4° Hist. 669
vol.

G. 10. 4.

# Hungariſch- und Venetianiſches Kriegs-THEATRUM

auff welchem die höchſt-glücklichen

# Feld-Züge,

So die Röm. Kayſerl. und Venetianiſchen Armeen, in dem mit GOTT zurückgelegten 1716. Jahre, in

## Hungarn und Griechenland

wider die

# Türcken

gethan,

Das Hungariſche in einer beſondern Beſchreibung, und Neun nach und nach darauff erfolgten Fortſetzungen derſelben, das Venetianiſche aber in drey Eröffnungen, mit darzu dienlichen curieuſen Kupffern, auch einer kurtz-gefaſten Vorrede und Regiſter, vorgeſtellet werden.

---

Mit Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. PRIVILEGIO.

Leipzig, bey Johann Theodoro Boetio, im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutiqve zum Contoir-Calender, 1717.

# Geneigter Leſer,

DEr heurige Feldzug in Hungarn iſt unter die wichtigſten des jetzigen Seculi mit zu rechnen, und machet faſt allen andern darum den Vorzug ſtreitig, weil die Reihe ſo vieler glücklichen Begebenheiten deſſelben nicht durch den geringſten widrigen Zufall unterbrochen worden. Alle Elemente haben, ſo zu reden, das Jhrige beygetragen, den groſſen Carl ſieghafft, ſeine Bundes-Genoſſen von Furcht und Schrecken frey, den tapfern Feld-Herrn Eugenium berühmter, die wohlgeſinnte Chriſtenheit erfreut, das Ottomanniſche Reich aber, nebſt ſeinem Anhange, ſinckend und euſerſt beſtürtzt zu machen; Ja ſelbſt die glückliche Befreyung der Inſul und Feſtung Corfu, iſt nichts anders, als eine erwünſchte Würckung des glücklichen Feldzuges in Hungarn geweſen. Der geneigte Leſer findet ſo wohl in dieſem, als dem Venetianiſchen Kriegs-Theatro eine deutliche und ſo viel ſich, menſchlicher Beſchaffenheit nach, thun laſſen, wahrhaffte Beſchreibung ſo wohl von dem jetzt geendeten Hungariſchen, als auch dem heurigen und vorjährigen Venetianiſchen Feldzuge. Dergleichen Feldzüge erfordern freylich nur erfahrne Cæſares und gelehrte Curtios zu ihrer Beſchreibung. Weil es aber theils wenig dergleichen Subjecta giebet, theils auch der wenigſte Theil unter den Menſchen im Stande iſt, ſolche gelehrte und künſtliche Beſchreibungen recht zu faſſen, ja was das

vornehmſte, des Herrn Verlegers hauptſächliche Abſicht hierbey nur geweſen, mit dieſen ſeinen Kriegs-Theatris bloß ſolchen Leuten zu dienen, welche keine Profeſſion von groſſer Gelehrſamkeit machen, ſondern überhaupt Liebhaber von der neueſten Hiſtorie ſind; So hat er freylich keinen auswärtigen hochgelehrten Profeſſorem damit bemühen, ſondern ſolche Arbeit bald dieſem, bald jenem guten Freunde, nach Kürtze und Beſchaffenheit der Zeit, aufftragen, ſich aber ſelbſt die Vorſorge vor die Correſpondenz, Kupffer-Stiche, und andere zum äuſerlichen Wohlſtande des Drucks gehörige Dinge vorbehalten wollen. Ubrigens flattiret man ſich, daß, wofern gegenwärtige Kriegs-Theatra nicht nach aller Leute (welches kein vernünfftiger Menſch mit Fug prætendiren kan) Intention verfertiget, ſie dennoch auch nicht ſo beſchaffen ſeyn werden, daß die Verfertiger und der Herr Verleger etwann Urſache haben ſolten, ſich, wegen übereilter ungegründeter Cenſuren hoher und anderer Perſonen, einer Inquiſition zu befahren. Wobey ſchlüßlich noch zu erinnern, daß man inskünfftige die Hungariſch- und Venetianiſchen Kriegs-Begebenheiten, im Fall der Krieg continuiren ſolte, zuſammen beſchreiben, und den künfftigen Feldzug, geliebt es GOtt! nach und nach in beſondern **Auftritten** vorſtellen werde, nicht zweifelnd, es werde der geneigte Leſer alle etwann eingeſchlichene Fehler zum beſten deuten, und ſich dieſe Arbeit auch in dem jetzt angetretenen 1717. Jahre, zu deſſen Anfang und Gott gebe geſegnetem Ende! man ihm von Hertzen Glück wünſchet, gütigſt und geneigt gefallen laſſen.

Kur-

# Kurtzes Real-Regiſter über das Hungariſch- und Venetianiſche Kriegs-Theatrum, in welchem H. das Hungariſche, V. das Venetianiſche, und, weil in der 7. und 8ten Fortſetzung zweymahl einerley Pagina behalten worden, a das erſte b aber das 2te mahl, anzeiget.


A.

Adrianopel, beſchrieben, H. 162. a.

Anſtalten bey der Käyſerl. Armee zur Schlacht bey Peterwardein, H. 17. zur Attaque der Palancka vor Temeswar, H. 117. ſq. der Venetianer zum Türcken-Krieg, V. 19. 59.

Armee, Käyſerliche, wie ſtarck ſie in Hungarn, H p 4. in Siebenbürgen, H. 6.

B.

Belgrad, beſchrieben, H. 50. Rebellion daſelbſt, H. 210.

*Breve* des Pabſts, wegen des Zehenden in Käyſerl. Erb-Landen, Lateiniſch, H. 177. b Teutſch, H. 189. an den Printzen Eugenium, H. 199.

C.

Capitulations-Puncte von Temeswar, H. 179.

Corfu, Inſul und Stadt beſchrieben, V. 22. ſq. Stadt von Türcken hart belagert, V. 24. 35. 65. glücklich befreyet, V. 27. 39. 71.

Croatien, was in ſelbigem wider die Türcken vorgegangen, H. 30. 91. 98. 204.

D.

Degen, geweihete, wem ſie von Päbſten überſchickt worden, H. 107. ſq.

*Decreta* des Röm. Reichs, wegen der Türcken-Hülffe, H. 73. ſq. 171. a. ſq. 173 b.

E.

*Eugenius*, Käyſerl. Feld-Herr, gewinnet die Bataille bey Peterwardein, H. 9. 23. 51. bekommt deſſentwegen vom Pabſt einen geweiheten Huth und Degen, H. 107. 182. a. 168. b. deſſen Schreiben an den Türckiſchen Groß-Vezier, H. 133. ihm wird zu ſeiner Retour gratulirt, H. 171. b. deſſen Antwort an Pabſt, H. 202.

F.

Fleiſchmann (von) Kayſerl. Reſident wird vom Türcken ſeines Arreſts erlaſſen, H. 186. hält einen prächtigen Einzug zu Wien, H. 219.

Freudens-Bezeugungen über die Schlacht bey Peterwardein, H. 69. 139.

G.

Groß-Vezier bleibt in der Schlacht bey Peterwardein, H. 47.

H.

Hüthe, geweihete, wem ſie von Päbſten überſchicket worden, H. 107.

Hungarn, wie ſtarck die Käyſerl. Armee in ſelbigem, H. 4.

J.

Inſuln Corfu und Tine, ſiehe Corfu und Tine.

K.

Käyſer, deſſen Notifications-Schreiben, wegen der Schlacht bey Peterwar-

wardein, H. 141. wegen Eroberung Temeswar, H. ihm wird zur Eroberung Temeswar gratuliret, H. 153.

L.

Langalerie, warum zu arreſtiren, H. 173. deſſen Lebens-Beſchreibung, H. 176. a

Leſchnitza, von Käyſerl. attaquirt und erobert 95. ſq.

*Linange*, warum zu arreſtiren, H. 175. deſſen Lebens-Beſchreibung, H 176. a.

Liſta, der Käyſerl. Regimenter in Hungarn, H. 4. der Käyſerl. ſeits Todten und Bleſſ. in der Schlacht bey Peterwardein, H. 42. der eroberten feindlichen Sachen, H. 46. der eroberten Artillerie in der Bataille bey Peterwardein, H. 110. der Käyſerl. ſeits im Sturm der Palancka vor Temeswar Getödteten und Bleſsirten, H. 124. 164. a. Der im Lager vor Corfu gefundenen Beute, V. 42.

M.

Maniſeſt des Türckiſchen Hofs wider Ihre Röm. Käyſerl. Maj. H. 127. wider die Venetianer, V. 9.

Maura, (St.) Inſul und Feſtung beſchrieben, V. 56.

*Mauro* Cordato. Hoſpodar in der Wallachey wird gefangen, H. 214.

Moldau, ſiehe Wallachey.

Morea von Türcken erobert, V. 17.

Mouſqvetierer vor die Kayſerl. Armee, wie er beſchaffen ſeyn ſolle, H. 182. b.

Müntzen (Denck-) auff die Schlacht bey Peterwardein und Eroberung Temeswar, H. 184.

N.

*Napoli di Romania*, beſchrieben, V. 16.

Niſſa, beſchrieben, H. 109.

Notifications-Schreiben Kayſerl. wegen des Siegs bey Peterwardein, H. 142. wegen Eroberung Temeswar, H. 218.

O.

*Ordre de Bataille*, der Kayſerl. Armee bey Peterwardein, H. 51.

*Orſova* bloquirt, H. 212.

P.

Päbſtliche Reden, H. 70. 140. Breve wegen des Zehenden in Kayſerl. Erblanden, Latein. H. 177. b. Teutſch 189. an den Printzen Eugenium von Savoyen, H. 199.

Palancka vor Temeswar gehet mit Sturm über, H. 107. 115. ſq.

Panzova erobert, H. 166. b.

Patente wegen Arreſtirung des Langalerie und Linange, H. 173. a. ſq.

Peterwardein, Schlacht dabey wird beſchrieben, H. 9 ſq. 23. ſq. 51. item die Kayſerl. Diſpoſition darzu, H. 17. 23. ſq.

R.

Rede, Päbſtliche, H. 70. 140. des Cardinals von Schrottenbach, H. 140 des Grafen von Sintzendorff H. 174. b. Des Grafen von Harrach, H. 175. b.

Reichs, (Röm.) Commiſsions- und andere Decreta, wegen der Türcken-Hülfe, H. 73. ſq. 171. a. ſq.

S.

Sabacz, beſchrieben, H. 155.

Sau-Strom, was an ſelbigem wider die Türcken paſsiret, H. 30. 33. 92. ſq. 158. b. ſq. 203. ſq.

Schiffs-Armade, Kayſerl. deren Beſchaffenheit und Zufälle, H. 160. b. ſq. der Venetianer V. 13. 43. Türckiſche V. 47.

Schlacht

**Schlacht** bey Peterwaradein wird beſchrieben, H. 9. ſq. 23. ſq. 51. item die Kayſerl. Diſpoſition darzu H. 17.
**Schrottenbach**, Cardinal, deſſen Rede an Pabſt, H. 140.
**Schulenburg**, (Graf von) kommt in Venetianiſche Dienſte, V. 20. 59. defendiret Corfu tapffer, V. 24. 35. 65. und nöthigt die Türcken zur Flucht, V. 27. 39. 71. 215.
**Semendria**, beſchrieben, H 85.
**Siebenbürgen**, wie ſtarck die Kayſerl. Macht daſelbſt, H. 6. was drinne pasſiret, H. 30. 99. 156. 215.
**Staaten** von Holland, Antwort an Kayſer H. 143.

T.

**Temeswar**, beſchrieben, H. 34. 150. zu belagern angefangen, H. 60. Trenſcheen davor eröffnet und würcklich belagert, H. 62. 87. 100. 115. 144 erobert, H. 146. 176. a. 162. b. Capitulations-Puncte, H. 170. a. des Baſſa daſelbſten Schreiben, V. 11.
**Tine**, Inſul beſchrieben V. 43.
**Türcken**, werden bey Peterwardein geſchlagen, H. 9. ſq. 23 ſq. derſelben Maniſeſt wider den Röm. Käyſer H. 127 ſq. ihr kümmerlicher und unruhiger Zuſtand, H. 159. a. Verheelen ihr Deſſein gegen Venedig, V. 5. Brechen mit Venedig V. 8 derſelben Maniſeſt wieder Venedig. 9. ihre Flotte beſchrieben V. 47.

U.

**Venetianer**, gegen ſelbige verheelen die Türcken ihr Deſſein. V. 5. bekommen Krieg mit den Türcken, V. 8. Türckiſches Maniſeſt wieder ſie, V. 9. derſelben Flotte beſchrieben, V. 43. mit ſelbigen iſt der Pabſt nicht zufrieden, V. 52.
**Vipalancka**, erobert, H. 210.

W.

**Wallachey**, was daſelbſt gegen die Türcken vorgegangen, H. 30. 99. 156. b. 212. ſeq.

Z.

**Zing**, von Türcken vergeblich belagert V. 18.

# Bericht an den Buchbinder.

ERſtlich wird der rothe Haupt-Titul nebſt der Vorrede und Regiſter, hernach der Anfang des Hungariſchen Kriegs-Theatri und deſſen neun Fortſetzungen, dem Alphabet und Paginis nach, gebunden. Hierauf folgen ſodann die 3. Eröffnungen des Venetianiſchen Kriegs-Theatri.

Zweytens, werden die Kupfer an folgenden Orten eingebracht.

## Im Hungariſchen Kriegs-Theatro,


I. Das Hungariſche Kriegs-Theatrum und Sieg bey Peterwaradein vor dem Haupt-Titul.

II. In der vierten Fortſetzung die neue Belagerung Temeswar pag. 107.

III. In der ſiebenden Fortſetzung der geweihete Huth und Degen p. 182. a

IV. In der achten Fortſetzung der groſſe Prahm p. 162. b

Die völlige Belager-Beſtürmung und Auszug zu Temeswar, aber p. 186.


## Im Venetianiſchen Kriegs-Theatro,


I. In der erſten Eröffnung, das Kupfer von der Stadt Corfu, p. 23.


Hungariſches

# Hungariſches Kriegs=
# THEATRUM,
ſo mit Anfang der Türckiſchen
## Niederlage bey Carlowitz,
den 5. Aug. 1716. eröffnet worden.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Geneigter Leſer!

DA nunmehro das Pommeriſche Kriegs-Theatrum gäntzlich geſchloſſen, ſo hat ſich im Königreich Hungarn ein weit gröſſeres eröffnet, auff welchem ſich die Armeen derer gröſten Monarchen in der Welt præſentiren. Gantz Europa hat bißhero mit ſehnlichſtem Verlangen gewartet, wie die erſte Vorſtellung daſelbſt ablauffen würde. Und, GOTT ſey Danck! die tapffere Römiſche Käyſerliche Armee hat ihre Probe ſo wohl abgelegt, daß die gantze wohlgeſinnte Chriſtenheit eine hertzliche Freude und innigliche Vergnügung darüber empfindet, und ſolche mit einem allgemeinen applauſu und Wohlgefallen bezeuget. Carlowitz, der Welt-beruffene Ort, wo Anno 1699. den 16. Januarii, und folglich vor ſiebenzehen und einem halben Jahre das damahlige Hungariſche Kriegs-Theatrum zugezogen worden, hat nunmehro ſeine Gegend zu Eröffnung eines neuen verſtatten müſſen. Ja wenn wir dieſen Umſtand etwas genauer erwegen, ſo ſcheinet was recht groſſes darunter verborgen zu ſeyn, daß GOtt denen auffgeblaſenen Türcken eben bey Carlowitz ein ſo empfind- und unvergeßliches NB. gegeben; vielleicht dadurch anzuzeigen, daß er von ihnen durch den Bruch des zu Carlowitz gemachten und hernach beſchwornen Friedens gröblich beleidiget, und zu Ausübung ſeiner gerechten Zorn-Gerichte angereitzet worden. Damit nun auch Abweſende von dergleichen merckwürdigen Vorſtellungen, ſo viel als möglich, einen deutlichen Begriff bekommen möchten; So iſt man, mit GOtt, entſchloſſen, dem geneigten Leſer allemahl einen deutlichen und ohnpaſſionirten Bericht davon zu geben. Nicht zwar in der Abſicht, daß man der Ordinari- und zu Stillung der Begierde curieuſer Gemüther rühmlichſt bemüheten Zeitungs-Expedition einigen Eintrag thun, oder die wohlverdiente Belohnung ihres unermüdeten Fleiſſes dadurch abkürtzen wolle, ſondern, weil es nicht wohl möglich, in ordentlichen Zeitungen den nöthigen Zuſammenhang aller in denen Geſchichten erforderten Umſtände mit beyzubringen, und doch dem Publico an einer umſtändlichen Beſchreibung ſolcher Begebenheiten viel gelegen, denen Liebhabern der Hiſtorie möglichſte Satisfaction zu geben. Gleichwie aber alle Zeitungen, ohne einen zulänglichen Begriff von den Gegenden, wo die Kriegs-Operationes vorgenommen werden, nicht viel beſſer, als die Erzehlungen von Träumen ſind, man ſich auch öffters allerhand monſtreuſe und mit der wahren Beſchaffenheit der Sache nicht übereinſtimmende Dinge muß vorſchwatzen laſſen, wenn man von dem rechten Kriegs-Theatro oder Ort, wo der Krieg geführet wird, nicht deutlich genug informiret iſt: Alſo hat man, um dem geneigten Leſer alles deſto leichter zu machen, die Gegend von Carlowitz, Belgrad und Temeßwar in dem auff dem Titul-Blatt befindlichen Kupffer, ſo gut als es ſich in Eil thun wollen, beydrucken laſſen, mit dem Verſprechen, ſo

wohl Belgrad, Temeswar und Semendria im Grundriß und Proſpect, als auch den eigentlichen Abriß von der vorgeweſenen Schlacht, ſo bald ſelbiger zum Vorſchein kommen wird, in der Continuation dieſes Kriegs-Theatri zu communiciren. Wundere dich aber nicht, wenn etwan künfftig unſere Bogen etwas langſamer, als andere Nachrichten, an das Tagelicht kommen werden, weil ſolches nicht aus Nachläßig- ſondern aus bedachtſamer Vorſichtigkeit geſchehen wird, indem wir nicht gerne, wie wohl ſonſt anderwerts geſchicht, das, was auf einem Blatte gedruckt, auf dem andern widerruffen, und uns der üblen Nachrede einer unbedachtſamen Ubereilung exponiren wollen. Denn die Zeitungen ſind insgemein wie die Schnee-Bälle, die, ie weiter ſie gewältzet, ie gröſſer, aber, wenn man ſie an die Sonne der Wahrheit leget, öffters biß auf einen kleinen Reſt geſchmoltzen werden, Waffne alſo dein Hertz mit einer kleinen Gedult, und dencke dabey: Gut Ding wolle Weile haben.

Schlüßlichen hat man den Eingang zu dieſem Kriegs-*Theatro* mit einer ob zwar nicht gar wohl gerathenen, doch ſehr wohl gemeynten Rede in gebundenen Zeilen an den Groß-Vezier machen, und ſeine Freude über die complete Victorie der Käyſerl. Armee in Hungarn nachfolgender maſſen ausdrücken wollen:

Erhitzter Saracen, zieh deine Segel auf,
Und laß dem ſtoltzen Sinn den ungehemmten Lauff,
Ja dencke, daß dein Glück dich in den Hafen führet,
Wo dein gezucktes Schwerdt ſchlägt und auch triumphiret.
Und weil gantz Candien in deinen Feſſeln liegt,
Auch gantz Morea ſich zu deinen Füſſen biegt;
So biſt du ſchon im Geiſt in Welſchland eingedrungen,
Und haſt Pannonien durch deine Macht verſchlungen.
Die Crone Oeſterreich, Wien, zittert längſt vor dir,
Und meynt du ſtündeſt ſchon mit deiner Macht für ihr:
Gantz Teutſchland ächzet ſchon und ſeuffzet deinetwegen
Aus Furcht, du werdeſt es in Kett und Feſſel legen.
Doch deine Rechnung iſt recht ohne Wirth gemacht,
Und der im Himmel ſitzt hat längſt darob gelacht:
Was du uns zugedacht, das hat dich ſelbſt betroffen,
Und mancher Anſchlag iſt itzt in der Sau erſoffen.
Du haſt, nechſt GOttes Zorn, der Teutſchen Schwerdt gefühlt,
Und das erhitzte Blut im Sau-Fluß abgekühlt,
Was du am Friedens-Schluß zu Carlowitz gebrochen,
Das hat Eugenius bey Carlowitz gerochen.

Eu-

Eugenius, der Held, der GOttes Kriege führt,
Der unter GOttes Schutz ſchlägt und victoriſirt,
Den GOtt Pannonien zum guten Engel ſchencket,
Und deſſen Witz und Fauſt zu ſeinem Beſten lencket,
Der GOttes Rach an dir Verwegnem ausgeübt,
Und ſich nicht, ſondern GOtt den Ruhm des Sieges giebt.
Laß, ſtoltzer Saracen, nur deine Segel fallen,
Dein Glücks-Schiff möchte ſonſt an größre Klippen prallen,
Und der Profit, den du in Griechen-Land geſehn,
Im Sau- und Donau-Strohm zehnfach zu Grunde gehn,
Thu deinem Groß-Sultan die frohe Poſt zu wiſſen,
Sein Lager ſey getrennt, beſiegt, verheert, zerriſſen.
Ja ſeine gröſte Macht faſt gäntzlich ruinirt,
(Jedoch nicht wider Brauch, als Sau-Fleiſch fricaſſirt,)
Canonen, Zelt und Troß erbeutet und gefangen,
Auch was ſie ſonſt gehabt, faſt meiſtens drauf gegangen;
Und wenn den Uberreſt nicht Belgrad conſervirt,
So wär er längſt zerſtreut, gefangen und crepirt.
Rath' ihm, ſich recht mit Ernſt, nach Frieden umzuſehen,
Sonſt dürffte Belgrad noch dieß Jahr verlohren gehen,
Und Temeswar ſo dann gantz abgeſchnitten ſeyn;
Dieß alles käue ja dem Groß-Sultan recht ein.
Indeſſen wollen wir, wenn du dieß wirſt verrichten,
Dem Groſſen CAROLO viel Sieges-Lieder tichten;
Jedoch zu allererſt den, ſo es auch gebiehrt,
Von dem Sieg und Verluſt zu allen Zeiten rührt,
Der Chriſten groſſen GOtt davor von Hertzen loben.
Dreyeiniger Sieges Fürſt, der ſeine Macht von oben
Bey der erfochtnen Schlacht ſo deutlich dargeſtellt,
Vor welchem Mahomet wie Staub zu Boden fällt,
Auch, was der Muſelmann ſonſt noch als Gott verehret,
Durch ſeine Stärck und Krafft im Augenblick verheeret,
Gieb deinem Chriſten-Volck noch ferner Sieg und Muth,
Zerſtreu der Türcken Macht und ſteure ihrer Wuth;
Laß, endlich wenn du wilt, das Land ſo ſie genommen,
Und ſonſt der Chriſten war, in Chriſten-Hände kommen!

Krieg anzufangen und Friede zu machen, ſind Vor-rechte gekrönter und ſouverainer Regenten. Es läßt ſich aber eines leichter, als das andre zur Execution bringen, und der Krieg wird viel leichter angefangen, als geendiget. Wo das Schwerdt einmahl gezucket und die Scheide weggeworffen iſt, da läßt ſie ſich insgemein ſehr ſchwer wieder finden. Und daher haben die vernünffti-gen Staats-Leute einen mittelmäßigen Frieden immer vor weit beſſer, als den ſiegreichſten Krieg, gehalten; auch nicht eher zu den Waffen gegriffen, biß ſie das gezuckte Gewehr des Feindes darzu obligiret. Sonderlich aber iſt dieſes zu allen Zeiten eine der vornehmſten Maximen des Welt-berühmten Ertz-Hauſes Oeſterreich geweſen, in deſſen Hiſtorie angefangene Offenſiv-Kriege faſt eben ſo ſeltſam, als die Wölffe in Engelland ſind. Ein mehr als zu deutlich Exempel ſolcher Oeſterreichiſchen Friedfertigkeit können wir an itzt Höchſtlöbl. regierender Röm. Käyſerl Majeſtät finden. Dieſe haben bey dem bißherigen harten Ver-fahren des Türckiſchen Reichs, wider die mit Ihro Maj. in genauer Verbünd-niß ſtehende Republic Venedig alles dasjenige gethan, was nur immer menſchli-che Klugheit von einem friedfertigen Monarchen erfordern kan. Es iſt ſeit dem erſten Friedens-Bruch mit Venedig, faſt mehr als ein Jahr verfloſſen, darinnen der Käyſerl. Hoff alle Kunſt und Fleiß angewendet, das auffgegangene Kriegs-Feuer zu dämpffen. Alleine die ſonſt hoffärtigen Türcken, waren durch etliche erhaltene wichtige Vortheile ſo auffgeblaſen worden, daß ſie auf alle vernünfftige Vorſtellungen nicht die geringſte Reflexion machten, ſondern den Käyſerl. Hrn. Abgeſandten zu Conſtantinopel aufs verächtlichſte abwieſen, und in dem wider Venedig angefangenen Krieg mit aller Macht fortfuhren. Es wurde dahero Käyſerl. Maj. aus wichtigen Urſachen genöthiget, dero an das Türckiſche Gebie-the gräntzende Länder mit mehrerm Volcke zu beſetzen, und nach und nach eine ſol-che Macht in ſelbige einrücken zu laſſen, die auf allen Fall baſtant wäre dem trotzi-gen Türcken unter die Augen zu treten. Damit aber ein jeder wiſſen möge, wer, oder wie ſtarck diejenigen ſeyn, die künfftighin auf unſerm Kriegs-Theatro, Chriſtlicher Seits ihre Parthie machen, so hat man der Nothwendigkeit gemäß erachtet, nachfolgende Liſta mit einzurücken:

## LISTA der Käyſerlichen Regimenter, ſo ſich bey ietzigem Türcken-Kriege, in Hungarn und Siebenbürgen, unter dem Haupt-Commando, des Käyſerl. General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. Herrn Printzen EUGENII von Savoyen befinden.

### I. In Hungarn.

INFANTERIE.

Regiment von

| | |
|---|---|
| 1. Herberſtein | 2300 |
| 2. Heiſter | 2300 |
| 3. Guido Stahrenberg | 2300 |
| 4. Niclas Palfy | 2300 |

5. Ge-

| | |
|---|---|
| 5. Geſchwind | 2300 |
| 6. Nippery | 2300 |
| 7. Alex. Würtemb. | 2300 |
| 8. Max. Stahremberg | 2300 |
| 9. Alt. Daun. | 2300 |
| 10. Harrach | 2300 |
| 11. Regal | 2300 |
| 12. Löffelholtz | 2300 |
| 13. Jung Daun | 2300 |
| 14. Bevern | 2300 |
| 15. Bonneval | 2300 |
| 16. Bagnis | 2300 |
| 17. Lancken | 2300 |
| 18. Alt Würtemberg | 2300 |
| 19. Baaden = Durlach | 2300 |
| 20. Fritz = Würtemberg | 2300 |
| 21. Alt = Lothringen | 2300 |
| 22. Jung = Lothringen | 2300 |
| 23. Geulen | 2300 |
| 24. Jung-Wallis | 2300 |
| 25. Trautſon | 2300 |
| 26. Fabre } Spanier | 1500 |
| 27. Marulli } Spanier | 1500 |
| 28. Ammada } Spanier | 1500 |
| 29. Alcandere } Spanier | 1500 |
| Summa | 63500 |

## CAVALLERIE.

### Cuiraſſiers.

Regimenter von

| | |
|---|---|
| 1. Neuburg | 1080 |
| 2. Hannover | 1080 |
| 3. Gronsfeld | 1080 |
| 4. Ulfeld | 1080 |
| 5. Johann Palffy | 1080 |
| 6. Darmſtadt | 1080 |
| 7. Falckenſtein | 1080 |
| 8. Montecuculi | 1080 |
| 9. Mercy | 1080 |
| 10. Lobkowitz | 1080 |
| 11. Graben | 1080 |
| 12. Du Hautois | 1080 |
| 13. Martigny | 1080 |
| 14. Croix | 1080 |
| 15. Viard | 1080 |
| 16. Caraffa | 1080 |
| 17. Emanuel von Savoyen | 1080 |
| 18. Cordua Span. | 500 |
| 19. Morach Span. | 500 |
| Summa | 19360 |

### Dragoner.

Regimenter von

| | |
|---|---|
| 1. Printz Eugenius | 1080 |
| 2. Paté | 1080 |
| 3. Barreuth | 1080 |
| 4. Würtemberg | 1080 |
| 5. Altheim | 1080 |
| 6. Jörger | 1080 |
| 7. Rabutin | 1080 |
| 8. St. Amour | 1080 |
| 9. Schönborn | 1080 |
| 10. Galbes Span. | 500 |
| Summa | 10220 |

### Huſſaren.

| | |
|---|---|
| 1. Ebergeni | 600 |
| 2. Nadaſti | 600 |
| 3. Splenis | 600 |
| 4. Eſterhaſi | 600 |
| 5. Babozay | 600 |
| Summa | 3000 |

Summa alles in allem im Königreich Hungarn 96080 Mann.

## II. In Siebenbürgen.

Infanterie.

| | |
|---|---|
| 1. Ottocar von Starenberg | 2300 |
| 2. Virmond | 2300 |
| 3. Braun | 2300 |
| | Summa 6900. |

Cuiraſſiers.

| | |
|---|---|
| 1. Steinville | 1080 |
| 2. Hohenzollern | 1080 |
| | Summa 2160. |

Summa alles, in allem in Siebenbürgen 9060. Mann.

Nun hätte man mit dieſer vortrefflichen Macht Käyſerl. Seits ſchon zu Anfang des Mayes was haupſächliches wider die Türcken unternehmen können, wann Ihro Käyſerl. Maj. Dero höchſterlauchtete Gedancken nicht mehr auf einen gewiſſen Frieden, als zweiffelhafften Krieg gerichtet, auch ſo wohl durch ihre eigene, als andere Puiſſancen Miniſtros am Türckiſchen Hofe alle Bemühung angewendet hätten, den Carlowitziſchen Frieden wieder herzuſtellen. Endlich aber ſchickte man noch zu allem Uberfluß vom Käyſerl Hofe zu Wien einen Courier nach Conſtantinopel ab, der nebſt dem Hn. Fleiſchmann, Käyſerl. Abgeſandten daſelbſt, auf eine poſitive Reſolution dringen ſolte. Allein der Courier ward unter allerhand kahlen Prædexten von einer Zeit zur andern auffgehalten, damit man ſich indeſſen Türckiſcher Seits gegen Hungarn in ſolche Poſitur ſetzen könte, dabey man ſich eben vor der Röm. Käyſerl. Macht nicht zu fürchten hätte. Da man nun am Käyſerl. Hofe ſahe, daß die Türcken nur von der Zeit zu profitiren, auch die Chriſtlichen Puiſſancen nur ſo lange mit der Friedens-Hoffnung zu amuſiren ſuchten, biß ſie ihren Vortheil zum Friedens-Bruch mit Käyſerl. Maj. recht abpaſſen könten, ſo ward an die Käyſerl. Regimenter in Hungarn Ordre ertheilet, ſich in kleine Corps zuſammen zu ziehen, und endlich daraus bey zu Ende gehendem Julio dieſes 1716. Jahres die Haupt-Armee bey Futtack formiret, iedoch alles nur in der Abſicht, dem trotzigen Feinde zu weiſen, daß es Ernſt werden könte, wenn er ſich zu keinem raiſonablen Frieden accommodiren wolte. Daß aber alle dieſe friedfertige Abſichten vergebens geweſen, und der auffgeblaſene Feind durch ſeinen Einfall in das Käyſerl. Gebiete, auch würcklichen Angriff der Käyſerl. Vor-Trouppen, und ſodann der gantzen Haupt-Arme, mit ſeinem gröſten Nachtheil und unansſprechlichen Verluſt in der Gegend Carlowitz, den zu Carlowitz ſo mühſam getroffenen und heilig beſchwornen Frieden zu erſt gebrochen, ſolches wird im Haupt-Wercke, aus nachfolgender Relation erhellen.

# RELATION
## Von der den 2. Auguſti bey Carlowitz vorgegangenen
# ACTION,
## und darauff den 5ten dito erfolgten totalen
# Niederlage der Türcken,
## zwiſchen
# Carlowitz und Salankement.

## Wien vom 8. Auguſti.

Vorgeſtern iſt von Jhro Durchl. Printz Eugenio von Savoyen ein Courier aus Hungarn allhier angelangt, womit zu vernehmen geweſen: Daß, nachdeme bis daher gegen Jhro Römiſch-Käyſerlich- und Catholiſche Majeſtät, unſerm Allergnädigſten Herrn, die Türcken auf alle Weg nnd Weiſe ſich feindſelig erzeiget, und den Carlowitziſchen Frieden wider alle Treu und Glauben vielfältig gebrochen; Alſo hätten ſie auch mit der gantzen Armee den 26. und 27. Julii jüngſthin, mittelſt ihrer geſchlagnen Brücken, über den Sau-Strom geſetzet, das Kayſerliche Gebieth betreten, ihr Lager zwiſchen Carlowitz und Salankement geſchlagen, auch das Dorff Jllock ausgeplündert, dabey die Leute theils nieder gemacht, und theils gefangen fortgeſchleppet; Ja, den 2. Auguſti des Morgens, Jhrer Röm. Käyſerl. und Catholiſchen Majeſtät Feld-Marſchallen und Ban von Croatien, Tit. Herrn Grafen Johann Palffy, (welcher eben mit 1500. theils Teutſchen Reutern, theils Hußaren und Raitzen, in Bedeckung des Käyſerl. Marggraff-Bayreuthiſchen Dragoner-Regiments, und des auch Käyſerl. Cuiraßier-Regiments von

Contrecourt, die Türcken zu verkundſchafften ausgeritten geweſen) nahe Carlowitz, bey der Capellen Sanct Maria vom Frieden genannt, mit 40000. Mann der beſten Spahi, oder Reutern, mit ſolcher Furie angefallen, daß nicht zu beſchreiben; in der Meynung, dieſe in ungefähr gegen 3000. Köpffen beſtandene Käyſerl. Parthey übern Hauffen zu werffen, und völlig aufzureiben; Allein es habe darauff wohlgedachter Käyſerliche Herr Feld-Marſchall ſich ſo gleich in gute Poſitur und Wehrſtand geſetzet, auch die Türcken dermaſſen empfangen, daß, ungeachtet dieſelbe lang und vielmahl, und zwar mit ungemeiner Furie die Unſrigen angefallen, jene doch das geringſte nicht ausrichten, weniger einen Fuß breit Erden den Käyſerlichen Soldaten abgewinnen, oder ſelbe zertrennen können; Da immittelſt der Käyſerl. Herr Feld-Marſchall, ſo währenden Gefecht 2. Pferde verlohren, und aufs dritte gekommen, ſamt den Seinigen (welche von der Generalität an biß auff die Gemeine, wie Löwen gefochten) zu Peterwaradein wider glücklich mit fünff Türckiſchen Fahnen eingetroffen; Betreffend den Verluſt, ſeye ſelbiger Käyſerl. Seiten, in Erwegung, daß allemahl 1000. Chriſten gegen 13000. und mehr Barbarn; nehmlich 3000. Käyſerliche gegen 40000. Türcken geſtritten, gantz gering; indem kaum 400. Mann, ſo todt, als verwundt, gemiſſet würden; unter denen erſten der Käyſerliche Feld-Marſchall-Lieutenant, Herr Graf von Breuner ſich befinde, welcher wegen ſeiner groſſen Tapfferkeit und ſtattlichen Kriegs-Erfahrenheit ſehr bedauret werde; wie denn auch zwey Haupt-Leuthe von dem Bayreutiſchen Dragouner-Regiment und der Granadier-Hauptmann, Herr Hammerling, ſammt ſeinen erſten Lieutenant, getödtet: Verwundet aber an den Arm ſeye geweſen, der Herr Feld-Marſchall ſelbſt, der Herr General, Graf von Hauben, ſo einen der vornehmſten Türcken todt geſchoſſen, und ſein Pferd bekommen; dann der Obriſt-Lieutenant von dem Contrecourtiſchen Cuiraßier-Regiment, Herr Mengen, der Obriſt-Wacht-Meiſter vom Bayreutiſchen Dragoner-Regiment, Herr von

Ma

Malzan, und der Palffyſche Rittmeiſter, Herr de Graß; Was Türckiſcher Seiten geblieben, habe man ſo eigentlich nicht wiſſen können; iedoch vermuthe man, daß wenigſtens 2000. dabey umkommen, weilen die Käyſerlichen keinen nicht verſchonet, noch Quartier gegeben, und wohl beobachtet worden, daß gar viele, und darunter ein und ander vornehmer Türck vom Pferd gefallen. Und da man auch vernommen, daß der Feind völlig herüber paßiret ſey, ſo dörffte ferner unter Göttl. Seegen gefochten, und nächſtens, geliebt es GOtt! was mehrers berichtet werden.

## Ein anders, vom vorigen dito.

Donnerſtags früh kam ein, durch den Durchl. Printzen von Savoyen, Dienſtags im Käyſerl. Haupt-Lager abgefertigter Courier in 48. Stunden von Peterwaradein hier an, mit der Nachricht, daß, wie Ihro Durchl. mit einiger Reuterey die Türckiſche Armee, welche die Sau paßiret, recognoſciren laſſen wollen, zu deſſen Commando ſich der Herr General-Feld-Marſchall, Graff Palffy, Banus Croatiä, freywillig offeriret, beſtehende aus 1600. Teutſchen, Ungarn und Raitzen, womit er Sonntags morgens als den 2. hujus nach Carlowitz avanciret; Wie er nun noch ferne eine Anzahl Türckiſcher Reuterey gewahr worden, ließ er ſo fort Ihro Durchl. davon Nachricht geben, und bat ihn noch 2. Regimenter zu Roß zuzuſchicken, worauf ſo fort die Bayreuthiſchen Dragoner und die Contrecourtiſchen Couraßirer-Regimenter commandiret worden, worunter ermeldter Herr General gegen Carlowitz ſich gewendet, allwo er im flachen Felde von ohngefähr 40000. Mann zu Roß angegriffen worden; Und obſchon die Feinde mit aller nur erſinnlicher Furie auf die Unſrige loßgegangen, in Hoffnung, durch ihre Menge die Unſrige zu überwinden, haben doch dieſe ſich darüber gar nicht entſetzet, ſondern blieben einmüthiglich ſtehen, und defendirten ſich mit unbeſchreiblicher Tapfferkeit und Courage 4. gantzer Stunden hindurch, und wichen keine Hand breit, wo ſie ſich befanden; Und ob ſie ſchon in ſehr geringer Anzahl, ſchlugen ſie dennoch den anfallenden Feind zurücke mit groſſem Verluſt,

und retirireten ſie ſich in guter Ordnung nach der Enge diſſeits von Peterwaradein; Die Türcken aber kehreten mit groſſer Schande nach ihrem Lager zurücke, weil ſie eine ſo geringe Anzahl der Unſrigen durch ihre ſo groſſe Menge nicht übern Hauffen werffen können; Unſer Seits vermiſſen wir, unwiſſend, ob ſie getödtet oder gefangeu worden, den Herrn General Graf Breuner, und ohngefähr 400. Soldaten; Hochgedachtem Herrn General Palffy wurden 2. Pferde unter dem Leibe todt geſchoſſen; Von dem Feinde iſt aller Vermuthung nach, eine weit gröſzere Anzahl geblieben, in Betrachtung der unvergleichlichen Beſtändigkeit und tapffern Gegenwehr der Unſrigen. Durch dieſe gantz unvermuthete That auff unſerm eigenen Gebiethe haben die Türcken zum erſten den Frieden gebrochen, und die Unſrige angegriffen, bey eben demſelbigen Ort, Carlowitz, allwo Anno 1699. ſo heiliglich Friede geſchloſſen worden. Bey Abgang gedachten Couriers war die gantze Käyſerl. Armee in voller Bewegung, die Donau herüber zupaßiren, und befande ſich das bloſſe Fuß-Volck bereits über 50000. Mann ſtarck; daß man alſo in kurtzen, aller Apparentz nach, von einer blutigen Schlacht hören dörffte; GOtt wolle die Chriſtliche Waffen ſegnen! Freytags hielten Jhro Käyſerl. Maj. geheimen Rath in der Favorita; Nach der Tafel aber beluſtigte ſich der Hof abermahls in dem Garten mit dem Gräntzel-Schieſſen. Heute ohngefähr um 2. Uhr Nachmittags kam allhier der Herr Graf von Kevenhüller, General-Adjutant und Obriſter des Vicontiſchen Regiments, ein Enckel des Herrn Stadthalters von der Nieder Oeſtereichiſchen Regierung, welchem 6. Poſtilions ſtets blaſende voran ritten, abgefertiget von dem Durchl. Printzen Eugenio von Savoyen aus der Käyſerlichen Armee in Ungarn, mit der höchſt erfreulichen Zeitung an allerhöchſt gedachte Käyſerliche Majeſtät, wie das Türckiſche Heer den 4. dieſes gegen Abend gegen unſer Lager zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz einen Piſtolen-Schuß angerücket, und angefangen ſich zu retrenchiren; Worauff Jhro Durchl. um dem Feind keine Zeit zu laſſen, alle Anſtalten machte, den 5. dito bey anbrechendem Tage ein Bataille

taille zu liefern, grieff auch ſelbigen mit groſſer Tapfferkeit an, ſo 8. Stunden gewähret; Da dann der Feind gäntzlich geſchlagen und in die Flucht getrieben, dergeſtalt, daß das gantze Lager ſammt aller Bagage, Zelten, Cantzelley, und mehr als 150. Stücken in der Gewalt der Unſrigen verblieben. Selbigen Tages hielten Ihro Durchl. Tafel in dem Gezelt des Groß-Veziers, worinn Sie obgedachte Obriſten abgefertiget; Bey ſelbiger Zeit fande man den Herrn General Breuner, welcher in voriger Action gefangen worden, durch Raſerey der Türcken, in Stücken zerhauen, als ſie ſich gezwungen ſahen zu fliehen. Die Anzahl unſerer Todten in dieſer ſehr blutigen Schlacht rechnet man auf 3000. Mann, worunter auch der Herr General Lancken begriffen. Inzwiſchen verfolgen die Unſerigen den flüchtigen Feind. Se. Durchl. der Printz Eugenius, ſoll gleich nach gehaltener Victorie Belgrad haben berennen laſſen. Uber 12000. Türcken ſollen in währender Retirade und im Gedräng bey Paßierung der Sau erſoffen ſeyn. In Summa von der Türckiſchen Armee, welche 200000. Mann ſtarck geweſen, ſoll die Helffte nur entkommen ſeyn. Man erwartet noch einen andern Cavallier, welcher die Particularitäten dieſes Treffens überbringen wird. In eben ſolcher Action ſoll auch der Haupt-Rebell Berezeni von den Unſrigen gefangen worden ſeyn; Künfftige Poſt ein mehrers.

## Wien den 12. Auguſti 1716.

DIe Freude über die wider den Erb-Feind erfochtene Victorie, dergleichen ſonſt wenig von eigner Käyſerl. noch ſämmtlichen Alürten Macht erhöret worden, iſt hier unbeſchreiblich. Man ſagt, die gantze Türckiſche Armee ſey ruiniret, indem die Meiſten, ſo nicht maſſacriret worden, und ſich retiriren wollen, in der Sau erſauffen müſſen, weil ſie nicht mehr als nur eine eintzige Brücke bey Belgrad gehabt, welche von denen Unſrigen auch ruiniret worden, und als der Hr. Graf von Kevenhüller von Ihr. Durchl. Printzen Eugenio weggeweſen, hätten die Unſrigen den Feind verfolget. Wiederum iſt durch

eine nur interim hier angekommene Staffetta, biß noch ein Courrier mit dem ausführlichen particulairen und eroberten Türckiſchen Fahnen nachkommt, berichtet worden, daß 30000. Türckiſche Reuter in einem Moraſt geſtanden, und von den Unſrigen umringt geweſen wären, welche dann, nachdem ſie nicht mehr ausgekönt, ihre eigene Pferde, auf daß ſelbe uns nicht zu Theil würden, nieder geſebelt und ſich nachmahls den Unſerigen auff Diſcretion ergeben wollen, Ihro Durchlaucht. Printz Eugenius aber habe etliche Stücken mit Cartetſchen laden und ſie niederſchieſſen laſſen. Es ſoll der Groß-Vezier von ſeinen Spionen, ſo unſere Macht haben obſerviren ſollen, auch ſolche iedoch incomplet geſehen, übel informiret worden ſeyn, daher er geglaubt, die Unſrigen übern Hauffen zu werffen. Denn der Printz Alexander von Würtemberg mit 12000. Mann, wie auch noch andere Generals-Perſonen ſo mit ihrem Corps Tag und Nacht marchirten, noch zu rechter Zeit zur Haupt-Armee geſtoſſen. Man kan nicht gnug beſchreiben, mit was vor einer Ordnung, Gewalt und Standhafftigkeit die Türcken, desgleichen noch niemahls von ihnen geſchehen, angegriffen haben, daß anfangs unſer rechter Flügel, allwo zu wenig Infanterie geweſen, habe zu weichen angefangen, nachmahls aber durch den Printz Alexander von Würtenberg alſo ſecundiret, daß der Feind zu weichen genöthiget worden. Es ſolle nicht unſere gantze Armee, ſondern nur etliche 50000. Mann beyſammen geweſen ſeyn. Nebſt dem General Breuner weiß man ietzo noch 4. todt gebliebene Generals, als Lancken, Wellenſtein, Alavir und Gehlen, auch 3. Oberſten, als Goldacker, Schweinings und Rovero, hiernechſt ſind der General-Adjutant Palfy, der General Bonneval und Daun tödtlich bleßirt, die übrige muß man erſt vernehmen, wie denn 7. Regimenter, durch den Tod ihrer Obriſten vacant worden ſeyn.

## Extract-Schreiben aus Wien, den 12. Auguſti 1716.

SEit dem vorigen Courier iſt biß dieſen Abend noch kein anderer mit Particularien gekommen, darüber ſich iedermann wun-

wundert, indem heute ſchon der 5. Tag iſt. Man ſtehet in Gedancken, der Printz Eugenius habe noch 30000. Türcken zwiſchen der Sau und Donau eingeſchloſſen, die ſich bald ergeben oder verhungern müſten, weil ihnen aller Proviant abgeſchnitten wäre.

## Specification desjenigen, was bey der Türckiſchen Niederlage von den Kayſerl. gefangen, erobert und erbeutet ſeyn ſoll.

### I. Gefangen ſind

I. Der Groß-Vezier, ſo am Schenckel bleßirt.

II. 56. Baſſen nebſt 485. Officiers, darunter 300. tödtlich bleßirt.

III. 700. Weiber von 14. biß 25. Jahren, ſo alle unter die Generals und Officiers ausgetheilet worden, und in der Chriſtlichen Religion unterrichtet werden ſollen. Von den gemeinen Gefangenen kan man nichts zuverläßiges melden, weil anfangs keinem Quartier gegeben worden.

### II. Erobert ſind

I. 150. Canonen.

II. 14. Mortiers.

III. 48. ½ Carthaunen.

IV. 76. Paar Paucken.

V. 104. Standarten.

VI. 725. Fahnen.

### III. Erbeutet ſind

I. 8000. Tonnen Pulver.

II. 11000. Bomben.

III. 4000. Pferde.

IV. 12000. Säcke Reiß.

V. 12000. Säcke Coffee-Bohnen.

VI. 7500. Fäſſer Mehl.

VII. 1450. Wagen mit Haber.

IIX. 5. Millionen an golden- und ſilberner Müntze in der Kriegs-Caſſa.

IX. 3. Millionen an Gold und Jubelen in des Groß-Veziers Zelt.

Wien

Wien den 12 Auguſti 1716.

MEin jüngſtes war mit voriger ordinair, darauf mich beziehe, ob ich nun zwar vermeinet, ſeitdem demſelben eine vollkommene Relation von der geſchehenen Bataille zwiſchen Ihr. Maj. dem Käſer und dem Erb-Feind ertheilen zu können; ſo iſt aber ſolche noch nicht anhero geſchickt worden, die man aber ſtündlich erwartet. Anbey aber ſende die Diſpoſition, ſo von dem Printz Eugenio damahls zu dem Angriff der Türcken iſt gemacht worden, ſolche iſt curieus, und in wenig Händen, zweiffelnde auch nicht, es contentement geben wird, beygehend auch eine Nota, was vor Generals geblieben, und welche bleßirt worden. Der General Breuner hat einen harten Tod ausſtehen müſſen; denn die Türcken hatten ihn bey der erſten Rencontre gefangen bekommen, ſelben ſodann an des Groß-Veziers Zelt gebunden und ihn mit Peitſchen geſtrichen, als nun die Türcken die Bataille verlohren, haben ſie ihm den Kopff abgeſchnitten, und ſelben mit genommen, alſo daß man ihm noch warm in dem Zelt gefunden. Man rechnet bey 70000. M. ſo von den Türcken geblieben, u. unſer ſeits 15. biß 18000. Mann. Anietzo ſeyn noch 30000. Janitſcharen in einen Maraſt eingeſchloſſen, welche um Pardon gebeten, aber keinen bekommen, ſondern durch die Klinge lauffen ſollen, die gantze Türckiſche Cantzley nebſt 140. Mortiers, viele Zelten, Bagage, und die ſchönſte Pferde haben wir bekommen, deßgleichen hat man auch des Groß-Veziers Concubine in ſeinem Zelt gefunden, nebſt einem kleinem Kind. Man wird nun nächſtens zu vernehmen haben, daß entweder Belgrad oder Temeswar von den Unſrigen inveſtiret worden. Des Königs von Portugall Bruder, ſo als Voluntair nach der Käyſerl. Armee gegangen, ſoll ſich ſehr tapffer bey dieſem Treffen haben ſehen laſſen, welches ſehr von Ihm gerühmet worden.

Und dieſes iſt es, was der erſte Ruff von der completen Käyſerl. Victorie mitgebracht. Man will aber niemanden vor die Warheit der bisherigen ſpargirten Umſtände ſtehen. Indem unter 30 Briefen zwar alle das Haupt-Werck einſtimmig confirmiren, in den Umſtänden aber meiſtens von einander unterſchieden, oder einander gar zuwider ſind, daß man alſo die Haupt-Relation, ſo des commandierenden Hrn. General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl. an Käyſerl. Majeſtät künfftig überſchicken dörffte, erwarten muß, die wir in künfftigen Bogen aufrichtig communiciren wollen.

## Diſpoſition, oder Haupt-Anſtalt, ſo des Printzen Eugenii von Savoyen Hochfürſtl.-Durchl. den 4. Auguſti zu dem mit den Türcken bevorſtehenden Treffen gemacht.

1. DIe Cavallerie wird über die 10. Schüſſe, ſo bereits empfangen, annoch 14. am Munition und Bley, ſammt denen abgängigen Steinen bey der Käyſerlichen Feld-Artillerie zu empfangen haben, daß alſo zeitlich darum ſich anzumelden.

2. Der Infanterie werden 30. Schuß auf ieden Mann, mit begriffen diejenigen, ſo ſie bereits haben, mit den abgängigen Steinen ebenfalls bey der Artillerie ausgetheilet werden.

3. Auf einen ieden Granadier ſollen 4. Granaten, mit begriffen diejenigen ſo ſie bereits haben, ausgegeben werden, und hat man ſich wie oben darum anzumelden.

4. Die Infanterie läſt ihre Röcke, iedoch nach Gut befinden des Commendanten, zurück, wie denn auch alles dasjenige ſo zum fechten überflüßig.

5. Die Cavallerie ebenfalls ihre Bagage, und nimmt nur die Koller mit, und alles dasjenige, ſo zum tapffern Streiten nöthig iſt.

6. Allen und ieden Officiren, wird bey Verluſt ihrer Ehre und reputation, auf das allernachdrücklichſte eingebunden, keine zum Fechten taugliche Leute, über die höchſte Nothdurfft zurück zulaſſen, die von der Cavallerie nehmen die Leute zu Fuß in acht, und die ohnumgänglichen Wachen in Lager zu beſtellen.

7. Die Artillerie hält ihre Munition-Karren eingeſpannet, und ſtellt die zur Beſpannung der Stücke erforderten Pferde in ſolche fertige Bereitſchafft, damit ſie nach geſchehener Attaque dahinaus rücken können, wie es von nöthen, oder man befehlen wird.

8. Die geſchwinden Stücken, ſammt nöthigen Patronen ſind nicht zu vergeſſen.

9. Dasjenige Corpo Infanterie, welches mit des Herrn Printzen Alexander von Würtenberg, von Segedin gekommen, und in 6. Bataillonen beſtehet, bleibet lincker Hand, und formiret ſich an die rechte Hand der Cavallerie, zwiſchen dem Ziegel-Ofen und der Veſtung, das Gericht rechter Hand laſſend.

10. Gedachte 6. Bataillonen, müſſen die erſte Attaque, ſamt der Cavallerie, welche auff ihrer lincken Hand marchiret, formiren.

11. So bald das Feuer von obgedachten 6. Bataillons angehet, rücket die, zu attaquiren gewidmete Infanterie aus dem Retrenchement in der Ordnung, welche ihr beſonders wird angezeiget werden.

12. Die Herrn Generals, welche obgedachte Infanterie commandiren, werden bey Tag das terrain recognoſciren, und ſich mit einander verſtehen, wie ſie heraus rücken, und ſich ſecundiren wollen.

13. Wann die Fronte von der Infanterie im Feuer, ſo denn wird die rechte Flanque, wo Guido Stahrenberg ſtehet, ausrücken, und den Feind auff dem Berg angreiffen, gedachte Flanque wird von 4. Regimentern Cavallerie, welche ſich eben an die rechte Hand ſouteniren wird einzuſtellen, und werden ihn 3. Hußaren-Regimenter, welche im Vierdiſchen Lager zurück bleiben, angewieſen, und die Communication gegen Tit und oberhalb der Donau gegen Futtack, wo das Proviant-Hauß, zu erhalten.

Datum in Retrenchement vor Peterwardein.
d. 4. Aug. 1716.

14. Die Regimenter müſſen ſich auf der Hütze in der plaine nicht extendiren, biß ſie ſehen, daß man unſere Linien auſſer dem Retrenchement formiret hat.

15. So müſſen ſie auch die feindliche Cavallerie, ſo auf der Höhe und plaine ſeyn wird, wohl recognoſciren, damit ihnen die Menge, oder überlegene Macht, nicht allzuſehr ſtarck auf den Halß dringe.

16. Obgedachte 4. Regimenter Cavallerie als Rabutin, Gronsfeld, Darmſtat und Cordua, werden von dem Herrn General der Cavallerie Freyherrn von Eberheim commandiret, unter ihm der General-Feld-Marchal-Lieutenant Baron von Hauben.

17. Die übrige ſämtliche Cavallerie bleibet auf der lincken Seiten unter folgenden Commando.

18. Der General von der Cavallerie de Cherry hat unter ihme die beyden General-Feld-Marchal-Lieutenants Grake und Lobkowitz, den Grafen von Eck, als General-Wachtmeiſter, mit folgenden Regimentern, Bayreuth, Hannover, Palfy, Mercy.

19. Der Herr General der Cavallerie, Baron von Falckenſtein mit den

den beyden General Feld-Marchal-Lieuten. Croix und Viard, dann den Gen. Wachtmeiſter St. Amour, nach geſetzten Regimentern, St. Amour, Falckenſtein, Martigny, Graben, Hr. Gen. der Cavallerie Graf Martigny, mit den beyden Feld-Marchal-Lieuten. Hochberg, Contrecourt, denn den General Feld-Wachtmeiſter mit folgenden Regimentern Altthan, Croix, Hautois, Viard.

Herr General von der Cavallerie, Pate mit den beyden Feld-Marchaln-Lieutenants, Veterun und Hautois, dann der General Feld-Wachtmeiſter mit folgenden Regimentern, Schönborn, Lobkowitz, Contrecour, Savoye Emanuel, Herr General von der Cavallerie Graf von Chadliſte, mit den General Feld-Marchal-Lieutenant, Althan und Würtenberg ſammt folgenden Regimentern: Galbes, Vaſque, Jörger, Spleny, Eſterhaſi, Hußaren.

So bald die Infanterie von Printz Alexander attaquiret wird, hat die erſtere Linie aus den Retrenchement raus zu rücken, und wie ſie kan gleichfals zu attaquiren, und zwar erſtlich der lincke Flügel, welchen der Herr Feld-Zeugmeiſter Graf von Max, mit den erſten Treffen rechten Flügels, auf den Hr. Graf von Regal folgt, Herr Gen. Feld-Zeugmeiſter Graff von Harrach mit den lincken Flügel des andern Treffens. Von der Infanterie wird ſo weit zurück geblieben als es das terrain und Umſtände zulaſſen werden, zumahl bey gedachten General von Regal zu ſoutemiren hat, der Herr General Feld-Zeugmeiſter Printz von Bevern thut ein gleiches mit den rechten Flügel des andern Treffens.

20. Nach dem andern Treffen der Infanterie des rechten Flügels marchirt General von der Cavallarie Baron Eberheim, mit den unter Commando folgenden Regimentern, und wird trachten nach Beſchaffenheit des Terrains die Flanqve des rechten Flügels zu decken, und zu ſouteniren. Mit einem Theil von ſeinen Regimentern hat er ein anders Treffen oder Flanque zu formiren, wie es das Terrain zugeben wird.

21. Herrn General von der Cavallerie Baron von Falckenſtein folgt der General der Cavallerie Graf Mercy, ein jeder mit ſeinen Brigaden, und bleibt hinter ihm oder auff der Seiten, wie es das Terrain zuläſt, die gedachte beyde Brigaden Mercy und Falckenſtein paſſiren die Brücke rechter Hand.

22. Nach dieſen folgt Ebergeny, mit ſeiner Brigade, und ſchlägt ſich über die Brücke rechter Hand. C 2 23. Ge-

23. General Martigny marchirt mit der unterhabenden Brigade über die andere Brücke lincker Hand.

24. Hr. Gen. Pate, und ſodann Gen. Nadaſti obgedachte 3. Brigaden formirt die zweytere Linie und Flanqve, wenn es von nöthen, und das Terrain zuläſt, wobey zumercken, daß obgedachter Hr. Gen. der Cavallerie, Graf Martigny ſich bey eröfneten Terrain des erſten Treffens ſolches occupiren, und ſo viel Regiment, da Platz haben dahin ſchicken ſoll.

25. Ein ieder Gen. Feld-Zeugmeiſter, wird ſeinen ſubordinirten General Feld-Marchall-Lieutenant, und General Wachtmeiſter, denn dieſe der Regimenter, Commendanten, und ſo dann ein jeder gegeben Ober- und Unter-Officirer, auch Gemeinen zuwiſſen machen, was ein ieder zu thun und zulaſſen, und wie er ſich zu comportiren hat, damit ſo wohl Cavallerie als Infanterie informiret ſey, wie ſie zu chargiren und Feuer zugeben haben.

26. Wenn GOtt der Allmächtige, wie zu hoffen ſtehet, die Gnade geben ſolte, den Feind zu pouſſiren, ſo iſt zuförderſt dahin zu trachten, daß alle Confuſion gehindert, auch die erſte beſte Höhe occupiret, und darauff poſtiret werden, um weiter zu ſehen, was zu thun ſey.

27. Man zweifelt nicht, es werden ſich die Herrn Generalen ſchon ſelbſten verſtehen, wie ſie zu chargiren und einer dem andern zu ſouteniren hat.

28. Herr General Löffelholtz hat das Commando über die ſpecificirten Regimenter, und bewahret das 1. und 2. Retrenchement, und hat zu obſerviren, daß die Bataillons, welche in letzten Retrenchment verbleiben, alſo gleich wenn die andern aus marchiren, formiret werden. So ſey auch von ihme dem Hrn. Gen. Löffelholtz alle Unordnung beförderſt in den letzten Retrenchement abzuhindern, und die Trouppen in ſolcher Bereitſchafft zu halten, damit ſie, nach Beſchaffenheit der Umſtände den andern folgen können.

29. Die Artillerie wird obſerviren, was bereits iſt befohlen worden.

30. Das Haupt-Weſen beſtehet darinnen, daß ein jeder befliſſen ſey, alle Confuſion und Ordnung beſtmöglich abzuſchneiden.

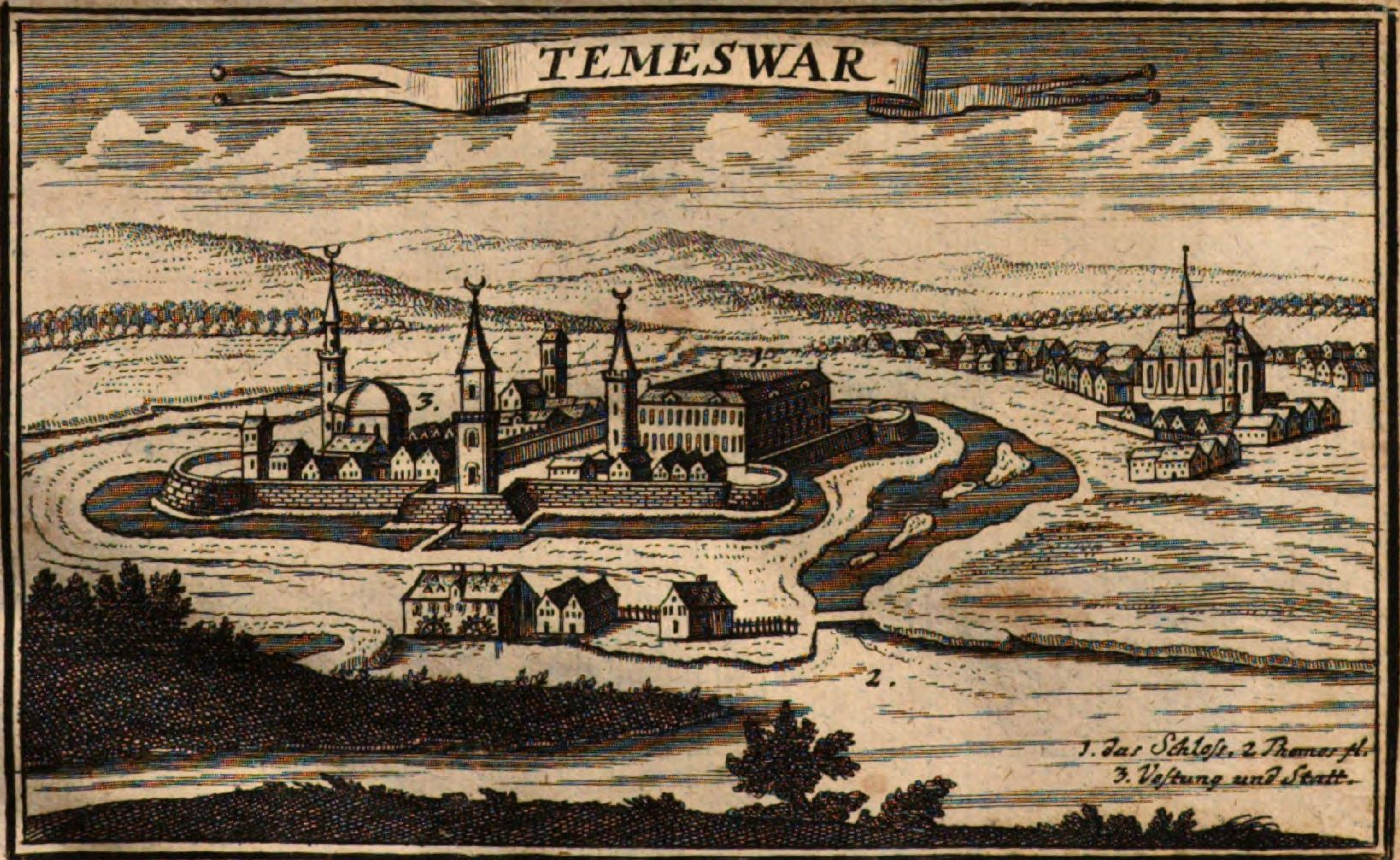
31. Hr. Marchal-Lieut. von Gafron bleibt mit den Patiſchen Regiment im Lager, alle Confuſiones einzuſtellen, und werden ihm 3. Hußar. Regim. welche im Nordiſchen liegen, zugleich angewieſen, um die Communication gegen Tite und oberhalb der Donau gegen Futtack, dann das Proviant-Hauß zu erhalten.

Datum in Retrenchement vor Peterwardein, den 4. Auguſti 1716.

Erſte Fortſe-

# Erſte Fortſetzung
Des
# Hungariſchen Kriegs-THEATRI,

Vorſtellend,
## Die belagerte Türckiſche Feſtung




Und den die Belagerung deckenden Welt-berühmten Printzen Eugenium von Savoyen.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

23. General Martigny marchirt mit der unterhabenden Brigade über die andere Brücke lincker Hand.

24. Hr. Gen. Pate, und ſodann Gen. Nadaſti obgedachte 3. Brigaden formirt die zweytere Linie und Flanqve, wenn es von nöthen, und das Terrain zuläſt, wobey zumercken, daß obgedachter Hr. Gen. der Cavallerie, Graf Martigny ſich bey eröfneten Terrain des erſten Treffens ſolches occupiren, und ſo viel Regiment, da Platz haben dahin ſchicken ſoll.

25. Ein ieder Gen. Feld-Zeugmeiſter, wird ſeinen ſubordinirten General Feld-Marchall-Lieutenant, und General Wachtmeiſter, denn dieſe der Regimenter, Commendanten, und ſo dann ein jeder gegeben Ober- und Unter-Officirer, auch Gemeinen zuwiſſen machen, was ein ieder zu thun und zulaſſen, und wie er ſich zu comportiren hat, damit ſo wohl Cavallerie als Infanterie informiret ſey, wie ſie zu chargiren und Feuer zugeben haben.

26. Wenn GOtt der Allmächtige, wie zu hoffen ſtehet, die Gnade geben ſolte, den Feind zu pouſsiren, ſo iſt zuförderſt dahin zu trachten, daß alle Confuſion gehindert, auch die erſte beſte Höhe occupiret, und darauff poſtiret werden, um weiter zu ſehen, was zu thun ſey.

27. Man zweifelt nicht, es werden ſich die Herrn Generalen ſchon ſelbſten verſtehen, wie ſie zu chargiren und einer dem andern zu ſouteniren hat.

28. Herr General Löffelholtz hat das Commando über die ſpecificirten Regimenter, und bewahret das 1. und 2. Retrenchement, und hat zu obſerviren, daß die Bataillons, welche in letzten Retrenchment verbleiben, alſo gleich wenn die andern aus marchiren, formiret werden. So ſey auch von ihme dem Hrn. Gen. Löffelholtz alle Unordnung beförderſt in den letzten Retrenchement abzuhindern, und die Trouppen in ſolcher Bereitſchafft zu halten, damit ſie, nach Beſchaffenheit der Umſtände den andern folgen können.

29. Die Artillerie wird obſerviren, was bereits iſt befohlen worden.

30. Das Haupt-Weſen beſtehet darinnen, daß ein jeder befliſſen ſey, alle Confuſion und Ordnung beſtmöglich abzuſchneiden.

31. Hr. Marchal-Lieut. von Gafron bleibt mit den Patiſchen Regiment im Lager, alle Confuſiones einzuſtellen, und werden ihm 3. Hußar. Regim. welche im Nordiſchen liegen, zugleich angewieſen, um die Communication gegen Tite und oberhalb der Donau gegen Futtack, dann das Proviant-Hauß zu erhalten.

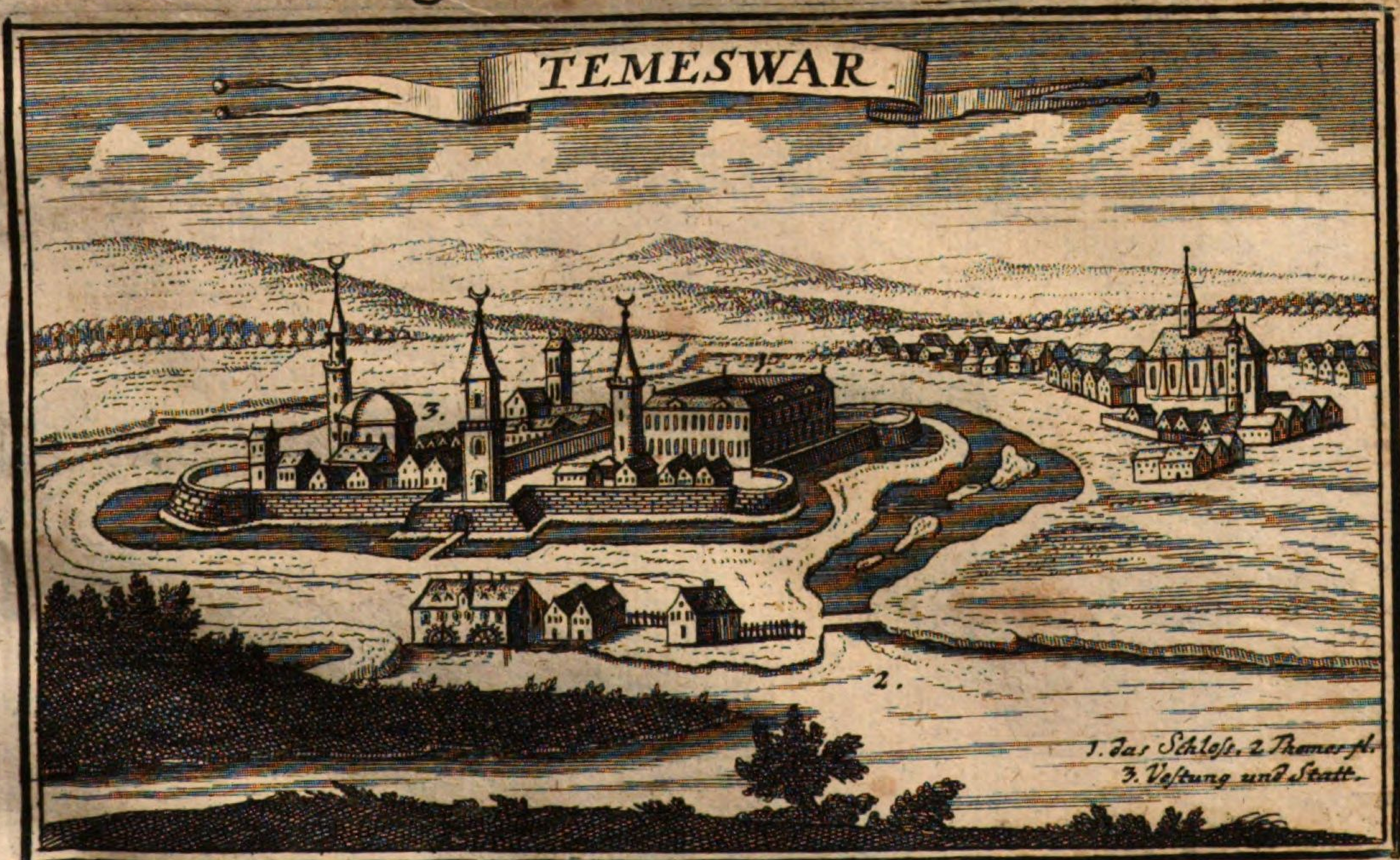
Datum in Retrenchement vor Peterwardein,
den 4. Auguſti 1716.

Erſte Fortſe-

# Erſte Fortſetzung Des Hungariſchen Kriegs-THEATRI,

Vorſtellend,

Die belagerte Türckiſche Feſtung




Und den die Belagerung deckenden Welt-berühmten Printzen Eugenium von Savoyen.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

*Franciscus Eugenius*
*Princ. Sabaudiæ et Pedemontii*

Hier ſteht Eugenius, der Joſeph unſrer Zeit,
Vor dem ſich Sonn und Mond mit ihren Sternen biegen,
Der vor des Landes Wohl, und Kayſers Nutzbarkeit
Nichts kan, als Gutes thun, Rath geben, ſorgen, ſiegen.

# Erſte Fortſetzung

## Des Hungariſchen Kriegs=Theatri, auf welchen ſich, nebſt allerhand beſondern Vortheilen, welche die Kayſerl. Trouppen ſo wohl bey der Haupt-Armee, als an verſchiedenen andern Orten wider die Türcken erhalten, die belagerte Türckiſche Feſtung Temeswar und der die Belagerung deckende Welt=berühmte Printz Eugenius von Savoyen præſentiret.

DEr Anfang des Hungariſchen Kriegs-Theatri hat dem geneigten Leſer, nebſt einigen flüchtigen Zeitungen von der Kayſerlichen completen Victorie, vor deren Wahrheit man die Gewehrſchafft ihren Urhebern überläßt, unter andern die Haupt=Anſtalt des Käyſerlichen Herren General-Lieutenants zu bevorſtehenden Treffen vorgeſtellt, hier aber folget ein den 8. Auguſti zu Peterwaradein datirter Bericht, daraus man die würckliche Ausführung ermeldter Anſtalten deutlich erſehen kan. Als die commandirende Generalität des Herrn General-Lieutenants Hoch=Fürſtliche Durchleucht. Inſtruction zu dem bevorſtehenden feindlichen Angriff erhalten; So wurde ſelbige ſo fort die gantze Nacht von dem 4ten biß 5ten Auguſt zur Execution gebracht, und in allem, ſo viel möglich, auff folgende Art bewerckſtelliget:

Die Reuterey wurde in ſechs Theil eingetheilet, und durch folgende Herrn Generalen commandiret, und zwar die Regimenter: Rabutin, Gronsfeld, Darmſtadt und Cordoua, durch den Herrn General von der Reuterey, Frey-Herrn von Ebergeny, unter ihm aber der Herr Feld=Marſchall=Lieutenant, Graff von Hauben, dann die beyde Herren General=Wachtmeiſters, Galbes und Hamilton; welche ſich auff die rechte Hand des Retrenchements poſtiret; die übrig-ſämmtliche Regimenter aber von der Reuterey auff die Lincke ſich zu ſetzen beordert.

Als unter dem Herrn General von der Reuterey, Grafen de Mercy, des General=Feld-Marſchall=Lieutenants, Fürſten von Lobkowitz Durchleucht. dann der Herr General-Wacht=Meiſter, Graff von Eck, mit denen Bayreuth=Hannover-Palffy=und Mercyſchen Regimentern; der Herr General=von der Reuterey, Freyherr von Falckenſtein, hatte unter ſich die beyde Herren Feld=Marſchall-Lieutenannts, Croix und Viard, dann den Herrn General=Wacht-Meiſter, St. Amour, mit denen St. Amour-Falckenſtein=Martigniſch=und Graviſchen Regimentern.

Der Herr General von der Reuterey, Graff von Martigni, mit den beyden Herrn Feld-Marſchall-Lieutenants, Hochberg und Contrecourt, dann dem

Herrn General-Wacht-Meiſter, Grafen von Jörger, commandirte die Althan-Croix Haution-und Viardiſche Regimenter.

Der General von der Reuterey, Herr von Pate, mit den Herrn Feld-Marſchall Lieutenants, Grafen von Veterani und Hautois, dann dem Herrn General-Wacht-Meiſter, Baron von Schilling, die Schönborn-Lobkowitz-Contrecourt- und Emanuel-Savoiſche Regimenter;

Und letzlich der Herr General von der Reuterey Graf von Nadaſti, mit dem Herrn Feld-Marſchal-Lieutenant, Grafen von Althan, und Printzen Friederich von Würtemberg, die Regimenter: Galbes, Jörger, Vasques, dann Spleny und Esterhaſy Hußaren; welche aber, nach erſehener Nothwendigkeit, noch rechter Hand geſchicket wurden.

Das mit dem Herrn Printzen Alexanders von Würtenberg Durchleucht. Tages vorhero von Segedin angelangte Fuß-Volck, in 6. Bataillonen beſtehend, wurde lincker Hand poſtiret, ſo an die Rechte der Reuterey ſich geſchloſſen; Sammt dem Befehl, als die erſte den Feind anzugreiffen; Auff welches, ſo bald es gegen 7. Uhr, Morgens, geſchehen, muſte zu gleicher Zeit die erſte Linie aus dem Retrenchement; und zwar erſtlich der lincke Flügel, welcher von dem Herrn General-Feld-Zeugmeiſter, Herr Grafen von Regal, commandiret wurde, hinaus rücken, und auff den Feind ebenfalls loß gehen; Ein gleiches thate der General-Feld-Zeugmeiſter, Herr Graff von Max von Stahrenberg, mit dem erſten Treffen des rechten Flügels;

Auff den Herrn General, Grafen von Regal, folgte der Herr General Feld-Zeugmeiſter, Graff von Harrach, mit dem lincken Flügel des andern Treffens von dem Fuß-Volck, um den erſten zu unterſtützen, und des Herrn General-Feld-Zeug-Meiſters Printzen von Bevern, Durchleucht. beobachteten eben ein ſolches mit dem rechten Flügel des andern Treffens;

Der Herr General-Feld-Feugmeiſter, Baron von Löffelholtz, aber behielte das Commando in dem Cronwerck, und Retrenchement, um die darinnen befindliche Regimenter in guter Bereitſchafft, und in beſtändiger Ordnung zu halten.

Als nun der Angriff obbeſagter Maſſen ungefehr um 7. Uhr, Morgens, geſchehen, und das auff dem lincken Flügel, über das Segediner Corpo, zum beſagtem Angriff beſtimmte Fuß-Volck, auch ſodann jenes von dem rechten, ſo durch die, unter dem Ebergeniſch- und Nadaſtiſchen Commando geſtandene Regimenter zu Pferd, am Waſſer unterſtützet wurde, aus dem Retrenchement gerücket war, ſtunde der Feind nicht weniger in guter Ordnung hinter ſeine Linien poſtiret; welcher in dem erſten Feuer und Angriff ſogleich daraus getrieben ward. Es entſtund aber gantz unvermuthet auff unſerm rechten Flügel des Fuß-Volcks einige Verwirrung, welche auff dem lincken Flügel des Fuß-Volcks ebenfalls einige Unordnung verurſachte; deſſen ſich der Feind mit beſonderer

derer Eylfertigkeit zu Nutzen gemacht, und mit ungemeiner Gewalt in das erſte Retrenchement eingedrungen: auch bereits eine Ecke des andern überſtiegen hatte; ſo aber nicht lange gedauret; weil die zum Unterſtützen lincks und rechts geſtellte Reuterey zugeeilet, und dem Fuß-Volck die Zeit ſich wieder zu erholen gegeben hatte.

Unſere Reuterey des lincken Flügels, obſchon ſie gleich Anfangs von den feindlichen Stücken an Mann und Pferden ziemlich gelitten, ware doch ſo weit eingedrungen, daß endlich der Feind, durch den an verſchiedenen Orten von denſelbigen beſchehenen Einbruch, in Unordnung gerathen, und von allen Seiten zu weichen angefangen, folglichen unſrer Armee ſo viel Erdreich gelaſſen hatte, damit ſie ſich darauff formiren, und vorwerts auff die feindliche Anhöhe in Ordnung anmarſchiren können. Jemehr man aber dahin gerücket, ie eilfertiger der Feind ſich zurück zu ziehen geſucht hatte; alſo, daß er nicht nur ſeine vorgelegene Wagenburg, ſondern auch das auff dem Berg gelegene Haupt-Quartier, und endlich das gantze Lager mit der Artillerie, Munition, Fuhr-Weſen, Canzley und allen Gezeltern, verlaſſen: einfolglichen über Halß und Kopff ſich in die Flucht begeben müſſen; ſeine Reuterey hatte wenig getroffen; maſſen ſie die erſte durchgangen; da hingegen die im Stich gebliebene Janitſcharen deſto mehrers erlitten hatten.

Es ware noch nicht 12. Uhr, und unſere Armee hatte ſchon das völlig-feindliche Lager, und das Haupt-Quartier erobert, war auch biß des andern Tages allda ſtehen geblieben; da inzwiſchen der Feind ſo ſchleunig als möglich dem Sau-Strom zugeeilet, hingegen aber unſere Trouppen all- und iedes zur Beute gemacht: folglich eine ziemliche Anzahl an Büffeln, Cameelen, und allerhand Lebens-Mitteln, ſammt allen Gezeltern, überkommen hatten.

Die eroberte und dermalen eingebrachte Artillerie beſtehet, zwiſchen groß- und kleinen Canonen, in 172. Stücken; an Fahnen zehlt man 156. ohne diejenigen, ſo von denen Leuthen zerriſſen worden, oder ſonſt verlohren gangen; auch 5. Roß-ſchweiff, und 3. paar Paucken.

Unſer Seits kan man den Verluſt des Feindes und eigentliche Anzahl darum noch nicht wiſſen, weiln wegen des ungleichen, und voller Gebüſch ſich befindlichen Erdreichs, die Wahlſtadt ein paar Meilen ſich ausgebreitet. Inmittels und kurtz zu ſagen, iſt es eine vollkommene Victorie geweſen; womit bey dieſem ſo ſchweren Angriff der feindlichen Obermacht, und ihres vortheilhafften Lagers die Teutſche Standhafftig- und Tapfferkeit ſich um ſo mehrers ſehen laſſen; als, deren Gefangenen Ausſage nach, ihre Armee, ohne Tartarn, welche ins Land ausgelauffen, und nicht einmahl dabey waren, bis zweymahl hundert tauſend Mann ſtarck geweſen ſeyn ſolle.

Unſere Reuterey, welche nicht einmal Platz hatte ſich zu formiren, ſondern

nur Regimenter, ja auch Compagnie-und Trouppen-weiß dort und da anſetzen müſſen, hat ſich darbey eine groſſe Ehre und Ruhm erworben, und alles gethan, was immer von einer Reuterey verlanget werden mag.

Der Herr General Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Breuner, war bey des Groß-Veziers Gezelt gantz friſch zerhauen, mit Eyſen an Halß und Füſſen, denn verſchiedene andere unſerer Leute von dem erſten Palfiſchen Scharmützel, herum enthauptet gefunden worden.

In dieſer Schlacht aber waren von Generals-Perſonen: Die Herren Generals-Feld-Marſchall-Lieutenants, von der Lancken, und Baron von Wellenſtein, dann der Herr General-Wacht-Meiſter, Graf von Honsbrück und Geulen, wie auch die Herren Obriſte, Graff Rovero von Alt-Dauniſch, Graff Erps von Jung-Dauniſch, Goldacker vom Geſchwindiſch, Forſtner vom Hertzog Würtembergiſch, und Streithorſt, vom Printz-Friedrich-Würtembergiſchen Regiment, dann der General Adjutant, Herr Graff Johannes Baptiſta Palffy, und der Herr General Quartier-Meiſter Lieutenant, Chretien de Bourhon, todt geblieben.

Der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graff von Bonneval aber, dann die Herrn General-Wacht-Meiſtere, Graff ô Duyer und Baron von Schilling, nicht weniger die Herrn Obriſten Schuchknecht vom Althauniſch, Graff von Trautſohn de Billers vom Mercyſch, und Schlauersbach vom Palfiſchen Regiment, ſtarck verwundet worden.

EXTRACT

Der unter Anführung Printz Eugenÿ
von Savoijen Durchl: den 5. Aug. Aō. 1716.
Chriſtl: ſeits beÿ PETERWARDEIN
erhaltne SIEG.
A. Kaÿſerl: Sammel platz. u. Haupt Lager.
B. Türckiſch erſte Lager.
C. andere Lager.
D. dritte Lager.
E. Kaÿſerl: Lager.
F. Kaÿſ. Schiffbrücken.
G. Schiffmühlen.
H. Türck: Schiffbrücken
I. Kaÿſerl: Schlacht ordnung.
K. Türckiſch Schlacht ordnung.
L. Moraſt worinnen viel 1000. Türckē umkomen.
M. Türcken ſo in der Sau ertrincken.
30000. Türcken todt.
40000. ſo in Moraſt geſprengt.
4000. Chriſten todte und Bleſirte
N. Schlacht. Aō. 1691. wo. 12000. Türcken geblieben
O. Schlacht. Aō. 1697. wo 25000. Türckē gebliebē.
Esseck
Zatha
Athia
Berza
PETERWARDEIN
Metrowitz
HUNGARISCHE
KRIEGS=
THEATRUM
eröffnet den 5. Aug. Aō. 17
Leipzig zufinden
in der Boutique zum Contoir Ca

## EXTRACT-Schreibens von einem Kayſerlichen Artillerie-Officier, de dato Peterwaradein vom 8. Auguſti 1716.

BEy der am 5. hujus mit denen Türcken gehaltenen Schlacht, haben wir an Munition, Bomben, Granaten, Schantz-Zeug, Artillerie-Requiſiten rc. einen ſolchen Vorrath erobert, daß ich bereits über 500. Wägen herein führen laſſen, und annoch mit 1000 Wägen kaum alles herein bringen werde. Auf denen Schiffen hat der Feind noch über 50. ſchwere Stücke gehabt, welche er aber, weilen ſelbe noch nicht ausgeladen waren, zu Waſſer ſalvirt. Von der Artillerie habe ich einen Obriſt-Lieutenant von Molck, einen Zeug-Lieutenant von Achtmarck, nebſt verſchiedenen Gemeinen bleßirter. Einen Zeug-Lieutenant, Herrn von Böſchl, einen Stück-Hauptmann, Adam Liegler, zwey alte Feuer-Wercker, nebſt 6. Büxenmeiſtern, todter. Das gröſte iſt, daß es nicht einmahl zu einer rechtſchaffenen Bataille gekommmen, ſondern nur ein Ausfall durch lauter Löchere, Defilées, Hügel und Thäler geweſen, der Feind dannoch, welcher doch den beſten Vortheil und Anhöhe gehabt, ſo bald in die Flucht gerathen iſt. Ich bekenne, daß es auf eine ſolche Action, mehr als eine vollkommene Victorie ſeye.

## Wien vom 12. Aug.

DIe Victorie iſt ſo groß, daß ich ſie nicht beſchreiben kan; Das gantze Lager, alle Munition, und Artillerie, ſamt der Kriegs-Cantzley iſt erbeutet; Item, drey Millionen an Gold und Thalern, viertzig tauſend Schaafe, etliche tauſend Ochſen, viel hundert Wägen mit Proviant, Caffee, Reiß, Zucker und dergleichen.

## Kayſerl. Seits Todte.

General Breuner, Gen. Wellenſtein, Gen. Gelen, Gen. Lancke, ſo Hand und Kopff verlohren, Gen. Adjutant Palffy, General Bonneval, Obriſt Rovero, von alt Thauniſchen Regiment, Obriſt Traut.

## Tödtlich Bleßirten.

General Ottwier, Gener. Wallis, Obriſt Goldacker verlohren, bey 15. Obriſten, etliche 30. Obriſt-Lieutenants und Majors, gegen 50. Haupt-Leuten, etliche 90. Lieutenants und Fähndrichs todt und bleßirt. Gemeine bey 12000. Mann todt und bleßirt. Dieſen Berichten aber müſſen wir noch einige neuere beyfügen, ſo den 13. 15. und 19. Auguſti zu Wien datirt ſind, und allerhand Früchte von der befochtenen herrlichen Victorie vorſtellen.

## Wien, vom 13. Aug. 1716.

Heute Mittags iſt der Kayſerliche General-Adjutant, Tit. Herr Graf Truchſeß von Zeyl, aus der Kayſerlichen Haupt-Armee bey Peterwaradein, in Hungarn, dahier angelanget, und hat auf 3. Wägen die bey dem jüngſtgedacht-von der Kayſerlichen über die Türckiſch bis 200000. Mann ſtarcke Armee mit ungemeiner Tapfferkeit den 5. dieſes befochten herrlichſten Sieg, wie beygehendes Diarium, vom 8. Auguſti mehrers bezeuget, eroberte 156 Türckiſche Fahnen, fünff Roßſchweiff, und drey paar Paucken mitgebracht, dann ſolches alles in der Kayſerlichen Favoritte ablegen laſſen; mit dem Beyfügen, daß die erobert und dermahlen eingebrachte feindliche Artillerie in 172. Metallenen Stücken, ſo meiſtens aus den Feſtungen Temeswar und Belgrad genommen worden, beſtünde, darunter 21. Mörſers und 2. Haubitzen, wie auch viel gantz und halbe Carthaunen, ſamt viel hundert Wägen mit Pulver und anderm Kriegs-Zeug, ſich befänden; Jngleichen ſolle die Beute an Bagage, Zelten und allerhand Lebens-Mitteln, wie auch an Cameelen, Büffeln und anderm Vieh ſehr groß ſeyn; Für welches alles, um GOtt zu dancken, hätten Jhre Durchleucht. Printz Eugenius von Savoyen, in Dero Lager ein ſtattliches Danck-Feſt, unter Löſung des groß- und kleinen Geſchützes, halten laſſen; Welches auch in viel andern Hungariſchen Feſtungen ſchon geſchehen. Und weilen, vermög der Nachricht von Arad, unterm 7. dieſes, von Türckiſchem Lippa bis Tſchanad alle Türckiſche Wachten, ſamt ihren Dreyßigen, durchgangen wären, nicht weniger neun Türckiſche Dörffer, ſamt ihrem Vieh, ſich auf unſere Seiten ſalviret, um in Siebenbürgen ſich niederzuſetzen; So dörffte nächſtens bald von mehrerern Vortheilen zu hören ſeyn; Zumahlen, da der Kayſerliche Feld-Marſchall, und Ban von Croatien, Herr Graf Johann Palffy, nebſt dem Printzen Alexander von Würtenberg, mit einem Detachement bereits voraus, eben den 7. dito nacher Temeswar abgangen, um ſolchen höchſtwichtigen und den gantzen jenſeitigen Boden bis an das ſchwartze Meer öffnenden Ort zu berennen; dahin der Kayſerliche Herr General-Lieutenant, Jhre Durchleucht. Printz Eugenius von Savoyen, mit der gantzen Armee nachfolgen und ſolchen Ort förmlich belagern werden; Als dazu ſchon alle Anſtalten bereits vorgekehret ſeynd; Was übrigens den Verluſt der Unſrigen betrifft, ſollen in der Schlacht kaum 4000. Mann getödtet und verwundet worden ſeyn; Türckiſcher Seiten aber ſchätzt man ihren Verluſt an Todten über 30000. Mann, und zwar, wie bekannt, den Kern von den alten und beſten Türckiſchen Janitſcharen, und ſolle dabey der Groß-Vezier von den Türcken ſelbſten niedergehauen worden ſey; ohne noch zu wiſſen, wohin der Seraskier und Janitſcharen Aga gekommen.

Mehr kam aus Siebenbürgen vom 5. Auguſti die Nachricht: daß der Ober-Capitain und Commendant der alldaſigen regulirten National-Militz, Herr Stephan

phan Dettine, die gewöhnliche Patroullen längſt dem Wallachiſchen Gebürg ausgeſchicket; dabey ſich dann zugetragen, daß die Kayſerliche mit den Türckiſchen den 4. dito zuſammen geſtoſſen, eine Feindſeligkeit die andere nach ſich gezogen, und die Kayſerliche von den Türcken viele todt geſchoſſen hätten; deren Kayſerlichen aber wären nur 2. Mann verwundet worden.

Item war aus Kayſerl. Brodt, vom Sauſtrom, unterm 8. Aug. gemeldet worden, daß der Kayſerl. Obriſt Herr von Petraſch die Türcken zu Derbent zerſtreuet, auch jenſeits des Sauſtroms Türckiſch Brod, Doboſchiz und Kobacz erobert, und übern Hauffen geworffen habe ingleichem den Vaslagiz zu beſagtem Derbent annoch zu verfolgen beſchäfftiget ſey.

Ingleichen war ans Carlſtadt mit Briefen vom 7. Aug. gemeldet, daß die unterm Commando des Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Herrn Grafer Rabatta, ſtehende Mannſchafft zu Fuß und zu Pferd von Voyniſch mit ſolcher Tapfferkeit die in Pernia eingedrungene Türcken zu Fuß und Pferd angegriffen, und geſchlagen, daß weder ein Mann zu Fuß, noch zu Pferd davon gekommen; Die Käyſerliche hingegen hätten gute Beute gemacht/ und alle Musquetierer wären auf den Türckiſch-erbeuteten Pferden glücklich zurück gelangt.

Dito wurde aus dem Kayſerl. Feld-Lager in Croatien, von Coſtaniza, berichtet: daß die daſelbſtige Banaliſten, oder das Croatiſche Banderium, unter dem General-Feld-Wachtmeiſtern, und Locumtenente Bannali, Herrn Johann, Grafen von Traſchkoviz, den 5. dito drey an dem Fluß Una gelegene ſtarcke Türckiſche Thürne faſt ohne Verluſt hinweggenommen, und beſetzet hätte, folglich nunmehro die weitere Progreſſen in dem Türckiſchen fortzuſetzen im Werck begriffen ſeyn.

## Wien, den 15. Auguſti 1716.

Vergangenen Donnerſtag iſt der Kayſerl. General, Adjutant Herr Graf Zeil mit der Confirmation des unſer Seits vollkommenen erfochtenen Siegs wider den Erb-Feind unweit Peterwaradein, mitbringend, 158. eroberte Türckiſche Fahnen, 5. Roß-Schweiff, 3. paar groſſe und einige kleine Regiments-Paucken, bey dem Käyſerl. Hof zu jedermanns groſſer Freude hier ankommen, mit den mitbringenden Umſtänden, daß Jhro Durchl. Printz Eugenius den Feind 150000. ſtarck den 5. dieſes angegriffen, worauf die Türcken mit einer ſo grauſamen Furie, auf die Unſrige gehalten, daß ſelbige biß in unſere unterſte Retrenchements-Linie getrungen, da aber unſere Infanterie von der Cavallerie ſecundiret worden, wurde der Feind zurück getrieben, was ihrer Seits eigentlich geblieben, bleßirt und gefangen, ſtehet noch zu erwarten, doch wird der Verluſt, ohne was im Nachhauen geblieben, über 30000. Mann geſchätzet. Bey Eroberung des gantzen Lagers, Zelten, Bagage, Kriegs-Cantzeley rc. fande man 72. ſchwere und 58. Feld-Stück ſamt 19. Mörſer, womit eine Feſtung

auf 3. Monat kônte belagert werden, in ſumma das gantze Lager war mit vielen 1000. Pûffel-und andern Ochſen, Cameelen, Schaaffen, wie auch andern Victualien ſehr reichlich verſehen, daraus abzunehmen, daß des Feindes Feld-Zug nicht allein auf Peterwaradein, ſondern auch Hungarn und Oeſterreich angeſehen geweſt. Von unſern Generals ſeyn jüngſt gemeldte todt und bleßiret, die Summa der Todten und Bleßirten belaufft ſich auf 4000. Mann; Indeſſen ſolle der Feld-Marſchall Joh. Palfi, Bannus Croatiæ mit dem feindlichen eroberten Geſchütz Temeswar belagern. Heute wurde bey St. Stephan, in Beywohnung beeder regierenden Kayſerl. Majeſtäten bey Aufſteckung derer Türckiſchen Fahnen ein ſolennes Te Deum Laudamus gehalten.

P. S. So viel man in Eyl erfahren können, seye der Groß-Vezier von denen Türcken ſelbſten, wegen verlohrner Schlacht, niedergehauen worden.

## Wien, den 19. Auguſti 1716.

BRiefe aus dem Kayſerlichen Feld-Lager bey Peterwaradein von 11. hujus geben, daß nachdem der Herr General-Wachtmeiſter Graf von Ekh mit einem Commando von 1200. Pferden und 200. Hußaren jenſeits des Feindlichen Lagers geweſen, und wieder zurück gelanget, die Kayſerliche Armee aber in dem hier ſeitigen Lager über die Donau ſich gezogen, um die abgemattete Leute ausraſten zu laſſen, ſo denn zu denen mehrers bevorſtehenden Operationen ein und andere Anſtalten vorzukehren. Ihro Excell. der Herr General Feld-Marſchall Graf Palfi, nebſt Ihro Durchlauchtigkeit dem Printz Alexander von Würtenberg haben mit einem Detachement Cavallerie und Infanterie gegen die Theiß abzumarchiren, Befehl erhalten, wohin ſie auch den 20. hujus ihren Marſch angetreten. Sonſt langte nicht allein die Beſtätigung des todt-gebliebenen Groß-Veziers von unterſchiedenen Orten gleichſtimmig ein, mit dieſen Particularien, daß wie er die Flucht ſeiner Leute g ſehen, er ſelbſt in das gröſte Feuer geritten, um ſolche mehres aufzumuntern wobey er aber 2. Schuß, einen durch den Schlaff, den andern durch den untern Leib bekommen, ſo gleich auch daran todt geblieben, auf einen Wagen gelegt und zu Belgrad begraben worden: Der Janitſcharen Aga und Mahometh Baſſa wären gleichfals mit dem mehreſten Theil der Janitſcharen geblieben; Gedachte Janitſcharen wollen keinen Feld-Zug mehr thun, weil die Spahi ſelbe allezeit im Stiche lieſſen.

## Ein anders vom vorigen.

BRiefe vom 11. dieſes von Käyſerl. Brodt am Sau-Strom melden, daß über jüngſt gemeldtes, wie nemlich der Kayſerliche Herr Obriſte von Petraſch die geſamte Türckiſche Semien oder Fuß-Volck angegriffen und geſchlagen und ſich über die Sau poſtiret, zu gleicher Zeit auch Türckiſch-Brodt, Kobatz, Doboſchütz und mehr

mehr andere Oerter erobert, gedachter Herr Obriſte den Baſchlagitz Beeg, ſo 14. Türckiſche Fahnen bey ſich gehabt, zum fünfftenmahl aus ſeinen Stationen geſchlagen, ihme 2. Fahnen, 2. Paucken, und bey 2000. Chriſtl. Seelen nebſt dem in mehr als 3000. St. beſtehenden Vieh abgejaget. Der Baſchlagitz ſey von allen umliegenden Oertern mit 1800. Mann verſtärcket, endlich mit Hinterlaſſung 80. Todten, in die Schantze Dervent entflohen. Von unſern Gräntz-Reutern würden in allen nicht mehr dann 9 Todte und 17. Verwundete gezehlet, bemeldter Herr Obriſte ſey auch nach Türckiſch Gradiska jenſeits der Sau, denen eingelangten Kundſchafften nach, und ſelbiges gleichfals zu erobern, bereits abgangen.

Dieſes alles ſind ſchon herrliche Früchte von dem befochtenen ungemeinen Siege zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz, jedoch mit demjenigen Vortheile nicht zu vergleichen, den die Käyſerliche Armee dadurch zur Eröffnung der Belagerung von Temeswar gewonnen, welches, eingelauffenem Bericht nach, von dem Herrn General Feld-Marſchall Grafen von Palfi und Printz Alexander von Würtenberg mit 12. Regimentern zu Fuſſe und 6. zu Pferde berennet iſt, und dabey der Herr General Regal die Attaque führen, und ſolchem weil es viel höltzerne Gebäude hat, ſtarck mit Feuer zu ſetzen, des Herrn Gen. Lieut. Hochfürſtl. Durchl. aber mit der Haupt-Armee diß und jenſeits der Donau die feindliche Bewegungen beobachten wird. Jedoch, damit nicht nur das Auge durch den auf dem Titul-Blat befindlichen Abriß, ſondern auch der Verſtand durch einen deutlichen Bericht, von der Beſchaffenheit, auch Glücks-und Unglücks-Fällen der Feſtung Temeswar ſein Vergnügen finden möge, ſo hat man der Nothdurfft zu ſeyn erachtet, die Beſchreibung davon mit beyzufügen.

## Temeswar.

EIne an dem Fluß Temes, und auf einer in Hungarn ſonſt seltenen Ebene liegende ſtarcke Feſtung, hat vermuthlich ihren Nahmen von obgemeldten Strome, iſt ſowohl von Natur als Kunſt herrlich fortificiret, und beſtehet aus drey Theilen, der Rätzen-Stadt, oder Inſul, der ſo genannten Stadt Temeswar und einem feſten Schloſſe. Anno 1552 verfiel ſie, nach einer harten Belagerung, durch Accord in Türckiſche Hände, und hat hernach einem Türckiſchen Beglirbegat oder Geſpannſchafft zur Benennung, nachdem aber Ober-Hungarn und Siebenbürgen, und der darzwiſchen gelegene Beglirbegat von Temeswar, nebſt denen darinn befindlichen Feſtungen Groß-Waradein, Giula, Segedin, Arrad und andern Oertern, zu Ende des vorigen Seculi, wieder in die ſiegreichen Römiſchen Kayſerlichen Hände gerathen, dem Türckiſchen Reiche zur Vor-Mauer gegen Hungarn und Siebenbürgen dienen müſſen. Anno 1696 im Monath Auguſti rückte die Chriſtliche Armee, unter dem Commando jetzt löblichſtregie-

regierender Königl. Maj. in Polen und damahls ſchon Churfürſtens zu Sachſen, Herrn Friedrichs AUGUSTI, vor dieſen Platz, machte mit Eröffnung der Trencheen alle Anſtalten zu einem tapffern Angriff, und würde den Ort vermuthlich erobert haben, wenn ſelbigen nicht der Türckiſche Käyſer ſelbſt in Perſon zu ſecundiren geſucht, und dadurch die Belagerer obligiret hätte, die Belagerung aufzuheben, dem herannahenden Feinde unter die Augen zu gehen, und ſich bey Olaſch zu ſetzen. Denn die Türcken hatten ſich ſchon den 23. Auguſti nur 4. Meilen von der Käyſerlichen Armee ſo vortheilhafftig poſtiret, daß die Janitſcharen an der rechten Seite einen Moraſt hatten, welcher biß an das Ufer der Temes reichete; ein anderes Corpo aber von ihnen ſtunde zur Lincken, an dem Ufer des kleinen Fluſſes Bege, daß ſie nur einen Weg vor ſich hatten, wo der Feind herkommen konte, welchen ſie aber mit Stücken beſtreichen konten. Den 24. Auguſt rückten etliche tauſend Türcken aus dieſem Retrenchement, und verfertigten binnen zwey Stunden neue Linien, worauf ſie ihre Canonen pflantzten, und die Käyſerlichen zu beſchieſſen anfiengen. Es wuſten aber die Käyſerlichen noch geſchickter mit Stücken zu ſpielen, und erlegten der Türcken ihre beſte Conſtabler ſamt vielen Soldaten. Den 26. berichteten die Chriſtl. Vorwachten, daß die feindliche Armee in Bewegung wäre, und hinter den Sträuchen und Büſchen marchirte. Man glaubte anfänglich, es möchte nur ein Detachement ſeyn: nachdem aber die Generalität mit etlichen Trouppen zu recognoſciren heraus gangen, hat man insgeſamt geurtheilet, daß die ſämtliche feindliche Armee im Anmarch ſey; ſo auch nachgehends ein eingebrachter Gefangener beſtätiget. Worauff man die Armee alſobald in Bataille ſtellete, in währendem March den Feind anzugreiffen; er hatte aber ſeinen March ſo eilfertig beſchleuniget, daß ehe und bevor man durch das Gebüſche und Geſträuche an ihn kommen können, er ſich zwiſchen Temeswar und unſer Armee geſtellet, und hinter ſich einen Sumpff, zur Lincken einen Moraſt, und vor ſich 3. Reihen Wägen, ſo mit eiſernen Ketten an einander gebunden waren, hatte. Worauff die ſämtliche Generalität der Meynung war, dem Feinde die Zeit, ſich zu verſchantzen, nicht zulaſſen, ſondern ihn alſobald zu attaquiren; wozu folgende Anſtalten gemacht wurden.

Nachmittags um 5. Uhr ſind 6. Batallons in ſelbiges Gebüſch dem Feind in die Flanqven zu fallen avancirt, welche von 2. Dragoner-Regimentern ſoutenirt worden, biß die gantze Armee aus dem Geſträuch hat können gezogen werden. Der Feind aber, welcher ſich von dieſem Feuer ſehr incommodirt befande, ließ hierauf ſeine Cavallerie heraus rücken, um die 6. Batallons einzuſchlieſſen. Ob er aber ſchon der Chriſten Linie formirt geſehen, ſo iſt er doch mit 1200. Pferden mit groſſer Furie drauff loßgegangen, und durch 2. Sächſiſche Bataillonen, ungeacht des groſſen Feuers und Spaniſchen-Reuter, durchgebrochen, welche aber der General-Lieutenant Sinzendorff mit einem Regiment Reuter endlich repouſſirte.

In währender dieſer Zeit hatten dieſe 6 Bataillons wider die Janitſcharen, ſo in der Wagenburg waren, gefochten, und ſie aus ihrem Poſto getrieben: weil ſie aber ein ſehr groſſes Feuer aushalten muſten, und auch die feindliche Cavallerie ihnen in die Seite kam, wurden ſie gezwungen, gedachte Wagenburg wieder zu verlaſſen. Es waren zwar die diſſeitige 2. Dragoner-Regimenter, unter dem Commando des jungen Printzens von Vaudemont, um ſie zu ſecundiren, avanciret, und ſchlugen auch die feindliche Cavallerie zurücke: weil aber die Janitſcharen ſich wieder recolligirten, und viel Officirs bleßirten, muſten ſie zurück weichen. Als ſich hierauff die feindliche Cavallerie von neuem wendete, wurde ſie von dem Grafen von Heidersheim biß in die Wagenburg zurücke getrieben. Desgleichen ſchlug der General Roſa die Türckiſche Cavallerie aus dem Felde, und verfolgte ſie faſt biß 2. hungariſche Meilen. Er bekam zwar Ordre, in aller Eil wieder zu der Armee zu marchiren: alleine es ſetzten doch einig Squadronen denen Türcken biß an ihr Retrenchement nach, welche mit groſſem und kleinem Geſchütz Feuer unter die Chriſten gaben, einen ſtarcken Ausfall thaten, und ſie gäntzlich in Unordnung brachten. Worauff aber der General Roſa das Caprariſche Regiment zu Hülffe nahm, und den Feind in der Seiten angriff, daß mehr als tauſend abgeſchnitten, ſo alle maſſacrirt worden. Endlich ſo rückte die gantze Chriſtliche Linie heran, und trieb die Feinde in die Wagenburg, wo ſie ſich in groſſer conſternation befanden. Denn obwohl der Sultan mit 3000 Mann zur Reſerve ſtund, und die Flüchtigen niederhauen ließ, ſo konte er doch mit groſſer Mühe die Seinigen kaum zur defenſion der Wagenburg anhalten. Endlich machte die einfallende Nacht des Fechtens ein Ende, und commandirten die Türcken noch ſelbige Nacht nicht allein ein ſtarckes Corpo nach Temeswar, in Hoffnung der Chriſten ſchwehre Artillerie daſelbſt anzutreffen, welche aber von der Inſul inzwiſchen nach Segedin war gebracht worden, ſondern verſchantzten auch ihre Wagenburg die gantze Nacht durch Manns hoch, daß man bey anbrechenden Morgen ihnen unmüglich beykommen konte. Alſo behielten die Chriſten das Feld, nachdem ſie aber bey 4000. Mann, nebſt dem General Häußler, der es allezeit mit Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen gegen den Caprara gehalten, und dem General Palland, eingebüſſet hatten: 32. Stücke giengen zwar auch verlohren, welche aber die Türcken nicht abgenommen, ſondern ſie waren durch das continuirliche Schieſſen theils beſchädiget, oder zerſprungen, oder ſonſt unbrauchbar gemacht worden, daß man ſie hernach aus Mangel der Lavetten und des Zug-Viehs, auf der Wahlſtadt liegen laſſen muſte. Die Türcken hatten auch bey 8000. Mann eingebüſſet, aber wenig Gefangene gelaſſen, indem der gemeine Soldat einander kein Qvartier gegeben. Weil man nun bey der Chriſtl. Armee anfieng Mangel an Lebens-Mitteln zu leiden, reſolvirten ſich Sr. Churfürſtl. Durchl. den 28. dito über die Bege zu gehen, und nach der Theiß zu marchiren, daß den 29. das Lager wieder bey Olaſch zu ſtehen kam, und die Brandenburgiſchen Trouppen und

der

der General Stahrenberg ſich mit der Haupt-Armee conjungiren konten. Die übrige Campagne ward mit obſerviren der feindlichen Armee, die keine Luſt mehr in Siebenbürgen zu gehen, wie ihre intention geweſt, bezeugete zugebracht; Und alſo wurde die Belagerung von Temeswar vor dieſes mahl auffgehoben. Wie denn auch ſolcher Ort, vermöge des Carlowitziſchen Friedens, biß auf itzige Zeit in Türckiſchen Händen geblieben.

Wobey man ſchließlich dem geneigten Leſer die Verſicherung giebt, daß in künfftiger Fortſetzung der Haupt-Abriß von der vorgeweſenen Schlacht; ingleichen eine accurate Tabelle von Todten und Bleßirten, wie ſolche nemlich in dem Käyſerlichen Lager verfertiget worden, und endlich eine Nachricht von dem, was ſeit der erhaltenen Victorie täglich im Käyſerlichen Lager paßiret, nebſt andern merckwürdigen Umſtänden communiciret werden ſollen: Sich aber übrigens ausbittet, den Concept von dieſer erſten Fortſetzung zu machen, daß man ein und andern Bericht in ſelbiger niemanden als einen Glaubens-Articul auffdringen, noch alle darinn vorkommende Umſtände, als unfehlbare Wahrheiten, angeſehen haben wolle.

# Zweyte Fortſetzung
Des
# Hungariſchen Kriegs-
# THEATRI,

Vorſtellend
## Die Türckiſche Feſtung

Sammt der Abbildung der gehaltenen Schlacht und andern merckwür-
digen Begebenheiten.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes in der Boutique
zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Zweyte Fortſetzung.

# des Hungariſchen Kriegs-Theatri.

## Vorſtellend die Türckiſche Feſtung Belgrad oder Griechiſch Weiſſenburg, nebſt dem Grund-Riß von der den 5. Auguſti zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz gehaltenen Schlacht, Ordre de Bataille, Liſta der Todten und andern merckwürdigen Begebenheiten.

DAs Hungariſche Kriegs-Theatrum hat jüngſt die belagerte Feſtung Temeswar vorgeſtellet, welche durch den Herrn General-Feld-Marſchall, Grafen von Palfy zwiſchen dem 16. und 17. Aug. berennet, und zu einer tapffern Belagerung der Anfang gemacht worden. Damit man ſich aber alles deſto beſſer einbilden, und einen genauern Zuſammenhang der benöthigten Umſtände haben möge, ſo müſſen wir auf eine kurtze Zeit in das ſiegreiche Röm. Käyſerl. Lager zurücke kehren, und daſelbſt ſehen, daß den 6 Aug. Tages nach gehaltener Schlacht, der Herr General-Wachtmeiſter, Graff von Eck, mit einem Detachement von 1200. Mann Cavallerie und 200. Hußaren jenſeit des eroberten feindlichen Lagers, gegen Belgrad zu commandiret worden, um ſich von des Feindes Retirade und Contenance zu informiren; Auf der Wahlſtatt aber und in dem Lager ſelbſt war man bemühet vor allen Dingen die Bleßirten hervor zu ſuchen und zu verſorgen, ſodann die eroberte Sieges-Zeigen und erhaltene Beute in Ordnung und an ſichere Orte zu bringen, und nach gemachten Anſtalten zu Beerdigung der Todten ſich folgendes Tages wieder in das alte Lager bey Peterwaradein diß und jenſeits der Donau zurück zu ziehen, woſelbſt die beyden commandirenden Hrn. General-Feld-Marſchalle nachfolgende Liſten von Todten und Bleßirten eingegeben;

# Ausführlich

**Was bey der unweit Peterwardein am 5. Auguſti 1716. üb**
**ſo wohl in der Trenchée, als in der Action, todt geb**

## TABE

### Von der ſämtlichen K
Todt= und Verwun

| Brigaden. | Generalen. | | Obriſten. | | Obriſt=Lieuten. | | O Wa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Todt. | Bleßirt. | Todt. | Bleßirt. | Todt | Bleßirt. | Todt |
| Printz Würtemb. | = | = | = | = | = | = | = |
| Graf Stahremb. | = | = | = | = | = | = | = |
| Printz Bevern. | = | = | = | 1 | = | = | = |
| Graf Regal. | = | | = | | = | | = |
| Graf Harrach. | = | = | = | = | = | = | = |
| Summa | | | | 1 | | | |

Todt= und Ve

| Brigaden. | Generalen. Todt. | Generalen. Bleßirt. | Obriſten. Todt. | Obriſten. Bleßirt. | Obriſt=Lieuten. Todt | Obriſt=Lieuten. Bleßirt. | O Wa Todt |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Printz Würtemb. | 1 | = | 1 | = | = | = | 1 |
| Graf Stahremb. | = | | 1 | | = | | = |
| Printz Bevern. | 2 | = | 1 | = | | = | |
| Graf Regal. | = | | 1 | | = | | = |
| Graf Harrach. | = | 1 | = | 1 | | = | |
| Summa | 3 | 1 | 4 | 1 | | | 1 |

(L.S.) Siebert / Gr. Heiſter.

# ...ſch Nachricht,

...die Türcken erhaltenen groſſen Victorie auff Käyſerl. Seiten/ ...en und bleßirt, auch was vom Feind erbeutet worden.

## ...L A

## ...ſerlichen Infanterie.

...in der Trenchée.

| ...ſt- ...m. | Hauptleute. | | Lieutenants. | | Fähndrichs. | | Unter Officirer und Gemeine. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| ...irt. | Todt. | Bleßirt. | Todt. | Bleßirt. | Todt. | Bleßirt. | Todt. | Bleßirt. |
| / | / | 2 | / | / | / | 1 | 6 | 45 |
| / | 3 | / | / | 1 | 1 | / | 33 | 165 |
| / | 2 | 3 | / | 5 | 1 | / | 26 | 135 |
| / | 1 | 2 | | / | 1 | | 32 | 124 |
| / | 1 | 3 | / | 1 | / | / | 16 | 138 |
| | 7 | 10 | | 7 | 3 | 1 | 113 | 607 |
| ...und ...ndte in der Action. | | | | | | | | |
| 1 | 4 | 2 | 5 | 2 | / | 4 | 366 | 215 |
| / | 10 | 3 | 4 | 4 | 6 | 3 | 385 | 210 |
| - | 2 | / | 6 | / | 4 | 1 | 155 | 111 |
| / | 9 | 1 | 10 | 1 | 5 | 1 | 570 | 190 |
| | 4 | 2 | 4 | 2 | 3 | 1 | 157 | 141 |
| 1 | 29 | 8 | 29 | 9 | 18 | 10 | 1633 | 900 |
| Summa aller Todten | | | | | | | | 1480 |
| aller Bleßirten. | | | | | | | | 1533 |
| Summa aller Todten und Bleßirten. | | | | | | | | 3373 |

TABELLA, was von denen Löblichen unter meinem Com-
den 5. Aug. 1716. an Mann und Pferden

## Verwundte.

| Regimenter. | Prima Plana. Obriſten. | Obriſt-Lieutenants. | Obriſt-Wachtmeiſters. | Rittmeiſters und Hauptleute. | Lieutenants. | Cornets und Fähndrichs. | Wachtmeiſters. | Trompeter. | Corporals. M. | Corporals. Pf. | Gemeine. M. | Gemeine. Pf. | Summa der Verwundten. M. | Summa der Verwundten. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Rabutin | | | | | | | | | | | 9 | 48 | 9 | 48 |
| Bayreuth. | 1 | | | 1 | | 1 | | | | | 39 | 33 | 42 | 33 |
| Althaun. | | | | | 2 | 1 | 3 | 1 | 5 | | 85 | 53 | 98 | 53 |
| Schönborn. | | | | | | | | | | | 1 | 4 | 1 | 4 |
| Galbes. | | | | | | | | | | | | | | |
| St. Amour. | | | | 2 | 3 | 1 | | | | 3 | 78 | 108 | 84 | 111 |
| Jörger. | | | | | | | 1 | | 2 | | 10 | 8 | 13 | 8 |
| Gronsfeld. | | | | | | | | | | | 19 | 35 | 19 | 35 |
| Hannover. | | 1 | 1 | 1 | 3 | 1 | 1 | 2 | 4 | | 100 | 141 | 114 | 141 |
| Palfy. | 1 | | | | | 3 | | | | | 28 | 67 | 32 | 67 |
| Darmſtadt. | | | | | | | | | | | 18 | 30 | 18 | 30 |
| Mercy. | 1 | | | 1 | | 2 | 2 | | 7 | | 46 | 88 | 59 | 88 |
| Falckenſtein | | | 1 | 2 | 2 | | 1 | | 2 | | 31 | 62 | 39 | 62 |
| Martigni | | | | | 1 | | 1 | | | | 46 | 67 | 48 | 67 |
| Graven | | | | | | | | 1 | 1 | | 25 | 23 | 27 | 23 |
| Croix | | | | | | | | | | | 21 | 3 | 21 | 3 |
| Hautois | | | | | 1 | | | | 1 | | 14 | 18 | 16 | 18 |
| Viard | | | | | | | | | 2 | | 32 | 35 | 34 | 35 |
| Lobkowitz | | | | 1 | | | | 1 | 1 | | 31 | 36 | 34 | 36 |
| Condrecourt | | | | 1 | 1 | | | | 2 | | 41 | 31 | 45 | 31 |
| Cordoua. | | | | | | | | | | | 7 | 5 | 7 | 5 |
| Eman. Sav. | | | | | | | 1 | | | | 4 | 7 | 5 | 7 |
| Vasques. | | | | | | | | | | | | | | |
| Summa | 3 | 1 | 2 | 10 | 13 | 9 | 10 | 5 | 27 | 3 | 685 | 902 | 765 | 905 |

**mando ſtehenden Regimentern zu Pferd, bey gehaltener Action todt geblieben und verwundet worden; Als:**

| Regimenter. | Prima Plana. Obriſt-Lieutenants. | Obriſt-Wachtmeiſters. | Rittmeiſters und Hauptleute | Lieutenants. | Cornets und Fähndrichs. | Wachtmeiſters. | Trompeter. | Corporals. M. | Corporals. Pf. | Gemeine. M. | Gemeine. Pf. | Summa der Todten. M. | Summa der Todten. Pf. | Summa der verwundten und Todten. M. | Summa der verwundten und Todten. Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Todt gebliebene. | | | | | | | | | | | | | | |
| Rabutin. | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 18 | 35 | 18 | 35 | 27 | 83 |
| Bayreuth. | . | | | | . | | | | | 20 | 69 | 20 | 69 | 62 | 102 |
| Althaun. | . | | | 1 | | 1 | 1 | 4 | | 32 | 55 | 39 | 55 | 137 | 103 |
| Schönborn. | . | | | | | | | | | 3 | 7 | 3 | 7 | 4 | 11 |
| Galbes | . | | | | 1 | | | | | . | . | . | . | . | . |
| St. Amour. | . | | | | | 1 | | 1 | 1 | 30 | 34 | 33 | 35 | 117 | 146 |
| Jörger. | . | | | | | | | | | . | 12 | . | 12 | 13 | 20 |
| Gronsfeld. | . | | | | | | . | | | 3 | 9 | 3 | 9 | 22 | 44 |
| Hannover. | | | 2 | | | 1 | | 2 | | 24 | 90 | 29 | 90 | 143 | 231 |
| Palfy. | . | | 1 | | | | | | | 10 | 39 | 11 | 39 | 43 | 106 |
| Darmſtadt. | | . | | . | | | . | | | 6 | 22 | 6 | 22 | 24 | 52 |
| Mercy. | | | | | | | | | | 20 | 49 | 20 | 49 | 79 | 137 |
| Falckenſtein. | | . | | | | | | | . | 11 | 37 | 11 | 37 | 50 | 99 |
| Martigni. | . | | | | | | | | | 15 | 45 | 15 | 45 | 63 | 112 |
| Graven. | | | 1 | | | | | 1 | | 13 | 18 | 15 | 18 | 42 | 41 |
| Croix. | . | | | . | | | | | | 8 | 11 | 8 | 11 | 29 | 14 |
| Hantois. | . | | | 1 | | | | | | 5 | 14 | 6 | 14 | 22 | 32 |
| Viard. | | 1 | 1 | | | . | | | | 10 | 31 | 13 | 31 | 47 | 66 |
| Lobkowitz. | . | | | | | | | | | 7 | 39 | 7 | 39 | 41 | 75 |
| Contrecourt. | | | | | / | | | . | | 4 | 19 | 4 | 19 | 49 | 50 |
| Cordua. | . | | | | | . | | | | 6 | 20 | 6 | 20 | 13 | 25 |
| Emanuel Sav. | . | | | | | | | | | 1 | 8 | 1 | 8 | 6 | 15 |
| Vaſques. | . | | | | | | | | . | | . | | . | | . |
| Summa | . | 1 | 5 | 2 | 4 | 2 | 8 | | 1 | 246 | 663 | 268 | 664 | 1033 | 1569 |

(L. S.) Johann Graf Palffy.

Liſta

## Liſta aller eroberten feindlichen Sachen.

### Als

| | |
|---|---|
| Paucken | 3. Paar. |
| Fahnen | 159 |
| Roßſchweiff | 5 |
| Metallene Canons | 172 |
| Ammunition-Wägen mit Pulver / Kugeln/ Bomben und Granaten | 562 |
| Zelten | 50000 |
| Cameele | 2519 |
| Büffel-Ochſen | 20000 |
| Ungariſche Ochſen | 4600 |
| Wägen mit Fleiſch | 261 |
| Ochſen mit Caffee | 493 |
| Wägen mit Zwieback | 109 |
| Türcken auf der Wahlſtatt und im Nachhauen geblieben | 30000 |

Bey dem Te Deum Laudamus ſeynd zu Peterwaradein und im Lager abgefeuert worden 311. Stück.

Wenn man die groſſen Fatiguen, ſo der gröſte Theil der Käyſerlichen Infanterie Tages vor der Bataille, durch einen ſchweren March gehabt, ingleichen das üble Terrain, wovon die Käyſerliche Armee den Feind erſt mit dem Degen in der Fauſt abtreiben, und ſich Platz machen müſſen, wie auch die groſſe Ubermacht der Feinde, da immer 4. gegen einen zufechten gekommen, und vornehmlich die Anfangs unter der erſten Linie, des rechten und lincken Flügels, entſtandene Confuſion erweget; ſo ſolte man faſt auff die Gedancken gerathen, gegenwärtig angegebener Verluſt der Käyſerlichen Armee wäre viel zu milde ſpecificiret. Wer aber im Gegentheil betrachtet, daß die Türcken, noch zur Zeit, eine des Feuers und der Kunſt Krieg zuführen, ungewohnte Militz haben, hingegen die Röm. Käyſerliche Armee aus gröſten Theils alten, wohl verſuchten und durch den Spaniſchen Succeſſions- auch theils vorigen Türcken-Krieg abgehärteten Leuten beſtehet, die durch die vortrefflich- und bravſten Officiers angeführet, auch von ſolchen hohen Generals-Perſonen, deren faſt eine iede eines Haupt-Commando würdig iſt, unter der Direction eines klugen, glücklichen und nicht beſſer zu wünſchenden Chefs, commandiret werden, ja daß die

Teut-

Teutſchen Conneſtables insgemein beſſer mit denen Canonen und Feuerwerck umgehen und gewiſſer ſchieſſen können, als die Türcken, anderer noch höherer Urſachen zugeſchweigen; der wird ſich leichtlich die Rechnung machen können, daß die Käyſerl. Regimenter nur bey dem erſten Angriff und ehe der Feind in Confuſion und zum Weichen gebracht worden, einige Einbuße gelitten, die ſich aber nachgehends, da der Feind das Haſen-Panier ergriffen, Kayſerl. Seits gemindert, Türckiſchen Theils aber vermehret. Doch wir wollen uns wieder in das Kayſerliche Lager begeben, in welchen man den 7. Auguſt mit Zuſammenbringung des Eroberten und Erbeuteten noch continuiret, den 8. dito aber GOtt dem Allerhöchſten, für den verliehenen ungemeinen Sieg, mit Anſtimmung des Te Deum Laudamus, und Löſung des Geſchützes ſo wohl im Lager, als zu Peterwaradein, den gebührenden Danck feyerlichſt abgeſtattet. Wie aber insgemein der gröſte Sieg von GOtt und dem Glücke, die Kunſt aber ſich des Sieges fruchtbarlich zu gebrauchen von der klugen Conduite eines commandirenden Generals dependiret; Alſo machte auch hier der ſich ſeiner Siege recht zu gebrauchen wiſſende Groſſe Capitain, der Durchl. Printz Eugenius, alle mögliche Anſtalten, von dem erfochtenen Siege, und der Conſternation des ſchüchternen Feindes noch weiter zu profitiren, und gab den 9. Aug. Ordre, daß der Herr Gen. Feld-Marſchall, Graf Palffy, mit einem Detachement Reuterey und des Herrn General-Feld-Zeug-Meiſters, Printzens Alexanders von Würtemberg Durchl. mit einem Theil des Fuß-Volcks gegen die Theis marchiren und beſagten Fluß bey Sablia nach der Seite von Temeswar zu paſſiren ſuchen ſolten. Solches wurde den 10. dito bewerckſtelliget, da man indeſſen den 11. darauf im groſſen Lager beſchäfftiget war, die zu dem bevorſtehenden Marſch nöthige Artillerie zuſammen zu bringen. An welchem Tage auch die Confirmation eingelauffen, daß der Groß-Vezier, und Janitſcharen Aga, nebſt dem Mahomet Baſſa in der letzten Schlacht todt geblieben; Ingleichen, daß nach des erſten Begräbniß von dem überbliebenen Reſt der Armee, der Baſſa zu Belgrad: ſo Omir Agich heiſſen ſoll, für einen Groß-Vezier ausgeruffen, und ihm das Commando aufgetragen worden: So dann auch, daß die Beſtürtzung unter den Türcken, biß dato noch ſehr groß ſey, alſo, daß die Flüchtlinge einander ſelbſt von der über die Sau bey Belgrad gehenden Schiff-Brücke, herunter geſtoſſen, andere aber gar den Weg nach Hauſe genommen, und zu Belgrad nicht ſicher genug zu ſeyn, vermeynet hätten. Den 12. dito berichtete hierauf der Herr General Feld-Marſchall, Graff von Palffy, daß er, wegen der vielen bey Bötſch, jenſeits der Theiß befindlichen Moräſte, weiter gegen Zenta hinauf zu marchiren und die Brücke daſelbſt ſchlagen zu laſſen, genöthiget wäre. So gab auch an eben dem Tage der bißher zu

Ratzka an der Sau auf Commando geſtandene Herr Gen. Wachtmeiſter, Baron von Langlet, die Nachricht, daß ein daſelbſt ſtehender Raitziſcher Ober-Capitain denen Türcken bey Letzka, ſechs Schiffe, Corruthen genannt, hinweg genommen, ein groſſes Laſt-Schiff verbrannt, und drey Schiff-Mühlen ruiniret, auch einen Türckiſchen Fähndrich mit 6. Gemeinen gefangen hätte. Im Lager aber war man eod. dito bemühet, einen Theil der zur bevorſtehenden Unternehmung gewidmeten Artillerie, Munition und anderer Bedürffniſſen auf die zum Transport beſtimmte Wägen und Schiffe zu laden, und jene zu Lande mit zuführen, dieſe aber auf der Donau, biß in den Einfluß der Theiß bey Titul, und ſo weiter die Theis hinan, unter Begleitung der Kayſerl. Tſchaicken, und eines mit 1000. Mann Infanterie, und 4. Canonen commandirten Obriſten zu bringen, wie ſich denn auch iedes Regiment auf 12. Tage mit Brod verſehen muſte. Den 13. Ejusd. hat zwar der Auffbruch des Transports geſchehen ſollen, es iſt aber derſelbe wegen des unvermuthet eingefallenen ſchlimmen Wetters, und allzu ſtarcken Windes nicht vor ſich gegangen, ſondern biß auf folgenden Tag ausgeſtellet worden, da indeſſen die vorläuffige Ordre nach Eſſeck ergangen, daß die von Wien angelangte 2. erſteren groſſen Kriegs-Schiffe unverweilt daſelbſt, mit allen Nothwendigkeiten verſehen, und ſo dann biß an den Einfluß der Theiß, in die Donau ſegeln, auch daſelbſt, biß auf weitre Ordre, liegen bleiben, mithin die dortige Baſſage in die Theiß, gegen der Türcken armirte Fahrzeuge decken und verwahren ſolten. So war man auch nicht weniger bemühet, die auf den morgenden Marſch nöthige Verordnungen auszuſtellen, und nachdem man dem zu Peterwaradein commandirenden Herrn General Feld-Zeug-Meiſter Baron von Löffelholtz, die nöthige Befehle, auch ein Detachement Reutherey zurück gelaſſen, ſo wurde den 14. dito früh um 2. Uhr der Marſch mit der völligen Armee und Artillerie angetreten, und biß an den erſten Moraſt, bey der Römer-Schantze fortgeſetzet, wo noch ſelbigen Tag des commandirenden Hrn. General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. mit der Reutherey die Brücken paſſiret, um folgenden Tag den Marſch deſto bequemlicher fort ſetzen zu können. Wie dann den 15. Ejusd. man abermalen marſchiret, und da die Reutherey aufgebrochen, auch zu gleicher Zeit das jenſeits des Moraſts gelagerte Fuß-Volck die Brücken nach und nach zu paßiren angefangen, und folglich die gantze Armee in das bey Böhtſch, an der Theiß, ausgeſteckte Lager eingerückt. Weil aber dieſe beyde Marſche ziemlich groß geweſen, und dem Fuß-Volck einiger maſſen beſchwerlich gefallen; So haben Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Printz Eugenius für gut befunden, ſelbiges darauf einen Raſt-Tag machen zu laſſen; Sie hingegen ſind dem ohngeachtet den 16. dito mit der Reutherey und Artillerie wiederum aufgebrochen, und nach Zenta, einem Orte,

Orte, bey welchem Se. Durchl. den 11. Septemb. 1697. in dero erſtem Haupt-Commando gewieſen, was das löblichſte Ertz-Haus Oeſterreich künfftig von Ihrer unvergleichlichen Conduite zu hoffen hätte, marchiret, welches eben ein ſehr starcker Marſch geweſen, und dahero dem bey dem zurück gebliebenen Hrn. General-Feld-Marſchall, Grafen von Heiſter, die Erinnerung zugeſendet worden, daß er ſeinen Zug in 2. Marſche abtheilen, folglich die erſte Station bey Mockal nehmen, und ſich ſo dann nach Zenta ziehen ſolle. Als das Lager hier angelanget, iſt der Herr General Feld-Marſchall, Graf von Palffy eben im Begriff geweſen, die geſchlagene Schiff-Brücken mit der bey ſich habenden Reutherey zu paſsiren, welchem denn auch ein Theil von dem bey Ihm geweſenen Fußvolck gefolget/ damit er ſich deſſelben zu Verfertigung der Brücken über den Moraſt und folglich zu Bedeckung derſelben bedienen könne. Von den Feindlichen Bewegungen war inzwiſchen nichts anders eingelauffen, als daß in dem feindlichen Lager die Rede gienge, ſich auch gegen Temeswar zu ziehen; Ingleichen daß die Tartarn zu erſt bey Belgrad über die Donau gehen, und die Avant-Garde haben, ihnen aber der Groß-Sultan ſelbſt nebſt etlichen Paſſen mit 300000. Mann (wenn es anders zu glauben iſt) auf dem Fuſſe folgen, und Temeswar, das an allen Nothwendigkeiten Mangel hätte, und deſſen Baſſa wie auch ſein Sohn in der letzten Schlacht, mit dem gröſten Theil der Guarniſon, crepiret wären, es koſte auch was es wolle, entſetzen ſolten. Wenn dieſem alſo, ſo könnte es dieſes Jahr noch leichtlich zu einer blutigen Haupt-Bataille kommen. Doch wir wollen die beyden marchirenden Armeen ihren Marſch, biß zu künfftiger dritten Fortſetzung, ungeſtört continuiren laſſen, hier aber, weil ſich der Abriß der jüngſt gehaltenen Schlacht zu Anfang dieſer Fortſetzung in Kupffer entworffen befindet, auch einen ſchrifftlichen Entwurff von des commandirenden Herrn General-Lieutenants gemachter Ordre de Bataille mit einrücken: Und ſodann die auf dem Titul-Blat in Proſpect befindliche Feſtung Belgrad, oder Griechiſch Weiſſenburg mit ihren Glücks- und Unglücks-Fällen ein wenig genauer beſehen,

## Ordre de Bataille der Römiſch-Käyſerlichen H

IN C

**Ihre Hochfürſtl. Durchleucht, Printz Eugenius von Sav**

**Herr Feld-Marſchall, Graf Palffy, commandiret die Reyterey**

**Lincker Flügel.**

Gen. der Reuterey, Hr. Gr. Mercy, Gr. Falkenſtein, Gr. von Stahremberg,
Gen. F. M. L. Graven, Croix, Lobkowitz, Gr. Wallis,
Gen. Wacht-M. Hamilton. von Leimbruch,

Darmſtadt, 7.
Hannover, 7.
Althaun, Dragoner, 7.
Bayreuth, Dragoner 7.

Graven 7.
Falckenſtein, 7.

Squadronen, 42.

Max Stahremberg, 2.
Bagni, 3.
Geſchwind, 2.
Sickingen, 1.
Guido Stahremberg, 3.

Batallionen 11.

Co

Gen. Feld-Z

Zw

Gen der Reuterey von Battee, Graf Nadaſti, Gen. Feld-Zeug-M. Ihre Durchl. Printz von
Gen. Feld-Marſ. Lieut. Viard. Condrecourt,
Gen. Wacht-Meiſter Jörger, Galbes. Gen. Wacht-Meiſter von Diesbach.

Viard, 7.
Lobkowitz, 7.
Jörger, Dragoner, 7.
Galbes, Dragoner, 7.

Vasques, 5.
Emanuel Savoye, 7.

Squadronen, 38.

Alt-Lothringen, 2.
Allcaudette, 1.
Marulli, 1.
Geullen, 2.
Jung-Daun, 2.
Lancken, 2.
Bevern, 2.

Batallionen, 12.

COR
Gen. W

| | Squadronen. | Batillonen. |
|---|---|---|
| 1. Linie, | 84. | 36. |
| 2. Linie, | 78. | 26. |
| Corps de Reſerve, | 25. | |
| | 187. | 62. |

## [...]upt-Armee in Hungarn/den 5. Auguſti/ 1716.

[...]NPITE

[...]n, der Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät General-Lieutenant.

[...] Herr Feld-Marſchall, Graf Heiſter, commandirt das Fußvolck.

### [...] Treffen.

Rechter Flügel.

Ihre Durchl. Printz Alexander von Würtemberg, Falkenſtein, Ebergeni,

[...] de Bataille. — Ahumada — Veterani — Hochberg, Hauben,

[...] Meiſter. Gr. Regal, — von Marſigly, — Gr. Eck, — Cordua,

[...]f Daun,

[...]iebenſtein,

- Alt-Daun, 2.
- Neipperg, 2.
- Wetzel, 3.
- Regal[...]

Bataill.

- Heiſter, 3.
- Haſling, 1.
- Palffy, 2.
- Alt-Würtemberg, 3.
- Alexander Würtemb. 3.

Bataillonen 12.

- Mercy, 7.
- Martigni, 7.

- Rabutin, Dragoner, 7.
- Battee Dragoner, 7.
- Gronsfeld, 7.
- Palffy, 7.

Squadronen, 42.

### [...]s Treffen.

[...]oern, Gen. Feld-Zeug-M. Gr. von Harrach, Gr. Nadaſti, Gr. Martigni, Generalen der Reuterey,

Pr. Fridrich von Würtemberg, Graf Althaun, Hautois,

[...] Wacht-Meiſter Wallis, — Duc d' Aremberg, G. W. M. Schilling, Sr. Amour,

- Faber, 1.
- Trautſohn, 2.
- Jung-Lothringen, 2.

- Harrach, 3.
- Ahumada, 1.
- Bonneval, 2.
- Pr. Fridr. Würtemb. 2.
- Wallis,

Bataillonen, 14.

- Condrecourt, 7.
- Cordua, 7.

- Schönborn, Dragoner, 7.
- St. Amour, Dragoner, 7.
- Croix, 7.
- Hautois, 7.

Squadronen, 40.

### [...] DE RESERVE.

[...]-Meiſter Spleny,

- Ebergeny, 5.
- Spleny, 5.
- Eſterhaſy, 5.
- Comp. Huſſ. [...]

Total.

| | | |
|---|---|---|
| Dragoner, | 56. | 187. Squadronen. |
| Curaßier und Reuter, | 106. | |
| Huſſaren, | 25. | |
| Fuß-Volck ſamt Granadiers, | | 62. Bataillonen. |

Belgrad, oder Griechiſch Weiſſenburg, liegt am Zuſammenfluß der Sau und Donau, von welchen Flüſſen dieſe ſtarcke Gräntz-Feſtung auf zwey Seiten umgeben wird. Auf der dritten Seite befindet ſich das Schloß auff einem hohen Felſen, welches den Ort faſt unüberwindlich machet, dem aber ohngeachtet, eroberten dieſen ungemeinen wohlgelegenen Ort Anno 1521. die Türcken, unter Anführung des Groß-Sultans Solimanni II. der ſich auch damals, um denen Chriſtl. Potentaten keine Ombrage zu machen, damit begnügen ließ, ſolchen aber nach der Zeit zum Waffen-Platze gemacht, wodurch er ſich das Königreich Hungarn unterworffen. Es iſt auch dieſer Ort ſeit der Zeit beſtändig in Türckiſchen Händen geblieben, biß auff das Jahr 1688 da er von der ſiegreichen Chriſtlichen Armee unter Anführung Sr. ietzt regierenden Churfl. Durchl. in Bayern den 21. Auguſti zu belagern angefangen und endlich auf folgende Weiſe erobert wurde. Nach gelegten Breſchen war ein General Sturm den 5. Septembr. angeſetzet, und ſtund ſchon alles darzu in Bereitſchafft, als eine feindliche Bombe auff etliche Tonnen Pulver fiel, dadurch diejenigen Wercke, wo man die Minen anlegen wolte, in die Lufft geſprenget, auch alles daherum verbrannte, und unterſchiedliche Soldaten todt geſchlagen worden. Hierauff folgete ein starcker Regen, welcher den gantzen Tag und die folgende Nacht continuirlich anhielt, daß man den Sturm nothwendig auffſchieben muſte. Die Minen wurden unterdeſſen wieder in Stand gebracht, daß man ſie bey anbrechenten Morgen anzünden, und dadurch den Graben ausfüllen kunte. Ein überlauffender Raitze berichtete zu gleicher Zeit, daß der Baſſa vor zweyen Tagen in der vornehmſten Moſchee ein Danckfeſt halten laſſen, und das Volck vertröſtet habe, wie der Groß-Sultan in eigener Perſon im Marſch begriffen, den Ort zu entſetzen, und deßwegen habe er zwey Janitſcharen, die von der Ubergabe geredet, ſpieſſen laſſen. Es lieſſen aber dennoch Se. Churfl. Durchl. in Bayern die Belagerten noch einmal auffordern, und bekamen zur Antwort: Daß in dieſer Sache geſchehen würde, was GOtt beſchloſſen, inzwiſchen aber wären ſie reſolvirt, ihr Heil noch ferner zu verſuchen, und das äuſſerſte abzuwarten. Es wurde alſo der Sturm den 6. Septembr. früh um 9 Uhr auf die Feſtung an fünff unterſchiedenen Orten, unter der Loſung **Emanuel** oder **GOtt mit uns**, vorgenommen und die Attaque geſchahe an allen Seite zugleich, da dann die Teutſchen ihre Tapfferkeit höchſt-rühmlich erwieſen, und ungeachtet alles feindlichen Schieſſens, durch den vor ſich habenden an vielen Orten noch ziemlich ungangbaren Graben auff die vom Feinde ſtarck beſetzte, und von ihm hertzhafft defendirte Breſche mit unbeſchreiblicher Gewalt andrungen, daß die Türcken nach einem

mann-

mannhafften Wiederſtand ſelbe zu verlaſſen, gezwungen wurden. Worauff die Stürmenden vollends hinauf ſtiegen, und nicht anders meynten als den flüchtigen Feind gerades Weges zu verfolgen, ſie muſten aber wahrnehmen, daß hinter ermeldter Breſche noch ein anderer mehr als Piquen-tieffer ziemlich breit und gefütterter, mit doppelten Pfoſten verwahrter, und mit einer hohen Mauer befeſtigter Graben zu paſſiren noch übrig war, da inzwiſchen die Türcken aus denen Palliſaden ein grauſam Feuer machten, etliche auch ſich wieder recolligirten und zum andern mal gegen die Breſche häuffig anlieffen, und die ſich darauf befindente Mannſchafft zu delogiren ſuchten. Nun waren zwar unterſchiedliche Generalen der Meinung, daß man ſich auf der Breſche eingraben, Poſto faſſen, und es dabey bewenden laſſen ſolte, weil aber Se. Churfürſtl. Durchl. mit dem Hertzog von Mantua gewettet, an dieſem Tage Meiſter von Griechiſch Weiſſenburg zu werden, über dieſes ſich auch ſchon der Hertzog von Lothringen, nach ſeiner Geneſung, würcklich wieder im Lager befand, und das Ober-Commando zu übernehmen ſuchte; So wolten Se. Churfürſtl. Durchl. ſich die Ehre der Eroberung dieſes Ortes nicht entgehen laſſen, ſondern ſuchten das Werck weiter zu pouſſiren, ſtellten ſich auch ſelber mit bloſſem Degen, vor die ſtürmenden Soldaten, und animirten dieſelben mit folgenden Worten: **Lieben Brüder, ſehet mich an, und gebt Achtung was ich thue, folget mir nach.** Worauff denn alle in den 3. biß 4. Klaffter tieffen Graben herab ſetzten, und den Feind daraus vertrieben. Indem aber, wie oben gedacht, ſich über dieſem tieffen Graben noch eine hohe ſtarcke Mauer befand, die Teutſchen aber mit keinen Sturm-Leitern verſehen waren, ſo fanden ſie zu allem Glück ein daſelbſt an die Mauer angebauetes Hauß, in welchem Hirſche gefüttert wurden, das ſie alsbald abdeckten, und alſo über die Latten hin auf die Mauer ſtiegen. Etliche Soldaten krochen zu denen Schieß-Scharten hinein, und machten alles, was ihnen vorkam, mit unglaublicher Tapfferkeit nieder. Unterdeſſen hatte auch in der andern Attaque der Printz von Commercy, den Wall glücklich überſtiegen, ohnerachtet er mit einer Muſqueten-Kugel auf der Schulder geſtreiffet worden; desgleichen ſo hatte der General Häußler auf der dritten Seite ein Thor mit einer Petarde völlig auffſprengen laſſen, fande aber einige Schritt weiter davon, eine Mauer und ein eiſernes Thor, daß es weiter zukommen, ſehr mißlich ausſahe. Dennoch aber wurden die Soldaten ſo angefriſchet, das etliche über die nicht allzu hohe Mauer in die Stadt ſprangen, das Thor auffſchlugen, und alſo dem gantzen Corpo den Eingang eröffneten, da es denn an ein grauſames niedermetzeln gienge. Solcher geſtalt war nach einem zweyſtündigen Sturm, die gantze Stadt in der Chriſten Hände, die meiſten Türcken retirirten ſich nach den Caſtell, worinnen alle gefangene Chriſten lagen, ſteckten weiſſe Fahnen aus, und ſtellten die Chriſten in

drey Rejhen, hinter welchen ſie knieten, und um ihr Leben baten, ſo ſie auch erhielten. Es ſuchten aber im Gegentheil die freygemachten Chriſten ihre gehabten böſen Herren auff, und bezahlten ſie vor das genoſſene üble Tractament mit doppelten Schlägen. Der in der Stadt commandirende Baſſa fiel Sr. Churfl. Durchl. zu Fuße, und bath demüthigſt, daß weil ſie ihm das Leben geſchencket, ſie möchten gnädigſt geruhen ihn keinem Hungar oder Raitzen, ſondern einem Teutſchen zum Sclaven zuſchencken. Es antworteten aber ihre Churfürſtl. Durchl. darauff: Es iſt weder unſer noch anderer teutſchen Generalen Gebrauch mit denen Gefangenen auf ſolche Tyranniſche Weiſe zuverfahren, gleichwie ihr Türcken mit denſelben umzugehen pfleget, und dahero billig ein gleiches verdienet hättet, wir geben aber hiermit dir, und andern gefangenen Türckeu Parton, und wollen dich dem Römiſchen Käyſer überſchicken. Hiernechſt wurde Verordnung gethan, daß die Juden uud gefangene Türcken, die Feſtung ſäubern, und die todten Cörper begraben muſten, deren auch etliche 1000. in die Donau geworffen wurden. Auf Käyſerl. Seite, waren in allem im Sturm geblieben 2487. und 1483. bleßirt, worunter ſich nebſt dem Printzen von Commercy, Sr. Churfürſtl. Durchl. von Bayern ſelbſt befanden, welche bey Eroberung der Breſche durch einen Pfeil in das Geſichte waren verwundet worden. In der Stadt fand man großen Reichthum, ohngeachtet die Türcken ſchon ſehr viel ſalviret hatten, und zehlte man daſelbſt 80. große und ſehr viel kleine Stücke, wie auch eine große Menge von Munition und Victualien. Und alſo kam dieſer vortreffliche Haupt-Ort und Schlüſſel zum Königreich Hungarn mit gar mäßigen Verluſt in Chriſtl. Hände nachdem er biß 167. Jahr unter Türckiſche Bothmäßigkeit geſtanden. Es wäre auch von Hertzen zu wünſchen geweſen, daß dieſe Capital-Feſtung eben ſo lange, ja im̃erdar, unter der milden Regierung des löblichſten Ertz-Hauſes Oeſtereich hätte bleiben können; Allein in dem göttl. Rathſchluß war noch ein weit härteres darüber beſchloſſen. Denn nachdem die Türcke in dem vor die Chriſten höchſt unglücklichen 1690ſten Jahre, denen Käyſerl. Niſſa, Widdin und Semendria wieder abgenommen, ſo traff die Reihe auch endlich Belgrad, welches die Türcken den 1. Oct. mit dem gantzen Schwarme rückten. Es commandirte damals in erwehnter Feſtung der Graf Rakum, insgemein Conte d'Aſpremont genannt, und hatte eine Guarniſon von 4000. Mann, die mit Ammunition und andern Nothwendigkeiten ſattſam verſehen war, nur fehlet es, daß die Breſchen, welche vor 2. Jahren bey der letzten Belagerung geleget worden, noch nicht wieder verbauet, ſondern nur mit einer doppelten Reihe von Paliſaden verwahret waren. Weil nun die Teutſchen vergeſſen hatten, etliche alte Häuſer, ſo nahe bey der Stadt waren, abzubrechen, ſo bedienten ſich derſelben die Türcken zu ihrer Bedeckung, und fiengen nur einen Muſqueten-Schuß weit

von

von der Stadt an, zu approchiren. Jedoch das ſtarcke Feuer, und etl. Ausfälle trieben die Türcken ein wenig zurücke, ſie formirten aber nichts deſto weniger hierauf 3. formale Attaquen und beſtürmten etliche von denen euſerſten Redouten. Ohngeachtet man ſie nun bey 3. mahlen tapffer abgewieſen, ſo wurden ſie doch endlich mit Verluſt von etlichen 1000. Mann Meiſter davon, worauf ſie ihre Approchen immer näher brachten, und neue Batterien aufzuwerffen anfiengen. Den 5. Ejusd. näherten ſie ſich ſo gar den Palliſaden, wurden aber doch durch der Belagerten Canonen und einen tapffern Ausfall wieder repouſſiret. Hingegen eroberten ſie die Inſul bey Orſava, ländeten mit ihren Galeeren und Galeazzen an dem Ufer dieſer Inſul an, und benahmen denen Belagerten dadurch die Communication, welche ſie bißher von jenſeits der Sau und Donau gehabt. Die Belagerten hatten aber jedennoch immer gute Hoffnung die Türcken von Belgrad abzutreiben, zumahlen ſie dieſelben aus denen Redouten, und bedeckten Wegen, mit groſſen Verluſt heraus ſchlugen. Allein den 8. Octobr. an eben dem Tage, da der Hertzog von Croy in die Stadt kam, zündete eine feindliche Bombe den groſſen Pulver-Thurm an, welcher mit entſetzlichem Praſſeln in die Lufft ſprang, die Mauren an unterſchiedlichen Orten umſchmieß, und bey 12000. Mann von der Guarniſon erlegte. Zu gleicher Zeit ſteckten auch die von dem groſſen Thurm fliegende Funcken und glimmende Kohlen die 3. andern Pulver-Magazine in Brand, und erregten dadurch in der gantzen Stadt ein groſſes Feuer, und noch weit gröſſere Beſtürtzung. Die Türcken aber, ſuchten von dieſem Zufalle zu profitiren, und weil ſie keine Breſche legen durfften, ſo drungen ſie mit ungemeiner Wuth über die durch die Erſchütterung umgefallene Mauren, und fochten ſo erhitzt, daß, ungeachtet ihnen tapffer begegnet wurde, ſie doch immer von neuem anſetzten, endlich ſich aller Poſten bemächtigten, und alles was ihnen vorkam, niedermachten. Unter währendem Sturm gieng noch das vierdte Magazin in der Waſſer-Stadt mit drey tauſend Centner Pulver in die Lufft, und erſchlug bey drey tauſend Mann. Der Hertzog von Croy / Graf von Aſpermont, der Graf Archinto, und etliche andere Officiers reterirten ſich mit genauer Noth durch das Schiffer-Thor auf etlichen Tſchaicken, welche, weil ſie von denen durch die Lufft fliegenden Steinen ziemlich waren durchlöchert worden, faſt ſtets ſincken wolten. Etwan 300. Mann von der Guarniſon ſalvirten ſich durch ſchwimmen, die andern alle wurden entweder von dem Feinde maſſacriret, oder waren durchs Feuer umkommen. Unter den Hohen Officirern vermißte man den Obriſten Welſperg, Obriſten-Lieutenant la Pace, Obriſten Görtz, Sommerſeld, Herberſtein, Obriſten Wachtmeiſter Preci, und Hauptmann Lerßner. Doch hat dieſer erſchreckliche Brand, durch die in die Lufft geſchlagene Bomben und Car-

caſſen denen Türcken gleichfalls nicht geringen Schaden gethan, daher ſie auch, weil ſie beſorgen mußten, durch die neu aufgehenden Minen verſchüttet zu werden, ſich in etwas zurücke zogen, und endlich nichts als einen elenden Steinhauffen bekommen. Damit aber dieſe entſetzliche Begebenheit, dergleichen man bey gar wenigen Hiſtorien der Belagerungen finden wird, noch deutlicher erhelle, ſo wollen wir den, in unſerer Feſtung geweſenen Commendanten, den Grafen von Aſpermont, ſelber davon reden laſſen. „Ich, ſpricht er in einem von „Eſſeck an einen vornehmen Miniſter geſchriebenen Brieffe, bin mit dem Her„tzoge von Croy und Grafen Archinto anhero gekommen, ich werde aber nach „Wien auf der Poſt mit des Hertzogs von Croy Secretario gehen, doch kan ich „nicht ſtarck reiſen, weil ich ſehr von Steinen bin zerquetſchet worden. Denn ſo „bald der Hertzog von Croy den 8. Octobr. früh morgens angelanget, hab ich „ihm ſammt den 3. Ingenieurs, und Herren Obriſten alles gewieſen, was allda „geweſen, was ich gebauet und noch zu bauen gehabt, und in was Stand der „Platz wäre. Worauf denn der Hertzog ſich von mir und denen Ingenieurs „ſolches ſchriftlich geben laſſen, und damit den Grafen Archinto nach Hofe „ſchicken wollen, um dieſes zu remonſtriren, und darauf eine categoriſche Ant„wort einzuholen, im Fall kein Entſatz zu hoffen ſeyn, und den Feind wie bishero, „das Wetter fügen würde, wie denn gedachter Hertzog ſich gleich nach dem „Mittags-Eſſen zum ſchreiben niedergeſetzet. Gleich damals kam uns Bericht, „daß der bleyerne Thurm in dem innern Schloß mit Feuer angienge, worauf „ich unverzüglich dahin geritten, und als ich geſehen, daß das Feuer faſt wieder „gelöſchet war, begab ich mich wieder herunter. Es kam auch hernach der O„ber-Hauptmann von der Artillerie, Waſſerfort genannt, und ſagte dem Her„tzog und mir, daß alles auſſer Gefahr wäre. Man hörte aber bald darauf „einen entſetzlichen Schlag, und war ein ſolches Erdſchüttern und Fallen der „Stein-Felſen, daß die meiſten Häuſer nieder fielen, und in dem Schloß drey „Magazins eines nach dem andern angiengen, auch auf einer Seiten von dem „Saufluß, biß auf das Königs Ravelin, alle Leute ſowohl in der Contreſcarpe, „als auch auf dem Wall völlig erſchlagen, die Stücke in den Graben geworf„fen, ſelbige gantz ruiniret, und die Graben dergeſtalt gefüllet worden, daß man „wie etliche Soldaten von dem Salmiſchen Regimente berichtet, überall hin„auf reuten können. Das andere Theil des Schloſſes hat die völlige Parade „von 1100. Mann, auch in der Waſſer-Stadt ſo gar die Schiffe, und theils „Tſchaicken zerſchmettert, daß viel Leute darauf untergangen. Da nun der „Staub und Dampff aufgehöret, und die Türcken den Schaden geſehen, ſind „ſie hineinkommen, weil die meiſten von der Guarniſon in der Contreſcarpe, auf „dem Wall und Parade-Platz erdrückt und zerquetſchet worden. Als ich nun ein

„und

„ und andere Anſtalt machen wolte, kam der Feind zum Schloſſe herab, und hieb „ einen Theil der erſchrockenen und beſchädigten Leute nieder, ob ich gleich den „ Feind bereits auf einer Seite pouſſiret hatte. Hernach gieng das Pulver- „ Magazin in der Waſſer-Stadt an, ſo in währender Belagerung 4. biß 5. Ta- „ ge lang, durch 4 biß 500. Soldaten mit 3000. Centner Pulver in den Ge- „ wölbern anfüllen laſſen, welche Gewölber von obiger Gewalt und Erſchütte- „ rung zerſpalten, und alſo von den Bomben und Feuer-Kugeln, und was ſon- „ ſten von dem laboratorio oben herunter geworffen worden, nicht allein die un- „ tere Magazine, ſondern auch das Proviant- und andere Häuſer angeſtecket „ worden. Nachdem nun der Feind an 3. Orten des Waſſers unſere Leute nie- „ derhieb, iſt der Hertzog von Croy, nebſt dem Grafen Archinto durch andere „ Schiffe auf eine Tſchaicke kommen, die ich aber nicht erlangen kunte, weil „ mich dieſer Jammer-Stand noch einmal zurück zu ſehen veranlaſſende. Doch „ fand ich endlich noch eine Tſchaicke, die von den Steinen durchlöchert war und „ zu Grunde gehen wolte, welches der Hertzog von Croy erſehend, wieder zurü- „ cke gefahrend, und mich errettet, daß alſo, ohn erachtet mich Feuer, Lufft und „ Waſſer angegriffen, ich dennoch ihrer Wuth entgangen bin. Jedoch habe „ ich meine gantze Bagage, Tafel-Silber-Geſchmeide, und alles was ich gehabt, „ in die 40000. Thaler werth verlohren, und bin ich, nebſt dem Grafen Archinto „ hieher in einem zerriſſenen Kleid und Hembde gekommen. Belgrad iſt in „ Summa ärger, als die Zerſtörung Jeruſalem. Und als wir auf dem Waſ- „ ſer waren, ſo ſind die übrigen Magazine auch angegangen, welche denn einen „ groſſen Theil der Feinde erſchlagen, und wie einer, welcher noch des Morgens „ übergelauffen, ſagte, haben ſich die Türcken nicht recht getrauet hinein zu ge- „ hen, aus Beyſorge, es dörfften noch einige Bomben und Pulver auffliegen. „ In Summa der Feend wird wenig brauchbahre Sachen ſo wohl an dem „ Platz, als von der Artillerie finden, nur iſt Schade vor die ſchönen 8. Regi- „ menter, wovon wenig entkommen ſind. Denn was nicht zerſchlagen, verbrañt, „ und niedergehauen, iſt meiſtens erſoffen, weil ſie die Schiffe überladen hatten. „ Dieſer Entſchuldigungen aber aller ohngeachtet wurde der unglückliche Com- mendant am Käyſ. Hofe, wegen ſolches hauptſächl. Verluſts, ſehr übel angeſe- hen. Denn man gab ihm Schuld, er hätte den Ort, wie ihm befohlen worden, nicht eifrig genug befeſtigen, noch auch das Pulver dergeſtalt verwahren laſſen, als es ſich gehöret, daher es alſo gekommen, daß hernach ein Magazin das an- dere in Brand geſteckt, und daher dem Feinde Gelegenheit gegeben worden, ü- ber die ohne dem offene Wercke einzubrechen. Dann geſetzt, das erſte Maga- zin wäre durch eine feindliche Bombe angeſtecket worden, ſo würden doch die andern dadurch nicht ſeyn im Brand gerathen/ wenn ſie gehörig verwahret ge- weſen, angeſehen, ſie ziemlich weit davon geſtanden, und ſodann hätte der Feind

mit dem andern Pulver von den gantzen Befeſtigungs-Wercken noch wohl können abgehalten werden. Alles dieſes gab Anlaß ihm ſeinen Proceß zumachen, er ward auch zu Wien in Arreſt genommen, allein er fand Mittel ſeine Sache, wo nicht durch zulängliche Entſchuldigung, dennoch durch die Weltgeprieſene Gnade des höchſten Richters wieder gut zu machen, ob er zwar nach der Zeit niemals wieder ein Commando erhalten. Es war alſo Belgrad eher wieder in Türckiſchen Händen, als man es ſich Käyſ. Seits eingebildet hatte, und es muſte auch dieſer Ort, wegen damahliger Reichs-Troublen denen Türcken ruhig gelaſſen werden, biß Anno 1693. den 1. Aug. der Hertzog von Croy unvermuthet davor rückte, und die Approchen eröffnete. Die Türcken geriethen wegen dieſer unverhofften Attaque in nicht geringe Beſtürtzung, entſchloſſen ſich aber doch auf das äuſerſte ſich zu wehren. Den 5. dito fieng man an die Stadt zu beſchieſſen, und machte Anſtalt, zwey wohlbewährte Galeeren, welche capable ſeyn möchten, die Türckiſchen von der Stadt wegzujagen, ausrüſten zukönnen. Den 13. geſchah von 2000. Türcken ein ſtarcker Ausfall, der die Käyſ. Anfangs in Confuſion brachte; Als aber der Hertzog von Croy und die Grafen Heidersheim und Stahrenberg herzu eileten, muſten die Türcken ſich wiederum mit gleichen Verluſt in die Stadt reteriren. Den folgenden Tag, meinten ſie, es ſolte ihnen beſſer gelingen, muſten ſich aber doch, nach hinterlaſſung 500. Todten, wieder nach der Stadt umſehen. Der Hertzog von Croy kam auch nachgehends in Gefahr/ in dem ihm eine Muſqueten Kugel durch den Hut flog/ ſein General-Adjudante ihm aber an der Seiten erſchoſſen wurde. Den 7. Sept. geſchahe ein Sturm auf die Contreſcarpe, welcher ſehr lange daurete/ daß die Chriſten bey 1000. Mann einbüſſeten / und doch nichts ausrichten konnten. Weil aber der Hertzog ſahe/ daß er noch zieml. viel ſcharffe Nüſſe würde aufzubeiſſen kriegen/ überdiß auch faſt alle Tage Nachr. von dem Türckiſchen Succurs einlieff/ ſo wurde im Kriegs-Rath beſchloſſen/ aus folgenden Urſachen die Belagerung aufzuheben: 1. Weil man den Endzweck / weshalben man vor Belgrad gerückt/ neml. die feindl. Völcker von Siebenbürgen abzuhalten/ erreichet hatte. 2. Weil man wegen Mangel an Schiffen die Donau zuſchlieſſen / und alſo auch den Succurs zu hindern nicht fähig war. Auch 3. eine allzugefährliche Sache ſey/ 50000. Türcken/ und 30000. Tartarn/ jenſeits des Saufluſſes mit ſo weniger Mannſchafft abzuwarten. Es hub demnach der Hertzog den 16. Septembr. da die feindlichen Vortrouppen ſchon im An[g]eſicht waren / mit ſeinem Corpo die Belagerung auf / und ließ die Mörſel und Stücke/ ſo in zwey Fahrzeuge eingeladen waren/ zu Waſſer fortbringen. Die Türcken feuerten zwar ſcharff auf die Chriſten heraus/ hatten aber die Courage nicht / dem Hertzoge nachzuſetzen/ ſondern lieſſen ihm ruhige Zeit/ zu überlegen / was er und die Welt künfftig hin von ſeinen Belagerungen gutes zu hoffen hätte. Und alſo blieb Belgrad biß an den Friedens-Schluß zu Carlowitz/ und folglich auch durch denſelben in Türckiſchen Händen. Man wünſchet dabey von Hertzen/ daß dieſer Schlüſſel zu Hungarn/ bey ietzigem Kriege/ mit beſſerm Glücke/ als damals/ in Chriſtl. Bothmäßigkeit gerathen und beſtändig darinn verbleiben möge/ verſichert hiernechſt den geneigten Leſer/ daß künftig in der dritten Fortſetzung die Umſtände von der Belagerung der Feſtung Temeswar / auch andere auf unſerm Kriegs Theatro vorfallende merckwürdige Begebenheiten aufrichtig communiciret / ingleichen nebſt einer vollſtändigen Carte vom Königreich Hungarn und angräntzenden Türckiſchen in Europa liegenden Provintzen ſo beſonders zu haben ſeyn wird/ die importanteſten Türckiſchen Feſtungen im Proſpect oder Grund-Riß vorgeſtellet werden ſollen.

Dritte

# Dritte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs-
# THEATRI,
## Vorſtellend
## Die Türckiſche Feſtung

Nebſt einer ausführlichen Nachricht, was ſich ſeit dem 16. Aug. biß den 14. Sept. in puncto des Türcken-Kriegs, ſo wohl im Hungariſchen, als Römiſchen Reiche begeben.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Dritte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs-THEATRI.

Wir haben in unſerer **zweyten Fortſetzung**, die nach Temeswar marſchierende Kayſerliche Haupt-Armee jüngſt den 16. Aug. im Lager bey Zenta verlaſſen, wollen ihr aber jetzo von Tage zu Tage biß zu, und in die Belagerung der Feſtung Temeswar folgen, da wir denn nachfolgende merckwürdige Umſtände dabey zu beobachten finden werden: Den 17. Auguſti folgte das in dem Lager bey Betſch unter dem Herrn Feld-Marſchalln, Grafen von Heiſter, zurück gelaſſene Fuß-Volck, der unter des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. vorausmarſchirten Reuterey dergeſtalt nach, daß es nicht, wie reſolviret war, in zweyen, ſondern nur einem Marſche, eine Stunde weit von Zenta noch ſelbiges Tages anlangete. Als nun daſſelbe den 18. Ejusd. darauf Raſt-Tag hielt, brach die Reuterey um Mitternacht auf, und paſſirete durch das Dorf Zenta, mit Hinterlaſſung der ſchweren Bagage, die Schiff-Brücken über die Theis, biß in das Lager bey Arania. Eben ſelbigen Tag berichtete der vorausmarſchirete General-Feld-Marſchall, Graf von Palffy, daß er Tages vorhero mit bey ſich habenden Regimentern bey Arania angekommen, und 2. Brücken über den Fluß verfertigen laſſen, auch über den vor ſich habenden Maraſt ein gleiches thun wolle, um dadurch den Marſch der nachfolgenden Armee zu erleichtern, auch inzwiſchen den General-Major Spleny mit 1000. Hußaren vorausgeſchickt habe, um Kundſchafft einzuholen/ und eben dieſen Tag, nachdem derſelbe vorgemeldten Maraſt paſſiret, an dem letztern bey Dockoſin das Lager geſchlagen habe, und den 19. dito biß Czerne 4. Meilen weit zu marſchiren gezwungen wäre, indem ſonſten kein Waſſer unterweges zu finden. Den 19. Aug. folgte das Fußvolck, nachdem es die Bagage und ſchwere Artillerie zurücke gelaſſen in das Lager bey Arania, langte aber, wegen Paßirung der Brücken über die Theis, ſehr ſpät an, allwo immittelſt die Nachricht einlieff, daß die von Peterwaradein zu Waſſer abgegangene Artillerie- und Munitions-Schiffe, mit der bey ſich habenden Bedeckung bereits Titul glücklich paßiret, und den Cours wei-

weiter zu beſchleunigen begriffen wären. Den 20. dito paſſireten des commandirenden Hrn. General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl mit dero Armee die Theis-Brücken bey Zenta, ſetzten ſich ins Lager bey Arania, und machten, biß die Artillerie und Bagage nachfolgen kunte, einen Raſt-Tag, ſchickten aber die Reuterey unter dem Herren General, Grafen von Martigni, voraus, um ſo wohl die Brücke über den vorliegenden Maraſt gemächlicher paſſiren zu können, als auch den vorausgegangenen Corpo des Grafen von Palfy näher zu kommen. Den folgenden 21. hierauf begab ſich das zurück gebliebene Fußvolck, nebſt der Artillerie wieder auf den Marſch, ging über die erſte Maraſt-Brücke, und formirte das Lager an dem nechſtgelegenen Maraſt, Aranka genannt; woſelbſt der Bericht einlieff, daß der von Peterwaradein abgegangen Artillerie-Transport in wenig Tagen die Theis herauf zu Zenta anlangen würde; Es wurde daher der Herr General-Wachtmeiſter von St. Amour mit ſeinem Regimente nach Zenta zurücke geſchickt, ſo wohl die nach dem Lager zu gehen beſtimmte Artillerie, als auch die an der Theis-Brücke befindlichen commandirten von Fußvolck nach der Haupt-Armee zu begleiten. Den 22. Ejusd. ſetzte man den Marſch abermals biß in das Lager bey Hettin fort, welcher, wegen ſeiner Weite, auch groſſer Hitze und Mangel an Waſſer, vor die Infanterie, die ſich hier wieder mit der Reuterey conjungirte, ſehr beſchwerlich fiel. Hier lieff von dem Hrn. General-Feld-Marſchall, Grafen von Palfy die Nachricht ein, daß er mit bey ſich habendem Corpo biß eine halbe Stunde vor Temeswar angelanget wäre, und ſich daſelbſt gelagert hätte, ingleichen, daß ſich diſſeits einige Türckiſche Reuterey befände, ſo auf deſſen Vorpoſten geſtoſſen, ſo bald aber das Piquet angerückt, das von zwey Regimentern ſouteniret worden, mit Hinterlaſſung einiger Todten zurücke gewichen wäre; Itztgemeldtes Corpo ſchätzte man biß 3000. Mann ſtarck, es hätte aber der von Parthey zurück gekommene Raitzen-Obriſte Töckely, nach einer gefundenen Marſch-Spure, ſelbige vor 8. biß 10000. Mann angegeben. So wurde auch von Peterwaradein gemeldet, daß die Feinde noch keine Brücke bey Belgrad über die Donau geſchlagen, ſondern nur 1000. Mann zu Pferde auf Schiffen übergeſetzet hätten, welche nach Temeswar abgegangen wären, das Türckiſche Schiff-Armement aber läge noch bey Semblino. Den 23. hielte das Fußvolck in dem Lager bey Hettin einen Raſt-Tag, des commandirenden Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. aber giengen mit der Reuterey voraus, und ſetzten ſich bey Czene, blieben auch den 24. Ejusd. daſelbſt, biß das hinterſtellige Fußvolck wieder zu der Reuterey ſtieß. Es langte auch eben dieſen Tag der Herr General-Feld-Marſchal Palfy aus dem Campement vor Temeswar an, und erſtatte des commandirenden Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. von ein- und anderm mündlichen Bericht. Worauf

ſie den 25. dito mit einander, unter Bedeckung der mit marſchirenden Savoyiſch- und Würtembergiſchen Regimenter in das Lager vor Temeswar abgingen, da denn bey ihrer Ankunfft der anweſenden Reuterey Befehl ertheilet wurde, eine gute Anzahl Faſchinen zuſammen zu bringen. Den 26. Ejusd. marſchirede das geſammte Fußvolck und die Artillerie mit denen zurück gebliebenen Regimentern zu Pferde nach, und rückte hinter dem Campement vor Temeswar ein. Den 27. darauf ward die Gegend und das Erdreich um die Feſtung ſo nahe, als möglich, recognoſciret, und ſodann noch ſelbigen Tages die mehreſten Regimenter zu Pferde von beyden Treffen des lincken Flügels/unter Anführung der Herren Generalen von der Reuterey, Grafen von Mercy und Batté, vorwerts gegen die untere Beghe abgeſchickt, und ſich von dem Terrain daſelbſt Meiſter zu machen, welches man zu bevorſtehender Belagerung nöthig zu ſeyn erachtete. Selbigen wurde noch Abends darauf der Herr General-Feld-Zeugmeiſter/Graf Maximilian von Stahremberg mit ſeiner Brigade nachgeſchickt, mit Ordre ſich hinter vorgemeldte Reuterey zu ſetzen, und dieſelbe, auf bedürffenden Fall, zu ſecundiren. Man ließ auch einige Compagnien Granadiers gegen die Feſtung anrücken, mit Befehl ſich des nechſt der Vorſtadt gelegenen Luſt-Hauſes des Baſſa zu bemächtigen. Als nun ſolches die Türcken in der Feſtung wahrnahmen, ſteckten ſie die Vorſtädte mit aller darinn befindlichen Fourage in Brand, und canonirten ſo wohl dieſen Tag, als den folgenden 28. dito ſcharff heraus, thaten aber wenig Schaden. Da man ſich nun hier ſo nahe, als möglich, an der Feſtung zu ſetzen ſuchte, wurde indeſſen der Herr General von der Reuterey, Baron Ebergeni, mit vier Regimentern zu Pferde, ſammt allen Huſaren und einigen Raitzen an die Ober-Behge commandiret, um gleichfals den daſelbſt verhandenen groſſen Strich Erdreichs zu beſetzen. Sodann wurde den 29. darauf das Lager vor das Fußvolck und übrige Reuterey ausgeſteckt, in welcher ſie, nach einigen lincks und rechts über die vielfältigen Maräſte daſelbſt verfertigten Communications-Brücken, einmarſchiren ſolten; Da indeſſen dem in Siebenbürgen commandirenden General von der Reuterey, Grafen von Steinville, einige Befehle zugeſchickt wurden, darnach er ſich, unter wehrender Belagerung, ſo wohl wegen der Zufuhre aus Siebenbürgen, als ſonſt in andern Dingen richten ſolte. Es lieſſen auch an dieſem und beyden vorhergehenden Tagen einige Walachen aus der Feſtung über, welche einhellig ausſagten, daß die Conſternation in der Stadt ſehr groß weil man ſich keines Entſatzes vermuthend wäre, doch lieſſe der Feind nichts an möglichen Anſtalten zu einer deſperaten Gegenwehr ermangeln. Eod. wurde noch bey ſpätem Abend die an der untern Beghe vor der Palancka gelegene Moſchee durch einen mit 30. Grenadieren commandirten Lieutenant beſetzt, und dieſer ſo dann durch einen Haupt-

mann mit einer gantzen Grenadier-Compagnie abgelöſet. Den 30. dito fuhr man fort das jenſeits rechter Hand an der Feſtung gelegene Erdreich zu recognoſciren, und mit einem Commando von Carabiener-und Genadierer-Compagnien daſelbſt Poſto zu faſſen, ließ die Brücken über die Maräſte ausbeſſern, und diejenigen, ſo noch zu verfertigen waren, in gehörigen Stand bringen, wie denn auch mit Zuſammenbringung der Faſchinen, ſo wohl von dem Fußvolck, als Reuterey, möglichſt geeilet ward, da inzwiſchen der Herr General-Wachtmeiſter von St. Amour mit beyhabendem Commando, und einiger zur Belagerung beſtimmten Artillerie von Peterwaradein anlangete. Den 31. Ejusd. brachte man mit allerhand zur Belagerung erforderten Anſtalten zu, und wurde zu dem Ende des Printzen Alexanders vom Würtemberg Durchl. nebſt dem Herrn General-Feld-Wacht-und Quartier-Meiſter, Baron von Elſter, unter Bedeckung 5. Grenadier-Compagnien auf den Abend gegen die untere Beghe ausgeſchickt, um das Erdreich rechter Hand der Feſtung in wohlverläßlichen Augenſchein zu nehmen, da unterdeſſen dem General-Feld-Zeugmeiſter, Grafen von Harrach, ein gleiches lincker Hand zu bewerckſtelligen anbefohlen ward, damit man deſto beſſer abnehmen könte, wo etwan der bevorſtehende Angriff mit Vortheil anzufangen wäre. Als nun ſolches geſchehen, u. man rechter ſeits an der unter der Feſtung liegenden Palancka, gegen das Arrather Thor zu, einen ſehr bequemen Ort gefunden; So wurde den 1. Septembr. zu Eröffnung der Trenſcheen, folgende Vorbereitung gemacht, daß nemlich lincker Hand von Eingang obgemeldter Moſchee, eine Paralell-Linie von 350. biß 400. Schritt von der Palancka über die zwiſchen dem erſten und andern Thor gegen eine Höhe gelegene weite von ohngefehr 1500. Schritten, nach Auszeichnung des obgedachten Herrn General-Quartier-Meiſters von Elſter, in die Länge gezogen, und am Ende derſelben eine Redoute vor 500. Mann zuförderſt angeleget; Da hingegen die rechte Hand ſothaner Paralell an dem bey der Moſchee befindlichen Maraſt angeſchloſſen, auch auf allen Fall mit einer Redoute verſehen werden ſolte. Zu dieſer Unternehmung wurden 3000. Arbeiter, und zu Bedeckung derſelben, unter Anführung und Direction des Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. dann des Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants Athumada, und Herrn General-Wachtmeiſters Duc d' Aremberg 8. Bataillons nebſt 1000. Mann zu Pferde, welche letztere an beeden Flancken, und rückwerts der ziehenden Paralell zum bedecken poſtiret worden / commandiret, und angeordnet, daß 3. Bataillons lincks, und 3. Rechts dann 2. in in der Mitten mehrberührter Paralell hinter die Arbeiter geſetzt werden, vor derſelben aber die 8. Grenadier-Compagnien ſolche unterſtützen ſolten. Nachdem nun alles dergeſtalt den Abend über veranſtaltet und der Pliſchauiſche

Obri-

Obriſte, Herr Graff von Hohenfeld zum Trenſcheen-Major ernennet war; ſo wurde in der Nacht zwiſchen dem 1. und 2. Septembr. der Anfang zu gemeldter Paralell gemacht, ſelbige auch ſo weit zu Stande gebracht, daß die Leute ſo wohl darinnen, als in der Lincks angefangenen Redoute den Tag über bedeckt arbeiten kunten; Und ob zwar der Feind, weil man ſehr nahe unter der Palancka poſto gefaſſet, die gantze Nacht über biß an den hellen Morgen mit groß und kleinem Geſchütze / ſo wohl aus der Palancka als Stadt, unauffhörlich gefeuret, ſo hatten doch die Belagerer nicht mehr als 1. Hauptmann und 9. Gemeine todt, hingegen 60. Verwundete bekommen. Dieſen Tag löſete der General Feld-Zeug-Meiſter, Graff Maximilian von Stahrenberg des Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. in denen Trenſcheen ab, und hatte den General Feld-Marſchall-Lieutenant, Graff Wallis, und General-Wachtmeiſter Marcilli mit 2000. Arbeitern, dann 7. Bataillons und eben ſo viel Grenadier-Compagnien bey ſich. Eod. ſetzte der Herr General Feld-Marſchall, Graf von Palfy, mit den meiſten Regimentern zu Pferde unweit von der Attaque über die Beghe, in der Abſicht, nicht nur die belagerte Feſtung jenſeits gäntzlich einzuſperren, ſondern auch auf die etwan herannahende feindliche Verſtärckung, oder gantze Armee ein wachſames Auge zu haben. Bey dieſem Tage iſt noch anzumercken, daß Ihro Königl. Hoheit der Printz Emanuel von Portugal, aus beſonderm Eifer die Trenſcheen eröffnen zu ſehen, ſich, ohne Vorwiſſen des commandirenden Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. in aller Stille an den Ort, wo die Trenſcheen zu eröffnen waren, erhoben, ſelbige aber gleich anfangs von einer Stück-Kugel aus der Palancka an dem rechtem Schenckel auswärts etwas geſchärffet, und Ihro das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen worden, jedoch ohne Lebens-Gefahr, auſſer daß auff die Alteration, wie gewöhnlich, ein Anſatz vom Fieber erfolgt. Nachdem man aber die abgewichene Nacht, wegen des ſtarcken Regens, mit der Arbeit nicht wohl fort kommen, gleichwohl aber dasjenige, was bereits angefangen, mit Erhöh- und Erweiterung in gehörigen Stand geſetzt, und die Paralell rechter Hand biß über die auſſerhalb der Stadt gelegene Moſchee auf 300. Schritt ausgebreitet war, wurde den 3. Septembr. der Herr General Feld-Zeug-Meiſter Graff Maximilian von Stahremberg, durch den Herrn General, Grafen von Regal abgelöſet, und mit dieſem abermal ein Feld-Marſchall-Lieutenant, Herr Graf von Daun, ein General Wachtmeiſter, Herr von Laimbrück, nebſt 2000. Arbeitern, wie auch 300. andern, ſo dem Trenſcheen-Major, und eben ſo viel der Artillerie zugegeben worden, dann 7. Bataillons und 7. Grenadier-Compagnien zur Bedeckung commandiret, folglich in der Nacht gleichfalls lincker Hand die Paralell um 320. Schritt verlängere, und an dem Ende eine Redoute angelegt,

legt, auch an 2. Baterien von 18. Stücken zu arbeiten angefangen, wobey die Belagerer 4. Todte und 31. Verwundete, darunter aber ein Hauptmann und Lieutenant bekamen. Den 4. Ejusd. hatte die Auffſicht in den Trenſcheen der General Feld-Zeugmeiſter, Graf von Harrach, und unter ihm der General Feld-Marſchall Lieutenant Ahumada, und der General Wachtmeiſter von Livingſtein, mit ſo viel Arbeitern, Bataillonen, und Grenadier-Compagnien, wie oben, die Arbeit wurde ſo wohl an den Batterien, als übrigem, ſo vorigen Tages angefangen worden, eifrigſt fortgeſetzt, und eine Communication, um rückwerts bedeckt in die Approſchen kommen zu können, angelegt, wobey man 4. Todte und 4. Verwundete hatte. Den 5. dito bey Tags, löſeten des Herren General Feld-Zeug-Meiſters, Printzens von Bevern Durchl. in den Approſchen ab, und hatten unter ſich die Herren, General Feld-Marſchall Lieutenant und General-Wachtmeiſter, Gebrüdere, Grafen von Wallis, nebſt den gewöhnlichen Arbeitern, Bataillonen und Grenadier-Compagnien, welche 2. Linien gegen die Feſtung, eine rechter Hand aus der Paralell auf 200. Schritt, die andere lincker Hand biß 350. Schritt lang gezogen, wobey 7. todt geſchoſſen, auch, nebſt einem Stück-Hauptmann und Fähndrich 7 verwundet wurden, alſo, daß nachdem dieſe und die vorige Nacht die 2. Batterien in Stand gebracht, und jede mit 9. Stücken beſetzt worden, man den 6. Ejusd. bey anbrechendem Tage mit gutem Nachdruck daraus zu feuren anfienge; die Ablöſung hatten dieſen Tag wiederum des Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. und unter deroſelben der Herr General Feld-Marſchall-Lieutenant, Graff von Daun, dann der Herr General Wachtmeiſter, Duc d'Aremberg, mit 2000. Arbeitern und 8. Bataillonen, nebſt ſo viel Grenadier-Compagnien zur Bedeckung, man verfertigte auch dieſe Nacht eine Batterie a Ricochet von 5. Stücken an die rechte Seite, ingleichen die zweyte Paralell an den lincks und rechts aus der erſtgezogenen zweyten Linie zu 100. Schritt, nach Beſchaffenheit des Erdreichs etwas mehr, oder weniger vor dem Graben, an Todten befanden ſich 3. und 6. Verwundete, darunter der Harrachiſche Hauptmann, Herr Graff von Khienburg war. Sonſten ſchienen um dieſe Zeit des Printzen Emanuels von Portugal Königl. Hoheit ſchon auſſer Gefahr, und dero Wunde in ſo gutem Stande zu ſeyn, daß man dero völlige Geneſung in kurtzem zu hoffen hatte. Den 7. dito führete der General Feld-Zeugmeiſter, Herr Maximilian, Graff von Stahremberg die Direction in den Approſchen, und waren unter demſelben der Herr Feld-Marſchall Lieutenant Ahumada, dann der Herr General-Wachtmeiſter, Graff von Marcilly, nebſt 2000. Arbeitern, ohne diejenigen commandirten, ſo ſich bey der Artillerie und dem Trenſcheen-Major befanden. Die Bedeckung beſtunde in 7.

Bataillonen und 10. Grenadier-Compagnien, und wurden auf 200. Mann zur Communications-Arbeit an der Beghe abgeſchickt; da man denn nicht allein die Tags zuvor unausgemachte Arbeit zum völligen Stande brachte, ſondern auch noch mit einem Sicſac von der anderten Paralell 220. Schritt lang hinaus rückte, dabey man 12. Todte, und darunter 1. Grenadier-UnterLieutenant von Jung-Dauniſchen Regiment bekommen. Den 8. Ejusd. löſete der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Regal in den Approſchen ab, und unter Jhm der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graff Wallis, nebſt dem Herrn General-Wachtmeiſter von Laimbrück, mit einem, wie vorigen Tag, beſchaffene Commando, und rückte man 60. biß 70. Schritt näher an den Graben der Palancka; der Verwundeten waren 44. darunter 1. Hauptmann und 1. Lieutenant vom Duc d' Arembergiſchen Regiment; Tode aber hatte man 10. worunter 1. Lieutenant von Ahumadiſchen, und der Trenſcheen-Major / Herr Obriſt Graf von Hohenfeld, welcher von einer Stück-Kugel getroffen, und an deſſen ſtatt der Herr Obriſt-Lieutenant von Bericklau, vom Regaliſchen Regiment, zum Trenſcheen-Major ernennet worden. Eodem lieſſe man 7. ausgeriſſene von des Printzen Alexanders von Würtemberg Regiment, denen das Leben geſchencket worden, biß an den Graben ſchleichen und denſelben viſitiren; dieſe befanden, daß ermeldter Graben 10. Schritt breit, und an etlichen Orten biß unter die Armen, an andern aber biß über die Achſeln eines Mannes tieff wäre. Dieſen Tag that die Artillerie der Belagerer, welche man täglich verſtärckete, die Würckung, daß in der Palancka, von der lincken Hand der Attaque, Feuer auskam, es wurde aber von den Belagerten, weil kein Wind war, bald wieder gelöſchet. So erhielte man auch im Lager die Kundſchafft, daß 13000 Tartarn auf 50. Schiffen über die Donau geſetzet wären, mit dem ausdrücklichen Befehl, denen Käyſerlichen Fouragirern allen möglichen Abbruch zu thun, auch jenſeits der Temes alles in Brand zu ſtecken, diſſeits aber zu verſchonen, woraus man muthmaſſen kunte, daß der Feind noch keine Brücke über die Donau müſſe geſchlagen haben. Jn den Approſchen verfertigte man ein anderes Sicſac, und lincker Hand der Approſchen vorwerts eine Linie von 110. Schritten gegen den Graben der Palancka, welchem Vornehmen ſich der Feind mit einer ſtarcken Canonade, auch einem unaufhörlichen Feuer aus dem kleinen Gewehr wiederſetzte. Den 9. dito hatte der Herr General-Feld-Zeug-Meiſter, Graf von Harrach das Commando in den Approſchen, unter welchem der Herr Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Daun, mit einem gleichmäßigen Commando, wie vorigen Tages, ſtund, und wurde die vorige Arbeit mercklich fortgeſetzet. Dieſe Nacht hatten die Bomben der Belagerer

ſo viel Würckung, daß ſie die Palancke recht und lincker Hand in Brand brachten, woraus ein ſolches Feuer entſtand, daß es von 8. Uhr Abends biß gegen den Tag daurete. Die Belagerten waren bey dieſer Begebenheit in groſſem Alarm, und ſuchten die Belagerer gegen 10. Uhr mit einem groſſen Feuer aus der Palancka zu beunruhigen, wobey ſie die Abſicht zu haben ſchienen, denen Belagerern zu weiſen, daß ſie, des groſſen Feuers ohngeachtet, auf guter Hut und wachſam wären. Ja es lieſſen es die Belagerten dabey nicht bewenden, ſondern ſie thaten auch mit brennenden Fackeln in der lincken und entblößten Säbeln in der rechten Hand einen ungeſtümen Ausfall auf die neue Arbeit der Belagerer, und gaben dreymahl Salve, wurden aber von dem Fußvolck der Belagerer genöthiget, unverrichteter Sache zurück zu kehren. Doch blieben die Belagerer die gantze Nacht über auf guter Hut, kehrten auch alle erſinnl Anſtalten vor, das Fußvolck, im Fall der noth, mit der Reuterey zu unterſtücken, und ſonſten dem Feind alſo zu begegnen, daß ihm der Kitzel, öfftere Ausfälle zu unternehmen, vergehen ſolte. Eodem kamen 2. Uberläuffer aus der belagerten Feſtung in das Käyſerl. Lager, darunter ein Teutſcher war, ſo im vorigen Kriege gefangen worden, welche ausſagten, daß die Belagerten die gantze Palancka wohl dreyfach beſetzt, auch die Reuterey darzwiſchen poſtiret hätten, und daß biß 6000. Janitſcharen und 2000. Berittene in ſelbiger lägen. Den 10. Ejusd. traff die Obſicht in den Approſchen des Herrn General Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchlauchtigkeit, und unter deroſelben den Herrn Feld-Marſchall Lieutenant Ahumada, wie auch Herrn General-Wachtmeiſter, Graf von Wallis, und wurde zur Arbeit eben ſo viel Mannſchafft, als wie in vorigen Tagen, commandiret. So bald die Ablöſung geſchehen, wurden in der Belagerer, nechſt an dem Graben der Palancka, erſtreckten Linie zwey neue Batterien angefangen, und die Nacht über beſagte Linie dergeſtalt verlängert, daß man, nach Beſchaffenheit des Erdreichs, etwan noch 60. Schritt von dem Graben der Palancka entfernet war, und ob zwar der Feind die Arbeit durch verſchiedene Ausfälle zu hindern trachtete, ſo wurde er doch iedesmal abgetrieben. Eben dieſen Tag thaten die Belagerten wiederum einen ſtarcken Ausfall zu Pferde und zu Fuſſe, vor anbrechendem Morgen, durch das lincker Hand der Approſchen gelegene Thor, und giengen auf die zur Bedeck- und Unterſtützung in den Flancken poſtirte Wachten und Vorpoſten mit groſſer Furie loß, zwangen ſie auch anfänglich zu weichen, und ſich ſo lange zurück zu ziehen, biß ſie von dem Schönborniſchen Dragoner-Regiment und andern dazu gekommenen Völckern unterſtützt und die Belagerten zurück getrieben wurden, wobey man Käyſerlicher Seits 50. Mann an Todten hatte. Den 11. dito continuirten des Herrn

Ge-

General-Feld-Zeug-Meiſters, Printzens von Bevern Durchl. das Commando in den Approſchen, da ſich denn bey der gewöhnlichen Ablöſung, anſtatt der vorigen, der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graff von Wallis, und General-Wachtmeiſter Duc d' Aremberg mit den gewöhnlichen Arbeitern und zur Bedeckung beſtimmten Mannſchafft einfanden, woſelbſten auch der ſchon am 8. curr. anſtatt des erſchoſſenen Grafen von Hohenfeld, zum Trenſcheen-Major ernennete Regaliſche Obriſte-Lieutenant von Bericklau, würcklich vorgeſtellet wurde. Man hatte die Linien längſt dem Graben der Palancka theils ausgebeſſert und verlängert, auch von der zur lincken Hand gelegenen Redoute mit 2. Sicſacs, um dieſe Linien zuſammen zu ziehen, gegen die Ecke der Palancka ausgerückt. Selbige Nacht ſteckten die Türcken viel Pech-Kräntze aus, und wurffen eine groſſe Menge Granaten in die vorderiſte Linie, welche etwan 30. Schritt vom Graben entfernet war, machten auch, nebſt dem ſtarcken Abſchieſſen der Pfeile, ein entſetzliches Feuer mit dem kleinen Gewehre, alſo, daß die Ingenieur-Lieutenants Bauſſon und Conteril verwundet wurden, wovon der letzte bald hernach geſtorben; dem aber allen ohngeachtet ward die Arbeit mit gutem Succeß fortgeſetzt, und die dieſe Nacht an den Batterien in der vorderiſten Linie angefangene Arbeit gieng den 12. Ejusd. ſo wohl von ſtatten, daß mit der andern Linie lincks und rechts weiter zuſammen gerückt, der Ingenieur-Lieutenant Khüenle aber dabey verwundet wurde, die Direction führte dieſen Tag der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graff Maximilian von Stahremberg, und unter ihm der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graff von Daun, dann der Herr General-Wachtmeiſter Marcilly, dieſen folgte den 13. dito im Commando der Herr General-Feld-Zeug-Meiſter, Graff von Regal, mit dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant Ahumada, und Herrn General-Wachtmeiſter von Livingſtein mit der gewöhnlichen Anzahl Arbeitern, dann 8. Bataillonen und 10. Grenadier-Compagnien zur Bedeckung, und wurde in der Nacht an 2. Paralellen vorwärts ein Keſſel für 15. Mörſer angelegt, auch zugleich eine neue Breſch-Batterie lincker Hand nechſt dem Palancka-Graben angefangen, und nicht weniger mit der Arbeit allda fort gefahren. Dieſen Tag lieff auch von Peterwaradein die Nachricht ein, daß ſich ein Capitain von der Frey-Compagnie Huſaren, Theodor Czuwitz genannt, den 9. Septembr. mit 21. ſeiner Huſaren gegen die Schiff-Brücken an der Sau begeben, auch daſelbſt mit den Türckiſchen Fouragirern und ihre Bedeckung, die ein ordinari Baſſa, oder ein Baſſa mit einem Tug, oder Roßſchweiff commandiret, einen zweymaligen Scharmützel gehabt hätte; da nun, dem vorherigen Vernehmen nach, gedachte Fouragirer nicht ge-

gen Semblin, ſondern von der Brücken lincker Hand gegen das Dorff Gumſcha, ihre Fouragirung vorzunehmen willens geweſen; So hätte der Herr Capitain beſchloſſen, durch eine enge, und den Türcken gantz unvermuthete Paßirung bis gegen die Brücken an der Sau zu gehen, um allda denenſelben beſtmöglichſten Abbruch zu thun; wäre auch bis an die Brücken in aller Stille gerückt. Wie nun der Tag anzubrechen begonnen, und er die allda ſtehende Türckiſche Macht nicht nur gegen ſeiner wenig beygehabten Mannſchafft weit überlegen, ſondern auch ſehr vortheilhafftig poſtirt zu ſeyn befunden, ſo hätte derſelbe ſich in etwas zurück begeben, und ſich in dem Geröhrig mit ſeinen Leuten geſetzet, allda ein groſſer Nebel eingefallen, vermittelſt deſſen er den mit ſeiner Mannſchafft paßirten Baſſa überſehen, nachgehends jedoch einen mit ihrem Aga anmarſchirt-gekommenen Troupp Türcken überfallen, viele davon nieder zehauen, und 15. darunter die mehreſte Officiers, oder Agen geweſen, gefangen genommen, auch 200. Stück Pferde und Maulthier erbeutet, ſodann mit ſich hinweg geführet. Nachdem aber beſagter Capitain mit ſeiner obgemeldten ſo wenigen Mannſchafft, dann bey ſich gehabten Gefangenen und erbeuteten Pferden ſchon gegen Peterwaradein ſich gewendet, ſo wäre auf ihn erſt der Baſſa mit der bey ſich gehabten weit ſtärckeren Mannſchafft dermaſſen gedrungen, daß der Herr Capitain ſich genöthiget befunden, von denen vorhin gefangen bekommenen, ſo viel, als in der Eil mögl. geweſen, nieder zu hauen, auch die erbeutete Pferde lauffen zu laſſen, mithin ſich gegen den Baſſa zu wehren; da dann, nach ſtarckem Widerſtand, nicht allein der Baſſa ſelbſt, ſondern auch noch 50. andere in dieſen beeden Begebenheiten todt geblieben. Dabey der Capitain zwar auch, nebſt dem, daß ihm ein Pferd unter dem Leibe todt geſchoſſen, und das andere von dem Baſſa ſelbſten über die Naſen gehauen worden, an dem Fuß verwundet: dann deren Seinigen auch nicht mehr als ein einziger Huſar über den rechten Fuß beſchädiget; ſieben Pferde aber ihnen unter dem Leib erſchoſſen, die ihnen jedoch von den mehrers erbeuteten Türckiſchen Pferden wieder ſo gleich erſetzet worden; Hiernechſt der Captain, ſamt einem gefangenen Türcken, zehen erbeuteten Pferden und zwey Maulthieren, zu Peterwaradein wieder zurück kommen wären. So hätte man auch von Belgrad Kundſchafft erhalten, daß allda eine ſehr groſſe Theurung obhanden, und derenthalben die annoch in ungefehr 10000. Mann daſelbſt ſich befindliche Türckiſche Trouppen beſſer hinunter zu ziehen genöthiget worden wären; denen auch die Fregatten, Galleeren und Tſchaicken bis auf 6. oder 8. folgen ſollen; weilen ſelbe, ungehindert ihrer mercklichen Anzahl, denen ſo wohl erbaueten und an der Theis liegenden Kayſerlichen Kriegs-Schiffen ſich zu nähern doch nicht unterfangen dörfften, ſondern, unter ihrer Bedeckung, die

Do-

Donau und Theis unbeläſtiget, mithin die freye Paßiruug der Munition- Saltz- und Marquetenter-Schiffe geſtatten müſten; Jngleichen daß der Käyſerliche Reſident, Herr Fleiſchmann, zu gedachtem Belgrad in der Baroſch, oder Vorſtadt, ſammt ſeinem Gefolg, zwar bewachet, jedoch wohl gehalten würde. Den 14. Ejusd. traff die Ablöſung in denen Approſchen, den Herrn General-Feld-Zeugmeiſter, Grafen von Harrach mit denen Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und Herrn General-Wachtmeiſter, Gebrüdern, Grafen von Wallis, mit der vorigen Anzahl Mannſchafft zur Arbeit und Bedeckung: die Türcken aber rückten mit ihren in der Beſatzung befindlichen Spahi und Tartarn zu Pferde, jenſeits der Stadt über die Beghe gegen das Palffiſche Lager aus, doch wuſte man nicht, ob ſie etwan die unter ihren Canonen in denen Moräſten annoch übrige Fourage abzuholen, oder ſich etwan gar durch zu practiciren und davon zu machen geſucht; Man war aber Kayſerl. Seits auf guter Hut und ſo wohl poſtiret, daß ſie, nach einer kurtzen Canonade aus den kleinen bey der Reuterey befindlichen Stücken, ſich wieder in die Stadt zu ziehen genöthiget wurden. Eben dieſen Tag langte aus Ofen der erſte Theil von der zur Belagerung beſtimmten ſchweren Artillerie an, nebſt der Nachricht, daß auch die von Eſſeck abgegangene in wenig Tagen von Mako an der Maroſch ankommen ſolte.

Doch wir wollen die Kayſerliche Haupt-Armee auf ihrem Hungariſchen Kriegs-Theatro bey der glücklich fortgehenden Belagerung der Feſtung Temeswar verlaſſen, auch die von denen Kayſ. Trouppen an dem Sau-Strom und anderwärts befochtenen Vortheile biß in die künfftige Fortſetzung verfahren, hier aber noch anſehen, mit was vor Applauſu und Vergnügen, theils auch Verdruß, die auf demſelben bißher geſchehene Vorſtellungen angenommen worden. Was vor groſſe Freudens-Bezeugungen der geſammte Kayſerliche Hof, alle Kayſerl. Erb-Provintzen, und das wohlgeſinnte Teutſchland über den von der Kayſerl. Armee den 5. Aug. zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz befochtenen unvergleichlichen Sieg, ſo wohl durch angeſtellte ſolenne Danck-Feſte, als auch allerhand angeordnete erlaubte Luſtbarkeiten, blicken laſſen, ſchwebet noch dem gröſten Theile von Europa in friſchem Andencken, und eine deutliche Vorſtellung davon zu machen, wäre eben ſo ſchwer, als die groſſe Conſternation, ſo dieſe Victorie in dem Türckiſchen Reiche verurſachet, zu beſchreiben. Franckreich ſelbſt, welches ſonſten die geringſten Vortheile des löblichſten Ertz-Hauſes Oeſterreich mit ſcheelen Augen anſiehet, hat ſich nicht entſchlagen können, dem Kayſerlichen Abgeſandten, Herrn Pentenrieder von Adelshauſen, der am 24. Aug. den ungemeinen Kayſerl. Sieg in Hungarn am Frantzöſiſchen Hofe bekannt gemacht, durch den Hrn. Regenten, ſo wohl in Königl. als des geſamm-

ſammten Hofes Nahmen zu gratuliren. Gar beſonderes Frolocken aber hat das wegen der Türcken-Gefahr in höchſter Beſtürtzung geweſene Italien verſpühren und ſich ſonderlich der Päbſtl. Hoff ſehr angelegen ſeyn laſſen, ſeine innigliche Freude durch auſſerordentliche Bezeugungen an den Tag zu legen; Denn ſo bald die erſte gewiſſe Nachricht von dem Kayſerl. herrl. Siege zu Rom eingelauffen, erhub ſich der Pabſt mit dem geſammten Cardinals-Collegio den 17. Aug. in die Kirche St. Maria Maggiore, dem Allerhöchſten daſelbſt gebührenden Danck abzuſtatten, und um fernern Seegen und glücklichen Fortgang vor die Kayſerl. Waffen zu bitten. Es wurde aber dieſe Freude noch gröſſer, als des Herrn Cardinals von Schrottenbach Eminentz am letzten Augusti, in Gefolg vieler Herrn Prälaten und Römiſcher Cavaliere zur Päbſtlichen Audientz fuhren, und ſich einige Türckiſche Roß-Schweiffe und Fahnen, durch 4. Perſonen zu Pferde, öffentlich vortragen, ſich aber und den gantzen Gefolg, unter unauffhörlichem Zuruff: Viva l'Imperatore! biß an den Päbſtlichen Pallaſt begleiten ließen. Hier überlifferte hochgedachter Herr Cardinal dem Pabſt nicht nur ein eigenhändiges Käyſerl. Notifications-Schreiben, ſondern auch die obgemeldten Sieges-Zeichen, und gab dadurch Anlaß, daß die Herren Cardinäle den 2. Septembr. ins geheime Conſiſtorium beruffen, und daſelbſt von dem Pabſte, der die innerliche Bewegungen ſeines erfreuten Hertzens nicht länger verbergen kunte, mit einer Lateiniſchen, hier aber in der Teutſchen Uberſetzung folgenden Rede, zu gleichmäßiger Vergnügung aufgemuntert wurden.

## Rede Ihrer Päbſtlichen Heiligkeit, Clemens des XI. in dem geheimen Conſiſtorio zu Rom, den 2. September, 1716. gehalten.

### Ehrwürdige Brüder.

So groß auch die Freude bey ihnen geweſen, als ſie vor einigen Tagen vernommen, wie durch die Käyſerliche Waffen die ſo zahlreich Türckiſche Kriegs-Macht in Hungarn gäntzlich zerſtreuet, und faſt vertilget worden; ſo zweifflen wir doch keines Wegs, ihr Vergnügen werde anietzo um deſto vollkommener ſeyn, da wir die Beſtätigung, ſo wir von dieſer glücklichen Zeitung durch die Briefe unſers geliebten Sohns in Chriſto, des zum Käyſer erwehlten Römiſchen Königs Carls, erhalten, und welche uns durch unſern geliebten Sohn, Wolfgang Hannibal, der Heil. Röm. Kirchen Cardinal von Schrottenbach, vor 2. Tagen übergeben worden, ihnen von dieſer Stelle, wie billig, ohne Säumniß mittheilen.

Und wie ſolte unſere Freude nicht den höchſten Grad erreichen, wann wir vernehmen, daß die grauſame Macht, mit welcher die Barbarn dem Chriſtl. Namen den Untergang zu drohen ſchienen, der Kern der Ottomanniſchen Kriegs-

Völcker, ſo auf ihre ungeheure Menge trotzten, und, durch ihren Reichthum übermüthig gemacht, unſere Verheerung ſich, als gantz gewiß, vorſtelleten, durch eine ſo denckwürdige Niederlage zu Grunde gerichtet ſeye: Wann wir die Nachricht empfangen, daß ihr gantzes Lager, ihr Reichthum, ihr Vorrath, mehr als 170. Stücke, und faſt eben ſo viel Fahnen, mit allen Kriegs-Rüſtungen, den Chriſtl. Streitern zur reichen Beute worden: Und wann wir endlich betrachten, daß gleich der Anfang dieſes Kriegs durch ſo viel Vortheile gekrönet worden, welche wir uns kaum von vielen gewagten Schlachten verſprechen konten; Wer erkennet hie nicht die Rechte des HErrn, durch welche Er ſeine Krafft erzeiget, und den Feind geſchlagen hat? So laſſet uns dann Hertz und Augen nach den heilig- und hohen Bergen erheben, von welchen unſere Hülffe kommen iſt; Laſſet uns dem Urſprung alles Guten Lob-Opffer opffern, und jauchtzen GOtt mit frölichem Schall.

Jedoch weil hierbey auſſer allem Zweiffel iſt, daß die hochmögende Hülffe der allerſeligſten Jungfrau, welche wir ſo öffters ſehnlichſt angeruffen, an dieſem ſo glücklichen Fortgang groſſen Theil habe; So erinnert uns die vernünfftige Folge, daß wir in der gedacht-glorwürdigſter Jungfrau geweyhten Kirche dem Allmächtigen GOtt, daß er uns dieſe Gnade ertheilet, und ſeiner heiligſten Mutter, daß ſie uns ſolche ausgebeten, das Opffer unſerer Danckbarkeit darbringen ſollen; Und dieſes um ſo viel mehr, da der Tag, an welchem die göttliche Allmacht uns den Sieg erhalten, der Gedächtniß-Tag von der Einweyhung gedachter Kirche iſt: derjenige aber, an welchem er uns frohe Zeitung wiſſen laſſen, der feyerlich- und andächtigen Begehung der in den Himmel verſetzten Heil. Jungfrau gewidmet iſt: uns zur deutlichen Uberzeugung, daß die Streitende ihren vollkommenen Sieg, und die Betende ihre frohe Erhörung dem Vorſpruch dieſer glorwürdigſten Jungfrau zuzuſchreiben haben.

Ohne Zweiffel iſt es auch eine Würckung der göttlichen Vorſehung, daß wir ihnen die Beſtätigung dieſes Siegs an eben dem Tage eröffnen, welche das von den Chriſten eroberte Ofen vor dreyßig Jahren ſo denckwürdig gemach. Und welcher Tag hätte hierzu glücklicher ſeyn können, als derjenige an welchem wir eben das Feſt des Heil. Hungariſchen Königs Stephani feyren, eines Königs, deſſen Ehrfurcht für die Heilige GOttes-Gebährerin gewiß nicht gröſſer ſeyn konte, welcher ihr zu Ehren ein GOttes-Hauß geſtifftet, ja gar ſein Königreich ihrem Schutz unterworffen; wie er dann auch hinwiederum von eben dieſer allerſeligſten Mutter GOttes an dem Tage ihrer eigenen Himmelfahrt in Himmel verſetzet worden; welchen Tag, der Stifftung des Heil. Königs zu Folge, die Hungarn den Tag der groſſen Frauen zu benennen pflegen, wie hievon das Römiſche Brevier, unter dem Titul dieſes Heiligen, mehrere Erläuterung giebt.

So

So ſeyn wir demnach entſchloſſen, auf kommenden Sonntag in obgedachter Kirche die ſchuldige Danck-Pflicht abzuſtatten, und haben wir unter den Türckiſchen Feld-Zeichen, welche der erwehlte Käyſer uns gleichſam, als die erſte Siegs-Früchte, ſeiner für hieſig-heiligen Stuhl tragenden Ehrerbietung nach, überſchicket, das Haupt-Pannier, welches die abergläubiſche Barbarn als heilig halten, ausgeleſen, ſolches unter dem Gewölbe gedachtes Tempels beym Opffer-Schild aufzuſtecken, um dadurch ein Zeichen des ſiegenden Chriſtl. Glaubens, und ein Andencken der Käyſerl. Frömmigkeit, auch des göttl. Beyſtandes zu hinterlaſſen; Nunmehro werden die Chriſten, wann ſie das den Türcken abgenommene Pannier bey der Krippen Chriſti aufgehenckt finden, ihre Andacht verdoppeln, und die Allmacht GOttes deſto eifriger anruffen; damit durch derſelben Beyſtand die heldenmüthige Verfechtere der Chriſtenheit auch das Grab unſers Heylands, nebſt der heiligen Stadt Jeruſalem, von der langwierig- und unerträglicheu Tyranney der grauſamen Feinde befreyen mögen.

Hiernächſt können wir ihnen nicht verbergen, daß wir, um den Theil, welchen man uns von der Barbarn Beute zukommen laſſen, durch ein unſere Päbſtliche Wohlgewogenheit bezeigendes Geſchencke zu erſetzen, den Entſchluß gefaſt, unſern geliebten Sohn, den edlen Printzen Eugenius von Savoyen, den tapffern Anführer der Käyſerl. Kriegs-Macht, mit einem von uns feyerlich geweyhten Huth und Degen, nach Art der Römiſchen Päbſte, unſerer Vorfahren, welche dadurch die berühmte Beſchützer des Glaubens beehret, zu beſchencken; dann dieſes Printzen bekannten Heldenmuth und vorſichtiger Anſtalt haben wir vornehmlich zu dancken daß die grauſame Feinde, ungeachtet, wie der erwehlte Käyſer ſelbſt an uns geſchrieben, ſie zu Anfang des Treffens mit groſſer Hitze, und einer ihnen ſonſt ungewöhnlichen Ordnung gefochten, dennoch theils erſchlagen, theils gefangen, und der Reſt durch ein übereilte Flucht aufgerieben, oder zerſtreuet worden; Dieſe Geſchencke werden den Printzen durch ihre verdeckte Bedeutung noch mehr anflammen, er wird den Degen veſt um ſeine Lenden gürten, und den Huth, als den Helm des Heils aufſetzen, und dieſes wird ihn ermuntern, die Feinde des Chriſtl. Namens noch hefftiger zu verfolgen; So bleibt dann nichts übrig, als, daß der Herr der Heerſcharen das angefangene Werck nach ſeiner Gnade vollführe, und auf die Welſche Kiſten, ſonderlich aber die unſerer weltl. Herrſchafft unterworffene, und wegen der Corfuiſchen Belagerung und von dannen anſcheinenden Gefahr beſtürtzte Länder ſein gnädiges Auge halte; Laſſet uns dann, Ehrwürdige Brüder, in Zuverſicht nahen zu dem Gnaden-Stuhl, und den Vater der Barmhertzigkeit demüthig anruffen, daß er, gleichwie in Hungarn zu Lande, alſo auch bey Corfu zu Waſſer die Chriſtl. Waffen ſiegreich machen, folglichen auf beyden Elementen den Uber-

muth

muth der Feinde dämpffen, die Chriſtl. Herrſchafften alſo von der Gefahr befreyen, und die angedrohte Verherung in die Barbariſche Grentzen einſchrencken wolle.

Nicht geringer war die Freude, welche das beängſtigte Venedig über dieſe längſt ſehnlichſt-gewünſchte Nachricht bezeugete. Alles fieng gleichſam wieder zu leben an, und mitten unter den ungewöhnlichen Freudens-Bezeugungen, ſchiene mit dieſen das von dem Käyſerl. Geſandten daſelbſt, Herrn Graf Coloredo, angeſtellte herrl. Danck-Feſt um den Vorzug zu ſtreiten. Zu Neapolis aber wurde die Nachricht von der vortreflichen Victorie am 25 Auguſt. dem Volcke durch dreymalige Abfeurung der auf den 3. Caſtellen befindlichen Canonen kund gemacht, und den 28. darauf, Jhrer Maj. der Röm. Käyſerin höchſter Geburths-Tag, dann den 30. darnach das öffentliche Danck-Feſt, wegen des erhaltenen Segens, prächtigſt begangen, und auf dem Königl. Platze eine Pyramide von Eß-Waaren dem Volcke Preiß gegeben. Wie aber alle ſolche Freudens-Bezeugungen dem ſiegenden Theile zwar einiges Vergnügen verurſachen, aber zu fernerer Fortſetzung des Kriegs wenig beytragen: Alſo lieſſen ſich auch die Röm. Käyſerl. Maj. dadurch nicht hindern, die ſo gar nöthige Sorge vor die Unkoſten eines ob zwar glücklich angefangenen, doch in der Folge, bey ohne dem erſchöpfften und durch den Spaniſchen Succeſſions-Krieg mürbe gemachten Erb-Landen, ſchwer fortzuſetzenden Kriegs angelegentlich zu continuiren, und hatten ſie dißfalls ſchon längſt vorhero, bey den getreuen Ständen des Röm. Reichs, durch folgendes Commiſſions-Decret, wegen einer erklecklichen Beyſteuer zum Türcken-Kriege, einen ſo nöthig, als billigen Anwurff thun laſẽ.

## Käyſerliches Commiſſions-Decret, die an Seiten Jhrer Käyſerl. Majeſtät von Chur-Fürſten und Ständen des H. Röm. Reichs allergnädigſt verlangende baldige Hülffe und Beyſteuer zu bevorſtehenden Türcken-Kriege betreffend,

publice dictirt Regenſpurg, den 19. Martii 1716. per Moguntinum.

Aus Jhro Käyſerlichen Majeſtät, unſers allergnädigſten Herrn, Herrn, allerhöchſten Befehl, läſſet Dero würcklich geheimbter Rath, und zu fürwährender allgemeiner Reichs-Verſammlung verordneter höchſt-anſehnlicher Principal-Commiſſarius, Tit. Herr Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc. deren Churfürſten, Fürſten und Ständen bey ſolcher anweſenden fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten nicht verhalten: Der Ottomanniſchen Pforten Kriegs-Rüſtungen zu Waſſer und Land ſeyen dermaßen ungemein und groß, daß allerdings zu ermeſſen, ſolche ſeyn nicht allein gegen die Republic Venedig, ſondern zugleich auch auf einen

Einfall in mehrere, Ihro Kayſerlichen Majeſtät und dem Vaterland freund-nachbarliche Chriſtliche mithin und zuföderſt in die allgemeine Chriſten-Vormauer, Dero Königlich-Ungariſchen und folgſam andere Teutſche Erb-Königreiche und Länder, endlich, ihrem Aberglauben nach, gegen das gantze Chriſten-Weſen angeſehen. Nun ſeye Welt-kündig, daß Weyland Dero Herrn Vaters, Kayſers Leopoldi Kayſerliche Maj. allerglorwürdigſten Andenckens, nach der mit weyland Johanne III. in Polen Königlicher Majeſtät, Chriſt-mildeſten Gedächtniß, Anno 1683. zu Schutz der allgemeinen Chriſtenheit errichteten, mit der Republic Venedig aber Anno 1684. erweiterten Bündniß, als regierender Herr Dero Erb-Königreichen und Landen, ein foedus defenſivum und offenſivum getroffen haben, vermög deſſen gedachte Republic zur ſelbigen Zeit in den Krieg wider die Türcken, zu Beſchützung und groſſem Vortheil der Chriſtenheit, nach der Belagerung Wien, mit eingetreten, und denſelben biß auf den durch GOttes-Seegen ertheilten Carlowitziſchen Frieden getreulich fortſetzet, welches ebenfals von der Cron und Republic Polen beſchehen. Da aber dieſe allerſeits verbündliche Hülffleiſtung wider einen ſolchen ſtarcken und übermüthigen, Treu-und Fried-loſen Erbfeind des Chriſtl. Glaubens, Nahmens und Weſens nicht gnugſam hätte können verſichert werden: So hätten die drey Mächten ſich in Chriſtlicher Einmüthigkeit unter einander auf ewig dergeſtalten verbunden, daß wann einer von ihnen von gedachtem Erb-Feind angegriffen würde, die zwey andere auf keinerley Weiſe ſich entſchlagen ſolten, dem Angefallenen nicht allein mit aller Macht beyzuſpringen, ſondern auch den grauſamen Erb-Feind ſelbſten durch Diverſionen würcklich zu bekriegen. Es ſeye leider! kundbar, was maßen derſelbe offt benannte Republic Venedig, ohne eintzig gegebene Urſach, das verfloſſene 1715. Jahr mit einer ſolchen Macht zu Waſſer und Land in gearteter Treuloſigkeit unverſehens angefallen, das er das gantze Königreich Morea und andere Inſulen, neben denen in der Inſul Candia noch gehabten Veſtungen und Landen, innerhalb wenig Wochen erobert, unbeſchreibliche Tyranneyen darinnen verübet, viel tauſend Chriſten in die harte Dienſtbarkeit geſchleppet, und ſich alſofort den Weg zu Bekriegung Chriſtl. Gebieten, zuförderſt der Welſchen und anderer benachtbarten Landen, gebahnet hätte, woraus dann erhellet, daß allerhöchſt Ihre Kayſerliche Majeſtät, Krafft vorgedacht, zum Beſten der gantzen Chriſtenhenheit, und föderiſt zu Beſchützung der gegen Aufgang der Sonnen liegenden Reichs-Landen, aufgerichteten Bündniß, dieſen Dero getreuen bedrängten Bunds-Genoſſen beyzuſpringen, um deſto mehr gehalten ſeynd, als Dieſelbe bereits ein gantzes Jahr, ungeachtet der Krieg biß an die Gräntze Dero Kayſerlichen Erb-Landen ſich erweitert, und die Türckiſchen Krieges-Heere biß an ſelbige ſich genähret, zugeſehen und getrachtet hätten, durch alle nur erſinliche

liche in Billigkeit gegründete, bey der Pforten unabläßig angewendete Verträglichkeiten, den Frieden mit der Republic Venedig wiederum herzuſtellen, und hierdurch denſelben gemeinſamlich zu erhalten; worzu aber von Seiten bemeldter Pforten ſehr ſchlechtes Gehör gegeben, vielmehr das verdeckte Feuer durch allerhand Künſte verborgen worden. So ſeye zu allen dieſem noch weiter gekommen, das, noch ſorgſam eingezogenen und einhellig überkommenen Nachrichten, der Hochmuth der Türcken und Tartarn allbereits ſo weit gewachſen, daß ſie mächtig genung zu ſeyn glaubten, die gantze Chriſtenheit zu bekriegen. Und nachdeme ſie ihre Sieg und Waffen gegen Dalmatien und die dort angräntzende Lande weiters würden ausgebreitet haben, auf nichts anders abzieleten, als ihren Ubermuth gegen Ungarn und andere Oeſtereichiſche Erb-Königreiche und Lande deſto füglicher auszuüben, allermaßen ſie auch an denen Gräntzen durchgehends in Bewegung seynd, alle ihre haltbare Plätze aufs beſte befeſtigten, alle möglichen Vorrath ſchleunig zuſammen raffeten, und weit gröſſere Kriegs-Veranſtaltungen machten, als jene, zu Zeiten der Belagerung Wien, der dazumahl ſehr beängſtigten Chriſtenheit nicht geweſen wären, mithin ſeye, dieſes allgemeinen Erb-Feindes argen Gewohnheit nach, keine andere Kriegs-Erklärung, als die An- und Einrückung mit barbariſchen Thätlichkeiten derer Kriegs-Heeren, mehr zu gewarten.

Nun liege aus allen dieſem gnugſam vor Augen, in was Gefahr nicht nur allein Dero Erb-Königreich Ungarn, als des Teutſchen Reichs und der geſammten Chriſtenheit Vormauer, ſondern auch Dero Oeſterreichiſch, folglich die Königlich-Chur-Böheim- und Italiäniſche Reichs-Lande ſich befindeten, zu deren Beſchützung Ihre Käyſerl. Maj. zwar Dero äuſſerſtes anwendeten, um eine ſtarcke Krieges-Macht mit aller Zugehör, zum allmöglichen Widerſtand gegen einen Feind, mit dem es anfänglich viel darauf anzukommen pflegte, wer die erſte Oberhand gewinne auf die Beine zu bringen. Wie aber durch Ihrer Kayſerl. Maj. Erb-Landen alleiniges Vermögen, welches durch die in jüngſtem hingelegten ſchweren Reichs-Krieg, der gemeinen Sach zu Liebe und Rettung des Vaterlandes, ſo ſehr entkräfftet worden, ſolches ohne treulichen Beyſtand und Hülffe an Volck und Geld anderer Chriſtlichen Mächten, beſonders aber des Röm. Reichs und deſſen geſammter Churfürſten, Fürſten und Ständen nicht zu bewürcken ſeyn würde: Alſo könten allerhöchſt Dieſelbe, wie gern ſie auch wolten nicht umhin ſeyn, daſſelbe insgeſammt, und einen jeden deren getreuen Ständen ins beſonder, um die gewöhnliche Hülffe und Steuer zu belangen. Ihro Kayſerl. Maj. achteten überflüßig zu ſeyn, die Churfürſten, Fürſten und Stände der patriotiſch- und Chriſt-Fürſtlicher Neigung mithin zu erinnern, zu was die heilſame Reichs-Satz- und und Ordnungen jeden Stand gegen den andern,

welcher angegriffen wird, oder in äuſerſter Gefahr ſtehet, angegriffen zu werden, verbinden, und wie ſich das Heil. Röm. Reich, ſonderbar von Anno 1500. an, durch mehr als 2. Secula zu Mit-Beſchützung des Königreichs Ungarn und der Oeſterreichiſchen Erb-Landen, als jedes mahligen Vor-Mauren der gantzen Chriſtenheit, heldenmüthig anzunehmen jederzeit entſchloſſen und im Werck erwieſen hätte, es anietzo ebenfalls, da der Türcken-Krieg ſchon würcklich nicht anders als angefangen zu achten, und fernerer Angriff, ſo unumgänglich als unrathſam zu erwartẽ ſeye, ſich um zulänglichen großmüthigen Beytrag werckthätig um ſo ehender entſchlieſſen, und von ſelbſten bewegen laſſen würden, als nach der Hand, wann dieſer unchriſtliche Erb-Feind noch gröſſere Vortheile erhalten, und ihme dadurch der Ubermuth mit Kräfften noch mehr wachſen ſolte, Deroſelben, dem Teutſchen Reich, und deſſen Freyheit mit annahender Gelegenheit weiters Unglück vorfallen, oder von aus und inwendig zubereitet werden könte, alle Hülff und Mittel zu ſpath, koſtbarer und unzureichlich ſeyn dörfften.

Ihre Kayſerl. Maj. trügen dieſemnach zu Churfürſten, Fürſten und Ständen des Heil. Röm. Reichs ſammt und ſonders ein vollkommen allergnädigſtes Reichs-Väterliches Vertrauen, wolten ſie auch in ſolchen darum erſuchet, und belanget haben, daß Sie, aus angebohrnem Eiffer zur Ehre Gottes / Liebe zur Chriſtenheit, Ruhe und Sicherheit des Vaterlandes, nach dem rühmlichſten Beyſpiel und Folge Ihrer großmüthigen Herren Vorfahrer, ſich zu einer ergiebigen baldigen Hülff und Steuer an Volck, oder Geld, durch einen allgemeinen bündigen Reichs-Schluß nicht nur bald freymüthig erklären, ſondern ein jeder zu gleicher Zeit auch die hülfliche getreue Hand würcklich darzu anlegen würde, welches Ihre Käyſerl. Maj. bey allen Gelegenheiten gegen das wertheſte Teutſche Vaterland insgemein, und gegen einem jeden deſſen Stand ins beſonder, danckbarlich erkennen und erwiedern würden. Die höchſt-anſehnliche Kayſerliche Principal-Commiſſion verbleibet damit der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs gegenwärtig fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten mit freud-geneigt- und gnädigem Willen wohl zu gethan. Signatum Regenſpurg den 18. Martii, im Jahr Chriſti 1716.

Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim ꝛc.

(L. S.)

Dieſes Kayſerl. Commiſſions-Decret hatte bey geſammten, vor die Autorität und Intreſſe ihres Aller-Durchlauchtigſten Oberhaupts ſo viel Liebe hegenden, ob zwar durch den Spaniſchen Succeſſions-Krieg ſehr erſchöpfften Reichs-Ständen, einen ſolchen Eindruck, daß ſie ihren auf dem Reichs-Convent befindlichen Geſandten Ordre ertheilten, ſich durch nachgeſetztes Reichs-Gutachten über die Quæſtionem An? öffentlich zu erklären, daß dero ſämmtl. Intention

wäre,

wäre, Kayſerl. Maj. mit einer zulänglichen Hülffe unter die Arme zu greiffen.

**Reichs-Gutachten über die Quæſtion An? die von Ihrer Käyſerl. Majeſtät allergnädigſt-verlangende Türcken-Hülffe betreffend, publice dictirt, Regensburg d. 17. Julii. 1716. per Moguntinum.**

DEr Röm. Kayſerl. Majeſtät zu gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſt anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herren Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim Hochfürſtl. Gnaden bleibt hiermit unverhalten: Nachdem in allen dreyen Reichs Collegiis das am 19 Martii jüngſthin per publicam Dictaturam, Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, communicirte Kayſerl. Commisſions-Decret, den vorſeyenden Türcken-Krieg, und die darzu von geſammten Röm. Reich begehrte Türcken-Steuer betreffend, durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung geſtellt; So iſt, nebſt Ihro Kayſerl. Majeſtät wegen Dero für die geſammten Chriſten, mithin des Teutſchen Vaterlandes Sicherheit beſtändig höchſtpreißlichſt fortwährende väterliche Vorſor[illegible]thänigſter Dancks-Erſtattung, nach der Sachen und deren von [illegible]ajeſtät im Commisſions-Decret vorgeſtellten gefährlichen Umſtänden [illegible]iffer [illegible]wegung darfür gehalten und geſchloſſen worden: Nachdem die zum Türcken-Krieg nothwendig erfordernde Unkoſten Ihro Kayſerl. Majeſtät aus Dero eigenen Mitteln zu beſtreiten gar zu ſchwer fallen würde, daß von Reichs-wegen Ihro Kayſerl. Majeſtät mit einer ergiebig-freywilligen Hülffe an Volck, oder Geld förderlich beyzuſteuren und an Hand zugehen ſeye, wovon ſich niemand, aus Lieb zur Chriſtenheit, zu entziehen, um den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens mit deſto gröſſerer Macht Widerſtand zu thun. Was aber an Geld oder Volck, auch wie, und wo? die Türcken-Steuer von Reichs-wegen eigentlich in quanto und ſonſten reſpective gezahlt oder in Ungarn geſtellt werden ſolle? Darüber wolte der Reichs-Convent Kayſerl. Majeſtät das fernere zuverläßige Reichs-Gutachten bald möglichſt auch allerunterthänigſt einſenden. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte ſich geziemende empfehlen. Signatum den 17. Junii 1716.

(L.S.)

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzeley.

Gleichwie man aber nichts eher vor genehm zu halten pfleget, als dasjenige, was man ſelbſt auff das inſtändigſte geſuchet hat: Alſo ratificirten die Röm. Käyſ. Maj. vorherſtehentes Gutachten mit höchſtem Vergnügen, und recommandirten dabey denen getreuen Reichs-Ständen die Ausmachung der Frage Wie und Wo? durch angefügtes Commisſions-Ratificatıons-Decret:

Commiſsions-Decret, betreffend die Käyſerliche allergnädigſte Ratification des über die Quæſtion An? wegen der Türcken-Hülffe d. 17. Jun 1716. ausgefallenen Reichs-Gutachtens, mit angehängter nachdrücklichen Erinnerung der ſchleunigſt auszumachenden Frage Wie? und Wo? publice dictirt Regenſpurg den 8 Septembr. 1716. per Moguntinum.

DEr Röm. Käyſerl. Majeſtät würcklicher geheimer Rath, und zu fürwähren der allgemeiner Reichs-Verſammlung verordneter höchſtanſehnlicher Principal-Commiſſarius, Tit. Herr Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim rc. giebt den Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs daſelbſten verſammleten fürtreflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten zu vernehmen: Es haben Ihro Käyſerl. Maj. unſer allergnädigſter Herr, Ihro ob dem den 17. Junii jüngſthin über das den 19 Mart. in puncto der Türcken-Hülffe erlaſſenes Commiſsions-Decret ausgefallenen Reichs-Gutachten gehorſamſt referiren laſſen und Ihre Käyſ. Maj. daraus unter andern allergnädigſt vernommen, welcher geſtalten Churfürſten, Fürſten und Stände ſelbſten erkennen, daß, weilen Deroſelben die zu ſolchen Krieg nothwendig erfodernde Unkoſten aus Dero eigenen Mitteln zu beſtreiten allzu ſchwer fallen würde, allerhöchſt Deroſelben von Reichs-wegen mit einer ergiebigen, freywilligen Beyhülff an Volck und Geld förderlichſt bey zu ſteuren und an Hand zu gehen ſeye; Was aber an Geld, oder Volck, auch wie dieſe Steuer von Reichs wegen eigentlich in quando und ſonſten reſpective bezahlt oder in Ungarn geſtellt werden ſolle, deroſelben man auch darüber das fernere zuverläßige Reichs-Gutachten bald möglichſt einſenden wolle. Ihro Käyſerl. Maj. iſt dieſer der Churfürſten, Fürſten und Ständen Chriſtmüthige Schluß und deren fürtreflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten, welche ſolche zuförderſt der göttlichen Ehre, und folglichem aus Lieb zum Chriſtenthum und deſſen allgemeinen Rettung über die Quæſtionem, An? zu ihrem ſtattlichen Lob zu befördern helffen, mit allergnädigſten Danck und wohlgefällig zu vernehmen geweſen; Und wie nun nach der von dem allmächtig-ohnendlich-gütigen GOtt, mittelſt Ihrer Käyſerl. Maj. alleinigen Waffen, nicht Deroſelben, ſondern der gantzen Chriſtenheit den 5. nechſt verfloſſenen Monats Auguſti zu einer Zeit, da aller glorreichſt Dieſelbe ſich nichts weniger als der Ottomanniſchen Pforten ſo treuloſen Friedens-Bruchs und des von langer Zeit dem werthen Chriſtenthum und Ihro Käyſerl. Majeſtät in der That zu bereiteten hefftigen Angriffs mit einer faſt unglaublichen Macht verſehen, verliehenen, und der Reichs-Verſammlung unlängſt bekannt gemachten groſſen Sieg, allerhöchſt Dieſelbe um ſo mehr in dem allergnädigſten Zutrauen verſehen, daß man, zu tapfferer Fortſetzung ſolchen von den allerhöchſten HErrn der Herren mit ſichtbarlicher Gnade verliehenen Sieges, zu Dämpffung des Barbariſchen Hochmuths, den man durch all-menſch-mögliche Gegen-

Anhalten keines weges müſſen auffſteigen, mithin dieſes grauſamen Feindes gewohnten Ubermuth in tägliche Gefahr erwachſen laſſen, und künfftig ruh ger Sicherheit des Chriſten-Weſens das fernere zugeſagte Reichs-Gutachten über die Frage Wie? und Wo? ohne neuen deſſen Würcklichkeit verzögern-oder gar verhindernden Bedingnüſſen, und ſonderlich der ſo genannten clauſul, juxta ordinem Collegiorum & votantium (welche die Grundveſte der heilſamen Reichs-Satzungen vielmehr zur Ordnung und Eintheilung in den Reichs-Creyßen geſetzet, mithin längſt vorſichtiger Weiß den großmüthigen teutſchen Eifer rechtſchaffener Parrioten in ewig ziemliches Lob, und den ſchlechten Willen in Schrancken der ordentlichen Execution unterſchieden haben) nicht nur bald zum Stand bringen, ſondern hernach auch in der That dieſe gantz freywillige Ihro Käyſerl. Maj. zu ſonderlich-allergnädigſten Danck gereichende Hülff leiſten, folglich ein Stand auf den andern nicht zu warten, noch ſich derentwegen abhalten laſſen, ſondern ein ieder ſich, nach ſeiner zu GOtt, deſſen Ehr, mithin des Chriſtenthums im Hertzen hegenden Liebe, Treu und Eifer allerhöchſt Deroſelben zu Hülff und Freundſchafft eußerſt angreiffen, und einer dem andern dißfalls vielmehr mit gutem Beyſpiel, als mit ſchädlichen Conditionen, zur Nachfolge vorgehen werde. Ihre Käyſerl. Maj. zweifflen hieran deſto weniger, weilen Dieſelbe durch beſondere Beſchickungen faſt die mehreſte Churfürſten, Fürſten und Stände allergnädigſt belangen, und dieſe faſt alle, außer eines und andern, ſich zu dieſer Chriſt-Fürſtlichen Hülffe gegen Dero Abgeſandte großmüthig erkläret hätten; Dieſelbe leben auch der allergnädigſten Hoffnung, daß diejenige, ſo ſich unter vermeintlichem Vorwand und Entſchuldigungen gantz fremder Dingen von dieſer Hülff zu dieſer und dergleichen ehemahlig und nach Schickung Gottes künfftig allgemeiner Noth, unangeſehen ihres groſſen von GOtt, deren vorigen Käyſerlichen Maj. Maj. und dem Vaterland zu deſſen Wieder-Schutz und Beyſtand verliehenen groſſen Vermögens, nicht ohne Mackel der Chriſtlichen Nachwelt zu entgehen gedencken, ſich beſſer begreiffen, und ihre Liebe zu GOtt und der Chriſtenheit nicht weniger, als andere, zu ihrem ewigen Nachruhm gutwillig und thätlich bekannt machen, mithin dem gerechten Vaterland gleiche Urſach geben werden, ſolche bey Gelegenheit gegen Sie, wie gegen Ihre Herren Vorfahren, forthin mit gleichmäßigen Gnaden zu bedencken. Und verbleibt damit die Käyſerliche höchſtanſehnliche Principal-Commiſſion der Churfürſten, Fürſten und Ständen fürtreflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten mit freundlich-geneigt-und gnädigem Willen wohl zu gethan. Signatum Wien, den 26. Monats-Tag Auguſti, im Jahr 1716.

Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim.

(L. S.)

præſent. den 7. Septembr. 1716.

Weil

Weil es ſich aber mit Ausmachung der Frage, wie und wenn dieſe Reichs-Hülffe gelieffert werden ſolte? etwas allzu lange verzog, auch die meiſten Reichs-Stände ihr Abſehen mehr auf Volck- als Geld-Hülffe gerichtet hatten, dem Käyſerl. Hofe aber, bey ohnedem habender ſtarcken Armee, hauptſächlich an der letzten gelegen war; So wurde der Herr Graff von Kaunitz an ein und andere Fürſtl. Höfe in Ober-Teutſchland abgeſchickt, um an ſelbigen nöthige Vorſtellungen zu thun, und die Sache möglichſt zu pouſſiren. Nun war zwar dieſe Bemühung nicht ohne gäntzliche Würckung; Allein, es fand das gantze Werck noch hin und wieder allerhand merckliche Hinderniße, biß die zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz über den Erb-Feind befochtene herrliche Victorie, von welcher Käyſerl. Maj. dem Reichs-Convent in einem den 13. Auguſti datirten Schreiben ausführliche Nachricht ertheileten, der Sache den längſt gewünſchten Ausſchlag gab, und die Reichs-Verſammlung nicht allein vermochte, der Käyſerl. Maj. durch nachſtehendes Reichs-Gutachten ſub. Num. 1. von Hertzen zu gratuliren, ſondern auch durch das ſub. Num. 2. beygehende anderweitige Reichs-Gutachten ihre hertzliche Freude in der That, durch eine Bewilligung von 50. Römer-Monaten, zu bezeugen.

Num. 1.

**Reichs-Gutachten, die allerunterthänigſte Gratulation von Reichs wegen, auf das von Ihro Käyſerl. Maj. an das Hochlöbl. Chur-Mayntziſche Directorium, wegen der am 5. Auguſti 1716. wieder die Türcken erhaltenen Victorie allergnädigſt abgelaſſene Notifications-Schreiben, betreffend, publ. dictat. Regensburg d. 31. Auguſti 1716 per Moguntinum.**

DEr Römiſchen Käyſerl. Maj. zu gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiemit unverhalten, was geſtalten aus Ihrer Käyſerlichen Maj. an das Chur-Mayntziſche Directorium, unterm 13. hujus in Abweſenheit erſtgedachten des Käyſerl. höchſtanſehnlichen Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden, abgelaſſenen den 24. ejusdem per dictaturam publicam allhieſigen allgemeinen Reichs-Verſammlung communicirten allergnädigſten Notifications-Schreiben, und deſſen Beylage dieſelbe mehrern Inhalts erſehen, daß der allmächtige GOtt Ihrer Käyſerl. Majeſtät Armèe, unter tapffern vorſichtigen Commando Dero General-Lieutenants, Printzen Eugenii von Savoyen Durchlaucht, zum Troſt und Sicherheit der Chriſtenheit, mit einem herrlichen Sieg eben zu derſelbigen Zeit, da Sie von einigem Krieg und Feindſeligkeit nichts gewuſt, ſondern von der Ottomanniſchen Pforten die Annehmung ihrer angebotenen allerhöchſten Vermittelung des zwiſchen derſelben und der Republic Venedig entſtan-

de-

denen Kriegs, annoch gewärtig geweſen den 5. dieſes Monats über den Barbariſchen Erb-Feind, als dieſer ihr in der Zahl weit geringes Krieges-Heer mit gröſtem Gewalt, auf Ihres Erb-Königreichs Ungarn Grund und Boden, angegriffen, Mild-Väterlich verliehen. Nachdeme nun ſolche mit verliehener Gnad und kräfftigem Beyſtand GOttes (deme dafür von der gantzen Chriſtenheit unendlicher Danck und Ehre gebühret) erlangte groſſe und vortrefliche Victorie dem allhieſigen allgemeinen Reichs-Convent, wie leicht zu ermeſſen, mit Ihrer Kayſerl. Maj. höchſt erfreulich darum zu vernehmen, als durch dieſes Deroſelben Waffen von GOtt verliehene Glück und Seegen nicht allein die Vormauer Dero Erb-Königsreichs Ungarn, ſondern auch alle an gräntzende Reichs- und andere Chriſtl. Länder aus einer denenſelben von ſolcher ungemeinen tyranniſchen Ubermacht vorgeſchwebten Gefahr, wie Ihre Kayſerl. Maj. allerhöchſt erleucht erwehnet, für dißmahl errettet worden: Als haben Ihrer Kayſerl. Majeſtät der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs diß Orts anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte vor die beſchehene allergnädigſte Notification dieſer ſo glorioſen Victorie hiemit den ſchuldigſten allergehorſamſten Danck erſtatten, zu ſothanem vortreflichen Sieg allerunterthänigſt Glück wünſchen und gratuliren, auch GOtt den Allmächtigen mit der gantzen Chriſtenheit eiffrig bitten wollen, daß derſelbe Ihrer Kayſerl. Maj. allergerechteſte Waffen, wider den tyranniſchen Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens, den Türcken, noch ferner immerhin ſeegnen und beglückſeligen, und dadurch der gantzen Welt Mild-Väterlich zeigen wolle, wie unbillig treuloß und grauſam dieſes Erb-Feindes Einbruch und Verfahren geweſen, ſo ſtarck, augenſcheinlich und gnädig die Hand GOttes hingegen Ihrer Kayſerl. Majeſtät beygeſtanden, und Dieſelbe mit der Chriſtenheit errettet habe. Was zu dieſem gerechten Krieg aber Churfürſten, Fürſten und Stände für eine Türcken-Steuer heut durch ein Reichs-Gutachten verwilliget, werden allerhöchſterwehnter Ihre Kayſerliche Majeſtät daraus auch allergnädigſt vernehmen. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg den 31. Auguſti 1716.

(L. S.)

Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.

Num. 2.

## Reichs-Gutachten, betreffend die zur Türcken-Hülffe Ihrer Kayſerl. Maj. von Reichs wegen bewilligte 50. Römer-Monathe, publice dictirt Regenſpurg den 31. Auguſti 1716. per Moguntinum.

DEr Römiſchen Kayſerl Majeſt zu gegenwärtigem allgemeinen Reichs-Tag gevollmächtigten höchſt anſehnlichen Principal-Commiſſarii, Herrn

Maximilian Carl, Fürſtens zu Löwenſtein-Wertheim Hochfürſtl. Gnaden, bleibt hiemit unverhalten: Nachdeme man in dem letztern Kayſerl. Maj. erſtatteten Reichs Gutachten, die Türcken-Hülff betreffend, die aller unterthänigſte Vertröſtung gegeben, daß nechſtens das fernere Gutachten in quæſtione quomodo? auch erfolgen ſolte, und man in allen freyen Reichs-Collegiis durch ordentlichen Vortrag dieſelbe in behörige Berathſchlagung gezogen, indeſſen die Kayſerl. Waffen einen glorioſen Sieg gegen den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens von dem allmächtigen GOtt geſeegnet, ſo iſt dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß jetzo die höchſte Zeit erfodere, Ihro Kayſerl. Majeſtät mit einer Beyhülff ſchleunigſt unter die Arme zu greiffen, damit dieſelbe den erlangten Vortheil durch mehrere Macht weiter pouſſiren, und dergleichen Sieg zur Sicherheit der Chriſtenheit und zu Erlangung billiger Friedens-Conditionen erhalten könte; Zu dem Ende Ihrer Kayſerl. Maj. eine freywillige Beyſteuer von 50. Römer-Monath von Reichswegen, wie hiemit beſchiehet, zu verwilligen und dieſe in der Reſidentz-Stadt Wien innerhalb 6. Wochen à die Ratificationis Cæſareæ, nach dem üblichen und vom Reich moderirten Fuß der Reichs-Matricul zu erlegen und zu bezahlen wären. Womit des Kayſerl. Herrn Principal-Commiſſarii Hochfürſtl. Gnaden der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs anweſende Räthe, Bothſchafften und Geſandte ſich geziemend empfehlen. Signatum Regenſpurg, d. 31. Auguſt. 1716.

(L. S.)

**Churfürſtl. Mayntziſche Cantzley.**

Jedoch weil dem Kayſerlichen Hofe an dem Effect dieſer wohlgemeinten Bewilligung am allermeiſten gelegen, und man auch hier das Sprichwort: Bis dat, qui cito dat, gerne beobachtet ſehen wollen; So haben Ihro Kayſerliche Maj. nicht ermangelt, das deroſelben ſo vortheilhaffte Reichs-Gutachten ſo bald als mögl. zu ratificiren, und die Beſchleunigung der an Gelde zu überſchickenden Quantorum, wie Anfuge zeiget, beſtens zu recommandiren.

**Kayſerliches Commiſſions-Decret, betreffend die Allergnädigſte Kayſerliche Ratification der zweyen am 31. Auguſti 1716. allerunterthänigſt abgelaßnen Reichs-Gutachten, wegen der vom Reich bewilligten 50 Römer-Monate zur Türcken-Hülffe, und des allergehorſamſt abgeſtatteten Glück-Wunſches zu dem wieder die Türcken erhaltenen Siege, publice dictirt Regenſpurg den 18. Sept. 1716. per Moguntinum.**

Von der Röm. Kayſerl. Maj. würcklichen geheimen Rath, und zu fürwährender allgemeinen Reichs-Verſammlung bevollmächten Principal-Commiſſario, Tit. Hrn. Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein Wertheim ꝛc. bleibet der der Churfürſten, Fürſten u. Stände des Reichs anweſenden fürtreflichen Geſandten unverhalten, welcher Geſtalt Ihro Kayſerl. Maj. in Verfolg des un-

unterm 17. Junii, wegen anbegehrter Türcken-Hülffe, in quæſtione An? aller-unterthänigſt erſtatten und von deroſelben allergnädigſt gutgeheiſſenen Gut-achtens, und nachdem der allmächtige GOtt dero Waffen durch einen gebene-deyeten Sieg gegen den Erb-Feind Chriſtl. Nahmens geſegnet, mittelſt eines fernern Schluſſes deroſelben zu einer nöthigen ſchleunigſten Beyhülffe / um den erworbenen Vortheil durch mehrere Macht zur Sicherheit der Chriſtenheit, und zu Erlangung billiger Friedens-Conditionen fortſetzen zu können, eine freywil-lige Beyſteuer von 50. Römer-Monaten bewilliget, zu gleicher Zeit auch Ihrer Kayſ. Maj. der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs fürtrefliche Räthe, Bothſchafften und Geſandte, wegen gemeldten ihnen allergnädigſt zu wiſſen ge-thanen Sieges, in aller Unterthänigkeit Glück gewünſchet haben, dieſes alles iſt allerhöchſt deroſelben, zu ſonderbahrem allergnädigſtem Wohlgefallen, als de-nen beyden den 31. nechſtverlittenen Monnats-Auguſti in denen dreyen Reichs-Collegiis abgefaßten Reichs-Gutachten des mehrern gehorſamſt vorgetragen worden. Da nun die zweiffels ohne aus göttl. Eingebung, zu deſſen höchſter Eh-re, und des Chriſtlichen Weſens künfftiger beſſerer Ruhe, Sicherheit und Auf-nehmen, mit lobwürdigſter Großmuth der Chriſtenheit mitgetheilte heilſame Reichs-Schlüſſe, Ihro Käyſerl. Maj. in ein beſonderes und deſto gröſſeres al-lergnädigſtes dancknehmiges Vergnügen ſetzet, indeme Churfürſten, Fürſten und Stände ſelbſt erkennet, daß nach eines ſolchen treuloſen, barbariſchen, mäch-tigen Erb-Feinds, friedbrüchigen Verfahren es die höchſte Noth ſeye, aller-höchſt deroſelben von Reichs wegen zu vorerwehntem der Chriſtenheit erſprieß-lichem nöthigen Ziel und End forderſamſt unter die Arme zu greiffen, und als de-ren getreue Vormauer werckthätig zu ſchützen: Alſo haben Ihre Kayſerlichen Majeſt. hierdurch dero über erwehnte beyde Reichs-Schlüſſe, und inſonderheit auch über den rühmlichen Eifer deren fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten welche den erſten befördern helffen, allergnädigſte dancknehmige Vergnügenheit verſichern, und dieſelbe allergnädigſt genehm halten wollen, der-geſtalten, daß, gleich wie Ihro Kayſerl. Maj. ſich gäntzl. verſehen, es werde ein jeder Reichs-Stand in der beſtimmten Zeit, nach dem rühmlichen von Röm. Kayſern und dem Reich moderirten Fuß der Reichs-Anlage, ſo viel ihn betrifft, bey der Kayſerl. Hoff-Cammer (deren dieſelbe aus dero Käyſerl. Mittel einige angehörige zum Empfang und Quittiren der Ordnung nach zubeſtellen aller-gnädigſt anbefohlen) willfährigſt entrichten laſſen, und dieſe zum Schutz der göttlichen Ehre und des Chriſten-Weſens ietzt-und künfftigen Sicherheit an-geſehenen ſchleunigen Hülffe auf das möglichſte befördern helffen, mithin und dadurch deroſelben und dem Reich Urſach gegeben werden, eines jeden löblichen Reichs-Standes Verdienſte, mit Kayſerl. Gnaden allezeit zu bedencken, geſtat-ten an der Zeit, daß deroſelben dieſe freywillige Hülffe zu ſtatten komme, viel ge-legen, und Ihro Kayſerl. Maj. dadurch in Stand geſetzet werden mögen, einen

ſo geſchwind und grauſamen Feind rechtens zu ängſtigen und zu verfolgen, ohne ihm weder Weile noch Ruhe zu laſſen, daß er ſich in vorigen Kräfften erholen, den Chriſtlichen Boden diſſeits wieder betreten, und darauff ſeinen Tyranniſchen Rachbegierigen Muth deſto grimmiger ausüben könne. Im übrigen iſt denen Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs erinnerlich, was maſſen Ihro Kayſerl. Maj. dieſelbe in einigen vor deme in Reichs-Beytrags Bewilligungen gemachten und von deroſelben allergnädigſt genehm gehaltenen Gutachten zu wiederholten mahlen geziemend erſuchet und erinnert, allerhöchſt dieſeble möchten von allen Crayß-Ausſchreib-Aemtern die eigentliche Subrepartitions-Liſten begehren, damit man zuverläßig wiſſen könne, was ein jeder Reichs- und Crayß-Stand an dem insgeſammt verwilligenden Volck u. Geld für ſein Contingent zu entrichten habe; Ihro Kayſerl. Maj. haben nicht nur in dero Kayſerl. allergnädigſten Ratificatoriis insgemein, ſondern auch durch verſchiedene an alle und jede Crayß Directoria, und noch letzlich den 10. Maji dieſes Jahres erlaſſene Schreiben die Einſchickung gemeldter zu verläßiger Subrepartitions-Liſten vielfältig erinnert. Nachdem aber biß auf dieſe Stunde deroſelben davon noch nichts zugekommen; So haben dieſelbe an alle und jede Crayß-Directorio mit dieſer Gelegenheit nochmalen allergnädigſt und ernſtlich geſonnen, gleichwie es auch durch beſondere an dieſelbe den 12. dieſes lauffenden Monats Septembris, laut neben liegender Abſchrifft, gethan hätten, deroſelben ohne längern zuwarten obgemeldte Subrepartitions Liſten endlich, ihrer Schuldigkeit nach, einzuſenden, damit Ihro Kayſerl. Maj. nicht allein in dermaligen Empfang eine Richtigkeit führen laſſen, ſondern auch ſolche hernach dem ſämtlichen Reiche mittheilen, und daſſelbe den dadurch abzielenden heilſamen Entzweck erreichen möge. Sie werden auch mit beſondern allergnädigſtem Wohlgefallen anſehen, wann immittelſt in dieſen 6. Wochen ein jeder hoch- und niederer Stand den Verhalt ſeines Reichs und Crayß-Beytrags deroſelben einſchicken wird. Die höchſtanſehnliche Kayſerl. principal-Commiſſion verbleibet der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs fürtreflichen Räthen, Bothſchafften und Geſandten, mit freund-geneigt- und gnädigem Willen wohl beygethan. Signatum Wien den 16. Septembr. 1716.

**Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim.**

(L. S.)

## Beylage.

Copia **Käyſerlichen Schreibens an Chur-Mayntz, als ausſchreibenden** Fürſten des Chur-Rheiniſchen Crayßes, wegen der vom Reich den 31. Auguſti verwilligten 50. Römer-Monaten, mit abermaliger Erinnerung, die Subrepartitions-Liſten einzuſchicken. Wie den 12. Septembr. 1716 in ſimili mutat. mutand. an die ausſchreibende Fürſten des Franck- Schwäb- Ober-Rhein- Ober- und Nieder-Sächſiſch- Weſtphäliſch- und Bayeriſchen Crayſen.

Carl

Carl der Sechſte, ꝛc.

E. W. Lbden iſt vorhin bekannt, was maſſen, nachdem es dem Allmächtigen GOtt gefallen, Unſere Kräfften gantz unvermuthet mit einem anſehnlichen Sieg über den treuloſen und Fried-brüchigen, barbariſchen Erb-Feind des Chriſtl. Nahmens am 5ten nechſt-verwichenen Monats Auguſti zu ſegnen, uns, zu deſſen Verfolgung, von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, mittelſt eines gemeinſamen Schluſſes vor Reichs wegen zu einer ſchleunigen freywilligen Beyhülffe 50. Römer-Monate bewilliget worden. Gleich wie wir nun ſothanes rühmlichen Schluß unter heutigem Dato gnädigſt genehm gehalten; Alſo wollen wir demnach gar nicht zweiffeln, daß ein jeder Reichs- und Creyß-Stand, zu Bezeugung ſeiner für die Chriſtenheit hegenden Liebe und Eiffer, das ihn davon betreffende Quantum in der beſtimmten Friſt, und an dem beliebten Ort unſerer Reſidentz-Stadt Wien, zu Handen der von unſerer Kayſerl. Hof-Cammer darzu benennten Einnehmern, ohne Verzug, und ohne einige Entſchuldigung, oder Vorwand entrichten, und dißfalls keiner, er ſey wer er wolle, ohne etwas zu ungleichem Argwohn und zu Schulden kommen laſſen, ſondern vielmehr die mächtigere denen geringern, bevorab die Creyß-Ausſchreib-Aemter ihren Mit-Ständen hierunter mit gutem Beyſpiel, und Uns, dem Chriſten-Weſen zur verbindlichen Dancknehmigkeit vorgehen werden. Da aber widrigen unverhoffenden Falls ein oder anderer ſich in dieſer Hülffe ſaumſelig erweiſen ſolte, ſo verſehen wir uns zu Ew. Liebden, daß ſie, Ihrem obtragenden Creyß-Ausſchreib-Amt gemäß / ſolches in einer der Chriſtenheit ſo ſehr angelegenen Sache gegen die ſäumige Crayß-Mitt-Stände zeitlich, und, ohne unſer weiteres Erinnern, Reichs-Satzung-mäßig vorkehren, Uns auch dermaleins die von Ihro nicht alleine, ſondern von allen andern Creyß-Directoriis ſchon vielfältig, auff Veranlaſſung der Reichs-Verſammlung vor deme begehrte verläßige Subrepartitions-Liſten, was nehmlich ein jeder Creyß-Stand in dieſer und dergleichen gemeinſamen Reichs-Verwilligungen eigentlich zu entrichten habe, ohne längern Verzug ſchuldigſt einſchicken werden, maßen wir es hiermit an Ew. Lbden nochmalen freund-gnädiglich und aufs inſtändigſte geſinnen, und ſonſten von allen Ständen durch beſondere Schick- und Unterſuchungen, ohne Ew. Lbden zu begehren, würden gemüßiget ſeyn, und Deroſelben mit ꝛc. Wien den 12 7br. 1716.

**An die ausſchreibenden Fürſten des Ober- und Nieder-Sächſiſchen Creyßes** *addendo*:

Inſonderheit die dermalige Inhaber der Schwediſchen Reichs-Landen bey Uns abzuſtatten, und ernſtlichen mit anzuhalten nicht vergeſſen.

Man wünſchet vom Hertzen, daß Kayſerl. Majeſt. in Dero billigem Anſuchen glücklich reuſſiren, auch dieſe anſehnliche Hülffe, darzu allein die Stadt Cölln am Rhein 60000. fl. beytragen muß, ſo viel profitiren mögen, daß Dero gerech-

te Waffen nicht allein die beyden Veſtungen Temeswar und Belgrad ohne groſſen Verluſt erobern, ſondern ſich auch über die auf dem Titul-Blat befindliche und hier noch kürtzlich zu beſchreibende Stadt Semendria einen ſichern Weg nach Conſtantinopel bahnen können.

## Semendria.

Sonſt auch Senderow, oder Sender genannt, hat ein feſtes auf der Höhe gelegenes Schloß, und iſt der Ort in alten Zeiten ſehr berühmt geweſen, jetzo aber von ſo groſſer Wichtigkeit nicht. Dieſe Stadt lieget an der Donau, ohngefehr 10. biß 12. Meilen von Belgrad. Nicht weit davon die Donau hinunter ſiehet man noch Uberbleibſel von der Marmorſteinernen Brücke des Käyſers Trajani, ſo er über dieſen groſſen und ſchnell-lauffenden Strohm erbauen laſſen, welche man vor ein Wunderwerck der alten Bau-Kunſt hält, weil man faſt nicht begreiffen kan, wie zu den 34. Pfeilern, die 150. Fuß hoch ohne den Grund zu rechnen, auch 170. Fuß weit von einander geſtanden, und durch Schwibogen an einander gehengt geweſen, die Baumeiſter das Fundament in einem ſo ſtarcken Strohm haben legen können. Als die Türcken im Jahr 1688. Belgrad verlohren, und die kleinen hin und wieder hinter ſelbigem gelegene Poſten, freywillig verlieſſen, thaten ſie auch im Jahr 1689. ein gleiches mit Semendria, und ſteckten den Ort, der ſonſt noch ziemlich wohl gebauet war, in Brand; dem aber ohngeachtet fanden doch die nachfolgenden Chriſtl. Trouppen noch etwa 38 Stücke und allerhand andere Kriegs-Requiſita darinne. Weil nun derſelbe die Communication mit Siebenbürgen zu unterhalten, ziemlich vortheilhafft gelegen war, ſo gab der en Chef commandirende Printz Ludwig von Baaden Befehl, ſolchen nach Möglichkeit zu fortificiren. Nun wendete ſich damals die Haupt-Armee von hier gegen Niſſa, war auch ſo glücklich, daß nicht allein der Feind daſelbſt gäntzlich geſchlagen, ſondern auch nur gemeldter Ort glücklich erobert wurde. Indem aber der abtrünnige Graf Töckely ſich mit einem conſiderablen Corpo in Siebenbürgen feſte zu ſetzen, und daſelbſt auf den Fürſten-Stuhl zu ſchwingen ſuchte, ſo war freylich mehr an Erhaltung eines gantzen Fürſtenthums, als an denen in Servien, Romanien und Bulgarien eroberten kleinen Oertern gelegen. Es wurde alſo A. 1690. Niſſa wohlbeſetzt hinterlaſſen und den 4. Septembr. der Marſch bey Semendria, über die Donau nach Siebenbürgen fortgeſetzt, auch dem zu Belgrad commandirenden Grafen von Aſpermont, der gemeſſene Befehl hinterlaſſen, Semendria, ſo viel immer möglich, zu erhalten, damit im Fall die Siebenbürger ihrer geſchwornen Pflicht vergeſſen, und die Parthey des Töckely annehmen würden, die Käyſerliche Völcker wieder eine ſichere Retirade dahin haben könten. Dieſer Ordre zu Folge ſchickte obgedachter Herr Grafe den Obriſten-Lieutenant Weingärtler nebſt 400. Mann nach Semendria ab, mit Befehl, ſich, bey erfolgendem feindlichen Angriff, tapfer und

reſolut zu wehren. Als nun Niſſa hierauf nach einer vierwöchentlichen Defenſion, verlohren gieng, ſo blieb der Groß-Vezier nicht lange mit der Armee daſelbſt ſtehen, ſondern rückte ſo fort gegen Semendria, und fieng an den Ort mit 6. groſſen und vielen kleinen Stücken beſchieſſen zu laſſen. Es that zwar Anfangs der oben gemeldte Commendant mit ſeinen Leuten den möglichſten Widerſtand; Weil aber die Macht des Feindes allzu groß war, ſo hatte er Befehl von Belgrad erhalten, daß wofern er den Ort nicht behaupten könte, er ſelbigen nächtlicher Weile ſprengen, und die darinnen liegende Mannſchafft auf dem Waſſer wegbringen und ſalviren ſolte. Dieſe Ordre aber ließ ſich nicht füglich zu Wercke richten, und folglich ſahen die Belagerten ihre äuſerſte Noth bereits vor Augen. Es ließ ſich daher der Commendant mit dem Feinde in eine Capitulation ein, dem ſie doch wenig halff, indem, unterwehrendem capituliren, die Türcken auf der andern Seite durchs Waſſer, ob ihnen gleich ſolches biß an den Hals reichte, den ſo genannten Waſſer-Thurm mit der gröſten Furie anfielen, und ſich darauff des völligen Orts, worinnen 500. Teutſche und faſt ſo viel National-Völcker lagen, mit ſtürmender Hand überwältigten, auch alles dabey nieder hieben. Es ſind alſo ſeit dem die Türcken in ungekräncktem Beſitz von Semendria geblieben, und in ſelbigen durch den Carlowitziſchen Frieden beſtätiget worden.

Oben iſt des glücklichen Fortgangs der Käyſerlichen Belagerung vor Temeswar, zu Folge des daher kommenden Tage-Buchs, mit mehrern gedacht worden; Es ſcheinet aber ſelbige, laut Particulier-Brieffen, mehr Schwürigkeit zu haben, als man öffentlich vorgiebt. Wir wollen alſo, zu Beſtärckung dieſer Conjectur, 2. Extracte aus Wiener Briefen mit Beyfügen, woraus die Sache gar klar erhellen wird.

## Extract-Schreibens aus Wien vom 19. 7br. 1716.

SOnſten vernimmt man von der Haupt-Arme vor Temeswar unter dem 10. dieſes, daß die Unſrigen vor bemeldtem Ort biß 50. Schritte an die Vorſtädte avanciret, und die Artillerie von Peterwaradein auf 150. mit 3000 Centner Pulver beladenen Schiffen in dem Lager, ankommen wären, worzu noch der Ofner Transport erwartet würde. Der Feind ſchöſſe dergeſtalt aus der Veſtung heraus, als wenn es Kugeln regnete, und wäre den 7. curr. abermal mit 2000. Mann ausgefallen, hätte die unſrigen aus der erſten Linie der Approſchen hinaus getrieben, und derſelben biß 300. erlegt, doch hätte man das Blut der Erſchlagenen mit harter Rache vergolten, indem unſere in Bereitſchafft geſtandene Reuterey, denen Feinden in der Retirade den Paß abgeſchnitten, die meiſten aber in den Moraſt geſprenget und niedergeſchoſſen hätte. So wären auch die Maräſte von dem ſtarcken Regen ziemlich angelauffen, es hätten aber

des commandirenden Herrn General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl. ein Mittel gefunden, das Waſſer aus dem zupaßirenden Maraſte abzapffen zu laſſen, und wäre ſchon ein gar guter Anfang darzu gemacht worden.

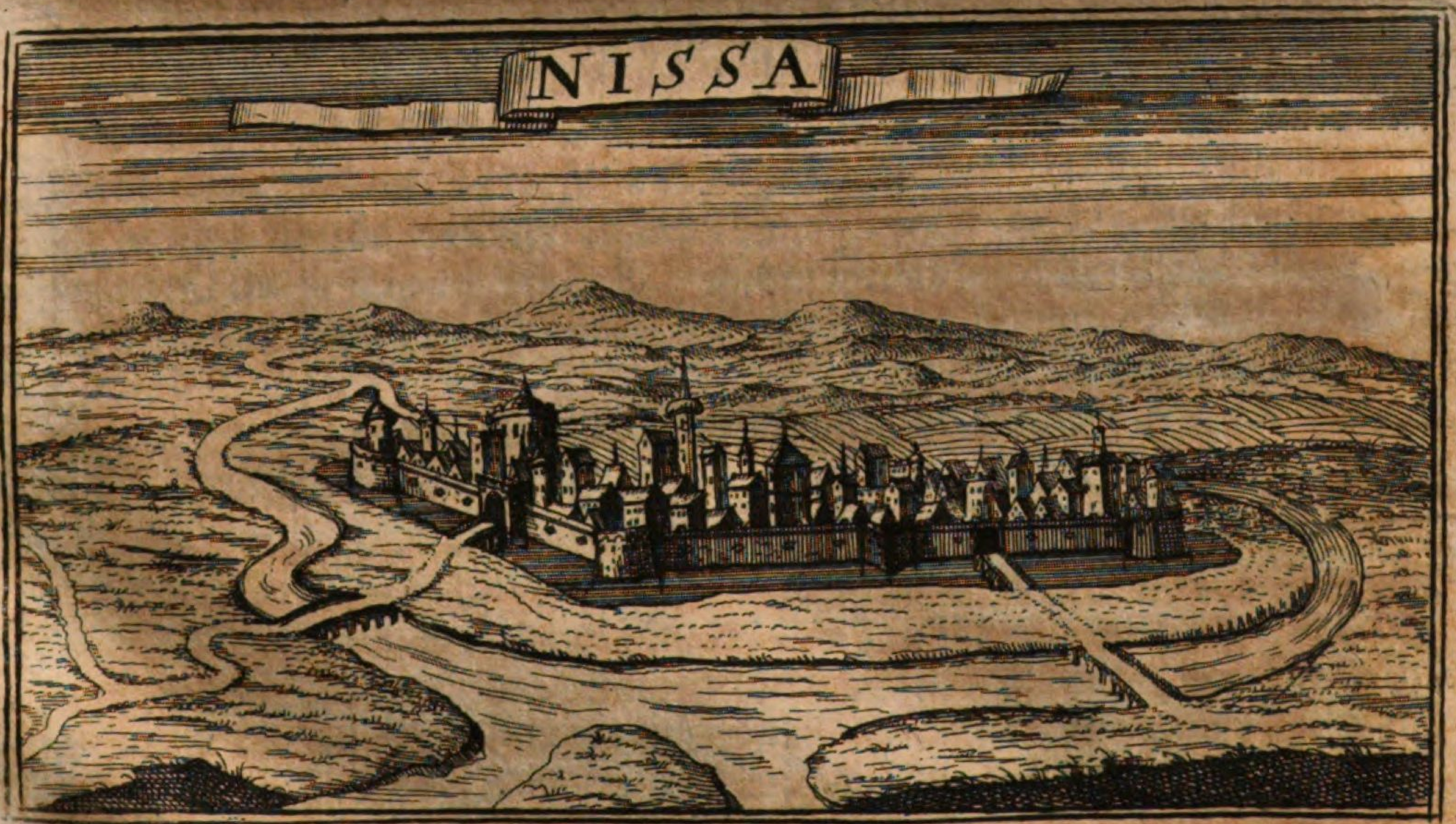
## *Extract* eines andern Schreibens aus Wien vom 26. 7br. 1716.

Aus dem Lager vor Temeswar hat man unter dem 18. dieſes / daß die Belagerer der Palancka auf 100. Schritt näher gerückt wären. Es ſchöſſen die Feinde mit Pfeilen und kleinem Gewehre unaufhörlich heraus, man verhoffte aber, dem ohngeachtet, nachdem das ſchwere Geſchütze angelanget, von dem Orte binnen 14. Tagen Meiſter zu werden. Es ſchreibet aber ein gewiſſer General, daß die Eroberung gedachter Veſtung kaum um die Mitte des Octobers geſchehen dörffte, zumahl da auf die ſehr groſſe Dürre ein ungemein ſtarcker Regen eingefallen wäre, alſo / daß man zu befürchten hätte, es möchte ſich ſelbige über angeſetzten Termin noch weiter hinaus erſtrecken ꝛc. Der Graf Palfy wäre auf die Nachricht, daß ein ſtarckes Corpo von Türcken und Tartarn über die Donau geſetzet hätte, mit einiger Cavallerie von der Armee zum Recognoſciren ausgeritten; man müſte alſo erwarten, was der Feind mit ermeldtem Corpo zu unternehmen gedächte.

Nun ſcheinet die Muthmaſſung des im letzterm Extract erwehnten Generals nicht ohngegründet zu ſeyn, weil die Belagerer, nach erobertern alten Palancka, die mit einem Arm der Beghe an ſtatt eines Waſſer-Grabens umgeben iſt, noch etliche Ravelins, hernach einen breiten mit flieſſendem Waſſer verſehenen Graben, und eine doppelte Mauer mit realen Baſtionen biß in die Stadt zu paßiren, in der Stadt aber noch das Citadell, und dann hinter derſelben, wenn es anders die Türcken, ihrer deſperaten Art nach, auf das äuſerſte wolten ankommen laſſen, noch die neue zwiſchen denen Maräſten gelegene Palancka zu erobern haben.

Der bey künfftiger **vierten Fortſetzung** von gegenwärtiger Belagerung vorkommenden ſorgfältig gemachte Abriß in Kupffer wird die Sache noch deutlicher vorſtellen, wohin wir den geneigten Leſer verweiſen.

# Vierte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs-
# THEATRI,
## Vorſtellend
## Die Türckiſche Feſtung




Nebſt einer umſtändlichen Nachricht, was die Kayſerl. Völcker auſerhalb der Haupt-Armee ſowohl in Croatien, als auch am Ober- und Unter-Sau-Strohm, ingleichen in der Wallachey vor Vortheile gegen die Türcken erhalteu; wobey zugleich ein accurater und nach den Regeln der Kunſt entworffener Grundriß von der völligen Attaque, wie auch continuirte Beſchreibung von der belagerten Feſtung Temeswar, zu finden iſt.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Vierte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs-
# THEATRI.

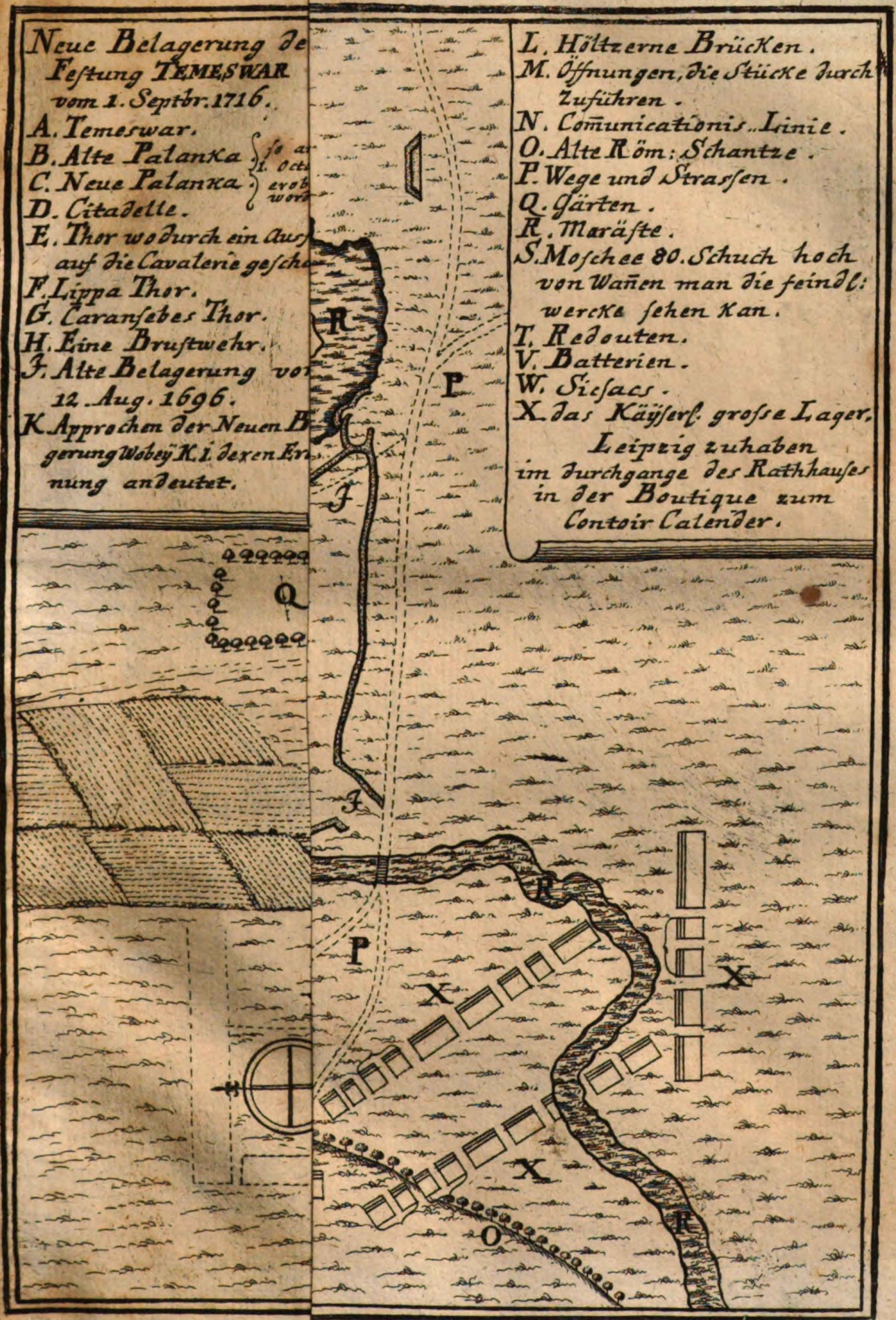
JN der dritten Fortſetzung iſt verſprochen worden, die von denen Kayſerlichen Völckern, nach der Schlacht zwiſchen Peterwaradein und Carlovitz an und über dem Sau-Strohm, auch anderwärts, auſſer der Haupt-Armee, erhaltene Vortheile zu beſchreiben. Nun iſt ſchon oben pag. 30. und 33. etwas davon gemeldet worden, hier aber, zu Fortſetzung deſſelben, beyzubringen, daß in dem Carlſtater Generalat, unter Anführung des Kayſerlichen Obriſten und Ober-Hauptmanns zu Zeng, Herrn Barons von Teuffenbach, ſich den 14. 15. und 16. Auguſti bey Motſchilla einige Kayſerl. Land-Militz und Granitzer, oder ſonſten auff denen Gräntzen zur Friedens-Zeit poſtirte Trouppen, zuſammen gezogen. Da nun den 16. Aug. Abends die Meer-Gräntzer darzu ſtießen, ſo geſchahe von dem geſamten Corpo, ſo in 2000. Mann beſtand, den 17. dito mit anbrechendem Tage der Aufbruch, und der Marſch wurde auff das ſchleunigſte durch enge Fuß- und Umwege, Wälder, Berg und Thäler, Tag und Nacht über, in das Türckiſche Gebiete fortgeſetzet, ohne daß der Feind die geringſte Kundſchafft davon bekam. Man langte endlich den 18. Ejusd. morgens um 3. Uhr vor Oſtroſchatz an, wohin der Herr Hauptmann Bonoza mit 400. und der Obriſt-Lieutenant, Herr Baron von Hallerſtein mit 400. Mann auff Perkowitza, dann der Obriſt-Wachtmeiſter, Herr Graf Paradeiſer, mit 500. Mann voraus zur Bedeckung commandiret wurden; der commandirende Hr. Obriſte von Teuffenbach aber, nebſt dem Obriſten-Lieutenant, Herrn Baron von Kullmärn, blieben mit 500. Pferden, und der Obriſt-Lieutenant Herr Graf von Thurn mit 200. Mann im Hinterhalt ſtehen, damit ſie die voraus geſchickten Detachementer, wo es die Noth erfordern würde, ſecundiren könten. Hierauff fiel, dem gemachten Concert nach, der Herr Hauptmann Bonoza, mit anbrechendem Tage in Oſtroſchatz, und der Hr. Obriſt-Lieutenant, Baron von Hallerſtein, in

Perkowitza ein, legten ietztgenannte Oerter in die Aſche, und trieben, nachdem ſie 20. Türcken ohne die Verbrandten, niedergehauen, auch 9. Gefangene bekommen, bey 400. Stück Horn- und 500. kleines Vieh heraus. Nun ſchoſſen zwar die Türcken in allen umliegenden Schlößern, und ſonderlich zu Bihatz, beſtändig lermen; Allein es wolte dennoch niemand, ohngeachtet die Käyſerlichen Völcker über 4. Stunden lang auf ſie gewartet, zum Vorſchein kommen, auſer daß ſich hin und wieder auf den Bergen ein und anderer Türcke ſehen ließ. Weil ſich alſo die Türcken nicht aus ihren Schlöſſern heraus wagen wolten, ſo kunte man in der Sache nichts weiter vornehmen, ſondern ließ nur die lincker und rechter Hand geſtandenen Tſchardecken und Hütten, ſammt denen im Felde ſtehenden Früchten und Heu-Hauffen verbrennen, und kehrete darauf über Rackowitza zurück, kam auch noch ſelbigen Abend wieder glücklich in das Lager bey Motſchilla an, da man bey der gantzen Unternehmung nicht mehr als 4. Todte und 2. Verwundete bekommen. Es wurde hierauf den 19. dito, wegen der 2. Tägigen Fatigven, ein Raſt-Tag gehalten. Mitlerweile als die Türcken hier in Dalmatien einen ſo unvermutheten Zuſpruch bekommen, ſo war denen jenſeits des Ober-Sau-Strohms gelegenen Türckiſchen Gräntz-Oertern eben dergleichen Ehre wiederfahren; denn der daſelbſt commandirende Kayſerl. Herr Obriſte, Baron Max von Petraſch ſchickte unterſchiedliche Partheyen aus, davon die erſte biß jenſeits Bannjalucka über das Gebürge durchbrach, und an denjenigen verhauenen Buſch kam, in welchen die Türcken alle Chriſten, ſo ſich in den Dörffern auf dem Livizer Felde befunden, zuſammen getrieben: Hier ward nun nicht viel Federleſens gemacht, ſondern die Kayſerlichen drungen ſo ſcharff auf die daſelbſt poſtirten Türcken an, daß ſie ſich bald nach der Flucht umſahen, und, nebſt 8. Todten, 12. Pferde und einen Gefangenen zurücke ließen; dieſer letztere ſagte aus, daß diejenigen Türcken, welche Gradiska entſetzen wollen, denen Flüchtigen aus ietztgenenntem Orte begegnet und ſie bey finſterer Nacht vor Feinde angeſehen, alſo die Gradisker und Bannjalucker mit ihrem eigenen Baßa ins Gefechte gerathen, dabey über 100. Türcken geblieben wären, ehe ſie einander erkannt hätten: Hierauf wäre der Baſſa unter die Stücke von Bannjalucka zurücke gekehret, hätte daſelbſt 1000. Mann zu Pferde nach Dubiza geſchickt, um dortige Türckiſche Beſatzung gleichfalls abzuholen und zu ſalviren. Sonſten fand man in denen allhier ausgetrockneten Maräſten und Gräben über 100. allerhand Fahrzeuge, welche die Türcken verſtecket hatten; indem man aber dieſelbe nicht ohne groſſe Mühe in die Sau bringen kunte, ſo ließ ſie der commandirende Officier zerhauen. Die von Ko-

bitz

batz nach der Türckiſchen Palancka Leſchna ausgeſchickte Parthey war zwar nicht ſo glücklich, daß ſie mit den Türcken handgemein werden kunte, allein die Türcken erſpahrten ihnen auch eine Mühe, indem ſie den Ort, der ohne Zweiffel wäre angeſteckt worden, auff einer Seiten anzündeten, und dadurch ihre jenſeits genommene Flucht erleichterten. Das beſte was man hier fand, waren etliche 100. Chriſten-Seelen, welche denen Barbaren, nebſt einigem Vieh, aus den Klauen geriſſen, zurücke gebracht, und dem Cammer-Weſen mit Haab und Gut zu freyer Diſpoſition überlaſſen wurden. Die dritte Parthey aber, ſo biß nach Modritz geſandt wurde, hieb 21. Türcken und einen Aga nieder, und brachte, nebſt 9. gefangenen Türcken, eine groſſe Menge des durch die Türcken denen Chriſten geraubten Viehes zurücke. Bey dieſen 3. Scharmützeln wurden Kayſerlicher Seits nur 8. verwundet, keiner aber getödtet. So erhielt man auch zu Poſſega verſicherte Nachricht, daß der Beeg von Miiaton Divon ſich aus ſeiner Palancka und verſchantztem Thurme gleichfalls gegen Doboi ſalviret, und die zu Dervent in 5000. Mann ſtarck verſammlete Türcken, den intendirten Angriff derer Kayſerl. ſtandhafftig abwarten wolten. Dieſe Nachricht verurſachte bey dem Kayſerl. Seits commandirenden Hrn. Obriſten von Petraſch ein nicht geringes Vergnügen, indem er hier Gelegenheit zu finden verhoffte, ſeine Klugheit und tapffern Muth gegen einen weit ſtärckern Feind ſehen zu laſſen. Weil er nun hiernechſt auch vernahm, daß die Türcken die Schantze Dervent ſtarck beveſtigten, auch zu dieſem Ende zwiſchen ietztgemeldtem Ort und Kerin über 5000. Mann zuſammen gezogen, ſo ſchickte er viel kleine Partheyen aus, ſich ſo wohl des Zuſtandes der Schantze Dervent, als auch des bey Kerin ſtehenden Lagers zu erkundigen. Nun ſagten die Partheyen einhellig aus, daß dieſes Lager über 3000. Mann ſtarck wäre, und 3. Stunden von Dervent ſtünde, ingleichen daß der Ali Beeg, der ſich mit einem andern Schwarme im Scepzer Felde auffhielte, ſo bald nicht herzu eilen könte, auch daß in der Derventer Schantze nicht über 2000. Mann Fuß-Volck, von der Reuterey aber kaum 200. Mann lägen, und ſich gantz Boßnien auff dieſen Poſten vornehmlich verließe; hiernechſt daß die Seralianer den Baſchbulug und Baſſa Faſchlagitz mit 3000. Mann geworbener Seimen, als einem Kern aus Herzogowina bezahlten, andre acht Kulen, oder Poſten, aber den Haſſan Beeg von Mikalon Dwor, und den Capitain Hadzihaßan von Dervent, mit noch zwey andern Beegen, unterhielten, um durch dieſen Poſten den Paß nach Seralien, und die Erndte des Türckiſchen Waitzen, (ſo ihr einiger Unterhalt iſt) zu beſchützen; dann auch, daß der Baſſa aus Boßnien ſich entſchloßen, wenigſtens künfftigen Winter, bey zugefrohrnen

Sau-Strohm von dar und Bannjalucka ſeine Streifferenen in das Kayſerliche Gebiete zu machen. Es beſchloß alſo hochgedachter Herr Obriſte, dieſes wichtige Neſt entweder mit Krieges-Liſt, oder durch vorſichtig angebrachte Gewalt zu zerſtöhren. Damit aber der Feind, bey mißlungenem Vorhaben, nicht etwan mehr Muth, als Schrecken von dieſer Unternehmung bekommen möchte, zumahlen, da ſich die beſten Soldaten aus Ober-Boßnien, die ſich eher zu ſterben, als zu weichen, verſchworen, in ſelbigem befanden; ſo wurden die Anſtalten mit reiffer Uberlegung gemacht, und dem Hrn. Obriſten Lieutenant Jngrad 300. Mann zu Pferde anvertrauet, das Fuß-Volck aber führete gedachter Herr Obriſte von Petraſch ſelbſt. Nun brach ihm zwar ſeine bey der Logoſcher Schlacht bekommene Wunde zur Unzeit auf, alſo, daß er nicht reiten konte: Er wolte aber dennoch die Zeit nicht verſäumen, noch das einmahl angefangene Werck unterlaſſen, zumahl da ihn die Granitzer auch kranck mit zu haben verlangten, ſondern gab Befehl zum Aufbruch, der ſammt allen Erforderniſſen den 7. Septembr. Abends angefangen, und über die Sau fortgeſetzet wurde. Unter währendem Marſch trugen die Granitzer ihren commandirenden Obriſten, und da wurde Tages darauf, als den 8. dito, Nachmittags um 5. Uhr, die Schantze Dervent entdecket. Sobald man derſelben anſichtig ward, mußte die Reuterey voraus marſchiren, um ſelbige zu berennen, und ſich von der Contenance der Türcken zu informiren, das Fuß-Volck aber folgte derſelben eiligſt nach, und ließ die Canonen, unter gnugſamer Bedeckung, etwas zurücke. Als nun die Türcken derer Kayſerlichen anſichtig wurden, rückten ſie mit der Helffte von ihrer Mannſchafft denſelben entgegen, und wolten ihnen den eine Viertelſtunde davon an der Ukrin gelegenen engen Paß diſputiren; ſie kamen aber zu ſpät, und weil ſie wieder in die Schantze zu kommen entweder keine Luſt, oder Zeit gehabt, ſondern ſeitwärts ausriſſen, ſo wolten die in der Schantze zurück gebliebene jenen an Zaghafftigkeit nichts nachgeben, ſondern verlieſſen ihren ſo feſten Poſten, und retirirten ſich über die Zäune und durch den hohen Türckiſchen Waitzen ſo gut, als ſie konten, alſo daß die Kayſerl. nur noch etliche 40. antraffen, davon ſie 40. maſſacrirten, und 3. gefangen nahmen, ſonderlich da die Reuterey über die Zäune nicht ſo leichtlich nachkommen konte, und den flüchtigen Feinden die herannahende Nacht zur Bedeckung dienete. Zu wundern war es, daß der ſonſt hinter den Wällen hartnäckige Feind, einen ſo ſtarcken und wohlbeſetzten Poſten ſo ſchändlich verlaſſen: Denn die Schantze war ein gutes Viereck, und hatte die Gräben mit Eichen-Holtze gefüttert, auff der Bruſt-Wehre aber waren, an ſtatt der Palliſaden, faſt gantze Eich-Bäume ge-




an-
außz
die
per-
elli-
der
erte
ſam
ſich
aus-
fehl
ück-
ndl.
ſau-
mit
an-
nza-
dern
klai

tern
der
urg,
glei-
dem
gu-
kam
eld-
ndi-
jen-
nebſt
lcher
Ratz-
dieſer
Ahol-
reng-
die-

Sa
Geb
tige
zu ze
wan
mah
als z
reiffe
Man
Obr
goſch
reiten
ange
zu ha
for de
ſetzet
diren
ma
ward
von d
der ſel
zurück
mit de
eine
men a
Luſt, d
zurück
ihren
Türck
40. an
da die
flüchti
dern w
cken u
ein gu
Bruſt

gepflantzet. Keine Canonen fand man hier nicht, wohl aber eine groſſe Quantität Pulver, Mehl und Bley, wovon 10. Faß Pulver in das Kayſerl. Zeughauß geliefert wurden, das Bley aber, weil es gantz neu gegoſſen war, theilten die Granitzer unter ſich, und meinten, dieſe Campagne über zur Gnüge damit verſehen zu ſeyn. Als nun dieſes alles durch die Reuterey glücklich bewerckſtelliget wurde, ſo poſtirte ſich indeſſen der commandirende Herr Obriſte nebſt der Infanterie mit gutem Vortheil an den Fluß Ukrin, beſahe hierauff die eroberte Schantze, und weil er ſelbige, aus wichtigen Urſachen, zu beſetzen nicht rathſam befand, dieſes ſtarcke Neſt aber nicht in dem Stande laſſen wolte, daß ſich die Türcken wieder in ſelbigem feſte ſetzen könten, ſo gab er Ordre, ſelbiges auszubrennen, und die Wercke biß auff den Grund zu ruiniren: welcher Befehl ſchleunigſt exequiret wurde, alſo daß den 9. ejusd. Nachmittags der Rück-Marſch wieder kunte angetreten werden, da vorhero die auff der Ukrin befindl. 50. Schiffe, weil man ſie, wegen des ſeichten Waſſers nicht in den Sau-Strohm bringen kunte, zerhauen, und unbrauchbar gemacht waren. Damit aber dieſer Streich noch mehr Nutzen bringen möchte, ſo ſchickte der commandirende Herr Obriſte eine ſtarcke Parthey unter 2. Capitainen in das Grazanitzer Gebürge, auff welchem ſich ſo wohl Türcken als Chriſten in Wäldern verhauen hatten, und zwar aus der Urſache, weil man gegen Doboi, Macklai und Teſchen, alles in beſtändigem Alarm erhielt.

Eben dergleichen Tractament wie hier, wiederfuhr auch denen am untern Sau-Strohm gelegenen Türckiſchen Gräntz-Oertern: Denn nachdem der zu Ratzka commandirende Kayſerl. Obriſte, Herr Diller von Kayſersburg, ſich der jenſeits des Sau-Strohms gelegenen feſten Schantze Perczka, ingleichen des mit Graben und Palliſaden wohl verwahrten und nicht weit von dem Sau-Strohm gelegenen Orts Bellina bemächtiget, und nach Ratzka mit guter Beute und einigen Gefangenen glücklich zurück gelanget war; So bekam er von dem zu Peterwaradein commandirenden Herrn General Feld-Zeugmeiſter, Freyherrn Löffelholtz von Kolberg, als ſubſtituirten commandirenden General in Sclavonien, ausdrücklichen Befehl, auf Leſchniza, einen jenſeits der Sau gelegenen, auch mit einer ins Viereck gebauten Schantze, nebſt breiten und tieffen Graben, dann etlichen Tſchardecken verſehenen Ort, welcher den Paß aus Servien in Boßnien behauptet, loßzugehen, und dieſen vor Ratzka ſo gefährlichen Poſten übern Hauffen zu werffen. Es mußte alſo, dieſer Ordre zu Folge, in der Nacht zwiſchen dem 21. und 22. Auguſti, der Löffelholtziſche Grenadier-Hauptmann, Herr de Vins, mit einigen Teutſchen Grenadie-

dierern und Fuſilierern, dann der Ober-Capitain Tröger mit einigen Raitziſchen Hußaren und Heyducken, worzu ſich auch einige Dolpatſchen geſelleten, von Ratzka ausmarſchiren. Dieſe paßirten den Sau-Strohm dermaßen glücklich, daß ſie den 22. dito mit Anbruch des Tages ohnweit von dem anzugreiffenden Poſten Leſchnitza, in welchen lauter Türcken befindlich waren, anlangeten. Hierauff machte obengemeldter Herr Grenadier-Hauptmann ſchleunige doch vorſichtige Anſtalten, was ein jeder Theil den Angriff thun ſolte, welchen dann auch, ſowohl die Teutſchen Grenadierer und Fuſilierer, als auch die Dolpatſchen, ſo gleich mit der größten Tapferkeit ins Werck ſetzten, und ſich des Grabens bemeiſterten, ungeachtet die Türcken ſich deſperat wehreten, auch verſchiedene von Teutſchen tödteten und verwundeten, unter welchen letztern ſich der commandirende Herr Grenadier-Hauptmann ſelbſt befand. Man lieſſe ſich aber durch dieſen Zufall nicht abſchrecken das einmahl tapfer angefangene Werck unverzagt und ſtandhafftig fortzuſetzen, ſondern der Sous-Lieutenant von den Grenadierern munterte ſeine Cameraden durch ſein Exempel, da er am erſten über die Palliſaden ſetzte, dergeſtalt auff, daß ſie die Türcken von der Bruſt-Wehr durch ihre Grenaden vertrieben, und den Fuſilierern und Dolpatſchen dadurch Raum machten, in die Schantze eindringen zu können. Als dieſes geſchahe, ſo retirirten ſich die Türcken mit ihren Weibern und Kindern in ihre Moſchee, ſo rings um mit einer hohen Mauer umgeben war, und feuerten ſehr ſtarck auf die Kayſerl. heraus; Es wurde aber die Moſchee von denen Grenadierern und Fuſilierern ſo gleich umringet und angegriffen, da dann ein Grenadier eine Grenade ſo glücklich anbrachte, daß ſelbige die in der Moſchee befindliche Munition, Grenaden und Carcaſſen anzündete, und nicht allein dieſelbe mit allem, was darinn vorhanden war, in die Lufft ſprengete, ſondern auch die völlige Schantze und Waroſch dergeſtalt in Brand ſteckte, daß nicht ein eintziges Hauß ſtehen blieb, und folglich die Kayſerlichen von allem Meiſter wurden, auch alle Türcken, ſo nicht in die Lufft geſprenget waren, niederhieben, dabey aber nicht mehr als etliche, ſo um ihr Leben fleheten, gefangen nahmen, und nebſt 76. Weibern und Kindern nach Ratzka zurücke brachten, die eroberte Schantze aber gäntzlich ruinirten. Bey dieſer Eroberung ſoll ſich ein merckwürdiger caſus zugetragen haben, und zwar folgender maßen: Ein Türcke, welcher einen Knaben von ohngefehr 12. Jahren bey ſich hatte, wurde von einem Teutſchen Soldaten verfolget; als er nun keine Rettung vor ſich ſahe, ſo zog er ſein groſſes Meßer heraus, ſchnitt dem Knaben den Halß ab, und eilte, ſo viel möglich, auff den Wall zu kommen, und ſich in den Graben zu ſtürtzen; der

Sol-

Soldate aber, deſſen Rachgier durch dieſe unmenſchliche That gleichſam verdoppelt wurde, ſetzte dem barbariſchen Vater ſo ſcharff nach, daß er ihn auff dem Wall attrapirte, und niederhieb. Wenn man nun dieſes Türckiſche Verfahren genau erweget, ſo ſcheinet ſolches der Vater, ſeinem Aberglauben nach, mehr aus Liebe und Vorſorge vor ſein Kind, als Grauſamkeit gethan zu haben, weil er ſolches nicht wolte in Chriſtliche Hände komen laſſen, aus Beyſorge, es möchte zum Chriſtl. Glauben, und, ſeinem thörichten Wahn nach, um ſeine ewige Glückſeligkeit gebracht werden. Von Kayſerlicher Seiten war bey letzterwehnter Einnehmung des Poſten Leſchnitza der Dolpatſchen Hadnag, wie auch der Woywode, von den Heyducken, nebſt verſchiednen Gemeinen tod geblieben, der Grenadier-Hauptmann, Herr de Vins aber, nebſt einigen Unter-Officirern und Gemeinen verwundet worden. Da nun dieſer Streich, mit göttlichem Beyſtand, ſo wohl gelungen war, ſo lieff von hochgedachtem Hn. General-Feld-Zeugmeiſter der Befehl ein, daß man auch die in groſſer Beſtürtzung annoch begriffene Türcken je eher je beſſer aus dem jenſeits des Sau-Strohms gelegenen ſtarck befeſtigten, und mit allem wohl verſehenen Poſten Sabatz vertreiben, und ſolches durch die Raitziſche Gräntz-Militz von der Donau und unter Sau-Granitz werckſtellig machen ſolle. Es machte alſo der zu Ratzka commandirende Herr Obriſte Diller von Kayſerburg zu ſolchem Ende alle erforderliche Zubereitungen, und nachdem beſagte beyde Gräntz-Völcker zuſammen geſtoſſen, auch die Herren Ober-Capitains Tröger und Monaſterli, die nöthige Ordre empfangen, ſo paßirten dieſelbe mit ihrer unterhabenden Mannſchafft zu Pferde und Fuß den 29. Auguſti zu Nacht glücklich über den Sau-Strom, und marſchirten ſodann die gantze Nacht, und den folgenden halben Tag dergeſtalt, daß ſie um 2. Uhr Nachmittags im Geſicht von Sabatz anlangeten, und mit denen vor ſelbigem ſtehenden Türcken Handgemein zu werden anfiengen, dabey ein Theil den andern bald hin und her jagte, biß die Kayſerlichen die Türcken faſt gegen Sonnen-Untergang mit ſolcher Hefftig- und Tapfferkeit angriffen, daß ſie ſich ſo gleich gegen Sabatz retirirten, und die Kayſerl. allda mit ihnen zugleich eindrungen. Weil aber die Türcken darinnen ſehr ſtarck waren, und aus dem gemaurten Schloße ein unaufhörliches Feuer gegen die Kayſerlichen machten, ſo gerieth der Ort ſogleich in völligen Brand, und das Feuer und Rauch ſchlug, mittelſt eines favorablen Windes, auff die Türcken und das Schloß dergeſtalt loß, daß dieſelben den Kayſerlichen nichts mehr ſchaden kunten, ſondern alles verbrennen mußte, wie dann die mit Türcken beſetzte Tſchardecke eben dergleichen Unglück hatte, alſo, daß ſich keiner

von der Beſatzung ſalviren konte; Was aber gegen den Sau-Strom heraus gedrungen war, wurde theils von den Huſaren niedergehauen, theils in den Sau-Strom geſprengt, Weib- und Kinder aber mußten in der Stadt ſämtlich verbrennen, und die Flammen hatten über die hohen Mauren dergeſtalt in das Schloß hinein geſchlagen, daß ſie auch das in der Gegend ſtehende Rondel, oder Thurm anzündeten, aus welchem ſich 7. Türcken, weil ſie ſich nicht anders zu retten wuſten, von der hohen Maure herab laſſen wolten, aber alle die Hälſe brachen, die übrigen hingegen retirirten ſich vor groſſer Hitze für das Thor ans Waſſer. Es wurden alſo hier ſehr viel Türcken ruiniret, und die Schantze auff einmahl zu Grunde gerichtet. Kayſerlicher Seits hingegen hatte man bey dem Angriff in allem nicht mehr als 8. Todte und 15. Verwundete, lauter Gemeine, bekommen. Dieſe Verrichtung war um ſoviel deſto rühmlicher, weil, da eben ſelbigen Morgen ein Baſſa mit 800. Arnauten zu Sabatz angekommen war, ſich die Kayſerlichen dennoch von der ſtarcken Guarniſon nicht abhalten lieſſen, ſondern mit ungemeiner Bravoure auff den Feind loß giengen, und auch dieſe Verſtärckung mit übern Hauffen warffen. Man kehrte, nach dieſer ſo wohl gelungenen Action, von hier mit vielem erbeutetem Vieh und 6. gefangenen Türcken wieder nach Sabatz ſieghafft zurücke, bey welcher die beyden Herren Ober-Capitains eine ungemeine Hertzhafft- und Vorſichtigkeit erwieſen hatten. Doch ſolte es bey dieſer Unternehmung nicht verbleiben, ſondern unſre Sieger fanden bey ihrer Zurückkunfft zu Ratzka ſchon wieder neuen Befehl, ſich, nach etlichen Raſt-Tagen, an den diſſeits des Sau-Stroms gelegenen feſten Poſten Kupinovi zu machen, und die Türcken daraus zu delogiren, um dadurch an der Sau biß gegen Belgrad Meiſter zu ſeyn, und das gantze Siemien in Sicherheit zu ſetzen. Dieſe Vortheile waren dem euſerlichen Anſehen nach zwar gar kleine, jedoch, ihrer Menge und der zwiſchen dem Sau- und Donau-Strom dadurch verſicherten Winter-Qvartiere wegen, ſehr wichtig, auch die an den Türckiſchen Gräntzen, längſt dem Sau-Strom, und in Croatien commandirende Officirer, durch dem zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz erhaltenen Haupt-Sieg, dergeſtalt belebet und in Bewegung gebracht worden, daß nunmehro der Ruin derer Türcken ihr eintziges Object zu ſeyn ſchiene. Wie denn auch der in Croatien commandirende Locumtenens Bannalis, Herr Johann, Graf von Traſchkowitz, der, wie oben pag. 30. befindlich, ſich unter den erſten mit ſeinem Banderio gegen die Türcken am Unna-Strohm ſignaliſiret, bey Anfang des Monats Septembr. durch ſeinen ſubſtituirten Commendanten, den Herrn Obriſten und Ober-Hauptmann zu

Coſta-

Coſtanitza, Herrn Georg, Grafen Erdödi, deme er, bey ſeiner Abweſenheit, die Verwaltung des Defenſions-Wercks übertragen, denen Türcken von neuem einen empfindlichen Streich beybrachte. Denn nachdem die Kundſchafft eingelauffen, daß der Marokliens er Baſſa ſich mit 12. biß 1500. Mann jenſeits des Szana-Stroms in dem Türckiſchen Gebiete gelagert hätte, ſo ſchickte obgemeldter Herr Obriſte biß 2000. Gränitzer mit gehörigen Officirern gegen die Türcken aus, allein ſie kamen zu ſpät; denn es hatte ſich berührter Baſſa mit ſeinen Trouppen ſchon nach Bannjalucka zurücke gezogen. Damit ſie aber ihren Marſch nicht vergebens gethan hätten, ſo ward reſolviret, über den Szana-Fluß zu gehen, und ſo weit, als möglich, in das Türckiſche Gebiete einzudringen, da ſie denn, ohne etwas von Türckiſchen Soldaten anzutreffen, ſich der Türckiſchen Oerter Matergoo und Csaragovo bemächtigten, die Einwohner theils niederhieben, theils aber gefangen nahmen, oder in die Wälder jagten, alles in die Aſche legten, und über 100. Stück Vieh hinweg trieben, endlich aber nach dreyen Tagen, ohne den geringſten Verluſt, wieder mit guter Beute nach Coſtanitza zurücke kehreten. Ein gleiches geſchahe auch von der in Siebenbürgen ſtehenden Kayſerlichen Militz gegen die benachbarten Wallachen; Denn der Kayſerl. Herr Feld-Marſchall-Lieutenant, Baron von Tiege, that medio Auguſti einen glücklichen Einfall in die Wallachey, und ließ eine Poſtirung des Wallachiſchen Fürſten aufheben, bey welcher Gelegenheit 30. Mann auff dem Platze getödtet, und 7. gefangen, auch 2. Paar Paucken und 2. Standarten erobert wurden. Man brachte hierauf bemeldte Gefangene nach Cronſtadt, und hatte durch dieſe Unternehmung ſo viel gewürcket, daß der Fürſt aus der Wallachey dem Herrn Feld-Marſchall-Lieutenant Tige einen Deputirten auff dem Fuße nachſchickte, um ſich auf gewiſſe Conditionen der Röm. Kayſerl. Maj. allergnädigſtem Schutze zu unterwerffen, und wegen der Contribution zu accordiren; Weil aber ietzt gemeldter Herr General keine Inſtruction darzu hatte, ſo ward der Deputirte an den Herrn Gouverneur von Siebenbürgen, Grafen von Steinville, mit ſeinem Anſuchen verwieſen. Es muß aber mit gemeldtem Deputirten, wegen des Schutzes und Contributions-Weſens, zu keiner Richtigkeit kommen ſeyn; Denn es that der Herr von St. Croix, Rittmeiſter vom Steinvilliſchen Regiment, den 1. Septembris abermahl über den ſo genannten Falkauner-Berg einen mühſamen doch glücklichen Einfall in die Wallachey, und langte ohne Hinderung zu Tißmana an, da er denn ſo gleich das in einem anhöhigen Felſen liegende ſtarcke Wallachiſche Cloſter beſetzte, die theils in der Erden verſteckte Artillerie und Ammunition

auffſuchte, auch 3. Metallene und ein eiſernes Stücke nebſt vielen Doppelhacken und anderm Kriegs-Geräthe fand. Jedoch verurſachte deſſen Ankunfft in daſigem Lande mehr Freude als Schrecken, welches die Einwohner durch Läutung der Glocken und andere Freudens-Bezeugungen an den Tag legten, alſo, daß man ſich Kayſerl. Seits gute Hoffnung von einem glücklichen Succeſs machen kunte, zumahl da ſich 18. Wallachiſche Fahnen erboten mit der Kayſerlichen Militz zu conjungiren, und nach dem Lager vor Temeswar abzugehen; Wie man denn auch nach der Zeit aus dem Lager bey Temeswar mit particulier-Briefen erfahren, daß biß 7000. Wallachen in dem Kayſerl. Lager angelanget wären. Allein den guten Einwohnern iſt die frühzeitige Freude ziemlich verſaltzen worden, nachdem den 3. Sept. der dem Ottomanniſchen Reiche ſehr zugethane Hoſpordar Nicolacky Mauro Cordato, nebſt einem Baſſa und 1200. Türcken zu Buckareſt wieder angelanget, und ſich insgeſammt daſelbſt einquartieret. Denn es ließ gedachter Hoſpodar, bald nach ſeiner Ankunfft, vor jede Pforte ſeines Pallaſts 6. Stücke auffführen, und Ordre ertheilen, daß alle Einwohner mit zu Felde gehen ſolten, auch dabey publiciren, wie er noch 12000. Tartarn erwartete, vor welche das Proviant angeſchaffet werden müßte, wie denn auch zu ſolchem Ende der Groß-Vornick nach Balta abgeſchicket wurde. Als erwehnter Hoſpodar im Anmarſch nach Buckareſt war, giengen ihm alle Bojaren 3. biß 4. Stunden weit nach Fontina, oder Brunnen des Radal Fonda entgegen, ſie wurden aber gar übel bewillkommet; Denn er hieb ſelbſt einem Vornehmen aus ihrem Mittel, Namens Briſojan, der des geweſenen Hoſpodars Stephani Cantacuceni Groß-Vornick geweſen war, mit eigner Hand nieder, ließ die übrigen arreſtiren, und ſo gar der Verſtorbenen Witwen, auch die Vorſteher oder Clöſter, oder Degumenten, ſammt ihrer Habſchafft nach Buckareſt bringen, und ſie allda biß zur Erlegung 5, 6. biß 10. Beutel Geldes anhalten, ingleichen einigen Kauffleuten und andern vermögenden Perſonen viel Geld abpreſſen. Hierbey wurde vorgegeben, daß der Schwager des in Siebenbürgen befindlichen Fürſten Georgii Cantacuceni, ingleichen der Wallachiſche Biſchoff hingerichtet worden, und bey Hinrichtung dieſes letztern alle Vorſteher der Clöſter, die deſſentwegen nach Bukareſt beruffen worden, gegenwärtig ſeyn ſolten. Dieſes ſchon angefangene und noch weiter bevorſtehende Elend der guten Einwohner in der Wallachey, verdoppelt freylich bey ihnen das Verlangen, ſich von denen Kayſerl. aus ihrem betrübten Jammer-Stande errettet zu ſehen; Allein ſo lange Temeswar nicht in Kayſerl. Händen und dadurch ſo wohl Siebenbürgen als Hungarn bedecket, die Haupt-Armee aber

im Rücken geſichert iſt, werden dieſelben wohl noch einige Zeit pauſiren müſſen, biß ihnen das Türckiſche Joch recht bitter gemacht, und ein merckliches NB. gegeben ſeyn wird, daß ſie mit der Zeit unter Chriſtl. Protection mehr Beſtändigkeit und Treue, als ſie ſonſten zu erweiſen gewohnet ſind, bezeigen ſollen. Mit einem Worte, das Haupt-Werck ihrer Befreyung liegt an der baldigen Eroberung der belagerten Feſtung Temeswar, deren Belagerung gar glücklich von ſtatten gehet, wie aus nachfolgendem mit mehrern zu ſehen ſeyn wird.

Den 15. 7br. wurde unter Obſicht des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchl. nebſt dem Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Daun, und Hrn. General-Wachtmeiſter Duc d'Aremberg, die im voriger Nacht zur lincken des Angriffs angefangene Sickſack-Arbeit verlängert, und in Mitten derſelben ein Keſſel zu Feuer-Mörſern ausgearbeitet: auch an Verfertigung der zwey Batterien fortgefahren: Dann nebſt dieſen noch eine Breſch-Batterie beſſer lincker Hand angelegt, in der Nacht aber führte man die Mörſer auf, und ward ſo dann den 16. Ejusd. unter Commando des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Würtemberg Durchl. der Sickſack lincker Hand an der nechſt dem Graben gezogen Paralell angeſchloſſen, auch zu deren Bedeckung eine Redout angelegt, und bey angehender Nacht denen Belagerten mit Bomben ſtarck zugeſetzet. Eod. ſtarb der Tags vorher in den Approſchen bleßirte Obriſte Wachtmeiſter Schindel an ſeiner Wunde im Lager, man führete auch die Nacht über die Canonen auff die Batterien und pflantzte dieſelben gegen die Palancka, da dann dieſelbe den 17. dito zu beſchießen angefangen, auch mit Bomben werffen fortgefahren wurde; hierbey traff den Herrn General-Feld-Zeugmeiſter, Grafen Max von Stahremberg, die Ablöſung wie ſonſten, und ſtanden unter ſelbigem der Hr. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Wallis, und der Herr General-Wachtmeiſter von Laimbrück; In der Nacht rückte man mit 3. Sickſacks lincker Hand des Angriffs biß an den Graben der Palancka, und fieng ſich am Ende deſſelben würcklich an zu logiren, auch ſich zu gleicher Zeit rechter Hand mit einem Sickſack gegen den Graben zu nähern, wobey der Pliſchauiſche Hauptmann, Freyherr von Pliſchau todt geſchoſſen wurde; So langte auch eben dieſen Tag der letzte Artillerie-Transport, unter Bedeckung des Hrn. General-Wachtmeiſters Barons von Langlet, von Eſſeck im Lager an. Nachdem auch die abgewichene Nacht über eine gantz neue Communications-Linie hinter den vorderiſten Batterien gezogen, und die Arbeit an der hinter der dritten Paralell angelegten Batterie eifrig fortgeführet, auch mit kleinen Sickſacks gegen den Graben an

der vorderiſten Paralell recht- und lincker Hand ausgerückt worden war; So traff den 18. Ejusd. die gewöhnliche Ablöſung mit dem ordinari Arbeits- und Bedeckungs-Commando den Herrn General-Feld-Zeugmeiſter, Grafen von Regal, und unter ihm den Hrn. Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Wallis, dann den Herrn General-Wachtmeiſter, Baron von Langlet; die obgemeldten Sickſacks aber wurden in der Nacht ferner fortgeführet, auch zu beeden Seiten des Angriffs an dem Rande des Grabens zwey Logimenter, nicht weniger in der Communication hinter den Batterien auf den allda verfertigten Keſſel 12. Feuer-Mörſer eingeführet, und die Breſch-Batterie in der vorderiſten Linie völlig ausgemacht, folglich mit 12. ſchweren Stücken beſetzt um die Palancka damit den 19. Ejusd. zu beſchießen und zu bombardiren angefangen; der Hr. General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Harrach, nebſt dem Hrn. Feld-Marſchall-Lieutenant Alhumada, und Hrn. General-Wachtmeiſter von Livingſtein, hatten dieſen Tag unter ihrer Obſicht die vorige Arbeit vollſtändig ausbeſſern laſſen, und wurde der Ingenieur-Hauptmann Quadro dabey am Kopffe verwundet, wie man denn auch eod. die Nachricht erhielte, daß der Feind über die Donau in das Temeswariſche Gebiete eingerückt wäre. Den 20. dito ward, unter Direction des Hn. General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchl. und des Hrn. Feld-Marſchall-Lieutenant, auch General-Wachtmeiſter, Grafen und Gebrüder von Wallis, biß auf den 21. Ejusd. durch unaufhörlich- und ſtarckes Feuer aus den Batterien die Breſche mit gutem Erfolg zu legen angefangen, nicht weniger die Sappen fortgeſetzet, wobey unter andern der Beveriſche Hauptmann Hundermarck todt geſchoſſen wurde; die Ablöſung traf heute des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. mit dem Hrn. Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Daun, und Hrn. General-Wachtmeiſter Duc d'Aremberg, die bißherige Arbeit wurde allerſeits verbeſſert, auch die Sappen biß an den Graben ausgebrochen und der Stadt hefftig zugeſetzt. So langten auch dieſen Tag mit angehendem Morgen, unter Commando des commandirenden Hrn. Generals von der Reuterey in Siebenbürgen, Grafens von Steinville und Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Broune von Camus vier Bataillonen, als 2. von Virmond 1. von Broune und 1. von Ottocar Stahrenberg, nebſt ſo viel Grenadier-Compagnien, dann die beeden Steinvill- und Neuburgiſchen Curaßier-Regimentern im Lager an, wovon die Infanterie diſſeits behalten, die Reuterey aber jenſeits der Beghe in das Palfiſche Lager abgeſchickt wurde. Vom Feinde waren übrigens die Nachrichten ſehr veränderlich, doch dißfalls einſtimmig, daß ein

ſtar-

ſtarckes Corpo Türcken und Tartarn nach Temeswar im Anzuge ſeyn ſolle, zu deſſen mehrer Vergewiſſerung der Huſaren-Obriſte Bobozai ausgeſchicket wurde, die Beſchaffenheit des feindl. Corpo zu recognoſciren, da immittelſt die ausgeſchickten Kundſchaffter Nachricht brachten, daß die Türcken die Donau würcklich paßiret, und mit ihrem Lager biß 4. Meilen von Temeswar angekommen, auch, ihrem Vorgeben nach, entſchloſſen wären, die belagerte Feſtung zu entſetzen, ſo bald nur das Groß ihrer Armee in dem vor ietzo ohngefehr 40000. Mann ſtarcken Lager würde eingerückt ſeyn. Es dörffte aber dem Feinde ſehr ſchwer fallen etwas fruchtbarliches zu tentiren, weil in dem Kayſerl. Lager vor Temeswar alles dermaſſen wohl veranſtaltet, daß die kluge Behutſamkeit und weiſe Diſpoſition, nach Beſchaffenheit der Umſtände, nicht zu verbeſſern wäre.

Den 22. dito des morgens, wurde noch vor der Ablöſung der Herr General-Wachtmeiſter, Duc d'Aremberg, an den Mund verwundet, jedoch ſo, daß nichts gefährliches darob zu befahren war. Dieſen folgten im Commando, der Ordnung nach, der Hr. General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Max von Stahremberg, mit dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant Browne de Camus und Hrn. General-Wachtmeiſter von Marcilly. Man ſetzte hier keinesweges aus die Stadt und Palancka zu beſchießen, ſondern fuhr ſo wohl mit einem ſtarcken Feuer, als auch der Arbeit eifrigſt fort, und beſonders die vorderiſte Logimenter aller Orten auszubeſſern und zu erweitern, vornemlich aber wurden die Sappen lincker Hand, der Breſche gegen über, durchgebrochen, und unter andern der Ingenieur-Lieutenant Maran am Geſicht und Schenckel verwundet.

Den 23. Ejusd. legte man, unter Obſicht des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Grafens von Regal, wie auch des Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenants Ahumada, und Hrn. General-Wachtmeiſters von Laimbruck 3. Brücken über den fließenden Waſſer-Graben der Palancka an, wobey der Frantz-Lothringiſche Hauptmann von Gelinghauſen todt geſchoſſen wurde. Dieſen Vormittag berichtete der Herr General-Feld-Marſchall, Graf von Palfy, des commandirenden Hrn. General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl. daß er von den ausgeweſenen Kundſchafftern nicht allein gewiſſe Verſicherung erhalten, daß ſich der Feind ſeinem Lager nähere, ſondern ſelbiger ſchon eine Huſaren-Parthey nebſt denen Faſchinen-Machern, zurücke getrieben hätte, und würcklich auf ihn loßrückte. Es machten hierauff des commandirenden Chefs Hoch-Fürſtl. Durchl. in dem diſſeitigen Lager die erforderliche Diſpoſitiones, und verfügten ſich ſodann mit der aus 11. Bataillonen beſtehenden Max-Stahrembergiſchen Brigade, welche die nächſte an der Hand und auſſer dem Geſicht des belagerten Fein-

des war, jenſeits der Beghe in das Palfyſche Lager, wobey zugleich Ordre ertheilet wurde, daß noch 20. Feld-Stücke, auſſer den bereits gehabten, nachgebracht werden ſolten, um ſich derſelben, nach Beſchaffenheit derer Umſtände, zu bedienen. Zwiſchen 12. und 1. Uhr Mittags kam der Feind ins Geſichte, und ſetzte mit groſſem Geſchrey und Gewalt an ermeldtes Lager, in der Meynung, daſelbſt durchzudringen: Er wurde aber, nach einem dreymaligen hefftigen Anſatz, von der hinter dem angefangenen, aber an vielen Orten noch offenen Circumvallations-Retrenchement poſtirten Reuterey dermaßen ſtandhafftig abgetrieben, daß er ſich mit Verluſt vieler, ſonderlich vornehmer Türcken, wie ſolches aus den hinterlaſſenen Cörpern, Kleidern, Petſchafften und andern dergleichen Merckmalen abzunehmen war, mit Schimpff und Schande retiriren muſte; Kayſerlicher Seits hergegen war die Einbuße ſehr geringe, weil nur ein Obriſter-Lieutenant und Rittmeiſter verwundet und 3. biß 4. Mann todt gefunden wurden. So viel man von denen Kundſchafftern vernehmen können, hätte der Janitſcharen Aga dieſes Corpo unter dem Namen eines Seraskiers commandiret, mit welchem er bey Visniza über die Donau gegangen und den neuen Groß-Vezier bey Belgrad mit 10000. Mann gröſtentheils krancken und verwundeten Leuten, hinterlaſſen hätte; die gefangenen aber ſagten aus, daß gedachtes feindliche Corpo aus 20000. mit Geld darzu erkaufften Türcken, 500. Janitſcharen und 8000. Tartarn beſtanden, die ſich nach obgemeldtem unglückl. Anfall wieder um die Abend-Zeit gegen die Temis zurücke gezogen, daß alſo das weitere Unternehmen zu erwarten ſtünde. Eod. bey Abende thate auch die Guarniſon aus der belagerten Feſtung zu Pferd und Fuße einen Ausfall, ſobald aber einige Kayſerl. Sqvadronen gegen ſie anrückten, zogen ſie ſich ohnverrichteter Sache zurücke. Den 24. dito führete die Auffſicht in den Approſchen der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Harrach, mit dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Wallis, und Hrn. General-Wachtmeiſter Baron von Langlet; und weil man die Breſche ziemlich weit und gut befand, ſo wurden in der vorderiſten Linie rechter Hand einige Minirer angeſetzt, auch 3. Oeffnungen gegen über der allda gelegenen Breſche gemacht, um von diſſeits 3. Brücken über ermeldten Palancka-Graben anzulegen, welchem Unternehmen ſich die Belagerten durch Granaten-werffen in die vorderiſte Logimenter, mit dem Feuer aus dem kleinen Gewehre, und durch Herablaſſung einiger Bomben aus der Palancka auff die Brücken, ſo ſie dadurch zu ruiniren ſuchten, hefftig widerſetzten. Eod. war auch die bißher an dem Einfluß der Theis zur Bedeckung gelegene Kayſerl. Eſquadre, unter dem Capitain Schwendimann,

mann, nachdem ſich der nach dem Lager deſtinirte Munitions- Saltz- und Victualien-Transport geendiget, auf erhaltene Ordre, binnen 3. Tagen mit Seegeln gegen den Strom zu Peterwaradein wieder angelanget, deren Abſeeglung den Türcken einiges Nachdencken verurſachet und ihnen Anlaß gegeben, ſich mit einem Commando von 400. Mann zu Pferde und 300. zu Fuße der eigentlichen Wahrheit erkundigen zu laſſen. Sonſten ſoll, der Kundſchaffter Auſſage nach, faſt die Helffte Mannſchafft auff der Türckiſchen Flotte crepiret und erkrancket ſeyn. Was die geſtrige Attaque der Türcken betrifft, ſo haben ſie 500. Janitſcharen in Temeswar werffen wollen, es ſind 400. Mann todte und bleßirte dabey von Türckiſcher Seite und ein halb todter Baſſa vor dem Retrenchement zurücke geblieben, welchem eine Canonen - Kugel die Hüffte weggenommen. Dieſer ſagte vor ſeinem Tode aus, daß das attaquirende Corpo 30000. Mann ſtarck geweſen, und noch eben ſo viel erwartet hätte: Bey ietzt gemeldtem Baſſa fand man ein vortreffliches Petſchafft mit einem koſtbaren Steine in Gold gefaſſet, nebſt einer ſchönen Balſam-Büchſe. So commandirten auch heute Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Printz Eugenius ein Detachement zu Pferde aus dem Lager, um von dem Feinde Kundſchäfft einzuholen, es kam aber bald wieder zurücke, und berichtete, daß unter Weges kein Feind zu ſpühren geweſen, indem derſelbe 4. Meilen von Temeswar ſtünde. In der belagerten Feſtung defendirten ſich die Türcken ſehr hefftig, worgegen die Kayſerl. auch nicht feyerten, ſondern die Gallerie über den Graben zu machen beſchäfftiget waren. In der auff dieſen Tag folgenden Nacht hatte ein Muſquetirer die Hardieße, daß er den Wall der Palancka hinauff kletterte und eine feindliche auff einer Batterie ſteckende Fahne herab holete, auch ſelbige glücklich in die Approchen zurücke brachte, welches die Türcken dergeſtalt alarmirte, daß ſie eine allgemeine Salve auff die Kayſerl. Approchen gaben. Gedachte Fahne wurde ſofort auff eine Batterie der Belagerer geſteckt, und der Soldat von der Generalität beſchencket. Sonſten berichteten die Uberläuffer, daß bereits, ohne bey den Ausfällen, über 800. Mann in der Stadt und feindl. Wercken geblieben wären; ingleichen daß in der Stadt ein ſehr ſchlechter Zuſtand ſey, und müſten ſich die Baſſen, um vor den Bomben ſicher zu ſeyn, unter den Thoren auffhalten; An Brod wäre wenig mehr vorhanden, daher die Tartarn ihre Pferde zu freſſen angefangen. Den 25. Ejusd. hatte des Herrn General- Feld- Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchl. die Obſicht mit dem Herrn General- Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Daun, und Herrn General- Wachtmeiſter von Livingſtein in denen Approſchen, in welchen die Arbeit zuforderſt an den

Gallerien und Brücken über den Palancka-Graben eyfrig fortgeſetzet, darbey aber der Ingenieur-Hauptmann Meichsner des morgens todt geſchoſſen wurde. Hiernechſt machte man die vorläufftige Anſtalten zu einem auff folgenden Tag vorhabendem Sturme, welcher aber, wegen der vom Feinde, durch allerhand Kunſt-Feuer, ingleichen über die Palancka auff Bretern herabgelaſſene Bomben, ruinirten Gallerien, auch des durch den Palancka-Graben fließenden angeſchwollenen Beghe-Waſſers halber, nicht konte unternommen werden; man brachte dahero den 26. dito unter Direction des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Printz Alexanders von Würtemberg Durchl. und des Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Baron Broune de Camus, auch des Hrn. General-Wachtmeiſters, Grafens von Wallis, mit Anlegung eines neuen Keſſels von 6. Feuer-Mörſern zur lincken des Angriffs, und Auffführung zweyer Quartier-Schlangen in der nechſt daran gelegenen kleinen Redoute zu, um davon ein daſelbſt befindliches Thor, ſo man bißher ein und andermal offen geſehen, zu beſchießen, ſetzte die Arbeit an denen ruinirten Gallerien fort, und fieng zwey Ableitungen des auffgeſchwollenen Waſſers an. Indem aber, wegen Gegenwart des Feindes, etliche Tage über nicht fouragiret worden, und man ſolches dieſen Tag, nach dem feindlichen Zurückmarch über die Temis, verrichten wolte; ſo thaten die Belagerten einen ſtarcken Ausfall zu Pferde und Fuße auff das Palfiſche Lager, um davon zu profitiren, ſie wurden aber durch einige ihnen entgegen commandirte Mannſchafft und das Piquet, ſogleich mit Verluſt zurücke getrieben. Den 27. Ejusd. löſete der Hr. General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Max von Stahremberg ab, und hatte den Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenant Ahumada, und den Hrn. General-Wachtmeiſter Grafen von Odwyr bey ſich; welche obgedachte angefangene Arbeit und Wiederausbeſſerung derer Gallerien fortſetzen ließen, wobey, unter andern, der Guido Stahrenbergiſche Hauptmann, Baron von Heyden, todt blieb. Den 28. dito wurde, unter Obſicht des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Grafens von Harrach, ingleichen des Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenans, Grafens von Wallis und Hrn. General-Wachtmeiſters von Marcilly, der wiederholte Gallerie- und Brücken-Bau fortgeſetzet und vermehret, auch die Dämme über den Graben, unter ſtarckem Feuer des feindlichen Gewehrs, Grenaden-Pfeil- und Bomben-Schießens und Werffens geleget, und zwar dergeſtalt, daß drey zur rechten, und viere zur lincken bereits an die Breſche angebracht, auch ſofort die obern Sappen geöffnet, mit einer Blendung verſehen, und die nächſten Præparatoria zum Sturm verfertiget worden, welcher auch den 1. Octobr. würcklich vorgegangen iſt,

iſt, wovon wir in dieſer Beſchreibung unter dem 1. Octobr. ein mehreres beybringen, hier aber zum voraus ein Extract-Schreiben aus Wien mit beyfügen wollen:

Wien den 7ten October 1716. Montags langte aus den Kayſerl. Feld-Lager vor Temeswar ein Courier allhier an, welcher überbracht, das den 1. currentis Morgens frühe um 8. Uhr der Sturm, nach gegebenem Zeichen derer Canonen, auf die Palancka ſehr hitzig angangen, und nach einem 3. ſtündigen Gefecht dieſelbe glücklich erobert worden ſeye, unter welcher Zeit der dabey commandirende Printz Alexander von Würtenberg von einer zerſchlagenen Bombe an den Kopff beſchädiget worden, und dardurch um das Gehör kommen wäre; die unter ihme aber geſtandene Herren Generalen Ahumada, Wallis, Livingſtein und Printz Friderich von Würtemberg wären von Muſqueten-Kugeln lædiret, wie dann auch der Obriſt Geyer vom Harrachiſchen, der Obriſte Faber, und beede Grafen Kaziäner von Palfiſch- und Neuburgiſchen Regimentern bleßiret worden ſeyn, hingegen die beede Hrn. Generalen Braun und Hochberg, dann der Obriſte Lieutenant von Schmiding vom Arembergiſchen Regiment und viele Officiers getödtet, deren Gemeinen todten aber und bleßirten biß 1000. Mann gerechnet würden; der Feind hat bey ſeiner Retirade die Palancka rings um die Stadt mit Lauff-Feuer in Brandt geſtecket, worauf unſre Infanterie die Raitzen-Stadt überſtiegen, auch alles Vieh und Pferde erbeutet.

Wir wollen alſo das Kayſerl. Lager vor Temeswar verlaſſen, und nur noch mit kurtzem ſehen, wie der Pabſt ſein oben pag. 72. dem Printzen Eugenio zu überſchicken beſchloſſenes Præſent, würcklich an ſelbigen abgefertiget, wovon nachfolgender Umſtände die deutlichſte Erläuterung geben können:

Am 8. 7br. als am Geburts-Tage der H. Jungfrauen, hielte der Pabſt Capelle in der Kirche del Popolo der Auguſtiner, allwo der geweihete Degen und Hut, welchen Se. H. dem Printzen Eugenio durch den Cavalier Raſponi überſchicken wolte, öffentl. exponiret war; ietzt gedachter Cavalier ſoll zugleich Kayſerl. Maj. 200000. fl. überbringen. Der Courier ſo dem Röm. Stuhle die von den Türcken in Hungarn eroberten Fahnen überbracht, hat von der Päbſtl. Cammer 160. Scudi an Gold und 2. Medaillen, eine von Gold, die andre von Silber empfangen: So wurde auch des Printzen Eugenii Durchl. nebſt obgedachtem Præſent, ein Stück vom Holtze des H. Creutzes, ſo in Diamanten eingefaßt war, ingleichen eine Quantität von verſchiedenen geweiheten Medaillen überſchickt, ſolche unter die Generalität auszutheilen. Was übrigens die Uberſendung derer geweiheten Stäbe, oder Degen und Hüte betrifft, ſo

kan man nicht umhin, allhier die curieuſe Anmerckung, ſo ſich davon in dem Leipziger Zeitungs-Extract der 41. Woche 1716. befindet, jedoch etwas geändert, mit einzurücken. Dieſes ſoll bereits, wenn einigen Hiſtoricis zu glauben, eine alte Gewohnheit ſeyn, welcher zu Folge Pabſt Urbanus VI. unter dem ſich A. 1378. das Schiſma angefangen, der erſte geweſen ſeyn ſoll, ſo dergleichen Præſent, (1) der Republic Luca zu Ende des 14. Seculi überſchicket. Dieſem wäre Pabſt Martinus V. gefolgt, welcher (2) dem damaligen Dauphin in Franckreich, ſo hernach, unter den Königen, Ludwig der XI. geheißen, eben dergleichen zugeſandt: Worauff Pabſt Eugenius IV. (3) der Signoria zu Florentz, und Pabſt Nicolaus V. (4) Ertz-Hertzog Alberto VI. von Oeſterreich, Kayſers Friderici III. Bruder, gleichmäßige Ehre erwieſen. Pabſt Pius II. wäre damit am allerfreygebigſten geweſen, indem er ſolche (5) Kayſer Friderico III. (6) Philippo, Hertzogen von Burgund, (7) Ludovico XI. Könige in Franckreich, (8) dem damaligen Doge zu Venedig, und (9) Marggraf Alberto Achilli, nachmaligem Churfürſten zu Brandenburg, zugeſchicket. Nach dieſem hätte Pabſt Paulus II. dergleichen wieder (10) Kayſer Friderico III. Pabſt Sixtus IV. (11) Alfonſo, Duca di Calabria, und (12) Eduardo IV. Könige in Engelland: Pabſt Innocentius IIX. (13) Franciſco, Königs Ferdinandi in Sicilien Sohn: Pabſt Alexander VI. (14) Ludovico XII. Könige in Franckreich: Pabſt Julius II. (15) König Henrico VII. in Engelland, (16) Carolo, Hertzogen von Savoyen, (17) denen Schweitzern, und (18) König Wladislao II. in Hungarn: Pabſt Leo X. (19) König Emanueli in Portugall, (20) der Republic Florentz (21) dem Könige in Franckreich, vermuthlich Franciſco I. (22) Kayſer Maximiliano I. und (23) König Henrico IIX. in Engelland: Pabſt Clemens der VII. (24) Kayſer Carolo V. als er zu Bologna war, und (25) Ferdinando I. damahls Römiſchem Könige: Pabſt Paulus III. (26) Philippo, Printzen von Spanien, Kayſers Caroli V. Sohn: Pabſt Julius III. (27) Coſmo, Hertzogen von Florentz und (28) König Eduardo VI. in Engelland: Pabſt Pius IV. (29) Kayſer Ferdinando I. Pabſt Pius V. (30) dem Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, vermuthl. Rudolpho, ſo unter den Kayſern der II. dieſes Nahmens genennet wird, (31) dem bekannten Ferdinando di Toledo, Duca d'Alba, und (32.) dem berühmten General wider die Türcken, Don Iuan d'Auſtria: Pabſt Gregorius XIII. (33) Kayſer Rudolpho II. Pabſt Sixtus V. (34) Ferdinando Medices, Groß-Hertzoge zu Toſcana, und (35) dem groſſen Spaniſchen General, Alexandro Farneſio, Hertzogen von Parma: Pabſt Gregorius XIV. (36) dem Cron-Printzen Philippo in Spanien: Pabſt

Cle-

Clemens IIX. (37) vorbeſagtem Cron-Printzen Philippo in Spanien: Pabſt Paulus V. (38) König Sigismundo III. in Polen. (39) König Ludovico XIII. in Franckreich, und (40) Philippo, Cron-Printzen in Spanien: Pabſt Urbanus IIX. (41) Ulatislao, Königl. Printzen in Polen: Pabſt Innocentius X. (42) König Johanni Caſimiro in Polen: Pabſt Clemens X. (43) König Michaeli Wiſnovviecky in Polen: Pabſt Innocentius XI. (44) König Johanni Sobiesky in Polen, und Pabſt Alexander IIX. (45) dem Doge Moroſini zu Venedig zugefertiget, alſo, daß Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Printz Eugenius, der (46) in der Ordnung wären, dem dergleichen Ehre wiederfahren. Ubrigens iſt obengemeldter Cavalier Raſponi mit gedachten Præſenten zu Anfang des Octobr. ſchon zu Wien paßiret, und damit nach der Kayſerl. Haupt-Armee in Hungarn vor Temeswar abgegangen, an welchem Orte, die ob zwar mühſame, dennoch ſchon weit pouſſirte Belagerung, wie beygefügter ſehr accurater Grundriß mit mehrem bezeuget, ſehr glücklich von ſtatten gehet, und deren erwünſchtes Ende bald zu hoffen iſt. Schlüßlichen hat man nicht undienlich zu ſeyn erachtet, eine Beſchreibung von der auff dem Titul-Blat im Kupffer befindl. Türckiſchen Feſtung Niſſa folgender maſſen mit beyzufügen:

Niſſa, ſonſt Iße und Niſch genannt, ſoll ehemahls Niſſus, oder Neſſus geheiſſen haben, war vor alten Zeiten die Haupt-Stadt in Servien, allwohin etliche von Belgrad 8. andere aber 9. Tage-Reiſen rechnen. Der Fluß Niſſava, ſo Servien und Bulgarien ſcheidet, rinnet mitten durch die Stadt, und iſt eine ſteinerne Brücke darüber gebauet, welche der Groß-Vezier Mehemet Baſſa A. 1617. mit vielen Koſten repariren laſſen. Die Stadt an ſich ſelbſt iſt nicht ſonderlich groß, oder von herrlichen Gebäuden, doch ſind 5. Moſcheen darinn, und die andern Häuſer gantz nach Türckiſcher Manier eingerichtet. Wie dann dieſer Ort ſchon biß 350. Jahr unter dem Türckiſchen Joche geſtanden, da ſie Anno 1366. dem Deſpoten Lazaro in Servien, von Amurath dem Erſten dieſes Nahmens, in der Ordnung aber dem III. Türckiſchen Groß-Sultan, abgenommen worden. Es hat zwar König Ladislaus in Hungarn die Stadt Niſſa wieder erobert, und völlig in die Aſche gelegt; Allein die Türcken haben bald hernach ſelbige wieder erbauet, und ſodann in beſtändigem Beſitz erhalten. Im Jahr 1689. den 24. Sept. wurden die Türcken, durch die von dem Printz Ludwig zu Baaden commandirte Röm. Kayſerl. Armee totaliter vor dieſem Orte geſchlagen; welchen ſie auch ſogleich nach der Schlacht im Stiche, und in demſelben der Kayſerl. Armee, nebſt einer anſehnlichen Beute, ein vollſtändi-

ges Magazin zurücke lieſſen. Als nun hochgedachter Printz Ludwig von Baaden ſahe, daß der Ort ſehr beqvem zu einer guten Feſtung gelegen wäre, befahl er die Fortification deſſelben beſtmöglichſt zu bewerckſtelligen, und dieſen Paß gegen den Feind auff alle Weiſe zu behaupten. Es blieben auch die Kayſerlichen in dieſem Orte biß in den Monat Auguſti des 1690ſten vor die Chriſten ſo unglücklichen Jahres unangetaſtet; Allein den 24. ietztgemeldten Monats rückten die Türcken mit ihrer gantzen Haupt-Armee davor, gegen welche ſich der darinn befindliche Commendant, Graf Gvido von Stahremberg, in möglichſte Poſitur ſetzte. Weil aber die Kayſerl. Haupt-Armee, gegen Siebenbürgen, worauff ſie wegen des vom Töckely gedroheten Einbruchs ein wachſames Auge haben mußte, angerücket, die Guarniſon aber in der Feſtung Niſſa, durch vier-wöchige Arbeit und continuirliches Stürmen der Feinde, ſehr abgemattet war; ſo befand es der commandirende Herr Grafe von Stahremberg nicht vor rathſam, den am 24. Sept. angeſetzten General-Sturm abzuwarten, ſondern capitulirte mit dem Feinde, der ſchon von nichts, als Ergebung auf Diſcretion wiſſen wolte, wegen eines freyen Abzugs, welchen er auch endlich erhielte. Doch reuete es den verbitterten Feind gar bald, und wolte die ausgezogene Guarniſon unter Weges überfallen, es hatte aber der ausziehende Herr Grafe und Commendant die Anfangs vorgegebene Marſch-Route, aus kluger Behutſamkeit, dergeſtalt geändert, daß ſich die nacheilenden Barbaren in ihrem Vorhaben betrogen funden, und der abmarſchirenden Beſatzung, wider ihren Willen, einen ſichern Abzug verſtatten mußten. Seit der Zeit iſt der Ort durch den Carlowitziſchen Frieden biß jetzo in Türckiſchen Händen geblieben.

Oben pag. 46. iſt der in der Schlacht zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz eroberten Canonen und Artillerie in genere gedacht worden, worvon man nach der Zeit ein ausführliches Verzeichniß erhalten, wie aus der Anfuge mit mehreren zu erſehen ſeyn wird:

## Verzeichniß,

### Derer von dem Erb-Feind, den 5. Auguſti, 1716. eroberten Stücken, Haubitzen und Pöllern.

Nemlichen:

Eine 30. pfündige Schlange, 29. Calliber lang, hint- und vornen mit Türckiſcher Schrifft.

2. halbe Carthaunen, 27. Call. lang, eine mit zwey Türckiſchen Schrifften, die andere mit 8. Türckiſchen Zeichen, hint- und vornen.

4. 10. pf. Schlangen, 26. 27. 28. und 30.

30. Call. lang, hint-und vornen mit Türckiſchen Schrifften.

8. 16. pf. Schlangen, 29. Call. lang, hint-und vornen mit Türckiſchen Schrifften.

5. 12. pf. Schlangen, 29. Call. lang, hint-und vornen mit Türckiſchen Schrifften, worunter eine vernagelt.

1. 8. pf. Schlange, 30. Call. lang, mit Delphinen ohne Zeichen, vernagelt.

1. 6. pf. Schlange, 34. Call lang, mit lauter Blumen und Delphinen.

2. 5. pfündige Schlangen, 31. Call. lang, ohne Zeichen.

2. 5. pf. Schlangen, 34. Call. lang, hint-und vornen mit Türckiſchen Schrifften und Delphinen.

7. 5. pf. Schlangen. 32. Call. lang, ohne Zeichen.

4. 5. pf. Schlangen, 26. 27. 28. und 29. Call. lang, hint-und vornen mit Türckiſchen Schrifften.

24. 4. pf. Schlangen, 31. 32. und 33. Call lang, etliche mit Türckiſchen Schrifften, und etliche ohne Schrifften; worunter zwey Käyſerliche; mit der Überſchrifft, Pſalm. 58. v 10. Exſurgat DEUS, & confundantur Inimici noſtri.

1. 3. pf. Schlängl, 27. Call lang, hinten mit einem doppelten Adler, und vornen mit dem Hofkirchiſchen Wappen.

3. 3. pf. Schlängl. 35. Call. lang, mit Türckiſchen Schrifften, alle drey vernagelt, und eins unbrauchbar.

1. 3. pf. Schlängl, 28. Call. lang, oben das Hofkirchiſche Wappen, ein Aug in der Wolcke, zwey Hände, in einer das Schwerdt, in der andern der Scepter, und unten die Welt-Kugel mit einer Cron, das Boden-Stück mit einem doppelten Adler und dieſer Überſchrifft: L. R. I. S. A. Anno 1683.

1. 3. pf. Schlängl, 27. Call. lang, oben mit einem Adler, und unten mit dem Hofkirchiſchen Wappen.

1. 3. pf. Schlängl, 33. Call. lang, mit dem Wappen und Überſchrifft: Ernſt, Graf von Abenſperg und Traun, Gen. Land-und Hauß-Zeug-Meiſter.

Und unten: Ferdinandus Tertius D. G. R. I. S. A. G. H. B. R. Archi Dux Auſtriæ 1655. Goß mich Hermann Lüttiſch in Caſchau, 1655.

1. 3. pf. Schlängl, 30. Call. lang, worauf das Hofkirchiſche Wappen mit dieſer Überſchrifft: C. L. Graf von Hofkirchen, der R. Kayſ. Majeſtät Kriegs-Rath, General Obriſt-Land-Feld-Hauß-Zeug-Meiſter, B. E. O. B. Gen. Obriſter der Grafſchafft Groß-Comorrn.

Unten mit einem doppelten Adler, und dieſer Überſchrifft: L. R. I. S. A. Ao. 1681. Goß mich Balthaſar Herold in Wien 1681.

10. 3. pf. Schlänglein, 32. 33. und 34. Call. lang, Theils mit- und Theils ohne Türckiſche Schrifften.

1. 2. pf. Schlängl, 36. Call. lang, mit Delphinen, und dieſer Überſchrifft: Durch das Feuer bin ich gefloſſen, Martinus Blaſi Rupenſis hat mich gegoſſen; Und mit einer Nachtigal, worunter geſchrieben: Aſſidue & caute, und weiters will

nie-

niemand ſingen; Sing aber ich, über Berg und Thal hört man mich, unter den Delphinen: Martin Emeric. Richter, 1681.

1. 2. pf. Schlängel, 41. Call. lang, unten mit doppeltem Adler und der Uberſchrifft: Rudolphus II. R. I. H. B. R. mit Delphinen.

1. 2. pf. Schlängel, 41. Call lang, oben auf der Mündung geſchrieben: Wer will dann wider uns, wann GOTT iſt mit uns.

Unten: Zur Zeit Lucas Hirſcher, 1583. Goſſen durch Paul Neydel, mit Delphinen.

1. 2. pf. Schlängl. 40. Call. lang, mit einem Wappen, worinnen ein einfacher Adler, das Creutz im Schnabel haltend, zur Rechten die Sonne, Zur Lincken der Mond: Und beeder Seits ein Löwe mit einem Schwerdt.

1. 2. pf. Schlängel, 38. Call. lang/ mit der Uberſchrifft: Hæc Machina fuſa eſt Judice Domico Joanne Fux, Anno 1541.

1. 2. pf. Schlängel 41. Call. lang, mit 2. geſchrenckten Schwerdtern, 1567.

68. anderthalb.pf. Schlängln. 34. 35. und 36. Call. lang, worunter etliche mit Türckiſchen Schrifften, die übrigen ohne Schrifften, 1. unbrauchbar, 1. vernagelt.

6. 1. pf. Schlänglen, 34. 36. und 38. Call. lang, ohne Zeichen.

Summa Stück 149.

### Haubitzen.

1. 60. pf. mit 2. Crucifix-Bildern Lincks und Rechts mit dieſer Uberſchrifft: Ferdinandus Rex Z. C. me fecit 1529. Hannß Düring goß mich 1529. mit einem Käyſerlichen Wappen.

1. 24. pf. mit Türckiſchen Schrifften.

1. 13. pf. Rudolph Finger goß mich 1595. mit doppeltem Adler.

Summa Haubitz. 3.

### Pöller.

4. 100. pf. Pöller mit Türckiſchen Zeichen.

5. 60. pf. worunter zwey ohne Zeichen.

1. 40 pf. ohne Zeichen.

2. 30. pf. mit Türckiſchen Zeichen.

1. 24. pf. ohne Zeichen.

7. 16. pf. mit Türckiſcher Schrifft.

Item. den 11. Auguſt 1716. ſeynd in Peterwaradein ins Schloß geliefert worden:

1. 100. pf. Pöller, mit Türckiſcher Schrifft.

1. 80. pf. ohne Zeichen.

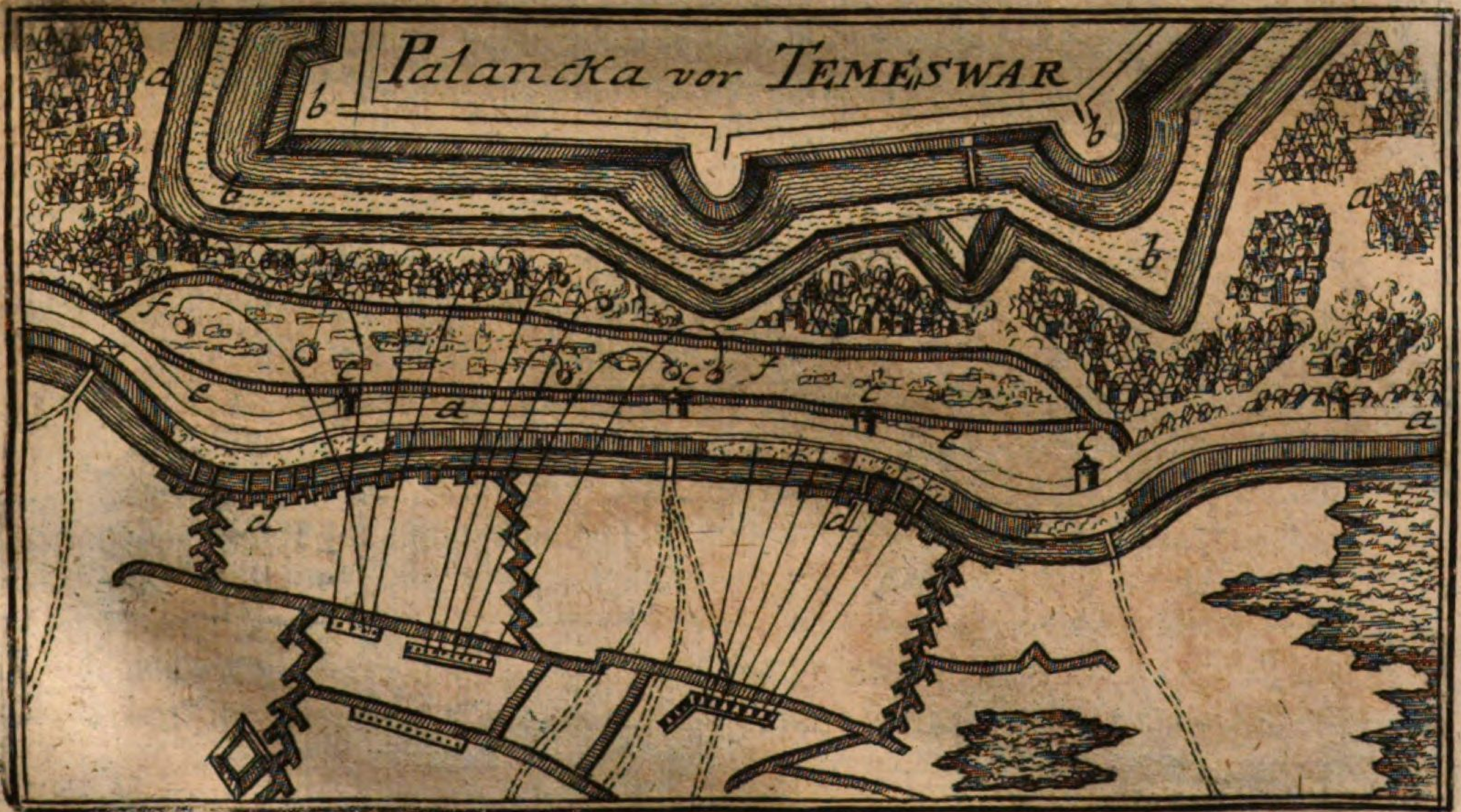
1. 15. pf. ohne Zeichen.

Summa Pöller 23.

Fünffte

# Fünffte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs=
# THEATRI,

Vorſtellend
Die am 1. Octobr. mit Sturm eroberte.




Nebſt einer ausführlichen Beſchreibung von denen Anſtalten zu gemeldtem Sturm und derſelben blutigen Ausführung, auch beygefügtem Manifeſt des Türckiſchen Hofes, warum er wider den Röm. Käyſer die Waffen zu ergreiffen genöthiget worden.

---


Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Erklärung derer Buchſtaben in dem auff dem Titul befindlichen Kupffer.

*A.* Iſt ein Stücke von der mit Sturm eroberten alten Palancka, wobey zu mercken, daß Palancka ein mit doppelten Palliſaden vor und hinterwärts beſetzter, in der Mitten aber mit Erde und Steinen ausgefüllter Wall ſey, der vorwärts einen Graben, und oben darauff eine Bruſt-Wehre hat, welcher insgemein um die Vorſtädte der Türckiſchen Feſtungen gefunden wird.

*B.* Iſt derjenige Theil von der Stadt Temeswar, gegen welchen die Attaque geführet wird.

*C.* Sind hinter die Palancka befindliche Blockhäuſer.

*D.* Sind die Breſchen und davor vorhandene Gallerien, worüber der Sturm geſchehen.

*E.* Iſt die erſte, und

*F.* Die andere Paralell, oder Linie ſo von den Belagerern nach eroberter Palancka verfertiget worden.

# Fünffte Fortſetzung Des Hungariſchen Kriegs-THEATRI.

Eine Sache wohl anfangen, iſt gut; wohl fortſetzen, beſſer; wohl vollenden aber am allerbeſten. Die ſieghaffte Röm. Kayſerl. Armee in Hungarn hat bishero die deutlichſte Erläuterung von dieſem Satze gegeben. Denn die heurige Campagne kunte wol nicht beſſer, als mit dem unvergleichlichen Siege zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz angefangen, und nicht löblicher, als mit der bisher glücklich pouſſirten Belagerung der importanten Feſtung Temeswar fortgeſetzet werdẽ; Aber die Vollendung derſelben dependiret noch von GOtt und dem Glücke, und man wünſchet von Hertzen, daß auch hier das Ende eines Dinges beſſer deñ ſein Anfang ſeyn möge. Zum wenigſten ſcheinet es vor menſchlichen Augen, daß GOtt ſo viel 1000. andächtige Seufftzer nicht wolle unerhöret ſeyn laſſen; denn unſre vorhergehende Vorſtellungen des Hungariſchen Kriegs-Theatri, haben hoffentlich deutlich genug gewieſen, mit was vor groſſen Vortheilen der Krieg bis anher Chriſtl. Seits wider die Türcken geführet, und die Belagerung der Feſtung Temeswar dermaſſen unter Göttl. Segen beſchleuniget worden, daß den 1. Oct. der General-Sturm auf die alte Palancka mit gutem Succeſs, ohngeachtet der allerverzweiffelſten Gegenwehre hat können bewerckſtelliget, und dieſer feſte Vorpoſten, ob zwar mit nicht geringem Verluſt, erobert werden, wovon nachfolgende Fortſetzung des bis auff den 28. 7br. communicirten Diarii, und andrer Particulier-Nachrichten die beſte Erläuterung geben wird. Nachdem den 29. 7br. des Morgens bey Viſitirung der Trenſcheen, der Herr General-Wacht- u. Quartier-Meiſter, Baron von Elſter, durch eine Grenade am Kopffe verwundet worden, wurden ſofort, unter Obſicht des Hrn. General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchl. und des Herrn General-Feld-

Marſchall-Lieutenants, Grafens von Daun, auch Herrn General-Wachtmeiſters von Aremberg, die långſt dem Graben angelegte Sappen lincks und rechts des Angriffs derer Belagerer ausgebrochen, mithin die Nacht darauf mit Verfertigung der 6. bisher angefangenen Gallerie-Brůcken zugebracht, alſo, daß des commandirenden Hrn. General-Lieutenant Hochfůrſtl. Durchl. zu dem auf den 30. dito vorzunehmenden Sturm die behörige Veranſtaltung ausgeſtellet, da dann immittelſt, als dieſelbe zur Execution gebracht ward, der Hr. General-Feld-Marſchall-Lieutenant Hochberg von Henneſtorff Nachmittags mit einer Canonen-Kugel todt geſchoſſen, der Brouniſche Fähndrich, Charle d' Harcourt aber, bey Aufrichtung der Brůcken, wie auch der Ingenieur Fähndrich Gerner verwundet wurden, der letztere zwar ohne Gefahr, jedoch der erſtere ſo, daß er einige wenige Stunden darauff verſchied. Es blieb aber der angeſetzte Sturm, aus allerhand wichtigen Urſachen, bis auf den folgenden 1. Octobr. als der Röm. Kåyſerl. Maj. allerhöchſten Geburths-Tag ausgeſetzt, weil der Himmel dieſen niemahls gnug zu erhebenden Tag, auch hier durch eine gar beſondre Vorſtellung åuſerſten Eifers und damit verknůpffter Tapfferkeit noch mehr verherrlichen wolte; denn gemeldter Sturm wurde an dieſem ſo glůckſeligen Tage morgens um halb 8. Uhr mit ungemeiner Ordnung und Bravoure angefangen, und, alles ſo hartnåckigen Wiederſtands ohngeachtet, dermaſſen glůcklich bewerckſtelliget, daß ſich der Feind mit groſſem Verluſt und noch gröſſerer Præcipitanz in die Stadt retiriren und ſein ſo verzweiffelt vertheidigtes Neſt denen hertzhafften Siegern zur freyen Diſpoſition überlaſſen mußte. Die davon eingelauffene Nachrichten wiſſen die darbey vorgefallenen Umſtånde nicht genug zu exaggeriren, kommen aber doch im Haupt-Wercke überein, daß man niemahls etwas klůger angeordnet- und tapfferer ausgefůhrtes, als erwehnten Sturm geſehen, wovon nachſtehender Bericht, und die darauf folgende Extracte einiger Schreiben den allerdeutlichſten Concept machen werden.

# Bericht

## Von dem den 1. Octobr. auff die Palancka der Feſtung Temeswar in Hungarn geſchehene Stůrme.

NAchdem den 29. Sept. alle Sappen, ſo wohl recht- als lincker Hand unſerer Attaque, auſſerhalb der Linie, långſt dem Graben der Palancka oder Vorſtadt, verfertiget und ausgebrochen, auch die Nacht über 6. Brůcken ſo wohl auf der einen als andern Seite, mit der gröſten Schwůrigkeit, wegen des flieſſenden

den Waſſers zu Stande gebracht waren; So gaben Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Printz Eugenius, unſer General-Lieutenant, Befehl, die nöthigen Anſtalten zum Sturm zu machen, um denſelben den 30. Sept. bewerckſtelligen zu können. Es mußten ſich daher die Völcker auf dem Parade-Platz bey dem Ende der Trenſcheen verſammlen, da unterdeſſen der Herr Feld-Marſchall, Graf von Palfy Ordre hatte, einen falſchen Angriff auff die neue Palancka jenſeits des Beghe-Fluſſes zu formiren, und derentwegen 500. Arbeiter, alle Granadierer zu Pferde, wie auch die Carabiner von ſeinem Corpo, nebſt 5. Canonen und 5. Feuer-Mörſern bey ſich führete. Es funden aber Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Printz Eugenius nicht thunlich, den Sturm dieſen Tag vor ſich gehen zu laſſen, weil die Völcker in den Trenſcheen noch nicht völlig geſtellet, es auch ſchon ziemlich ſpät war, und ſich des Nachts insgemein allerhand widerwärtige Zufälle ereignen, und verſchoben denſelben bis auf den morgenden Tag, nemlich den 1. Octobr. da indeſſen das Volck die gantze Nacht über in den Approſchen blieb, ohngeachtet ein groſſes Sturmwetter entſtand, und ein Regen darauf folgte, der bis an den Morgen anhielt, iedoch gegen die ſechſte bis ſiebende Stunde wieder aufhörete. Hierauff erhoben ſich Ihro Hochfürſtl. Durchl. der Printz Eugenius in Geſellſchafft vieler Generals-Perſon en und anderer Officirer, um eben dieſe Stunde in die Trenſcheen, und ertheilten dem Herrn General von der Infanterie des Printzen Alexanders vom Würtemberg Durchl. die den Angriff als Chef commandiren ſolten, Ordre, daß ſolcher, nach folgender Diſpoſition, ſolte ausgeführet werden, welche alſo gemacht war:

1. Der Hr. General von der Infanterie, Printz Alexander von Würtemberg.
2. General-Feld-Marſchall-Lieutenants, die Herrn Ahumada und Broun le Camus.
3. General-Wachtmeiſters Livingenſtein, Langlet und Wallis.

| | |
|---|---|
| 6. Obriſten.<br>6. Obriſte-Lieutenants<br>6. Obriſte-Wachtmeiſter | ſo wohl die Granadierer als Arbeiter anzuführe. |
| 18. Capitains<br>18. Lieutenants | welche 1800. Arbeiter führeten. |
| 9. Capitains<br>9. Lieutenants | die 900. Faſchinen-Träger dirigiren ſolten. |

6. Corporals mit 36. Zimmerleuten.
30. Compagnien Granadierer.
30. Bataillonen, nemlich von

Broun le Camus, Virmond, Ottocar Stahremberg, Wetzl, Ahumada, Bonneval, Jung-Daun, Friedr. Würtemberg, Aremberg, Livingſtein, Wallis, Faber, Maroully, Alandetti, Trautſon, Alt-Lothringen, Jung-Lothringen, Heiſter, Guido Stahremberg, Palfy, Geſchwind, alt-Daun, alt-Würtemberg, Max Stahremberg und Regal. Alle dieſe Völcker wurden in 2. Theile getheilet, um beyde Preſchen damit anzugreiffen, nemlich der Printz Alexander von Würtemberg dirigirte den Angriff rechter Hand, und hatte unter ſich den General Feld-Marſchall-Lieutenant Broun le Camus, und den Gen. Wacht-Meiſter Langlet. Lincker Hand führte die Attaque der Herr General Feld-Marſchall-Lieutenant Ahumada mit den Herrn General-Wachtmeiſtern Livingenſtein und Wallis. Bey iedem Theile waren 15. Campagnien Granadierer, welche mit 15. Bataillons unterſtützet wurden. Das Zeichen zum Angriff wurde durch Abſeurung unſrer gantzen Artillerie und mit Werffung aller Bomben auf einmahl um ½8 Uhr gegeben, da ſich denn unſre Granadierer aus den Approſchen begaben, dem Graben der Palancka oder Vorſtadt näherten, theils über die Brücken, theils aber durch das Waſſer, mit in die Höhe gehobenem Gewehre paßirten, und alſo die Breſchen hinan lieffen. Es lieſſen ſich hierauff die Türcken mit bloß gegebenen Leibern und Säbeln in Händen über die Bruſtwehre ſehen, und machten ein entſetzliches Feuer. Allein, ihres Feuers und Gegenwehre ohngeachtet, fiengen die erhitzten Granadierer auf einmahl gegen die Breſche lincker Hand anzulauffen, und erſtiegen dieſelbe, indem ſie leichte zu paſſiren war, nachdem ſie ein wenig repouſſiret worden, am allererſten, nöthigten hierauff den Feind, ſich eiligſt und ohne einigen Wiederſtand zu retiriren, und drungen in die Palancka ein. Als aber der Printz Alexander von Würtemberg auf ſeinem Poſten viel Schwürigkeit fand, aus Urſache, weil die Breſche ſchwer zu erſteigen war, ſo munterte er die Soldaten durch ſein Exempel auf, nöthigte den Feind zum weichen, drang mit den Granadierern nach, und jagte denſelben hinter ſein in der Palancka aufgerichtetes Retranchement. Die 30. Bataillons waren in 2. Hauffen getheilet, rückten gantz frey, mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus den Trenſcheen heraus, folgten den Granadieren auf dem Fuſſe nach, giengen über den Graben, ſtiegen die Breſchen hinan, und kamen ſodann in die Palancka. Sobald die Türcken aus ihrem Retranchement gejaget wurden, retirirten ſie ſich von allen Seiten mit höchſter Geſchwindigkeit in die Stadt, und war alſo die Palancka nach einem ein ſtündigen Feuer in unſrer Gewalt; Die Granadierer verfolgten den Feind und drungen ſelbigem bis an das Stadt-Thor nach, die hinter ihnen befindlichen Bataillons aber faßten

zwiſchen der Palancka oder Vorſtadt und dem Stadt-Graben Poſto, und ſodann rückten die Ingenieurs mit den Arbeitern herbey, bedienten ſich des in der Palancka aufgeworffenen Türckiſchen Retranchements zur Bedeckung, logirten ſich auch an andern längſt der Palancka befindlichen Oertern, gruben ſich etwan 50. Schritte von dem Stadt-Graben ein, und ſchmiſſen die Häuſer, und alles, was ihnen hinderlich ſeyn kunte, übern Hauffen; Mittler Zeit machte der Feind ein groſſes Feuer durch ſeine mit Cartetſchen geladene Artillerie aus der Stadt, warff eine groſſe Menge Bomben heraus, welche groſſen Schaden thaten, und ſteckte zu gleicher Zeit die eingegrabenen Bomben in Brand, that hierauf zu dreyen mahlen von der einen und andern Seite einen Ausfall, rückte bis ohngefehr 30. Schritte gegen unſre Trouppen an, wurde aber mit einer ſo ſtarcken Salve aus der Mousqueterie bewillkommet, daß er ſich genöthiget ſahe, mit der gröſten Verwirrung in die Stadt zurücke zu weichen, bey welcher Retirade er die Häuſer der Palancka oder Vorſtadt in Brand ſteckte, welche gäntzlich dadurch verzehret wurden. Wir haben bey dieſer Action beynahe 400. Mann Todte und Bleßirte bekommen, unter welchen letztern ſich des Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Ahumada, und der Herr General-Wachtmeiſter Livingenſtein befinden. Die Türcken haben mehr als wir verlohren, weil man durch die gantze Palancka nichts als Todte findet.

Jetzt angeführter Bericht weiſet zwar ausführlich und zur Gnüge, wie harte es mit Erſteigung der öffters gemeldten Palancka hergegangen. Allein weil bey dergleichen Gelegenheit eine Perſon nicht alles obſerviren kan, es aber denen Siegern zu deſto gröſſerm und wohlverdientem Ruhm gereichet, dergleichen ungemeine und mit ausnehmender Tapfferkeit bewerckſtelligte Unternehmung auf das umſtändlichſte zu beſchreiben; So hat man nicht Umgang nehmen können, nachfolgende in vielen Umſtänden differirende Extracte einiger Schreiben mit beyzufügen.

## Extract eines Schreibens aus dem Kåyſerlichen Feld-Lager vor Temeswar/vom 2. October, 1716.

DEn 1. Octobr. gleich bey anbrechendem Tage, waren des Käyſerlichen Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchl. in die Trenſcheen kommen, und hatten, nachdem ſie alles in Bereitſchafft gefunden, die Loſung mit Abfeurung aller Stücken und Werffung derer Bomben geben laſſen; darauff dann zugleich auf der einen Seiten folgender Geſtalt geſtürmet worden:

1. Gien-

1. Gienge ein Corporal mit 12. Granadierern; ſelbigen folgte
2. Ein Lieutenant mit 30. Granadirern, dann dieſen
3. Zwey Compagnien, auf den dritten Angriff, ſo der Printz Alexander von Würtemberg in höchſter Perſon geführet,
4. Der Herr Obriſt-Lieutenant Schmidinger vom Arembergiſchen Regiment, mit 3. Granadier-Compagnien; nach dieſem kam
5. Herr Obriſt Rudolph, von Alt-Würtemberg: und Herr Obriſt-Wacht-Meiſter Stoll vom Bagniſchen Regiment, mit 5. Granadier-Compagnien; welche
6. Ihre Durchleucht. Printz Alexander, ſammt dem Herrn General-Wacht-Meiſter, Baron von Langlet, mit 4. Bataillonen ſoutenirte; welche 4. mit 4. andern Bataillonen auch ſouteniret wurden; Hiernechſt ware.
7. Der Herr Obriſt Baron von Ogilvy, vom Beveriſchen: und Herr Obriſt Wacht-Meiſter Boug vom Alt-Würtembergiſchen Regiment, nebſt 600. Arbeitern, gefolget; dabey dem Herrn Obriſten, Baron Ogilvy, der Herr Obriſt-Lieutenant, Baron Dalbon, vom Jung-Dauniſchen Regiment, mit 300. Mann, um unaufhörlich Faſchinen und Schantz-Körbe zuzubringen, zugegeben ware.

Recht- und lincker Hand war gleichmäßige Veranſtaltung; dabey rechter Hand den Angriff geführet der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant von Alhumada, Herr General-Wacht-Meiſter von Livingſtein, und Herr Obriſt Baron Geyer, Herr Obriſt-Lieutenant Wieſer von Livingſtein, und Herr Obriſt-Wacht-Meiſter, Graf von Tättenbach; Die Arbeiter führete der Herr Obriſt Kuhn vom Bagniſchen: und der Herr Obriſt-Lieutenant de Grandpré vom Bonnevalliſchen: dann der Herr Obriſt-Wacht-Meiſter Fiſcher vom Durlachiſchen Regiment;

Den lincken Angriff aber dirigirte der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Graf Broun de Camus, und Herr General-Wacht-Meiſter, Graf Wallis, Herr Obriſt Orbea, Herr Obriſt-Lieutenant vom Alhumadiſchen: und Herr Obriſt-Wacht-Meiſter Dietrich, von Alt-Dauniſchen Regiment; Die Arbeiter führte der Herr Obriſt Alcandeti, Herr Obriſt-Lieutenant, Graf Hatzfeld, vom Printz Friedrich-Würtembergiſchen, und Herr Obriſt-Wacht-Meiſter, Baron von Pfeffershoffen, vom Neupergiſchen Regiment.

Es iſt nicht zu glauben, wie hartnäckig, ſtandhafftig und Blut-begierig die Türcken ſich gewehret, und geſtritten; ja ſie hatten unſere Granadirer, als dieſe angelauffen, nicht einmahl unter ihrem Parapet erwartet, ſondern waren darauf geſtie-

geſtiegen, um unſre Granadierer beſſer mit ihrem ſtarcken Feuer empfangen zu können, welches alles gleichwohl unſre Granadierer und Bataillonen im geringſten nicht abgeſchrecket, ſondern nur mehr Muth gemacht, die Türcken zu verfolgen, und zurück zu treiben, bis ſie völlig heraus geſchlagen worden; Dabey das Feuer wohl eine gantze Stunde ohne Unterlaß gedauret.

Nachdem wir nun alſo Meiſter von allem worden; So haben wir uns bis 50. Schritt an dem Haupt-Graben logiret, und ſo gleich den Tag durch dermaſſen uns darin verſchantzet, daß wir heute Nachts gantz ſicher darin geſtanden ſeynd; Unangeſehen die Türcken geſtern gegen Mittag-Zeit wiederum aus dreyen Orten gegen uns angeſetzet, in der Meynung, da wir noch nicht völlig uns eingegraben, uns in eine Unordnung zu bringen. Als ſie aber unſre Leute, ſowohl Bataillonen, als Arbeiter, mit einem guten Feuer empfangen; So hatten ſich die Türcken wiederum zurück gezogen, immittelſt jedoch den gantzen Tag und Nacht aus ihren Stücken mit Cartätſchen, dann mit Werffung vieler Bomben und Carcaſſen uns beunruhiget; Inzwiſchen ware der Herr Obriſt Baron Ogilvy, eben noch dieſen Tag beordret worden, eine Brücke über den Graben für die ſchwere Stücke, und eine Einfahrt durch die Breſche zu machen; daran auch derſelbe von Vormittag 9. Uhr bis 8. Uhr Nachts mit ſehr harter Mühe arbeiten, und zugleich aus der Erde 120. unſerer Stück-Kugeln graben laſſen, dabey befunden, daß die Türcken daſiger Orten die dickſte Palliſaden in Manns-Länge in die Erden eingegraben, ſo viel härter, als alle Mauren ſeynd; Bey dieſem Angriff, der mit einer beſſern Ordnung, Standhafftigkeit, und Starckmuth in der Welt nicht hätte vorgenommen werden können, weilen iederman ſich erfreuet, Ihre Käyſerl. und Catholiſche Majeſt. auf Dero Glorwürdigſten Geburths-Tag damit anzubinden, hätte man von den Türcken, ſo auff das hartnäckigſte gefochten, wenigſtens in allem bis 2000. Mañ zuſchanden gerichtet, dabey auch Pferd und anders erbeutet; Käyſerl. Seits wären bis 500. todt geblieben.

## Extract eines andern Schreibens von vorigem Dato aus dem Lager vor Temeswar.

Geſtern haben wir die Palancka beſtürmet und glücklich erobert, wobey ſich ſo wohl unſre Granadier- als Mousquetirer dermaſſen tapffer gehalten, daß die Türcken ohngeachtet ihrer deſperaten Gegenwehre, die Flucht ergreiffen und weichen müſſen. Wir haben zwar bey dieſer Action mehr als 1000. Mañ Todte und Bleſſirte bekommen, es iſt aber dieſer Verluſt in Anſehung des vom Feind gemachten grauſamen Feuers, und da die Unſrigen nicht nur die Palancka

ſondern auch die hinter derſelben, Zeit währender Belagerung gemachte Abſchnitte erſteigen müſſen, vor gar geringe zu achten. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Printz Eugenius haben ſich unter währenden Sturm auf der lincken Attaque gegenwärtig und ſehr nahe dabey befunden, ſo daß die Canonen- und Mousqueten-Kugeln häuffig um und neben deroſelben niedergeſchlagen, es hat aber GOtt dieſelbe vielleicht deswegen erhalten, damit ſie den Erb-Feind Chriſtl. Nahmens noch ferner Dero Tapfferkeit ſollen empfinden laſſen. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Printz Alexander von Würtemberg, welche eine kleine Bleſſur im Geſichte bekommen, auch anfänglich, wegen einer neben Dero Haupt zerſprungenen Bombe das Gehöre verlohren, haben ſelbiges völlig wieder bekommen. Der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Broun iſt durch den Arm und die Hand, der General-Feld-Marſchall-Lieutenant Alhumada durch das dicke Bein, und der Obriſte Faber tödtlich geſchoſſen worden. Der Major, Graff von Tättenbach vom Haßlingiſchen iſt in die Schulter bleſſiret. Nach Eroberung der Palancka iſt die Arbeit gegen die Stadt wohl avanciret, beſonders aber dieſe Nacht, und hoffen wir in 2. Tagen gegen die Stadt Breſche zu ſchieſſen, welche ſich, allem Anſehen nach, nicht ſo lange als die Palancka halten wird, weil die Guarniſon bereits ſehr geſchmoltzen, indem ſie in dem letzten Sturm gewaltig gelitten. Der Feind hat viel Vieh und vornemlich Pferde in der Palancka zurück gelaſſen, auch ſelbige an einigen Orten in Brand geſteckt, ſo hin und wieder auch von den Unſrigen geſchehen, weil ſich die Türcken in die Häuſer retiriret, da ſich denn das Feuer dermaſſen ausgebreitet, daß es gegenwärtig noch brennet und bereits einige 1000. Häuſer in der Aſche liegen. Gedachte Palancka iſt beynahe halb ſo groß als Wien, die Stadt aber klein, und das Schloß noch kleiner.

## Extract eines Schreibens vom 3. Octobr. aus dem Lager vor Temeswar.

DIe jüngſt mit Sturm eroberte Palancka hat uns zwar über 1200. Todte und Bleſſirte, unter welchen letztern viel Officirer ſind, gekoſtet, allein der Verluſt des Feindes iſt noch gröſſer; Denn wir haben, auſſer den 2000. todtgebliebenen, über 400. Türcken gefangen auch 7. Canonen und 1. Mörſer erbeutet. Dieſer Sturm hätte wohl 8. Tage eher geſchehen können, wenn nicht die Türcken auf das verzweiffelte Mittel gefallen wären, alle Wolle und die damit angefülleten Säcke in der Stadt zuſammen zu ſuchen, und die Beghe ob- und unterhalb derſelben jenſeits zwiſchen denen Moräſten, durch deren Einſenckung dergeſtalt zu hemmen, und den diſſeitigen Graben ſo hoch anzuſchwöllen,

daß

daß das Waſſer über unſere Gallerie herab getreten und uns genöthiget gemeldten Strohm 3. Stunden oberhalb abzuleiten, und die Attaque dadurch zu erleichtern, auch erwehnten Sturm 8. Tage länger aufzuſchieben. Man iſt zwar der Meynung geweſen, nach Eroberung der Palancka, von der Stadt bald Meiſter zu werden, allein es dürffte wohl, wo ſich die Türcken nicht mit Accord ergeben, ſich bis zu Ende dieſes Monats damit verziehen. Denn die Stadt iſt mit einem Wall von gerad auffrecht ſtehenden Bäumen und darhinter geſchütteter Erde verſehen, ſo von dem Horizont anzurechnen 3. Klafftern hoch iſt, hat einem tieffen gleichfalls flieſſenden Waſſer-Graben, und vorwerts eine niedrige Bruſt-Wehre, welche gleichfalls mit einem Graben umgeben iſt, und von etlichen Flechen defendiret wird. Dieſe Fortification iſt erſt vor einem Jahre angeleget worden, und daher auff keinem Plan der Feſtung ausgedruckt. Mit unſrer Attaque ſind wir dem euſerſten Graben ſchon gantz nahe gekommen, und hat man in der verwichenen Nacht an 2. Batterien, iede von 12. bis 15. halben Carthaunen zu arbeiten angefangen, auch 8. Feuer-Mörſer in die gegen die Stadt verfertigte Keſſel aufgerichtet. Die Guarniſon ſoll Anfangs in 14000. Mann beſtanden haben, unter welchen 1500. Spahi und Tartarn zu Pferde, 6000. Janitſcharen und Arnauten, die übrigen aber bewaffnete Einwohner geweſen: Es iſt aber, der Gefangenen und Uberläuffer Auſſage nach, alles ſeit eroberter Palancka in der gröſten Beſtürtzung. Nach dem letzterm Sturme haben die Feinde alle zwiſchen der Palancka und Stadt ſtehende Häuſer, bis auff etliche gemaurte Moſcheen in Brand geſteckt, ſolches aber durch abgeſchoſſene mit brennenden Materien bewundene Pfeile um ſo viel leichter præſtiren können, weil die Häuſer insgeſammt höltzern ſind. Es iſt zwar bisher viel Redens geweſen, daß die Türcken einen Succurs aus Chozim und andern gegen Polen gräntzenden Oertern erhalten, und die belagerte Feſtung mit 80000. Mann entſetzen wolten, allein es klingt ietzo gantz anders, nemlich daß der Succurs von Chozim nur zur Bedeckung der Walachey, deren Verluſt die Türcken hefftig befürchten, beſtimt wäre, die Tartarn aber zurück bleiben müſten, um auf die Rußiſchen Bewegungen ein wachſames Auge zu haben.

Man ſiehet aus ietzt angeführtem überhaupt, daß die Käyſerlichen bey dem hartnäckigen Sturm auff die Palancka freylich viel erlitten; iedoch es ſcheinet die Einbuſſe, in Anſehung der ſtarcken Defenſion und entſetzlichen Feuers, auch Vergleichung gegen den Verluſt bey andern dergleichen Beſtürmungen, noch gar leidlich zu ſeyn, und ſind der Bleſſirten um 2. Drittel mehr als der Todten, welches aber bey Belagerungen, wo ſtarck mit

Pfeilen und Cartätſchen geſchoſſen wird, nicht zu bewundern iſt. Es wird aber die Anzahl derer Todten und Bleſſirten am allerbeſten aus nachſtehender Liſta zu erſehen ſeyn.

## Liſta derer in dem Sturm der alten Palancka vor Temeswar Röm. Käyſerl. Seite bekommen / Todten und Bleſſirten.

An Todten ſind:

1. Obriſt-Lieutenant, Schmidinger vom Duc d' Arembergiſchen Regiment.

3. Obriſte Wacht-Meiſter, als

- a. Graf Kazianer vom Heiſteriſchen
- b. Graf Tättenbach vom Haßlingiſchen
- c. Baron Beck vom Brouniſchen

} Regiment.

9. Hauptleute.
15. Lieutenants.
2. Fähndriche.
9. Feldwebel.
25. Corporalen.
391. Gemeine.

455. Todte.

### An Bleſſirten ſind:

1. General-Feld-Zeugmeiſter, des Printze Alexanders von Würtemberg. Durchl.

2. General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Ahumada, und Graf Broune de Camus.

1. General-Wacht-Meiſter, Herr von Livingſtein.

3. Obriſten, als

- a. Rudolphi, von des Printzen Alex. v. Würtemb.
- b. Baron Geyer, vom Harrachiſchen
- c. Faber von ſeinem eigenen

} Regiment.

5. Obriſt-Lieutenants, als

- a. Graf Kazianer vom Niclas-Palfiſchen
- b. Valck vom Virmondiſchen
- c. Baron Degano vom Ottocar-Stahremb.
- d. Don Corada vom Faberiſchen
- e. Beron de Viſe vom Livingſteiniſchen

} Regiment.

5. Obriſte Wacht-Meiſters, als
- a. Baron von Hugenpoet vom Virmond.
- b. Baron von Pfeffershofen vom Neupergiſchē
- c. Dietrich vom Alt-Dauniſchen
- d. Somoviva vom Faberiſchen
- e. Graf Hamilton vom Livingſtein.

} Regiment.

24. Hauptleuthe.
37. Lieutenants.
10. Fähndrichs.
14. Feldwebel.
63. Corporalen.
1327. Gemeine.

1487. Bleßirte.

| | | |
|---|---|---|
| Summa | 1. an Todten | 455. |
| | 2. an Bleßirten | 1487. |
| | | 1942. |

Feindlicher Seits finden ſich, erhaltenen Berichten und dem Augenſchein nach,

1. An Todten und Bleßirten, ohne die verbrandten, über 2000.
2. An Gefangenen 400.
3. Vom Feind eroberte Stücke 8.

Nach dieſem ſo glorwürdigen Tage, der mehr als einen Tag zu ſeiner würdigen Beſchreibung von nöthen hat, und an welchem das Commando in denen von neuem anzufangenden Approchen, nach Ablöſung des Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl, den Hrn. General-Feld-Zeugmeiſter, Grafen Max von Stahremberg, nebſt dem Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Wallis, und Hrn. General-Wachtmeiſter von Marcilly getroffen, bekam den 2. Octobr. die Obſicht der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Regal, und unter ihm der Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Graf von Daun, und Herr General-Wachtmeiſter Odewyr mit 10. Bataillonen und 10. Granadier-Compagnien. Es wurde hierauf die vorigen Tages in der Palancka gezogene Paralell durchgehends verbeſſert, wie nicht weniger lincker Hand vorwarts verlängert; wobey man wahrnahm, daß die Belagerten in 2. kleinen halben Monden, und ihr diſſeits des Stadt-Grabens liegenden Bruſtwehre ſich ſtarck zu verarbeiten anfiengen, darauf folgte den 3. dito in der Direction der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Harrach, mit dem Herrn

General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Wallis, und Hrn. General-Wachtmeiſter von Laimbrück, dann 1500. Arbeitern und 12. Bataillonen, nebſt ſo viel Granadier-Compagnien zur Bedeckung; die bisherige Arbeit wurde fleißig fortgeſetzet, und aus der obangezogenen Paralell gegen die Spitze einer feindlichen Fleſchen, oder halben Mond fortgerücket: Hierauf bis den 4. Ejusd. unter Obſicht des Herrn General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchl. dann des Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Grafens von Daun, und Herrn General-Wachtmeiſters Barons von Langlet, mit 2000. Arbeitern und geſtriger Bedeckungs-Anzahl eine 2te Paralell lincker Hand in der Palancka bis 260. Schritt verlängert, und bey dem allda befindlichen Marraſt angeſchloſſen, auch auf dieſer Seite des Angriffs eine Batterie von 15. ſchweren Stücken zu machen angefangen, und ſofort in einen die vorige Nacht angelegten Keſſel, 7. Feuer-Mörſer eingeführet. Den 5. dito hatte der Hr. General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Max von Stahrenberg, mit dem Hrn. General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Daun, und Hrn. General-Wachtmeiſter, Grafen von Wallis, das gewöhnliche Commando, und wurde dieſe Nacht hauptſächlich mit Beförderung der Batterien zugebracht. Eod. kam ein aus der Tartariſchen Gefangenſchafft entlauffener Knecht ins Lager, welcher ausſagte, daß nur anderthalbe Tag-Reiſen von ſelbigen ein Tartariſches, und weiter zurück gegen die Donau ein Türckiſches Corpo ſtünden, auch daß jenſeits der Donau etwas von Artillerie in Bereitſchafft geſtellet wäre, welches auch die von Peterwaradein zu gleicher Zeit eingelauffenen Nachrichten beſtätigten, mit dem Beyſatz, daß bey dem jüngſten auf das Palfyſche Lager verſuchten Anfall der Janitſcharen-Aga, nachdem er zum Seraskier zu Belgrad erneñet worden, perſönlich geweſen ſey, und jedem Türckiſchen Soldaten, der mit über die Donau paßiret, zu mehrerer Aufmunterung, einen Ducaten habe reichen laſſen. So ward auch dieſen Tag ein von dem Commendanten in Temeswar nach Belgrad abgeſchickter Menſch von den Belagerern ertappet und ins Lager gebracht, da man denn aus denen bey ihm gefundenen Briefen erſahe, daß gemeldter Commendant inſtändigſt um Succurs anhielte, mit dem Bedeuten, daß er im Fall der Succurs nicht bald ankäme, genöthiget wäre, die Feſtung zu übergeben. Welches auch einige aus der Stadt übergelauffene Türcken beſtärcketen, mit dem Beyſatz, daß zwiſchen denen Spahis und Janitſcharen groſſe Uneinigkeit entſtanden wäre, indem jene nebſt den Einwohnern auff einen Accord drängen, dieſe aber alle Extremitäten abwarten wolten. Hiernechſt ward auch durch ausgeweſene Partheyen der Belagerer berichtet, daß ſich würcklich ein feindliches

ches Corpo, nebſt einiger Artillerie, diſſeits der Donau, unterm Commando des Groß-Veziers, der iedem Mann einen Ducaten geben laſſen, befände, ob er nun der auf das äuſſerſte gekommenen Feſtung etwas zum beſten ausrichten werde, ſolches wird die Zeit am beſten lehren, die wir mit Gelaſſenheit erwarten, und letzlich noch das nur kürtzlich zum Vorſchein gekommene elende Türckiſche Manifeſt wegen des Kriegs wider die Röm. Kayſerl. Maj. mit anfügen wollen.

## Copia eines Circular-Brieffs / den der Türckiſche Hof an alle Gouverneurs in ſeinen Ländern geſchickt / worinn er ſich bemühet / alle Schuld des Friedens-Bruchs auf den Röm. Kayſerl. Hof zu ſchieben.

Weil ſich der Röm. Kayſer unterſtanden, den Frieden zu brechen, indem er die Parthey derer Venetianer wider beſagten Frieden ergriffen; So hat man in dieſes Manifeſt denenjenigen Befehls-weiſe geſchrieben und mit Hochmuth angefülleten Brieff, welchen der Kriegs-Raths-Præſidente an die hohe Pforte geſchrieben, ingleichen die trotzigen Propoſitiones, ſo der Käyſerliche Reſidente mündlich gethan, und endlich alles dasjenige, was ein und andern Theils bis daher negotiiret worden, mit einrücken müſſen. Währender Zeit, als die hohe Pforte mit den Venetianern im Frieden lebte, haben ſich dieſe nicht ſo, wie ſie geſollt, aufgeführet, und da es ſchien, daß ſie viele Artickel des Friedens-Tractats brächen, ſo hat man ihren Geſandten nach und nach vielmahl vorgeſtellet, daß ihre Unternehmungen dem Frieden zuwider lieffen, und ſie davon abſtehen ſolten; Allein ſie haben, ohne dieſelben zu unterlaſſen, gedachte Vorſtellungen nicht einmahl einer Beantwortung gewürdiget. Und gleichwie ſich der denē Muſelmännern verurſachte Schade von Tage zu Tage vermehrte, auch ſie allerhand dem Friedens-Tractat augenſcheinlich zuwider lauffende Dinge unternahmen, alſo hat man ihnen im Jahr 1125. (nach Türckiſcher Rechnung, nach der Chriſtl. aber A. 1713.) das iſt 2. Jahr vorher, ehe ihnen der Krieg angekündiget worden, die vornehmſten Puncte, an welchen ſie den Friedens-Tractat gebrochen, ſchrifftlich entworffen, ſelbige durch den Soliman Baſſa, ſonſten Capitain Baſſa, an ſie überſchickt, und Antwort darauff begehret, auch ihnen ſagen laſſen, daß, weil ihre Abgeſandten dieſe Sachen nicht beylegen könten, ſie deſſentwegen Vergnügung ſchaffen, oder widrigen Falls gewärtig ſeyn ſolten, daß man ihnen, indem ſolches dem Frieden zuwider wäre, Krieg ankündigen würde. Allein ſie haben nicht nur keine Antwort zurücke geſchickt, ſondern ſich auch geweigert, den von gemeldtem Capitain Baſſa an ſie abgeſchickten Menſchen anzunehmen.

Nach-

Nachdem man ihnen aber gedachte Schrifft mit vieler Mühe in die Hände gebracht, haben ſie, an ſtatt von ihren wider den Frieden lauffenden Handlungen abzuſtehen, von neuem angefangen, noch mehr Untreue, als vorher geſchehen, blicken zu laſſen. Weil ſie nun keine Antwort zurücke geſendet, ſo hat man im Jahr 1126(1714) d. i. ein Jahr vor dem ihnen angekündigten Kriege, ihren Geſandten zu ſich geruffen, und ihm auf nachfolgende Weiſe zugeredet: Weil ihr kein Gehöre geben wollen, als man euch ſagte, daß eure bisherige Unternehmungen dem Frieden zuwider wären, und ihr denenſelben ein Ende machen, auch den Frieden genau beobachten ſoltet, ſo iſt man genöthiget worden, ſolches durch Vermittelung des Capitain Baſſa an euren General zu berichten. Da aber derſelbe keine andre Antwort zurücke geſchickt, als dieſe, daß ihr von euren alten Wegen nicht abſtündet, und der Verluſt und Schaden, ſo ihr denen Muſelmännern verurſachet hättet, offenbar wären, ſo iſt man dem Geſetze zu Folge, genöthiget worden, euch den Krieg anzukündigen. Ihr ſehet bereits, daß man darzu genöthiget wird, wir geben euch davon Nachricht, und fodern euch darzu auf. Folglich wurden diejenigen Articul, welche den Friedens-Bruch betraffen, in Gegenwart aller derjenigē, ſo der hohē Pforte zugethan ſind, geleſen, man erwog u. ſuchte alles dasjenige hervor, was mit der Gerechtigkeit und dem edlen Jelfa am beſten übereinſtimmete, und endlich wurde, nach dem Bericht der Verſammlungen, in allen einmüthig beſchloſſen, daß es, dem Geſetze nach, nöthig wäre, den Venetianern den Krieg anzukündigen. Hiernechſt publicirte man dieſen Schluß, und thät denſelben allen Chriſtlichen Printzen, unſern Nachbarn, zu wiſſen, um ihnen allen Verdacht zubenehmen, daß das Unternehmen und Zurüſtungen der hohen Pforte wider niemand, als die Venetianer gerichtet wären. Man hat derowegen allen Nachricht davon ertheilet, und beſonders an den Kriegs-Raths-Præſidenten des Teutſchen Käyſers, als des nächſten Nachbars, geſchrieben, auch dem Ibrahim Aga Muteferricka von der Pforte dieſen Brief, in Qualität eines Envoyé zu überbringen, Commiſſion ertheilet. Man ſatzte alſo ſein Vertrauen auf GOtt, und in der Zeit, da man beſchäfftiget war auffzubrechen und in das Feld des David Baſſa zu marchiren, kam der Teutſche Reſident und ſagte, daß er von Seiten des Käyſers Befehl hätte, deſſen Mediation zu Wiedererneurung des Friedens-Tractats zwiſchen der hohen Pforte und den Venetianern zu offeriren; Man antwortete ihm aber dieſer Seits: Dieſes iſt gut, man wird der Mediation kein Hinderniß verurſachen, zumahl wenn ſie auff eine vortheilhaffte Art vor die hohe Pforte unternommen, und alſo dadurch verhindert wird, daß weder an einem noch andern Theile dörffe

Blut

Blut vergoſſen werden. Wenn ihr bevollmächtiget ſeyd, dieſe Sache endlich und förmlich abthun zu können, ſo weigern wir uns nicht, daß ſolches durch den Weg der Gelindigkeit geſchehe; Wofern ihr aber im Gegentheil nur ſuchet Auffſchub zu gewinnen, und zu ſagen, ich werde ſchreiben und mich bemühen in etlichen Monaten Antwort zu erhalten, in der Abſicht die Ottomañiſche Armee, welche man mit ſo groſſer Mühe verſammlet hat, ohne Vernunfft zu zerſtreuen, und alle mit ſo groſſen Unkoſten gemachtē Zurüſtungen unbrauchbar zu machen, ſo iſt dieſes nicht möglich. Auff ſolchen Fall wird die hohe Pforte ihre angefangene Unternehmung fortſetzen, und wenn ihr Vollmacht erhalten werdet, dieſe Sache auf eine vortheilhafftige Weiſe beyzulegen, ſo kan man dieſelbe, an welchem Ort, oder zu welcher Zeit es ſey, in eine gehörige Form bringen. Nachdem wir alſo unſer Vertrauen auff GOtt geſetzet, ſo marchirten wir an den beſtimmten Ort, und da wir durch Hülffe und Gnade der Göttlichen Majeſtät wieder sieghafft zurücke kamen, brachte uns der Ibrahim Aga Muteferica, welchen man kurtz vorher nach Teutſchland abgeſandt hatte, einen Brieff von Seiten des Kriegs-Raths-Præſidenten, deſſen eigentlicher Inhalt war, daß man auch von ihrer Seite den Friedens-Tractat halten, und ſich zur Mediation zwiſchen der hohen Pforte und den Venetianern offeriret haben wolte. Wie es aber nicht nöthig war einige Antwort darauf zu geben, weil man ſchon vorher dem teutſchen Reſidenten auff den Articul wegen der Mediation geantwortet hatte, daß er keine Hinderniß finden ſolte, zumahl wenn die Sache auff eine der hohen Pforte vortheilige Weiſe tractiret würde: Alſo hat man ſich begnüget, ſelbiges dem Reſidenten von neuem zu ſagen. Die bey der Ottomanniſchen Pforte befindlichen Engel- und Holländiſchen Abgeſandten haben ihre Mediation gleichfalls angetragen, und man hat ihnen geantwortet, daß nichts hinderlich ſeyn ſolte, die Sache auff eine vortheilige Art, an ſtatt Blut vergieſſen zu laſſen, beyzulegen. Währender Zeit aber, da ſie auff ſolche Weiſe ihre Mediation offerirten, bevor ſie noch unumſchränckte und zulängliche Vollmacht darzu hatten; So haben die Venetianer, ihrer alten Gewohnheit nach, weder ihre Feindſeligkeit noch Trotz beyſeite geſetzt, ſondern, an ſtatt um Friede anzuhalten, ihre Kriegs-Flottr in der Inſul Corfu überwintern laſſen, welche nicht weiter als zwey Meilen von Romelia, einem angräntzenden Lande der Ottomanniſchen Pforte gelegen iſt. Ja ſie haben groſſe Zurüſtungen gemacht, eine groſſe Menge Ammunition und allerhand nöthige Sachen angeſchafft, auch Tag und Nacht auf Gelegenheiten geſonnen, an eben dieſen Gräntz-Plätzen, in den Gouvernements von Trevera, Larta, Eſanina, Dulcigno und andern Oertern Schaden zu thun, alſo daß die an den Gräntzen befindlichen Unter-Richter nicht unterlaſſen, uns ſolches durch

wiedererholte Nachrichten zu wiſſen zu thun. In dieſem 1128.(1716.) Jahr, zu der Zeit da man bemühet war, mit GOttes Hülffe wider obbeſagten Feind ſo wohl zu Waſſer als Lande Zubereitungen zu machen, und deſſen Unternehmungen zu hindern, hat man von den Ottomanniſchen Gouverneurs, welche an den teutſchen Gräntzen ſind, Bericht erhalten, daß der Käyſer groſſe Anſtalten machen, viel Völcker werben, und eine groſſe Menge von Kriegs- und Mund-Proviſion zuſammen bringen, auch an Erbauung neuer Schiffe auff der Donau mit groſſem Fleiſſe arbeiten lieſſe, alſo, daß alle dieſe Bewegungen ſeine böſen Anſchlage wider die hohe Pforte verriethen, bis endlich von einer andern Seite die öffentlichen Zeitungen, ſo bey andern Chriſtl. Printzen gedruckt werden, gar beſtätigten, daß der Teutſche Käyſer wider die hohe Pforte Krieg führen wolte. Wir aber ſagten indeſſen, der Käyſer iſt bisher berühmt geweſen, daß er keine einige wider die Friedens-Schlüſſe lauffende Handlung vorgenommen, alſo iſt es nicht möglich, daß er hier darwieder handeln ſolte. Vielleicht iſt derſelbe, aus Veranlaſſung des Ottomanniſchen Kriegs wider die Republic Venedig, auf einigen Argwohn gerathen, und hat nur aus Vorſicht einige Anſtalten zu ſeiner Conſervation gemacht. Gleichwie es aber nicht möglich iſt, daß die hohe Pforte, welches GOTT nicht verhängen wolle, wider iemanden, er ſey wer er ſey, einen unvermutheten Krieg unternehmen, und den Friedens-Tractat brechen ſolte, um dadurch die Unruhe zu hindern, die dergleichen Unternehmen denen angräntzenden Freunden der hohen Pforte verurſachen könte: Alſo ſagte man, daß es ihnen von neuem müßte zuwiſſen gethan werden, daß unſre Bewegungen nur gegen die Venetianer gerichtet wären. Es iſt daher zu dem Ende der Teutſche Reſidente geruffen worden, dem man die Sache auffrichtig erkläret, um dadurch unſern Freunden alle Unruhe zu benehmen, und inſonderheit zu hindern, daß die an den Gräntzen wohnende Leute ſo wohl eines als andern Theils keine ſolche Reden führen möchten, welche traurige Folgen nach ſich ziehen könten: Es ſolte alſo die Unterlaſſung gemeldter Reden beyden Theilen zur Beruhigung dienen. Sehet, ſagte man ihm, auf was vor einem Fuſſe die Affairen ſtehen. Es iſt der hohen Pforte mit nichten in die Gedancken kommen, etwas wider den Frieden zu unternehmen; Schreibet dem Käyſer, daß es ihr nicht möglich wäre, ſolches zu thun, und daß auch er, um ſeiner ſeits an den Gräntzen dergleichen Diſcourſe zu verhüten, die Kriegs-Præparatorien, und andre darzu Anlaß gebende Unternehmungen einſtellen, und ruhigen Gemüthes ſeyn ſolle. Denn da ſich ſolche Reden eines Theils immer vermehren, andern Theils aber die hohe Pforte ſich einbildet daß der Käyſer den Frieden nicht brechen werde, ſo lebt ſie bis ietzo in einer Ungewißheit, welche verurſachet, daß wir auf dieſes alles Antwort erwarten.

Wenn

Wenn die Præparatorien, ſo ihr machet, nur darum geſchehen, euch dadurch in Defenſions-Stand zu ſetzen, nicht aber einen Krieg damit anzufangen, ſondern nur die hohe Pforte, durch eure ſcheinbare Bewegungen gäntzlich auf die veränderlichen Gedancken zu bringen, als wenn ihr derſelben angefangenes Unternehmen wider die Venetianer unterbrechen, und ins ſtecken bringen, auch ſelbigen auff ſolche Art helffen woltet; Oder wo die Abſicht des Wieneriſchen Hofes iſt, ſeine Macht und Gewalt dadurch ſehen zu laſſen, und die Demarchen deſſelben dahin gehen, um die hohe Pforte von derjenigen Seite, gegen welche ſie ſich zu wenden entſchloſſen war, abwendig zu machen, und ſie wider ihren Willen zu nöthigen, gegen eure Seite zu marchiren; So würdet ihr ſodann, wenn ihr euch gleich zurücke zöget, und vorwendetet, daß ihr keine Feindſeligkeit gegen die Ottomanniſchen Gräntzen verübet, Urſache an dem Verluſt der ſo wohl zu Waſſer als Lande auffgewandten anſehnlichen Unkoſten ſeyn, und euch die Schuld, wegen der vielen Mühe und Strappazen, ſo die Völcker ausgeſtanden, können beygemeſſen werden. Gleichwie aber dieſe liſtige Hintergehung der Religion und hohen Pforte ſehr groſſen Schaden verurſachen würde; Alſo iſt kein Zweifel, daß dieſe Hintergehung, mehr als eure andre Thaten, eure Handlung wider den Friedens-Schluß vollkommen vor Augen ſtellet. Und eben deswegen wollen wir Antwort auf unſer Anbringen haben, man hat auch die Verſchaffung derſelben dem Reſidenten recommandiret. Selbiger hat dieſen gantzen Verlauff geſchrieben, und man ſeit dem Tage an, als er ſolche ſorgfältig abgeſchickt zu haben vorgab, gehoffet, die Antwort binnen 30. Tagen zu bekommen. Indem aber nach 60. Tagen nichts neues zum Vorſchein kam, ſo hat man ihn öffters gefraget, warum die Antwort nicht angelanget wäre, da er denn nichts zu ſagen wuſte, als daß er ſelbſt über dieſe Verzögerung beſtürtzt wäre. Endlich aber langte den 28. des Monats Rebin Alkhyr (22. April 1716.) ein Brieff von dem Kriegs-Raths-Præſidenten an, uud weil der Reſident Ordre hatte einige Propoſitiones mündlich zu thun, ſo hat man dieſelbe hier geſchrieben mit beyfügen wollen.

1. Unſer Reſident hat euch vormahls unſre Mediation zum Frieden zwiſchen der hohen Pforte und den Venetianern mündlich angetragen, und ihr habt uns keine Antwort darauff ertheilet. 2. Wir haben auf das von uns an euch durch den Ibrahim Aga abgeſchickte Schreiben keine Antwort erhalten. 3. Weil wir ein Bündnis mit den Venetianern haben, ſo iſt es nöthig, den Friedens-Tractat zwiſchen der Pforte und den Venetianern wieder zu erneuern. 4. Weil ihr unſerm Reſidenten auf unſern Anſuchen keine Antwort ertheilet, u. euch deſſen Beyhülffe nicht bedienet, um uns dieſelbe ſchrifftlich zu überſchicken, ſo ſendet uns denſelben zurücke, indem es unnöthig iſt, daß er ohne Raiſon bey

euch bleibe. Man hat hierauff den Reſidenten auff den erſten Artickul geantwortet: Was den mündlichen Antrag der Mediation betrifft, dieſe Sache wißt ihr ſelbſten, ja es iſt euch auch bekannt, was man euch vor eine Antwort darauff ertheilet, als ihr im verwichenen Jahre davon gegen uns redetet. Sagte man nicht zu euch, ſeyd Mediateur; Ja man weigerte ſich nicht, die Sache auf eine der hohen Pforte vortheilige Weiſe zu tractiren? Man ſprach auch zu ihm, iſt dem alſo, daß ihr ſolches nicht geſchrieben habt? Der Reſident antwortete mit Erſtaunen, daß er alles, wie es ihm damahls vorgeſagt worden, geſchrieben hätte. Er wuſte aber nicht, wo dieſe Antwort des Kriegs-Raths-Præſidenten herkäme. Man antwortete dem Reſidenten auff den 2ten Artickul, den durch den Ibrahim Aga überſchickten Brieff betreffend, und daß er nicht wäre beantwortet worden: Die hohe Pforte hätte den Ibrahim Aga abgeſendet, um das Notifications-Schreiben, wegen des anzufangenden Kriegs zu überbringen, darauff habe er eine Antwort zurücke gebracht, die man zu beantworten nicht nöthig zu ſeyn erachtet. Selbige enthielt bloß in ſich, daß man die Friedens-Artickul halten wolte, und erwehnte auch was von der Mediation; Weil aber nichts poſitives wegen der Vollmachten darinn befindlich, und dieſes nur bloſſe Worte waren, wie diejenigen, die ihr vormahls mündlich vorgebracht; Hat man euch nicht auf dieſen Artickul mit annehmlichen Worten geantwortet, wie man dergleichen auch ſchon vorher gethan? Auf dieſe Worte wurde er gantz verwirrt, und ſchiene beſtürtzt zu ſeyn. Den dritten Artickul betreffend, welcher vorſtellet, daß es nöthig ſey den Friedens-Schluß zu erneuern, darauff hat man dem Reſidenten geantwortet, daß er erneuret werden ſolte, wenn erſt durch einen von beyden Theilen die Artickel deſſelben würden gebrochen ſeyn. Alle Welt weiß es, und GOtt iſt deſſen ein Zeuge, daß die hohe Pforte die euſerſte Bemühung anwendet den Friedens-Tractat zwiſchen ihr und dem Käyſer, ſo, wie es ſeyn ſoll, zu beobachten, auch niemahls auf die Gedancken gerathen, denſelben zu brechen; Wofern aber auf eurer Seite etwas darwider gehandelt zu ſeyn ſcheinen möchte, ſo weiß es die hohe Pforte noch nicht gewiß. Nichts deſto minder aber, wenn ja der Friede, zu Widerherſtellung der Sachen, erneuret ſeyn muß, ſo ſoll kein Hinderniß dabey gefunden werden: Wir wollen denſelben, wenn es euch beliebet, jedweden Monat, ja gar jeden Tag ohne Ausnahme wieder erneuren. Wenn ſich in den Käyſerlichen Verträgen, die ehemals auffgerichtet worden, ein einiges Wort, das die Venetianer angehet, befindet, ſo dörfft ihr ſolches nur deutlich remonſtriren, wir willigen darein. Hierauff antwortete der Reſident, es wäre zwar in den Käyſerl. Verträgen nichts vorhanden, was die Venetianer angienge, allein es fänden ſich doch Vergleiche zwiſchen ihnen und uns. Man erwiederte aber darauff, daß dieſes eine Sache wäre, ſo die Käyſerl.

Ver-

Verträge nicht angienge, und davon die Pforte keine Wiſſenſchafft hätte, ja daß es keine Raiſon ſey, derſelben hier ohne Urſache zu gedencken, und etwas ohne Profit daraus zu anticipiren ſuchen. Der Reſident ward hierdurch gantz verwirret und ſchwieg ſtille. Endlich antwortete man auf den 4ten Articul, der des Reſidenten Rückreiſe nach Teutſchland betraff: Die hohe Pforte ſaget nicht zu euch, gehet weg von hier, gleich als wenn ſie euch fortjagete; Wenn euch euer Hof befehlen wird, entweder fort zu reiſen, oder zu bleiben, ſo werdet ihr am beſten wiſſen, was ihr thun ſolt. Nachdem man nun den Brieff des Kriegs-Raths-Præſidenten erbrochen, ſo fand man eine Türckiſche Uberſetzung dabey. Wir haben unſerm Zweck ſehr gemäß zu ſeyn befunden, allhier eine auffrichtige Copie des lateiniſchen Brieffes mit einzuverleiben, welchen der Herr Printz Eugenius von Savoyen, Kriegs-Raths-Præſident &c. an dem Groß-Vezier geſchrieben hat, und der überſetzt folgender maſſen lautet:

## Hochgebohrner und Hochvortrefflicher Herr/

Unſern Gruß, auch Antragung unſrer Affection und aller Freundſchaffts-Bezeugungen zuvor.

Es ſind ſchon etliche Monat verſtrichen/da wir ihnen im Monat Septembr. des verwichenen Jahres ſchrifftlich zu wiſſen gethan / daß / gleich wie der durch den von der hohen Pforte der Durchlauchtigſten Republic Venedig / welche ſich zur ſelben Zeit mit Jhr. Käyſerl. und Königl. Majeſtät meinem allergütigſten Herrn / in Allianz befand / angekündigten Krieg verurſachte Schaden und Verluſt / gar leichte die Kriegs-Flamme auch in andere benachbarte Theile von Europa / vornemlich aber über die Königreiche u. Länder Jhrer Käyſerl. Maj. ausbreiten könte: Alſo wir der Hoffnung lebeten / Ew. Excellenz würden die Sachen durch Dero Autorität dergeſtalt zu mildern und auff gütliche Wege zu bringen vermögen / daß nicht allein der gute Vortrag mit höchſtbeſagter Sr. Käyſer- und Königl. Maj. in der Folge vollkommen würde beſtehen / ſondern auch / nach allenthalben niedergelegten Waffen / der zu Carlowitz gemachte General-Frieden mehr und mehr in ſeiner Krafft verbleiben können. Da uns aber Ew. Excell. mittlerzeit nicht geantwortet / und die Ottomanniſchen Völcker den Schaden und Gefahr allezeit vergröſſert / auch ſich täglich ſo wohl zu Waſſer als Lande verſtärcket / um den Krieg mehr und mehr fortzuſetzen / und ſich von allen Seiten den Käyſerl. Ländern zu nähern; So haben wir nicht länger Aufſchub nehmen können / Ew. Excell. zu erinnern / daß ſie dem von Tag zu Tage anwachſende Ubel ſchleunig ſteuren / und den dadurch verurſachten Schaden gut thun möchten: Und eben dieſes erfordert und räth auch der allgemeine Friedens-Schluß zu Carlowitz / welchen wir als gute Freunde zu beobachten wünſchen / der aber nicht anders / als durch Aufheb / u. Ceßirung aller Gewaltthätig- und Feindſeligkeit wider die Durchlauchtigſte Republic Venedig / u. Erſetzung alles bisher verurſachten Schadens / wieder hergeſtellet werden kan. Alle dieſe Sachen haben uns bewogen / daß wir nicht allein unſre Inſtantien dieſer Seits erneuret; ſondern auch geglaubet / unſrer Schuldigkeit zu ſeyn / dem bey der höchſt-anſehnlichen Pforte reſidirenden Käyſerl. Miniſter / Herrn Anshelm Frantz Fleiſchmann /

Uberbringern dieſes/Inſtructiones zu überſchicken/daß er/in Krafft derſelben / ſo weit als es nöthig ſeyn wird / wegen Wiederherſtellung des Carlowitziſchen Friedens-Wercks/welches/zu Beruhigung ſo vieler Völcker/von groſſer Wichtigkeit iſt / und zu dem man / ohne viel Koſten und eine Menge vergoſſenen Blutes nicht zu gelangen vermocht / ſich bemühen / und Ew. Excell. meine / beſonders aber Ihrer Käyſer-und Königl. Maj. meines allergütigſten Herrns / Gedancken vollkommen und aufrichtig entdecken könne. Weil aber / wie man aus den Zubereitungen ſchlieſſen kan / das Gemüthe der hohen Pforte von dem Verlangen / den allgemeinen ſo ſehnlich gewünſchten Frieden wieder herzuſtellen / weit entfernet zu ſeyn / und alſo des obbemeldten Käyſerl. Reſidenten längerer Auffenthalt bey ſelbiger ohnnöthig und nicht minder unnützlich zu ſeyn ſcheinet; Als begehren Ihre Käyſer-und Königl. Maj. aus dieſen und viel ander beſondern Urſachen/daß er ſchleunig nach Hauſe kehren ſolle/wir aber erwarten von der Freundſchafft Ew. Excell. daß Sie uns bemeldten Herrn Reſidenten/nach einer ihm auf ſeinen Vortrag ertheilten gehörigen Antwort / mit ſeinem gantzen Gefolg aufs baldeſte zurück ſenden werden; und dieſes zwar mit aller Sicherheit und Ehrenbezeugungen/welche das bis daher allezeit unverletzliche Völcker-Recht und die geheiligten Freyheiten derer öffentl. ihre Principalen repræſentirenden Geſandten/auch das Freundſchaffts-Recht erfordern/ja derer wir uns bey allen Gelegenheiten gegen die von der höchſt-anſehnl. Pforte an uns geſchickte Miniſtros bedienet / ſolche bis daher in Ubung gehabt/und auch noch ins künfftige in Obacht haben werden. Ubrigens bitten wir GOtt/den Schöpffer aller Dinge/daß er Ew. Excellentz eine lange Geſundheit und friedliches Leben ertheilen möge.

Ew. Excellentz Dienſt-bereitwilliger

Wien den 2. April 1716. Eugenius von Savoyen.

Nachdem man nun den Inhalt dieſes Brieffes wohl erwogen und überleget hatte; ſo befand ſich ein Articul in ſelbigem/der unter denen von dem Reſidenten mündlich vorgetragenen / und zu ſeiner Verwirrung beantworteten Articuln nicht vorhanden war/nemlich der / wo geſaget wird / daß man ohne Anſtand von allen Feindſeligkeiten gegen die Venetianer ablaſſen ſolte/und daß die Friedens-Articul nicht feſt und beſtändig bleiben könten/im Fall die hohe Pforte der Republick Venedig nicht eine billige Satisfaction vor allen ihr verurſachten Verluſt und Schaden geben würde. Es wieſen alſo diejenigen / welche den Frieden unvermuthet gebrochen / indem ſie die Wiedererneuerung deſſelben zu einer Dependenz des nach oben erklärter Art mit den Venetianern zu ſchlieſſenden Friedens machen wollen/daß derſelbe nicht wieder erneuret werden ſolle/ vorausgeſetzt / daß er nicht auf obig-erwehnte Weiſe werde geſchloſſen werden. Man hat zu dem Reſidenten geſagt/ihr wiſſet ja aus denen zwiſchen der hohen Pforte und dem Käyſer aufgerichteten / auch von einem gegen den andern Theil ausgewechſelten Friedens-Tractaten / daß der Frieden mit Venedig von dem mit Teutſchland nicht dependire / ja daß von dieſer Materie in eben denſelben Tractaten kein Wort enthalten / und der Schluß des Friedens zwiſchen der hohen Pforte und den Venetianern nicht zu Carlowitz gemacht worden/ſondern daß ein Extraordinair Ambaſſadeur hieher gekommen / welcher denſelben allein geendiget. Weil ihr nun wiſſet / daß weder der Käyſer noch iemand anders ſich darein meliret/warum fordert man denn in dem Brieffe / und macht die Beobachtung deſſelben zu einer Dependenz des allgemeinen Carlowitziſchen Friedens? Der Reſident hat hierauf

auf geantwortet es wäre wahr / daß die Venetianer in dem Friedens-Tractat zwiſchen der hohen Pforte und dem Käyſer nicht begriffen wären / und ſie ihren Frieden mit der hohen Pforte vor ſich allein geſchloſſen hätten. Wir wiſſen auch / ſagt er / daß in unſern Tractaten kein Articul befindlich / der die Venetianer beträffe; Allein / wir haben nach der Zeit ein Bündniß mit ihnen gemacht / und das iſt die Urſache / warum wir ihre Parthey ergreiffen / woraus deutlich zu erſehen iſt / daß ſich ihr Friedens-Bruch mit nichten auf die Käyſerlichen Verträge / ſondern auf ein bloſſes Suppoſitum gründe. Es iſt auch ein Articul in ſelbigem befindlich / welcher ſpricht: Ihr habt den Venetianern den Krieg wider vermuthen angekündiget. Wenn die hohe Pforte den Krieg gegen ſie erkläret / ſo iſt es darum geſchehen / weil ſie wider den Friedens-Tractat gehandelt haben; Ja wenn auch der Krieg unvermuthet declariret worden / ſo kan dennoch dieſer unverhoffte Krieg wider die Venetianer / dem zwiſchen der hohen Pforte und dem Käyſer obhandenen Frieden keinen Anſtoß geben / und dieſes um ſo viel deſtoweniger / weil man denen Venetianern ein bis zwey Jahr vorher Nachricht davon ertheilet / und man deſſentwegen einen expreſſen Menſchen an ſie abgeſchickt. Wie kan alſo dieſes Unternehmen unvermuthet genennet werden / von deme man doch Nachricht ertheilet? Was zeiget eine dergleichen Unwahrheit und ein ſo abſurder Vortrag / als dieſer / daß wir denen Venetianern ietzo ein Ottomanniſches Land / in welchem ſo viel Tempel und Moſcheen ſind / und das wir aus den Händen unſrer Feinde geriſſen / wegen Wiedererneuerung eines von ihnen gebrochenen Friedens / wiedergeben / und endlich / daß die hohe Pforte durch gegebenes Geld und Land den Frieden mit den Venetianern erkauffen ſolle / was / ſag ich / zeiget es anders an / als daß ſie da der Friedens-Bruch in ihren Hertzen beſchloſſen worden / keine andere Urſache finden können / ihre böſe Intention wieder die Ottomanniſchen Gräntzen kund zu machen. Warlich / die hohe Pforte hat den Friedens-Tractat bis auf gegenwärtige Zeit gehöriger maſſen beobachtet / und niemals das geringſte gethan / was vor eine Verletzung eines einigen Articuls könte gehalten werden; Woran um ſo viel weniger zu zweifeln / indem ſich ſonſten der Kayſer / zu Ausführung ſeines muthwilligen Anſchlags / aus Mangel eines andern Mittels / nicht ſolcher Unwahrheit / und dergleichen ſuppoſiti, in der Abſicht die Einfältigen dadurch zu bereden / daß die hohe Pforte den Frieden gebrochen / würde bedienet haben. Die Briefe des Muſtafa Baſſa / Gouverneurs von Temeswar / welche man den 7. des Monats Gemeniel Ewel (30. April 1716.) erhalten / gaben auch zu verſtehen / wie er vernähme / daß die groſſen vom Kayſer gemachten Præparatorien wider die hohe Pforte beſtimmet wären / und unter den Teutſchen von nichts anders als der Ruptur zwiſchen dem Käyſer und Ottomännern geredet würde. Dieſer Baſſa füget hinzu / daß die Anhänger des Printzen Ragotzi das ihnen auferlegte Joch mit Unwillen trügen / und deren eine groſſe Anzahl wäre. Der Käyſer thut ihnen zwar keine Gewalt an / ſondern caresſiret ſie vielmehr / um ihre Neigung noch mehr zu ſich zu lencken / und hat ihnen in einem Circular-Schreiben / das mit lauter ſuppoſitis argefüllet iſt / glaubend machen wollen / daß ihm die hohe Pforte einen Brieff geſchrieben hätte / in welchem ſie meldete / daß ſie alle Hungarn / und vielleicht auch alle Chriſten / die über 7. Jahr alt wären / wolte über die Klinge ſpringen laſſen. Der Käyſer will hierdurch vorſtellen / daß es / im Fall die Ottomanniſchen und Tartatiſchen Völcker einen böſen Anſchlag wider Teutſchland hätten / kein Zweifel wäre / Hungarn würde dadurch am allererſten verwüſtet werden; Sie ſolten ſich dahero mit ihm vereinigen / und ſich mit beſtreben / daſſelbe zu vertheidigen. Sonſten weiß man gewiß / daß die Anhän-

ger

ger des Printzen Ragoczy eine beſondere Neig- und Hochachtung vor die hohe Pforte haben / und es iſt zu vermuthen / daß ſich der Käyſer dieſes Vorwands blos darum bedienet / damit er dieſe Hochachtung vor die hohe Pforte aus ihren Hertzen heraus reiſſen / und ſich dieſelbe anhängig machen möge. Weil aber der Käyſer ſich ſchon ehemahls aller Arten einer liſtigen Hintergehung gegen ſie bedienet / allein durch ſelbige nichts erhalten können; So hat er endlich geſucht / ſie durch dieſen Vorwand auff einen Argwohn zu bringen / und zu verhindern / daß ſie die von der hohen Pforte zu hoffende Gnade und Wohlthaten / im Fall ſie ſich zu ihr wenden würden / nicht annehmen möchten. Jedoch es haben die Verſtändigen unter den großmüthigen Hungarn mehr als zu gewiß begriffen / daß die Zeitung des Käyſers nichts anders als eine liſtige Berückung ſey / ſie zu betrügen / und derſelben keinen Beyfall gegeben. Allein es nehmen doch auch etliche Einfältige dieſen Vorwand als eine Wahrheit an / ſagen / daß die Tartarn zu ihnen kommen ſollen / und fürchten ſich vor einer Sache / von welcher der hohen Pforte niemahls geträumet hat. Sehet dieſes iſt es / was der Baſſa von Temeswar geſchrieben.

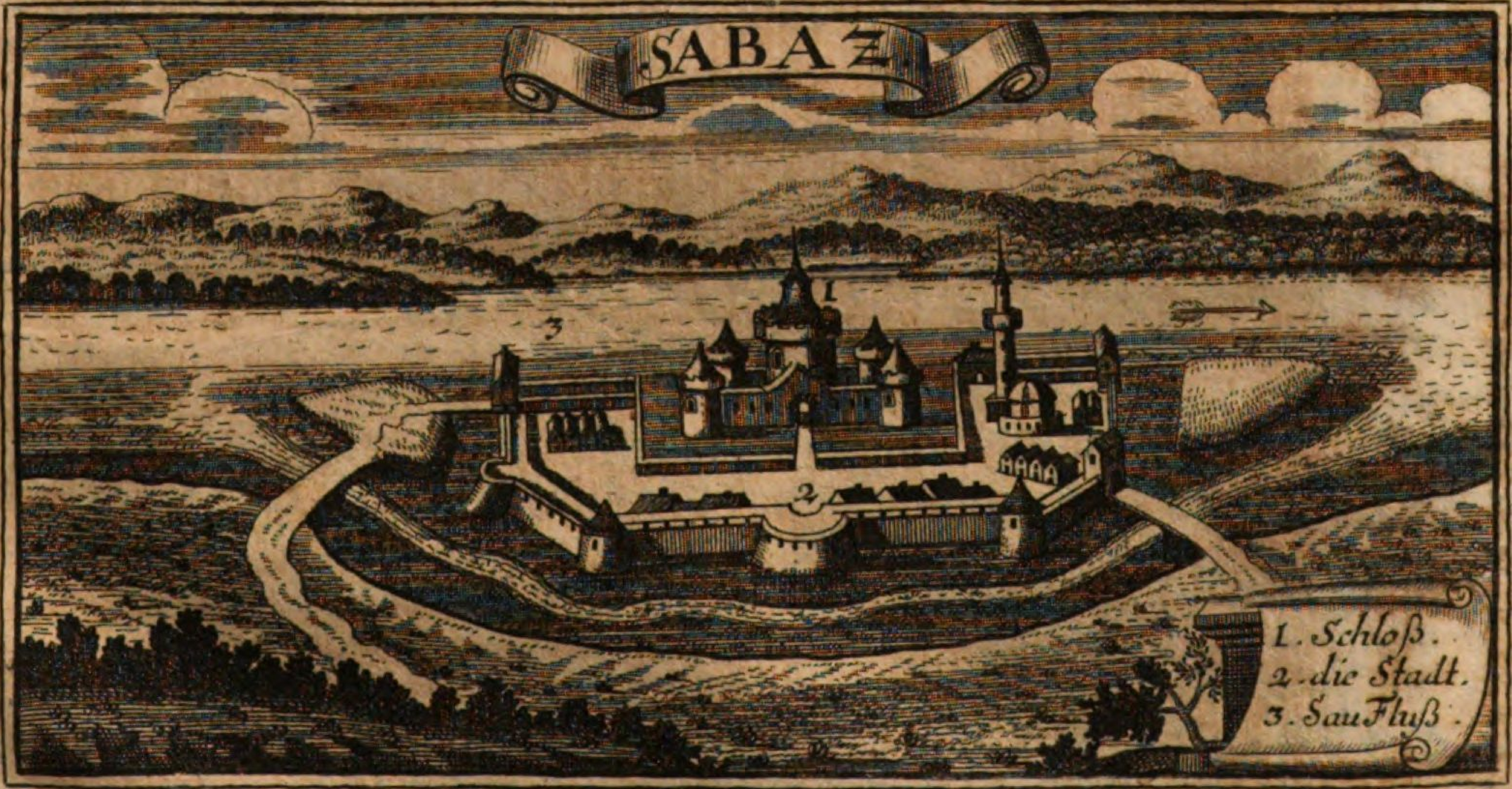
Weil nun dieſe Arten liſtiger Hintergehung des Feindlichen Käyſers unendlich ſind / und man davor nicht ſicher iſt / ſo hat man zu dieſer Sache nicht länger ſchweigen können / ſondern ſie allen auf den Gräntzen befindlichen Völckern bekannt gemacht / auch ihnen / wegen Erhaltung nur gemeldter Gräntzen / auff guter Hut zu ſeyn / und die Beobachtung des Friedens-Tractats beſtens recommendiret. Und gleichwie ihr bis daher nichts an euch ermangeln laſſen / alſo werdet ihr auch ins künfftige bey euren Unternehmungen ſehr auffmerckſam ſeyn / auch eure Sorgfalt mehr / als vorher geſchehen / auff die genaue Beobachtung des Friedens-Tractats wenden. Und ob zwar die hohe Pforte (auff erhaltene Nachricht / daß der Käyſer eine groſſe Flotte auff der Donau ausrüſten / und alle ſeine Völcker gegen die Ottomanniſchen Gräntzen anmarſchiren laſſe) zur Conſervation ihrer Gräntzen und Länder / wie auch des Ruheſtandes der Völcker / einige Schiffe die Donau hinauff ſchicket / ſich den ihrigen zu wiederſetzen / auch die gantze Ottomanniſche Armee nach Belgrad und in dieſelbige Gegend im Anmarſch iſt / ſo hat ſie dennoch keine andere Abſicht / als nur ihr Land und Völcker zu erhalten; Alſo daß man von Seiten der Pforte keinen Anlaß zum Friedens-Bruch geben wird. Wenn man aber wird mercken können / wer Urſache an ſelbigen iſt und ſich unterſtanden hat Feindſeligkeiten auf den Ottomanniſchen Gräntzen auszuüben / ſo iſt kein Zweiffel / daß ſeine Abſicht noch ferner zu verbergen / im Fall es GOtt gefallen ſolte / vor die Religion und hohe Pforte nicht gut ſeyn würde. Weil es nun alſo mit den Friedens-Tractaten / wie auch denen groſſen Præparatorien und Unternehmungen des Feindes auf dieſen Punct kommen iſt; ſo ſeyd ſehr aufmerckſam / ſehet euch wohl um und laſſet eure Ohren auf alle Seiten hin hören / ja wenn er etwann auf den Ottomanniſchen Gräntzen einen Streich machet der ſein böſes Abſehen durch ſeine Unternehmungen verräth / ſo nehmet euch wohl in acht / und laſſet euch nicht nachläßig finden vereiniget euch auf alle nur erſinnliche Weiſe und laſſet euch die Erhalt- und Vertheidigung der Gräntzen recht angelegen ſeyn ſeyd einmüthig; waffnet euch mit tapfferm Muthe; und indem ihr der Hülffe und Beyſtand GOttes vertrauet / ſo thut euer möglichſtes die Gewalt der Muſelmänniſchen Religion bekannt zu machen / und beſtrebet euch aus allen euern Kräfften dieſelbe zu erhalten.

Schlüßlich muß man noch melden / daß ſich die Feſtung Temeswar den 12. Oct. auf Diſcretion ſoll ergeben haben / wovon mit der nechſten Poſt die Confirmation erwartet / und man ſodann in der **Sechſten Fortſetzung** unter dem 12. Octobr. alle Particularia mit beybringen wird.

Sechſte

# Sechſte Fortſetzung
Des
# Hungariſchen Kriegs-THEATRI,

Vorſtellend
die von den Kayſerl. Völckern am Sau-Strom eroberte
und ruinirte Türckiſche Gräntz-Feſtung




Nebſt einer deutlichen Beſchreibung von ein- und andern Freudens-Bezeugungen über die Chriſtl. Progreſſen wider die Türcken, auch der den 12. Octobr. mit Accord eroberten Feſtung und Citadelle Temeswar.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique
zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Sechſte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs-THEATRI.

DEr größte Theil von Europa ſtehet noch in einer Freudenvollen Bewegung über den durch die Kayſerliche Armee in Hungarn befochtenen herrlichen Sieg. Selbſt das euſerſte Portugal hat an dieſem vor geſammte Chriſtenheit ſo vortheilhafften Siege ſeinen gebührenden Antheil genommen, und einen eintzigen Tag nicht zulänglich zu ſeyn erachtet, alle Freude und beſonderes Vergnügen darüber ſattſam ausdrücken zu können, ſondern 8. gantzer Tage angeſetzt, an welchen, nach vollbrachter Lob- u. Danck-Andacht, die erſinnlichſten Luſtbarkeiten vorgenommen, und endlich dieſes ſolenne Feſtin mit allgemeiner Zufriedenheit geendiget worden. Die wegen bevorſtehender Gefahr vor denen in der Nähe befindlichen Türcken beſtürtzte Republic Genua, hatte ſich, nach Befreyung der Stadt und Inſul Corfu, kaum von dem erſten Schrecken wieder erholet, ſo muſten auch hier die erſten ungezwungenen Freudens-Empfindungen, oberwehntem unvergleichlichen Siege geopffert, und die Güte des Himmels davor geprieſen werden; Denn der Doge begab ſich den 20. Sept. in Begleitung des gantzen Adels, in die Haupt-Kirche, woſelbſt in Gegenwart des Kayſerl. Geſandten, Herrn Molinari, und des Ertz-Biſchoffs von Taragona, das Te Deum laudamus mit groſſem Frolocken abgeſungen, hernach aber das Geſchütze gelöſet, und endlich dieſer ſolenne Tag, unter allerhand Freuden-Bezeugungen, mit einem herrlich leuchtenden Abende, d. i. mit den ſchönſten Illuminationen beſchloſſen wurde. Zu Rom aber muſte vom 22. Auguſto an immer ein Tag den andern lehren, was man, zu vollſtändiger Ausdrückung ſeiner über die glücklichen Progreſſen derer wider den Erb-Feind Chriſtlichen Namens ſtreitenden Chriſtlichen Völcker geſchöpfften außerordentlichen Freude, vornehmen ſolte. Alle Kirchen erſchollen mit den herrlichſten Lob- und Danck-Liedern, die allenthalben ausgeſetzte Venerabilia ſolten die Andacht der frohlo-

ckenden Hertzen vermehren, und ſie, nach erfreutem Danck, auch zu einer inbrünſtigen Vorbitte um den fernern glücklichen Fortgang derer Chriſtlichen Waffen anreitzen. Was in dieſer Sache biß auff den 2. Sept. zu Rom paßiret, davon iſt ſchon oben etwas gemeldet worden, hier aber noch beyzufügen, mit was vor einer kurtzen, doch wohlgeſetzten Rede der Herr Cardinal von Schrottenbach, im Nahmen Ihrer Röm. Kayſerl. Maj. Pabſt Clementi XI. die von den Türcken eroberte Sieges-Zeichen übergeben, auch mit was vor einer netten Antwort ſelbige von erwehnter Heiligkeit freundlichſt übernommen worden.

**Rede des Herrn Cardinals von Schrottenbach an Pabſt Clementem XI. als er demſelben die den Türcken in Sclavonien abgenommene Fahnen in Baſilica Liberiana überreichte, gehalten den 6. Sept. 1716.**

Ihre Kayſer-Catholiſch- und Königliche Maj. legen mit ſöhnlicher Obſevanz dieſe Fahnen zu Dero Füßen nieder, welche zu Anfang des Kriegs dem grauſamen Erb-Feind Chriſtl. Nahmens in einem ſehr blutigen Gefechte entriſſen worden. Wem gehören denn dieſe Sieges-Zeichen mit beſſerm Rechte zu, als Ew. Heiligkeit, welche der Catholiſchen Welt mit unermüdeter Arbeit, eröffneter Schatz-Cammer, und ſtetigem Gebet, ſo gar in der Stunde, da die Schlacht geſchehen, in Baſilica Liberiana den herrlichen Sieg verſchaffet? Es nehme alſo dieſelbe ein devotes Volck, welches vor GOtt, Glauben, Kirche, und gemeines Weſen tapffer ſtreitet, mit geneigtem Willen an, und füge, was das höchſte und gröſte iſt, warum wir Sie ſehnlich anflehen, Gebete zu Gebet, ſo werden Wir ſo dann auch, mit göttlicher Hülffe, das Siegen hinzufügen.

**Antwort Pabſts Clementis XI. auf vorhergehende Rede, 1716.**

Die ſonderbahre Freude, die Wir vor etlichen Tagen über den vortreflichen Sieg, den die Armee unſers geliebteſten Sohnes in Chriſto, Caroli, Röm. Königs und Erwehltens zum Kayſer, wider die ſchändlichen Feinde Chriſtliches Namens, in Sclavonien erhalten, auch heute über ſolches Sieges gewünſchte Frucht, nemlich, daß Corfu von der harten Belagerung wunderbarlicher Weiſe befreyet worden, geſchöpffet, wird durch die Barbariſchen Zeichen, welche die unüberwindliche Tapferkeit der Kayſerlichen Soldaten aus Türckiſchen Händen entrißen, vermehret, welche Du, geliebter Sohn, mit ſo klaren Andeutungen Söhnlicher Obſervanz, die der Erwehlte zum Kayſer gegen Uns und dieſen heiligen Stuhl heget, übergiebeſt, und Wir, zu ewigwehrendem Gedächtniß dieſer uns durch Gottes Allmacht verliehenen Güte, ſo wohl in dieſer Liberianiſchen Kirche, als auch in dem H. Hauſe zu Loretto werden aufhängen laſſen. In Wahrheit, Wir erkennen und rühmen die Tapferkeit derer vortreflichen Beſchir-

ſchirmer des Chriſtenthums. Und da Wir nun auch dem Vater der Barmhertzigkeit vor ſolche uns reichlich erwieſene Geſchencke gedancket, ſo rühmen und benedeyen Wir den überwindeten Kayſer und deſſen Krieges-Heer mit vielem Lobe, wünſchen auch denſelben noch glücklichern Fortgang zum Anwachs der Chriſtenheit an. Wir werden dergleichen Vortheile, ſo viel Uns möglich iſt, wie bißhero, alſo auch inskünfftige, zu unterſtützen und zu vermehren nicht unterlaſſen, inſonderheit aber, auf Verlangen, Gebet mit Gebet vergrößern. Dieſe nun, welcher mächtig im Streit iſt, bitten wir inbrünſtig, daß er dem Vorhaben derer ſo wohl Gottſeligen, als tapferer Kayſerlichen Streiter beywohnen, und von Tage zu Tage neue Triumphe mit Triumphen vergrößern wolle; inzwiſchen ertheilen Wir dir freundlich, geliebter Sohn, den aus dem innerſten unſers väterlichen Hertzens hergenommenen Apoſtoliſchen Seegen.

Als nun dieſe Solennitäten zu jedermanns Vergnügen geendiget auch die folgenden Tage unter allerhand Andachten und Freudens-Bezeugungen vorbeygeſtrichen waren, ſo hielt den 13. darauf Ihre Eminentz, der Herr Cardinal von Schrotenbach in der Teutſchen National-Kirche dell' Anima, wegen des niemals gnug zu erwehnenden Siegs in Hungarn, ein herrliches Danck-Feſt, bey dem ſich Ihro Päbſtliche Heiligkeit auch nachmittags einſtelleten. Damit aber diejenigen, ſo dieſe Urſache zum Frolocken mit Verluſt ihres Lebens erkaufft, die Erkenntlichkeit der erfreuten Römer auch nach ihrem rühmlichen Tode empfinden, und nach einem Martialiſchen nicht etwan ein allzulanges Chimæriſches Feuer ausſtehen möchten, ſo wurde den 15. dito, auf Päbſtlichen Befehl, ſowohl in dem Quirinali, als auch in andern Kirchen für alle ſo wohl in öffters erwehntem Treffen, als auch in der Belagerung Corfu gebliebene Chriſtl. Streiter ein allgemeines Leichen-Begängniß, bey angeſtellten Miſſis pro mortuis, gehalten, und den 19. darauff in der Kirche S. Maria de Victoria, bey denen Barfüſſer-Carmeliten (wo das Gnaden-Bild, wegen der Prager-Schlacht auff dem weiſſen Berge, verehret und aufbehalten wird) mit Päbſtlicher Erlaubniß, ein 3. Tägiges Danck-Feſt wegen obbeſagten Sieges, mit Ertheilung eines vollkommenen Ablaſſes und groſſer Andacht des Röm. Volckes, angefangen, auch ſo dann den 21. dito dieſe groſſe Andacht mit einem in Rom ungewöhnlichen Schauſpiele beſchloſſen. Denn es lieſſen einige Oeſterreichiſch-Geſinnten einem mit 4 Pferden beſpannten Sieges-Wagen 4. gantzer Stunden lang in der Stadt herum führen, auf welchem zu öberſt eine mit Cron und Lorber-Zweigen ums Haupt gezierte Perſon, unter derſelben aber etliche Kayſerliche Generals, und zu deren Füſſen einige andre Perſonen ſaßen, die den Türckiſchen Groß-Vezier gebunden führeten. Vor dem Wagen giengen etliche Trommelſchläger her, welchen einige Trompeter und ein Türcke zu Pferde, der im Alcoran blät-

blätterte, folgeten, hinter dem Wagen aber lieff eine unzehliche Menge vom Pöbel, welche beſtändig ausruffte: **Es lebe der Kayſer! Es lebe das Hauß Oeſterreich!** und endlich nahm auch dieſe Freudens-Bezeugung bey angehendem Abend, mit aller Oeſterreichiſch-Geſinnten höchſtem Vergnügen, ein Ende. Doch da das erfreute Rom ſich auf einige Zeit wieder erholen, und gleichſam zu künfftigen Freudens-Bezeugungen über die nachfolgende Vortheile, neue Kräffte ſchöpffen wolte, ſo traten die über öffters gemeldten Sieg nicht minder vergnügte vereinigte Niederlande an deſſen Stelle, und lieſſen von ihrer Regierungs-Cantzley ihre allgemeine Freude, durch nachfolgendes auf die Kayſerliche Notification erwiedertes Danck- und Gratulations-Schreiben, mit den nachdrücklichſten Worten exprimiren:

Copia **des Käyſerlichen** Notifications-**Schreibens an die ausländiſchen Höfe, über den am** 5. Auguſti **zwiſches Peterwaradein und Carlowitz erhaltenen vortreflichen Sieg**, de dato, **Wien den** 15 Aug. 1716.

P. P.

JNdem Uns ſattſam bewuſt, was groſſen Antheil Ew. Hochmögenden an allen Uns zufallenden Begebenheiten nehmen, mögen wir denenſelben aus freundnachbarlicher guter Neigung ohnverhalten, was geſtallten der Allerhöchſte unſre Waffen bey erſter Eröffnung dißjährigen Feldzugs gegen den Erb-Feind Chriſtlichen Nahmens reichlich geſegnet, daß ſelbe den 5ten dieſes bey Peterwaradein, unter der klugen Anführung Unſers Hof-Kriegs-Raths-Præſidentens und General-Lieutenants, des Printzen Eugenii von Savoyen Loden, wider die angerückte Ottomanniſche groſſe Kriegs-Macht, einen herrlich- und allerdings vollkommenen Sieg erhalten, indeme der Feind, nach einem faſt 5. Stündigen Gefecht, und ſeiner Seits auf dem Platz gebliebenen 30000. oder noch mehr, in die Flucht geſchlagen, und denen Unſrigen das Felt zu räumen, auch 151. Metallene Stück, ſammt 25. Feuer-Möſern und 2. Haubitzen, und 1500. Wägen mit Munition und Kriegs-Gezeug, dabeneben 6. Roß-Schweiffen, 150 Fahnen, und 3. Paar Paucken; Endlich alles und jedes, was ſich im Lager befunden, zur Beute zu hinderlaſſen genöthiget worden. Wo hingegen Unſer Seits der Verluſt an Todten und Bleſſirten zuſammen nur bey 4000. Mann gerechnet wird. Was der Feind weiter vor Verluſt, durch ſeine genommene Flucht, durch die Unſrige erlitten, auch ob der groß-Vezier in währendem Flüchten, wie einige Nachrichten geben, von ſeinen eigenen Völckern getödtet worden, wird nächſtens zu vernehmen ſeyn. ꝛc. ꝛc.

Nota. Dieſes Notifications-Schreiben iſt mutat. mutand. an alle Chriſtl. Höfe ergangen.

Antwort.

## Antwort des Herren General-Staaten derer vereinigten Niederlande auff vorſtehendes Käyſerl. Notification-Schreiben.

P. P.

Aus Euer Käyſerl. Majeſt. an uns abgelaſſenem geehrteſt-und angenehmſten Schreiben, vom 15. Auguſti, haben wir mit beſondrem Vergnügen und Freude vernommen: Daß, nachdeme die unverſöhnliche Feinde des Chriſtlichen Nahmens, die Türcken, alle heilſame Warnung-und Vermahnungen von Seiten Euer Käyſer- und Königl. Maj. verachtet und verworffen, über ihre Gräntzen herüber, und in die Euer Käyſerl. Maj. unterworffene Lande eingerücket, die ſie zu verkundſchafften ausgeſchickte Trouppen feindſelig angegriffen, und alſo mit unrechtmäßigen Abſichten den Krieg angefangen; dieſe ihre Verwegenheit gar bald beſtrafft, uñ ihre ſo zahlreiche Kriegs-Macht durch Ew. Käyſer-und Königl. Maj. in gerechterm Abſehen ergriffene Waffen, unter der ſo tapffer-als vorſichtigen Anführung des groſſen Generals, des Durchläuchtigſten Printzen Eugenius von Savoyen und Piemond, geſchlagen, gejagt, aus dem Lager getrieben, und faſt gäntzlich auffgetrieben worden; Wir bezeugen hierdurch, wie höchlich Euer Käyſer-und Königl. Maj. wir verbunden ſeynd, daß Selbe uns mit dieſer ſo angenehmen Zeitung ſo bald beehren wollen; zumahlen Sie, zum Zeichen einer gantz beſondern Gutheit und Freundſchafft gegen uns, hiervon wiederholte Verſicherungen uns gegeben. Wir erkennen und verehren die Gnade, Gerechtigkeit, und Vorſicht GOttes, der auf eine ſo empfindliche Weiſe die Friedens-Brüchige ſeine Rache fühlen laſſen; Wir bewundern die Tapfferkeit des Generals und der Soldaten, welche ſich weder durch die unverſehene Anrückung der Feinde, noch die Unbequemlichkeit der Wahlſtatt, auſſerordentliche Ordnung des Streits, und raſende Kühnheit der Türcken erſchrecken, oder an Erhaltung eines ſo denckwürdigen Siegs hindern laſſen. Euer Käyſer-und Königl. Majeſt. wünſchen wir hierzu auffrichtigſt Glück, und erwünſchte Folgerungen von dieſem groſſen, auch höchſt verlangten Siege, nebſt einem guten Ausgang zu allen Dero Unternehmungen; Bitten anbey, Euer Käyſer- und Königl. Majeſt. wollen verſichert ſeyn, daß nichts geſchehen könne zu Vermehrung Dero Ruhms und Hoheit, worüber wir nicht die gröſte Freude empfinden ſolten; weilen wir alsdann unſer Vertrauen auf Eurer Käyſer und Königl. Maj. gegen uns tragendes auffrichtiges Wohlwollen ſetzend, deſto gröſſern Vortheil von einem ſo mächtig- und groſſen Freunde zu ziehen hoffen, jemehr deſſen Waffen ſiegreich ſeynd; Und, daferne unſer Gebet etwas vermag, ſo flehen wir zu dem GOtt der Herrſchaaren, (welchem wir alles dieſes zu dancken haben) daß er den Fortgang mit einem ſo glücklichen Anfang übereinſtimmen mache, damit die übermüthige

Feinde

Feinde billigmäßige Friedens-Vorſchläge, ſo, wie ſie Euer Käyſer- und Königl. Maj. verlangen können, annehmen müſſen; und daß euer Käyſer- und Königl. Maj. eben ſo viel Ruhm durch Beſtätigung der allgemeinen Ruhe, als durch die Eroberungen ihrer Waffen ſich erwerben möge; Schlieſſend empfehlen wir uns und unſre Republic zu Euer Käyſer- und Königl. Maj. Wohlgewogenheit ꝛc. ꝛc.

Dieſem löblichen Exempel folgte der denen vereinigten Niederlanden benachtbarte neue Churfürſt von der Pfaltz ſo wohl dißfalls, als auch auff eine andre Art nach, indem er in den Jüglich- und Bergiſchen Landen anbefehlen ließ, daß den 18. Octobr. inſelbigen ein allgemeines Danck- und Freuden-Feſt, wegen öffters gemeldten Sieges, ſolte gehalten werden. Doch dieſe Freude hat kaum etwas nachgelaſſen, ſo giebt der Himmel dem Wohlgeſinnten Europa ſchon wieder Materie zu einer neuen, alſo, daß die Urſache zu dieſer, faſt jener den Vorzug ſtreitig machen will; indem es ſich nicht wohl determiniren läſt, ob der Sieg zwiſchen Peterwaradein und Carlowitz, oder die Eroberung der importanten Feſtung Temeswar wichtiger iſt. Wenn man die viele Mühe und Blut, ſo dieſer von Natur und Kunſt auffs beſte befeſtigte Ort gekoſtet, ingleichen die nützlichen Folgen, ſo aus deſſen Gewinnung zu erwarten ſtehen, mit reiffem Nachdencken überleget, ſo ſcheinet offterwehnter Sieg nur dieſes zum Voraus zu haben, daß er der Zeit nach eher vorgefallen, und denen tapffern Siegern zu der harten doch kurtzen Belagerung die Bahn gebrochen, die Eroberung der Feſtung Temeswar aber, welche den 12. Octobr. mit Accord an die Käyſerliche Armee übergangen, um ſo viel deſto rühmlicher zu ſeyn, je mehr Schwürigkeiten, nebſt einem deſperaten und wachſamen Feinde, zu überwinden geweſen, und die durch offtmahls genennten Sieg erhaltene Vortheile auf das feſteſte verſichert, auch dadurch der Weg ſo wohl zu neuen Conqueten, als auch guten Winter-Quartieren eröffnet worden. Doch man will von dieſer Meditation abſtrahiren, und den Leſer aus dem Verfolg nachſtehender continuirten Erzehlung ſelbſt urtheilen laſſen, welcher Meynung er Beyfall geben wolle.

Den 6. Octobr. wurde die vorigen Tages gegen den Maraſt gezogene Linie, weil ſie von denen jenſeits gelegenen Häuſern eingeſchloſſen war, unter Direction des Herrn General-Feld-Zeugmeiſters, Grafens von Regal, und Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenants, Grafens von Wallis, auch HErrn General-Wachtmeiſters Odewyr, mittelſt 2000. Arbeitern, unter Bedeckung von 12. Bataillonen, und eben ſo viel Granadier-Compagnien, mit einem aufgeworffenen Schantz-Werck bedeckt, und darhinter mit Schantz-Körben beſetzt, auch, gegen die Keſſel über, eine Oeffnung gemacht, welche mit einer Zwerch-Linie bedecket wurde; Die zur lincken Hand liegende Batterie ſolte 3. Schuh über den Horizont erhoben, und ohngefehr 24. Canonen, die zur rechten aber 7.

faſſen.

faſſen. Hierauff ward von der Moſchee gegen der Belagerer alte Batterie eine Communication von 150. Schritt lang gezogen, und ſelbige biß an die neue zu verlängern fortgefahren; Zu gleicher Zeit rückte man rechter Hand der Palancka aus der vordern Paralell mit 2. Sickſacks gegen den Graben des bedeckten Weges aus, und wurden mithin das allda befindliche Stadt-Thor geſperret, ingleichen 14. Feuer-Mörſel in die Keſſel der zweyten Paralell eingeführet, und darauff viel Bomben zu werffen angefangen. Hierauff bekam den 7. dito des Herrn General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Hochfürſtl. Durchl. die Auffſicht in den Approſchen, und hatten unter ſich die Herrn General-Wachtmeiſter Marcylli und Laimbrück, da denn mit 2000. Arbeitern, unter eben ſo ſtarcker Bedeckung, wie vorigen Tages ein Anfang zu einer Redoute rechter Hand des Angriffs, um der Belagerer Batterien und Keſſel zu verſichern, angelegt, auch eine Batterie rückwerts, zu Unbrauchbarmachung der feindlichen Stücke aus der Palancka angefangen, lincker Hand aber ein geſchloſſenes Logement biß auff 50. Schritt von dem Graben ausgearbeitet, und ſonſten die übrigen Feuer-Mörſer in die Keſſel geführet wurden, alſo daß man noch dieſen Tag die Belagerten mit etliche 30. derſelben beängſtigte. Den 8. Ejusd. folgte in dem Commando der Hr. General-Feld-Zeugmeiſter, Graf Max von Stahremberg, mit dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Dauen, und Herrn General-Wachtmeiſter, Baron von Langlet, unter welchen die Batterie-Arbeit hauptſächlich fortgeſetzet, und mit ſo gutem Fortgang befördert ward, daß man auffs höchſte den 10. curr. die Stadt zu beſchieſſen, und ſelbige auſſer Wehrſtand zu ſetzen hoffte. Hierauf bekam den 9. dito der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Regal, die Direction in den Approſchen, bey welchem ſich die beyden Herrn Gebrüder, der General-Feld-Marſchall-Lieutenant, und General-Wachtmeiſter, Grafen von Wallis, mit der gewöhnlichen Arbeits- und Bedeckungs-Mannſchafft befanden, unter welchen, gegen dem vorige Nacht rechter Hand am Graben gefaßten Poſto über, eine kürtzere Communication gezogen, und die Minirer an zweyen Orten gegen den Vorgraben zum ſappiren angeſetzt wurden; Lincker Hand aber rückte man weiter gegen den Graben, biß auf 40. Schritte von ſelbigem, fort, und verſahe die auf 24. Stücke angelegte Batterie mit einem Bollwerck, worauf den 10. ejusd. der Herr General-Feld-Zeugmeiſter, Graf von Harrach, mit beyden Hrn. General-Wachtmeiſtern, Marcilli und Oedewyr, die Obſicht übernahmen, und mit der bißherigen Arbeit fortfahren lieſſen, alſo, daß man den Nachmittag die halbe Baſtion von der Stad, ſammt denen davor liegenden zwey kleinen halben Monden mit 13. ſchweren Stücken zu beſchieſſen anfieng. Die Nacht hindurch wurden recht, und lincker Hand die Logementer am Vorgra-

ben gegen einander verlängert, und die Batterien dergeſtalt in Stand geſetzt, daß den 11. Ejusd unter Direction des Herrn General-Feld-Zeugmeiſters, Printzens von Bevern Durchl. und der Herrn General-Wachtmeiſter von Laimbrück und Langlet, mit anbrechendem Tage, der Stadt-Wall aus 48. ſchweren Stücken zu beſchieſſen angefangen, und, da man wahrgenommen, daß auf den feindlichen der Belagerer Angriff über gelegenen Batterien die ſchwere Canonen abgeführet worden, die Nacht darauff lincker Hand des Angriffs derer Belagerer vor dem Sickſack, neben der groſſen Batterie, eine lange Linie bis auff 20. Schritt vor dem zur lincken Hand gelegenen Stadt-Thor vorbey gezogen, und ziemlich nahe an den Vorgraben gerücket wurde. Hierauff überkam den 12. dito die Aufſicht des Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. mit dem Herrn General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Grafen von Daun, und Herrn General-Wacht-meiſter, Grafen von Wallis, und wurden rechter Hand die Logementer an dem Vorgraben wiederum von beyden Seiten weiter zuſammen, und eine lange Linie zur rechten gegen das Thor allda, biß an einen Canal gezogen, zur lincken aber gegen den Maraſt mit den Sickſacks weiter gerücket, und dieſen wie auch vorhergehenden Tag der belagerten Feſtung aus 61. halben Carthaunen, 24. Quartiers-Feld-Schlangen, 64. Feuer-Mörſern, und 56. Pöllern dergeſtalt zugeſetzt, daß den 12. Ejusd. gegen halb 12. Uhr die Belagerten eine weiſſe Fahne ausſteckten, und zu capituliren verlangten, da denn hochgedachten Printzens Alexanders von Würtemberg Durchl. die zu dieſer Belagerung mit Eröffnung der Trenſcheen den 1. Sept. einen guten Anfang, durch Direction des Sturms auf die Palancka, ein glückliches Mittel, und endlich durch Eroberung der Feſtung ſelbſt ein Preißwürdiges Ende gemacht, des Commandirenden Herrn General-Lieutenants Hochfürſtl. Durchl. ſo gleich Nachricht davon geben lieſſen, welche auch einwilligten, daß der in der Stadt commandirende Baſſa jemanden zu Dero-ſelben abſchicken möchte, um ihre Meinung darüber zu vernehmen. Hierauff kamen der Platz-Major in der belagerten Feſtung, Achmet Aga, dann ein gewiſſer Ali Effendi heraus, wogegen der Herr General-Wachtmeiſter, Graf von Wallis, mit dem Herrn Obriſten, Graffen von Philippi, hinein geſchicket, aber auf den Abend wiederum aus der Stadt heraus gelaſſen, und von einem ſo genannten Ibrahim Seim begleitet wurden, alſo, daß man würcklich im Wercke begriffen war, die Capitulation zwiſchen dem 12. und 13. zu Stande zu bringen, von welcher Negotiation nachfolgender Bericht, durch den am 12. Octob. Abends um 10. aus dem Lager abgefertigten, und den 16. dito um 2. Uhr Nachmittags in Wien angelangten Obriſten und General-Adjutanten, Herrn Chriſtian Sigmund, Grafen von Wurmbrand, dem Kayſerli-

chen Hofe mit 5. blaſenden Poſtilionen überbracht, und nach und nach mit mehrern Umſtänden verificiret worden, dann beygehender Extract eines Schreibens aus dem Lager vor Temeswar, den deutlichſten Concept machen wird.

## Bericht

### An Ihre Röm. Kayſerl. und Catholiſche Majeſtät / von der Ubergabe der Türckiſchen Haupt-Feſtung Temeswar / de dato aus dem Kayſerl. Feld-Lager vor Temeswar vom 12. und 13. Octobr. 1716.

NAchdem man den 10. October, von unſrer groſſen Breſch-Batterie zu ſchieſſen angefangen, auch den andern Tag, Morgens, von allen 3. Batterien beſtändig fortgefahren, und damit unaufhörlich biß auf den 12. dito gegen 11. Uhr angehalten; Da Ihre Durchl. der Commandirende General-Lieutenant, ſich ebenfalls in den Lauffgräben befunden, und die Würckung derer Stücken ſelbſten mit angeſehen, auch darinnen biß nach 11. Uhr verweilet, folgends in das Haupt-Quartier zurück gekehret, um daſelbſt die Parole auszugeben; So war eine kleine Weile hernach von des eben damahlen in den Laufgräben commandirenden Herrn Printzen Alexanders von Würtemberg Durchl. der Trenſcheen-Major, Herr von Berenclau, mit der Nachricht überſchicket worden, daß die Türcken eine weiſſe Fahne ausgeſtecket, und mit Ihro Durchl. einen Accord zu ſchlieſſen verlanget hätten, ſammt dem Erbieten, deswegen auch alſobald Deputirten herauszuſchicken; auf welches, als man ihnen ſolches ſogleich zugeſtanden, unverzüglich 2. derenſelben angekommen, davon der eine, als Platz-Major, Nahmens Achmet Aga, darauf zu Ihro Durchl. ſich verfüget, und Ihro Nahmen des Baſſa, und gantzer Beſatzung vorgetragen: Daß, wann man ſie mit ihrem Haab und Gut ſicher nach Belgrad abführen laſſen wolte, ſelbe die Stadt und das Schloß zu übergeben, und demnach, biß zu völliger Aufrichtung des Accords, gegen ihre Geiſſeln, auch Kayſerliche anzunehmen erbietig wären. Den begehrten Accord, und die Geiſeln, hätte man ihnen alſobald verwilliget, und hierauf den Hern General-Wachtmeiſter, Grafen von Wallis, nebſt dem Croyſchen Obriſten, Herrn Grafen Philippi, in die Stadt hinein geſchicket; Dahingegen wäre beſagter Platz-Major ſammt dem Effendi Ali zurück in unſerm Lager geblieben, mit welchen allem es ſich biß gegen Abend ſpät verzogen; da man dann die Türcken ermahnen laſſen, den letzten Schluß zu ſenden, allein ſelbige hätten geantwortet, daß ſie unmöglich damit ſo geſchwind fertig werden könten; Weilen ſie aber allen Glauben in Ihre Durchl. den Hrn. General-Lieutenant ſetzten, als wären ſie ehrbietig, nicht allein die von uns habende Geiſeln vor der Nacht wieder

zurück zu ſchicken, ſondern auch noch mehrere Türcken heraus abzuordnen. Welchemnach erfolget, daß den 13. dito, des Morgens gegen 10. Uhr, einige Türckiſche Abgeordneten mit ihren Accords-Puncten erſchienen, welche unter andern darinn beſtanden, daß man, zu Abführung ihres Haabs und Guts, wie auch Krancken und Verwundten, 7000. Wägen, dann ihnen 10. Tage Zeit zu geben belieben möchte, darin ſich aufzuhalten; Auf das erſte aber hätte man ihnen nur 1000. Wägen verwilliget, jedoch die Zurücklaſſung aller Stücke, Mörſer, Munition und andern Kriegs-Gezeugs, wie auch Proviant bedungen, ſo alles gleich treulich angewieſen, und überliefert werden ſolte; Auf das andere aber hätte man nur die Zeit der Ausziehung biß auf den dritten Tag, als den 15. Octobr. den Türcken geſetzet, alſo, daß ſie, auſſer den Chriſtl. Inwohnern, welche nach Belieben allda verbleiben zu können, ausgedungen worden, an beſtimmten Tage ausziehen müßten. Hiernechſt wäre die gantze Sache mit den Türckiſchen Abgeordneten dergeſtalt geſchloſſen worden, daß noch ſelbigen Tag, als den 13. dito, eines von den Stadt-Thoren rechter Hand unſers Angriffs beſetzt, ingleichen alle Auſſenwercker uns eingeräumet werden ſollen; welches man dann auch dermaſſen beobachtet, daß noch ſelbigen Abend von Ihro Durchl. dem Printzen Alexander von Würtemberg ſelbſten das beſagte Thor mit unſern Grenadiern beſetzt, auch alle Auſſenwercker von unſerer Mannſchafft in Beſitz genommen worden.

**Extract eines Schreibens von einem gewiſſen Officier aus dem Lager vor Temeswar, die Ubergabe ſolcher Feſtung betreffend, de dat. 13. Octobr. 1716.**

Es wäre zwar längſtens meine Schuldigkeit geweſen, Ew. Hoch-Edl. durch Schreiben aufzuwarten, weil ich bereits den 29. Sept. allhier arriviret bin, da mir aber bey dem Sturm der Palancka von denen Hrn. Türcken eine Ehre angethan worden, weiln ſie mich in die lincke Schulter bleſſiret, habe ich es bißanhero müſſen anſtehen laſſen. Berichte alſo dienſtlich, nachdem wir unſre Batterien dreſſiret und geſtern den Anfang wollen machen Breche zu ſchieſſen, ſo ſteckten die Türcken eine weiſſe Fahne aus, und verlangten zu capituliren, da nun 2. Geiſſeln herausgeſendet wurden, ihre Propoſitiones anzuhören, ſo blieben ſelbige dem Printzen Eugenio zu lange, der mich dann herein ſandte, um ihnen zu ſagen, wenn die Puncta nicht bald könten determiniret werden, ſo ſolten ſie ſich nicht aufhalten; Da denn der Commendant einen Obriſten, oder Unter-Baſſa mit heraus ſandte, und den Printz Eugenium erſuchte, die beyden Generals noch etwas dort zu laſſen, indem Er erſtlich mit dem andern Herren Officiers zu Rathe müſte gehen, Solches wurde ihm zuge-

gelaſſen, und ſandte er hernach 2. vornehme Officiers heraus mit den Puncten, nehmlich ſie verlangten:

1.) 10000. Wägens zur Fortſetzung ihrer Bagage.

2.) Sie wolten mit Ober- und Unter-Gewehre, rührendem Spiel, fliegender Fahne, heraus marchiren.

3.) 4. Canons.

4.) Alle diejenigen ſo heraus wolten frey basſiren zu laſſen.

5.) Sicher biß Belgrad convoyret zu werden, und

6.) Da man Türckiſcher Seits vor ohngefehr 164. Jahren den Ort emportiret und den Belagerten einen freyen Auszug verſtattet, ſie aber nachgehends niedergeſäbelt hätte, alſo hoffte er nicht, daß Ihr. Durchl. der Printz Eugenius Repreſſalien würde gebrauchen. Auff den

1.) Punct, wurden ihnen 1000. Wagens zugelaſſen.

2.) Solten ſie mit Seiten-Gewehr ausmarchiren,

3.) Nichts, 4.) zugeſtanden 5.) zugeſtanden,

6.) daß die Teutſchen nimmer ihre gegebene Parole brechen, und wären Se. Durchl. gewohnet ſelbige heilig zu halten, worauff die Officiers von dem Commendanten heraus geſendet worden, mit Beyfügen, die Parole von dem Printzen wäre ihm genung.

Heute haben wir das eine Thor beſetzet, und Morgen marchiret die Guarniſon heraus; Es iſt gewiß ein groß Glück vor uns, daß wir den Ort ſo guten Kauffs bekommen, es ſind noch 7000. M. Combattanten darinnen, aber es fehlet ihnen ſehr am Lebens-Mitteln; Sonſten aber hatten wir noch 3. Waſſer-Grabens von ziemlicher Breite zu pasſiren, und nachgehends eine gute Mauer, bevor man an die Stadt konte kommen, und ehe wir das Schloß hätten emportiren können, da dennoch die neue Palancka einzunehmen geweſen, ſo viel feſter iſt, als wie die erſte; Enfin, wir haben GOtt nicht genung zu dancken. Ob aber der Commendant es bey ſeinem Käyſer wird verantworten können, ſteht dahin. Der Ort iſt ſehr populeux, und rechnet man 10000. Weiber darinnen, geſchweige die Kinder, welches alles eine groſſe Conſumtion verurſachet. Ich hätte ſie gewiß heraus gejaget, wenn ich wäre Commendant geweſen. Wir hoffen, daß uns nunmehro die Wallachey und Moldau auch zu fallen werde, welches gute Quartiere ſeyn ſollen; Alles iſt beordret ſich marchfertig zu halten. Ob wir die feindliche Armee werden auffſuchen, ſteht dahin, woran ich doch, weil von unſrer Infanterie, die 34000. Mann ſtarck geweſen, kaum 16. übrig ſind, zweiffele, und wenn wir den Ort davon beſetzen ſollen, wird wieder was abgehen; Solten wir unſer Glück weiter pousſiren, ſo werde ihnen, mit Dero gütig-

tigſten Erlaubniß, davon part geben. Ich hätte noch ein und anders zu berichten, da ich aber den Courrier, ſo an den Käyſer mit der Ubergabe geſandt wird, nicht gerne will echapiren laſſen, muß vor dieſes mahl auffhören. ꝛc. ꝛc.

Es iſt ſonſt bekannt, daß die Türcken ſich die Köpffe mit der Hiſtorie nicht eben ſehr zerbrechen; Allein wenn man den in vorherſtehenden Schreiben bedungen ſeyn ſollenden letzten Punckt anſiehet, ſo ſcheinet es doch zum wenigſten, daß der Baſſa zu Temeswar die Hiſtorie dieſes Orts, zumahl was ſein eigen Handwerck betrifft, gar wohl müſſe inne haben; Denn es befindet ſich in der That alſo, daß die Türcken damahls, als die Feſtung Temeswar an ſie übergangen, der ausziehenden Chriſtlichen Guarniſon den ſo heilig beſchwornen Accord nicht gehalten, ſondern ſie leichtfertiger Weiſe niedergehauen, wie beygehende aus einem bewehrten Autore genommene Paſſage mit mehrern anzeigen wird, wo er folgender maſſen ſchreibet:

Anno 1551. belagerten die Türcken die Feſtung Temeswar vergeblich, da ſie denn bey ihrem Abzuge der darinnen commandirende Obriſte, Stephan Loſonſo dergeſtalt glücklich verfolgete, daß er nicht allein viele davon niederhieb, ſondern auch das Schloß Naglack eroberte und anzündete. Es hatten aber die Türcken ſolche Schlappe kaum verdauet, ſo kamen ſie im Jahr 1552. den 24. Junii, am Tage Johannis des Täuffers, unter dem Mahomet Baſſa wieder vor Temeswar und belagerten es, beſchoſſen auch den Ort mit 70. Stücken dermaſſen gewaltig, daß ſie eine groſſe Breſche legten, und etliche mahl darauf ſtürmeten, aber mit Verluſt von 2000. Todten und viel Bleßirten zurücke getrieben wurden. Es dauerte alſo die Belagerung faſt über einen Monat, und die Türcken hätten abermahls vergeblich abziehen müſſen, wenn nicht 2. Spanier aus der Stadt übergelauffen, und dem Feinde den Zuſtand der belagerten Stadt, auch wie und wo ihr am beſten beyzukommen, verrathen hätten. Als nun der darinnen commandirende Obriſte, Stephanus Loſonſo, ein Spanier von Geburt, aus allen feindlichen Anſtalten merckete, daß man ihm mit noch gröſſerer Gewalt zu ſetzen würde; So fieng er an zu capituliren, und verſprach dem Feinde, auff etliche ihm ſchrifftlich zugeſtellte Bedingungen, die Stadt zu übergeben, welche dann auch der Mahomet Baſſa gar willig annahm, unterſchrieb, und beſchwur. Da nun die Capitulation den 27. Julii, zu Stande gebracht war, und die Guarniſon den 29. darauff auszog, in der feſten Meinung, daß ſie an beſtimmten Ort ſicher gebracht werden ſolte, ſo wurde ſie, dem gemachten Accord zuwider, alſobald von 5000. Türcken, umringet und in die Pfanne gehauen, nur etliche ausgenommen, ſo ſich bey dem Uberfall nicht wehren wollen, darunter ſich

auch der Commendant Loſonſo, der gleich anfangs mit etlichen andern zum Kriegs-Gefangenen angenommen ward, befande. Unter dieſer ausziehenden Guarniſon war auch ein tapfferer Spaniſcher Ritter, Alfonſus Perſeus genannt, welcher ſich bey erwehntem Uberfall dermaſſen ritterlich hielt, daß er durch Hülffe ſeines geſchwinden Pferds und ſtarcker Rüſtung ſich durch den gantzen Türckiſchen Schwarm durchſchlug, und nach Lippa eilete, wohin ihn biß 500. Türcken verfolgeten, welchen er aber glücklich entkommen wäre, wenn er nicht das Unglück gehabt / aus Unwiſſenheit und Eilfertigkeit in einen Marraſt zu gerathen, und darinnen zu erſauffen. Weil er nun den Türcken viel Schaden gethan, ſo gaben ſich ſeine Verfolger die Mühe und zogen den todten Cörper aus dem Marraſt hervor, hieben den Kopff von ſelbigem, und brachten ihn zu Mahomet Baſſa. Als aber derſelbe, auff befragen, wem dieſer Kopff geweſen? Vom Loſonſo vernahm, daß er eines Spaniers ſey, ſo ließ er dem Loſonſo ſogleich, in ſeiner Gegenwart den Kopff auch abſchlagen.

Es iſt alſo dieſes das Exempel wider welches der letzt geweſene Commendant in Temeswar Repreſſalien befürchtet, und ſich durch obberührten Articul dargegen verſichern wollen. Sonſten aber iſt Temeswar im Jahr 1565. von dem berühmten Käyſerlichen General Lazaro Schwendi den Winter über vergeblich bloquiret, auch die Siebenbürgiſche Armee A. 1597. die davor biß auff das euſſerſte pouſſirte Belagerung, durch das eingefallene beſtändig anhaltende Regen-Wetter auffzuheben genöthiget worden. Man hat dahero die ietzige ſo ſchleunige Ubergabe einer ſo importanten Feſtung, in welcher noch keine völlige Breſche gelegt, 2. biß 3. tieffe Graben zu paſſiren, auch hinter den Mauren noch einige Abſchnitte und Communications-Linien mit dem Citadell, ein von 3. Seiten mit Marraſt und Waſſer umgebenes Citadell, und hinter demſelben eine neue mitten im Maraſt liegende auch ſtarck befeſtigte Palancka, ingleichen noch eine aus 2000. Spahi und 4000. Janiſcharen, ohne die armirten Einwohner, beſtehende Beſatzung geweſen, vor ein Wunder unſerer Zeit und Merckmahl einer beſondern göttlichen Gnade zu achten; Denn 1tens hat der Ort nicht weiter als an einer Seite können angegriffen, und alſo die Beſatzung um deſto mehr menagiret, die Defenſion aber deſto ſtärcker geführet werden. 2tens hat die gantze Belagerung von Eröffnung der Trenſcheen nicht länger als 42. von würcklicher Beſchießung aber nicht länger als 25. Tage gewehret, und 3tens iſt ſie mit Türcken beſetzt geweſen, ſolchen Leuten, die, wie man in vorigen Hungariſchen und andern Kriegen geſehen, ſich in ſchwachen Wercken auff das deſperateſte zu wehren, auch in ſolchen Orten, wo Moſcheen oder Türckiſche Kirchen ſind, eher das euſerſte, ja wohl gar ihr Leben dran zuſetzen pflegen; weil der

Alcoran allen denjenigen, ſo in dergleichen Begebenheit umkommen, einen unmittelbaren Eintritt in das daſelbſt ſo herrlich und wollüſtig beſchriebene Paradieß verſpricht, und ſie alſo aus Aberglauben zu dergleichen Hartnäckigkeit verleitet. Welchen euſerſten Wiederſtand man in dem eroberten Temeswar um ſo viel deſto eher vermuthet, indem dieſer Ort denen Türcken durch einen faſt 165. jährigen und alſo langwierigen Beſitz gleichſam ans Hertz gewachſen, ein Schlüſſel zu Hungarn und Siebenbürgen, ja gar die Vormauer der unter Türckiſchem Joche ſtehenden Wallachey und Moldau geweſen. Allein es iſt vielleicht GOttes Werck, welcher auch den tapfferſten mit Zagheit und die ſcharffſichtigſten mit Blindheit ſchlagen kan, damit er ſeine gerechten Zorn-Gerichte an ihnen ausüben möge. Zwar wenn man dieſe geſchwinde Ubergabe mit menſchlichen Augen anſiehet, ſo dörffte wohl der Mangel an Proviant und endlich die Furcht, bey länger fortgeſetzter Harnäckigkeit, gar keinen Accord zu erhalten, auch etwas darzu beygetragen haben. Von dem man aber nicht eher mit Grund urtheilen kan, biß künfftige Nachrichten von dem befundenen Zuſtande der eroberten Feſtung ein deutlicher Licht geben werden. Daß dieſe Eroberung von groſſer Wichtigkeit ſey, kan man auch aus dem zu Wien, am 18. Octobr. da Jhrer Maj. der Röm. Käyſerin, als Königin in Hungarn, Crönungs und des Printzen Eugenii von Savoyen Hoch-Fürſtlichen Durchl. Geburts-Tag geweſen, deſſentwegen angeſtellten ſolennen Danck-Feſt erſehen, welches in der St. Stephans-Kirche daſelbſt auff das feuerlichſte begangen worden. Bey dieſem Feſte legte der gewöhnliche Sontags-Prediger P. Ignatius Reiffenſtul, S. J. die Predigt ab, Jhre Hoch-Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff zu Wien aber hielten das hohe Ammt, und ſtimmten das Te Deum Laudamus unter Trompeten und Paucken-Schall, ingleichen dreyfacher Löſung des kleinen Gewehrs von der auf dem Stephans-Freyhofe in Parade geſtandenen Stadt-Militz, wie auch der ſowohl auf den Paſteyen, als Kriegs-Schiffen befindlichen Stücke, und Läutung aller Glocken an; Welchem beyde Käyſerlich- und Catholiſche Maj. Maj. in höchſten Perſonen, unter Begleitung des Päbſtlichen Nuntii, wie auch des Frantzöſchen und Venetianiſchen Abgeſandten, ingleichen des geſammten Käyſerlichen Hofes, beywohneten, ſich aber nach geendigtem Gottesdienſt wieder in die Käyſerliche Favorita erhuben; Als wohin, wie auch nach beſagter St. Stephans-Kirche, ſich Jhre Maj. die regierende Käyſerin, wegen dero höchſtgeſegneten Schwangerſchafft, ſich wieder das erſtemahl, zu unausſprechlicher Freude des Volcks tragen laſſen, über welche, wie auch des gantzen Tages Begebenheit ein gewiſſer Poete nachfolgende Gedancken entworffen;

# Aller unterthänigſt-glückwünſchende Gedancken über Ihrer Römiſch-Käyſerlich- und Catholiſchen Majeſtät, wegen der Eroberung Temeswar, am 18. October 1716. feyerlichſt angeſtelltes Danck-Feſt, und Ihrer Majeſtät der Regierenden Käyſerin / erſte Austragung als das glücklichſte Zeichen Dero abermahls erwünſchteſten Schwangerſchafft.

Schon wieder ein Triumph, ſchon wieder neue Luſt,
Die ſich iezt doppelt regt in der getreuen Bruſt;
Es theilen ſich hierbey der Freuden ſtarcke Triebe,
Und wann der eine Theil den Sieges-Wagen ſieht;
So zieht den andern auch der Fürſten zarte Liebe,
Daß er ELISABETH, an Deinem Seßel kniet,
Und zweifelt, ob CARL mehr durch Feuer, Schwerdt und Kriege,
Als Du, Großmächtigſte, durch CARLENS Liebe, ſiege.

So nimm dann, Höchſtes Paar, des Volckes Jauchzen an,
Das ſeine Freude Dir ſonſt nicht bezeugen kan;
Es ſoll der groſſe CARL ſtets im Triumphe ziehen.
Und Ihn begleite ſtets CHRISTINENS Fruchtbarkeit
Man ſieht auf Ihrem Schooß die ſchönſten Lorbern blühen,
Weil dieſe Sieges-Pracht doch ſteten Sieg bedeut
Dem, der verborgen iſt die Hoffnung aller Erden,
Und ſichtbar einſten ſoll derſelben Wunder werden.

Und wann der Tage Wahl uns etwas prophezeyt,
Was prophezeyt uns nicht das wohlgewehlte Heut?
Dann heute iſt der Tag, als nunmehr vor zwey Jahren,
Großmächtge Käyſerin / der Crone heilges Gold
Zu Presburg ſchimmerte auf Deinen goldnen Haaren;
Der zwölfft' October iſt dem groſſen CARLEN hold,
Weil Er an ſelbigem zum Teutſchen Thron gekommen,
Und iezt den Eingang hat zum Türckſchen eingenommen. (a)

R Nun

(a) Zielet auff den gleichen Monats-Tag der Käyſerlichen Wahl / und Eroberung der die Türckiſche Gräntzen eröffnenden Feſtung Temeswar.

Nun iſt das erſte Schloß und Riegel aufgeſprengt,
Das Ott'manns Tyranney vor ſeine Pforten hengt:
Umſonſt bemühten ſich der Türcken ſchwache Schaaren:
Dann Palffy Säbel trieb den tollen Schwarm zurück, (b)
Und weil ſo Tag als Zeit uns allzeit glücklich waren,
Wich die Palancka auch des groſſen Käyſers Glück;
Es hatte dieſen Tag der Feind den Muth verlohren,
An dem ein Groſſer CARL zum Schrecken ihm gebohren. (c)

Seht/was uns Tag und Zeit noch ferner hoffen läßt,
Man feyret heut zugleich Siegs-und Geburths-Tags-Feſt; (d)
Dann unſer tapffrer Printz, das Muſter aller Helden,
*Eugen*, von deſſen Ruhm nicht Dinte und Papier,
Bloß Todter Feinde Schaum, erſtiegne Wercke melden,
Trat auf dem Schau-Platz Heut zum erſten mahl herfür;
Wer zweiffelt daß dereinſt bey ſo viel guten Zeichen,
Die noch verſteckte Frucht der Blüh-Zeit werde gleichen.

Fahr dann ſiegreicher CARL, mit Deiner Käyſerin,
Und nimm in dein Geleit des Volckes treuen Sinn;
Dann uns erwecket iezt das Ertz mit ſeinem Klingen,
Des Pulvers gleicher Schlag, die ſchüttrende Canon,
Das Hertz zur Danckbarkeit auf den Altar zu bringen.
Herrſcht beyderſeits beglückt: Es leb' Eur erſter Sohn,
Der, wann die Fruchtbarkeit dem Schwerdte gleich wird eilen,
Rom und Byſantz dereinſt wird mit dem Bruder theilen.

(b) General Palffy ſchlug den Türckiſchen Succurs vor Temeswar zurück.
(c) Die Palancka wurde den 1. October/als am Kayſerlichen Geburths-Tage erobert.
(d) Der 18. October iſt des Printzen Eugenii Geburths-Tag.

Schlüßlichen iſt noch zu melden, daß mit einigen Particular-Brieffen die Nachricht eingelauffen, daß denen der Türckiſchen Religion zugethanen Bürgern in Temeswar, welche nicht mit der Guarniſon abziehen wollen, verſtattet worden, ſich mit ihren Effecten auf eine ihnen angewieſene Inſul zu ſetzen, mit der Bedingung, daß ſie entweder binnen Jahr und Tag den Chriſtlichen Glauben annehmen, oder ſo dann das Land räumen ſolten; Welchem auch beygefüget worden, daß die Belagerer den 13. October Nachmittags um 3. Uhr die feindlichen Ravelins, wie auch den gantzen zwiſchen beyden Stadt-

Tho-

Thoren gelegenen Wall mit 24. Compagnien Grenadiers und eben ſo viel Bataillons beſetzt hätten. In den Accords-Puncten wäre denen Belagerten der Abzug nach Belgrad zu geſtanden worden, mit der Condition, daß ſie auf dem Marſche alles vor ihr Geld bezahlen, und nicht mehr als 7. Nachtlager biß Belgrad halten ſolten. Die groſſe Uneinigkeit zwiſchen denen Spahi und Janitſcharen hätte das meiſte zu der baldigen Ubergabe beygetragen, weil der Feind ſonſt noch wohl im Stande geweſen wäre, ſich in der Feſtung, Citadelle und neuen Palancka noch biß 6. Wochen zu halten. Sonſten ſolten ſich, nach Türckiſcher Ausſage, bey 300. Canonen auf allen Wercken, und in dem Arſenal des erorberten Platzes, die Stadt durch die Bomben ſehr ruiniret, iedoch noch viel Kauffmanns-Güter in ſalvo, und endlich ſehr viel reiche Leute in dem Orte befinden. Zu dem Bannat von Temeswar gehöreten biß 650. Dörffer, welche Käyſerl. Maj. insgeſammt durch erwehnte Eroberung der Stadt Temeswar zufielen. Ja es wäre ſchon zu Verſicherung des gantzen Diſtricts, auch derer an der Donau gelegenen Oerter Pancſova, Vipalancka und Orſova, der Herr General-Feld-Marſchall, Graff von Palffy, mit 18. Bataillons und 10000. Mann Reutherey, ohne die mitgehenden Huſſaren und Räitzen gegen die Donau und an die Wallachiſchen Grängen commandiret worden. Der General Steinville aber hätte Ordre bekommen, mit ſeinen jüngſt zur Armee gebrachten Leuten wieder nach Siebenbürgen zurück zu kehren, und von dar aus mit den bey ſich habenden, wie auch denen in Siebenbürgen zurückgelaſſenen Völckern in die Wallachey einzubrechen, und dem diſſeits nach der Donau gehenden Graff Palffy, die Ausführung ſeines gleichmäßigen Deſſeins, wenn er ſich erſt obgemeldter Oerter würde bemächtiget haben, zu faciliriren. Ob ſie nun in ſolcher nützlichen Abſicht nach Wunſch reuſſiren werden, ſolches wollen wir von GOtt und der Zeit erwarten, und nur noch, zum Beſchluß eine kurtze Beſchreibung der auf dem Titul-Blatt im Kupfer befindlichen Türckiſchen Grängz-Feſtung Sabacz mit anfügen.

## Sabacz.

Ein wohlverwahrtes Städtgen mit einem feſten Schloſſe, liegt jenſeits des Sau-Fluſſes in einer Inſul, welche gemeldter Strohm machet. Anno 1475. zog König Matthias Corvinus in Hungarn mit ſeinem Kriegs-Volck vor Sabacz, und belagerte daſſelbe; weil er aus bißheriger Erfahrung ſahe, daß die Türcken dieſen ſtarcken Ort zu mercklichem Verderben des Königreichs Hungarn erbauet, und demſelben allen erſinnlichen Schaden daraus anzuthun ſuchten, ſetzte auch alle ſeine Macht daran, ſelbigen dem hartnäckigen Feinde ab-

zudringen. Ob er nun zwar ſolches aus aller Macht mit Schieſſen und Stürmen ohn Unterlaß ängſtigte, und biß in härtſten Winter davor lag, ſo vermochte er doch dem Feinde mit Stürmen nichts abzugewinnen, und fiel daher auf nachfolgende Kriegs-Liſt. Er verſteckte nemlich etliche Compagnien Soldaten an einen ſichern Ort hinter der Feſtung, und ſtellte ſich, als wenn er abzöge und die Flucht nähme. Da er nun unter dieſer Verſtellung auf eine halbe Meile von der Stadt gewichen war, ſo fielen die Türcken heraus und eileten den Flüchtigen nach, indeſſen aber erſtieg der Hinterhalt den Ort, und ſo bald der zum Schein fliehende König aus dem verabredeten Zeichen ſolches inne wurde, ſo machte er mit ſeinen Leuten Halte, ſchlug die nacheilende Türcken biß aufs Haupt, und bemächtigte ſich auf ſolche Art dieſer ſo lange belagerten Feſtung. Doch Anno 1521. nahmen die Türcken dieſen Ort den Hungarn wieder mit Sturm ab, und hieben alles, was ſich in ſelbigem antreffen ließ, darnieder. Nach der Zeit aber iſt der Ort beſtändig in Türckiſchen Händen geblieben, biß ihn endlich die Käyſerlichen Gräntz-Völcker am 30. Aug. durch einen glücklichen Streich erobert, auch bey ſolcher Eroberung gäntzlich ausgebrandt und in Grund ruiniret, von welcher Begebenheit oben pag. 97. umſtändlicher zu leſen ſeyn wird.

Solte übrigens eine förmliche Capitulation, auch andre Nachrichten von dem befundenen Zuſtande der Feſtung Temeswar einlauffen, ſo wird man nicht ermangeln ſelbige, wie auch die Beſchreibung aller bißherigen Progreſſen, ſo die Käyſerl. Partheyen in der Wallachey gemacht, der **ſiebenden Fortſetzung** dieſes Kriegs-Theatri mit einzuverleiben.

# Siebende Fortſetzung
Des
# Hungariſchen Kriegs-
# THEATRI,

Vorſtellend
Den, wegen des unglücklichen Krieges wider die Chriſten, nach

Nebſt einer Beſchreibung, was die von Türcken in Hungarn erlittene Niederlage und ihre Folgen in dem Türckiſchen Reiche vor Unruhe verurſachet, auch wie der Aus- und Einzug zu Temeswar geſchehen; welcher noch die vom Röm. Stuhle dem Printzen Eugenio von Savoyen überſchickte Hut und Degen in Kupffer, ingleichen andre curieuſe Dinge mit beygefüget ſind.

---

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Siebende Fortſetzung Des Hungariſchen Kriegs-THEATRI.

Das Andencken eines ehemahls genoſſenen, aber, wieder vermuthen / verlohrnen Glückes, iſt wohl eine der gröſten Unglückſeeligkeiten auf der Welt, zumahl wenn man noch darzu ſehen muß, daß immer ein Unglück dem andern die Hand biethet / und diejenigen, ſo das in uns florirende Glück auf eine ſclaviſche Weiſe angebetet / das Unglück in unſern Perſonen verdammen, ja uns gar demſelben aufopffern wollen. Die Warheit dieſes Satzes iſt ſo notoriſch / daß es ſich eher an der Hitze des Feuers, als an ſelbiger zweifeln läſt. Groſſe Länder und Städte, mittelmäßige Flecken / ja die geringſten Dörffer / können davon, ein iedes nach ſeinem Maße, unverwerffliche Zeugen aufſtellen; Ja es iſt faſt kein Menſch, der ſolchen nicht gewiſſer maſſen durch ſeine eigne Erfahrung beſtärcken könne. Was muß Achmer der III. ietziger Türckiſcher Groß-Sultan, welcher durch das Unglück ſeines Bruders Muſtafæ des II. im Monat Septembr. 1703. glücklich gemacht / und auf den durch deſſen Abſetzung erledigten Thron geſetzet worden / ietzo vor Gedancken hegen / wenn er ſeine bißher ſo glücklich und ruhig geführte Regierung, gegen die ietzigen unglücklichen Folgen des von ihm muthwillig angefangenen Krieges hält? Da Europa faſt allenthalben in den beſchwerlichſten Krieges-Flammen ſtund, hatte das Türckiſche Reich das Glück, einen ruhigen Zuſchauer abzugeben / und unter der Hand von den benachbarten Troublen, durch die Intriguen ſeines Hofes / ſo viel zu profitiren / daß nicht allein ſeine Gräntzen um ein groſſes erweitert / ſondern auch der Schatz des Groß-Sultans gar mercklich vergröſſert wurde. Wie aber das Unglück insgemein eine Tochter des Glücks iſt, welche Hochmuth und Uberhebung zum Vater hat: Alſo iſt endlich auch am Türckiſchen Hofe ein ſo ungeartetes Kind zur Welt gebohren worden / das ſeine Freunde in äuſerſtes Schrecken ſetzet, in den Anbetern ſeiner Eltern Schimpff und Betrachtung gebühret, und ſich mit dem Wirth derſelben gleichſam auf ewig vermählen will. Das Türckiſche Reich war durch ſeine Ubermacht im verwichenen

1715 Jahr gegen die Republic Venedig dermaſſen glücklich, daß es nicht allein Morea in einer 2. Monatl. Campagne, ſondern auch den Uberreſt von Candia gewahn, und dadurch gantz Italien in groſſes Schrecken ſetzte/ bey den übrigen Nachbarn aber eine nicht gäntzlich unnöthige Sorgfallt erweckte. Dieſe gantz ungemeine Progreſſen machten den ohnedem hochmüthigen Groß-Vezier, ſo aufgeblaſen/ daß er den Groß-Sultan faſt wieder den gröſten Theil von Europa in Harniſch zu bringen ſuchte/ auch allen, welche ſich ſeinem tollkühnen Unternehmen widerſetzen wolten, die Spitze zu biethen drohete. Wie nun der Röm. Käyſerliche Hof nicht Umgang nehmen kunte, die Venetianer mit allem Ernſt zu ſecundiren, und dem Türckiſchen Hofe durch billige Vorſtellungen darzuthun/ daß er im Fall die auff gar gerechte Conditiones vorgeſchlagene Wiedererneuerung des Friedens mit Venedig nicht ſolte angenommen werden/ zu Rettung ſeiner bedrängten Bundes Genoſſen und Sicherſtellung ſeiner eigenen Lande, nothwendig die Waffen ergreiffen müßte; So wurde die Sache von dem aufgeblaſenen Groß-Vezier, und dem in dieſem Fall von ihm dependirenden Groß-Sultan ſo übel aufgenommen, daß ſie/ anſtatt ſich etwas näher zum Friedens-Ziel zu legen, aller vernünfftigen Vorſtellungen des vor die Wahlfahrt des Reichs wohlgeſinnten Mufti und ſeines Anhangs ohngeachtet, die Waffen gegen alle diejenige zu ergreiffen droheten, welche nur den geringſten Schein geben würden/ ihren wider den Staat von Venedig und folglich gantz Italien concertirten Deſſeins einige Hinderniſſe zu verurſachen. Weil ſich aber der Röm. Käyſerl. Hof durch ſolche Rodomontaden von ſeinen gerechten Abſichten nicht wolte abwendig machen laſſen/ ſondern das in Vorſchlag gebrachte Friedens-Werck mit Hülffe der Engell- und Holländiſchen Abgeſandten durch continuirte Inſtantien möglichſt zu pouſſiren ſuchte, auch ſich/ auf bedürffenden Fall, in zulänglichen Defenſions-Stand ſetzte; ſo ward der Türckiſche Hoff dadurch dermaßen disgoſtiret/ daß er dieſe Demarchen vor einen Friedensbruch auslegte/ und den ſeiner Einbildung nach unüberwindlichen Groß-Vezier gegen Belgrad marſchiren ließ. Dieſer hatte nun, wie Welt-bekannt, die Kühnheit, daß er in das Röm. Käyſerl. Gebiete zuerſt einfiel, und ſeinen Feinden durch Brennen und Sengen Furcht, und Schrecken einzujagen vermeinte. Allein er hatte die Rechnung ohne Wirth gemacht/ und mußte ſeinen Hochmuth/ nachdem er vorher den Kern der Ottomanniſchen Macht zu Grunde gerichtet ſahe/ mit Verluſt ſeines Lebens büſſen. So viel nun dieſer Türckiſche hauptſächliche Verluſt bey der geſamten Chriſtenheit Freude und Vergnügen, ſo viel und noch gröſſer Trauren und Beſtürtzung hat er in dem gantzen Türckiſchen Reiche verurſachet. Es haben zwar Anfangs die Türcken/ nach der den 2 Aug. zwiſchen dem Grafen Palfy und ihrer Reutherey vorgefallenen Rencontre, in welcher ſie den Grafeu Breuner gefangen bekommen, ſo viel Weſens von ihrem Siege, deſſen ſie ſich doch mehr zu ſchämen, als zu rühmen gehabt/ und noch mehr Pralens von denen dadurch erhaltenen Vortheilen, auch dem einfältigen Pöbel weiß gemacht, daß die gantze Käyſerliche Reutherey geſchlagen, Peterwaradein

erobert und ihr Marſch nach Ofen gerichtet wäre/und daher ſo wohl zu Belgrad und Temeswar/ als in andern angräntzenden Orten Anſtalten zu Freuden-Feſten vorgekehrt/da ſie aber im Begriff geweſen ſolche zu celebriren/hat ihnen die Ankunfft derer aus dem am 5. Auguſti vorgefallenen Treffen mit blutigen Köpffen entronnenen Muſelmänner ihr Jubel-Geſchrey in Wehklagen und ihre Freude in Trauren verkehret. Und eben ſo iſt es auch an allen Orten des Türckiſchen Reichs und ſonderlich zu Conſtantinopel ergangen; denn ſo groß Anfangs die über den falſchen Ruff enſtandene Freude, ſo groß und noch gröſſer iſt die Beſtürtzung und das Murren des ſchwierigen Pöbels geweſen/ als die wahrhaffte Relation von der totalen Niederlage der Türckiſchen Armee eingelauffen. Man ſuchte zwar Anfangs die Sache zu bemänteln/ und publicirte, nach gehaltenem Divan/ daß der Groß-Vezier/ wegen ſeiner Tyranney und Hochmuths/von den Janitſcharen/ wie billich/wäre niedergehauen worden, welches die Gelegenheit zu dem falſchen Ruffe von der totalen Niederlage der Türckiſchen Armee gegeben. Weil aber der Türckiſche Hof ſeine Beſtürtzung nicht bergen, auch die vorzukehrenden nöthigen Anſtalten nicht ſo verborgen gemacht werden konnten daß der gemeine Mann nicht hätte daraus muthmaßen können/ es müſſe nothwendig was fatales vor das Türckiſche Reich paſſiret und der eingelauffene Bericht von der gäntzlichen Niederlage wahr ſeyn; So fiel man auf ein ander Mittel und brachte eine Relation, wie der Herr Coljer, Holländiſcher Abgeſandter zu Conſtantinopel berichtet, unter das Volck. Dieſe differirte faſt in allen Stücken von den Berichten, welche man von Seiten der Röm. Käyſerl. Armee aus Hungarn erhalten,und gab ſich der Türckiſche Hof ſonderliche Mühe, die Schuld des Friedensbruchs auf die Röm Käyſerl. Maj. zu weltzen/ als deren Trouppen zum erſten verſchiedene Streyffereyen und andre Feindſeligkeiten auf Türckiſchen Grund und Boden ſolten verübet haben. Ihren Verluſt an Todten und Bleßirten rechneten ſie insgeſamt auf 10000. Mann, und ſuchten dem Pöbel weiß zu machen/ daß es kein Haupt-Treffen/ ſondern nur ein Scharmützel geweſen wäre/ der künfftiges Früh-Jahr ſattſam ſolte gerochen werden. Wie ſich aber die Warheit zwar einige Zeit verbergen, aber nicht gäntzlich unterdrücken läßt: alſo lieſſen ſich zwar die ungeſtümen Einwohner zu Conſtantinopel Anfangs dadurch etwas beſänfftigen. Allein als immer ein hinckender Bothe nach dem andern kam, und die dadurch entſtandene Verwirrung des Hofs mehr und mehr zu eclatiren begunte, ſo fieng der ſchwierige Pöbel allmählich an/ von einer Dethronisation des Käyſers zu ſchwatzen und allerhand Läſter-Reden wider gegenwärtige Regierung, vornehmlich aber gegen die Urheber dieſes ſo unglücklichen Krieges auszuſtoſſen, alſo/ daß ſich der Groß-Sultan/ dem ohne Zweiffel die Exempel ſeiner Vorfahren Muſtafæ des I. und II. Oßmans deß II. Ibrahims und Mahomets des IV. vor Augen ſchwebten, aus dieſem Labyrinth durch ſeine Abſentirung zu retten ſuchte/ und ſich unter dem Vorwand, die Armee in Hungarn perſönlich zu commandiren/ nach Adrianopel retirirte.

Dieſes Adrianopel hat den Türckiſchen Kayſern iederzeit zu einer Retirade gedienet/ wenn ſie etwas von dem wüttenden Pöbel zu Conſtantinopel zu befürchten gehabt; und weil der Ort von groſſer Importance, auch, wie aus dem auf dem Titul-Blat befindlichen Kupffer zu ſehen, von prächtigem Anſehen iſt, ſo hat man nicht undienlich zu ſeyn erachtet/ eine kurtze Beſchreibung deſſelben mit beyzufügen.

## Adrianopel.

Eine faſt 40 Meilen von Conſtantinopel/ in der Romaney/ oder Rumelia/ ſo ehemahls Thracien geheiſſen/ gelegene Stadt, iſt/ nechſt Conſtantinopel, die vornehmſte/ welche das Türckiſche Reich in Europa hat. Ihre Situation iſt in dem ſonſt rauhen Lande ziemlich angenehm; denn ſie liegt in einem Thale, in welchem ſie von den dahin Reiſenden über eine Meile Weges kan geſehen werden. Harte an derſelben fließt der Fluß Moriza vorbey, über welchen eine ſehr lange ſteinerne Brücke gebauet iſt. Ihren Nahmen aber führet ſie von ihrem Erbauer, dem Röm. Käyſer Adriano, und wird von den Europäern Adrianopel, von den Türcken aber Endrene genannt. Anno 1360 wurde ſie von dem Urheber der Janitſcharen, Amurath dem I. erobert, welcher ſeine Reſidentz von Burſia aus Aſien hieher transferirte/ von welcher Zeit an die Stadt immer gröſſer worden, ſonderlich aber ihre Vorſtädte/ indem nach Türckiſcher Art die Vorſtädte insgemein gröſſer als die Städte ſelber ſind. Seit dem Jahre 1360 biß auf das Jahr 1453. da Conſtantinopel von Türcken erobert worden/ hat ſie denen Groß-Sultanen beſtändig zur Reſidentz gedienet/ welche dieſelbe auch, nach damaliger Art/ ſehr wohl befeſtiget, ob ſie zwar itzo/ was Wälle und Gräben betrifft/ in gar ſchlechtem Stande iſt. Sonſten iſt der Ort von Kauffleuten und allerley Handwerckern wohl beſetzt, und in dem ſchönen Kauff-Hauſe allhier ſind viel ausländiſche Waaren zu finden. Sonderlich iſt die neue Türckiſche Kirche, welche durchgehends von Marmor gebauet, mit vier Thürmen gezieret, und allenthalben mit Bley bedecket iſt, ſehr wohl anzuſehen. Es findet ſich auch allhier ein Kloſter, in welches die ſchönſten Mädgen aus der gantzen Türckey zuſammen gebracht und von den Verſchnittenen in der Muſic und andern wohlanſtändigen Künſten informiret werden/ aus welchen ſich hernach die Türckiſchen Käyſer ihre Concubinen/ die Baſſen und andere Vornehme des Landes aber ihre Weiber erwehlen. Der ſchönſte Zeitvertreib, den der Türckiſche Hof an dieſem Orte und in deſſelben Gegend hat/ iſt die Vogel-Baitze; denn weil in dieſer tieffen Gegend viel Waſſer zuſammen lauffen/ ſo ſind hin und wieder einige ſtehende Seen und Moräſte entſtanden/ auf welchen ſich eine groſſe Menge wilder Gänſe/ Endten, Reyher, auf dem Lande aber Kranniche/ Bußen (eine Art von Habichten) und Pygargen (eine Art von Adlern die weiſſe Schwäntze haben und ſich in Städten befinden) aufhalten. Nur genannte Pygargen und Bußen werden zur Krannich- und Reyher-Baitze ſo wohl abgerichtet, daß man ſich über ihre Fertigkeit verwundern/ und bey Anſehung dieſer Luſt-Jagd, ein beſonderes Vergnügen haben muß.

Wie ſich denn der berühmte Käyſer Solimann der II. von dieſem Divertiſſement ſo einnehmen laſſen, daß er ſich insgemein den Winter über an dieſem Orte auffhielt und mit der Vogel-Baitze erluſtigte. Welchem Exempel auch die meiſten von ſeinen Nachfolgern gefolget, und dieſe Stadt, biß auff unſere Zeiten, insgemein aus dreyerley Abſichten beſuchet, nemlich, entweder der zu Conſtantinopel entſtandenen Peſt, oder dem Wütten des unruhigen Pöbels daſelbſt zu entgehen, oder ſich mit der Jagt zu divertiren.

Die nur erwehnte mittelſte Abſicht trifft bey dem ietzigen Türckiſchen Käyſer hauptſächlich ein; denn er iſt, wie oben gemeldet worden, nur in dem Abſehen hieher gegangen, den gefährlichen Anſchlägen des über die unglücklichen Folgen ietziges muthwilligen Krieges ſchwürigen Pöbels zu entgehen. Es ſtehet aber kaum zu glauben, daß er ietzo an die ſonſt zu Adrianopel gewöhnliche Divertiſſements werde gedacht haben; denn die Erinnerung ſeines vorigen Glücks-Standes, und der Anblick gegenwärtiger unruhiger und gefährlicher Zeiten, in welchen die ſchwierigen Unterthanen mit ihm nach den Gefängniß zueilen, und ihn in das äuſerſte Unglück zu ſtürtzen drohen, werden ihm freylich das ſonſt angenehme Goſen zu einer verhaßten Wüſten gemacht haben. Zwar hat er auch hier nicht lange dauren können; denn weil ſich die Sachen durch ſeine Abweſenheit in Conſtantinopel nur mehr und mehr verſchlimmerten, ſo ward er von dem Divan, oder Türckiſchen Staats-Rath gebeten, daß er ſich wieder nach Conſtantinopel erheben, und das ungezähmte Volck durch ſeine Gegenwart und Autorität bändigen möchte. Es hat ſich auch der ſchüchterne Groß-Sultan ihren Vorſchlag gefallen laſſen, und iſt wieder nach Conſtantinopel gekommen; Ob aber dieſe Wiederkunfft zu ſeinem Vortheil ausſchlagen werde, ſolches muß die Zeit lehren. Zum wenigſten ſcheinet die Vermuthung derjenigen nicht ungegründet zu ſeyn, welche vorgeben, daß der Vorſchlag des Divans deſſentwegen geſchehen, damit man ſich in Conſtantinopel der Perſon des Käyſers deſto gewiſſer verſichern, und, auff bedürffenden Fall, das unruhige Volck durch ſeine Abſetzung beſänfftigen könne. Es iſt alſo bey mißlichen Zeiten beſſer ein Bettler zu Rom, als ein Käyſer zu Conſtantinopel zu ſeyn, und ſo offt eine traurige Poſt ankommt, muß ein regierender Groß-Sultan gleichſam immer ſein fatales Abſetzungs- oder Todes-Urtheil anhören. Die auf Corfu übelgelauffene Unternehmung hat die Schwürigkeit des Volckes vermehret, und was wird alsdenn geſchehen, wenn die verdrüßliche Nachricht von der ſchleunigen Ubergabe der Türckiſcher Seits vor unüberwindlich gehaltenen Feſtung Temeswar einlauffen, und der Türckiſche Pöbel vernehmen wird, daß man Röm. Käyſerlicher Seits im Begriff ſey, noch vor inſtehendem Winter ſich der Wallachey und Moldau zu bemächtigen, und dadurch dem ſchwartzen Meere und folglich auch Conſtantinopel immer näher zurücken? Es könnte zwar denen Türcken bey dem Verluſt von Temeswar einigen Troſt geben, daß die Eroberung ſolcher Feſtung die Römiſche Käyſerliche Armée zwar nicht viel

Zeit, aber deſto mehr Volck gekoſtet; allein es dörffte derſelbe nicht weit zureichen, wenn ſie zugleich erwegen, wie viel Vortheile Ihrer Röm. Käyſerlicher Majeſt. dadurch zugefallen, und was hingegen das Türckiſche Reich vor fatale Folgen von gemeldter Eroberung zugewarten habe.

Doch wir wollen ietzo den Türckiſchen Hoff verlaſſen, und nunmehro auch das ruhmwürdige Ende der Belagerung von Temeswar anſehen, zuvor aber noch etwas, welches denen tapffern Stürmern der am 1. Octobr. eroberten alten Palancka vor Temeswar zu unſterblichem Nachruhm gereichet, auf unſer Theatrum bringen, nemlich eine namentliche Liſte von allen denjenigen, welche in gemeldter Action entweder ihr Leben, oder Blut vor die Ehre ihres Käyſers und die Wohlfahrt der geſammten Chriſtenheit auffgeopffert haben, wie aus der Anfuge mit mehrern wird zu erſehen ſeyn:

# SPECIFICATION
## Derer in dem den 1. October 1716. auff die Palancka vorgegangenen Sturm Todt gebliebenen und Bleßirten/ Als:

An Tod-

An Todten befinden ſich

| Brigade unterm Prinz Alexander v. Würtemberg. Regimenter. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. der Tod. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zeiſter. | | | Katzianer d.4. geſt. | Leonhard Kemptner | Apolinaris Guettenb. | | 1 | 4 | 19 | 27 |
| Palffy. | | | | Fr. J. Hinger. | Leopold Tantzer. Ant. Feigl. | | 1 | 3 | 40 | 47 |
| Haslingen. | | | v. Tattēbach d.3 geſt. | | | | | | | 1 |
| Alt-Würtenberg. | | | | J. Theodor Pell. | Jac. Schumacher. | | | 2 | 21 | 25 |
| Printz Alexander v. Würtenberg. | | | | | von Bozheim. | | | 1 | 13 | 15 |
| Virmond. | | | | Dergelo v. Buchholtz Frantz v. Kuhlmayr. | Julius Sancini. | | | 1 | 46 | 50 |
| Summa | | | 2 | 5 | | | 2 | 11 | 139 | 65 |

An Bleßirten befinden ſich

| Brigade unterm Printz Alexander v. Würtenberg. Regimenter. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb | Corpor. | Gemeine. | Sum. d. Bleſ. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Zeiſter. | | | | Max. Gr. v. Barbo, Mar. Joſ. v. Plökner | Anton Hartmañ | v. Gabelhoven v. Oderwolf. Sicher. | 1 | 3 | 92 | 102 |
| Palffy. | | Graf Katzianer. | | v. Gränzenbach. Ognibene | v. Leſtwitz Ant. Hilliprand. | von Schirofsky v. Bortenburg. | | 3 | 122 | 132 |
| Haslingen. | | | | | | | | | | |
| Alt-Würtemberg. | | | | | | Wolfg. Glaſer. | | 2 | 48 | 51 |
| Printz Alexander v. Würtemberg | De Rudolphin. | | | v. Dürr. | Ant. Behr Johann Wolff | Pfeiffer | 1 | 2 | 36 | 45 |
| Virmond. | | Frantz v. Balk | Baron v. Hugenpoeth. | Graf von Virmond. Anton Helſlinger. | v. Milchbeim v. Rumpff. Kögel. Winckelmann. | Graf v. Straſoldo. | 1 | 13 | 164 | 187 |
| Summa | 1 | 2 | 1 | 7 | 7 | 8 | 3 | 24 | 462 | 517 |

Ihro Hochfürſtl. Durchl. Printz Alexander von Würtemberg, Gen. Feld-Zeug-Meiſter, bleßirt.
Herr General-Feld-Marrſchall-Lieutenant von Ahumada bleßirt.

## An Todten befinden ſich

| Von der General Mar. Stahrembergiſ. Brigade. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. d. Tod. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Guido Stahr. | | | | Adam Grasle. | Forſtall. | | | 3 | 16 | 19 |
| Geſchwind. | | | | | | | 1 | | 10 | 11 |
| Bagni. | | | | Matthias Piro. | v. Tonet. Frantz Statz. | Anton Bethlehem. | | | 8 | 12 |
| Max. Stahremb. | | | | | Frantz Anton von Freyſing. | | 1 | 1 | 7 | 10 |
| Sicking. | | | | | | | | 1 | 1 | 2 |
| Summa | | | | 1 | 3 | 1 | 2 | 5 | 42 | 54 |

## An Bleßirten befinden ſich

| Von der General Mar. Stahrembergiſ. Brigade. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. derr Bleß. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Guido Stahremberg. | | | | | Sinabell. Chriſtoph Moringer Frantz v. Rotenſt. | | 2 | 3 | 58 | 67 |
| Geſchwind. | | | | v. Kiebach Caſ. Beck. Bar. von Hallerſtein. | | | | 3 | 50 | 56 |
| Bagni. | | | | | | | 1 | | 31 | 32 |
| Max. Stahremb. | | | | | El. Eme. | | | | 26 | 27 |
| Sicking. | | | | Johann Georg Zabovsky. | Kosler. Johann Wilh. von Redinghof | | 1 | | 10 | 14 |
| Summa | | | | 4 | 6 | | 4 | 6 | 175 | 196 |

An

An Todten befinden ſich

| Brigade unterm General Regal. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. der Tod. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Alt-Daun. | | | | | Joh. Kohl. | | | 3 | 21 | 25 |
| Durlach. | | | | Bernhard. Chriſt. v. Kindsb. | | | | | 2 | 3 |
| Neipperg. | | | | | | | | | 6 | 6 |
| Regal. | | | | | | | | | 12 | 12 |
| Wetzel. | | | | | Anton Rabenbuſch. J. Minter | | | | 7 | 9 |
| Broune. | | | Bar. v. Beck. | Graf von Lenkheim. | Mayerl. | Arcour | 2 | 1 | 18 | 25 |
| Ottocar von Stahremberg. | | | | Wilh. Gr. von Lanthiery. | | | 2 | 1 | 19 | 23 |
| Summa | | | 1 | 3 | 4 | 1 | 4 | 5 | 85 | 103 |

An Bleßirten befinden ſich

| Brigade unterm General Regal. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. d. Bleſ. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Alt-Daun. | | | | Fr. Pediaſchosky. Gabriel Krauß. | Jo. Grän. Heinrich v. Tanzenberg. | | 1 | 3 | 50 | 85 |
| Durlach. | | | | J Chriſt. v. Wimpfen. | J Farbmayr J. Zoller. | | 1 | 4 | 21 | 29 |
| Neipperg. | | | J Georg Baron v Pfeffershoffen. | | | | | 3 | 16 | 20 |
| Regal. | | | | Wolffg. Friedrich Sittau. | J. Caſ. Beck Heinrich Hempel. | | 1 | 4 | 42 | 50 |
| Wetzel. | | | | Baron v. Meiſern. | Frantz Kindel. | | 1 | 2 | 33 | 38 |
| Broune. | | | | | von Joven | | | | 69 | 70 |
| Ottocar von Stahremberg. | | J Freyh. v Degä. | | | Tröpfler Schakorsky | de Belleville. | 1 | 8 | 77 | 90 |
| Summa | | 1 | 1 | 5 | 10 | 1 | 5 | 24 | 308 | 355 |

Herr General-Feld-Marrſchall-Lieutenant von Broune bleßirt.

| Von der General Graf-Harrachiſchen Brigade. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. d. Tod. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Harrach. | | | | | | | 1 | | 14 | 15 |
| Ahumada. | | | | | | | | | 12 | 12 |
| Boneral. | | | | | | | | 1 | 14 | 15 |
| Fried. Würtemb. | | | | | | | | 2 | 8 | 10 |
| Wallis. | | | | | | | | | 8 | 8 |
| Faber. | | | | | Barthol. Coraſio. | | | 1 | 12 | 12 |
| Trautſohn. | | | | | | | | | 10 | 10 |
| Summa | | | | | 1 | 1 | 1 | 4 | 78 | 84 |

An Bleßirten befinden ſich

| Von der General Graf Harrachiſchen Brigade. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäb. | Corpor. | Gemeine. | Sum. derer Bleß. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Harrach. | Bar. v Geyer | | | Baron v. Geyer. | J. Kirchm. Chr. Richel. | | | 1 | 4 | 52 |
| Ahumada. | | | | Anton Temerin. | | | | 3 | 17 | 21 |
| Bonneval. | | | | Chriſtian Pfizner. | J. George von Salmes. | | 1 | | 35 | 38 |
| Friedr. Würtenb. | | | | | Buchhard. | | | | 55 | 36 |
| Wallis. | | | | | | | | | 13 | 13 |
| Faber. | Emer. Franc. Faber. | Don Nicol. de Corada. | Joſeph Somoviva. | Paul Riſtori. | Joſeph Romalic Michael Borſone. | | 1 | 5 | 35 | 47 |
| Trautſohn. | | | | Peter Ernſt von Rechb. | Georg Roſt. Stadler. | Carl Stehr | | | 31 | 35 |
| Summa | 2 | 1 | 1 | 5 | 8 | 1 | 2 | 9 | 214 | 243 |

An Todten befinden ſich

| Brigade Von dem Printz von Bevern. | Obriſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäbel | Corpor. | Gemeine. | Sum. derer Tod. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Pr. v. Bevern. | | | | | | | | | 4 | 4 |
| Aremberg. | | Joh. Schmidinger. | | | | | | | 9 | 10 |
| Jung Daun. | | | | | | | | | 8 | 8 |
| Livingſtein. | | | | | | | | | 17 | 17 |
| Marulli. | | | | | | | | | | |
| Alecudeti. | | | | | | | | | 3 | 3 |
| Alt-Lothring. | | | | Baron von Venninger von Boslög | Frantz v. Robiſſon. | | | | 1 | 1 |
| Jung-Lothring. | | | | | | | | | 5 | 5 |
| Summa | | 1 | | 1 | | | | | 47 | 49 |

An Bleßirten befinden ſich

| Brigade Von dem Printz von Bevern. | Oberſten. | Obriſt-Lieut. | Obriſt-W.M. | Hauptleuthe. | Lieutenants. | Fähndrichs. | Feldwäbel | Corpor. | Gemeine. | Sum. derer Bleſ. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Regimenter. Printz v. Bevern. | | | | | | | | | 6 | 6 |
| Aremberg. | | | | | Jacob Ehrhard. | | | | 22 | 23 |
| Jung-Daun. | | | | | | | | | 27 | 27 |
| Livingſtein. | | Bar. de VViſe. | Graf Hamilton | Baron v. der Bruck. Chriſtian Seling. | Chriſtian v. Medern Tobias Bernhart. | | | | 82 | 88 |
| Marulli. | | | | | Joſeph Loppers. | | | | 5 | 6 |
| Alecudeti. | | | | | | | | | 2 | 2 |
| Alt-Lothring. | | | | Gradi | Hauſer. | | | | 5 | 5 |
| Jung-Lothring. | | | | | | | | | 19 | 19 |
| Summa | | 1 | 1 | 5 | 1 | | | | 168 | 176 |

Herr General-Wachtmeiſter Alon. von Livingſtein ein bleßirter.

An

# EXTRACT
## Aller Todten und Bleßirten.

### Todte.

| Brigade. | Obri-ſten. | Obriſt-Lieutn. | Obriſt-W. M. | Haupt-leuthe. | Lieute-nants. | Fähn-drichs. | Feld-wäbel. | Cor-por. | Ge-meine. | Summa d. Tod. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Alex. v. Würt. | | | 2 | 5 | 6 | | 2 | 11 | 139 | 165 |
| Gr. Max. Stahr. | | | | 1 | 3 | | 2 | 5 | 42 | 54 |
| Graf Regaliſche | | | 1 | 3 | 4 | 1 | 4 | 5 | 85 | 103 |
| Graf Harrachiſ. | | | | | 1 | 1 | 1 | 4 | 78 | 84 |
| Printz v. Bevern. | | 1 | | | 1 | | | | 47 | 49 |
| Summa | | 1 | 3 | 9 | 15 | 2 | 9 | 25 | 391 | 455 |

### Bleßirte.

| Brigade. | Oſtri-ben. | Obriſt-Lieutn. | Obriſt-W. M. | Haupt-leuthe. | Lieute-nants. | Fähn-drichs. | Feld-wäbel | Cor-por. | Ge-meine. | Summa Bleßir. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Pr. Alex. v. Würt. | 1 | 2 | 1 | 7 | 9 | 8 | 3 | 24 | 462 | 517 |
| Gr. Max. Stahr. | | | | 5 | 6 | | 4 | 6 | 175 | 196 |
| Graf Regaliſche | | 1 | 1 | 5 | 10 | 1 | 5 | 24 | 308 | 355 |
| Graf Harrachiſ. | 2 | 1 | 1 | 5 | 8 | 1 | 2 | 9 | 214 | 243 |
| Pr. v. Bevern. | | 1 | 1 | 2 | 4 | | | | 168 | 176 |
| Summa | 3 | 5 | 4 | 24 | 37 | 10 | 14 | 63 | 1327 | 1487 |

### Todte und Bleßirte.

| Brigade. | Summa Todte und Bleßirte. |
|---|---|
| Pr. Alex. v. Würt | 682 |
| Gr. Max. Stahr. | 250 |
| Graf Regaliſche. | 458 |
| Graf Harrachiſ. | 327 |
| Pr. von Bevern. | 225 |
| Summa. | 1942 |

Ihre Hochfürſtliche Durchleucht, Printz Alexander von Würtemberg, General-Feld-Zeug-Meiſter, bleßirt.

Herr General-Feld-Marrſchall-Lieutenant, Ahumada, bleßirt.

Herr General-Feld-Marrſchall-Lieutenant, Graf von Broune, bleßirt.

Herr General-Wacht-Meiſter von Livingſtein bleßirt.

Aus

Aus vorherſtehender Liſte iſt leichtlich zu vermuthen, daß die gantze Belagerung nicht wenig Volck müſſe gekoſtet haben, da ein eintziger, ob zwar der allerſchärffſte Tag, einen ſo conſiderablen Verluſt verurſachet. Jedoch es iſt derſelbe durch die Eroberung eines ſo wichtigen Orts reichlich erſetzet, und wird hiernechſt der Röm. Käyſerl. Maj. nicht ſchwer fallen, dero Trouppen zu recroutiren u. um ein anſehnliches zu vermehren, nachdem ſich die getreuen Stände des H. Röm. Reichs ſo willig finden laſſen, dieſelbe aus allen möglichen Kräfften zu ſecundiren, wie aus den oben pag. 73. ſqq. inſerirten Commiſſions-Decreten, allgemeinen Reichs-Gutachten und Käyſerlichen Commiſſions-Ratifications-Decreten deutlich zu erſehen ſeyn wird. Damit aber der Zuſammenhang aller dißfalls vom Reich abgehandelter Dinge den Begriff davon deſto klärer machen, und der patriotiſche Eifer, welchen ein jedes Reichs-Collegium in dieſer Materie ins beſondere blicken laſſen, um ſo viel heller in die Augen leuchten möge; So hat man nicht Umgang nehmen können, nachſtehende Reichs-Schlüſſe allhier mit einzurücken.

### Puncta deliberanda auf das am 19. *Mart.* dictirte Käyſerl. *Commiſſions-Decret*, die Türcken-Hülffe betreffend.

1. Ob man Jhro Käyſerlichen Majeſtät / bey bevorſtehenden Türcken-Krieg und der gantzen Chriſtenheit obſchwebenden Gefahr / von Reichs wegen mit der verlangten Türcken-Hülffe beyſpringen wolle?
2. Wie ſolche Hülffe zu leiſten / ob an Volck oder Geld?
3. Wie viel man Mannſchafft / oder Geld bewilligen wolle?
4. Wie eins / oder das andere / ob nach dem in dergleichen Fällen / laut den Reichs-Abſchieden üblichen Römer-Zug / oder wie ſonſten zu præſtiren?
5. Jn was für Termin und an welchem Ort die Geld-Hülffe erlegt / oder die Mannſchafft geſtellet werden ſolle?

### *Concluſum* des Churfürſtl. *Collegii* vom 15. Jun. 1716. daß Jhro Käyſerl. Maj. von Reichs wegen zu bevorſtehendem Türcken-Kriege / mit einer zulänglichen Volck- oder Geld-Hülffe an die Hand zu geben ſey.

Als man das am 19. Martii jüngſthin per Dictaturam publicam Churfürſten / Fürſten und Ständen des Reichs communicirte Käyſerl. Commiſſions-Decret, den vorſeyenden Türcken-Krieg und die darzu vom geſammten Röm. Reich begehrte Türcken-Steuer betreffend / durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung geſtellt; So iſt, nebſt Jhro Käyſerl. Maj. wegen dero für die geſammte Chriſten- mithin des Teutſchen Vaterlandes Sicherheit beſtändigſt höchſt-preißlichſt fortwährende väterliche Vorſorge allerunterthänigſter Danck-Erſtattung / nach der Sachen / und deren von Käyſerl. Maj. im Commiſſions-Decret vorgeſtellten gefährlichen Umſtänden reiffer Erwegung / dafür gehalten und geſchloſſen worden. Nachdeme die zum Türcken-Krieg nothwendig erforderende Unkoſten / Jhro Käyſerl. Maj. aus dero eignen Mitteln zu beſtreiten gar zu ſchwer fallen möchte / daß von Reichs-wegen denen Reichs-Conſtitutionen gemäß / Jhro Käyſerl. Maj. mit einer ergibigen

zulänglichen Hülffe an Volck/oder Geld/beyzuſteuren und an die Hand zu gehen ſey/wovon ſich niemand/aus Liebe zur Chriſtenheit/zu entziehen/um dem Erb-Feind Chriſtl. Namens mit deſto gröſſerer Macht Widerſtand zu thun; Was aber an Geld/oder Volck/auch wie und wo die Türcken-Steuer von Reichs wegen eigentlich in quanto und ſonſt reſpective zahlt/ oder in Hungarn geſtellt werden ſolle/darüber wolte der Reichs-Convent Käyſerl. Maj. das fernere zuverläßige Reichs-Gutachten bald möglich auch allerunterthänigſt einſenden.

## *Concluſum* des Fürſtlichen *Collegii per* Oeſterreich vorgedachte Materie des Türcken-Kriegs betreffend, vom 15. Junii 1716.

ALs man im Reichs-Fürſten-Rath das am 19. Martii nechſthin per publicam Dictaturam communicirte Käyſerl. Commiſsions-Decret, den unvermeidentlich bevorſtehenden Türcken-Krieg und deßwegen von Jhro Käyſerl. Maj. an Churfürſten/ Fürſten und Stände des Reichs allergnädigſt geſonnene allgemeine Hülffe an Volck und Geld betreffend/ in ordentliche Berathſchlagung genommen/ iſt/ nach reiffer Erwegung aller in ſolchem Commiſsions-Decret angeführter trifftiger Motiven und Umſtänden/ in Quæſtione an? per unanimia dafür gehalten und geſchloſſen worden/ daß allerhöchſtgedachter Sr. Käyſerl. Maj. nicht allein für dero immerfort continuirende Reichs-väterliche treue Vorſorge und preißwürdigſten Eifer von Reichs-wegen allerunterthänigſter Danck gebühre/ ſondern auch die unumgängliche Nothdurfft erfordere/ deroſelben/ zu Abwendung der dem Königreich Hungarn u. übrigen Käyſerlichen Erb-Landen/und in der Nachfolge der gantzen Chriſtenheit bevorab dem Röm. Reich obſchwebender Türcken-Gefahr/ mit der anbegehrten allgemeinen freywilligen Hülffe an Volck oder Geld/ von Reichs-wegen/ nach allem Vermögen förderlichſt an Hand zu gehen und bey zu bringen; Ratione quanti & qualis, aber/ worinn nehmlich ſolche Reichs-Hülffe zu beſtehen/ und wie dieſelbe zu præſtiren/ da wird man ſich im Reichs-Fürſtlichen Collegio nächſtens gleichmäßig eines Schluſſes zu vereinigen ſuchen.

## *Concluſum commune* beyder höherer Reichs-*Collegiorum* vom 17. Junii 1716. in beſagter Materie.

ALs man in beyden höhern Reichs-Collegiis das am 19. Martii jüngſthin per Dictaturam publicam Churfürſten/ Fürſten und Ständen des Reichs communicirte Käſerl. Commiſsions-Decret, den vorſeyenden Türcken-Krieg/ und die darzu vom geſamten Röm. Reich begehrte Türcken-Steuer betreffend/ durch ordentlichen Vortrag in behörige Berathſchlagung geſtellt; So iſt nebſt Jhro Käyſerl. Maj. wegen dero für die geſammte Chriſten- mithin des Teutſchen Vaterlandes Sicherheit beſtändig höchſt-preißlich fortwährende väterliche Vorſorge allerunterthänigſter Dancks-Erſtattung/ nach der Sachen und deren von Käyſerl. Maj. im Commiſsions-Decret vorgeſtellten gefährlichen Umſtänden reiffer Erwegung dafür gehalten und geſchloſſen worden: Nachdeme die zum Türcken-Krieg erforderende Unkoſten Jhro Käyſerl. Maj. aus dero eignen Mitteln zu beſtreiten gar zu ſchwer fallen würde/ daß von Reichs-wegen Jhro Käyſerlichen Majeſtät mit einer ergiebigen freywilligen Hülffe an Volck oder Geld förderlichſt bey zuſteuren und an Hand zu gehen ſey/ wovon ſich niemand/ aus Liebe zur Chriſtenheit/ zu entziehen/ und dem Erb-Feind Chriſtl. Namens mit deſto gröſſerer Macht Widerſtand zu thun; Was aber an Geld oder Volck/ auch wie und wo die Türcken-Steuer von Reichs-wegen eigentlich in quanto und ſonſten reſpective zahlt/ oder in Hungarn geſtellt werden ſolle/ darüber wolte der Reichs-Convent Käyſerl. Maj. das fernere zuverläßige Reichs-Gutachten bald-möglichſt auch allerunterthänigſt einſenden.

Reichs-

## Reichs-Städtiſches *Concluſum* vom 8. May 1716. die Reichs-Hülffe zum Türcken-Krieg betreffend.

NAchdem das Kayſerliche Commiſſions-Decret vom 18. Martii, den anſcheinenden Türcken-Krieg betreffend/ bey dem Reichs-Städtiſchen Collegio in Propoſition und Deliberation gezogen worden/ hat ſelbiges davor gehalten und geſchloſſen/ daß obgleich die geſamte Reichs-Städte durch mehr zu- als abnehmende Drangſalen/ und ſonderlich die denen Reichs-Gräntzen nahe gelegene/ durch die langwierige letztere Reichs-Krieg dergeſtalt entkräfftet worden/ daß ſie all dasjenige zu thun nicht vermögen/ was ſie ſonſten zu Jhrer Kayſerl. Maj. Dienſten und gemeinen beſten wohl verlangen und begierig ſeynd/ dannoch die allgemeine Ruh und Sicherheit des Reichs und geſammter Chriſtenheit erfordere/ Jhro Kayſerlichen Maj. zu Abwendung der von denen Türcken zu beſorgen habenden groſſen Gefahr und Unglücks/ von Reichs wegen nach beſtem Vermögen getreulich beyzuſtehen; Wobey nicht allein die geſammte Reichs-Städte ihre gegen Kayſerl. Maj. und das gemeine beſte tragende allerunterhänigſt ſchuldigſte Devotion und Eifer zu bezeigen/ ſondern auch ratione modi & quanti, der beſagten Reichs-Hülffe weitere Deliberation zu pflegen und einen Schluß darüber forderſam zu verfaſſen nicht ermangeln würden.

Wenn alle dieſe Documenta derer vor die Ehre Jhres allerhöchſten Oberhaupts und die Wohlfahrt ihres wehrteſten Vaterlandes, ſo ſorgfältig- und eifrigen Reichs-Stände mit den obenangeführten zuſamen gehalten werden; So müſſen ſie freylich die Röm. Käyſerl. Maj. zum höchſten vergnügen, und dero unermüdete Sorgfalt auch auf Verhinderung der mindeſten Dinge, welche ſowohl Jhrer eigenen, als der geſamten Reichs-Lande Wohlfahrt einigen Nachtheil bringen können, lencken. Ein deutliches Exempel davon kan die ſo klug veranſtaltete Gefangennehmung derer beyden Avanturiers, nemlich des Marquis de Langalerie und ſo genannten Grafens von Linange geben. Dieſe hatten, wie Welt bekant, allerhand gefährliche Dinge zum Nachtheil der geſammten Chriſtenheit und vornemlich derer wider das Türckiſche Reich in Krieg verwickelter Puiſſancen, mit dem Türckiſchen Hofe concertiret; weil man ihnen aber in Holland, wo ſie ſich damahls aufhielten, und allerhand Anſtalten machten, ihre gefährliche Anſchläge auszuführen, aus gewiſſen Abſichten, keinen Einhalt thun wolte, ſo ſuchte der Röm. Käyſ. Hof ſich wo möglich, der Haupt-Perſonen ſelbſt zu bemächtigen, auch dadurch alle concertirte Deſſeins auf einmal ins Stecken zu bringen, und publicirte deſſentwegen nachſtehendes Patent im Röm. Reiche.

## Kayſers Caroli VI. Patent an alle und iede Reichs-Stände, auch Generals-Perſonen und Officirer/ daß ſie den Marquis de Langalerie, ſeiner mit den Türcken wider die Chriſtenheit gemachten gefährlichen Anſchläge halber, wo er nur im Reich betreten würde, ſolten arreſtiren laſſen.

WJr Carl der Sechſte/ von GOttes Gnaden erwehlter Röm. Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hiſpanien/ Böhmen/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ Steyer/ Kärndten/ Crain

Crain und Würtemberg/ Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Entbieten allen und jeden Churfürſten/ Für-ſten/ Geiſtlichen und Weltlichen/ Prälaten/ Grafen/ Freyherren/ Rittern und Knechten/ und ſonſt allen andern unſern und des Reichs/ auch benachbarten Kriegs-Generalen/ hohen und niedrigen Officirern/ und geſammter Soldateſca zu Roß und Fuß/ was Würden/ Standes und Weſens die ſind/ denen dieſes Unſer Käyſerliches Patent fürkommt und da-mit erſuchet werden/ Unſere Freundſchafft/ Vetter- und Oheimlichen Willen/ Käyſerliche Huld/ Gnade und alles Gutes: Und geben Euer Liebd. Liebd. und And. And. und Euch hiermit Freund-Vetter-Oheim-gnädiglich und gnädigſt zu vernehmen; daß nachdem uns/ über die in allen eine zeithero gedruckte und geſchriebene Zeitungen/ von des Marquis de Langalerie Vorhaben/ welcher von der Cron Franckreich im letzten Italiäniſchen Kriege herüber getre-ten/ und hernach in unſern Dienſten eine kurtze Zeit/ als General der Cavallerie geweſen/ aber ſeines verdächtigen Verhalts und Art wegen/ bald wider entwichen iſt/ umſtändliche Nach-richten von unterſchiedenen Orten herzu gekommen/ daß er ſich in Gott- und Ehr-vergeſſene Anſchläge gegen die werthe Chriſtenheit vertieffe/ und zu deren Ausführung/ mit dem Erb-Feind des Chriſtl. Geblüts und Namens gewiſſe Bündniſſe errichtet/ Wir/ als Haupt der Chriſtenheit/ aus Unſerer derſelben ſchuldig-väterlichen Vorſorge und Beſchützung/ zu Ver-nichtigung einer ſo gottloſen Unternehmung/ denſelben ſamt ſeinen bey ſich habenden Leuten/ wo ſelbige auf des Röm. Reichs Boden betreten werden ſolten/ zur gefänglichen Hafft zu ziehen/ und nach unſerm Käyſerlichen Hoflager/ unter guter Wacht zu bringen/ die Käyſerl. Verordnung ergehen laſſen. Zu deſſen Vollziehung Ew. Liebden Liebd. And. And. und Euch hiermit Freund-Vetter-gnädiglich und gnädigſt/ denen Unſern aber ernſtlich befehlende/ dieje-nigen Officirer und Mannſchafft/ welche gedachten Langalerie und ſeine Bediente wohlver-wahrter anhero zu begleiten/ befehliget werden/ durch dero/ oder Unſere Lande und Gebiete/ ſammt bey ſich habenden Wagen/ Pferden und Sachen/ frey und ungehindert paß- und re-paßiren/ ihnen auch/ zu Beſchleunigung ihrer Reiſe/ mit benöthigten Wagen/ Vorſpann/ Pferden und Lebens-Mitteln/ Reichs-Satzung und Etappen-mäßig an die Hand gehen/ auch ſonſt allen guten Willen angedeihen zu laſſen; dadurch geſchiehet der Chriſtenheit und der werthen Nachwelt von Ew. Liebd. Liebd. And. And. und Euch ein guter Dienſt/ und Uns zugleich ein dancknehmiger Gefallen/ und erſtatten daran allerſeits unſern gnädigſten ernſtlichen Willen und Meynung. Geben in unſerer Stad Wien den 28. Junii/ Anno Siebenzehen-hundert und Sechzehen/ Unſerer Reiche des Röm. im Fünfften/ des Hiſpaniſchen im Drey-zehenden/ des Hungariſchen und Böhmiſchen aber im Sechſten.

(L. S.)

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium.

E. F. von Glandorff.

Dieſes hatte nun ſo guten Effect, daß der Marquis de Langalerie zu Stade, der prætendirte Grafe von Linange aber in Oſt-Frißland angehalten und beyde in Arreſt genommen wurden. Es mangelte alſo ietzt weiter nichts, als daß ſie nur an gehörigen Ort, nehmlich nach Wien gebracht werden ſolten. Damit aber ih-re Abführung deſto ſicherer geſchehen, auch aus gewiſſen Urſachen beſchleuniget werden möchte; So lieſſen Käyſerl. Maj. nachfolgendes Patent ins Römiſche Reich ergehen:

Käy-

## Käyſers Caroli VI. Patent an alle und jede Reichs-Stände/ Generals-Perſonen und Officirer, daß ſie denjenigen, welche die arreſtirten Marquis de Langalerie und ſo genannten Comte de Linange nach Wien convoyren, frey paſsiren, auch ihnen allen möglichen Vorſchub, zu beſchleunigung ihrer Reiſe, thun ſollen.

WJr Carl der Sechſte/ von GOttes Gnaden erwählter Röm. Käyſer/ zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hiſpanien/ Hungarn/ Böheim/ Dalmatien/ Croatien und Sclavonien König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ Steyer/ Kärndten Crain und Würtemberg/ Graff zu Tyrol &c. &c. Entbieden N. allen und jeden Churfürſten/ Fürſten/ geiſt- und weltlichen Prælaten/ Grafen/ Frey-Herren/ Rittern/ Knechten/ auch ſonſt allen andern Unſern und des Reichs/ auch Unſerer Erb-Königreiche/ Fürſtenthum und Landen/ Unterthanen und Getreuen/ ſo dann allen und jeden Unſern und des Reichs Kriegs-Generalen/ hohen und niedrigen Officirern und gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß/ wie die Nahmen haben/ was Würden/ Standes und Weſens die ſeynd/ denen dieſes Unſer Käyſerliches Patent fürkommt/ und damit erſuchet werden/ Unſern Freund- Vetter- und Oheimlichen Willen/ Käyſerliche Hulden/ Gnad und alles Gutes; Und geben Ew. Liebdn. Liebdn. And. And. und Euch hiermit Freund- Vetter- Oheim- gnädiglich und gnädigſt zu vernehmen/ wie es Deroſelben und Euch ohnedem aus öffentlichen Zeitungen und ſonſten ſchon bekannt ſeyn wird/ was maſſen der Marquis de Langalerie, nebſt ſeinem ſo genannten Neveu, Comte de Linange, Prince du St. Empire & de Chabounois &c. in Gottloſe der Chriſtenheit ſehr gefährliche Anſchläge und Verbündniß mit dem Erb-Feind/ den Türcken ſich eingelaſſen habe/ und ſolche zum Vollzug zu bringen/ Schiffe/ Leute und Kriegs-Bereitſchafften auff des H. Röm. Reichs Boden auffzubringen im Werck begriffen geweſen ſey. Nachdem nun wir aus der Uns/ als Röm. Käyſer/ und Haupt der Chriſtenheit für ſelbige obliegenden Vorſorge und Schutz/ zu Vernichtung ſolcher vermeſſener boßhaffter Unternehmungen/ verſchiedener Orten im Reich die Verordnung ergehen laſſen/ gedachten Marquis de Langalerie und Linange, ſammt ihren bey ſich habenden Leuten zur gefänglichen Hafft zu ziehen/ und nach unſerm Käyſerlichen Hoflager/ unter guter Wacht zu überbringen/ hierzu auch zweifels ohne aus göttl. Verhängniß ſich die Gelegenheit ereignet/ und vorgedachte Unſre Verordnung von getreuen GOtt- und die Chriſtenheit liebenden Chur- und Fürſten des Reichs gehorſamſt vollzogen worden/ folglich wie der Langalerie, alſo auch der Linange Uns zu überliefern iſt. So erſuchen wir Ew. Lbdn. Lbdn. And. And. und Euch hiermit Freund- Vetter Oheim gnädiglich und gnädigſt/ denen Unſrigen aber ernſtlich befehlende/ diejenigen Officirer und Mannſchafft/ welche gedachten Langalerie und Linange, ſamt ihren Bedienten Folgere und Helffere/ es ſeyn Chriſten oder Juden und deren Schrifften und Sachen/ die ſich unter dieſen ſich ſelbſt/ als Fürſten und Landgrafen des H. Röm. Reichs/ aufgeworffenen liederlichen Tropffen in Unſere und des Reichs Bothmäßigkeit geworffen/ wohlbewahrter anhero zu begleiten/ befehliget worden/ durch Dero und Unſere Lande und Gebiethe/ mit bey ſich habenden Wägen/ Pferden und Sachen/ frey und ungehindert pas- und repaſsiren/ ihnen auch/ zu Beſchleunigung ihrer Reiſe/ mit benöthigten Wagen/ Vorſpann/ Pferden und Lebens Mitteln/ Reichs-Satzung und Etappen mäßig an die Hand gehen/ auch ſonſt allen guten Willen angedeyen zu laſſen. Dadurch geſchiehet der Chriſtenheit und der werthen Nachwelt von Ew. Lbdn. Lbdn. And. And. und Euch ein guter Dienſt/ und uns zugleich ein dancknehmender Gefallen/ und erſtatten daran allerſeits unſern gnädigſten und ernſtlichen Willen und Meinung. Geben in Un-

Unſerer Stadt Wien/ den vierzehenden Julii Anno Ein tauſend/ſieben hundert ſechzehen/Unſerer Reiche des Röm. im fünfften/des Hiſpaniſchen im dreyzehenden/ des Hungariſchen und Böhmiſchen aber im ſechſten.

(L. S.)

CARL.

Vt. Friedrich Carl, Graf von Schönborn.

Ad Mandatum Sac. Cæſar. Maj. proprium,

E. F. von Glandorff.

Hierauf wurden, ietzt angeführtem Patent zu Folge, alle gehörige Anſtalten zu ihrer ſichern und ſchleunigen Uberbringung nach Wien gemacht, wohin ſie auch beyde vor kurtzer Zeit geliefert, und jeder in ein beſonderes Gefängniß geſetzet worden. Doch weil die Hiſtorie dieſer beyden Leute ſchon in einigen Bogen beſonders beſchrieben, und unter dem Titul: *Curieuſe* **Beſchreibung des Marggrafen von** *Langalerie* **und** *prætendirten* **Grafen von** *Linange* ans Licht gegeben worden, auch bey dem Hrn. Verleger dieſes Kriegs-Theatri zu haben iſt, ſo will man ſich, zu Erſpahrung des Raums und Zeit, darauff beziehen, und mit dem geneigten Leſer in das Lager vor Temeswar begeben, wo die Fortſetzung des in der Belagerung dieſes Orts geführten Tage-Buchs die Nachricht geben wird, daß man zwar den 12. Octob. mit den Belagerten eines worden, daß ſie für ihre Perſon, mit Haab und Gut ausziehen, das übrige aber in der Feſtung laſſen ſolten, jedoch noch keine förmliche Capitulations-Puncte gemacht, welche allererſt den 13. dito zu Stande gebracht und den 14. darauff unterſchrieben und ausgewechſelt worden. Hierauff wären ſogleich die Auſſenwercke und ein Thor der Feſtung von den Belagerten beſetzt, die Stücke von ihren Batterien abgeführet, alle Trenſcheen eingeworffen, und das Erdreich wieder eben gemacht worden. Es hätte auch ſo dann den 15. Ejusd. die feindliche Guarniſon, der Capitulation zu Folge, abziehen ſollen, welches aber darum nicht geſchehen können, weil man, wegen der durch die Bomben ruinirten Brücken und Gaſſen, mit dem Auff- und Einpacken nicht fertig zu werden vermocht; doch wären denen Belagerern nichts deſtoweniger die übrigen Thore mit allen Wercken der Stadt, wie auch das Schloß eingeräumet worden, und hätte man dadurch Käyſerlicher Seits vollkommenen Beſitz genommen, wäre hierauff zu Abfaſſung derer Inventarien über die in der Feſtung befindliche Munition geſchritten, die Feindliche Beſatzung aber gröſten theils mit Sack und Pack in eine jenſeits der Städt gelegene Inſul gerückt, woſelbſt ſie des Uberreſts abwarten, und ſo dann insgeſammt nach Belgrad marchiren wollen. Sonſten lieff auch dieſen Tag die Nachricht ein, daß ein Schwarm Tartarn in der Wallachey angelanget, und die Türcken ſich jenſeits der Donau, gegen Orſova über, zuſammen zögen, man glaubte aber nicht, daß ſie, nachdem Temeswar verlohren gegangen, etwas

etwas weiter tentiren würden. Was die Feſtung Temeswar ſelbſt betraff/ ſo war ſie/als die Käyſerlichen Trouppen völligen Beſitz davon nahmen/ dergeſtalt übel zugerichtet/daß ſich die meiſten ihren Zuſtand nimmermehr ſo elend einbilden können / wenn ſie nicht gewuſt hätten / daß nur in den 3. letzten Tagen/ nemlich den erſten 932. den andern 1200. den dritten 1648. und alſo insgeſammt 3780. Bomben hinein geworffen/ auch die gantze Zeit über von 4. Batterien continuirlich gegen die Feſtung mit 43. halben Carthaunen/ohne die Pöller und Quartiers Schlangen geſchoſſen worden / welches Feuer freylich eine ſo entſetzliche Würckung gethan / daß ſich der commandirende Baſſa ſelber unter einer Baſtion in einem ſteinern Gewölbe aufhalten müſſen und die Guarniſon in euſerſte Noth und Schrecken gerathen / alſo daß ſie ihn genöthiget an einen reputirlichen Accord zu dencken / und die Feſtung bey Zeiten zu übergeben. Eod. langte auch der Käyſerliche Courier / Lucca genannt / im Lager an. Dieſer war im Monat Martio nach Conſtantinopel geſchicket worden mit der Ordre, daß er ſich den 15. May ohnfehlbar wieder zu Wien einſtellen ſolte / allein die Türcken hatten ihn mit dem Herrn Fleiſchmann nach Belgrad gebracht/ und daſelbſt einige Zeit gefangen gehalten/ biß er endlich Gelegenheit gefunden/auf nachfolgende Weiſe zu entkommen: Nemlich er beſtach 2. Janitſcharen mit 600. fl. an Gold/ welche dadurch auffgemuntert wurden / ihm durch 3. verſchloſſene Gewölber / aus Belgrad / und endlich ſo weit zu helffen / daß er ſicher in das Käyſerliche Gebiete gelangen kunte. Selbiger ſagte / daß unter den Türcken eine ungläubliche Beſtürtzung / und alles in der gröſten Furcht / auch die gemeine Rede gegangen wäre / es würde der Janitſcharen Aga die Stadt Temeswar entſetzen. Es hätte ſich aber gleich Anfangs nicht recht zur Sache ſchicken wollen / weil er weder die Janitſcharen / noch die Türckiſche Reuterey jemahls recht zu dieſem Unternehmen/ bereden können / ob er ihnen gleich täglich Geld und andere Nothwendigkeiten hätte reichen laſſen; Doch wäre endlich der neue Groß-Vezier durch viel Spendiren und Zureden durchgedrungen. Nachdem aber der Entſatz vor Temeswar mit blutigen Köpffen zurücke gewieſen / und ſeine Anſchläge zu Waſſer worden / hätte der Janitſcharen Aga vor ſeine Mühe / einen Strick zum Lohne bekommen / auch durch das mißlungene Unternehmen verurſachet / daß ſo wohl die Einwohner zu Belgrad / als in andern umliegenden Orten nur verzagter und ſchwüriger worden. Sonſten wurde auch dieſen Tag über von einigen Officirern debitiret / daß die Juden in Temeswar des Printzen Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. einen Vorſchlag gethan 500000. fl. gleich baar zuerlegen / wenn ihnen verſtattet würde / mit 60. bedeckten Wagen / ohne ſolche zu viſitiren / auszuziehen / es wäre aber abgeſchlagen worden. Den 16. Ejusd. ſolte zwar die feindliche Guarniſon völlig ausziehen / und ſich gäntzl. auf die ihr jenſeits der Schloß-Palancka angewieſene Inſul begeben / allein ſie kunte / wegen des vielen Geſchleppes nicht fertig werden / alſo / daß ſich der gäntzliche Auszug biß auf den 17. Dito verzögerte / an welchem dieſelbe gegen Mittag mit Sack und Pack / unter Begleitung des Obriſten und General-Adjutantens Desſigni, der 500. commandirte Pferde bey ſich hatte/ auszog/ und dem Anſehen nach aus 12000. wehrhafften Leuten beſtund/ worunter 2. biß 3000. Spahi und Tartarn waren. Bey dieſem allen iſt zu verwundern geweſen / daß ſeit dem 13. da ein Thor und die Auſſenwercke von den Käyſerl. beſetzt worden / zwiſchen beyden Theilen nicht die geringſte Diſordre vorgegangen/ ſondern die Käyſerl. Soldaten ſind in die Stadt/ und die Türcken ins Käyſerl. Lager ohne Anſtoß aus- und eingegangen/ haben gehandelt und gewandelt / und ſich als die beſten Freunde mit einander vertragen. Wie dann die Feinde ſelbſt die gute Diſciplin und Ordnung bey der Käyſerlichen Armee nicht ausrühmen können / ob ſie zwar ſelber bey ihrem Auszug nicht eben die beſte Ordnung beobachtet/ ſondern / nach Art der Morgenländiſchen Völcker Strich-Weiſe und unter einander ausmarſchieret / wie aus nachfolgendem Extract eines Schreibens mit mehrerm wird zu erſehen ſeyn.

Aus-

## Auszug eines Schreibens aus dem Kayſerlichen Lager bey der Feſtung Temeswar, vom 21. October, 1716. den Türckiſchen Auszug und anders betreffend.

WAs der Türcken Auszug betraff/ ſo war es ſehr zu verwundern/ daß ſie/ ob ſchon ihnen im Accord verwilliget worden/ jedoch ohne geringſte Rührung des Spiels/ und eintzige Ordnung ausgezogen/ ſondern als Zigeuner-Geſindl/ und liederliches Geſchlepp ihren Auszug gehalten; Vor dem Baſſa führte man einen Roßſchweiff im Futeral/ einige Spahy und Tartarn ritten beyſammen/ das übrige aber kam alles zerſtreuet daher gelauffen/ und die Janitſcharen lieſſen ihre Fahnen auf Wägen führen. Dieſes Volck hielte ſich gantz ſtill/ wir hingegen wandelten in der Stadt frey herum/ wo doch zu Friedens-Zeiten dergleichen nie gehöret/ noch geſehen/ ſondern allezeit von dieſen unbändigen lauter Unordnung und Ausgelaſſenheit verſpühret worden. Belangend die Stadt/ iſt ſie von lauter hölzernen Häuſern/ hat aber dabey einen groſſen/ mit Eichbäumen wohl ausgefütterten tieffen Waſſer-Graben/ die Wälle ſeynd auch von ſo dicken Eichbäumen überzogen/ darinnen die Kugeln nur ſtecken geblieben; der verdeckte Weg hat wieder Batterien/ und einen guten Vorgraben/ iſt mit Palliſaden/ auch ſonſten in allem mit Artillerie/ Munition/ Proviant und andern Sachen wohl verſehen/ daß alſo nicht wenig zu verwundern/ daß die Türcken gegen ihre Gewohnheit und Alcoran ſich zur Ubergabe bequemet. Von Stücken haben wir 136. theils von Metall und theils von Eiſen/ ſo meiſtens aber unbrauchbar/ nebſt 10 Pöllern/ bekommen; unter beſagten Stücken/ die von unterſchiedlichen Caliber/ befinden ſich zwey/ welche 60. Pfund ſchieſſen. An Pulffer haben wir 5000. Centner/ und an Bley 3000. Centner/ und viel anders noch gefunden; Jngleichen iſt uns von unterſchiedlichen Proviant/ und ſonderlich von Hirſen und Zwieback etlich 1000. Centner zu Theil worden; In beſaater Stadt iſt inzwiſchen der Kayſerliche Herr General-Wachtmeiſter/ Graf Wallis/ zum Commendanten angeſetzet/ und darinnen 6. Bataillonen/ ſamt etlichen Grenadier-Compagnien/ zur Beſatzung verleget worden. Der Allerhöchſte hat uns wohl ſichtbar ſelbſten ſtreiten geholffen; denn das hierſeitig-maraſtige Erdreich dieſes Jahr alſo ausgetrocknet geweſen/ dergleichen nicht bald erlebet worden; Sintemalen/ wo unſre Armee ietzo ſtehet/ die Türcken vor 1. Jahr noch mit Schiffen herum fahren müſſen/ an allen Orten herum hatte es immer geregnet/ dahier entgegen war es allezeit/ auſſer ein und andermal ſchönes Wetter/ und iſt die Zeit dermalen alſo beſchaffen/ als wann ſich ein neuer Sommer anfangen wolte. Von Waaren iſt nicht viel zu kauffen geweſen; denn die Raitzen und Juden ſolche überhaupt abgelöſet hatten/ wie dann der Preiß von Caffee nach der Hand ſo hoch geſtiegen/ daß man ſolchen zu Ofen/ ja zu Wien wohlfeiler haben kan; die Türckiſche Teppiche waren ſo theuer/ daß nicht zu ſagen/ und hatten die Raitzen für ein ſchlecht-Perſianiſchen Teppich 40. und mehr Ducaten gefordert/ ꝛc. ꝛc.

Bey ietzterwehntem Auszuge iſt noch zu erinnern, daß der aus Temeswar ausziehende commandirende Baſſa, des Printzen Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. wie auch Ihre Hoheit den Printzen von Portugal, jeden mit einem vortrefflichen Pferde beſchencket, wo vor ihm der letztere eine ſehr ſchöne goldne Repetir-Uhr verehret. Insgeſammt rechnete man alle aus Temeswar abziehende Menſchen, alt und jung, Weiber und Kinder auf 24000. Seelen, ohne diejenigen Chriſten und Juden, ſo zurück geblieben ſind. Als nun die Käyſerlichen hierauf alles völlig im Beſitz genommen, ſo wurde den 18. Ejusd. unter dem Zelt des commandirenden Hrn. General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl. in Anweſenheit der geſam-

ſamten Generalität, wegen dieſer ſo glücklich- als ſchleunigen Eroberung, ein ſolennes Danck-Feſt gehalten, und das Te Deum Laudamus, unter Abfeurung 140. Stücken/frohlockend angeſtimmet. Die in der Feſtung eroberte Artillerie belief ſich auf 136. Canonen und 10. Pöller, wobey ſich noch ein guter Vorrath an Pulver, Munition und Geträyde befand, welchen allen man in ein ordentlich Inventarium bringen ließ, ſo man künfftigen Fortſetzungen mit einverleiben wird. Den 19. Dito war die in die Stadt eingezogene Guarniſon beſchäfftiget, die Feſtung nach Möglichkeit zu ſäubern, wie denn auch 2000. Mann aus dem Lager commandiret wurden, welche zuförderſt die Fortification an der Palancka, hernach aber auch an den innern Wercken repariren, und die Feſtung noch vor dem Winter wieder in guten Defenſions-Stand ſetzen ſolten. Ubrigens haben die ausgezogenen Türcken, zur Sicherheit der ihnen mitgegebenen Käyſ. Bedeckung und Wagen, von jedem Corpo einen vornehmen Türcken, als Geiſel, zurücke gelaſſen, und zwar dieſes vermöge der Capitulations-Puncten, welche in ihrer völligen Form folgendes Inhalts ſind.

## Capitulations-Puncte/wie ſolche von dem Commendanten in Temeswar, Mehmed Aga Azebani Edwel, verlangt, und was Röm. Käyſerl. Seits von Jhro Hochfürſtl. Durchl. dem Printzen Eugenio von Savoyen verwilliget worden.

ERſtlichen/ daß uns mit Weib und Kindern/ ſamt allem/ was in unſern Häuſern an Effecten ſich befindet/wie auch mit Wägen/Pferden/und anderm Vieh/ſo zu Fortbringung unſerer anderer Haab und Güter uns verbleiben ſolle/ ein freyer Abzug verſtattet werden: Und daß weder unſerer Nation/noch auch denen Perſonen/ deren 72. ſeyn mögen/ weder einen Uberlaſt/ noch einigen Schaden/oder Beleydigung/wiederfahren zu laſſen geſtattet werden möge.

Zum Erſten/iſt verwilliget/ausgenommen die Deſerteurs.

2. Und daß ſo wohl zu Roß/als zu Fuß/ der Militz/als Jnwohnern/ mit ihrem Ober- und Unter-Gewehr/ ſammt Fahnen und klingendem Spiel/ auszuziehen nicht verwehrt werde/ ſondern von dem Tag des Ausmarſches ſolle der Marſch aus Temeswar grade nacher Belgrad in 8. Marſch Stationen gegeben werden, und den gradeſten Weg gehen; Die erſte Station nacher Temiſch über die Brücke: Die andere über die andre Brücke bey Schebel/ ſo ein Dorff am Marraſt iſt: Die dritte bey Tente über die Brücke Biſchowa: Die vierdte auff Margida/ ſo genannten Marraſt: Die fünffte auff Allibonar/ bey einer geweſten Palancka: Die ſechſte auff Panzova: Die ſiebende auff Bortſcha/allwo die Uberfuhr iſt; und gleichwie zu Fortſetzung des Marſches dahin genugſame ſichere Convoy zugeben gebeten wird/ als wird auch von Seiten des Baſſa von Belgradein Revers als dann gegeben werden/ daß die Belagerte ſicher biß nacher Bortſcha convoyret worden.

Zum 2. Jſt verwilliget/ es müſſen aber ſo lang/ biß die Convoy wiederum zurück kommet/ Geiſeln gelaſſen werden.

3. Zu Fortbringung nun unſerer Weib- und Kinder/ſammt Effecten Haab und Güter/ damit niemand zurück bleibe/ noch zu Fuß gehen möge/ ſollen 7000 Wägen beſpannet gegeben werden; und/ im Fall ein Wagen bräche/oder das Vieh zu Grund gienge/ſo ſollen andere an

an ſtatt deren herbeygeſchafft werden / und nicht geſtattet werden / das was ausgeplündert werde; Jngleichen / wann ein oder anderer um ſein Geld einen Wagen zu kauffen bekommen könte / daß ſolches nicht gehindert werde.

Zum 3. Es iſt bekannt / daß eine ſolche Quantität Wägen nicht zu haben ſey / man wird ihnen aber 1000. Wagen geben / und zugleich geſtatten / daß ſie einige zurück laſſen / und durch ſelbe nach und nach ihre Effecten nachbringen / und abführen laſſen können / wie ingleichen unverwehrt ſeyn ſolle / wann ſie einige Wägen haben können / ſelbe zu erkauffen / und hat es / der verlangten Sicherheit halber / auch keinen Anſtand / jedoch ſolle auch ihrer Seits die Sicherheit von Unterbleibung aller Hoſtilitäten und Feindſeligkeiten gegeben werden.

4. Jn wehrendem Marſch / was zu Unterhaltung derer ausziehenden Belagerten an Victualien und Subſiſtentz nöthig / ſolle durch die Bauren zuführen zulaſſen / nicht allein hülffliche Hand gegeben werden / ſolche um baare Bezahlung und billigen Preiß zu überkommen / damit keine Noth biß Bortſcha gelitten werde / ſondern auch die Veranſtaltung hiemit zu machen iſt.

Zum 4. Jſt verwilliget.

5. Die Convoy ſolle wehrendem Marſch von Temeswar biß Belgrad ſich unter derer Belagerten Zug nicht meliren / ſondern mit guter Ordre ſelbe bedecken; damit kein Uberlaſt von andern Nationen geſchehe.

Zum 5. Jngleichen verwilliget.

6. Nach geſchloſſener Capitulation und Unterzeichnung derer Puncten / ſolle ſo wohl Munition / Artillerie / Proviant / und andere Kriegs-Geräthſchafften denen / ſo darzu deputiret ſeyn werden / zuübernehmen / getreulich extradirt werden; jedoch iſt nicht verſtanden / was den Particular-Familien gehörig / ſo ohne Hinderniß / was ſie abführen wollen und können / verſtattet werden ſolle / auch nach Willkühr zu diſponiren / wegen Abtretung deren Auſſenwercker aber / und eines Thors / ſolte derjenige / ſo mit der Capitulation hinausgeſchickt wird / genugſame Vollmacht zu tractiren haben / auff was Weiſe / und wann es geſchehen ſolle.

Zum 6. Weilen in allen Feſtungen die Munition dem Herrn zugehörig / auch ſonſten nicht wiſſend iſt / was denen Particularen für eine Munition ſeye; als kan hierinfalls nichts abzuführen geſtattet werden / auſſer / daß ein Mann etwan ein Paar Schuß mit ſich nehmen möge; was aber deren Particularen eigenes Proviant anlanget / kan ſelbes mitgenommen werden; wegen Einräumung des Thors und Auſſenwercker hat der General-Feld-Zeugmeiſter / Printz Alexander von Würtemberg / die Commiſſion und Vollmacht / das Behörige zu tractiren / deſſen Handlung in allem gut geheiſſen und ratificirt werden ſolle.

7. Diejenigen Sclaven / und andere Chriſten / ſo den Mahometaniſchen Glauben vor vieler Zeit freywillig angenommen / und gerne mit abziehen wollen / ſollen nicht aufgehalten ſeyn; jedoch ſeynd diejenige nicht begriffen / ſo wehrender Belagerung übergangen ſeynd / ſondern / wann ſie befunden werden / gegriffen werden können; Die Räitzen / Griechen / Juden / Armenier / Ziegeuner ꝛc. und was ſonſten Nationen ſeynd / ſo in Temeswar wohn- und ſeßhafft / und ihr Hand-Werck getrieben / ſollen gleichfalls unaufgehalten werden / wann ſie freywillig mit abziehen wollen.

7. Die Deſerteurs ſollen zurück gegeben werden; den übrigen aber / ſo von der Räitziſch / Jüdiſch- und übrigen angeführten Nationen darinnen verbleiben wollen / ſollen darinn zu verbleiben / jenen auch / ſo hinweg gehen wollen / hinwegzugehen geſtattet ſeyn mit ihrem Haab und Gut.

8. Denen Corutzen / (oder Hungariſchen Rebellen) ſo ſich befinden / ſolle auch mit nacher Belgrad zu ziehen verſtattet werden.

Zum 8. Die Canaille kan hingehen / wo ſie will.

9. Alle Effecten ſollen frey zu verkauffen ſeyn.

Zum

Zum neundten iſt verwilliget.

10. Solle keineswegs unter einigem Prätext einer von vorigen Zeiten herfürſuchenden Urſachen der Abmarſch gehindert / und die Capitulation violiret werden.

Zum 10. Hat ſein Verbleiben / und iſt verwilliget.

Schließlichen / nach geſchloſſener Capitulation und Unterzeichnung ſollen 10. Tag zu dem Abzug verſtattet werden / oder ſo bald benöthigte Wägen herbeygeſchaffet / und beladen ſeyn werden. Actum Temeswar / den 13. October 1716.

Sollen ſogleich / ſo bald die 1000. Wagen beyſammen / ausziehen / und ſolches aufs ſpäteſte und längſtens übermorgen geſchehen; Das Thor und Auſſenwerck aber Heute noch abgetreten und eingeräumet werden.

NB. Alle Gefangene / ohne Unterſcheid / müſſen zurückgegeben werden /

Signatum Feld-Lager vor Temeswar / den 13. October / 1716.

Eugenio von Savoy. (L.S.)

Mehemed Aga Azebani (L.S.)
Edwel.

Chadzi Mehemed. (L.S.)

Vorſtehende Capitulations-Puncta hat am 24. Octobr. der Käyſerl. würckl. Cämmerer und Obriſt-Lieutenant von dem Löbl. Trasniſchen Regimet zu Fuß, Herr Johann Ferdinand, Graf von Lamberg, Ihrer Röm. Käyſerl. Majeſt. aus dem Lager vor Temeswar, woſelbſt er den 21. Ejusd. abgegangen, überbracht. Sonſten aber wollen die Wiener Brieffe, daß ſich Ihre Hochfürſtl. Durchl. der Printz Eugenius von Savoyen den 4. Novembr. daſelbſt einfinden, der Graf Palfy aber ſich der an Donau liegenden und zum District von Temeswar gehörigen Palancken, Pancſova, Vipalancka und Orſova zu bemächtigen, und die diſſeits der Donau liegenden Quartiere ſicher zuſtellen, auch denen Türcken dadurch die Fahrt auf der Donau ſchwer zu machen ſuchen werden. Unter den commandirten Regimentern aber ſolte der Reſt von dem am meiſten geſchwächten die Winter-Quartiere in den Hungariſchen Feſtungen beziehen, die completen aber aus denſelben ausmarchiren, u. ſich zwiſchen dem Sau- und Donau-Strom in denen Belgrad am nächſten gelegenen Orten feſte ſetzen; Wie den̄ auch das Project zu den Winter-Quartieren von Sr. Durchl. dem Printzen Eugenio ſchon an den Käyſ. Hof-Kriegs-Rath überſchickt, auch bey dieſem die verſicherte Nachricht eingelauffen wäre, daß zwar die Türcken mit 30000 Tartarn verſtärcket worden, u. noch was hauptſächliches zu tentiren droheten, allein des Türckiſchen Hofes vornehmſte Abſicht wäre wohl, ſich mit der Röm. Käyſ. Majeſtät dieſen Winter über in Friedens-Tractaten einzulaſſen, vornehmlich weil die Unterthanen des Türckiſchen Reichs / wegen der ſo ſehr unglücklichen Folgen dieſes Krieges ſehr beſtürtzt und ſchwierig wären, auch ſo gar den Groß-Sultan genöthiget hätten, daß er, um ſeine eigene Perſon zu retten, die 6. vornehmſten Baßen, welche mit dem geblie benen Groß-Vezier ſo inſtändig auf den

Krieg gedrungen / müſſen ſtranguliren laſſen. Jngleichen / daß auf ungeſtümes Andringen des Pöbels / welcher dißfalls von dem Mufti und ſeinem Anhang unterſtützet würde / der Divan genöthiget worden / ſich gegen denſelben zu erklären / daß man ſich mit allem Fleiß beſtreben würde / ſo bald möglich / mit geſammter Chriſtenheit Friede zu machen / wenn man auch gleich ſelbigen durch Abtretung der Feſtung Belgrad / oder eines andern Æquivalents vor die Kriegs-Unkoſten / erkauffen ſolte / damit nicht / wenn etwan Belgrad künfftigen Feldzug ſolte verlohren gehen / hernach die Engliſche Mediation gäntzlich verworffen werden / und ſich ſo dann die Röm. Käyſerl. Majeſt. in keinen Frieden einlaſſen / ja endlich gar die übrigen Nachbaren des Ottomanniſchen Reichs von dem unglücklichen Zuſtande deſſelben zu profitiren ſuchen möchten. Welches denn auch der Herr Fleiſchmann durch einen Brieff aus Belgrad beſtätiget / mit dem Zuſatz / daß die Türcken durchgehends ſehr zum Frieden geneigt wären. Jnzwiſchen aber lieſſe man ſich doch am Röm. Käyſerl. Hofe durch dergleichen Zeitungen nicht amuſiren / ſondern machte alle erſinnliche Anſtalten zu einer frühzeitigen Campagne; es hätten ſich auch die Käyſerlichen Werbungen ſchon allenthalben angefangen / und ſolten insgeſammt 40000. Mann / und darunter 8000. Mann Reutherey / welche man theils ſelber zuſammen bringen / theils aber von dem regierenden Hertzog zu Würtemberg übernehmen würde / die Recrouten mit eingerechnet / jedoch ohne die Remonda-Pferde / zuſammengebracht werden; Weil die heurige Compagne über 20000. Mann und bey 9. Millionen gekoſtet hätte. Die Canonen und ſchwere Artillerie wären aus dem Lager wieder nach Segedin und Arrath gebracht worden / in der eroberten Feſtung aber hätte man man ſonderlich viel Waitzen gefunden / und wären viel Griechen / Raitzen und Juden in ſelbiger zurücke blieben. Was von dieſem allen wahr / oder falſch ſey / davon wird die Zeit künfftig den beſten Ausſchlag geben.

Schlüßlich aber muß noch etwas von den auff dem Titul-Bogen in Kupffer befindlichen geweiheten Degen und Huth / welche Se. Päbſtl. Heiligk. dem Printzen Eugenio von Savoyen überſchickt / gemeldet werden. Doch es iſt ſchon oben p. 107. von der eigentlichen Bewandniß mit dieſer Cerimonie ausführl. gehandelt worden / und alſo nur hier noch mit kurtzem beyzubringen / daß ſo wohl der Degen als Hut auf dem Haupt-Altar in der St. Stephans-Kirche zu Wien öffentl. zu ſehen geweſen / da denn der Augenſchein folgendes gegeben. Der Huth war dunckel Violet / mit Hermelin gefüttert / und an jeden Seiten-Lappen hieng ein 2. Finger breites Hermelinenes Band / an dieſem jeden aber wieder 3. kleine Hermelin-Schweifflein; das Huth-Band war roth / und gleichwie oben auf der Strahlen-Schein / der Huth-Rand mit Golde geſtickt; Vorne / hinten und oben darauf ſahe man 3. von ſehr kleinen Perlen gemachte Knöpffe. Auf der einen Seite war der H. Geiſt in Geſtalt einer Taube ebenfalls von dergleichen Perlen geſtickt; hinten aber hiengen 2. rothe mit Gold geſtickte Bänder / wie ſonſt an Biſchoffs-Hauben gebräuchlich iſt. Der Degen war ohngefehr 6. und mit dem Gefäß 8. gute Spannen völliger Länge / das Gefäſſe aber von feinem vergoldeten Silber 7. Pfund ſchwer / worauf an der Stelle des Knopffs das Päbſtl. Wappen / wie auch unten am Ort-Band formiret ſtund. Oben befand ſich die Klinge 3. Quer Finger breit / war blau angelauffen / und mit allerhand goldenen Zierathen verſehen. Die Scheide beſtund aus rothem Sammet dichte mit vergoldeten ſilbernen von durchbrochner Arbeit verfertigten Ornamenten beſchlagen; das Gehencke aber war auch von rothem Sammet / mit Golde geſtickt / und hatte eine ſilberne ſtarck vergoldete Schnalle. Die Uberbringer dieſes Præſents ſind der Marcheſe Raſponi und Don Abatti geweſen / welche den 9. Octobr. jüngſtverwichen von Wien nach dem Lager vor Temeswar abgegangen / um Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. unter ſolennem Gottesdienſt mit hergebrachte Cerimonien / ſo wohl mit dem Degen zu umgürten / als mit dem Hute zu bedecken.

Achte Fort-

Eigentliche

# Abbildung

Des von Ihro Påbſtlichen Heiligkeit

# CLEMENTE XI.

Ihro Hochfürſtl. Durchl. dem Hn. General-Lieutenant, Printzen

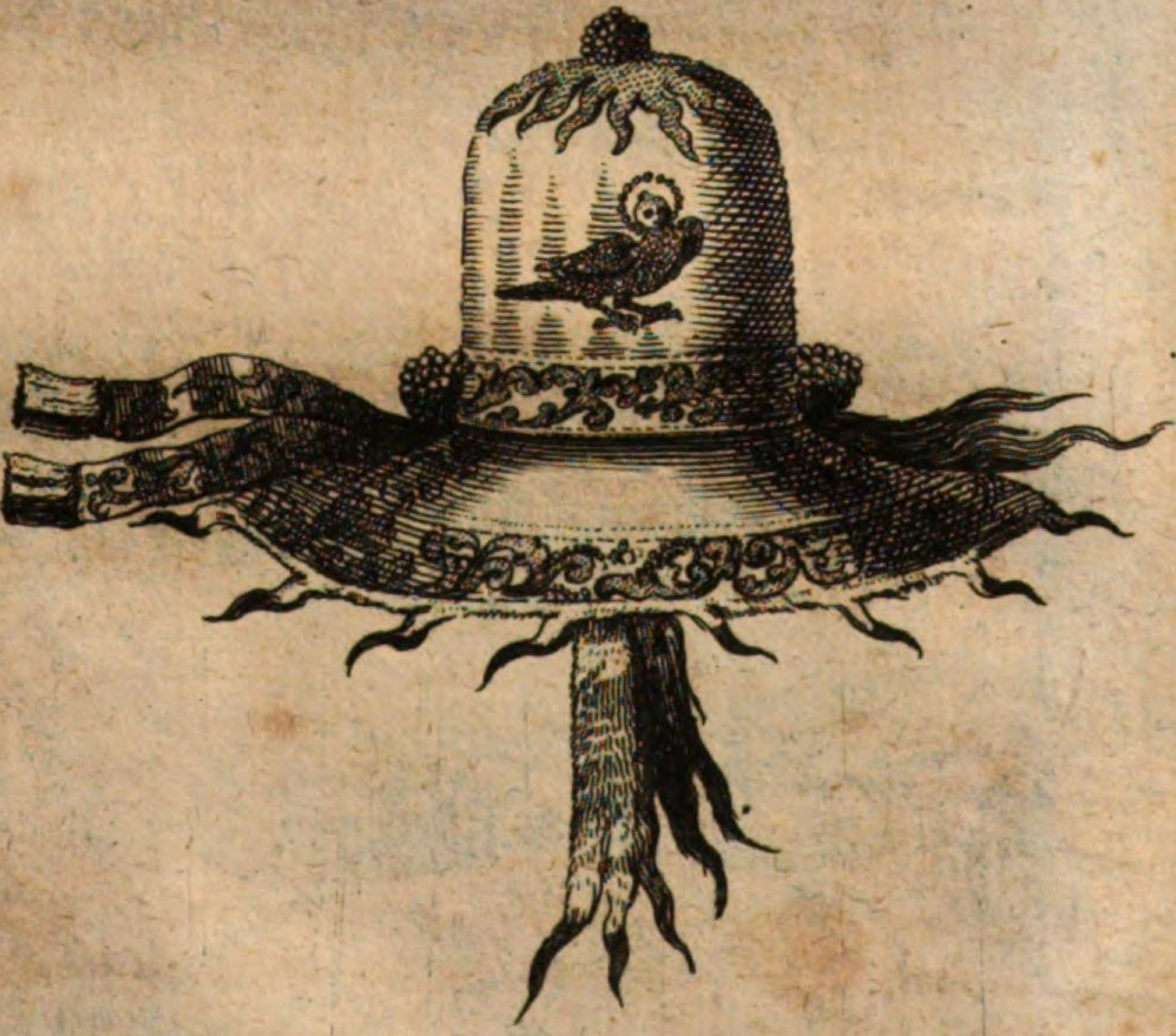
# EUGENIO

von Savoyen,

überſchickten

## STOCCO, oder groſſen Degens und Huts,

Wovon die ausführliche Beſchreibung in dieſer Fortſetzung zu finden.



# Achte Fortſetzung
## Des
# Hungariſchen Kriegs-THEATRI,

Vorſtellend, die, aus dem glücklichen Feldzuge in Hungarn, nach

# Achte Fortſetzung Des Hungariſchen Kriegs-THEATRI.

DEr glückliche Feld-Zug, welchen die Käyſerliche Armee dieſes 1716de Jahr mit ſo großem Ruhm in Hungarn gegen die Türcken gethan, hat nunmehr ein glor-reiches und von allen rechtſchaffenen Patrioten erwünſchtes Ende. Selbiger hat kaum 3. Monate gewehret, und zu Anfang des Auguſt-Monats hätte wohl niemand gemeynet, daß binnen ſo kurtzer Zeit ſo groſſe und wichtige Dinge verrichtet werden ſolten. Allein die Erfahrung hat uns etwas gelehret, welches viele kaum begreiffen können, unſre Nachkommen aber kaum glauben werden; denn es iſt freylich was ungemeines, binnen ſo kurtzer Friſt eine faſt 2. mahl ſtärckere feindliche Macht in einer eintzigen Schlacht ſo gäntzlich zu ruiniren, daß ſie bey Anfange des Krieges nicht mehr im Stande iſt, ihrer Gegenpart unter die Augen zu gehen, auch einen ſonſt vor unüberwindlich ausgeſchriehenen Ort, nach zwar harter, doch kurtzer Belagerung verlohren geben, ihre Gräntzen von allen Seiten durchſtreiffen und in Schrecken ſetzen, ja endlich, wie es ſcheinet, die blutgierigen Kriegs- in ſehnliche Friedens-Gedancken verwandeln müſſen.

Alles, was man hier kurtz zuſammen gefaſſet, hat hoffentlich dieſes Hungariſche Kriegs-Theatrum, nach und nach umſtändlich und deutlich genug vorgeſtellet, und will nun auch, bey dem Ende des heurigen Feld-Zugs, ſeine bißherige Vorſtellungen endigen, dem geneigten Leſer aber nur noch dasjenige, was ſeit dem Türckiſchen Abzuge aus Temeswar ſowohl in dem Käyſerl. Haupt-Lager, als auch ſonſten an andern Orten gegen die Türcken, biß zu des Käyſerlichen Herrn General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl. Rückkunfft zu Wien, pasſiret, mit wenigem præſentiren.

Als die Käyſerliche Haupt-Armee noch mit der Belagerung des importanten Platzes Temeswar beſchäfftiget war, ſo thaten die in den andern Käyſerlichen

Hungariſchen Provintzien zertheilte Trouppen, nach Proportion, auch das Ihrige, und konten freylich die kleinſten Glieder nicht ohne Arbeit ſeyn, weil der gantze Cörper in einer ſtarcken Bewegung war. Unter dieſem haben die Siebenbürgiſchen Partheyen das Ihrige redlich gethan, und dem Türckiſchen Anhang in der Wallachey manche ſchlaffloſe Nacht verurſachet, wie dieſes Kriegs-Theatrum hin und wieder mit mehrem vorgeſtellet, jetzo aber noch, zum Ruhm der daſelbſt befindlichen hohen und niedrigen Militair-Perſonen, melden muß, daß, laut eines aus Siebenbürgen, unterm 30. Sept. 1716. datirten Schreibens, der zu Cronſtadt commandirende Käyſerliche Herr General-Feld-Marſchall-Lieutenant, Baron von Tiege, nachdem er die zuverläßliche Nachricht erhalten, daß der dem Röm. Käyſerl. Intereſſe ſehr abgeneigte Hoſpodar in der Wallachey, Nicolaus Mauro Cordato, 2. Fahnen, in ungefehr 100. Mann zu Fuß beſtehend, unter 2. Capitains an die Siebenbürgiſchen Gräntzen abgeſendet, um allda auff die Bewegungen derer Käyſerlichen ein wachſames Auge zu haben; So hat er, dieſen zu begegnen, 100. Dragoner von dem Haubiſchen Regiment, unterm Commando des Herrn Hauptmanns Eck, nebſt den Herrn Lieutenants, Bortſchitzky und Dänhoff ausgeſchicket, mit Befehl, beſagte Wallachiſche Mannſchafft auffzuheben, und, im Fall ſie ſich dargegen ſetzen und nur einen eintzigen Schuß thun ſolte, alles nieder zu machen, wofern ſie ſich aber gutwillig ergeben würde, die gemeinen Leute zu entwaffnen, und nach Hauſe zu ſchicken, die Officier aber gefangen mit weg zu führen; welcher Befehl denn auch den 22. Septembr. folgender maſſen exeqviret wurde. Kurtz vorhero ehe dieſe Käyſerl. Parthey nur gemeldte Wallachiſche Mannſchafft ins Geſicht bekam, conjungirte ſich dieſelbe mit einer andern unter dem Lieutenant Braunſchmidt: Dieſer mußte ſodann die aus 30. Dragonern beſtehende Avantguarde führen, womit er denen Wallachen ſo unvermuthet auff den Halß kam, und ſie dergeſtalt umringete, daß ihm keiner entrinnen konte. Als nun die Wallachen den Herrn Hauptmann mit der Haupt-Parthey nachkommen ſahen, ſo geriethen ſie in Unordnung, thaten keinen Schuß, und ergaben ſich alle auff Diſcretion. Hierauff nahm der Herr Hauptmann die 2. Wallachiſchen Capitains und andre Officiers zu ſich, und führete ſie, nebſt zwey Fahnen mit ſich nach Cronſtadt, die gemeinen Leute aber ließ er entwaffnen, und mit der angehengten Warnung nach Hauſe gehen, daß man Röm. Käyſerlicher Seits ins künfftige alle Wallachen, ſo ſich wider Ihro Röm. Käyſerliche Maj. würden in Waffen antreffen laſſen, ohne Unterſcheid in Stücken hauen wolle. Bey dem Abmarſch von hier ließ der Herr Hauptmann den Lieutenant Braunſchmidt mit 30. Dragonern, in einem 7. Stunden von den Siebenbürgi-

bürgiſchen Gräntzen gelegenen Cloſter von Calugern, mit Namen Sinay, zur Poſtirung zurücke, in welchem das beſte Oel und der herrlichſte Wein, auch die ſchönſten Forellen, von Fleiſch aber ſehr wenig zu finden geweſen, weilen die in gemeldten Cloſter befindlichen Geiſtlichen die ewige Faſten halten. Es hatte aber vorberührter Lieutenant hier keine bleibende Stäte, ſondern er wolte lieber im Lande herum ſtreiffen, und ſein Glück auff ſolche Art zu machen ſuchen, welches ihn auch nach Wunſch ſecundirete. Denn er ſtieß auff eine feindliche Parthey und nahm den Capitain davon nebſt 15. Gemeinen gefangen, welche er nach Siebenbürgen abſchickte, mit beygefügter Nachricht, daß der Ruff in der Wallachey gienge, als ob ſich der neue Wallachiſche Hoſpodar, aus Furcht vor den Teutſchen, wegen ſeines üblen Verhaltens gegen dieſelbe, und daß man daſiger Orten Temeswar, mithin alles vor verlohren hielte, 10. Stunden von Buckareſt tieffer in das Land retiriret habe. So brachte auch eine von dem Herrn General-Feld=Marſchall-Lieutenant Tiege nach der Moldau gegen Jaßi ausgeſandte Raitzen-Parthey 2. Gefangene Türcken zu Cronſtadt ein, welche ausſagten, daß von einer annahenden neuen Türckiſchen Armee, wie ihrer Seits hin und wieder ausgeſprenget worden, nicht weiter zu hören, im Gegentheil aber unter den Türckiſchen Unterthanen eine unbeſchreibliche Furcht und Schrecken ſey, und wolten dieſelben durchaus keinen Krieg mit den Teutſchen haben; Wo die Türcken nur von Annäherung der Kayſerlichen Trouppen höreten, da ergriffen ſie das Haaſen-Panier, alſo, daß der neue Wallachiſche Hoſpodar, weil ihm ſeine 600. bey ſich gehabte Türcken faſt alle echapiret, genöthiget worden, 3. biß 400. Tartarn, zu Vermehrung ſeiner Leib-Wache, zu ſich zu entbieten. Wie denn die Türcken, auff erhaltene Nachricht, daß die Käyſerlichen im Anmarſch wären, ſich von Buckareſt mit groſſer Eilfertigkeit retiriret, alſo, daß diejenigen, welche ſich mit Weib und Kindern in ein Schiff auff der Donau geſetzet, und ſich weiter hinunter begeben wollen, wegen allzu groſſer Eil, geſtrandet und ſämmtlich ertruncken. Sonſten wurde auch, unterm 2. Octobr. aus Siebenbürgen berichtet, daß in dem Lager, unweit Cronſtadt, 30 Mann zu Pferde, alle roth montirt, von den Trouppen des Wallachiſchen Fürſten ankommen wären, und Kayſerliche Dienſte begehret hätten, welche einhellig beſtätiget, daß die dem neuen Hoſpodar zur Guarde mit gegebene Türcken gröſten theils durch gegangen wären, alſo daß er ſich jetzo mit etlichen 100 Tartarn müßte bewachen laſſen. So hätte man auch den oberwehnten in einem Wallachiſchen Cloſter auff Poſtirung zurück gelaſſenen Lieutenant Braunſchmidt mit nöthigem Proviant und andern Nothwendigkeiten wohl verſehen laſſen, und von dieſem die Nachricht aus der Wallachey erhalten,

 daß

daß der daſelbſtige Hoſpodar, Nicolaki Mauro Cordato, dem Tartar-Han, welcher den 30. Sept. zu Kornetzel an der ſteinernen Brücken mit ohngefehr 15000. Mann, aber übel bewaffneten Leuthen angekommen, entgegen gegangen, und ihn mit 50. Beuteln Geld, oder 25000. Rthlr. beſchencket habe: Gedachter Tartar-Han habe hierauf ſeinen Marſch weiter fortgeſetzet, um die belagerte Feſtung Temeswar entſetzen zu helffen, worzu doch die Türcken vorhero die Tartarn niemahls geſchickt zu ſeyn erachtet; ingleichen, daß ſich der Hoſpodar in der Moldau mit 300. Perſonen nach Hottin retiriret habe, woſelbſt die Beſatzung mit 300. Mann verſtärcket worden; Eine Kayſerl. aus Siebenbürgen dahin abgeſchickte Parthey aber hätte 2. Tage-Reiſen von Jaßi über dem Fluß Lereth, bey dem Flecken Ajud, auff einige Türcken geſtoſſen, davon verſchiedene getödtet, und, nebſt etlichen erbeuteten Pferden, 2. gefangene Türcken auff die Poſtirung zurücke gebracht. Und wenn den letzten Polniſchen Briefen zu trauen, ſo haben ſich gar ſchon einige Kayſerliche Partheyen um Jaßi herum feſte geſetzet, und biß unter Chozim geſtreiffet, wobey den Türcken und ihrem Anhang in der Wallachey freylich nicht wohl zu Muthe ſeyn muß, zumahl wenn ſie hören, daß der Kayſerliche Herr General, Graff von Steinville nicht allein mit ſeinen in dem Lager vor Temeswar geweſenen, ſondern noch mit einigen andern zu Pferde und Fuſſe commandirten Regimentern wieder in Siebenbürgen angelanget, und vermuthlich bey zu gefrohrnen Wäſſern etwas gegen die Wallachey und Moldau tentiren dörffte, alſo, daß ſowohl der in Siebenbürgen befindliche Wallachiſche Fürſt, als auch Frau Pagona, des zu Conſtantinopel unlängſtens durch Türckiſche Tyranney hingerichteten Wallachiſchen Fürſten, Hrn. Stephani Cantacuzeni, hinterlaſſene Fr. Gemahlin, welche am 9. Novembr. von Conſtantinopel, woraus ſie auff einem Chriſtl. Schiffe entflohen, über Neapolis, Rom und Venedig, nebſt dero beyden Printzen Rudolph und Conſtantin, zu Wien angelanget iſt, und ſich daſelbſt Ihrer Kayſerl. Maj. allerhöchſten Protection unterworffen hat, jetzo gar groſſe Hoffnung haben, durch Kayſerliche Hülffe wieder in Ihr Vaterland zugelangen.

Ein dergleichen Tractament, welches die Türcken und ihr Anhang in der Wallachey und Moldau genoſſen auch noch zu befürchten haben, iſt ihnen auch bißher am ober- und unter Sau-Strohm wiederfahren. Denn obgleich der daſelbſt die Partheyen rühmlich commandirende Herr Obriſte, Baron von Petraſch, wegen Unpäßlichkeit, nicht ſelbſt ausgehen konte, ſo ließ er doch ſeine Partheyen, um den Feind in beſtändigem Alarm zu erhalten, fort und fort auslauffen: Da es denn einer davon ſowohl gelunge, daß ſie unter Doby einen Schwarm Türcken

antraff,

antraff, welchen ſie repouſſirete, und deſſen daſelbſt zurück gelaſſene Schiffe, mit welchem er ſich in das Kayſerl. Gebiete wollen überſetzen laſſen, ruinirte, auch ſodann, nachdem ſie bey dem Schloſſe Tobur etwas Vieh weggenommen, glücklich wieder zurücke kommen. Eine andre von ihm ausgeſchickte Parthey, ſo über die hohen Gebürge, gegen Unrandul, Kundſchafft einholen ſolte, ob die zubereiteten Wege, der Kundſchaffter Ausſage nach, wieder verderbet worden, wurde zwiſchen Roby und Jerhen verrathen, und biß an den Sau-Fluß verfolget, auch an vielen Orten angegriffen, wehrete ſich aber ſo vorſichtig und wohl, daß ſie nicht allein 12. Türcken nieder ſchoß, ſondern auch einen Gefangenen nebſt etlichen erbeuteten Pferden zurücke brachte. Eben dergleichen Streich gelung auch den aus dem Carlſtädter Generalat den 19. Octobr. nach Stirlitza ausgeſandten Wallachen. Dieſe fanden an ietzt genenntem Orte eine fortificirte Palancka; und obzwar die Feinde hefftig aus ſelbiger ſchoſſen, ſo paßten ſie doch nichts auff das feindliche Feuer, ſondern griffen die Palancka behertzt an, und eroberten dieſelbe nach kurtzem Widerſtand, wobey 16. Türcken nieder gehauen, und 40. Stück Rindvieh erbeutet, Kayſerlicher Seits aber nicht mehr als 1. Mann und 7. Pferde getödtet, wie auch 4. Perſonen bleßiret wurden. Weil nun der Capitain von dieſer Parthey ſowohl reuſſiret, ſo ruhete er nicht lange, ſondern gieng den 22. Octobr. abermals mit ſeinen Wallachen gegen die Türcken aus, man hat aber ſeit der Zeit keine Nachricht erhalten, ob ſeine Verrichtungen wohl oder übel abgelauffen. Oben gedachter Herr Obriſter Baron von Petraſch, hatte durch ſeine Abweſenheit, indem er von Ratzka marſchiret geweſen, denen jenſeits des obern Sau-Strohms wohnenden Türcken, Zeit gegeben, ſich an unterſchiedenen Orten wieder zuſammen zu ziehen und ſehen zu laſſen; Allein ſobald er wieder zurücke kam, mußten verſchiedene Partheyen fort, die hervor gekrochenen Türcken wieder in ihre Löcher zu treiben, da denn eine bey Modritz, auff eine Türckiſche Parthey ſtieß, einen Fähndrich davon erlegte, etliche Gemeine verwundet, und den Uberreſt in die Flucht trieb, auch 4. Pferde mit Sattel und Zeug wieder nach Brod einbrachte. Eine andre Parthey hingegen attrapirte bey Doboi einen weit ſtärckern gegen den Sau-Strom anziehenden Schwarm von Türcken, weil ihr aber dieſer zu ſtarck war, ſo zog ſie ſich mit guter Ordnung in einen engen Paß zurücke, und laurete daſelbſt auf die Türcken, welche dieſe Paſſage unumgängl. paſſiren mußten. Als nun der Türckiſche Parthey-Gänger, welcher ſonſt unter den Hungariſchen Gräntz-Völckern unterm Commando des Macari gedienet, nach der Zeit aber ſich zu den Türcken begeben, den Glauben verläugnet, und ſowohl zu Kriegs- als Friedens-Zeiten auff den Gräntzen viel Ungelegenheit verurſachet

hatte, angeſtochen kam, ſo wurde er unter den erſten mit todt geſchoſſen, die Türckiſche Parthey ſodann hertzhaft angegriffen und zerſtreuet, alſo, daß den Kayſerlichen einige Pferde viel Türckiſche Mäntel und ander Packwerck, ſo die flücht gen Türcken weg geworffen, zur Beute blieb. Noch eine andre Kayſerliche Parthey verjagte zu Anfang des Monats Novembr. die ſich auffs neue zu Velicka und Miralon Dwor eingefundene Türcken, und ſteckte dieſe Oerter ſammt dem daſelbſt vorhandenen Waitzen, welchen die Türcken hinweg bringen wollen, in Brand. Eben dergleichen Tractament widerfuhr einer Türckiſchen Convoy von 50. Pferden, welche Getraide nach Bannjalucca bringen ſollen; Dieſe ward von 40. Heyducken ans Sviniar angegriffen, zerſtreuet, einige davon todt geſchoſſen, und 12. Pferde nebſt 50. Laſt Türckiſchen Waitzen erbeutet. Ein gleichmäßiges Glücke hatte noch eine andre Kayſerliche Parthey von 30. Mann, ſo von Gowatz ausgegangen war, dieſe rencontrirte auch eine Türckiſche Convoy, griff dieſelbe an und zerſtreuete ſie, wobey derſelben 6. Pferde und 30. Laſt Türckiſchen Waitzens zu Theil wurden. Sobald dieſe Partheyen zurücke gekehret, ſchickte öffters erwehnter Hr. Obriſte, Baron von Petraſch, eine andere kleine Parthey von 20. Mann aus Poßega über den Sau-Strom, mit Befehl, daß ſie jenſeits des Fluſſes Boſna, ſich des Zuſtandes der Türcken genau erkundigen ſolten. Kaum aber war dieſelbe an nur gedachtem Fluſſe angekommen, ſo ſtieß ein Türckiſcher Beeg, welcher 10. biß 12. Agen, nebſt einem Schwarm von 60. Pferden bey ſich hatte, ſo gleichfalls auff Kundſchafft ausgeweſen, auf ſie. Der Corporal ſo die Käyſerliche Parthey führete, machte ſo gleich, als er derſelben anſichtig ward, Halte, und hielt den Türckiſchen Angriff tapffer aus, hatte aber das Unglück, daß er gleich anfangs erſchoſſen wurde, doch ſeine Leute wehreten ſich, dem ohngeachtet, ſo wohl, daß nicht allein 4. Türcken erleget und der Haßan Beeg ſtarck verwundet, ſondern auch die Türckiſche Parthey genöthiget wurde, ſich zurücke zu ziehen. Weil nun alle bißher erwehnte Partheyen, welche gröſten theils von Poßega, Brod nnd Ratzka ausgelauffen, den Türcken vielen Schaden gethan, ſo ſuchten dieſe im Gegentheil alle Bemühung und Sorgfalt anzuwenden, vornemlich Ratzka, als den Haupt-Ort zu ruiniren. Ja es war alles ſchon ſo concetriret, daß dieſer Ort nicht nur zu Lande, ſondern auch zu Waſſer angegriffen werden ſolte. Allein es war ein groſſer Strich durch dieſe Rechnung gemacht, als der Kayſerliche Herr Schiff-Capitain, auff Ordre des Kayſerlichen Herrn General-Lieutenants, mit der unter ſeinem Commando ſtehenden Kayſerlichen Eſqvadre den 8. Octobr. die Donau hinab nach der Theis ſeegelte, um allda die Ufer dieſer beyden Ströhme gegen das Auſſteigen des feindlichen Schiff-Armaments

ments zu decken, auch die nach der Theis gehende Marqvetenter-Schiffe zu decken. Denn es giengen nicht allein am 10. Ejusd. die bey der Inſul Cralitza ſich auffhaltende drey Türckiſche Galeeren, vier Fregatten ſodann einige Tſchaicken und Oranitzen, welche die Theiß auffwärts gehen, und einen Streiff gegen Titul thun wollen, ſo bald ſie der Kayſerlichen Eſqvadre anſichtig wurden, mit groſſer Beſtürtzung über Halß und Kopff nach Belgrad zurücke; ſondern ſtellten auch ihren Anſchlag, den ſie auff Ratzka gemachet hatten, wegen Annäherung der Kayſerlichen Eſqvadre, die zwiſchen dem 13. und 14. Octobr. des Nachts Bellagis vorbey nach Belgrad zu ſeegelte, gäntzlich ein, weil ſie hier ihrer gantzen Macht von nöthen hatten, wofern ſie anders die Kayſerliche Eſqvadre von ſich abhalten wolten. Mittler Zeit als der Herr Capitain Schwendimann hieſiger Gegend das Türckiſche Schiff-Armament zu obſerviren ſuchte, trachtete ihm der Knees oder Richter aus dem Dorff Oppova in einem Brodte, welches er demſelben verehret und mit Giffte angefüllet, zu vergeben. Weil aber der Herr Capitain dieſer Schelmerey zu rechter Zeit inne wurde, und Befehl ertheilte, obgemeldten Richter zu arreſtiren, ſo befand man, daß ſich der Vogel nach Belgrad geflüchtet. Es ließ aber hierauff offtgedachter Herr Capitain bey erwehntem Dorffe landen und 24. Bauren gefangen nehmen, mit dem Bedeuten, daß dieſe nicht eher ſolten frey gelaſſen werden, als bis ihr gottloſer Richter ausgeliefert wäre. Nun wurden zwar dieſe alle biß an den Einfluß der Theis mit zurücke genommen, daſelbſt aber biß auff 2. mit der Bedingung ihres Arreſts erlaſſen, daß ſie den Miſſethäter ſobald, als möglich, ſchaffen, ſodann aber ihre 2. übrige Cameraden, welche als Geiſel zurück bleiben mußten, auch wieder ſolten frey gegeben werden. Welches denn auch erfolgte, als erwehnter Richter den 18. Oct. extradiret und auf das Kayſerliche Kriegs-Schiff St. Joſeph gebracht, von dem Herrn Capitain aber ſogleich an den Herrn General-Feld-Zeug-Meiſter, Freyherren von Löffelholtz, nach Peterwaradein zur Beſtraffung abgeſchicket worden. Oeffters genennte Kayſerliche Eſqvadre ſoll an dem Einfluß der Theiß ſo lange liegen bleiben, biß die vor Temeswar geſtandene Armee gäntzlich aus einander gegangen und in die Winter Qvartiere eingerückt ſeyn wird, ſodann aber in den ohnweit dem Drauer Eck bey Eſſeck gelegenen Canal, oder Porto Biliberto, zurücke gehen, und daſelbſt überwintern, woſelbſt ſie das nur jüngſt von Wien angekommene Kriegs-Schiff St. Eliſabeth, wie auch einen groſſen Transport von Pulver und andern Kriegs-Nothwendigkeiten antreffen wird. Bey Erwehnung der Kayſerlichen Eſqvadre auff der Donau müſſen wir eine nicht eben unnöthige Ausſchweiffung machen, und den ietzigen Kayſerlichen Schiffs-Etat etwas

ausführlicher beſchreiben. Nachdem Ihro Röm. Kayſerliche Maj. höchſt-erleuchteſt voraus ſahen, daß der Krieg mit der Ottomaniſchen Pforte unvermeidlich wäre; ſo gab es die Kriegs-Raiſon und Situation des durch Hungarn nach der Türckey, und durch dieſelbe iu das ſchwartze Meer flüſſenden Donau-Stroms an die Hand, nebſt andern gehörigen Anſtalten, auch auff ein ſtarckes Schiff-Armament bedacht zu ſeyn. Nun hat zwar der Kayſerliche Hoff ſchon bey vorigen Türcken-Kriegen eine kleine Flotte nicht ohne Nutzen gehalten; Weil aber dieſe nur aus leichten Fregatten, Tſchaicken und andern Fahr-Zeugen beſtanden, welcher man ſich eben nicht mit ſo gar groſſem Nutzen bedienen können, als es wohl die Kriegs-Nothwendigkeit und Beſchaffenheit des Donau-Stroms erfodert; So haben ietzt höchſtlöblichſt regierende Käyſerl. Maj. dero allerhöchſte Gedancken auff ein weit ſtärckeres, jedoch auff der Donau füglich zu brauchendes Schiff-Armament gewendet, und zum Modell derer neu zuerbauenden Schiffe, den von der Königl. Däniſchen Flotte in den engen Waſſern bey der Inſul Rügen mit ſo großem Vortheil gebrauchten großen Prahm, der Helffer genannt, erwehlet, jedoch die neu zuerbauenden Schiffe, nach Bewandniß des Donau-Strohms, in einem und andern verändern laſſen. Indem nun alſo itztgemeldter Prahm das fundament von der gantzen neuen Käyſerl. Schiffs-Armada iſt; So hat man nicht undienlich zu ſeyn erachtet, der curieuſen Welt die Structur und Abbildung deſſelben in dem auff dem Titul-Bogen befindlichen Kupffer-Stich mit zu theilen, und eine kurtze Beſchreibung deſſelben mit beyzufügen.

| | Fuß | Zoll |
|---|---|---|
| Nur erwehnter Prahm iſt lang, über die ſo genannten Steven | 133 | |
| Weit, inwendig der Breter, oder der Haut | 28 | |
| Der Kiel iſt breit | 20 | |
| Die Tieffe inwendig im Raum | 7 | |
| Die Hinder-Steven ſind hoch | 17 | 10 |
| Die Fallen | 5 | 10 |
| Die Vorder-Steven ſind hoch | 18 | |
| Die Hinter-Decke | 2 | 7 |
| Die Vorder-Decke | 1 | 10 |
| Mit voller Ladung gehet er tieff, Hinten | 7 | 9 |
| Vorne | 7 | 3 |

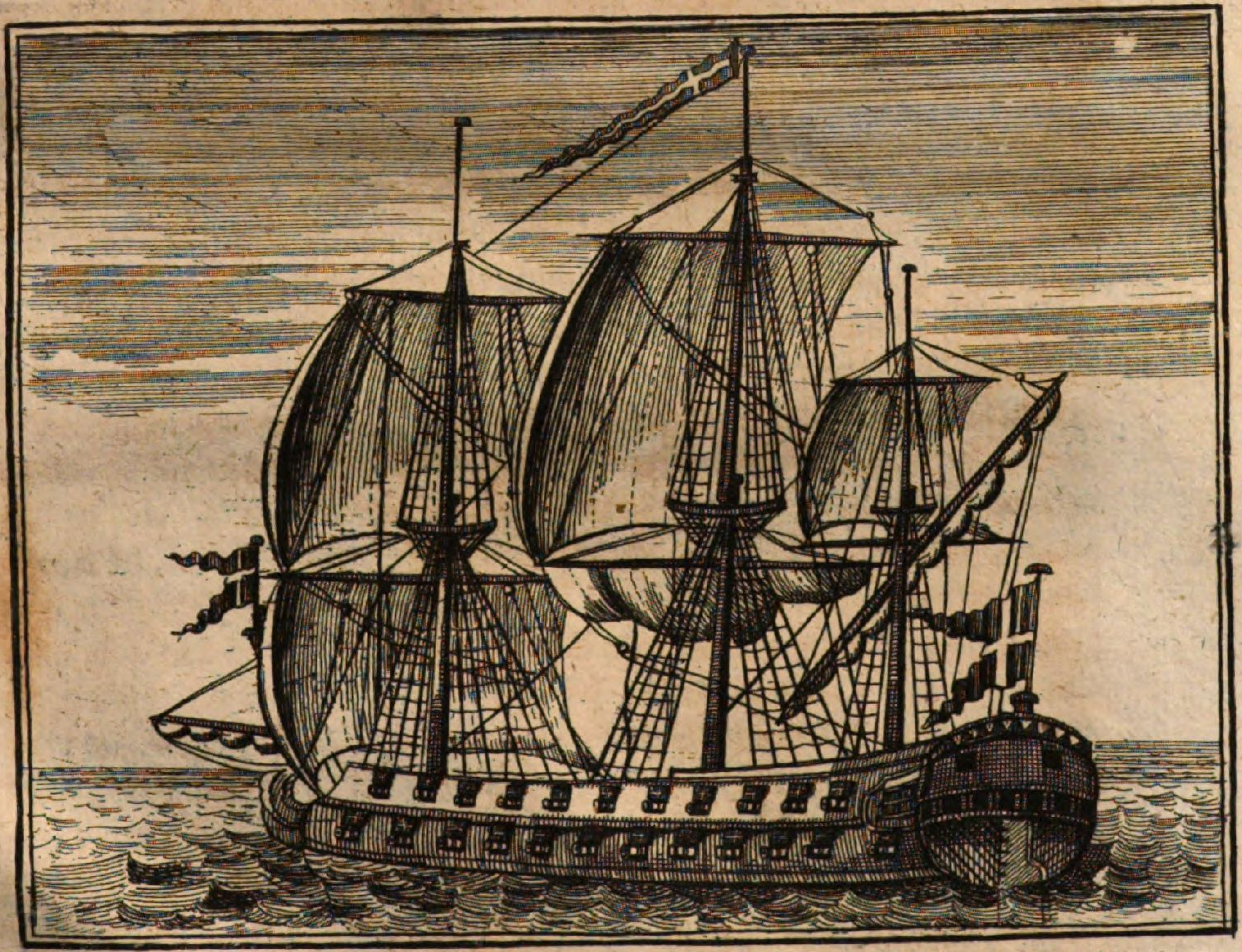
In dem untern Verdeck liegen auff jeder Seite 12. zuſammen 24 Canonen

Auff der Obern-Decke an jeder Seite 11. Acht-Pfündige, zuſammen 22 Can. und

alſo in Summa 46 Canonen

Da-

# Abriß Des Groſſen Däniſchen Prahms der Helffer genannt,



Nach deſſen Fundament die auff der Donau gebaueten und in Hungarn gebrauchten Kriegs-Schiffe verfertiget worden, und wovon die Beſchreibung in dieſer Fortſetzung zu ſehen.

Damit nun dieſes Werck beſt-möglichſt pouſſiret werden möchte; So wurde der berühmte Schiffs-Bau-Meiſter von Hamburg, Herr Foke Gerſen von Hamburg verſchrieben, welcher die Arbeit verwichenen Sommer über mit ſolchem Fleiß beſchleuniget, daß nach und nach ſo viel man erfahren können, folgende Schiffe erbauet, ins Waſſer geſtoſſen, equippiret und theils nach Hungarn abgeſchicket, auch daſelbſt mit groſſem Nutzen gebrauchet worden. Und zwar

1. S. Carolus Borromæus.
2. S. Franciſcus.
3. St. Joſeph
4. St. Maria, Admirals-Schiff.
5. St. Eliſabeth, führet 44. Canonen.
6. St. Stephanus.
7. St. Leopold
8. • führet 50. Canonen
9. St. Eugenius, führet 50. Canonen.

Dieſes letztere wurde den 14. Octobr. gleich den vorigen, mit beſondern Solennitäten eingeweihet. Solche Weihung verrichtete, wie bey denen andern insgeſammt, alſo auch hier, Ihro Fürſtl. Gn. der Herr Biſchoff von Wien, in Aſſiſtirung der Geiſtlichkeit und Gegenwart vieler hohen und niedern Standes-Perſonen, unter stetswährendem Schall der Käyſerlichen Trompeten, Paucken, und Hautboien, dann dreymahliger Löſung des kleinen Gewehres von der unterm Herrn Stadt-Hauptmann Her..ka auf dem Admiral-Schiff St. Maria in Parade ſtehender Stadt-Guarde, auch derer Canonen auff dem Admiral-Schiff und darneben vor Ancker liegenden Krieffs-Schiffe St. Stephanus, wie auch dem jedesmal üblichen Matroſen-Geſchrey Huſſay, und Schwingung der Hüte Jetzt ſpecificirte Schiffe führen insgeſammt von 60. biß 40. Canonen, und haben Ihro Röm. Käyſerl. Majeſt. Majeſt. über deroſelben ſchleunige Verfertigung ein eben ſo groſſes Vergnügen, als die Türcken Kummer und Beſtürtzung verſpühret, alſo daß ſie ſich allergnädigſt gefallen laſſen, daß am 2. Sept. ins Waſſer abgeſtoſſene, und Ihro Maj. der regierenden Röm. Käyſerin zu Ehren erbauete Kriegs-Schiff St. Eliſabeth, nebſt denen andern dabey vor Ancker liegenden in hohen Augenſchein zu nehmen. Es erhoben ſich dahero höchſtgedachte Maj. Maj. an oben gemeldten 2. Sept. mit dero gewöhnlichem Gefolg nach der Fahnenſtange, woſelbſt ſie von denen Kriegs-Schiffen mit gewöhnlicher Löſung der Canonen empfangen wurden: Hierauff verfügten ſich beyde Maj. Maj. in d s Admiral-Schiff, St. Maria genannt, beſtiegen ſowol die erſte als andere Decke, begaben

ſich ſodann unter abermahliger Löſung der Canonen auff das oben erwehnte Kriegs-Schiff St. Eliſabeth und folglich auch auff das Kriegs-Schiff S. Stephanus, woſelbſt Sie, wie in vorigen alles in hohen Augenſchein nahmen, und hiernechſt, zu Bezeugung Dero allergnädigſten Wohlgefallens, ſowohl wegen der geſchickten Bau-Arbeit, als andern löbl. Anſtalten, Dero Vice-Admiral und Obriſten, Herrn Peter von Anderſon, dann Dero Rath, Obriſten Schiff-Amts-Obriſten Lieutenannt, und Schiff-Brücken-Ober-Hauptmann, Hrn. Johann Paul Hetzer, nebſt andern Ober-Officiers derer Kriegs-Schiffe zu dem Käyſerl. Handkuß allergnädigſt lieſſen, auch endlich, unter der dritten Salve derer Canonen aus den Kriegs-Schiffen, und gewöhnlichem Geſchrey der Matroſen, höchſtvergnügt in die Favorita zurücke kehreten. Wie denn auch endlich nur gedachter Herr Vice-Admiral mit den Schiffen St. Maria, St. Stephanus und St. Eugenius, zu Ende des Octobr. nach Hungarn abgeſeegelt, um ſich daſelbſt mit den übrigen zu conjungiren, und entweder in dem Porto Biliberto zu überwintern, oder, nach Beſchaffenheit der Witterung, noch etwas wider die Türckiſche Schiff-Armada zu tentiren. Dieſes letztere ſtehet zwar mehr zu wünſchen, als zu hoffen, weil der Feld-Zug in Hungarn mit dem Anfang des Monats Nov. ſchon geendiget, und die vor Temeswar geſtandene Käyſerliche Haupt-Armee aus einander gegangen, von welcher aber noch eines und das andere zu melden iſt:

Nachdem die Türckiſche Gvarniſon den 17. Octobr. aus Temeswar ausgezogen, und der Capitulation zu Folge, biß ohnweit Belgrad convoyiret worden, iſt man immittelſt in dem eroberten Orte beſchäfftiget geweſen nicht allein die Gaſſen zu räumen, und alles, ſo viel als möglich wieder zu repariren, ſondern auch die ruinirten Feſtungs-Wercke wieder in gehörigen Stand zuſetzen, und die zur Belagerung gebrauchte Artillerie wieder an ſichere Oerter abzuführen. Den 22. Octobr. kam die mit der feindlichen ausziehenden Gvarniſon zur Bedeckung commandirte Mannſchafft wieder in das Lager vor Temeswar zurücke, biß auff etwann 100. Pferde, ſo der Herr Obriſte und General-Adjutant Desfigni, biß nach Bortſchka mit ſich genommen. Sonſten aber erhielte man, von Peterwaradein, im Lager die Nachricht, daß, wie die Türcken zu Belgrad, am 18. Ejusd. den Verluſt der Feſtung Temeswar vernommen, ſich ihre ohne dem gehabte groſſe Beſtürtzung um ein großes vermehret habe, weil ſie in denen Gedancken ſtünden, es würde die Käyſerliche Armee, bey ſo ſchöner Herbſt-Zeit nach dieſes Jahr vor Belgrad rücken, und ſich dieſes Orts zu bemeiſtern ſuchen. Den 21. dito wäre die aus Temeswar gezogene Gvarniſon zu Belgrad angelanget; Wie ſich dann

die

die zu Pancſova liegende Türckiſche Beſatzung auch retiriren, und nach Belgrad begeben wolle, welches jedoch verwehret und derſelben befohlen worden, ſo wohl in gedachtem Ort, als bey der Brücke zu Viſchnitza liegen zu bleiben, und die Bewegungen der Käyſerl. Armee zu beobachten. Hiernechſt ward auch gemeldet, daß die annoch zu Belgrad befindliche, und die jüngſt aus Temeswar gekommene Türcken ſtarck durchgiengen, ja es hätte ſo gar der Groß-Vezier ſelbſt Reiſe-fertig geſtanden, wäre aber von denen Kull, oder Gemeinſchaffts-Janitſcharen mit nachfolgenden Worten noch zurück gehalten worden: Daß er zuvor die Schlüſſel zu der Feſtung Belgrad dem Käyſerl. General nach Peterwaradein überantworten, ſodann aber ſich hinweg begeben ſolle: Allein er wäre hierauff zurücke geblieben, und hätte die jüngſthin vom Waſſer und durch andre Zufälle ruinirte Brücke bey Viſchnitza wiederum in guten Stand bringen laſſen. Ubrigens hörte man weiter nichts von den Türckiſchen Hülffs-Völckern, auff welche das gemeine Volck ſo lange vertröſtet worden, und würde daher unter den Türcken die Furcht vor den Käyſerlichen Soldaten um ſo viel deſto gröſſer; Aus welcher Urſache ſie auch in der Waſſer-Stadt zu Belgrad auffwerts gegen den Sau-Strom eine Redoute von Faſchinen auff 4. Canonen angelegt um ſolchen Strohm, im Fall der Noth, beſſer beſtreichen zu können. Was die Türckiſche Armee betraff, ſo berichteten die Kundſchaffter, daß ein Corpo von Türcken und Tartarn, deſſen Stärcke man doch nicht eigentlich wiſſen könne, ſich bey Orſova ſehen laſſen, vermuthlich in der Meynung, daß Temeswar noch nicht über wäre, doch ſolte das Abſehen nicht auff den Entſatz vor Temeswar, ſondern auff Media und folglich eine Ravage in die Ebene von Karaſebes gerichtet ſeyn. Allein es lieſſe ſich des Käyſerl. Herrn General-Lieutenannts Hoch-Fürſtl. Durchl. dadurch im geringſten nicht irren, ſondern die Reparation derer Feſtungs-Wercke zu Temeswar möglichſt pouſſiren, machten jedoch ſolche Anſtalten dabey, daß dem Feinde, auff den Fall eines Anſatzes, zulänglich könte begegnet werden. Weil nun gegen den 27 Oct. die Feſtung Temeswar ſchon wieder in zuverläßigen Defenſions-Stand geſetzet, ſonſten aber vom Feinde nichts hauptſächliches zu fürchten war; So reſolvirten Sie den 28. dito die Armee auseinander, nach ihren beſtimmten Winter-Quartieren marſchieren, und darzu mit denen nach Siebenbürgen beſtimmten Regimentern, unter dem Hrn. General von der Reutherey, Grafen von Steinville, den Anfang machen zu laſſen, denen ſodann auch die andern Regimenter nach und nach in ihre angewieſene Winter-Quartiere gefolget, und alſo dieſen Sieg- und glorreichen Feldzug, mit dem höchſten Vergnügen der wohlgeſinnten Chriſtenheit, geendiget. Dieſem aber ohngeachtet dörffte doch noch immer von denen

an

an den Gräntzen gemachten Poſtirungen ein uñ anders zu berichten vorfallen, worzu denn der Herr General von der Reutherey, Graff von Mercy, welchen die Poſtirung in dem Bannat von Temeswar anbefohlen worden einen gar guten Anfang gemachet; Denn dieſer iſt mit dem bey ſich habenden Corpo den 9. Novembr. vor Pancſova, eine feſte, Belgrad gegen über, jenſeits der Donau, gelegene Palancke gerücket, und hat ſich derſelben auff nachfolgende Weiſe bemächtiget. Anfänglich kamen etliche Huſſaren-Regimenter vor den Ort, und zeigten ſich von ferne; Als nun die Türcken zu Pancſova derſelben anſichtig wurden, ſteckten ſie ſo gleich 3. rothe Fahnen aus und thaten einen Loſungs-Schuß, welcher zu Belgrad beantwortet wurde: Hierauff geſchahen 5. Stück-Schüſſe, und eine ſalve von ohngefehr 50. Muſqveten auff die Käyſerlichen Huſſaren, jedoch ſonder Schaden. So bald aber der commandirende Herr General mit den übrigen Regimentern angerücket war, ritte derſelbe hart an die Palliſaden des Orts, und ließ zugleich das Würtembergiſche Regiment Dragoner rechter Hand der Feſtung gegen dem Waſſer, daß Schönborniſche Dragoner-Regiment aber lincker Hand der Feſtung, ſammt noch einen Cuiraſſier-Regiment hart anrücken, jedoch keinen eintzigen Schuß thun. Wie nun ſolches die Türckiſche Guarniſon, welche in 300. Janitſcharen, Arnauten, Spahis und Tartarn beſtand, erſahe, ſo nahm ſie unverzüglich die rothen Fahnen hinweg, ſteckte hierauff eine weiſſe aus, und begehrte zu capituliren. Nachdem man ihr aber bedeutet, daß keine andere Capitulation, als auff Gnade und Ungnade ſtatt haben würde, ſo kam der in der Palancka commandirende Baſſa ſelbſt heraus, und überreichte dem commandirenden Käyſerl. Herrn General ſeinen Säbel; hierauff folgte die Guarniſon ebenfalls zu Fuße und ergab ſich, zog ſodann ohne Gewehr, und nur mit deme, was ſie unter dem Arme tragen kunte heraus, und ward, auff Befehl des commandirenden Hrn. Generals, den 10. Nov. bis nach Belgrad begleitet. In dieſem Pancſova, welches mit einer guten Palancka, Graben, und noch einem beſondern Schloß, in Form eines vierecks verſehen, haben die Eroberer etlicke Metallene Stücke, und darunter 3. Käyſerl. nebſt andern Kriegs-Bereitſchafften gefunden, die Weiber und Kinder aber ſind ſchon vorhero aus ſelbigem weggeſchickt geweſen. Nachdem nun dieſer wichtige Poſten nothdürfftig beſetzet, und der Herr General-Wachtmeiſter Spleny ſammt den Hußaren-Regimentern zurückgelaſſen worden, ſo hat hierauff der commandirende Herr General den 13. dito ſeinen Marſch weiter nach Vipalanka fortgeſetzet, in der Hoffnung, daß die Guarniſon in dieſem Orte, dem Exempel der Beſatzung zu Pancſova folgen ſolle. Damit man aber noch mehrere Particularia von dieſer ſo ſchleunigen Ubergabe haben möge, ſo wird nicht un-

undienlich ſeyn, nachfolgenden Extract eines Schreibens mit einzurücken.

## Extract eines Schreibens aus dem Käyſerl. Feld-Lager bey Pancſova, vom 11. Novembr. 1716.

Geſtern Nachmittag kam der commandirende General, Hr. Graf Merci, mit der Avant-Garde vor dieſem Platze an, da denn die Türcken, welche allhier in Guarniſon lagen, denſelbigen mit einigen Canonen-Schüſſen beneventirten, nachdem ſie aber ſahen, daß das gantze Corps von der Cavallerie, nebſt einigen Feld-Stücken, heranrückte, hörte der Baſſa auf zu ſchieſſen, und gieng mit ſeiner gantzen Guarniſon dem Hn. General entgegen, mit Bitte, weil Se. Durchl. der Printz Eugenius, mit dem Baſſa von Temeswar ſo gnädig gehandelt hätten, ſo würde man ihm auch gleiche Gnade widerfahren laſſen; Allein er bekam gleich zur Antwort: Es wäre damahls eine gantz andre Sache geweſen, als nunmehr, iedoch wolte er ihnen das Leben ſchencken; worauff ſie ſich auff Diſcretion ergaben, und der Baſſa ſeinen Sebel dem Hrn. Graf Merci überreichte, welcher ihm ſolchen aber, auf ſein inſtändiges Anſuchen, wieder zurück gab, und der geſammten Türckiſchen Guarniſon die Freyheit ertheilte, nach Belgrad abzumarchiren, ſo auch geſtern erfolget. Dieſe höffl. Aufführung des Hn. Gen. wird hoffentl. von guter Würckung ſeyn, und glaubt man, daß die Türcken in Vipalanca u. Orſowa eben ſo wenig Widerſtand thun werden; Inmittelſt verwundert ſich ein ieder, welcher dieſen Ort ſiehet, daß ſich die Türcken ſo ſchlecht defendiret, da doch derſelbe noch zieml. feſte, u. das Caſtell zieml. hoch u. viereckigt liegt, dabey mit einem Graben, welcher mit dicken Bäumen, auf die Art, wie der zu Temeswar, ausgefüttert; der Wall iſt gleichfals um die Helffte dicker, als der zu Temeswar, ſo daß, bey erfolgter Gegenwehr, man ohne Stücken und Mörſer wenig würde ausgerichtet haben. Uber den Fluß Temes haben wir eine ſehr ſchöne Brücke allhier gefunden, und ſind die unſrigen anietzo beſchäfftiget, zu Bedeckung derſelben ein Fort auffzuwerffen, ingleichem ſollen vor iedem Thore Raveline von Fachinen gemachet werden, um die Pforten zu bedecken, zu welchem Ende unſere Infanterie noch 2. Tage hier verbleiben, und der Cavallerie nach Vipalanca alsdenn folgen wird; Jtzt gedachte unſere Infanterie iſt bey Eroberung dieſer Feſtung nicht zugegen geweſen, indem ſie nicht ſo geſchwinde marſchieren können, daher ſie denn erſt, nachdem alles übergangen, ins Lager eingerückt, welcher einige Stunden darauff die groſſe Artillerie gefolget. Morgen brechen wir von hier auf, da indeſſen der General-Major,

Graf Eck, mit 2. Bataillons von dem Bagniſchen Regiment in Guarniſon bleibt, welcher auch die in dieſem Diſtrict verlegte Cuiraßier-Regimenter von Darmſtadt und Montecuculi, nebſt allen Huſſaren commandiren wird.

Doch wir wollen dieſes Lager anietzo, mit beygefügten Wunſch alles erſinnlichen glücklichen Fortgangs, verlaſſen, und der nach Wien, wie auff dem Kupffer des Titul-Blats zuerſehen, glorreich zurück kehrenden Käyſerl. hohen Generalität auf dem Fuße nachfolgen. Die allererſten Käyſerl. Generals-Perſonen, welche aus der glücklichen Campagne den 3. Nov. wieder zu Wien anlangeten, waren Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. und Hoch-Fürſtl. Gn. Printz Alexander von Würtemberg, der Printz von Braunſchweig Bevern, Printz Friedrich von Würtemberg, und Duc d'Aremberg, welche theils noch dieſen, theils aber folgenden Tag bey allerſeits Käyſerl. Majeſtäten Audienz hatten. Die andern hohen Generals-Perſonen aber ſind nach und nach, iedoch des Käyſerlichen Hrn General-Lieutenannts Hoch-Fürſtl. Durchl. allererſt am 9. Nov. zu Wien arriviret, und daſelbſt von allerſeits Käyſerl. Majeſtäten ſehr gnädig empfangen, nachdem ſie den 8. dito vorher in der Dom-Kirche zu Raab mit dem von Sr. Päbſtl. Heiligkeit Deroſelben überſchickten Hut und Degen, bey gewöhnlichen Ceremonien, inveſtiret worden, wie aus der Anfuge ausführlicher zuſehen ſeyn wird:

## Beſchreibung der geiſt und weltlichen Ehren Bezeugungen, mit welchen Jhre Hochfl. Durchläuchtigkeit, Hr. Eugenius Franz, Printz von Savoyen und Piemont, Marggraf von Saluzzo ꝛc. den 7 und 8. Nov. 1716. zu Raab, bey Empfangung des von Jhrer Päbſtl. Heil. Deroſelben überſchickten geweiheten Huts und Degens, beehret worden.

Nachdeme der Kayſerliche Feld-Marſchall und Gubernator zu Raab, Titl. Hr. Sibert, Graf von Heiſter, welcher nicht allein in dem wider den Erb-Feind des Chriſtlichen Namens den 5. Auguſti bey Peterwardein ſo ſiegreich vorgegangenen Haupt-Treffen, ſondern auch währender Zeit und Belagerung der Feſtung Temeswar, biß zu deroſelben würcklichen Ubergabe, in allen Verfallenheiten ungehindert deſſen hohen Alters ſeinen unermüdeten Eiffer mit Rath und That löblich bezeuget, mithin die mehrmalige Proben der Jhme beywohnenden ſtatlich und langwierigen Erfahrenheit ſo ſorgfältig, als rühmlich abgeleget, auf ſeinem Gouvernement in der Haupt-Feſtung Raab wiederum angelanget; So haben des, als Haupt Commandirenden Kayſerlichen Hrn General Lieutenants, Printzen von Savoyen Hochfürſtl. Durchleucht, um Demſelben, über die vorige, noch mehrere Merck-Zeichen ihres Wohlgefallens und Hochachtung zugeben, Sich auch gefallen laſſen, den von Jhro Päbſtlichen Heiligkeit Deroſelben durch den Kayſerl. Obriſten, Hrn. Cavalier Raſponi, überſchickten groſſen Seegens-Huth und Schwerdt, üblicher maſſen Stocco und Berettone genannt, auf Allergnädigſt-Kayſerl. Bewilligung zu beſagtem Raab, in aldaſiger Dom-Kirche mit den dazu erforderlich- und gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien zu empfangen. Sintemalen

len auch vom Kayſerlichen Hof die Verordnung an vorberührten Herrn Feld-Marſchallen und Gubernatorn ergangen; daß ſolches unter dreymaliger Abfeuerung des groß- und kleinen Geſchützes, auch mit all-ſonſten erdencklichen Ehren-Bezeigungen geſchehen ſolte; Maſſen ebenfalls des Herrn Cardinals von Sachſen, als Adminiſtrators des Biſtums Raab, Durchl. Eminenz, wegen deren zu dieſer hohen Solennität vorzukehren ſeyenden Kirchen Ceremonien, das Behörige an das Raaberiſche Dom-Capitul verfüget haben. Solchem nach dann, auf Vernehmen, daß des Hrn. General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht, den 6. dieſes Monats Novembr. in der Frühe von Ofen aufbrechen: und noch ſelben Tag in Raab eintreffen würden, hat mehrgemeldter Herr General-Feld-Marſchall und Gubernator nicht nur bey der Militz, Adel und Bürgerſchafft, mit gleichmäßiger Vernehmung des Dom-Capituls, zu Ihrer Hochfürſtlichen Durchleucht Einzug und Empfang all-vorſorgliches veranſtaltet, ſondern auch noch ſelbigen Tag Deroſelben den Hauptmann, Herrn Heyberger von Parkirchen entgegen geſchicket, und Ihre Hochfürſtliche Durchleucht, über die ſchon ſchrifftlich gethane unterthänige Einladung, auch nochmalen mündlich complimentiren, und Dieſelbe zu ſich in das Schloß bitten laſſen. Welches auch des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht gnädig angeſehen, jedoch etwas nähender bey der Kirche, der vorhergehenden Solennitäten halber, logiret zu werden ein gnädiges Verlangen getragen; darauf hin auch für Dieſelbe die Zimmer in dem Kayſerlichen nächſt an der Dom-Kirche gelegenen Proviant-Hauß in Stand gerichtet, und ſofort der Einzug den 7. dieſes Frühe beliebet worden. Bey ſolchem wurde

Erſtlichen, die daſelbſtige National-Militz zu Pferd in einer auserleſenen Mannſchafft, mit klingendem Spiel, und beyhabenden Fahnen, vor dem Thor bey dem Kayſerlichen Poſt-Hauß in einer feinen Ordnung poſtiret; an ſelbe aber hatte ſich,

Zweytens, die Bürgerſchafft in einer zahlreich- und langen Reyhe, mit Präſentirung des Gewehrs, fliegenden Fahnen, und rührendem Spiel bis an das Stulweiſſenburger-Thor geſchloſſen; Nachdem ware,

Drittens, von beſagtem Thor in der Stadt, bis gegen der Schloß-Gaſſen, die daſelbſtige Kayſerliche Beſatzung mit ebenfalls klingendem Spiel und fliegenden Fahnen geſtanden. Wie nun Sich des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht der Stadt naheten, ſo ware Deroſelben ſogleich der Herr Feld-Marſchall und Gubernator in einer mit 6. Pferden beſpannten Kutſchen, im Gefolg noch anderer mehr von der Geiſtlichkeit und Adelſchafft, entgegen gefahren und hatte Ihre Hochfürſtliche Durchleucht bey dem Poſt-Hauß empfangen, dann Dieſelbe aus ihrem Poſt-Wagen in ſeine Kutſche genommen, und waren zuſammen unter dreymaliger Löſung derer Stücken in das Schloß gefahren; Allda Ihre Hochfürſtl. Durchleucht das Mittag-Mahl einzunehmen und darauff hin gegen Abend Sich in das Proviant-Hauß zu erheben, gnädig geruhet haben; Da unterdeſſen noch ſelbigen Tag die Abrede mit dem Dom-Capitul über die vorſtehende Nehm- und Empfangung des von Ihro Päbſtl. Heiligkeit überſchickten Stocco und Berettone, das weitere wegen der angemerckten Ceremonien, gepflogen und ſofort folgendenden Tag, als den 8. November, dieſe hohe Verrichtung, auf nachſtehende Art und Weiß, vollzogen wurde:

Des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht, vor Welcher der Päbſtliche Ablegatus, Herr Obriſter Cavalier Rasponi, den Stocco und Berettone truge, giengen gegen 10. Uhr Vormittags aus dem Proviant-Hauß zu Fuß in die Dom-Kirche, dahin auch ihre Hoheit der Printz, Don Emanuel von Portugall, und der Herr Gubernator, nebſt den übrigen Generals-Perſonen und Officieren, unter einem unbeſchreiblichem Zulauff des Volcks, nachfolgeten. Bey der Kirchen-Thür hatte des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht der Infulirte Biſchoff, und General-Vicarius, Herr Gondor, dann das geſammte Dom-Capitul unter Vortragung des Creutzes mit einer kurtzen doch zierlichen Lateiniſchen Rede, die Ihre Hochfürſtliche Durchleucht in ſolcher Sprach beantwortet, gebührend empfangen, und Dieſelbe, unter Löſung des groſſ- und kleinen Geſchützes, auch Läutung aller Glocken, zu dem hohen

Altar geführet, und daſelbſten auf der Evangelii-Seiten bis zu dem dazu ausgezierten Baldachin begleitet; daraufhin der Herr Biſchoff ſammt ſeinen Aſſiſtenten gegen über den Sitz genommen; Der Päbſtliche Herr Ablegatus aber rechter Hand des Herrn Biſchoffen bey dem Altar ſich nieder geſetzet; auf welchem derſelbe die Päbſtliche Bull auf einem von Gold reich-gewürckten Tuch vor ſich liegend hatte; den Stocco und auf demſelben den Berettone hielte einer von der Geiſtlichkeit: in der Mitte des Chors hatten einer Seits die Capitularen: und anderer Seits Ihre Hoheit, Printz von Portugall, nebſt dem Herrn Gubernator und andern Generals- auch übrigen Militar-Perſonen, die Stühl eingenommen, und ware die Kirche durchaus mit einer dieſe hohe Verrichtung und Ihre Hochfürſtliche Durchleucht zuſehen begierig faſt unbeſchreiblichen Menge Volcks erfüllet. Der Herr Biſchoff hatte hierauf das hohe Amt angefangen, welches, unter einer herrlichen Vocal- und Inſtrumental-Muſic gehalten: dabey während deſſen alle hohe Kirchen-Ceremonien und Beehrungen cum Incenſu des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtlicher Durchleucht erwieſen: auch Deroſelben das Evangelium und Pax überbracht: dann bey der Wandlung das zweyte mal aus groſſ- und kleinem Geſchütz gefeuert: nach Endigung des Amts aber, und da ſich der Herr Biſchoff in dem Pluviali umgekleidet, dieſe hohe Verrichtung vorgenommen wurde.

Solchemnach hatte der Päbſtliche Ablegatus, Herr Obriſt, Cavalier Raſponi, das Päbſtlich-verſiegelte Breve auf einer goldenen Tatzen, mittelſt einer kurtzen Anrede des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtlichen Durchleucht überreichet; welches Dieſelbe durch den unweit zu dieſem Ende geſtandenen Kayſerlichen Hof- und Feld-Kriegs-Secretari, Herrn Wilhelm von Brockhauſen eröffnen: und mit deutlicher Stimme öffentlich ableſen, auch ſelbiges ſodann Ihro wieder zurück geben laſſen. Hiernächſt der Herr Biſchoff bey dem Altar ſich wieder einfande; vor welchem des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht auf einem koſtbaren Polſter nieder gekniet waren, ſodann das Schwerdt und den Seegens-Hut (welches erſtere Deroſelben der Herr Biſchoff in die Hand gabe, den Hut aber auf Dero Haupt ſetzte) unter den gewöhnlichen Gebethern und Weyhungen empfangen, und daraufhin dem Herrn Biſchoffen die Hand geküſſet: dieſer aber das Oſculum Pacis Deroſelben ertheilet, und endlichen, nach dieſer vollbrachten hohen Verrichtung, den Ambroſianiſchen Lob-Geſang, mit allgemeiner Freude und Wünſchung ferner beglückten Succeſſen, unter der zum dritten mal erfolgter Losbrennung des groſſ- und kleinen Geſchützes, angeſtimmet: dann folglichen Ihro Hochfürſtliche Durchleucht mit eben der Solennität, wie ſie empfangen worden, mit Vortragung des Creutzes, bis zu der Kirchen-Thür wiederum begleitet hatte.

Des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtliche Durchleucht bezeugten hierüber, vermög einer kurtzen, jedoch ausbündigen lateiniſchen Rede, gegen dem Herrn Biſchoffen und Dom-Capitul ihre Dancknehmigkeit, und kehrten ſo weiters zurück in Dero Quartier, bis dahin Deroſelben Ihr Ober-Stall-Meiſter, Herr Baron von Waldorff, ofterwehnten von Ihro Hochfürſtlichen Durchleucht bey dem Altar übergenommenen Stocco und Berettone vortruge; Von dar aus aber begaben Sich Dieſelbe zu Fuß in das Schloß, allda Selbige der alldaſige Herr Gubernator aufs herrlichſte tractirte, und zugleich mit einer fürtreflichen Muſic, unter Losbrennung einiger Geſundheits-Stücken beehrte, auch noch drey andere Tafeln für die Militar- und Fürſtliche Hofſtats-Officiers, dann übrige Bediente, von dem Höchſten bis auf den Niedrigſten, in beſondern Zimmern zubereiten, und aufrichten ließe, um hierdurch zu zeigen daß der Herr Feld-Marſchall und Gubernator nicht das geringſte ermanglen laſſen wollen, was zu vollkommenſter Bedienung eines ſo hohen Gaſtes erforderlich, möglich und erwünſchlich ſeyn können. Nach geendigter Tafel erſtattete bey des Herrn General-Lieutenants Hochfürſtlichen Durchleucht der Herr Feld-Marſchall und Gubernator unterthänigen Danck, daß Dieſelbe bey Ihm dieſe Solennität in Raab zubegeben gnädig geruhet hätten; Welches Selbe mit einem Gegen-Compliment erwiedert, und ſofort, unter gleicher Ehren-Bezeigung und Aufzug der Teutſch- und Hungariſchen Militz, Adel, und Bürgerſchafft, wie auch dreymaliger

Stück-

Stück Löſung und ungemeiner Zuruffung des glückwünſchenden Volcks, gegen 4. Uhr, Nachmittag, die Reiſe nacher Wien, mittelſt der Poſt, angetreten hatten.

Nur höchſtgemeldten Hrn. General-Lieutenants Hoch-Fürſtl. Durchl. haben durch Dero ſo wohl kluge, als glückliche Anführung der Käyſerlichen Armee die aller herrlichſten Lob-Sprüche verdienet, und Dero vortreffliche Helden-Thaten ſind würdig von den geſchickteſten Köpffen beſchrieben zu werden. Das erfreute Wien hat nicht Worte genung finden könnnen, ſeine Danck-Begierde und Veneration gegen Dieſelbe aus zudrücken, jedoch ein daſelbſt befindlicher Poete ſich erkühnet, die Erkenntlichkeit deſſelben, in nachſtehenden ſo wohl teutſch als lateiniſchen wohlgemachten Verſen nur einiger maßen auszudrücken:

## Auf Ihrer Hochfürſtl. Durchleucht, Herrn Eugenii, Printzen von Savoyen ꝛc. Kayſerlichen General-Lieutenants, glückliche Zurückkunfft in Wien, nach glorreich geendigtem Feld-Zug in Hungarn, und die bey Ihren Röm. Kayſerl. und Catholiſchen Majeſtäten gehabte allergnädigſte Audienz.

EUgen iſt wieder da: der dreymal in dem Feld:
Im Sumpff, und auf der Breſch, Sieg, Feld, und Stadt erhält;
Der Seinen Feinden Furcht, den Freunden Ruhe bringet,
Weil ſeiner Waffen Blitz auch bis in Corfu dringet:
Allwo ſein bloſſer Ruhm die blöden Feinde jagt,
Die ſich dismal zu weit aus ihrem Loch gewagt;
Die Nachwelt, wann ſie wird von Seinen Thaten leſen:
Daß Kommen, Sehn, und Sieg zugleich allzeit geweſen,

Und daß Sein tafrer Arm in einem Jahr gethan,
Was ſelbſt Achilles kaum in zehnen enden kan:
So wird ſie auch alsdenn den Zweiffel gleich verliehren,
Warum man keine Pracht beym Einzug lieſſe ſpühren;
Dann weil des Printzen Sieg diesmal ſo ungemein,
So konte kein Triumph hier nach Verdienſte ſeyn,
Drum lehnt das frohe Volck den Arm zum Sieges-Wagen,
Und will Eugenium ſtets auff den Händen tragen.

In Rom gieng gleich der Zug aufs Capitolium,
Man brachte Jupitern der Lorbeern Heiligthum;
Doch unſer Scipio bringt ſeine Lorbeer-Reiſer
Nicht todten Götzen hin, Er liefert ſie dem Kayſer,
Durch deſſen gnädig Lob der allergröſte Held
Mehr Ruhm, als durch Triumph, und alle Pracht erhält;
So pflegte auch Auguſt Agrippen zuumfaſſen,
Und ſeinem Helden-Muth am Siege Theil zulaſſen.

*In Reditum Sereniſſimi Principis Eugenii, Sabaudiæ Ducis, ex Campo Martio Viennam, die 9. Novembr. 1716.*

UT redit æthereis *Titan fulgentior* aſtris
Victor, ubi preſſo tenebras excuſſit Oympo;
Sic redit EUGENIUS Scythicis EXCELSUS ab oris,
Fregit ubi plenæ VICTOR *duo Cornua Lunæ;*
Fallor, an *Alcides* ſic unquam venerit *ullus*,
Lerneam quamvis fertur ſuperaſſe paludem:
*Cedant Hannibales, Scipiones, Pyrrhus & Hector,*
Quicquid & *Heroum* Romana Potentia dixit.
Tres intra menſes, remoris ubicunque ſubactis,
*Lunarum ſtetit* IPSE *Globum, quæ Gloria major?*
*Deliqvium*, dum *Luna* ſimul *perpeſſa fatiſcit,*
*Occumbit Mahomet, nec fulgida Porta refulget.*

Kaum aber waren Jhro Hochfürſtl. Durchl. wieder zu Wien angelanget; So gieng dero Sorge ſchon dahin, wie die Anſtalten zu dem künfftigen Feldzug beſtmöglichſt beſchleuniget und alles ſo eingerichtet werden möchte, daß der ſo wohl angefangene Krieg künfftiges Jahr mit noch gröſſerem Nachdruck, Ruhm und Vortheil fortgeſetzet werden könte. Nun ſind hierzu hauptſächlich zwey Dinge nöthig, nemlich Geld und Soldaten. Zu beyden hatten Jhro Käyſerl. Maj. ſchon vor der Retour des Hrn. Generals-Lieutenannts Hoch-Fürſtl. Durchl. die gehörigen Diſpoſitiones machen laſſen. Denn was das Geld betraff, ſo waren die Reichs-Stände, wegen Bezahlung der bewilligten 50. Römer-Monate, in einem ſchon den 28. Octobr. ausgefertigten und den 2. Novembr. bey dem Reichs-Convent dictirten Commiſſions-Decret von der Eroberung Temeswar benachrichtiget, und darbey gar höflich erinnert, auch an das darzu ernennte Commiſſariat zu Wien gewieſen worden, wie der Anſchluß mit mehrerm weiſen wird;

Kayſerliches *Commiſſions-Decret*, worinn Jhre Kayſerliche Majeſtät der Reichs-Verſammlung von Eroberung der Veſtung *Temeswar* allergnädigſte Nachricht ertheilen, und die Stände des Reichs erinnern laſſen, die zum Türcken-Krieg von Reichs wegen einmüthig verwilligte und innerhalb 6. Wochen zu Wien zu erlegen verſprochene 50. Römer-Monathe *matricular*-mäßig, ohne Verzug und Ausnahm, baar und unabbrüchig zu entrichten, *publicè dictirt* zu Regensburg den 2. *Novembr.* 1716.

per Moguntinum.

Jhre

Jhre Kayſerliche Majeſtät/ unſer allergnädigſter Herr Herr, laſſen zu Bezeugung dero für die hoch-löbliche Reichs-Verſammlung zu Regensburg tragend-allergnädigſter Achtung durch dero würcklichen geheimen Rath und dahinbevollmächtigten höchſtanſehnlichen Principal Commiſſarium, Tit. Herrn Maximilian Carl, Fürſten zu Löwenſtein Werthheim ꝛc. die erfreuliche Nachricht mittheilen, welchergeſtalten die Veſtung Temesvvar durch dero glorwürdige Waffen, ungeachtet aller von der darinnen geweſenen Türckiſchen Beſatzung gethaner ungemeiner hartnäckigen groſſen Gegenwehr, den 12. dieſes Monaths durch Accord glücklich erobert worden; Wie nun Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, nicht minder auch deren bey gemeldter Reichs-Verſammlung anweſende vortreffliche Räthe, Bottſchafften und Geſandte an dieſer abermahligen der Chriſtenheit erſprießlichen Begebenheit gerne Antheil nehmen werden? alſo zweiffeln Jhre Kayſerl Majeſtät nicht, Sie werden ſammt allerhöchſt deroſelben GOtt, als dem allergewaltigſten Beſchützer des Chriſtl. Weſens, die ſchuldigſt-inbrünſtige Dancksagung zuförderſt ablegen, und denſelben nicht nur um fernern gnadenreichen Seegen mit erbitten, ſondern auch den zu deſſen höchſter Ehr und der Chriſtenheit zu Lieb den 31. Auguſti jüngſt ruhmwürdigiſt mit einmüthiger Verwilligung der 50. Römer-Monathen abgefaſten und von Jhrer Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſt genehm gehaltenen Reichs Schluß Deroſelben in dieſem von dem Erb-Feind Fried-brüchig angefangenen, und auf gefährliche Abſichten gerichtet geweſenen Krieg den einmüthigen Beyſtand zu leiſten, würcklich vollziehen, um ſelbigen dadurch deſto ehender endigen, und der Chriſtenheit die künfftige Sicherheit gegen einen ſo mächtigen unverſöhnlichen Feind verſchaffen zu können. Und da in dem allergnädigſten Ratificatorio obbemelten Reichs-Schluſſes vom 31 Auguſti unter andern die Erwehnung geſchehen, daß, weiln die durch ſelbigen verwilligte Gelder in dero Reſidenz-Stadt Wien innerhalb 6. Wochen von dem Tag dero allergnädigſten Genehmhaltung zu erlegen beliebt worden, Jhro Kayſerliche Majeſtät jemand aus dem Mittel dero Hof-Cammer allergnädigſt beſtellen wolten/ welcher dieſe Gelder von Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs in Empfang nehmen und darüber quittiren ſolte, Jhre Kayſerliche Majeſtät nun hierzu dero Hof Cammer Räthe, die reſpective wohlgebohrne Herren, Johann Carl Bartholotti, des heiligen Römiſchen Reichs Freyherrn von Bartenfeld, und Herrn Ferdinand Leopold Viſendo, Edlen von- und zu Wieſenburg/ des heiligen Römiſchen Reichs Rittern, mit Zuziehung auch dero Hof Cammer-Raths und Hof-Buchhalters, Herrn Johann Baptiſta Wimers, Edlen Herrn von Einbach, des heiligen Römiſchen Reichs Rittern, aufgetragen haben: So hat die Hochanſehnliche Kayſerliche Principal Commiſſion ein ſolches der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und Geſandten aus Kayſerlichen allergnädigſten Befehl mit dem Beyſatz bekannt machen ſollen, daß, wie Jhre Kayſerliche Majeſtät ſo wohl gegen Churfürſten, Fürſten und Stände für beſagte einmüthige Bewilligung in dero allergnädigſten Dancknehmigkeit, als deren fürtrefflichen Räthen Botſchafften und Geſandten für ihre dabey erwieſene patriotiſche eifrige Beförderung mit Kayſerlichem Gnaden wohlgewogen zu ſeyn beharreten: Alſo verſehen Jhre Kayſerliche Majeſtät ſich allergnädigſt und gäntzlich, daß nach denen Worten des Reichs-Schluſſes ein ieder mit Willfährigkeit das Jhm an denen 50. Römer-Monathen betreffende Ratum nach dem matricular-Reichs-Anſchlag an vorgedachte dero Hof-Cammer-Räthe dahier in dero Kayſerlichen Reſidentz Stadt Wien um ſo mehr, ohne Verzug und Ausnahm, baar und unabbrüchig entrichten laſſen werden, als durch baldigen Erlag allerhöchſt-dero ſelben und der Chriſtenheit zu dem von dem Reich ſelbſten erkanten heilſamen Ziel und Ende möglich geholffen und nützlich gedient ſeyn wird. Wobey die höchſtanſehnliche Kayſerliche Principal-Commiſſion der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs fürtrefflichen Räthen, Botſchafften und und Geſandten mit freund-geneigt und genädigen Willen wohl zugethan verbleibet. Signatum Wien den 28. Monaths-Tag Octobris, im Jahr Chriſti 1716

Maximilian Carl, Fürſt zu Löwenſtein-Wertheim.

(L.S.)

Weil

Weil aber dieſer ziemlich ſtarcke Beytrag noch lange nicht zulängl. alle Unkoſten bey einer ſo gewaltigen Armee, und eines ſo ſchweren Krieges zu beſtreiten; Als haben Ihro Käyſerl. Maj. in dieſem Frangenti auch zugleich dero Zuflucht abermahls zu Ihren getreuen, ob zwar durch den langwierigen Spaniſchen Succeſſions-Krieg und andre Fatalitäten ſehr erſchöpfften Nieder-Oeſterreichiſchen Land-Ständen genommen, und bey denſelbigen auff den am 18. Nov. zu Wien angefangenen Land-Tage um eine ergiebige Beyſteuer, in mild-Väterlichen allergnädigſten Terminis anſuchen laſſen, auch eine, des Landes Beſchaffenheit und der Stände allergehorſamſten Devotion gemäße Antwort darauff erhalten, wie aus nachſtehender Anrede und darauff erfolgten Antwort nicht undeutlich erhellen wird:

## Anrede,

### Welche, im Namen und Gegenwart Ihrer Regierend-Römiſch-Käyſerlich-auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim, Königlichen Majeſtät, Ertz-Hertzogen zu Oeſterreich, Dero würcklich geheimer Rath, und Obriſter Hof Cantzler, Titl. Herr Philipp Ludwig, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Schatz-Meiſter, und Burggraf zu Rheineck, Graf von Sinzendorff, ꝛc. Obriſt-Erb-Kampf-Richter und Schild-Träger, wie auch Obriſt Erb Land Vorſchneider in Ober und Unter-Oeſterreich, und Erb-Schenck in Oeſterreich, ob der Ennß, Ritter des goldenen Vlieſes, auf dem allhier, den 18. November, 1716. angefangenen Land-Tag an die geſamte Löbl. N. O. Land-Stände gehalten.

Es entbieten die Römiſch-Kayſerlich-auch zu Hiſpanien, Hungarn und Böheim Königlich-Catholiſche Majeſtät, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, unſer Allergnädigſter Kayſer, König, Erb Lands-Fürſt und Herr, den treugehorſamſten Ständen dieſes Ertz-Hertzogthums Oeſterreich unter der Ennß, von Prälaten, Herren, Rittern, Städt- und Märckten Ihre Lands-Fürſtliche Gnad und alles Gutes, und gereichet Deroſelben zu Allergnädigſtem Wohlgefallen, daß ſie bey dieſem allgemeinen Landtag in ſo guter Anzahl erſchienen ſeynd.

Was glückliche Folge die vorm Jahr wider den Erb Feind reiflich gemacht-abgenöthigte Gegenanſtalten nach ſich gezogen, will überflüßig ſcheinen, den treu-gehorſamſten Ständen in die Gedächtniß zubringen, da, mittelſt ihrer ruhmwürdigſten Beywürckung eine ſolche Kriegs-Macht ins Feld geſtellet worden, welche durch die heldenmüthig-und unvergleichliche Anführung Ihres Feld-Herrns nicht nur einen vollkommenen Sieg erſtritten, ſondern auch die durch mehr als anderthalb Secula unter dem Türckiſchen Joch geweſene Haupt-Feſtung Temeswar erobert, die glückliche Erledigung von Corfu gewürcket, ſo viele Land und Leute zu dem Chriſtenthum wieder gebracht, und die Kriegs-Unternehmungen dergeſtalten geendiget worden, daß an weitern Glückſeeligkeiten nicht zu zweiflen, wann nur durch frühzeitige Anſtalten das nöthige herbey gebracht wird.

Bey dieſer der Sachen Beſchaffenheit haben Sich Ihre Kayſerlich- und Catholiſche Majeſtät unumgänglich genöthiget befunden, die treugehorſamſte Stände mehrmahlen anzugehen, und durch die hierbeykommende Allergnädigſte Begehren die Erfordernüſſen denſelben eröffnen wollen.

Aller

Allerhöchſt gedacht Ihre Kayſerlich- und Catholiſche Majeſtät verſehen Sich Allergnä-digſt, die treugehorſamſte Stände werden den mit unſterblichem Ruhm bishero erwieſenen Ei-fer dermalen wiederum verſpühren laſſen, und auf das eilfertigſt ihr ergebige Bewilligung beſchleunigen, auch behertzigen, daß es anietzo zuthun ſeye, um das Eroberte zubehaupten, die Gräntzen zuvermehren, und endlich zu einem baldigen Frieden zugelangen, dadurch die Si-cherheit Dero Erb-Königreich- und Landen, des Röm. Reichs, und geſamter Chriſtenheit ver-ſchaffet werden möge.

Die Bedrängniß dererſelben iſt Ihro Kayſerlich- und Catholiſchen Majeſtät zwar nicht unbekant: als die langwierige Kriege, die erlittene Schäden und Ruin, und jüngſthin auch das erfolgte Wein-Miß-Jahr; Wann aber die treugehorſamſte Stände erwegen, wie man ſich zu allen Seiten, zu Verſchaffung der Nothwendigkeiten bearbeitet, daß ihre Päbſtl. Heiligkeit disfals preißwürdigſt an Hand gehen, das Römiſche Reich wegen der Türcken-Steuer ſich ſo willfährig erkläret, und weiters nicht allein die obangeführte Urſachen und Begebenheiten, ſondern auch in Betrachtung ziehen, daß die Waffen, oder um das Seinige zuvertheidigen, oder den Bundsgenoſſen beyzuſpringen, folglich nur aus Noth, und wegen keiner unzuläßigen Ehrſucht ergriffen, mit was Sorgfalt Gegenwärtig-Glorwürdigſte Regierung, zu Aufnahm und Erſprießlichkeit dieſer Landen, des Römiſchen Reichs, und der gantzen Chriſtenheit zum beſten geführet wird; So ſollen ſich die treugehorſamſte Stände wohl nicht entbrechen kön-ben, zu Erhaltung eines ſo glücklich gefaſten Wohlſtandes, auch, ſo zuſagen, über ihre Kräff-ten und Vermögen alles beyzutragen, damit der ſo heilſam abgezielte Endzweck mögte errei-chet werden.

## Antwort,

### Welche der Kayſerl. würcklich-geheime Rath und Nieder-Oeſter. Land-Marſchall, Titl. Herr Aloyſius Thomas Raymundus, des Heil. Röm. Reichs Graf von Harrach, in Rohrau ꝛc. Erb-Land-Sall-Meiſter in Oeſterreich, unter und ob der Ennß, Ritter des goldenen Vlieſes, ertheilet.

**Allergnädigſter Kayſer, König, Erb-Landes-Fürſt und Herr, Herr ꝛc.**

AUf Euer Kayſerlich- und Königlich-Catholiſchen Majeſtät beſchehen- aller-gnädigſtes Ausſchreiben, und zu gehorſamſter Folge Dero gnädigſten Befehls, erſchei-nen bey Dero Gnaden-Thron die in zahlreicher Menge verſamlet- treu-gehorſamſte Stände, von Prälaten, Herren- und Ritterſtand, wie auch Städt- und Märckten dieſes Ertz-Herzogthums Oeſterreich, unter der Enß, und erſtatten allerunterthänigſten Danck, daß Euer Kayſerlich- und Königlich-Catholiſche Majeſtät Sich allergnädigſt gefallen laſſen, dem anfangend 1717. jährigen Landtag abermahl in eigner Allerhöchſten Perſon beyzu-wohnen, und forderiſt Dero fürwährend- Kayſerlich- Königlich- und Erb-Lands-Fürſtli-chen Hulden und Gnaden ſie treugehorſamſte Stände allergnädigſt zuverſichern.

Wünſchen ſodann Euer Kayſerlich und Königlich Catholiſchen Majeſtät erwehnt- treu-gehorſamſte Stände zu dem wider die Türcken, als Erb-Feinde Chriſtlichen Namens, und Ihre ſo zahlreiche Kriegs-Macht erfochten denckwürdigen Sieg, und all- übrigen wider ſelbe erhaltenen höchſtverlangt- groſſen Vortheilen, und unumgänglichen Folgerungen in Unter-tähnigkeit Glück;

Erkennen anbey gantz wohl, daß, zu Fortſetzung Euer Kayſerl. und Königlichen Majeſtät Glor- und Siegreichen Waffen eine frühzeitig- und groſſe Kriegs-Verfaſſung erforderlich, und hierzu ſonderlich ergiebig- und zulängliche Mittel und Baarſchafften nöthig ſeyn, ver-ſichern auch Euer Kayſerlich- und Catholiſche Majeſtät die geſamt- treugehorſamſte Stände, daß

daß ſie ihre durch die langwierige Kriegs-Läuffe erſchöpffte Mittel durchſuchen: die äuſerſten Kräffte freudenmüthig anwenden: und ehebaldiſt ſich eines endlichen zu entſchlieſſen allmöglichſtes thun werden.

Bitten jedoch allerunterthänigſt-gehorſamſt, Euer Kayſerlich-und Catholiſche Majeſtät geruhen, die langwierige Kriege, vieljährig-groſſe Verwilligungen, die aufeinander folgende unfruchtbare Jahre, die heurig allgemeine höchſt-empfindliche Mißrathung des Weins, und durch den Schauer an vielen Orten hart mitgenommen-liebe Erd-Früchten, die Beklemmigkeit des Gelds, und durch die immer abgewechſelte Kriege erlitten ſchwere Trangſalen, und niemalen gehabte Erholung Allergnädigſt zubehertzigen und Dero höchſte Gnad und Lands-Väterliche Milde dahin verſpühren zulaſſen, damit ſie treugehorſamſte Stände ſo viel möglich erleichtert und hierdurch in aufrechtem Stand erhalten werden mögen.

Flehen auch übrigens zu GOtt dem Allmächtigen, daß er Euer Kayſerlich-und Catholiſchen Majeſtät in gerechteſtem Abſehen ergriffene Waffen nicht weniger in künfftig, als in dieſem inſtehenden Jahr, ſiegreich machen: ihnen fernere Glückſeligkeiten und Vortheile verleihen: auch den mächtig-und hochmüthigen Erb-Feind alſo demüthigen wolle, daß bey Euer Kayſerlich und Catholiſchen Majeſtät ſelbiger in kurtzem den Frieden zu erbitten gemüßiget: die allgemeine Ruhe hergeſtellet: Euer Kayſerlich-und Catholiſchen Majeſtät Ruhm und Hoheit vergröſſert: Dero Erb-Königreich-und Lande mercklichen erweitert: und all-künfftigem Anfall der unverſöhnlichen Feinden des Chriſtl. Namens für beſtändig und ſicher vorgebogen werden möge;

Welch alles Euer Kayſerlich-und Catholiſchen Majeſtät ſie treu-gehorſamſte Stände aus treu-ergebenſtem Gemüth anwünſchen, anbey zu beharrlichen Kayſerlich-Königlich-und Erb-Lands-Fürſtlichen Hulden und Gnaden ſamt und ſonders, nebſt meiner wenigſten Perſon, ſich allerunterthänigſt-gehorſamſt empfehlen.

Nechſt dieſem der Oeſterreichiſchen auch vermuthlich aller andern Land-Stände der Kayſerl. Erb-Königreiche und Lande wichtigen Beytrag, haben ſich Kayſerl. Majeſtät, auſer denen Subſidien von dem Röm. Stuhle und der Republic Venedig, noch auff einen andern ergiebigen Fond Rechnung zu machen, nemlich auff den von Sr. Päbſtl. Heiligkeit Deroſelben in Ihren geſammten Erblanden von der Geiſtlichkeit auff 3. Jahr zu nehmen verwilligten Zehenden. Dieſe Verwilligung iſt eine der löblichſten Verrichtungen ihrer itzt regierenden Päbſtl. Heiligkeit, und nicht unbillich, daß diejenigen, welche das Marck des Landes, auch der hohen Obrigkeit Wohlthaten, Schutz und Beyſtand genieſſen, etwas zu Beförderung ihrer eigenen Sicherheit und der allgemeinen Landes-Wohlfahrt, von ihren reichlichen Einkünfften beytragen. Von Bezahlung dieſes Zehendens ſoll niemand, auſer die Cardinäle und Maltheſer-Ritter ausgenommen ſeyn, und ſelbiger an den zu Wien befindlichen Päbſtl. Nuntium, Herrn Spinula, wie auch deſſen Concommiſſarios bezahlet, ſodannn aber in die Kayſerl. Kriegs-Caſſa geliefert werden, wie aus nachſtehender ſehr Chriſtl. und leſens-würdigen von nur gemeldten Päbſtl. Herrn Nuntio zu Wien an allen Kirchen publicirten Päbſtl. Bulle weitläufftig zu erſehen ſeyn wird:

GEOR-

GEORGIUS SPINULA, DEI ET APOSTOLICÆ SEDIS GRATIA ARCHIepiſcopus Cæſareæ S. S. D. N. D. Clementis, divina providentia Papæ XI. Prælatus Domeſticus & Aſſiſtens; ac. S. Sedis Apoſtolicæ apud Sac. Cæſar. Majeſtatem, CAROLUM VI. in Imperatorem Electum; nec non per Germaniam, Hungariam, Bohemiam, Croatiam, Auſtriam, Styriam, Carinthiam, Carnioliam, Tyrolim, Goritiam, univerſumque Romani Imperii Diſtrictum, cum Facultate Legati de Latere Nuntius, ac collector Generalis, Apoſtolicus.

*Univerſis & ſingulis præſentes inſpecturis, ſalutem in Domino ſempiternam.*

Cum Sanctiſsimus Dominus noſter, CLEMENS Papa XI. ad reprimendos conatus, quos adverſus Chriſtianam Rempublicam immanisſimus Turcarum Tyrannus ultro molitur, Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Poſtulatis annuendum eſſe cenſuerit, ac proventibus, ſeu emolumentis Eccleſiaſticis, cujuscunque generis & ſpeciei, Regnorum Hungariæ & Bohemiæ Archiducatus Auſtriæ, cæterarumque Provinciarum, Ditionum, Statuum ac Dominiorum ſuorum Hæreditariorum, nec non ſuper omnibus, penſionibus authoritate Apoſtolica reſervatis ac reſervandis favore quarumlibet perſonarum, tres integras decimas intra triennium perſolvendas, indixerit, prout ex Brevi Apoſtolico, ſub Dat. Romæ apud Sanctam Mariam Majorem, die decima quinta Februarii, currentis anni, tenoris ſequentis videri licet:

## CLEMENS PAPA XI.

*Ad perpetuam rei memoriam*

Cum ſuperiori anno immanisſimus Turcarum Tyrannus, Divinis omnibus, ut notum eſt atque humanis legibus infractis, dirum atroxque bellum dilectis filiis, Nobilibus Viris, Duci & Dominio Venetorum nequisſime intulerit, felicique ac celeri Peloponnenſi expugnatione ſummopere elatus, ac nihil jam ſibi impervium fore confidens, non Venetas tantum, ſed & alias Chriſtianorum Principum Provincias, ingenti & forſan antehac inaudito terriſtrium maritimarumque [illegible]arum apparatu quam primum aggredi, totamque plane Chriſtianam Rempublicam, ſi poſſit, calamitatibus & cladibus involvere moliatur; Chariſsimus autem in Chriſto filius noſter, CAROLUS, Romanorum Rex in Imperatorem Electus, Sacri fœderis adverſus implacabilem Chriſtiani nominis hoſtem, cura potisſimum ac ſtudio felicis recordationis Innocentii Papæ XI. Prædeceſſoris noſtri, dudum initi probe memor, ac non minus eximio, quo flagrat Catholicæ Religionis tuendæ Zelo commotus, quam noſtris etiam pluries ad id repetitis officiis, atque hortationibus excitatus, teterrimi hoſtis conatus omni virium animique contentione reprimere, Chriſtianæque rei cauſam ſtrenue ac fortiter agere paratus ſit: Verum re accurate perpenſa id omnino explorato conſtet, nec vires ærarii ipſius Ceroli Regis tam præteritis bellis, quam gravibus etiam in præſentem cauſam jam factis ſumptibus attritas, nec laicorum ejus ditionum hæreditariarum facultates tantæ belli moli, uſquequaque pares fore; Et propterea idem Carolus Rex aliquo præſentaneo, opportunoque ex rebus & bonis Eccleſiarum, & locorum piorum Hungariæ & Bohemiæ Regnorum nec non Archiducatus Auſtriæ, cæterarumque Provinciarum, Ditionum, Statuum & Dominiorum ſuorum hæreditariorum ſubſidio a nobis juvari plurimum deſideret. Nos conſiderantes hac in re, non minus Dei, cujus templa & ſacra violantur, veraque Religio per Mahumetanæ abominationis propagationem conculcatur & pervertitur, ac Dei Miniſtrorum Eccleſiarumque & locorum piorum, quorum æque perſonæ, ſtatus & bona in ſummum Diſcrimen adducuntur, quam præfati CAROLI Regis

univerſæque Chriſtianæ Reipublicæ cauſam agi, Cæſareæ Majeſtatis poſtulatis annuendum eique in tam neceſſaria, piaque cauſa, quantum nobis ex alto conceditur, quacunque promtiori expeditiorique ratione ſubveniendum cenſemus. Et licet ab Eccleſiaſticarum perſonarum, Eccleſiarumque & locorum piorum gravaminibus animo ſimus maxime alieni, nec quidquam nobis magis cordi ſit, quam eorum libertatem & immunitatem illibatam conſervare; Cogimur tamen in hoc gravisſimo rerum diſcrimine, cum aliunde tantum opis haberi nequeat, quantum præſens necesſitas exigit, auxilium ex bonis Eccleſiarum & locorum piorum poſtulare. His itaque gravisſimis, juſtisſimisque cauſis adducti, de nobis attributæ divinitus poteſtatis plenitudine, tenore præſentium indicimus & imponimus tres integras decimus intra triennium, ut infra, perſolvendas omnium & ſingulorum fructuum, reddituum, Proventuum, Jurium, obventionum, Diſtributionum quotidianarum, emolumentorum tam ordinariorum, quam extraordinariorum in quacumque re conſiſtentium, undecunque, quomodocunque & qualitercumque provenientium & proventurorum omnium, & quarumcunque Metropolitanarum Cathedralium, Collegiatarum, Parochialium & aliarum Eccleſiarum, nec non Monaſteriorum, Conventuum, Collegiorum, Hoſpitiorum, Domorum, & aliorum locorum Regularium utriuſque ſexus, ac Archiepiſcopalium, Epiſcopalium, Abbatialium conventualium, capitularium & aliarum menſarum, Prioratuum quoque Præpoſiturarum, Præpoſitatuum, Præceptoriarum, ſeu Commendarum, Canonicatuum & Præbendarum, Dignitatum etiam poſt Pontificiales majorum in Cathedralibus, & Principalium in Collegiatis Eccleſiis Perſonarum, Adminiſtrationum & officiorum, Capellaniarum, cæterorumque beneficiorum Eccleſiaſticorum, etiam de Jure Patronatus dicti CAROLI Regis, aliorumque Principum & Laicorum, ex fundatione & dotatione, vel alio quocunque titulo, cum cura & ſine cura, ſæcularium & quorumvis Ordinum regularium, in titulum, Commendam, adminiſtrationem, aut alias quomodolibet obtentorom & impoſterum obtinendorum, Sancti quoque Benedicti, Sancti Auguſtini, Cluniacenſium, Ciſtercienſium, Præmoſtratenſium, & qui Proprietates reddituſque certos ex Privilegio, vel alias posſident, Mendicantium, ac quorumcunque aliorum ordinum utriusque ſexus, nec non ſocietatum etiam Jeſu, Conregationum ac Inſtitutorum Regularium Exemptorum & non Exemptorum, licet inſuper Hoſpitalium etiam Pauperum Hoſpitalitatem non exercentium, ſeu bona, & redditus, ultra infirmorum necesſitates, & alia pro quibus inſtituta ſunt pia officia exercenda posſidentium, nec non beatæ MARIÆ Teutonicorum, Sancti Lazari, templi Dominici, aliorumque militatium, cæterorumque locorum piorum in Præfatis Hungariæ & Bohemiæ Regnis, ac Archiducatu Auſtriæ, cæteriſque Provinciis, Ditionibus, Statibus & Dominiis Hæreditariis dicti CAROLI Regis conſiſtentium, ſecundum Verum Annuum fructuum, reddituum, proventuum & aliorum præfatorum valorem, exceptis duntaxat Venerabilibus fratribus noſtris, S. R. E. Cardinalibus, ob asſiduos magnosque labores, quos Eccleſiæ univerſali impendunt, nec non gravisſima, quæ pro tuenda, Dignitate ſuſtinent onera, & quia inſuper notabiles pecuniarum ſummas in memoratam cauſam ſponte conferre non prætermittunt, ac dilectis filiis militibus Sancti Johannis Hieroſolymitani, qvi immanem Turcarum ferociam omni Virium, animorumque contentione repellere, atque confringere nunquam deſiſtunt. Præterea indicimus etiam & imponimus tres ſimiles decimas omnium & quarumcunque Penſionum annuarum ſuper quibusvis fructibus, redditibus, Proventibus, Juribus, obventionibus, emolumentis, & diſtributionibus ſupradictis, ſive earum loco fructuum, reddituum, proventuum, obventionum, emolumentorum ac diſtributionum hujusmodi in favorem quorumcunque (non tamen Cardinalium ac Militum S. Johannis Hieroſolymitani prædictorum) reſervatarum & asſignatarum, ſeu translatarum, aut reſervatorum & asſignatorum, ſeu translatorum, ad reſervandarum, aut reſervandorum & asſignandorum, vel transferendorum percipiendas, exigendas & levandas ab omnibus, & quibuscunque Archi-Epiſcopis, Epiſcopis, & aliis Eccleſiarum Prælatis, ac cæteris cujuscunque Dignitatis, Gradus, Status, Ordinis, Militiæ & conditionis perſonis, infra ſcripto triennio durante, præfata, quocunque Jure & titulo obtinentibus & obtenturis, ac reſervata & asſignata, ſeu translata habentibus ſeu habituris; Nec non œconomis, Adminiſtratoribus perpetuis & temporalibus, uſufructuariis, ac fructus,

ctus, penſiones res & alia hujusmodi Jura ex quacunque cauſa ſibi Apoſtolica autoritate in toto, vel in parte reſervata, aut tranſlata habentibus & habituris, & Sæcularibus & regularibus Ordinum, Congregationum Militarium & Hoſpitalium præfatorum (non tamen S. Joannis Hieroſolymitani) nec non ab ipſis Eccleſiis, Capitulis, Conventibus, Ordinibus, Congregationibus, Collegiis, Hoſpitalibus Militiis, Menſis, Maſſis & locis, quocunque privilegio, exemptione reali, perſonali & mixta, antiqua & immemorabili, pacifica & continuata ſuffultis. Quas omnes decimas prædictos ſolvere obligatos, ut præfertur, easdem intra triennium proximum, ſingulas ſingulis annis, primam nimirum intra præſentem, alias vero duas intra duos ſubſequentes annos infra dicendo Collectori Generali, ſeu Subcollectoribus ab eo deputandis, in terminis & ſolutionibus ab ipſo Collectore Generali præſcribendis, omnino volumus perſolviſſe, ita ut qui penſiones ſolvere debent, etiam nomine penſionariorum decimas earundem penſionum perſolvant, & deinde in proximis penſionum terminis, eam ratam ſibi retineant ac rationem decem pro quolibet centenario & anno, niſi earundem decimarum Collector generalis, aut ejus ſubcollectores prædicti ab ipſismet penſionariis eas exigere maluerint. Ut autem omnia & ſingula prædicta, ſicut cauſa urgens poſtulat, diligenter & fideliter executioni demandentur, Venerabilem fratrem GEORGIUM, Archiepiſcopum Cæſareæ, apud Eundem CAROLUM, in Imperatorem Electum, noſtrum & Apoſtolicæ Sedis Nuntium, de cujus integritate, fide, prudentia, rerum uſu ac rei Chriſtianæ, & Catholicæ Religionis bonique publici ſtudio, plene in Domino confidimus, Generalem Decimarum prædictarum Collectorem in univerſis Regnis, Archiducatu ac Statibus & Dominiis prædictis, cum omnibus & quibuscunque Privilegiis, Juriſdictionibus & Juribus, quæ hujusmodi Collectoribus de Jure, vel conſuetudine quomodolibet competunt, auctoritate & tenore præſentis conſtituimus & Deputamus, eique plenam, liberam & abſolutam facultatem tribuimus, omnes ipſas decimas procurandi, & exigendi prædictos omnes, tam conjunctim, quam diviſim, ad integram illarum ſolutionem, etiam per Edictum publicis locis affigendum, Eccleſiarum ſiquidem Antiſtites ſub ſuſpenſionis a Divinis, & interdicti ab ingreſſu Eccleſiæ; Capitula vero, Conventus, Congregationes, Eccleſiaſtici, Societates, & Collegia quæcumque, ſub interdicti, ac ſingulares perſonas Antiſtite inferiores ſub excommunicationis pœnis monendi, & requirendi; Non parentes, fraudantes, & cæteros contumaces in easdem ſuſpenſioni interdicti, & excommunicationis pœnas incidiſſe, ſervata forma Concilii Tridentini, declarandi: proprietates, fructus, res, & alia bona ipſorum apprehendendi, Contradictores, Perturbatores, & Rebelles quoscumque, eisque auxilium, conſilium vel favorem publice, vel occulte, quovis quæſito colore præſtantes, cujuscumque dignitatis, gradus & ordinis fuerint, prædictis, aliisque cenſuris, & pœnis Eccleſiaſticis, nec non pecuniariis in cauſam belli prædicti applicandis, cæterisque juris, & facti remediis compellendi, illisque etiam iteratis vicibus aggravandi dignitatibus, beneficiis, & officiis omnibus privandi, & ab eis amovendi, ac ad alia in futurum obtinenda inhabiles faciendi, interdictum Eccleſiaſticum apponendi, auxiliumque brachii ſæcularis, quandocumque opus fuerit, invocandi; illos vero, qui reſipuerint, ac debite ſatisfecerint, ab omnibus cenſuris, & pœnis irregularitate forſan per eos contracta, dummodo tamen in contemptum clavium non celebraverint, diſpenſandi & ad priſtinum ſtatum reſtituendi; Præterea Collectores & Subcollectores viros ubique providos, ac fide, & facultatibus idoneos, & ſolertes in Civitatibus, Diœceſibus, Provinciis, & locis Regnorum, Archiducatus, ac Statuum & Dominiorum prædictorum quotquot viderit expedire cum ſimili, vel limitata, non tamen abſolvendi poteſtate, conſtituendi, eumque vel eos ejus arbitrio revocandi, negligentes, & moroſos removendi, ac alium, ſeu alios ſubrogandi, quotiescumque ei videbitur ac ab eis, eorumque hæredibus & Succeſſoribus adminiſtrationis rationes exigendi, in delinquentes & ſuſpectos per ſe, vti alium ſeu alios, etiam ſimpliciter & de plano ac ſine ſtrepitu & figura judicii inquirendi, & meritis pœnis puniendi, modos & formas in præmiſſis ſervandos præſcribendi, dubia quæcumque in prædictis forſan oriura declarandi, ac pro ſus omnia, & quæcumque in iisdem præmiſſis, & circa ea quoquo modo neceſſaria & opportuna, etiamſi talia forent, quæ Mandatum exigerent magis ſpeciale quam præ-

ſentibus ſit expreſſum, faciendi, gerendi, decernendi, ſtatuendi, & exequendi pleniſſimam, & ampliſſimam Facultatem, Licentiam & Poteſtatem harum ſerie dicta auctoritate concedimus, & impertimur: Ea tamen conditione adjecta, quod Subcollectores deputandi, ſeu ſubſtituendi hujusmodi per deputationem ſeu ſubſtitutionem de eorum perſonis, ut præfertur, faciendam nullo modo cenſeantur exempti a ſolutione trium decimarum prædictarum, quas ratione Eccleſiarum, Monaſteriorum, Beneficiorum, ſeu penſionum per eos obtentorum, ſolvere debebunt. Volumus autem, ut pecuniæ quæcumque ex decimarum hujusmodi exactione quomodolibet, proventuræ, & redigendæ, memorato CAROLO Regi in Imperatorem Electo, ſeu ejus Miniſtris a prædicto Georgio, Archi-Epiſcopo & Nuncio, ſeu ab ejus Subcollectoribus de ſpeciali ipſius Mandato, ſeu pro tempore exiſtentis apud eumdem CAROLUM Regem Noſtri, & Apoſtolicæ Sedis Nuncii per eum ſubſcripto integre & fideliter tradantur, ac conſignentur, ab hoc, ut in prædictam cauſam belli contra Turcas, & non in aliam quamcumque omnio convertantut, ipſarumque pecuniarum, quæ ſic traditæ & conſignatæ fuerint, rationes ſeorſim habeantut, quo de earum erogatione in cauſam belli hujusmodi certius quocumque tempore conſtare poſſit; ſuper quibus, aliisque omnibus, & ſingulis præmiſſis, ejusdem Georgii Archi-Epiſcopi, ac pro tempore exiſtentis Nuncii prædicti, ejusque Subcollectorum conſcientias oneramus. Decernentes omnia, & ſingula per ipſum Georgium Archi-Epiſcopum modernum, & pro tempore exiſtentem Nuncium, ſeu ejus Subcollectores prædictos in præmiſſis juxta earundem tenorem præſentium facienda, gerenda, dicenda, & mandada valida, firma, & efficatia fore ſuosque plenarios, & integros effectus ſortiri, & obtinere, ac ab omnibus & ſingulis ad quos ſpectat, & ſpectbit in futurum, cujuscumque ſtatus, gradus, ordinis, præeminentiæ, & dignitatis exiſtant, inviolabiter obſervari, & adimpleri debere, neque ipſas præſentes litteras etiam ex eo, quod in præmiſſis quomodolibet intereſſe habentes, ſeu habere prætendentes illis non conſenſerint, nec ad ea vocati, citati, & auditi, neque cauſæ, propter quas eædem præſentes emanarint, ſufficienter adductæ, verificatæ, & juſtificatæ fuerint, aut ex alia quacumque etiam quantumvis juſta, legitima, pia, & privilegia te cauſa, colore, prædextu, & capite, etiam in corpore Juris clauſo, etiam enormis enormiſſimæ, & totalis læſionis, de ſubreptionis, vel obreptionis aut nullitatis vitio, ſeu intentionis noſtræ, aut intereſſe habentium conſenſus, aliove quolibet etiam quantumvis formali, & ſubſtantiali, ac incogitato, & in excogitabili defectu notari, impugnari, infringi, retractari, in controverſiam vocari, aut ad terminos Juris reduci, ſeu adverſus illas aperitionis oris, reſtitutionis in integrum, aliudve quodcunque Juris, facti, vel gratiæ remedium intentari, vel impetrati, ſeu impetrato, aut etiam motu proprio, & de Apoſtolicæ Poteſtatis plenitudine conceſſo, vel emanato, quempiam in Judicio, vel extra illud uti, ſeu ſe juvare unquam poſſe; Sicque, & non aliter in præmiſſis per quoscumque Judices Ordinarios, & Delegatos, etiam cauſarum Palatii Apoſtolici Auditores, ac ejusdem S. R. E. Cardinales etiam de latere Legatos, & Apoſtolicæ Sedis prædictæ Nunicos aliosve quoslibet quacumque Præeminentia, & Poteſtate fungentes, & functuros, ſublata eis, & eorum cuilibet quavis aliter judicandi & interpretandi facultate & auctoritate ſcienter, vel ignoranter contigerit, attentari. Non obſtant, fel. rec. Bonifacii Papæ VIII. Prædeceſſoris Noſtri de una, & Concilii Generalis de duabus dietis aliisque Conſtitutionibus, & Ordinationibus Apoſtolicis etiam in aliis Conciliis Generalibus editis; nec non Eccleſiarum, Monaſteriorum, Conventuum, Collegiorum, Hoſpitalium, & Locorum piorum, ac Ordinum, Congregationum, Societatum, etiam JESU, Militiarum, & aliorum prædictorum, & quibusvis allis etiam Juramento, confirmatione Apoſtolica, vel quavis firmitate alia roboratis ſtatutis, & conſuetudinibus, ſtabilimentis, uſibus, & naturis; Quodque perſonis præfatis, earumque Eccleſiis & locis, vel quibusvis aliis communiter, vel diviſim a prædicta ſit ſede indultum, quod interdici, ſuſpendi, vel excommunicari non poſſint per literas Apoſtolicas, non facientes plenam, & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto, nec non perſonis eorumque nominibus, cognominibus, Eccleſiis, Monaſteriis, Conventibus, Ordinibus, Congregationibus, Societatibus, Militibus, Hoſpitalibus, & locis hujusmodi mentionem, & quibuslibet aliis Privilegiis, Exemptionibus, Immunitatibus, in genere, vel in ſpecie, quomodolibet conceſſis, confirmatis, & innovatis, & ſolutione decimarum aliter quam ſecundum anti-

quam taxam, & niſi in univerſali decimarum per orbem aut per univerſa Romani Imperii loca impoſitione fieri prohibentibus, nec non promiſſionibus, donationibus, obligationibus, juramentis renunciationibus, vinculis & cautelis, in aſſignatione prædictarum penſionum factis, quibus per impoſitionem decimarum hujusmodi neminem teneri, neque eas, quoad præmiſſa contra quemcunque habere declaramus, aliisque indultis & literis Apoſtolicis Generalibus, vel ſpecialibus, cujuscunque tenoris exiſtant, per quæ præſentibus non expreſſa, aut totaliter non inſerta, effectus hujusmodi gratiæ impediri valeat quomodolibet, vel differri, & de quibus quorumque totis tenoribus habenda ſit in Noſtris literis mentio ſpecialis, quæ omnia contra præfata nolumus cuiquam ſuffragari, cæterisque contrariis quibuscunque; in percipiendis vero præfatis decimis piæ memoriæ Clementis Papæ V. etiam Prædeceſſoris Noſtri in Concilio Viennenſi editam conſtitutionem, & præfertum quoad monetam currentem exigendam, quodque nec calices, nec libri, cæteraque Eccleſiarum ornamenta divino cultui dicata, aliaque ſupellex Eccleſiaſtica ex cauſa pignoris capi, recipi, vel diſtrahi, aut alias quomodolibet occupari debent, ubique præcipimus obſervari. Quin imo volumus, ut illius occaſione Eccleſiæ, Monaſteria, aliaque pia, & ſacra loca, quæcunque debitis propterea non fraudentur obſequiis, ac divinus in iis cultus, & ſolitus Altisſimo famulantium, & Miniſtrorum numerus nullatenus minuatur, nec eis quoquo modo injuncta onera, aut pia, quæ exerceri ſolent, opera & officia ullo modo minuantur, ſeu negligantur, ſed eorum congrue ſupportentur onera conſueta, præſentium vero literarum tranſumpta, ſeu exempla, etiam impreſſa, manu alicujus Notarii Publici ſubſcripta, & ejusdem Georgii Archi Epiſcopi ac pro tempore exiſtentis Nuncii præfati, vel alterius Perſonæ in Eccleſiaſtica dignitate conſtitutæ, ſigillo munita, eandem prorſus fidem in judicio, & extra illud facere, quam ipſæ originales literæ facerent, ſi forent exhibitæ, veloſtenſæ. Datum Romæ apud Sanctam MARIAM Majorem ſub Annulo Piſcatoris, die 15. Febr. M. DCC. XVI. Pontificatus Noſtri Anno Decimo Sexto.

F. Card. Oliverius.

Nos ad Brevis huiusmodi executionem juxta Commiſſionem devenire volentes deputavimus, ac conſtituimus cum omnibus, & ſingulis facultatibus neceſſariis, & opportunis, ad effectum dictas decimas requirendi & exigendi ab omnibus, & ſingulis Eccleſiaſticis, tam Secularibus, quam utriusque ſexus Regularibus, Locis piis, aliisque in prækalendato Brevi ſpecificatis ac nominatis, ut deinde Cameræ Aulicæ Auguſtiſſimi Imperatoris, de mandato Noſtro numerentur, ac perſolvantur. Ad hoc autem rite peragendum omnibus & ſingulis Eccleſiarum Prælatis, Abbatibus, Capitulis, Collegiatis, Beneficiatis, Curatis & non Curatis, Superioribus quorumvis Ordinum Regularium, cæterisque Eccleſiaſticis, ac Locis piis, in præfato Brevi, ut ſupra comprehenſis, in virtute ſanctæ obedientiæ, ac ſub pœna florenorum 1000. militibus, qui in bello contra Turcas infirmi & inhabiles reddentur, applicandorum, præcipimus, & mandamus, quatenus intra terminum viginti dierum a præſentium notificatione computandorum dent, atque tradant in manibus ejusdem - - - - - - - ſpecificationem juratam, ſubſcriptam, ac ſigillo munitam, in qua indicetur verus valor, ſeu communis æſtimatio omnium, & ſingulorum fructuum, reddituum, proventuum annuorum, ac emolumentorum Eccleſiaſticorum, quibus fruuntur, cujusvis ſint generis, vel ſpeciei, ac ſimili modo explicentur onera perpetua, & certa, quatenus eisdem ſupradicta ſint gravata, adeo, ut ex hujusmodi ſpecificatione, conſtito de vero valore cujuscunque annui proventus, ſive emolumentorum, posſit colligi, ac reſpective expedite exigi ab unoquoque decima, ut ſupra, per SS. Dominum Noſtrum

ſtrum impoſita, neque ab hujusmodi ſpecificatione danda dictus - - - cui ſupra relata commisſimus, exemptus eſſe cenſeatur. Monemus inſuper omnes & ſingulos ſupra nominatos, quatenus in ſpecificationibus exhibendis omni veritate, ac ſinceritate utantur circa expresſionem juſti, ſeu integri valoris dictorum fructuum, proventuum, ac emolumentorum, ſub pœna in caſu contraventionis, ſeu detectæ fraudis non ſolum ſupplendi defectum, verum etiam ſub pœna ſolutionis florenorum 2000. applicandorum pro quarta parte ad beneficium delatoris, ſeu fraudem remonſtrantis, qui etiam ſecretus habebitur, ac pro aliis tribus partibus, ad beneficium præfatorum militum, ut ſupra deſcriptorum. Curent itaque omnes, prout non diffidimus, hujusmodi Noſtris, imo potius Apoſtolicis, obedire mandatis, alias adverſus Contradictores, Perturbatores, ac Rebelles quoscumque, eisque auxilium, conſilium, vel favorem præſtantes ad reliquas quoque pœnas in eodem Brevi contentas, juxta facultates Nobis conceſſas, ac prout opus fuerit procedemus. In quorum fidem, &c. Datum Viennæ ex Noſtra Reſidentia hac die - - Anno - Pontificatus autem Ejusdem SS. Domini Noſtri Papæ CLEMENTIS XI. Anno

Das Geld iſt die Seele aller weltlichen Verrichtungen, durch welches alle Unternehmungen erleichtert und die beſten Anſchläge ins Werck geſtellet werden können. Weil der Käyſerliche Hof, wie nur berühret, bey gegenwärtigem Türcken-Kriege mit ſo guten Fonds verſehen iſt, ſo wird die auff 40000. Mann beſtimmte Werb- und Ubernehmung nicht allein bald zu Stande gebracht, ſondern auch der Feldzug frühzeitig eröffnet, und der ſo glücklich angefangene Krieg mit aller Macht pouſſiret und fortgeſetzet werden. Wie dann der Käyſerl. Hof alle nur erſinnliche Mittel anwendet, mit Anwerbung der nöthigen Mannſchafft auff das ſchleunigſte, und zum höchſten mit Anfang des 1. Martii künfftigen Jahres fertig zu werden, auch zu ſolchem Ende, nachſtehende Beſchreibung, wie die zuliefernde Mannſchafft beſchaffen ſeyn müſſe, ſo wohl bey dem Reichs-Convent, als auch in anderngroßen Städten des Teutſchen Reichs, publiciren laſſen:

Kurtze Beſchreibung, wie ein Mouſqvetier beſchaffen und verſehen ſeyn müſſe, welcher zur Kayſerl. Armee, auff nachfolgende Bedingungen, geliefert werden ſoll.

## Vor einen nach der Beylag montirt- und bewehrten Mann zu Fuß, kan bezahlt werden, bis an die Donau gelieffert.

| | |
|---|---|
| Aus Schwaben und Bayern, auch Hertzogthum Neuburg | 34 fl. |
| Aus Francken | 40 fl. |
| Aus Weſtphalen | 44. fl. |

Eine Compagnie möchte in 200. Köpffen geſtellet werden, und vor die 8. prima plan-Perſohnen wird kein Werb- noch Montirungs-Geld ſonſten bonificirt, wobey es auch gegenwärtig zulaſſen wäre.

Die

Die vor die Kayſerliche Infanterie-Regimenter zuſtellen kommende Recrouten ſollen in lauter Ihro Kayſerlichen, oder des Römiſchen Reichs Botmäßigkeit unterworffenen Teutſchen Leuthen beſtehen.

Die Deſerteurs von andern Käyſerlichen Regimentern, item das Zigeuner-Geſindel, Hungarn und Croaten, werden, als bey denen Teutſchen Regimentern ohn paſſirliche Nationaliſten, ausgenommen. Ein gleiches verſtehet ſich auf die Frantzoſen, Italiäner, Schweitzer, Elſaſſer und Wallonen.

## Beylage.

## Nachricht, wie ein Mouſqvetier gekleidet und bewehrt-auch mit übriger Nothdurfft verſehen ſeyn ſolle,

Als

Mit einem Perl farbenen Rock und Camiſol von rechtſchaffenem guten Tuch, dem Iglauer Vierſiegler gleich, ſo mit gutem Boy gefüttert, auch in rechter Manns-Länge und Weite ſeyn, beförder iſt aber der Rock über einander gehen muß, daß der Mann ſolchen auf beyden Seiten zuſammen machen kan; Keine Aufſchläge seynd vonnöthen, ſondern man pflegt davor 30. Kr. denen Regimentern, worunter die Mannſchafft kommt, zu bezahlen, um die Aufſchläge nach der Regiments-Farbe daſelbſt verfertigen zu laſſen. Tuchene Hoſen von obiger Güte. Ein paar Schuh von gutem Juchten, mit doppelten Sohlen, und durch den Abſatz ein langer Nagel mit einem Blättel gezogen. Ein paar Strümpffe in rechter Länge, daß man ſie rollen könne. 2 Hembden von guter Hauß-Leinwand. 2. Baumwollene rothe Halßtücher. 1. Bajonet mit eiſerner Handhab und eingeſchnitten, damit man ſolches an die Flinten pflantzen könne, wie auch die Scheide mit gutem Kalbleder überzogen. 1. Kuppel darzu von guter Ochſen-Haut ſammt der Schnallen. 1. Patron-Taſchen mit einem breiten Riemen und Deckel, nebſt Oel-Fläſchel und Raum-Nadel. 1. Huth mit einer weiſſen Schnur. 1. guter weiter Rantzen. 1. Häckel ſammt dem Stiel. 1. gute Flinten mit gutem wohl-gemachten Schloß, welche Flinten von anderthalbLöthigen Caliber, auch mit einem Schnallen-Riemen verſehen ſeyn ſolle, damit der Mann ſolches über dem Rücken tragen könne.

Wien, den 26. Octobr. 1716.

Nechſt der eigenen Anwerbung, dörfften auch wohl einige Regimenter von etlichen vornehmen Reichs-Fürſten übernommen und künfftigen Feld-Zug in Hungarn gebraucht werden, welches ſich bald äuſern wird; Weil aus allen Anſtalten erſcheinet, daß die Käyſerl. nicht lange in den Winter-Quartieren raſten, ſondern den Türcken, ſo bald es nur die Witterung zuläßt, wieder zuſprechen, und das ihnen favoriſirende Glück zu pouſſiren ſuchen werden, wohin denn auch die in der Winter-Qvartiers-Repartirung gemachte Aenderung zu zielen ſcheinet, vermöge welcher der General-Stab an den Türckiſch. Gräntzen, auch das meiſte Volck zwiſchen dem Sau Strohm, Donau, Theiß u. in dem Bannat von Temeswar, beſonders aber in dieſem die Curaßier-Regimenter, Cronßfeld, Darmſtadt, Montecuculi, Croix, Hautois und Emanuel Savoyen, von Dragonern, Würtemberg und Schönborn, dann von den Huſſaren, Ebergeny, Nadaſty, Spleny, Eſterhaſy und Bobozay, nebſt 18. Bataillonen, von welchen 7. zu Temeswar in Guarniſon dienen ſollen, in Quartieren bleiben müßen, um theils auff die Türckiſchen

Hh

ſchen Bewegungen ein wachſames Auge zu haben, theils auch von allerhand unvermutheten Begebenheiten zu profitiren. Welches Abſehen denn gar leichtlich einen erwünſchten Succeſſ haben möchte, wenn anders der Ruff wahr iſt, daß, wie unterm 18. Novembr. von Peterwaradein berichtet wird, ſich die Einwohner und Soldaten zu Belgrad, am 11. dito, wider die commandirenden Officiers auffgelehnet, weil ſie die Guarniſon von Pancſova, unter dem Prætext, daß ſich ſelbige ſchlecht gewehret, nicht einlaſſen wollen, und in ſolchem Auffruhr den Seraskier, wie auch viel andre vornehme Officiers maſſacriret hätten. Doch dem ſey wie ihm wolle, wenn auch dieſes nicht wäre, ſo iſt zu vermuthen, daß Belgrad die Käyſerliche Armee eher, als es ſich ſolches einbildet, dörfften zuſehen kommen: Denn die Anſtalten zu künfftigen Feld-Zuge werden am Käyſerlichem Hofe ungemein pouſſiret, die Käyſerliche ohnweit Eſſeck in dem Porto Biliberto überwinternde Flotte liegt in der nähe, und die Ruhm-begierige hohe Generalität wünſchet von Hertzen, daß der Anfang des Frühlings ſo nahe, als des Winters wäre; Weil dieſelbige gar wohl ſiehet, daß der Käyſerl. Hof die Verdienſte nach Würden zu belohnen weiß, wie ſolches, viel andre mit Stillſchweigen zu übergehen, aus dem Exempel Ihrer Hoch-Fürſtl. Durchl. des Printzen Alexanders von Würtemberg, und Ihrer Königl. Hoheit, Printz Emanuels von Portugall erhellet, wovon der erſtere zum General-Feld-Marſchall erhoben, dem andern aber das Prædicat eines General-Wacht-Meiſters, nebſt einem Regiment gegeben worden. Damit aber auch endlich die ſpäte Nachwelt ein beſtändiges Andencken von der heurigen ſo ruhm-würdigen Campagne haben, und das Gedächtniß des Siegreichen Käyſers auch dißfall verewiget werden möchte; ſo hat man zu Wien, auff die zwey Merwürdigſten Begebenheiten derſelben, nehmlich die gewonnene Schlacht bey Peterwaradein, und eroberte Feſtung Temeswar, nachbeſchriebene Denck-Müntzen ſchlagen laſſen:

## Denck-Müntze, welche zu Wien über die Türckiſche Niederlage bey Peterwaradein gepräget worden.

Auf der erſten Seiten iſt zuſehen Ihrer Römiſch-Kayſerlich- und Catholiſchen Majeſtät Bildnüß: auf der andern der Sieg, auf allerhand erbeuteten Roßſchweiffen, Fahnen, Geſchütz, und Kriegs-Zeichen ſtehend, und mitten darunter das alte Chriſtl. Labarum, oder Haupt-Feld-Zeichen, mit dem Allerheiligſten Namen Chriſti, wie es Kayſer Conſtantinus Magnus zuerſt gegen die Feinde des Chriſtl. Namens geführet. Das Römiſche Feld-Zeichen des Adlers zieret die Spitze; Weilen Ihre Glorwürdigſt-Regierend-Kayſerlich- und Catholiſche Majeſtät für die Sicherheit der Chriſtenheit dieſen herrlichen Sieg allein, durch ihr eigenes Heer, mit einem beſondern Vorzug beſtritten; Indem auch dieſe Thaten keines Chriſtlichen Landes Unglück nach ſich ziehen, ſondern vielmehr das Frohlocken und die Glückſeeligkeit anderer Völcker erwecken? So iſt die Uberſchrift:

VICTORIA CAROLI, FELICITAS
CHRISTIANORUM, MDCCXVI.

Das

Daß iſt ein rechter Sieg, der nur die Barbarn kränckt,
Da er der Chriſtenheit Ruh und Vergnügen ſchenckt.

Unten:

SOLO CÆSARIS EXERCITU FRACTUS
CCM. TURCARUM IMPETUS, CASTRA, TORMENTA
CLX. SIGNA TOTIDEM CAPTA.

Zweyhundert tauſend Mann geſchlagen aus dem Feld,
Erobert Fahn, Geſchütz, und hinterlaſſenes Zelt;
Diß thut des Kayſers Heer, es ſiegt allein und frey;
Damit die Ehre auch allein Deſſelben ſey.

## Denck-Müntze über die Eroberung Temeswar.

DJe erſte Seite ſtellet abermalen das Kayſerliche Bildnüß: die andre aber das heutige Siebenbürgen vor; wie es auf den Römiſchen Müntzen an dem geführten Zeichen des Pferd-Kopffs kennbar iſt, ſitzend, und ſeine erhaltene Sicherheit anzudeuten, ſich an einen Gräntz-Stein lehnend, ſo mit dem doppelten Hungariſchen Creutz gezeichnet, als dem äuſſerſten Ende dieſes Königreichs nach Oſten; Jn der Rechten haltend eine Mauer-Crone, zum Ehren-Zeichen der, in der Fern erſcheinendenden eroberten Feſtung Temeswar. Die harte Gegenwehr der Türcken, bis nach Beſtürmung der Palancka, ſtellet in dem Vorgrunde vor ein unter dem Schantzkorb begrabener Türck, ſammt einigem Schantzzeug;

Die Uber- und Unterſchrifft bemercket, daß, nachdem Temeswar erobert, des Königreichs Hungarn äuſſerſte Gräntzen von Oſten wieder erobert ſeyn;

TEMESWARO EXPUGNATO,
R. HUNG. TERMINUS DECUMANUS PRIMUM
RESTITUTUS.

So iſt von Aufgang nun die Gräntze wieder gantz,
Diß zeigt bey Temeswar der Mauren Sieges-Krantz.
Fährt unſer Kayſer fort, und dringt noch tieffer ein,
Wird uns kein Gräntz-Ort mehr von dort her nöthig ſeyn.

Ob es die Türcken, wie hier in beyden letzten Zeilen gemeldet wird, zum tieffer Eindringen werden kommen laſſen, daran iſt faſt zu zweiffeln; indem die heurige unglückliche Campagne ihnen die Kriegs-Gedancken ſo nachdrücklich vertrieben, daß es ſcheinet, als ob ſie künfftig ihre Zuflucht mehr zu friedlichen Tractaten, als zu den Waffen nehmen wolten. Denn einmahl melden die vom Groß-Britanniſchen Envoyé aus Adrianopel eingelauffene Brieffe, „daß der Groß-Sul„tan, wegen des itzigen Zuſtandes der Affairen, den Divan zuſammen kommen „laſſen, in welchem der meiſten Räthe Meynung dahin ausgefallen, daß die Ot„tomanniſche Macht nicht im Stande wäre, Temeswar zu entſetzen; So könte „auch ſelbige nicht verhindern, daß nicht künfftiges Früh-Jahr Belgrad von den „Käyſerlichen ſolte eingenommen werden; Und urtheilet dahero gemeldter Ge„ſandte, daß man vielleicht dieſen Winter einige Friedens-Vorſchläge thun wer„de, und dieſes um ſo viel mehr, weil der Kern der Türckiſchen Militz dieſe Cam„pagne drauff gangen, hingegen in der Chriſtenheit mit Jhrer Käyſerl. Maj. nie-

„mand in Krieg verwickelt wäre, auch die Confœderirten in Polen ſich mit „dem Türckiſchen Reiche in kein Verbündniß einlaſſen wollen, über dieſes auch „der jetzige Groß-Vezier, welcher zuvor Boſtangy-Baſſa, oder Commendant „von dem Serail geweſen, und aus bloſſer Gnade, ohne daß er die nöthigen Qua- „litäten gehabt, Seraskier zu Belgrad worden, den Krieg nicht verſtünde, alſo, „daß wenn Belgrad erobert, man wohl vielleicht gar den Weg nach Conſtanti- „nopel finden, und die Türcken aus Europa vertreiben könte. Hiernechſt iſt auch der Türcken Inclination zum Frieden daraus zuſchlieſſen, daß ſie den bißher zu Belgrad in Arreſt behaltenen Käyſerl. Reſidenten, Hn. von Fleiſchmann, mit ſeinem gantzen Gefolg, nicht allein am 29. Octobr. deſſelben erlaſſen, ſondern ihn auch mit ohngefähr 150 Mann zu Pferde biß an die Gräntzen begleitet, da er denn zu Banoffze, von dem ihm mit einer Eſcorte entgegen kommenden Käyſerl. Obriſt-Lieutenannt, Hrn. Baron von Löffelholtz, empfangen, und biß nach Peter-waradein convoyiret worden. Dieſer hat ſich biß auff den 14. Nov. in Peter-waradein auffgehalten, um, wie debitiret wird, abzuwarten, ob die Türcken nicht etwa Friedens-Vorſchläge thun möchten. Weil aber nichts erfolget, ſo iſt er den 14. gedachten Monats, auff Käyſerl. Befehl, nach Wien abgereiſet, um daſelbſt von ſeinen Verrichtungen mündlichen Bericht abzuſtatten. Doch ſoll ihm, laut den letzten Wiener-Brieffen, ein Türckiſcher Aga folgen, welcher am Käyſ. Hofe zu Wien um Frieden anhalten, und in Commiſſis haben ſoll, Ihro Röm. Käyſerl. Maj. wofern Sie von Belgrad abſtehen wolten, gantz Sirmien, nebſt demjenigen Theil von Boßnien, der an Croatien gräntzet, anzubieten. Ob nun ſolches wahr oder falſch ſey, davon wird die Zeit den beſten Ausſchlag, GOtt aber die Gnade geben, daß man auch hier erkennen möge, es ſey ein mäßiger Friede beſſer, als der allerglücklichſte Krieg.

Schlüßlichen hat man noch der Nothdurfft zu ſeyn befunden, zu Erklärung der auff beygehendem Kupfer-Blat befindlichen Ziffern, nachſtehende Auslegung mit anzuhängen;

## Auslegung der Ziffern.

1. Stadt Temeswar.
2. Zeug-Hauß.
3. Des Baſſa Wohnung.
4. Das Schloß.
5. Die groſſe oder alte Palancka.
6. Die kleine oder neue Palancka.
7. Erſter Türckiſcher Ausfall.
8. Kayſerliche Lauff-Gräben und Batterien.
9. Luſt-Garten des Baſſa.
10. Das Kayſerliche Lager.
11. Türckiſcher Auszug von Temeswar.
12. Der Baſſa, oder geweſene Commendant.
13. Ihro Durchl. der Printz Eugenius.
14. Ihro Königl. Hoheit Pr. Eman. v. Portugal.
15. Ihro Durchl. Printz Alex. von Würtenb.
16. General Feld-Marſchall, Graf Palfy.
17. Duc d' Aremberg.
18. Herr General Heiſter.
19. Gen. Feld-Marſchall Lieut. Graf v. Wallis.

* * *

Neundte Fort-

6.
7.
8
8
8
8
9
10
11
11
12
14.
15.
16.
17.
18.
19.

# Neundte Fortſetzung
Des
# Hungariſchen Kriegs-
# THEATRI,

Vorſtellend,
Die durch die Kayſerlichen Völcker im Bannat von Temeswar eroberte
Feſtung

Nebſt beygefügter Nachricht von allem, was ſeit geendigtem Feld-Zuge, ſowohl im Bannat von Temeswar, als auch am Ober- und unter-Sau-Strom ingleichen in der Moldau und Wallachey paßiret; welcher zu gleich ein und andere merckwürdige hieher gehörige Dinge mit einverleibet worden.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Neundte Fortſetzung des Hungariſchen Kriegs-THEATRI.

DEr heurige Feld-Zug, welchen die Röm. Kayſerliche Armee mit groſſem Ruhm und noch gröſſerm Nutzen in Hungarn gethan, iſt einer geſegneten Erndte nicht ungleich, bey welcher ſich insgemein eine reiche Nachleſe zu finden pfleget; Denn es haben die hin und wieder auff den Gräntz-Poſtirungen befindliche Kayſerliche Trouppen, ſeit der Zeit, als ſich die Haupt-Armee getrennet und in die Winter-Quartiere begeben, noch ſo viel Vortheile über den Türckiſchen Erb-Feind befochten, daß ſelbige zu der **Neundten Fortſetzung** dieſes Kriegs-Theatri zulängliche Materie ertheilet. Ehe man aber zu Beſchreibung derſelben ſchreitet, muß noch etwas nach geholet werden, welches eigentlich zu der **achten Fortſetzung** gehöret, aber damahls, wegen Enge des vorgeſetzen Raums, weg gelaſſen worden, nemlich die Teutſche Uberſetzung des in gedachter Fortſetzung befindlichen Päbſtlichen Brevis, damit auch diejenigen, ſo der Lateiniſchen Sprache nicht kundig ſind, in nachſtehender Uberſetzung einiger maſſen ihre Satisfaction finden mögen. Es lautet aber ſelbige, wie folget:

Georgius Spinula, **von GOttes und des Apoſtolichen Stuhls Gnaden** Ertz-Biſchoff zu Cäſarien, unſers allerheiligſten Herrn, Herrn Clementis, von GOttes Verhängniß des XI. Pabſts dieſes Namens, Hauß-Prælate und Aſsiſtente; des heil. Apoſtoliſchen Stuhls bey Ihrer geheiligten Kayſerl. Maj. Carl dem VI. Erwehlten zum Röm. Kayſer, wie auch durch Teutſchland, Hungarn, Böhmen, Croatien, Oeſterreich, Steyer, Kärnthen, Crain, Tyrol, Görtz und den gantzen Bezirck des Röm. Reichs, mit der Vollmacht eines Legati de Latere verſehener Nuntius, und des Apoſtoliſchen Stuhls allgemeiner Einnehmer, wünſchet allen und ieden, ſo gegenwärtiges ſehen werden, immerwährendes Heyl in dem HErrn.

NAchdem unſer allerheiligſter Herr, Pabſt Clemens der XI. zu Hintertreibung derer Anſchläge, ſo der grauſame Türckiſche Tyrann wider die geſammet Chriſtenheit von freyen Stücken im Sinne hat, dienlich zu ſeyn erachtet, dem Anſuchen Ihrer geheiligten Kayſerlichen Majeſtät zu deferiren, und deſſentwegen ſowohl von denen Einkünfften und geiſtlichen Nutzungen in den Königreichen Hungarn und Böhmen, dem Ertz-Hertzogthum Oeſterreich und andern Deroſelben Provintzen, Gebieten, Stand- und Herrſchafften, als auch von allen Penſionen, welche ſich die Autorität des Apoſtoliſchen Stuhls, in Anſehung aller Perſonen vorbehalten hat, oder noch vorbehalten möchte, drey gantze Zehenden, binnen 3. Jahren zu zahlen anbefohlen, wie aus dem Apoſtoliſchen Brevi, ſo zu Rom bey der H. Maria der groſſen, am 15. Februarii, itztlauffenden Jahres datiret iſt, zu erſehen, welches folgender maſſen lautet:

## Pabſt Clemens der XI.

### Zu immerwährenden Andencken ſolcher Sache.

NAchdem der grauſame Türckiſche Tyrann im verwichenen Jahre, wie bekannt iſt, alle gött- und menſchliche Geſetze gebrochen, und unſre geliebten Söhne und edle Männer, den Hertzog und die Herrſchafft Venedig mit einem grauſamen und blutigen Kriege leichtfertiger Weiſe überzogen, auch durch die ſchleunige Eroberung des Königreichs Morea dergeſtalt aufgeblaſen worden, daß er vor ihm nichts Unerſteigliches zu ſeyn meynet, und derowegen vor hat nicht nur die Venetianiſchen, ſondern auch andere Provintzien Chriſtlicher Fürſten, mit einer groſſen und vormals vielleicht nicht erhörten Macht zu Waſſer und Lande anzufallen, und wenn er könnte, die geſammte Chriſtenheit in äuſſerſte Noth und Untergang zu ſtürtzen; So iſt unſer geliebteſter Sohn in Chriſto, Carolus, der zum Röm. Kayſer erwehlte König, des heiligen wider den unverſöhnlichen Erb-Feind Chriſtl. Namens, vornemlich durch Fleiß und Sorgfalt unſers Vorfahren, Pabſts Innonentii des XI. glückſeeligen Andenckens, geſchloſſenen Bündniſſes ſehr wohl eingedenck geweſen, und ſowohl durch ſeinen vortrefflichen Eifer, den er zu Beſchützung der Catholiſchen Religion bey ſich empfindet, bewogen, als auch durch unſer öffters wiederholtes Erſuchen und Ermahnungen auffgemuntert worden, ſich denen Anſchlägen des ſchändlichſten Feindes mit allen Gemüths- und Glücks-Kräfften zuwider ſetzen, und die Sache der geſammten Chriſtenheit unermüdet und tapfer zu verfechten. Weil aber, nach reiffer Uberlegung der Sache, gar deutlich erhellet, daß die Caſſe gedach-

dachten Königs Caroli ſowohl durch die verwichenen Kriege, als auch durch die auff gegenwärtige Sache ſchon gewendeten Unkoſten ſehr erſchöpfet, das Vermögen derer in ſeinen Erb-Landen befindlichen Layen aber nicht zulänglich iſt, eine ſo groſſe Laſt des Krieges in die Länge zu ertragen, und daher gemeldter König Carl inſtändig begehret, mit einer baldigen und beqvemen Hülffe aus denen Kirchen-Sachen und Gütern, wie auch denen geiſtlichen Oertern in den Königreichen Hungarn und Böheim, ingleichen dem Ertz Hertzogthum Oeſterreich und ſeinen übrigen Erb-Provintzen, Gebieten Stand- und Herrſchafften ſecundiret zu werden; So haben wir in Erwegung, daß hierdurch nicht minder Gottes, deſſen Kirchen und Heiligthümer, gewaltſamer Weiſe entheiliget, und die wahre Religion durch die Fortpflantzung der verfluchten Mahometaniſchen zertreten und zu Grunde gerichtet, GOttes und der Kirchen Diener aber, wie auch die geiſtlichen Oerter und die in ſelbigen vorhandene Perſonen, nebſt ihrem Zuſtande und Gütern in äuſſerſte Gefahr geſetzet werden, als obgemeldten König Carls, und der geſammten Chriſtenheit Sache getrieben werde, in das Anſuchen Ihrer Kayſerl. Maj. zu willigen, und Deroſelben in einer ſo nöthigen und Chriſtlichen Sache, ſo viel als uns von oben herab verliehen wird, mit der ſchleunigſten und beqvemſten Hülffe an die Hand zu gehen, billich zu ſeyn erachtet. Und obzwar ſonſten unſer Gemüthe nicht geneigt iſt, die geiſtlichen Perſonen, auch Kirchen und geiſtliche Oerter zubeſchweren, hingegen uns nichts höher angelegen iſt, als die Freyheiten und Immunitäten derſelben unverletzt zu erhalten; So werden wir doch in dieſer ſchweren Gefahr, weil man anders woher ſo viel Hülffe, als gegenwärtige Nothdurfft erfodert, nicht nehmen kan, genöthiget, eine Beyſteuer aus denen Gütern derer Kirchen und geiſtlichen Oerter zu begehren. Wir kündigen alſo, indem uns dieſe höchſt-wichtige und gerechte Urſachen darzu bewegen, aus Fülle der uns von GOtt verliehenen Gewalt, an, und befehlen, daß drey völlige Zehenden, binnen drey Jahren, wie unten gemeldet werden ſoll, von allen und ieden Früchten, Einkünfften, Nutzungen, Rechten, Intereſſen, täglichen Austheilungen, und allem ſowohl ordentlich- als auſerordentlichem Genuß, er beſtehe auch worinn er wolle, ja woher, wie und auff was Art er komme, oder kommen möge, aus allen Metropolitan-Cathedral-Collegiat Parochial- und andern Kirchen, wie auch Klöſtern, Conventen, Collegiis, Hospitien, Häuſern und allen andern Regul-fähigen Oertern beyderley Geſchlechts, ingleichen von Ertz-Biſchöff-Biſchöff-Abteylichen, Conventual-Capitular und andern Tafel-Gütern, wie auch von Prioraten, Præpoſituren, Probſteyen, Præceptoreyen, Commenden, Canonicaten und Præbenden, hiernechſt von den vornehmſten nach den Päbſtlichen in den Cathedral-Kirchen befindlichen Dignitäten, in den Collegiat-Kirchen von den Haupt-Perſonen, ſodann von denen Verwaltungen unb Aemtern, auch Capellaneyen und andern Kirchen-Beneficien, ſodann von ſolchen, worüber beſagter König Carl und andre Fürſten und Layen das Jus Patronatus haben, ſie mögen nun aus einer Stifftung, Schenckung, oder ſonſt

andern Titul herrühren, ohne oder mit Vorſorge behafftet ſeyn, weltlichen oder andern regulairen Orden zugehören, und als ein Titul, Commende, Verwaltung, oder auff ſonſt eine Art erhalten ſeyn, oder ins künfftige erhalten werden. Hierzu gehören auch die H. Orden der Benedictiner, Auguſtiner, Cluniacenſer, Ciſtercienſer Præmonſtratenſer, auch diejenigen, welche etwas Eigenes, oder Einkünffte, vermöge eines gewiſſen Privilegii, oder ſonſten beſitzen, nemlich, Bettel-und allerhand andre Orden beyderſeits Geſchlechts, wie auch die Jeſuiten, Congregationen und regulaire Verſammlungen, ſo exempt oder nicht exempt ſeyn, auch über dieſe die Armen-Hoſpitäle, welche keine armen bewirthen, oder die mehr Güter und Einkünffte, als die Nothdurfft derer Schwachen und Krancken erfodert, auch ſonſt andre zu milden Gaben vermachte Güter beſitzen, ingleichen die Güter des Teutſchen Orden der H. Maria, auch des H. Lazari, Tempel-und andere militair-Orden, ingleichen alle übrige geiſtliche Oerter, ſo ſich in beſagten Königreichen, Hungarn und Böhmen, im Ertz-Hertzogthum Oeſterreich, auch denen übrigen Erb-Provintzen, Gebieten, Stand-und Herrſchafften beſagten Königs Caroli befinden, von welchen allen, nach dem wahren jährlichen Werth derer Früchte, Einkünffte, Nutzungen und alles andern Obgemeldten, gegeben werden ſoll: Und ſind hiervon nur ausgenommen unſre Ehrwürdigen Brüder die Cardinäle der H. Röm. Kirche, wegen der unermüdeten und groſſen Arbeit, welche ſie vor die allgemeine Kirche, ingleichen der ſchwehren Ausgaben, ſo ſie zu ihrer ſtandesmäßigen Unterhaltung haben, und weil ſie über dieſes nicht unterlaſſen, zu erwehnter Sache anſehnliche Summen freywillig beyzutragen; hiernechſt unſre geliebten Söhne, die Ritter des Ordens St. Johannis zu Jeruſalem, welche niemals ablaſſen, ſich der unmenſchlichen Grauſamkeit der Türcken mit ihren äuſerſten Leibes-Gemüths-und Glücks-Kräfften zu widerſetzen, und dieſelbe zu unterbrechen. Uber dieſes kündigen wir auch an und befehlen, drey gleiche Zehenden von allen und ieden jährlichen Penſionen, ſo von Früchten, Einkünfften, Nutzungen, Rechten, Intereſſen, Genuß, täglichen Austheilungen, wie oben gemeldet, kommen, oder die an ſtatt der Früchte, Einkünffte, Nutzungen, Rechte, Intereſſen, Genuß und täglicher Austheilungen, in Faveur aller und ieder ſo (ausgenommen, der vorbeſagten Cardinäle und Ritter St. Johannis zu Jeruſalem) vorbehalten und angewieſen oder übertragen worden, oder noch vorbehalten, angewieſen und übertragen werden möchten, zu empfangen, zu fordern und ein zucasſiren, von allen und ieden Ertz-und Biſchöffen, auch Kirchen-Prælaten und andern, wes Würden, Anſehns, Standes, Ordens, Ritterſchafft und Weſens ſie ſeyn, ſo lange gemeldte drey Jahre währen, nemlich von allen, welche obbemeldte Intraden, aus was Recht und Titul es nur ſeyn mag, inne haben, oder überkommen möchten, oder denen dieſelben vorbehalten und angewieſen, oder übertragen worden, oder noch werden möchten; Ingleichen von Haushaltern, immerwährenden, oder nur auff gewiſſe Zeiten geſetzten Verwaltern, Nieß-Fruchts-Empfängern und andern, welchen Früchte, oder Penſionen und andere dergleichen

Gerecht-

Gerechtſamen, aus allerhand Urſachen, durch die Authorität des Apoſtoliſchen Stuhls vorbehalten und übertragen worden, und dieſelben im Beſitz haben, oder noch darein kommen möchten; Von obbemeldten weltlichen und Regulfähigen Orden, Congregationen/ Ritter-Orden, Hoſpitälern (jedoch nicht dem Orden St. Johannis zu Jeruſalem) ingleichen ſelbſt von den Kirchen, Dom-Capituln, Conventen, Orden, Congregationen, Collegien, Hoſpitälen, Ritter-Orden, Tafeln und andern Oertern, wenn ſie auch gleich durch Privilegia, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie nur wollen, oder durch eine real-perſonal-gemiſchte, alte und undenckliche, friedſame und beſtändig fortgeſetzte Ausnahme davon, unterſtützet ſeyn. Es iſt alſo unſer gäntzlicher Wille und Meynung, daß alle diejenigen, welche alle obgemeldte Zehenden, auf Art und Weiſe wie oben gedacht, zu zahlen verbunden ſeyn, ſelbige binnen den nechſten drey Jahren, und zwar jeden in jedem Jahre, nemlich den erſten in gegenwärtigem, die andern beyden aber in beyden nachfolgenden Jahren, denen unten zu benennenden General- und ihme nachgeſetzten Empfängern, oder ihren Deputirten, an denen von dem General-Empfänger vorzuſchreibenden Zahlungs-Terminen, auszahlen, alſo daß diejenigen, welche Penſionen bezahlen ſollen, auch im Nahmen derjenigen, ſo die Penſionen zu gehören, den zehenden davon abgeben, und ſich ſodann zu der Zeit, wenn die Zahlung der Penſion gefällig, ſolche ratam davon, nemlich zehen von jedem hundert und Jahre, zurücke behalten, es wäre denn daß ſelbigen der General- oder ſeine nachgeſetzten Empfänger lieber von denen Beſitzern der Penſionen ſelber einfordern wolten. Damit aber alle und jede obbemeldte Dinge ſo, wie es die dringende Noth erfordert, fleißig und treulich exequiret werden möchten; So haben wir den Ehrwürdigen Bruder, Georgium, Ertz-Biſchoffen zu Cæſarien, unſern und des Apoſtoliſchen Stuhls Nuntium bey gemeldtem zum Röm. Kayſer erwehlten Carolo, auf deſſen Aufrichtigkeit, Treue, Klugheit, Erfahrung und Eifer vor die Chriſtenheit, Catholiſche Religion und gemeine Beſte wir uns in dem HErrn gäntzlich verlaſſen, zum General-Empfänger obbeſagter Zehenden in obgemeldten gantzen Königreichen, Ertz-Hertzogthum, Stand- und Herrſchafften, mit allen und jeden Privilegien, Gerichts-Zwängen und Gerechtſamen, welche dergleichen Empfängern von Rechts und Gewohnheit wegen nur zuſtehen mögen, durch Autorität und Vermöge gegenwärtiges Brevis, geſetzt und geordnet, auch ihm volle, freye u. unumſchränckte Macht gegeben, alle ſolche Zehenden zu verſchaffen, und alle dieſelbe ſowohl zuſammen, als getheilt, ingleichen deren völlige Bezahlung, auch durch ein an öffentlichen Oertern affigirtes Edict einzutreiben, nicht weniger die Biſchöffe, bey Straffe der Suſpenſion von Verrichtung des Gottes-Dienſts und Verboth in die Kirche zu gehen; Hingegen die Dom-Capitul, Convente, Congregationen, Kirchen-Diener, Societäten und alle und jede Collegia, bey Verboth des Eingangs in die Kirche, ſodann eintzelne Perſonen, ſo weniger, als Biſchöffe ſind, bey Straffe des Kirchen-Banns zu erinnern und ſie deſſentwegen zu beſprechen; diejenigen aber, ſo nicht gehorchen, mit Betrug umge-

umgehen, und alle übrige Wiederſpenſtigen in die Straffen der Suſpenſion, Interdicts und Kirchen-Banns verfallen zu ſeyn, mit Beybehaltung der im Tridentiniſchen Concilio ausgemachten Form, zuerklären, auch das Eigenthum, Früchte, Sachen und andere Güter derſelben in Beſitz zu nehmen, hiernechſt alle Wiederbellende, Friedens-Stöhrer und Rebellen, auch diejenigen, ſo ihnen mit Hülffe, Rath und Gunſt öffentlich und heimlich, unter was Vorwand es immer ſeyn mag, an die Hand geben, was Würden, Standes und Weſens die ſeyn, durch vorbeſagte Kirchen-Buſſen und Straffen, auch zu obbemeldten Kriege anzuwendende Geld-Buſſen und andere rechtlich- und würckliche Mittel anzutreiben, auch dieſelben zu wiederhohlen und zu vergröſſern, aller Würden, Beneficien und Aemter zu berauben, und ſie davon abzuſetzen, und die weltliche Obrigkeit, wenn es nöthig iſt, um Hülffe anzuruffen; Diejenigen aber, welche ſich bekehret und gehörige Satisfaction gethan, von allen Straffen und Buſſen, welche ſie ſich vielleicht durch Irregularität zugezogen, wenn ſie nur, zu Verachtung des Amts der Schlüſſel, den Gottesdienſt nicht verrichtet, zu abſolviren, und wieder in ihren vorigen Stand einzuſetzen; Uber dieſes vorſichtige, treue, geſchickte und fleißige Männer in Städten, Diœceſen, Provintzen und Oertern derer vorbemeldten Königreiche, Ertz-Hertzogthums, Stand- und Herrſchafften, ſo viel er dienlich zu ſeyn erachten wird, mit gleicher oder limitirter, jedoch nicht der Macht zu abſolviren, zu Empfängern und Unter-Empfängern ein- ingleichen den oder dieſelben nach ſeinem Gutdüncken, abzuſetzen, die Nachläßigen und Störrigen zu removiren, u. ſo offt es ihn gut zu ſeyn düncket, einen andern, oder andere, an ihre Stellen zuſetzen, auch von ihnen, ihren Erben und Nachfolgern, wegen ihrer Verwaltuug, Rechenſchafft zu fordern, gegen die Delinquenten und Verdächtige in eigener Perſon, oder durch einen andern, oder andere, ſchlecht und gerecht, ohne Rumor und Formirung eines Gerichts zu inquiriren, und ſie mit verdienten Straffen zu belegen, Maß und Weiſe, wie in vorgemeldten Sachen zu verfahren, vorzuſchreiben, alle in vorberührten Dingen etwan entſtehende Zweifel zu heben, und gäntzlich alles und jedes, ſo bey oberwehnten Sachen vorkommen, oder bey denſelben auff einige Ort nöthig und beqvem ſeyn möchte, wenn es auch gleich etwas wäre, ſo eine weit ſpecialere Vollmacht erforderte, als gegenwärtig ausgedrückt iſt, zu thun, zu vollziehen, zu entſcheiden, zu ſetzen, und zu exequiren. Und geben u. verleihen ihm zu ſolchem allem vermöge dieſes, aus beſagter Autorität, die vollkommenſte und weitläufftigſte Macht, Freyheit und Gewalt; Jedoch mit beygefügter Bedingung, daß diejenigen, ſo zu Unter-Empfängern deputiret worden, oder welche, wie vor gedacht, durch dergleichen Deputation und Subſtitution ihrer Perſonen, zu ſubſtituiren ſind, keines weges von Bezahlung derer drey obbemeldeten Zehenden, welche ſie wegen ihrer Kirchen und Klöſter, oder von ihnen beſeſſenen Beneficien und Penſionen zu zahlen verbunden ſind, frey ſeyn ſollen. Wir wollen auch, daß alles und iedes durch Eintreibung dergleichen Zehenden auffkommendes nnd zuſammen gebrachtes Geld, erwehntem zum

Röm.

Röm. Kayſer erwehlten Könige Carolo, oder deſſen Bedienten, von beſagtem Georgio, Ertz-Biſchoffen und Nuntio, oder von deſſen Unter-Empfängern, auf beſondern Befehl deſſelben, oder unſers und des Apoſtoliſchen Stuhls bey gedachtem Könige Carolo ſich der Zeit befindlichen Nuntii, wenn er von ſelbigem unterſchrieben iſt, völlig und treulich ausgehändiget und überliefert, von dieſem aber zu obgenennten Kriege wider die Türcken, und ja ſonſt zu keiner andern Sache angewendet werde, und ſollen die Rechnungen von ſolchem ausgehändigten und überlieferten Gelde beſonders geführet werden, damit man von deſſelben Anwendung zum Kriege zu allen Zeiten deſto gewiſſer verſichert seyn könne; welches, wie auch alle und jede vorher angeführte Dinge wir in deſſelben Ertz-Biſchoffs Georgens und vorgemeldten zur Zeit ſeyenden Nuntii, auch ſeiner Unter-Empfänger Gewiſſen ſchieben. Beſchlieſſen dabey, daß alles und iedes, ſo durch beſagten Ertz-Biſchoff Georgen, jetzigen und zur Zeit ſeyenden Nuntium, oder obgemeldten deſſen Unter-Empfänger in vorerwehnten Dingen, nach Innhalt gegenwärtiger Bulle, gethan, verrichtet, geſaget und befohlen werden wird, feſt, beſtändig und würckend ſeyn, und ihre volle und gäntzliche Macht bekommen und haben, auch von allen und jeden, die es angehet, oder ins künfftige angehen wird, wes Standes, Anſehns, Ordens, Vorzugs, und Würden ſie ſeyn, unverbrüchlich gehalten und erfüllet werden; Hingegen aber gegenwärtiges Breve weder deſſentwegen, daß die in vorbemeldten Dingen Intereſſirten, oder einiges Intereſſe zu haben Prætendirende, nicht darein conſentiret, oder darzu beruffen, geladen, und darüber vernommen, noch die Urſachen, warum gegenwärtiges Breve expediret worden, gnugſam angeführet, verificiret und juſtificiret wären / oder aus etwann ſonſten einer andern, ob zwar gerechten, billigen, frommen und privilegirten Urſache, unter was Schein, Vorwand, ja gar aus dem geſchloſſenen Recht genommenen Behuff einer unmäßigen, unmäßigſten und gäntzlichen Beleidigung, ſelbige des Fehlers einer Erſchleichung, falſchen Auswirckung und Nullität unſerer Intention, oder Bewilligung derjenigen, ſo dabey intereſſiret ſeyn, oder ſonſt eines andern, ob zwar förmlichen, weſentlichen, doch unerdachten und unerdencklichen Defects beſchuldiget, deſſentwegen wiederſtritten, unterbrochen, wiederruffen, und in Streit gezogen, oder vor Gerichts-Oerter gebracht, oder wider dieſelbe das Mittel der Eröffnung des Mundes, der gäntzlichen Reſtitution, oder ſonſt ein anderer Behuff des Rechts, That und Gnade eingewendet und erhalten werden, oder wenn er ſchon erlanget und aus eigener Bewegung, oder aus Fülle der Apoſtoliſchen Macht verliehen und gegeben worden, vor keinem Gerichte, noch auſſer demſelben gebrauchet, noch ſich deſſelben bedienet; und alſo und nicht anders in vorerwehnten Dingen, von ordentlichen, oder delegirten Richtern, auch Auditoren derer in der Apoſtoliſchen Pfaltz angebrachten Sachen, ingleichen denen Cardinälen beſagter heiligen Röm. Kirche, wenn ſie Legati a Latere ſind, und denen Nuntiis obgemeldten Apoſtoliſchen Stuhls, auch allen andern, was vor Præeminenz und Gewalt ſie beſitzen, oder ins künfftige beſitzen werden,

den, da wir ihnen und einem jeglichen unter ihnen alle Gewalt und Authorität, die Sache anders zu richten und zu debattiren, hiemit benehmen, wiſſentlich, oder unwiſſentlich verfahren werden ſolle, oder könne. Hierwieder ſollen nicht helffen Pabſts Bonifacii des IIX. unſers Vorfahren, von einer, und des allgemeinen Concilii von zwey Tagereiſen und ſonſten gemachte Satzungen, auch andere Apoſtoliſche auf allgemeinen Conciliis publicirte Verordnungen, noch die Statuten und Gewohnheiten, Satzungen, Gebräuche und Arten derer Kirchen, Klöſter, Convente, Collegien, Hoſpitäler, geiſtlichen Oerter und Orden, Congregationen, Societäten, auch der Societät JEſu, der militariſchen, und anderer vorgemeldten Orden, ſie mögen nun durch einen Eid, Apoſtoliſche Beſtätigung, oder ſonſt auf eine andere Art befeſtiget und beſtärcket ſeyn; Noch daß vorerwehnten Perſonen, ihren Kirchen und Oertern, oder allen und jeden insgemein, oder inſonderheit von vorgedachtem Stuhle verſtattet ſey, daß ſie durch Apoſtoliſche Brieffe nicht vom Eingang in die Kirche ausgeſchloſſen ſuſpendiret und in Bann gethan werden können, wenn dieſer Verſtattung in ſelbigen nicht gäntzlich und ausdrücklich, von Wort zu Wort gedacht, noch die Perſonen und deren Nahmen, Zunahmen, Kirchen, Klöſter, Convente, Orden, Congregationen, Societäten, Ritter-Hoſpitäler und andere dergleichen Oerter erwehnet worden; ingleichen keine andere Privilegien, Ausnahmen und Freyheiten, ſie mögen nun insgemein oder inſonderheit gegeben, beſtätiget und erneuret worden ſeyn, auch verbieten, daß die Bezahlung derer Zehenden nicht anders, als nach der alten Taxe, und wenn ſie in der gantzen Welt, oder durch alle Oerter des Röm. Reichs zu zahlen auferleget werden, geſchehen ſolle, ingleichen, Verheiſſungen, Schenckungen, Obligationen, Eyde, Verzichte, Verbindlichkeiten und Cautelen, ſo in die Anweiſung obgemeldter Penſionen einverleibet worden, daß durch dergleichen Auferlegung der Zehenden niemand gehalten ſey; Wie wir uns denn erklären, daß dergleichen Cautelen, ſo weit es obangeführtes betrifft, keine Krafft haben ſollen, welches auch von Freyheits- und andern Apoſtoliſchen General- und Special-Brieſen, von was Innhalt ſie nur ſeyn können, die in gegenwärtiger Bulle nicht ausgedrückt oder derſelben nicht völlig einverleibet ſind, wodurch die Würckung gegenwärtiger Gnade einiger maſſen verhindert, oder verzögert werden könte, oder welcher und deren Innhalt in dieſer unſerer Schrifft gar beſondere Erwehnung hätte geſchehen ſollen, zu verſtehen, welches alles auch alle übrige wiedrige Dinge wir wider obgedachte Sachen niemanden wollen zu ſtatten kommen laſſen; Bey Einnehmung obbeſagter Zehenden aber wollen wir, daß unſers Vorfahren, Pabſts Clementis des V. gottſeligen Andenckens, auf dem Concilio zu Vienne publicirte Conſtitution, und vornemlich wegen der einzutreibenden gangbaren Müntze, ingleichen daß weder Kelliche, Bücher, noch übrige dem Gottes-Dienſt gewidmete Kirchen-Ornamenta und ander Kirchen-Geräthe an Pfandes Statt genommen, recipiret und veräuſert, oder ſonſten auf einige Weiſe occupiret werden ſollen, allenthalben in obacht genommen werden möge. Hiernechſt wollen

len

len wir auch, daß in Anſehung ſolches Zehenden, die Kirchen, Klöſter und andre gott=ſelige und heilige Oerter insgeſammt, deſſentwegen ihrer ſchuldigen Pflichten nicht beraubet, oder der Gottesdienſt und die gewöhnliche Anzahl derer dem Allerhöchſten aufwartenden Diener einiges weges verringert, noch die ihnen auf alle Art und Weiſe aufgebürdete Beſchwerden, oder die auszuüben gewöhnlichen guten Wercke und Pflichten einiger maſſen abgekürzet, oder verſäumet, ſondern derſelben gewöhnliche Beſchwerden billicher maſſen getragen; Jngleichen daß die Tranſſumpten, oder Exemplarien gegenwärtiges Brevis, wenn ſie auch nur gedruckt und von der Hand eines öffentlichen Notarii unterſchrieben, und mit gemeldten Ertz-Biſchoffs Georgens, und zur Zeit anweſenden Nuntii, oder einer andern in einer Kirchen=Dignität befindlichen Perſon Jnnſiegel beſiegelt iſt, in=und auſſerhalb des Gerichts eben ſo vielen Glauben haben ſollen, als das Original ſelber, wenn es produciret, oder aufgewieſen würde. Gegeben zu Rom bey St. Maria der Groſſen, unter dem Fiſcher=Ring, am 15. Febr. 1716. Unſers Pabſtthums im 16ten Jahre.

F. Card. Oliverius.

So haben wir in Krafft der Commiſſion, zur Execution ſolchen Brevis zu ſchreiten N. N. mit aller und ieder nöthig= und dienlicher Macht und Gewalt um beſagte Zehenden würcklich von allen und jeden Geiſtlichen, ſo wohl Weltlichen, als beyderſeits Geſchlechts Ordens=Perſonen, Geiſtlichen und andern in vorher datirten Brevi ſpecificirten und benennten Oertern zubegehren und einzutreiben deputiret und eingeſetzt, damit dieſelbe hernach auff unſern Befehl, an die Hof=Cammer des Aller=Durchlauchtigſten Käyſers überliefert nnd ausgezahlet werden können. Damit aber ſolches deſto beſſer von ſtatten gehe, ſo befehlen wir allen Geiſtlichen Prælaten, Aebten, Dom-Capituln, Collegiaten, Beneficiaten, Curaten, und Noncuraten, allen Superioren derer regulairen Orden, auch übrigen geiſtlichen und frommen Oertern, wie ſie in vorbenenntem Brevi enthalten ſind, in Krafft des H. Gehorſams und bey 1000. fl. Straffe, ſo auff die Soldaten, welche im Kriege wider die Türcken kranck und ohnfähig zu dienen gemacht werden, gewendet werden ſollen, daß ſie binnen einer Friſt von 20. Tagen, von Zeit der Notification gegenwärtiges Brevis anzurechnen, in die Hände ſolches N. N. ein beſchworen= unterſchrieben= und beſiegeltes Verzeichniß übergeben und überliefern, in welchem der wahre Werth, oder gemeine Achtung aller und ieder Früchte, Einkünffte, jährlicher Intereſſen, und Kirchen=Nutzungen, derer ſie genieſſen, von was Art und Geſtalt ſie ſeyn, angegeben, auch zugleich erkläret werde, mit was vor beſtändigen und gewiſſen Beſchwerden obgemeldte

meldte Dinge beleget ſind, alſo und dergeſtalt, daß, nach vorher aus ſolcher Specification gezogenem Bericht von dem wahren Werthe eines jeglichen Jährlicher Einkünffte und Nutzungen von einem jeden der von unſerm allerheiligſten Herren auffgelegte Zehende eingeſammlet und reſpective, wie oben gemeldet, ſchleunig eingetrieben werden könne, jedoch ſo, daß von ſolcher Specification auch nicht einmahl beſagter N. N. welchem wir obenerzehlte Sachen committiret, frey ſeyn ſolle. Ubrigens erinnern wir alle und jede Obbenennte, ſich in denen auffzuweiſenden Verzeichniſſen, aller Wahrheit und Auffrichtigkeit, bey Ausdrückung des rechten oder völligen Werths beſagter Früchte, Einkünffte und Nutzungen, bey Straffe, auff den Fall der Mißhandlung, oder entdeckten Betrugs nicht allein der Erſetzung des Defects, ſondern auch der Bezahlung 2000 fl. von welchen der 4te Theil dem Denuntianten, oder Anzeiger des Betrugs, ſtatt einer Belohnung, gegeben, er aber verſchwiegen, hingegen die andern 3. Theile zum Beſten der oben genennt- und beſchriebenen Soldaten angewendet werden ſollen. Es werden dahero alle, wie wir nicht zweifeln, beſorget ſeyn, dieſem Unſern, oder vielmehr Apoſtoliſchen Befehl zu gehorchen; denn ſonſten werden wir gegen die Widerbellenden, Stöhren-Friede, und alle Rebellen, auch diejenigen ſo ihnen mit Hülffe, Rath und Gunſt an die Hand gehen, vermöge der uns ertheilten Gewalt, zu denen übrigen in ſolchem Brevi enthaltenen Straffen, befindender Nothdurfft nach, ſchreiten. Deſſen zu beglaubter Urkund ꝛc. Gegebn zu Wien in unſerer Reſidentz, den Tag Jahr des Pabſtthums aber unſers allerheiligſten Herrn, Pabſt Clementis des XI. im Jahre.

Aus dieſem niemahls ſattſam zu erhebenden Documente, wird ein jeder leicht erkennen, wie ſorgfältig und willig Ihre Päbſtliche Heiligkeit geweſen Ihrer Käyſerl. Maj. zu gegenwärtigem Türcken-Kriege einen ſichern und ergiebigem Fond auszumachen. Beyder hohe Abſichten zielten bey Anfang gegenwärtigen Krieges auff einen gemeinſamen Zweck, nemlich die Hemm- und Zurücke-Treibung derer Türckiſchen Progreſſen; Beyde haben auch bey dem Ende des heurigen Feld-Zuges mehr erhalten, als ſie zu Anfang deſſelben hoffen, oder ſich einbilden können. Dieſes alles aber iſt, nechſt GOtt, der unvergleichlichen Conduite des Großen Feld-Herrn Eugenii, und dem tapffern Muthe der Käyſ. Armee zuzuſchreiben, welches denn auch Ihro Päbſtl. Heiligkeit mehr als zu wohl erkannt, und dahero, wie in vorhergehenden Fortſetzungen zur Gnüg zuerſehen, höchſterwehnten Feld-Herrens Hochfürſtl. Durchl. nicht nur mit einem geweiheten

heten Hut und Degen, als einem am Römiſchen Hofe ſehr hochgeachteten Præſent beſchencket, ſondern auch ſolches mit einem ſo höfflichen und in der Päbſtlichen Hof-Cantzley ungewöhnlichen Brevi begleitet haben, daß es wohl verdienet, zu immerwährenden Andencken Ihrer Päbſtl. Heiligkeit vortrefflichen Anführung bey gegenwärtigem Türcken-Kriege, nebſt des Printzen Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. netten Antwort darauff, dieſem Kriegs-Theatro mit einverleibet zu werden; Es lauten aber ſolche beyde Piecen in ihrem Lateiniſchen Original-Entwurff und deſſen Teutſchen Uberſetzung, wie folget:

## Breve Pabſt Clementis XI. ſo er an Ihre Hochfürſtl. Durchl. den Kayſerl. Herrn General-Lieutenant, Printzen Eugenium vom Savoyen, bey Uberſchickung des geweiheten Huts und Degens, abgehen laſſen.

Clemens PP. XI.

Dilecte fili, Nobilis vir, Salutem, & Apoſtolicam Benedictionem.

FIrmam, conſtantemque fiduciam, tametſi maximam, quam in perſpecta tua virtute, ac fortitudine repoſuerat Chriſtiana Reſpublica, adeò excedit præclara, omneque in ævum memoranda à Nobilitate tua de Turcis nuperrime relata Victoria, ut univerſi Chriſti fideles certatim effuſas tibi laudes ubique tribuant. Equidem innumeras Barbarorum copias ea felicitate, ac celeritate fere ad internecionem profligaſti, ut celebris illius Romanorum Ducis, qui venit, vidit, vicitque, gloriam æquaſſe videaris. Triumphas itaque, & ſane merito, non tam in excidio hoſtium, quam in amoribus gentium, & benedictionibus populorum; qui te Barbaricæ perfidiæ ac ſuperbiæ Domitorem, publicæ incolu-

Pabſt Clemens der XI.

Unſern Gruß und Apoſtoliſchen Seegen zuvor.

Geliebter Sohn, Edler Mann.

DEr berühmte und eines immerwehrenden Andenckes würdige Sieg, welchen deine Adelſchaft neulich wider die Türcken erhalten, übertrifft das feſte und beſtändige, ob zwar gröſte Vertrauen, welches die geſammte Chriſtenheit auf deine wohlbekannte Tugend und Tapferkeit geſetzet, dergeſtalt, daß dich alle Chriſt-gläubigen allenthalben um die Wette mit vielen Lobes-Erhebungen beehren. Denn du haſt die unzehlichen Troppen derer Barbaren dermaſſen glücklich und hurtig faſt biß zu ihren gäntzlichen Untergang geſchlagen, daß du dem Ruhme des ehmals berühmten Römiſchen Feld-Herren, welcher gekommen geſe-

columitatis Vindicem, Orthodoxæque Religionis Aſſertorem fortisſimum prædicantes, tuum Nomen, anteà quidem illuſtre & glorioſum, ad aſtra ferunt. Addimus & nos fidelium, plauſibus ſuffragium noſtrum, ac inſigne ſervatæ â graviſſimo diſcrimine Chriſtianæ Rei beneficium eximiæ virtuti, ſapientiæque tuæ acceptum referentes, ampliſſimam, quæ inde facta tibi eſt, immortalis honoris, ac meriti acceſſionem tibi prorſus ex animo gratulamur. Cùm autem derivata ex te in eandem rem Chriſtianum ingentia commoda, quæ nos inprimis afficiunt, peculiare aliquod gratæ voluntatis teſtimonium â nobis plane repoſcant, mittimus Nobilitati tuæ per dilectum filium Horatium Raſponium, Equitem Hieroſolymitanum, Familiarem noſtrum, nobisque, tum generis, tum animi præſtantiâ ſummopere acceptum, Enſem, & Pileum Cœleſtibus Benedictionibus largè ditatos, quibus Prædeceſſores noſtri, Romani Pontifices, ſtrenuos, atque præclaros Chriſtianæ Reipublicæ, ſanctæque fidei Propugnatores interdum decorare conſueverunt, ut ejusmodi ſancti Muneris inflammatus myſteriis, Gladio quidem circa femur tuum potentisſimè accingaris, Pileo verò, veluti Galeâ Salutis induaris, & ad in-

geſehen und geſieget, gleichgekommen zu ſeyn ſcheineſt. Du ſiegeſt dahero, und ſolches billich, nicht ſo wohl über den Ruin der Feinde, als die Liebe und Segens-volle Wünſche derer Völcker, welche dich einen Bezähmer der Barbariſchen Untreu und Hoffart, einen Vertheidiger der gemeinen Wohlfahrt, und den tapferſten Erhalter der wahren Religion nennen, auch deinen vorher ſchon herrlichen und berühmten Nahmen biß an die Sternen erheben. Dieſem Frolocken derer Gläubigen fallen auch wir mit bey, und da wir die anſehnliche Wohlthat der von einer groſſen Gefahr erretteten Chriſtenheit deiner vortreflichen Tapferkeit und Klugheit zuſchreiben, ſo gratuliren wir dir von gantzem Hertzen zu dem ſehr groſſen Zuſatz des daher entſtandenen unſterblichen Ruhms und Verdienſts. Weil aber die von dir auf die geſammte Chriſtenheit hergeleitete Vortheile, welche vornemlich uns afficiren, von uns ein gar beſonderes Zeugniß eines danckbaren Willens erfordern; So ſchicken wir deiner Adelſchafft durch den geliebten Sohn, Horatium Raſponi, Rittern von Jeruſalem, unſern Vertrauten, der uns wegen ſeines Geſchlechts und vortreflichen Gemüths-Gaben höchſt angenehm iſt, einen mit vielem himliſchen Seegen reichlich begabeten Degen und Hût, mit welchen unſere Vorfahren, die

inſenſiſſimorum hoſtium ſuperbiam confringendam indies magis, magisque inciteris. Volumus autem, ut idem ſacrum Munus per aliquem in Eccleſiaſtica Dignitate conſtitutum, ac, ſi fieri poterit, Epiſcopali Charactere inſignitum Virum, peracto Sacroſancto Miſſæ ſacrificio, ritè, ac juxta conſuetum morem tibi tradatur. Nos interea Dominum Exercituum aſſiduis enixisque precibus obſecrare non omittemus, ut partam victoriam novis usque triumphis cumulare, fugatique Exercitus reliquiis omnino deletis, meditatam hoſtilium arcium expugnationem Tibi ex voto fluere benignè velit. Ac Nobilitati tuæ, fauſtorum eventuum auſpicem, Apoſtolicam Benedictionem, peramanter impertimur. Datum Romæ, apud ſanctam Mariam Majorem, ſub annulo Piſcatoris, die ſeptima Septembris, M. DCC. XVI. Pontificatus Noſtri Anno decimo ſexto.

J. Battellus.

die Römiſchen Päbſte, tapfere und berühmte Vertheidiger der Chriſtenheit bißweilen zu beehren gepflogen, damit du durch die Geheimniſſe ſolches heiligen Geſchenckes entzündet, mit dem Degen um deine Lenden mächtiglich umgürtet, mit dem Hute aber, als einem Helm des Heils, angethan, u. zu Zerbrechung des Hochmuths derer erbitterten Feinde, täglich mehr und mehr aufgemuntert werden mögeſt. Hierbey aber iſt unſer Wille, daß dir dieſes heilige Geſchencke, durch eine im geiſtlichen Stande befindliche Perſon, und, wofern es ſeyn kan, durch einen mit Biſchöflichem Character verſehenen Mann, nach vorher verrichteter Meße, recht und nach hergebrachter Gewohnheit übergeben werden möge. Indeſſen werden wir nicht unterlaſſen den HErrn der Heerſchaaren beſtändig und inbrünſtig zu bitten, daß er den erhaltenen Sieg immer mit neuen Triumphen häuffen, und nach gäntzlicher Vertilgung des Reſtes von der in die Flucht geſchlagenen Armee, die vorhabende Belager- und Eroberungen derer feindlichē Feſtungen nach Wunſch wolle von ſtatten gehen laſſen. Wobey wir deiner Adelſchafft den Apoſtoliſchen Seegen, als eine gute Vorbedeutung des glücklichen Ausgangs, liebreich mittheilen. Gegeben zu Rom bey St. Maria der Groſſen, unter dem Fiſcher-Ring, am 7. Sept. 1716. unſers Pabſthums im ſechzehenden Jahre. J. Battellus.

## Antwort Ihrer Hochfürſtl. Durchl. des Printzen Eugenii von Savoyen, auf vorſtehendes Päbſtliches Breve.

POſt Dei Optimi Maximi Clementiam piis Beatitudinis Veſtræ excitatam orationibus, qua nuper Arma Cæſarea contra infenſiſſimum Chriſtiani Nominis Hoſtem ad Petro-Waradinum triumphare contigit, nihil mihi majus, optatiuſve accidere potuit, quam gratioſiſſimæ Sanctitatis Veſtræ congratulationes, immeritaque per Horatium Raſponium, Equitem Hieroſolymitanum, omni ex parte clarum, acceptumque, transmiſſi Enſis & Pilei Condecoratio, quæ dum eâ, qua fieri potuit ſolemnitate peracta, me non modò Divini favoris admonebit: verùm etiam ad majoris juſtæ Dei, Cæſaris, & Chriſtianæ cauſæ excitabit conatus. Quos dum ſub tanto Pontificatu felices ſpero, Divinam quoque opem in ſubſidium invoco, velit me acceptæ gratiæ dignum reddere, & Beatitudinem Veſtram pro ampliori gloria ſuæ ſanctæ Cauſæ, & Cæſaris Promotione, diu ſalvam, incolumemque ſervare, cujus ſanctiſſimos Pedes dum omni cum reverentia exoſculor, reſpectuoſiſſima cum ſubmiſſione maneo &c.

NAch der von dem allergütigſten und größten GOtt durch das inbrünſtige Gebet Ew. Heiligkeit zu wege gebrachten Gnade, durch welche die Kayſerlichen Waffen neulich bey Peterwaradein wieder den grauſamen Feind Chriſtliches Nahmens geſieget, hätte mir wohl nichts gröſſer- und erwünſchteres wiederfahren können, als Ew. Heil. Höchſt angenehme Glücks-Wünſche, und die mir durch Uberſchickung derer von dem höchſt anſehnlichen und ſehr beliebten Horatio Raſponi, Rittern von Jeruſalem, überbrachten Degens und Huts, angethane Ehre. Da nun ſelbe mit der möglichſten Solennität vollzogen worden, ſo ſoll ſie mich nicht nur der göttlichen Güte erinnern, ſondern auch zu noch gröſſern Unternehmungen vor die gerechte Sache GOttes, des Kayſers und der Chriſtenheit aufmuntern. Gleichwie ich aber dieſelbigen unter einer ſo vortreflichen Päbſtlichen Regierung nicht anders als glücklich zu ſeyn hoffe; alſo ruffe ich die göttl. Güte um Hülffe und Beyſtand an, daß ſie mich der empfangenen Gnade würdig machen, und Ew. Heiligkeit, zu Vermehrung des Ruhms ſeiner heil. Sache und des Kayſers Nutzen, lange Zeit geſund und unverletzt erhalten wolle. Indem ich aber Dero allerheiligſte Füſſe ehrerbietig küſſe, ſo verbleibe mit tiefſtem Reſpect &c.

Was

Was Ihre Päbſtliche Heiligkeit in vorherſtehendem Brevi gewünſchet, das hat ſchon in vielem eingetroffen, und des Printzen Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. werden dasjenige, ſo Sie in Dero Antwort verſprochen mehr zu übertreffen, als zu erfüllen ſuchen, zumahl da auch nach geendigtem heurigem Feld-Zuge die Käyſerlichen Gräntz-Poſtirungen ſo glückliche Ravagen gegen die Türcken thun, daß man dergleichen kaum von einer Zahlreichen Armee vermuthen kan, alſo, daß zu hoffen ſtehet, es werde die Käyſerliche Haupt-Armee, bey Eröffnung des künfftigen Feld-Zugs, den Weg zu künfftigen Siegen dermaßen wohl gebahnet finden, daß, nechſt GOtt, ihr vortrefflichſter Feld-Herr die Hoffnung der geſammten Chriſtenheit weit überſteigen werde. Was nun die biß her erwehnten Vortheile, ſo die Käyſerlichen Gräntz-Völcker über die Türcken erhalten, betrifft, ſo muß man dieſelben in drey beſondere Abtheilungen bringen, nemlich in die, ſo an dem Ober- und Unter-Sau-Strohm, im Bannat von Temeswar, und endlich in der Wallachey und Moldau befochten worden. Was alſo die am Sau-Strohm belanget, ſo lieff vom 21. Nov. Anno 1716. von Bowitz der Bericht ein, daß der Käyſerl. General und Locumtenens, Herr Graf Draskowitz, zu Anfang des Monats Novembris, die Ordre ertheilet, daß ſich einige von denen unter ſeinem Commando ſtehenden Gräntz-Völckern verſammlen und marſchfertig halten ſolten; worauff er ſodann mit ſelbigen den 12. dito vor das feſte Schloß Poſtweſt gerücket, mit denen dafür angetroffenen Türcken in einen Scharmützel gerathen, 11. davon, darunter 2. von den vornehmſten geweſen, ſo gleich niedergemacht, 9. verwundet, und dabey 12. Pferde erbeutet; Käyſerlicher Seits aber wären nur ein Mann getödtet, 4. verwundet und etliche Pferde beſchädiget worden; Nach dieſer Begebenheit hätten ſich die Türcken mit groſſer Eilfertigkeit in das hohe und feſte Schloß Poſtweſt retiriret, und der hinter demſelben befindliche Türckiſche Hinterhalt von 4000. Mann ſich nicht getrauet, das weit ſchwächere Detachement oberwehnten Herrn Generals nicht anzugreiffen; Worauff derſelbe, weil es ihm, wegen des anhaltenden Schnee- und Regen-Wetters nicht möglich geweſen, mit den Trouppen des löblichen Carlſtädtiſchen Generalats zu conjungiren, wieder zurücke gekehret. Noch glücklicher war der durch heurigen Feld-Zug ſo berühmt gewordene Käyſ. am Ober-Sau-Strohm commandirende Obriſte, Herr Baron von Petraſch, dieſer gieng am 22. Novembr. mit 168. Mann vor das feſte Türckiſche Schloß Dobor, ſo eines von den ſtärckſten an der gantzen Boßna, biß in Seralien iſt,

und eroberte daſſelbe, ohne einen Schuß darauff zuthun, mit Accord, vermöge deſſen der Türckiſchen Beſatzung ein freyer Abzug, mit Hinterlaſſung derer Canonen, Munition, und Proviant verſtattet wurde; Allein er ließ daſſelbe, wie auch die veſte von ihm erſtiegene Schantze Miralom Hodſchack, nachdem er vorhero aus ſelbigen die Canonen, Munition, und viel Proviant über dem Sau-Strohm bringen laſſen, in Grund verwüſten und gäntzlich ausbrennen; Dergleichen Fatalität betraff auch die Oerter Cotrosko und Doboi, welche mit Verbrennung aller Land-Früchte und zuſammeu gebrachten Vorraths heimgeſuchet, in allem aber bey dieſem Streiff 400. Türcken getödtet, viel verwundet und 10. gefangen wurden; mit welchen, wie auch 20. erbeuteten Pferden, 120. Stück anderm Vieh, ſodann einem Paar Türckiſchen Paucken, unſere Sieger nach Brod glücklich zurücke kamen, nachdem ſie bey dieſer Unternehmung nicht mehr als 8. Mann von den Ihrigen vermiſſet, davon ſich aber nach der Zeit wieder 6. in Brod eingefunden, und 3. Bleßirte bekommen. Dieſes war es alſo, was der erſte Ruff von ſolcher glücklichen Entrepriſe mit ſich brachte, allein nach der Zeit kam folgender ausführlicher Bericht davon zum Vorſchein, welcher ſeiner merckwürdigen Umſtände wegen, gar wohl verdienet, dem geneigten Leſer mitgetheilet zu werden.

## Ausführlicher Bericht von dem glücklichen Streich, welchen der Käyſerliche Obriſte, Herr Baron von Petraſch, denen Türcken in Boßnien, durch Erober- und Verheerung der feſten Schlöſſer und Schantzen Doboi, Dobor, Miralom Hodſchack und Cotrosko beygebracht, de dat. Brod, am 27. Novembr. 1716.

Nachdem der Käyſerliche Obriſt, Herr Baron von Petraſch, durch die ausgeſchickte Partheyen und Kundſchafften des jetzigen Zuſtandes der Türcken ſich wohl erkundigen laſſen; So hatte derſelbe um denenſelben einen Streich zuverſetzen, von den Granitzern 1000. Mann zu Fuß, und 250. M. zu Pferde verſammlet, und ſodann folgende Anſtalten vorgekehret, daß,

Erſtlich, der alte und faſt abgelebte Herr Ober-Capitain, Johannes Udvarly, mit 800. Mann zu Fuß, und 250. zu Pferde in aller Stille, biß zu einer bey Klockor ſtehenden Uberfuhr marſchieren, und daſelbſt des Herrn Obriſten Ordre ferner erwarten: dann zweytens ein anderer Capitain ſich mit 100. Mann zu Fuß 4. Stunden weiter hinunter, öffentlich an die Sau ſetzen, allda biß zur

Ankunfft des Herrn Obriſten ſtehen bleiben: Ingleichen, drittens ein Capitain mit 100. Mann öffentlich den Sauſtrom hinab bis an den Bosna-Fluß gehen: und ebenfalls den Herrn Obriſten alldort erwarten ſolle; Mitlerzeit am beſtimmten Tag und Ort derſelbe, weil er, Unpäßlichkeit halber, nicht reuten können, ſich zu Schiff bringen, und den Sauſtrom hinunter führen laſſen; bey deſſen Anlandung ſelbiger alſobald die Ordre gegeben;

Daß der vorgedachte Herr Ober-Capitain, ſammt ſeiner Mannſchafft den 17. dieſes Monats November, die Sau paßiren, und dieſen Tag 3. Stunden in das Gebürge Nuziack marſchiren, die Nacht über ſtill liegen, den andern Tag aber, als den 18. dito, das hohe Gebürge paßiren: und daſelbſten Halte machen, ſo dann folgende Nacht den Marſch durch die Ebene, und kahle Berge alſo beſchleunigen ſolle; Damit er nicht bey der Enge der ſo genannten Kruska entdecket werden, ſondern den 19. Dito mit anbrechendem Tag die Palanka bey Doboi erreichen, die Thöre mit Hacken eröffnen, Pech-Kräntze anzünden: und alles, was vor den Säbel kommen werde, tödten möchte; ſonderlich aber ſich befleißigen ſolle, daß alle zuſammen geführte Türckiſche Frucht ſo wohl, als andere Fourrage, wie ſie nur immer Namen habe, nebſt dem getroſchenen Geträide, in den Küſten verbrennet werden möchte.

Mit Gefangenen ſolle man ſich nicht viel beladen: den Paß Kruska zur Sicherheit der Zurückehrung mit 50. Mann beſetzen, und währender Bewerckſtelligung des Vorhabens eine Parthey gegen Teſſen ſchicken, um auf einen ankommenden Succurs ein wachſames Auge zu haben;

Zu Doboi ſolle man ſich nicht länger, als 3. oder 4. Stunden ſäumen, und den Zurückzug alſo nehmen, daß man noch bey Tage das Gebürge erreichen, und ſich hiemit für allen feindlichem Einfall ſicher ſtellen könne.

Wann nun dieſes durch die Gnade GOttes wohl abgelauffen, ſolle man den 20. Dito 300. Mann gegen Cotrosko, einen wohl verpalliſadirten, in 500. Häuſer beſtehenden groſſen Flecken und Thurn, abſchicken: und gleichfalls mit dieſem Ort, wie mit Doboi verfahren laſſen; ſo dann ſolle der Herr Ober-Capitain mit ſeinem Theil den Weg, wo er hergekommen, zurücknehmen, die 300. Mann aber ſolten nach vollzogner Ordre bey Cotrosko, ihren Marſch abermalen gegen den Fluß Bosna, und zwar über die hohe Gebürge dermaſſen ſchleunig fortſetzen; Damit dieſelbe den 21. Dito in der Nacht bey Dobor mit eintreffen könten; allda ſie den Herrn

Obriſten antreffen würden; weil derſelbe hierdurch dem Herrn Ober-Capitain ſo wohl auff ſeinem Hin-als Her-Marſch der Rücken freyhalten, und indeſſen die Schantze Miralom Hodſchack hinwegnehmen, auch auf Dobor ſelbſten einen Verſuch thun wolte;

Hierbey wurde von öffters beſagtem Herrn Obriſten die Verſicherung gegeben, daß, ſo fern ſie in rechtem Vertrauen zu GOtt ſeiner Ordre genau nachleben ſolten, dieſer weitausſehende Zug eben ſo glücklich, und von GOtt geſegnet, als alle bisherige, auch zur Sicherheit ihrer Weib- und Kinder, dann ihnen Granitzern ſelbſten zum groſſen Ruhm gedeyhlich ſeyn, und ausſchlagen würde. Welches ſie dem Herrn Obriſten ſicherlich glauben, und das Wort geben ſolten, daß ſie alſo deſſen Befehl nachkommen wolten; So dieſelbe auch freudig gethan, und ihren Zug in GOttes Namen fortgeſetzet.

Der andere Capitain wurde alſo abgefertiget, daß er bey Suilai überſetzen, und in dem Gebürge gegen der Schantz Miralom Hodſchak ſo lang ſtehen bleiben ſolte, bis er den Herrn Obriſten auf dem Bosna-Fluß kommen ſehen werde; In welcher Zeit 3. Heyducken 6. Feuer machen, und das Lager zeigen ſolten: Ein Hadnack mit 15. Pferden wurde dieſem Capitain beygegeben; Mit welchen ſelbiger bey des Herrn Obriſten Ankunfft gegen obbeſagte Schantz zu ihme ſich begeben, und weiter Ordre vernehmen ſolle; Folglich hatte der Herr Obriſte mit 4. kleinen Schiffen und einer halben Tſchaicken den Zug auf der Bosna, wiewohl mit groſſer Beſchwerlichkeit, fortgeſetzet, alſo zwar/ daß 50. Mann auff einer, und 50. Mann auff der andern Seiten allezeit neben dem Herrn Obriſten aufwärts gezogen;

Den 20. Dito, frühe, ware der Herr Obriſte in der Gegend der Schantze Miralom Hodſchak ausgeſtiegen; darauff, nach zwey gethanen Stück-Schüſſen von den Tſchaicken, als abgeredten Zeichen, der Capitain aus dem Gebürge zu dem Herrn Obriſten ſich verfüget, die Türcken hingegen aus der Schantze ſich eiligſt retiriret, mithin man alſo ohne Arbeit in dieſe eingezogen; Darauf wurde des Nachmittags der Capitain mit 100. Mann, um die feſte Schantze Dobor zu berennen, abgeſchicket, ſo in der Nacht abermahl ſo viel Feuer, als möglich, anzünden, und,

Den 21. Dito, als an Mariä-Opfferung, biß Mittag mit ſcharmützirend zubringen müſſen; Um welche Zeit der Herr Obriſte den Ingenieur-Lieutenant

tenant, Herrn Maixner, mit 15. Huſaren dahin abgeſchicket: und dieſen Ort dergeſtalt auffordern laſſen, daß ſo fern die Türcken dem Herrn Obriſten die Mühe erſpahren wolten, um mit Stück und Mörſern dahin zu kommen, dieſelbe einen ehrlichen Accord noch erhalten könten; Sonſten aber müſten ſie gewärtig ſeyn, daß keiner verſchonet bleiben dörffte; Da nun über das die Türcken auf ein und andere Manier die Zeitung darinnen erhalten, daß man mit 10. Stücken und 4. Mörſern, auch etlichen Tauſend Mann im Anzuge begriffen, des Vorhabens, von dieſem Ort nicht wieder zu weichen, es ſeye dann alles mit Feuer und Schwerd vertilget; So hatte dieſes die Türcken dermaſſen erſchröcket, daß gegen 3. Unſrige ihre 3. Häupter heraus ſich begeben, und nachfolgenden Accord geſchloſſen:

Erſtlich ſolle die Türckiſche Beſatzung den 22. dieſes Monats November, bey anbrechendem Tag, mit ihrem Ober- und Unter-Gewehr, Sack und Pack, zu Roß und zu Fuß, aus dem Schloß über die Bosna mit guten Päſſen bis Grozaniza, frey und ſicher von aller Plünderung ausmarſchiren;

Zweytens, ſolle ſie nicht allein die Stücke, Munition und Vorrath darinnen laſſen, ſondern auch, auff Treu und Glauben, alles anzeigen, was etwan allda vergraben worden.

Darauff der Accord beyderſeits unterzeichnet, und,

Den 22. Dito, alles, abgeredter maſſen, ohne die geringſte Unordnung vollzogen wurde; In der Feſtung ſeynd gefunden worden ſehr ſchöne von ungemeiner Länge dreypfündige metallene Stücke, 16 Centner Pulver, 300. Stück-Kugeln, etwas Bley, Lunthen, und gegen 200. Hand-Mühlen, ein Vorrath von allerhand Getraide, ungefehr 10000. Oeſterreichiſche Metzen; Ubrigens war nichts beſonders in den Häuſern; weilen nur lauter Soldaten, und keine andere Leute darinnen ſich befunden.

Ehe der Herr Obriſte aber davor gegangen, ſo hatte derſelbe die Schantze Miralom Hodſchack mit 40. Mann, zu Verſicherung ſeiner Retirade beſetzen, und die übrige Mannſchafft gleichfalls gegen dem Schloß abgehen laſſen.

Bey dem Auszug der Türcken hatte man gezehlet, daß ſie in 220. Köpfſen wohlbewerther Mannſchafft beſtanden, der Herr Obriſte aber nur 168. Mann ſtarck geweſen; Weil die von Doboi erwartete 300. Mann, wegen ſchlimmen und weiten Wegs, erſt den 22. Dito, Nachmittag angekommen; da derſelbe ſchon zuvor des Morgens von der Feſtung Beſitz genommen.

Hier ſahe man GOttes Wirckung ſehr deutlich, da Dobor, eines der ſtärckſten Schlößer an der Bosna bis in Seralien, wie es der von dem Herrn Ingenieur-Lieutenant Maixner abgefaſte Plan zeiget, ſo leicht übergangen.

Nachdem man nun 24. Stunden in der Feſtung geweſen, und kein Mittel erſinnen können, das ſo viel und ſchöne Proviant hinwegzubringen; Zumal da man vor unrathſam befunden, das Schloß zu beſetzen; So hatte der Herr Obriſte Hauß für Hauß, ja auch das Mindeſte anzünden: die Thöre, ſamt einem Stück Mauer, ruiniren: dann endlich den beſagten Vorrath, um dieſen den Türcken zu entziehen, ſämmtlich verbrennen: Die Stücke, Munition und anders aber, wiewohl mit groſſer Beſchwernüß, durch die Leute ziehen, und über die Sau in Sicherheit bringen laſſen.

In der Zurückehrung wurde die Schantze Miralom Hadſchack gleichfalls aus dem Grunde verheret: mithin dieſer Fluß und Gegend von den bisherigen Streifferenen ziemlich gereiniget; Wobey noch zu melden, daß dieſer Vorrath, ſo man verbrennet, aus dem fruchtbareſten Land dieſer Gegegend zu Dobor und Doboi von den Türcken zuſammen geführet worden, um dadurch alle andere Türckiſche Oerter verſehen zu können.

Gleichwie nun dieſes alles durch augenſcheinliche Gnade GOttes vollbracht wurde; Alſo hatte auch der Herr Ober Capitain zwar bey Doboi auf beſtimmten Tag eingetroffen, war aber, wegen ſchlimmen Wetters, erſt um 9. Uhr angekommen; Weil derſelbe nun in der Flache von Weitem entdecket worden; So war es auch etwas härter hergangen; Indem die Türcken, ohne zu wiſſen, auf was Weiſe, Kundſchaft davon erhalten, und ſich demnach alſo verſtärcket: daß ſelbe über 1000. Mann ſtarck die die Unſrige hinter den Palliſaden erwartet.

Das Gefechte währete über 2. Stunden, bis die Unſrigen von der Palancka Meiſter, und ſowohl der Türckiſche Commendant, als Vice-Commendant aus dem Gefecht gefährlich verwundet hinweg gebracht wurden; Noch andere 2. Stunden hatten die Unſrigen zu fechten, bis alle mit Früchten angefüllte Häuſer und Getraide-Küſten in der Palancka, ſammt der völligen Türckiſchen Fourrage, in die Aſche geleget worden.

Die Türcken hatten gleich Anfangs einen Ausfall gethan, ſie waren aber mit Hinterlaſſung 50. Todten durch unſere Huſaren alſobald bis an die Thöre wieder zurück gejaget worden; Während dieſer Begebenheit ſeynd deren Türcken, welche häufig den Berg hinaufgeſtiegen, wo nicht mehr, doch wenigſtens 400. tod geblie-

geblieben; Der Unſrigen hingegen ſeynd nur 8. gemiſſet, und 3. verwundet worden; welche letztere unterwegs geſtorben, 6. aber von den Erſtern ſchon wieder zu Brod ankommen.

Was die Beute betrifft, ſo war dieſe, auſſer ein paar Türckiſche Paucken, und des groſſen Ruhms und Ehre, ſo jederman hierbey durch ſein Wohlverhalten verdienet, ſehr geringe; Sintemahl alle Habſchafften, und beſte Sachen die Türcken in das Schloß und nach Schebze ſchon geflüchtet, und nichts, als das Getraide, mit deme faſt alle dazu taugliche Häuſer angefüllet geweſen, zurück gelaſſen hatten; 20. Pferde, und 120. Stück Vieh haben die Huſaren zuſammen getrieben; Dann das Vieh ware von den Türcken auch bereits über die Boſna ſalviret worden; die Pferde hatte man denen gegeben, ſo die ihrige dabey verlohren; an gefangenen Türcken aber wurden nur 10. Mann eingebracht.

Nachdem nun ſowohl hier zu Doboi die Palancka, und der Ort Dobor, nebſt dem feſten Schloß, als die Schantze Miralom Hodſchack, und der verpalliſadirte in 500. Häuſern beſtandene Flecken Cotrosko, in welchen 2. letztern Oertern die Türcken den Ernſt nicht erwartet, ſondern entflohen, meiſtens bis in Grund verheeret, und ſammt der überaus groſſen Menge Getraides und Fourrage von den Unſrigen verbrennet worden; Als war der Schade auch am Getraid, ſonderlich ungemein groß, ſo die Türcken hart empfinden und beweinen ſollen; Unſer Seits iſt hingegen GOtt nicht genugſam zudancken, daß er dieſen Zug ſo gnädiglich geſeegnet, und alles in guter Ordnung geſchehen laſſen; Dabey nicht wenig zuverwundern, daß ſich die Türcken nicht einmahl getrauet, die Unſrige auf ihrer Retirade auch nur im geringſten zubeunruhigen, welches die Granitzer bey vorigem Kriege niemals geſchehen zuſeyn angemercket.

So erfreut nun die Kayſerlichen über dieſe mit ſo wenig Blut erhaltene Vortheile waren; So übel hingegen bekam die ſchlechte Defenſion denen in den eroberten Oertern geweſenen Türcken; Denn es brachte eine nach der Zeit ausgeſchickte Kayſerliche Parthey von 40. Mann, bey ihrer Zurückkunfft, die Nachricht mit ein, daß die Doboyer alle diejenigen Türcken, ſo in obgemeldtem Gefechte bey ihnen geblieben ſelbſten nackend ausgezogen, in 3. groſſe Gruben zuſammen geworffen, und alſo zuſammen begraben, auch wieder eine neue Palancka in gedachtem Doboy zu bauen angefangen. Nicht weniger hätten die Türcken den Baſſa, 5. Agen, und 2. Bolog-Baſſen, welche das Schloß Dobor ſo ſchlechter dings übergeben, theils zu Teſſen und theils zu Schebze, wie auch zu

Maglay

Maglay nieder gehauen, und ſodann derſelben Weiber und Kinder zu Sclaven verkaufft. Kaum aber hatten ſich die Türcken allhier vom erſten Schrecken erholet, ſo ward ihnen ſchon wiederum in Croatien, ein nicht minder, als voriger, empfindlicher Streich beygebracht; Dann es hatte der oben erwehnte Herr Locumtenens und General-Wachtmeiſter, Graff Draskowitz, die Herren Vice-Commendanten von Coſtanitza und Zrin, Matatich und Paraminski, mit ihren Gräntz-Völckern ausgeſchickt, welche denn am 27. 28. und 29. Novembr. dermaſſen glücklich waren, daß ſie ſich nicht nur der Stadt Bialeſtena bemeiſterten, ſondern auch dieſelbe nebſt dem allhier befindlichen Vorrath, wie auch alles, was die Türcken bey Krupa, Alt-Maydan und in der Inſul Novian Geträyde und andern Nothwendigkeiten zuſammen gebracht, nebſt darunter vorhandenen 1500. Schobern Heu in die Aſche legten, viel Türcken tödteten, und ſodann 200. Stück Horn-Vieh, 300. Schafe, und 30. Pferde, Statt der Beute, mit ſich zu rücke nahmen.

Was ſonſten den in der Achten Fortſetzung erwehnten Aufſtand zu Belgrad betrifft, ſo hat es mit ſelbigem, zu Folge derer Briefe aus Peterwaradein vom 20. Novembr. nachſtehende Bewandniß: Am 11. Ejusd. wurde ein gewiſſer Baſſa aus Belgrad von dem daſelbſt commandirenden Seraskier an den Sau-Strohm commandiret, mit Befehl, die über ſelbigen ruinirte Brücke repariren zu laſſen; Als aber die Janitſcharen ſolches Vorhaben merckten, ſo fragten ſie den Baſſa, was er an dieſem Orte machen wolte? Da nun ſelbiger die Antwort ertheilte, daß er auf Befehl des Seraskiers die Brücke repariren ſolte, damit die Tartarn hinüber ſetzen und in Sirmien eindringen könten, ſo fielen ſie denſelben mit groſſem Grim an, ſtachen ihn mit Meſſern todt, und warffen den entſeelten Cörper in Sau-Strohm. So bald nun der Groß-Vezier von dieſer Revolte vernahm, ſo wolte er dem Land-Frieden nicht länger trauen, ſondern retirirte ſich noch ſelbige Nacht mit den Tartarn nach Semendria. Hierauf traf die Reihe am 12. dito den zu Belgrad commandirenden Seraskier, welcher, ſammt Weib und Kindern, jämmerlich ermordet, der Groß-Vezier aber abweſend abgeſetzet, und der kurtz vorher von Pantzova angelangte Baſſa darum an ſeine Stelle erhoben wurde, weil er ſich in dem ihm anvertraut geweſenen Poſto denen Teutſchen nicht wiederſetzet, ſondern ihnen ſogleich ſelbſten die Schlüſſel entgegen getragen, indem ſie durchaus mit den Teutſchen Friede zu halen verlangten. Da nun hier das ſchlechte Verhalten dem Baſſa von Pantzova

da ſo wohl ausgeleget, und noch beſſer belohnet worden, ſo iſt kein Wunder, warum der zu Vipalancka commandirende Baſſa ſeine Feſtung ſo guten Kauffs gegeben, weil er ſich vielleicht auch einen ſo guten, wo nicht beſſern Recompens zu erhalten, flattiret. Den gantzen Verlauff von Eroberung dieſes Orts, wird nachſtehender Extract eines Schreibens am beſten erklären:

Extract eines Schreibens aus dem Käyſerlichen Lager bey Vipalancka, in dem Bannat von Temeswar, de dat. 16. Nov. 1716.

Nachdem jüngſt gemeldter maſſen, die Stadt Panzova an die Unſrigen übergangen, ſo hat man 400. Commandirte von der Infanterie, nebſt einem Major in ſelbige zum Commendanten eingeleget, die 2. Bataillons von Bagni aber, welche anfänglich hinein rücken ſollen, ſind mit uns anhero marſchiret; den 13. zog ſich das Kayſerl. Corpo gegen Vipalanca, und kam Tages darauf die Avant-Garde, und den 15. der Herr General Merci mit den übrigen allhier an, worauf alsbald 2. Compagnien Granadier zu Pferde, und 6. zu Fuſſe an die Feſtung rückten, um den Fluß Caraſza, über welchen die Unſrigen in der Nacht eine Brücke geſchlagen, zu paßiren, und die Feſtung zu recognoſciren, auch unter derſelben dergeſtalt poſto zu faſſen, damit man ſie mit der Artillerie attaquiren könne. Es war aber dieſes alles unnöthig, indem die feindliche Guarniſon den Ernſt nicht abwartete, ſondern, auf Annäherung unſerer Avantguarde, eine weiſſe Fahne ausſteckte, und zu capituliren begehrte, dergeſtalt, daß ſie aus dem Platze ziehen, und ſich über die Donau, nach den feſten Schloß Ram begeben möchte, wobey der Baſſa ſagte: Weil dieſer Ort einem Käyſer gehöret, er auch denſelben einem Käyſer wiederum übergebe, ſo möchte man ihm gleichen Accord, wie der Guarniſon von Temeswar, zuſtehen, welches aber der General Merci nicht acceptiren wolte, ſondern prätendirte, daß ſie mit eben dem Accord wie die Guarniſon von Panzova müſten zufrieden ſeyn, ſo daß endlich der Baſſa und der Janitſcharen Aga ihre Säbel dem Herrn General überlieferten, uud nachgehends ſelbige wieder von demſelben geſchenckt bekommen: Den folgenden Tag darauf haben wir eine Brücke von Barquen über den Fluß geſchlagen, damit die Guarniſon zu den Ihrigen kommen kan, weil die Türcken um dieſen Ort einen kleinen Arm von der Donau geführet, und die Helffte von der Brücke abgebrannt, über welche unſere 2. Granadier-Compagnien, nebſt den 2. Bataillonen von Neuperg, unter dem Obriſten Baron Neuperg, als

Commendanten, einmarchiret, die Türcken aber ohne Waffen, ohngefehr 200. Mann ſtarck ausgezogen ſind; es iſt merckwürdig, daß vorgemeldter commandirende Baſſa bey dem Herrn General ſehr inſtändig angehalten, er möchte ihm ein ſchrifftliches Atteſtat geben, daß er dieſen Ort an die Käyſerlichen abgetreten, weil er ſich beym Groß-Vezier damit legitimiren müſte. Die Vorſtadt iſt allhier vor einigen Tagen gäntzlich abgebrandt, allein die Türcken haben hoch conteſtirt, daß es wider ihren Willen von den Raitzen geſchehen ſey, von welchen einer echapiret, und ſolches denen Unſrigen alſo vorgebracht hätte. In der Stadt ſelbſt haben wir 7. kleine Canonen mit Käyſerl. Wapen und 3. Pöller nebſt vieler Munition gefunden; morgen marchiren wir nach Orſowa.

Nachdem nun, wie aus vorherſtehendem zu erſehen, Vipalancka von den Käyſerlichen beſetzt war, ſo gieng hierauf der Marſch auf den letzten im Temeswariſchen Bannat noch von den Türcken beſetzten feſten Poſten, nemlich Orſova loß, gegen welchen der Herr General de Viard bereits mit den Vortrouppen voraus gegangen, in der Hofnung, daß ſich die Guarniſon im ſelbigen auch, nach dem Exempel derer zu Panzova und Vipalancka, bequemen ſolte. Man debitirte auch nach der Zeit unter dem 5. Decembr. von Ofen, aus dem Lager des Herrn General Merci vom erſten ejusd. Briefe zu haben, daß Orſova an die Käyſerlichen übergangen, Waidwodinski an den Wallachiſchen Gräntzen von ſelbigen erobert und mit 600. Mann von dem Bonnevaliſchen Regiment, unter Commando des Herrn Obriſten, Baron Ogilvi, beſetzt, ſodann aber der Reſt von dem Merciſchen Corpo in die Wallachey eingedrungen und daſelbſt in die Winter-Quartiere verleget wäre, allein die neueren Briefe aus dem Lager des Merciſchen Corpo, haben ſolchen übereilten Ruf zur Gnüge widerleget, wenn ſie melden, daß es unmöglich wäre, der Feſtung Orſova, wegen der engen Päße über die Gebürge, bey der ohne dem ſchweren Winters-Zeit, beyzukommen, zumahl da man die ſchwere Artillerie, ohne welche der Ort nicht wohl zu erobern, nicht fortbringen können. Es habe dahero der commandirende Herr General die Zugänge zu ſelbigem, ſo gut als möglich, und ſonderlich den Paß bey Media mit 300. Mann und 8. Canonen beſetzt, die übrigen Trouppen aber in ſelbiger Gegend in dem Bannat von Temeswar in die Quartiere verlegt, alſo, daß man diſſeits nichts von den Türcken zu befahren habe. Es iſt dahero das Abſehen, diſſeits in die Wallachey einzudringen, wider Vermuthen unterbrochen worden; Allein ob gleich das Glücke denen Käyſerlichen hier die Zugänge in die Wallachey

verſperret, ſo hat es doch dieſelben an einem andern Orte, nemlich in Siebenbürgen, deſto williger darzu eröffnet, und die Käyſerl. haben nach und nach ſo wohl in die Wallachey, als Moldau, ſo glückliche Ravagen gethan, auch ſo wichtige Vortheile in ſelbigen erhalten, daß man derſelben, zu ihrem unſterblichen Ruhm und Andencken, in dieſem Kriegs-Theatro, ausführliche Erwehnung thun muß.

So bald der in Siebenbürgen commandirende General, Herr Graf von Steinville, mit ſeinem unterhabenden Trouppen, in itztgenenntem Fürſtenthum wieder aus dem Lager vor Temeswar angelanget war, gab er ſo gleich Ordre, ſich einiger in Moldau und Wallachey gelegenen und mit Mauren umgebenen Clöſter und Oerter zu verſichern, um daſelbſt feſten Fuß zu faſſen, und denen auf Contribution ausſtreiffenden Partheyen zur ſicheren Retirade, dem Fürſtenthum Siebenbürgen, aber zu einer guten Barriere wider die feindlichen und ſonderlich Tartariſchen Einfälle, zu dienen. Dieſe Ordre wurde auch alsbald dermaſſen glücklich exequiret, daß man ſich in der Moldau derer Oerter, Kaſan, Bagdan, Finſteritz, Tragonira, Suſuwitza, Koman und Aretikotz, in der Wallachey aber des Schloſſes und Städtleins Niemſi, ingleichen des Cloſters Sinai bemächtiget, und daſelbſt Poſto gefaſſet. Als nun dieſes auf ſolche Weiſe glücklich vollzogen war, ſo bekam ein gewiſſer Hauptmann von hochgedachtem Herrn General Befehl, ſich auch des Paſſes und Zolls zu Kimeni in der Wallachey zu bemächtigen. Dieſer nahm hierauf einen Officier zu ſich, der des Landes und der Leute recht kundig war, und trat ſo dann am 6. November mit einem Lieutenant und 60. Gemeinen den Marſch dahin an, um den Ort in Käyſerlichen Schutz zunehmen, und wider das von dem Wallachiſchen Hoſpodaren ausgeſchickte Tartariſche Raub-Geſinde zu beſchützen. Es reußirte auch dieſe Parthey gar glücklich in ihrem Vorhaben, und eroberte gemeldten Paß ohne Widerſtand, legte auch hierauf eine beſtändige Poſtirung in ſelbigem an, und erwartete Ordre, was ferner zu thun wäre. Mitlerzeit aber kunten die bey der Parthey befindlichen 50. Huſaren nicht ſtille ſitzen, ſondern thaten einen Streiff biß unter die Wallachiſche Haupt- und des Hoſpodaren Reſidentz-Stadt Buckereſt, woſelbſt ſie eine Parthey von 200. Tartarn antraffen, ſelbige in die Flucht trieben und gute Beute machten. Hierauf giengen ermeldte Huſaren wieder nach Kimeni zurücke, hielten aber unter Weges, wegen des ſtarck gethanen Marſches, in einem wohlverwahrten Edel-Hof einen Raſt-Tag. Als ſie aber kaum 2. Stunden in dieſem Hofe waren, wurden ſie unvermuthet von 1500.

Tartarn und anderm dergleichen Geſindel, worbey, einiger Vorgeben nach, der Hoſpodar ſelbſt geweſen ſeyn ſoll, überfallen; nun wehrten ſich die Huſaren Anfangs deſperat, weil aber die Tartarn Mittel fanden, durch Pfeile und andere Dinge, den Edel-Hof in Brand zu bringen, die Huſaren hingegen nicht gerne verbrennen wolten, ſo entſchloſſen ſie ſich durch den Feind durchzuſchlagen, welches auch dermaſſen glücklich von ſtatten gieng, daß ihr Officier, der Haidnatz Mihaill, nicht mehr denn 7. Mann, und zwar lauter Knechte, nebſt der gemachten Beute, einbüſſete; da doch der Feind an ſeinem Orte, laut eingelauffener Kundſchafft, über 185. Todten, worunter 2. Bojaren, auch viele Bleßirten bekommen, und am folgenden Tage nach Buckereſt eingebracht haben ſoll. Uber ſolchen mißlungen Streich war der Hoſpodar ſo mißvergnügt, daß er alle noch um ſich habende Bojaren, von welchen er argwohnete, daß ſie Käyſerlich geſinnet wären, hinrichten ließ, und nicht mehr als 4. von ſeinen Favoriten um ſich behielt. Viele aber von den Bojaren hatten ſich mit der Flucht gerettet, wovon binnen 3. Tagen 6. nach Rimeni, auch viele ſonſt durch andere Wege nach Siebenbürgen gekommen. Doch es würde ſich vielleicht vorerwehnter Wallachiſcher Hoſpodar etwas beſcheidener gegen ſeine Bojaren aufgeführet haben, wenn er gewuſt hätte, daß er denſelben ſo bald nach Siebenbürgen folgen ſolte. Es verhielt ſich aber mit dieſer Begebenheit folgender maſſen: Herr Stephanus Dettine, Raitziſcher Ober-Capitain in Siebenbürgen, welcher ſonſten, unter den Nahmen Pivoda, gar berühmt geweſen, wurde von dem in Siebenbürgen commandirenden Herrn General, mit ſeiner Raitziſchen Militz nach der Wallachey abgeſchickt; Dieſer aber, ſo bald er in der Wallachey angelanget, hatte die Kühnheit, ſich am 25. November mit ſeinen Leuten biß nach Buckereſt zu wagen; als er nun in derſelbigen Gegend ankam, wurden ſeine Leute ſo gleich in 3. Hauffen abgetheilet: Einer unter dem Capitain Iſaac ſolte die in Buckereſt befindliche Türcken, der andere aber, unter dem Capitain Dragoi, die auſer Buckereſt campirende Tartarn angreiffen, der Herr Ober-Capitain aber wolte ſich indeſſen mit dem dritten Hauffen des Hoſpodarn und ſeiner Familie zu bemächtigen ſuchen. So bedächtig nun dieſer Anſchlag gemacht war, ſo glücklich wurde er auch ausgeführet; denn man warff ſo wohl Türcken, als Tartarn, übern Hauffen, machte biß 500. Mann davon nieder, und der Hoſpodar ſelbſt gerieth, nebſt ſeiner gantzen Familie, dem Herrn Ober-Capitain in die Hände. Nun dachte jener an dieſem einen Geld-hungrigen Menſchen zu finden, und mit groſſem Gelde ſeine und der Seinen

nen Freyheit auszuwürcken, both deshalben dem Herrn Ober-Capitain 500. Beutel an; Allein der gute Hoſpodar predigte tauben Ohren, und muſte mit ſeiner gantzen Familie ſeinem Uberwinder nach Siebenbürgen folgen. Käyſerlicher Seits ſollen bey dieſer Unternehmung nicht mehr als 20. Mann getödtet und verwundet worden ſeyn. Denen Einwohnern in Buckereſt wurde, ſo viel möglich, kein Schaden zugefüget, und denen Siegern blieb nichts als was ſie bey der Familie des Hoſpodars funden, nebſt 17. ſchönen metallenen Canonen, welche aber, wegen Mangel des Vorſpannes, vernagelt und ruinirt zurück gelaſſen wurden, zur Beute. Ob man aber, wie etliche mahl aus Wien gemeldet worden, 300. Wagen, auff welchen jedem ein Faß Wein, und in ſelbigem 24. Eimer Oeſterreichiſch Maaß geweſen, zur Beute bekommen, das läſt ſich leichter ſchreiben, als glauben. Als der Herr Ober-Capitain mit ſeinen Gefangenen und Beute von Buckereſt abmarſchierete, ſo ſchickte er einige von ſeinen Leuten mit einem eroberten paar Paucken, einer Haupt- und 6. kleinen Fahnen, als Sieges-Zeichen, nach Hermannſtadt voraus, er aber folgte mit ſeinen Gefangenen über Tergoviſt und Techan nach Cronſtadt, und brachte dieſelben am 4. Sept. in den Siebenbürgiſchen Ort Fogros ein, wie aus beygehendem Extract eines Schreibens mit mehrerm zu erſehen ſeyn wird.

### Extract eines Schreibens aus Siebenbürgen, von Fogros, vom 4. December, 1716.

Heute um 12. Uhr, Mittags, wurde der gefangene Wallachiſche Fürſt, Nicolacki Mauro Cordato, nebſt vielem Frauenzimmer, darunter auch ſeine Gemahlin, nebſt 4. deſſen Söhnen, und ſeinem Hof-Meiſter, dann bis 50. Bedienten, unter Commando eines Rittmeiſters von Cronſtadt anhero gebracht, um dahier in dem Mark zu übernachten; der Herr Commendant, Obriſt de Mosburg, ließ ſo gleich beſagten Fürſten, ſamt allen Seinigen, zur Tafel laden; allein derſelbe hat ſich wegen Müdigkeit entſchuldiget, und dafür bedancket. Dieſer Fürſt gehet in Polniſcher Kleidung, iſt mittler und etwas corpulenter Statur, über 40. Jahr alt; ſein Hof-Meiſter aber ein alter, groſſer Mann, mit einem langen und weiſſen Bart. Das Frauenzimmer und die 4. Söhne ſeynd nicht zu ſehen bekommen worden, als welche gleich in dem Quantier bey einem Griechiſchen Kaufmann in eine Cammer ſich verwahren laſſen. Das gantze Fuhrweſen beſtehet in 2. Kutſchen, aber vielen Wägen mit Vorſpan, und ſoll

Morgen der Aufbruch ferners nach Hermanſtadt geſchehen; als biß dahin der Herr Rittmeiſter von Bettendorff den Fürſten begleiten wird.

Dieſer Hoſpodar, oder Fürſt, iſt ein Sohn des ehemals berühmten Türckiſchen Miniſtri, Mauro Cordato, hat ſich aber durch nichts, als ſeine bißher in der Wallachey verübte Grauſamkeit bekannt gemacht, alſo, daß ihm die Einwohner der Wallachey ſolchen Unfall gar gerne gönnen, welches daraus zu ſchlieſſen, weil die Einwohner der ſo volckreichen Stadt Buckereſt nicht die geringſte Mine gemacht, ſich ſeiner anzunehmen, die Bojaren aber denen Käyſerlichen in groſſer Anzahl freywillig nach Siebenbürgen gefolget. In der Suite dieſes Hoſpodars befand ſich auch der im Orient ſo beruffene Pater Miklos, welcher vor 2. Jahren aus Siebenbürgen nach der Wallachey echappiret; allein ſobald dieſer nach Hermannſtadt gekommen, hat er ſeine Defenſion ſo wohl zu führen gewuſt, daß er nicht allein des Arreſts erlaſſen, ſondern auch vertröſtet worden, mit der Zeit in der Wallachey wohl employret zu werden. Ob aber der Hoſpodar ſo unſchuldig und dem Intereſſe des löblichen Ertz-Hauſes Oeſterreich ſo geneigt ſey, als er ietzo vorgiebt, ſolches läſt ſich aus ſeiner vorhergehenden Aufführung nicht wohl ſchlieſſen. Zum wenigſten prætendiret er unſchuldig zu ſeyn, und hat ſich, in der Abſicht, ſeine Defenſion zu führen, die Freyheit ausgebeten, nach Wien kommen zu dörffen. Es ſcheinet hiernechſt, als wenn ſich die Türcken über die Gefangenſchafft erwehnten Hoſpodars nicht ſehr grämeten; denn die über die Donau in die Wallachey wieder eingedrungene Tartarn haben ſchon wieder einen neuen Hoſpodar zu Buckereſt eingeſetzet, und die in daſiger Gegend ſtehende Käyſerliche Huſaren genöthiget, ſich biß an die Grantz-Poſtirungen zu retiriren, mit welchen ſich zugleich einige tauſend Wallachiſche Unterthanen nach Siebenbürgen ſalviret. Wer nun künfftig in ſolcher Provintz, wie auch in der Moldau, die Ober-Hand behalten werde, ſolches ſtehet von GOtt und der Zeit zu erwarten. Zum wenigſten machen beyde Partheyen ſolche Anſtalten, daß es brave Schläge ſetzen, und beyde Fürſtenthümer darüber ruiniret werden möchten. Der Fürſt von der Moldau hat eine groſſe Geſandſchafft, und bey ſelbiger ſeinen eigenen Sohn nach Hermanſtadt geſchickt, ſich ihrer Käyſerlichen Majeſtät hohen Bothmäßigkeit zu unterwerffen, und um Militairiſche Protection zu ſollicitiren. Es ſoll aber beſagten Fürſten indeſſen das Unglück betroffen haben, daß er, nebſt vielen Bojaren, vom Tartar. Cham arreſtiret, und, auſer ihnen, noch viele Einwohner aus Jaßi, Braille und Foſtan

in die Gefangenſchafft geſchleppet worden. Doch man ſparet auch Käyſerlicher Seits keinen Fleiß, die in bemeldten Fürſtenthümern bißher gemachte Progreſſen möglichſt fortzuſetzen; denn es ſind nicht allein, ſeit der obbeſchriebenen Gefangenſchafft des Wallachiſchen Hoſpodars 5. Gefangene 6. Standarten und 2. paar Paucken von Kimeni nach Siebenbürgen geſchicket worden, ſondern es hat auch der Haubiſche Obriſte-Lieutenant, Herr Sauter von Degenſchild mit ſeinen bey ſich habenden 300. Dragonern in dem Wallachiſchen Cloſter Marſinai Poſto gefaſſet, und ſodann 4. Wallachiſche Fahnen attrapiret, ſelbige über den Hauffen geworffen, alle 4. Fahnen erobert, auch, unter den vielen Gefangenen, eine bekannte Perſon bekommen, welche Ihrer Käyſerlichen Majeſtät vor einigen Jahren, mit einer nahmhafften Summa Geldes aus Cronſtadt durchgegangen. Nechſt dieſen 300. Dragonern, hat auch der oben gerühmte Herr Ober-Capitain Dettine Ordre erhalten, mit ſeiner Raitziſchen Mannſchafft in der Wallachey zu bleiben, und die Steinvilliſche Carabiner-Compagnie iſt auch nach der Wallachey abgegangen, um zu Ribnitz und an andern Orten Poſto zufaſſen, alſo daß es ſcheinet, die Abſicht der Käyſerlichen Völcker gehe dahin ſich nach und nach zu verſtärcken, und, wo nicht von beyden Fürſtenthümern Meiſter zu werden, doch aus beyden ſtarcke Contributionen zu ziehen.

Durch alle biß daher nach der Länge erzehlte Vortheile, wird der Kayſerl. Hof mehr und mehr aufgemuntert, alle nur erſinnliche Anſtalten zu künfftigem frühzeitigen Feldzuge zu machen. Die Werbungen gehen allenthalben nach Wunſch von ſtatten; die aus denen gemachten Foonds kommende Gelder lauffen nach und nach richtig ein, und des Printzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. laſſen ſich das gantze Werck dermaſſen angelegen ſeyn, daß der Feldzug eher angehen dörffte, als man vermuthet. Selbige wollen ſchon am 1. April in hoher Perſon bey der Armee ſeyn, und, wie debitiret wird, Belgrad belagern, in welches ſich jüngſt ein Kayſerl. Ingenieur geſchlichen, und alles recognoſciret haben ſoll. Ja, wenn Wiener Briefen zu trauen, ſo ſoll ſich der Herr General Heiſter die Direction von ſolcher Belagerung ſchon ausgebeten, auch in ſeinem Anſuchen nach Wunſch reuſſiret haben. Es mögen nun ſolches Muthmaſſungen, oder Wahrheiten ſeyn, ſo iſt doch zum wenigſten wahrſcheinlich, daß es auf eine Belagerung angeſehen ſey, zumahl, da man zu Wien im Begriff iſt 70. halbe Cartaunen, 30. Faulkaunen 20. Qvartier-Schlangen 100. kleine Regiments-

ments-Stücke, 8. Stück 100. Pfündige, 40. Stück 60. Pfündige, und 24. Stück 30. Pfündige Mörſer zu gieſſen. Was über die ſchleunige Eroberung Temeswar in den Kayſerlichen Erb-Landen vor Frolockens und Jubilirens geweſen, davon könte man gantze Bogen voll ſchreiben. Es hat auch ſelbſt am Kayſerl. Hofe an allerhand Freudens-Bezeugungen über dieſe glückliche Begebenheit nicht gemangelt; Ihre Kayſerl. Majeſt. aber ſind hierbey nicht geſinnt geweſen Dero hohe Freude allein bey ſich zu behalten, ſondern haben auch andere davon wollen participiren laſſen, welches aus nachſtehendem an die Herren General-Staaten, wegen glücklicher Eroberung Temeswar, abgelaſſenem Notifications-Schreiben, mit mehrern erhellen wird:

## CARL, von GOttes Gnaden, ꝛc.

WJr haben groſſe Hoffnung, daß E. L. ſich mit uns hertzlich erfreuen werden, über den höchſtglücklichen Succeß unſerer Waffen wider die Türcken, welche ſo conſterniret und in die Enge getrieben worden, daß ſie die Stadt Temeswar, einen, ſo wohl in Anſehung ſeiner Situation, als wegen ſeiner Auſſenwercke, ſehr feſten Platz, am 12. dieſes, uns einzuräumen reſolviret, welches ſie auch ſo fort, unter gewiſſen Bedingungen, die wir, das Chriſten-Blut zu ſchonen, deſto lieber angenommen, bewerckſtelliget haben. Die gantze Chriſtenheit hat warhafftig Urſach, der Göttlichen Majeſtät zu dancken, daß ſie ihre Mauren, wider einen ſo formidablen Feind, weiter gemachet hat. Gewißlich, wir ſchreiben dieſe Conquete allein ſeiner Güte zu, und glauben feſt, daß GOtt weder uns, noch unſeren Alliirten, bey unſerer gerechten Sache, mit ſeiner Hülffe entſtehen werde, da wir, und auch, denen daran gelegen, genöthiget ſind, uns der Menſchlichen Mittel auf das allernachdrücklichſte zu bedienen. Wir haben demnach nöthig erachtet, eine ſo fröliche Zeitung zu notificiren, die wir dabey ꝛc.

Schließlichen iſt noch zu melden, daß der zu Conſtantinopel geweſene Kayſerliche Reſident, Herr von Fleiſchmann ſich endlich zu Anfang des Monats Decembris in Wien eingefunden, und hierauf, wie bey denen aus der Türckey zurückkehrenden Bothſchafftern und Reſidenten Herkommens iſt, ſeinen öffentlichen Einzug gehalten, auch in einer ſolennen Audientz von ſeinen Verrichtungen Bericht erſtattet habe. Weil aber dergleichen Ein- und Aus-Züge etwas beſonders ſind, ſo hoffet man dem geneigten Leſer einen Gefallen zu thun, wenn man ihm einen ausführlichen Bericht von erwehntem Einzuge und Audientz mittheilet; Es lautet aber ſelbiger, wie folget:

## Beſchreibung des Einritts, und der Audientz, welche der bey der Ottomanniſchen Pforte geweſene Käyſerliche Reſident, Herr Anſelm Frantz von Fleiſchmann, bey ſeiner Zurückkunfft aus der Türckey, den 9. December, 1716. zu Wien gehabt.

Nachdem Ihrer Glorwürdigſt-regierend- Käyſerl. und Catholiſchen Majeſtät bey der Ottomanniſchen Pforte mit groſſem Ruhm dieſe vier Jahr lang geſtandene Reſident, Titl. Herr Anſelm Frantz von Fleiſchmann, aus ſeiner, ſammt deſſen gantzem Gefolg, im Schloß zu Semendria, 8. Stund von Belgrad, in die 48. Tage, als nemlich von 24 Junii biß den 10. Auguſti dieſes Jahrs wider alles Völcker-Recht und gegen der Allerhöchſten Authorität Ihrer Käyſerlich-Catholiſchen Majeſtät, von der Türckiſchen Barbarey ausgeſtandener ſchweren Gefangenſchafft, auch gar, auf zu Belgrad vom 10. Auguſti biß 29. October arreſtirliche Behaltnüß, mit ſeinem gantzen Gefolg wieder entlaſſen: Dann nach einer von den Türcken dem Herrn Commendanten zu Peterwardein in Sclavonien, Herrn General, Freyherrn von Löffelholtz, ertheilten Nachricht von dem Herrn Obriſt-Lieutenant Freyherrn von Löffelholtz, mittelſt einer Compagnie Grenadirer von dem General-Löffelholtziſchen Regiment, und einer Compagnie Huſaren zu Pferd zu Banofze, weit hinein über die vorige von den Türcken, welche ihn dahin mit ungefehr 150. Pferden begleitet, durch ihren Friedens-Bruch aufgehobene Gräntzen, mit guter Ordnung übernommen, auch den 31. October, glücklich nach gedachten Peterwardein gebracht worden; So ware wohl gedachter Herr Reſident, nachdem er daſelbſten ein wenig ausgeraſtet, und ſeine Pagaſchy ausbeſſern laſſen, den 24. November von dar ferner, auf allergnädigſten Käyſerlichen Befehl, nebſt den Seinigen anher auffgebrochen, und hatte den 3. December mit ſeinem Gefolg dahier eingetroffen; Hierauff von Allerhöchſtgedacht-Ihro Käyſerlichen uud Catholiſchen Majeſtät die ferner-Allergnädigſte Verordnung ergangen, daß derſelbe den 9. Dito ſeinen gewöhnlichen Einritt in der Käyſerlichen Reſidentz und Burg halten: folglichen zur Allergnädigſten Käyſerlichen Audientz, um darin den mündlichen Bericht allerunterthänigſt abzuſtatten, ſich verfügen ſolle: Zufolg deſſen Selbiger ſich Heut Abends, um 5. Uhr, in nachfolgender prächtiger Ordnung darzu erhoben: Als:

Erſtlichen, giengen 4. Rund-Hartſchierer von hieſiger Stadt-Gardi.

Andertens, ritte der Stadt-Gardi-Wachtmeiſter-Lieutenant, Herr Hauptmann Rudolph von Roſenfeld.

Drittens, folgten 20. Mann von der Stadt-Gardi mit ihren Officirern und gewöhnlichem Spiel, ſo aber nicht gerühret wurde.

Vierdtens, ritte des Herrn Reſidenten Stall-Meiſter, in Türckiſcher Kleidung, auff deſſen jeder Seiten ein in roth und gelben Tuch auff Türckiſch gekleydeter Laqvay ein weiſſes Wind-Licht trug;

Fünfftens, kamen des Herrn Reſidenten 3. ſtattliche Türckiſche Hand-Pferde hintereinander, welche ſammentlich mit ſchweren Maßiv-Silbernen, und vergoldetem Zaum, Zeig und Steig-Bügel, dann auff Türckiſch mit langen biß auff die Erde hangenden, theils von Chineſiſchen Goldſtück, theils reich mit Silber und Gold-geſtickten Schabracken gezieret geweſen: auch ein jedes von einem in roth-feinem Tuch, mit ſchwartzen Marter ausgeſchlagen-gelben Hauben, und gelb-ſeidnen Binden um den Leib auff Türckiſch gekleideten Reut-Knechten geführet worden.

Sechſtens, ritte der Käyſerl. Herr Reſident in einer langen von Silberſtück, und mit ſchönſten Zobel gefütterten Capaniza, oder prächtig-Türckiſchen Staats-Kleid, auf dem Kopff eine weiſſe mit Zobel ausgeſchlagene, und mit einem ſchwartzen mit Rubinen beſetzten Räiger-Buſch beſteckte Haube tragend auf einem Egyptiſchen Pferde, deſſen Zaum, Zeug, und Steig-Bügel von Maßiv-Silber, auch theils eingeleget: und theils, gleichwie die Piſtolen, mit Steinen beſetzt: ingleichen der Sattel koſtbar geſtickt: denn mit einer auf grünen Tuch von Maßiv-Gold reich durch und durch geſtickten biß auff die Erd hangenden Schabracken auf das ſchönſte Türckiſcher Art nach, nebſt angebundenem Türckiſchem Säbel und Puſikan, gezieret geweſen: zu deſſen beyden Seiten auch die auf Türckiſch, in roth-und gelben Tuch gekleidte Laqueyen Wind-Lichter trugen, neben dem Pferd aber zwey Heyducken in Hungariſcher Kleidung hergiengen.

Siebendens, ritte des Herrn Reſidenten Bruder, Herr Philipp von Fleiſchmann, in Teutſcher Kleidung, und der Capallan, P. Cajetano di Porro, Ord. Franciſ. ein Portugeſer von Geburt.

Achtens, ritte der Käyſerliche Tollmetſcher, Herr Heinrich Forner von Sonnenhold, und Herr Daniel Joſeph von Pand, in Türckiſcher Kleidung.

Neuntens, ritten die Käyſerliche Sprach-Knaben, Herr Johann Adam Werner, Herr Johann Gottſchalck, Herr Michael Petrowitz, Herr Johann Götz, Herr Johann Adam Zizla, in Türckiſcher Kleidung.

Zehendens, ritte des Herrn Reſidenten Secretarius, Herr Joh. Adam Meyer, und der Cammerdiener in Teutſcher, wie auch der Page in Hungariſcher Kleidung.

Letztens machten den Beſchluß mehrmahlen 20. Mann von der allhieſigen Stadt-Gardi; der Einzug geſchahe durch das Kärntner-Thor, ſelbige Straſſen, dem Stock im Eiſen vorbey, über den Graben und Kohlmarckt in die Käyſerliche Burg.

Bey der Anlangung ſtiege der Herr Reſident in der innern Burg ab, und begabe ſich ſamt ſeinem Gefolg, ſo auff dem Burg-Platz abgeſtiegen, ferners der Stiegen hinauff, durch die Käyſerliche Trabanten- und Ritter-Stuben, wie auch erſt Anti-Cammer, dann von dar in die andere Anti-Cammer; allda ſich Ihrer Käyſerl. und Catholiſchen Majeſt. würcklich Geheimer Rath und Obriſt-Hoff-Meiſter, Ihre Durchl. Herr Anton Florian, des Heil. Röm. Reichs Fürſt von und zu Lichtenſtein ꝛc. Grand von Spanien, und Ritter des Goldenen Vlieſes, wie auch Allerhöchſtgedachter Majeſtät würckl. Geheimder Rath und Obriſt-Cämmerer, Titl. Herr Rudolph Sigmund, des Heil. Röm. Reichs Erb-Schatz-Meiſter, Burggraf von Rheineck, und Graf von Sintzendorff ꝛc. Grand von Spanien, und Ritter des Goldenen Vlieſes, nebſt viel andern Standes-Perſonen und Cavalieren, befunden.

Nach einiger Verweilung wurde der Herr Reſident zur Käyſerl. Audientz gelaſſen; in welcher derſelbe ſeinen mündlichen Bericht bey drey Viertel Stunden lang allerunterthänigſt abgeſtattet; Nach welcher Abſtattung Ihre Käyſerl. und Catholiſche Maj. zu Bezeugung des darüber geſchöpfften Allergnädigſt. Wohlgefallens, nebſt Verſicherung aller Käyſerl. Gnaden, dem Herrn Reſidenten allergnädigſt erlaubet, ſeinen Herrn Bruder, die Tollmetſcher, Sprach-Knaben, und die übrige Officierers zu dem Käyſerl. Hand-Kuß hinein zu führen; Nach welchem ſolche ſammentlich allergnädigſt wieder entlaſſen worden, der Käyſerl. Herr Reſident ſamt ſeinem Gefolg ſodann zu Pferde ſich begeben, und nach deſſen Logis, den Pfeffershoferiſchen Garten, vor dem Stuben-Thor, unter den Weisgerbern gelegen, in guter Ordnung, mit gröſter Vergnügung zurück gekehret.

Aus

Aus dieſer des Kayſerlichen Herren Reſidenten Ankunfft, iſt einiger maſſen zuſchlieſſen, daß es denen Türcken mit dem Frieden, von dem bißhero ſo viel geredet und geſchrieben worden, kein rechter Ernſt ſeyn müſſe; In welchen Gedancken man durch die Holländiſchen Briefe nochmahls beſtärcket wird, welche melden, daß der in Conſtantinopel befindliche Holländiſche Geſandte, Herr von Colyer, in ſeinen letztern Briefen referiret hätte, „ daß ihn der Groß-Sultan zu „ſich ruffen laſſen, und ihm zuverſtehen gegeben, daß er aus dem allgemeinen „Gerüchte vernommen, ob hätte der König von Groß-Brittannien dem Röm. „Kayſer eine Mediation zwiſchen dem Türckiſch- und Kayſerl. Hofe offeriret, „und dabey ausgebracht, daß ſolche der Türckiſche Kayſer ſchon acceptiret, da „ihm doch nicht allein nichts davon bewuſt, ſondern er auch nicht Sinnes wäre, „ſelbige, wenn ſie gleich Engelland in Vorſchlag bringen ſolte, anzunehmen. „Weil nun auch zugleich die Rede gienge, daß ſich auch die Herren Staaten von „Holland zu ſolcher Mediation offeriren wolten, ihm dem Sultan aber, ſol„ches zu vernehmen, ſehr zu wieder ſeyn würde, ſo wolte er ihn erſuchet haben, „zu melden, ob ihm von dem Urſprung ſolches Gerüchts etwas bekannt wäre. „Worauf der Herr Geſandte, welcher bey der Pforte in guten Anſehen ſtünde, „repliciret, daß ihm zwar dergleichen Zeitungen von Wien aus zu Ohren kom„men, allwo ſich ein Groß-Brittanniſcher Gevollmächtigter aufhielte, welcher „einige Vorſchläge an die Hohe Pforte in Commiſſis haben ſolte, ob ſie aber „den Frieden beträffen, wüſte er nicht, viel weniger aber, daß ſich ſeine Herren „Principalen dabey intereſſiret, oder ihm dißfalls etwas aufgetragen hätten. „Worauf denn der Groß-Sultan nochmahls höchlich conteſtiret hätte, daß er „an dergleichen Propoſitionen keinen Gefallen haben würde, auch überhaupt „eine ſehr ſchlechte Inclination zum Frieden bezeuget hätte. Hiernechſt mel„den auch gedachte Briefe, daß der Engliſche Miniſter, welcher ſich einige Zeit „zu Wien aufgehalten, in der Abſicht von dar nach der Türckey zu gehen, wieder „zurück beruffen worden; indem man wohl geſehen, daß die Türcken nicht viel „auf deſſen Friedens-Vorſchläge attendiren dörfften, wie denn auch die Herren „General-Staaten Ihrer Königl. Maj. von Groß-Brittannien obige Reſoluti„on des Groß Sultans zu wiſſen gethan hätten „. Was den Groß Sultan zu dergleichen trotzigen Entſchluß müſſe bewogen haben, iſt ſo leicht nicht zuerrathen. Zum wenigſten ſcheinet er bey jetzigen ſchlechten Conjuncturen keine Urſache zu haben, die Mediation zweyer ſo mächtigen Puiſſancen auszuſchlagen;

gen; Es wäre dann, daß er ein allzugroſſes Vertrauen auf das Mittel geſetzet hätte, welches man im Divan ausgefunden haben ſoll, künfftigen Feldzug 500000. Mann ins Feld zu ſtellen. GOtt und das mit ihm angefangene 1717. Jahr wird der Sache den beſten Ausſchlag geben; Wir aber, müſſen dem geneigten Leſer ſchlüßlich noch melden, daß künfftig hin, im Fall der Krieg continuiren ſolte, man die Hungariſch- und Venetianiſchen Begebenheiten zuſammen beſchreiben, auch in beſondern **Aufftritten** auff dem **Hungariſch- und Venetianiſchen Kriegs-Theatro**, geliebt es GOtt, vorſtellen wird, und machen hierauff der Beſchreibung des im 1716. Jahr gethanen Feld-Zugs in Hungarn ein, GOtt ſey Danck! erfreutes und vergnügtes

# E N D E.

NB. Weil der Cuſtos im Venetianiſchen Kriegs-Theatro auff eine vierte Eröffnung weiſet; So darff ſich weder der Leſer noch Buchbinder dadurch irren laſſen; denn es wird mit der dritten Eröffnung das Ende von dem Venetianiſchen Kriegs-Theatro gemacht, weil künfftig, wie oben gemeldet beyderſeits, ſowohl Hungariſch- als Venetianiſche Begebenheiten auff einem Kriegs-Theatro vorgeſtellet werden ſollen.

Venetianiſch-

Contoir-Calender, Anno 1716.

# Venetianiſch-Türckiſches Kriegs-THEATRUM,

Auff welchen vorgeſtellet wird

## Die Inſul Corfu,

Nebſt einem abſonderlichen Grund-Riß der Stadt und Feſtung Corfu, auch kurzem Bericht, wie und wann der zwiſchen den Venetianern und Türcken noch währende Krieg entſtanden, und mit was vor Succeſs er bißhero geführet worden.

Erſte Eröffnung.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Geneigter Leſer.

DIe Republic Venedig hat zu allen Zeiten den Ruhm gehabt, daß ſie eine der glücklichſt- und mächtigſten in Europa, auch mit den klügſten Leuten der Welt verſehen ſey. Ihr von dem Anfang des fünfften Seculi ſich herleitender geringer Anfang, uud der nach und nach darauff erfolgte Reichthum, Macht und Anſehen, wobey ſie ſich biß auff unſre Zeiten, unter ſo vielen Veränderungen in der Welt, mainteniret, ſcheinen gar beſondere Merckmahle eines unwandelbahren Glücks, oder deutlicher zuſagen, einer gantz überflüßigen Gnade und Vorſorge GOttes über ſie zu ſeyn; Ihre Macht aber und die Klugheit ihrer Regenten erhellet aus denen durch ſo viele hundert Jahr mit den mächtigſten Potenzen beſonders aber den Türcken, gröſten Theils glücklich geführten, oder weißlich vermiedenen Kriegen. Jedoch wie alles in der Welt ſeine Zu- und Abfälle, und der Himmel allen Reichen und Staaten gewiſſe Völcker, als Zorn-Ruthen, zu Ausübung ſeiner gerechten Straff-Gerichte über ihre Sünden geſetzet hat: Alſo iſt die Republic Venedig von ſchweren Verhängniſſen und Züchtigungen auch nicht gäntzlich befreyet geweſen, Denn zu Anfang des 16. Seculi hatten ſich die mächtigſten Potentaten der Chriſtenheit verſchworen, ihr den Garaus zumachen, welches auch damals vor menſchlichen Augen nichts unmögliches zu ſeyn ſchiene, und in der mitten des 17. Seculi ſtrengete das Türckiſche Reich alle ſeine Kräffte an, ſelbige, wo nicht gäntzlich über den Hauffen zuwerffen, doch alſo einzuſchräncken, daß ſie kaum den Schatten ihres vorigen Anſehens übrig behalten ſolte. Und da bey unſern Zeiten in jüngſt verwichenenem 1715. Jahre die meineydigen Muſelmänner in das Königreich und Halb-Inſul Morea mit der gröſ-

ten Macht eingedrungen, auch binnen einer Zeit von etlichen Monaten die wichtigſten Feſtungen mit dem Säbel in der Fauſt erſtiegen, und folglich von der gantzen Provintz mit wenigen Verluſt Meiſter geworden, auch biß auff gegenwärtige Zeit keine Gelegenheit verſäumet, von dem Schrecken der beängſtigten Republic zu profitiren; ſo ſolte man faſt auff die Gedancken gerathen, als ob derſelben fataler Untergang anietzo in dem Göttl. Rathſchluß beſchloſſen ſey. Allein gleichwie GOtt in erſt erwehnten beyden Drangſalen Mittel und Wege gefunden, die durch ſeine Väterliche Züchtigung gedemüthigte Republic zu conſerviren: Alſo ſcheinet es, und iſt, nach der großen Niederlage der Türcken bey Carlowitz, um ſo vielmehr zuhoffen, daß der erzürnte Himmel, der in äuſerſten Nöthen ſteckenden Republic, wie Zeit zur Buſſe, alſo auch Raum zum Wiedererholen geben werde. Damit aber auch andere, und beſonders die Poſterität mit fremden Schaden klug werden, und die Fußſtapffen der zu allen Zeiten unveränderl. Gerechtigkeit GOttes nach uns finden, und auch aus dieſem ſchwerem Kriege erkennen möge; ſo hat man der Mühe und Koſten werth zu ſeyn erachtet, den gantzen Verlauff des im verwichenen Jahre zwiſchen den Türcken und Venetianern entſtandenen Krieges ohnpartheyiſch zubeſchreiben, und auff dieſem Venetianiſch-Türckiſchen Kriegs-Theatro, ſo viel möglich, umſtändlich vorzuſtellen, mit dem Verſprechen, ſolches biß zu dem, GOtt gebe bald erfolgenden Ende deſſelben zu continuiren.

Gantz

GAntz Europa hat mit dem Anfang des jetzigen Seculi einen Schau-Platz eröffnet, auff welchem in den meiſten Chriſtlichen Königreichen und Ländern die blutigſten Kriege vorgeſtellet worden. Der noch währende Nordiſche Krieg machte hierzu den Anfang, welchen binnen Jahres Friſt der Spaniſche Succeſſions-Krieg folgete. Die Hungariſchen Malcontenten-Troublen fiengen ſich auch faſt zu eben der Zeit an, und kaum da ſich dieſe geendiget, ſo ſtellete die ſonſt friedliche Schweitz eine ob zwar kurtze doch ſehr blutige Tragödie vor. Die meiſten Begebenheiten ietzterwehnter Kriege, ſchweben dem gröſten Theil itzt lebender Menſchen noch in friſchem Andencken, ſind auch, der Nachwelt zum Beſten, in denen Jahr-Büchern umſtändlich gnug beſchrieben. Das einige aber, was man bey dieſem allen zu bewundern hat, iſt, daß in erwehnte ſchweren Kriege die beyden durch den Carlowitziſchen Frieden verglichene Staaten, nemlich die Republic Venedig, und das mächtige Türckiſche Reich, wegen ſeiner in Europa liegenden Provintzien, und zwar jene wegen des harten Krieges in Italien, dieſes aber, wegen der gar favorablen Empörungen in Hungarn, nicht verwickelt worden, ſondern beyde biß auff das 1715. Jahr eines beſtändigen Friedens, oder doch erträglichen Neutralität genoſſen, auſer daß das Türckiſche Reich im Jahr 1711. einige weit ausſehende, aber bald wieder gedämpffte Verdrießlichkeiten mit Rußland gehabt. Jedoch durch eben ietzgemeldete Rußiſche Affairen, waren die ſonſt gantz eingeſchläfferte und an die Ruhe gewöhnte Türcken wieder in Harniſch gebracht, auch durch denen bey ihnen ſich auffhaltenden König von Schweden bewogen worden, ſich in eine formidable Kriegs-Verfaſſung zu ſetzen. Nun ſchien es zwar Anfangs, als wenn der Türcken ihre Abſichten gäntzlich auff das Nordiſche Kriegs-Weſen, und Wiederauffhelffung des Königs in Schweden, abgezielet wären. Allein man hat nach der Zeit befunden, daß ſie mit dem am Pruth erhaltenen Vortheil vor dieſes mahl völlig vergnügt geweſen, und ihr wahres Vorhaben nur hinter den Vorwand des in Faveur der Cron Schweden wider Rußland oder Polen anzufangenden Krieges verſteckt haben, biß es endlich gegen das Ende des 1714. Jahres ausgebrochen, worauff ihr eigentliches Abſehen gerichtet ſey, da ſie ſich allmählich in dem Mittelländiſchen Meere zu Waſſer, als auch in ihren Griechiſchen Provin-

zien, am allermeiſten aber auff Candia ſcharff zu armiren, und vornehmlich ihre Flotte in brauchbaren Stand zuſetzen anfiengen. Wie aber die Türcken insgemein ſich ſehr wohl zu verſtellen und ihre wahre Abſichten genau zu verbergen wiſſen; alſo konten ſie auch hier ihrer angefangenen See-Armatur, welche die Republic Venedig nothwendig ombragiren muſte, einen ſo förmlichen Anſtrich geben, daß es hieß, es ſolten die ausgerüſteten Schiffe nach Conſtantinopel und von dar in das ſchwartze Meer gebracht werden, damit man ſich des jenſeits itzt gedachten Meeres wieder erhaltenen Landes, ingleichen der Herrſchafft über gemeldtes Meer deſto beſſer verſichern könnte; Unter der Hand aber wurde ſpargiret ſich eines Theils dieſer Veranſtaltungen gegen die Inſul Maltha zugebrauchen, und alſo alles mit Fleiß untereinander verwirret, daß niemand recht errathen konte, was der Türcken eigentliches Vorhaben wäre. Es lieſſe ſich alſo die Republic Venedig dadurch gleichſam wieder einſchläffern, der Groß-Meiſter zu Maltha aber war beſſer auff ſeiner Huth, und bewarb ſich nicht allein bey dem Pabſt um Hülffe, ſondern entboth auch die Ordens-Ritter aus gantz Europa zu ſich auff die Inſul, und ließ in derſelben alle nur erſinnliche Anſtalten zu einer hartnäckigen und tapffern Gegenwehr machen. Nun verſchwand zwar mitten unter dieſer Beſchäfftigung der Maltheſer ein großes Theil der Furcht vorm Türcken-Kriege, nachdem die Türcken ausgeſprenget, ihre See-Armatur beſtünde nur in wenig Schiffen, welche zu Eintreibung des Tributs aus den Griechiſchen Inſulen des Archipelagi abgeſendet werden ſolten. Es wolte aber dennoch der Groß-Meiſter dem Land-Frieden nicht trauen, ſondern beſtand auff ſeiner erſten Ordre, daß alle Ritter entweder in Perſon nach Maltha kommen, oder, wenn ſie rechtmäßige Verhinderungen einwenden könten, doch ihr Contingent an Gelde dahin ſchicken ſolten. Es fand auch derſelbe ſeine Ordens-Ritter ſehr willig zur Defenſion dieſes ihres Haupt-Sitzes, und die Potentzen, worunter ſie geſeſſen, thaten ihnen allen möglichen Vorſchub zu Beförderung ihres Vorhabens. Ja, was am meiſten zu verwundern, ſo ließ der König Ludwig der XIV. in Franckreich eine recht genereuſe Affection gegen dieſen geiſtlichen Orden blicken, indem er denen Rittern, die aus ſeinem Lande nach Maltha giengen 100000. Rthlr. Geld, 100. der beſten Canonirer, nebſt vieler Proviſion mit gegeben, auch ſie, auff den Nothfall, mit noch mehrerer zu ſecundiren verſprochen. So

bekam

bekam die Regierung zu Neapolis auch Ordre, dem Orden 4000. Malter Geträyde auffkauffen und abfolgen zu laſſen, welches auch die Republic Genua mit 3000. Centnern Pulver darzu gehörigen Canonen nebſt Kugeln und andern Kriegs-Requiſitis verſtattete. Es ward alſo von dem Groß-Meiſter und ſeinen Ordens-Verwandten in dieſer Beſorgniß alles gethan, was in ſolchen Begebenheiten von vorſichtigen Leuten erfordert wird. Ob ſichs nun wohl gar bald auswieß, wie unten mit mehren zuhören ſeyn wird, daß der Türcken Haupt-Deſſein nicht auff Maltha gemüntzet, man auch am Türckiſchen Hofe nicht geſinnet wäre, ſeine Militz und Schiffe durch die Attaque einer ſo wohl verſehenen, fortificirten und mit tapffern Leuten beſetzten Inſul zu ruiniren; So ließ man dennoch zu Maltha nicht nach, alles biß zu vollkommenem Defenſions-Stand zu pouſſiren, und hatte dabey erſtlich das Vergnügen, den gröſten Theil der Macht ſolches Ordens einmal beyſammen zuſehen, zum andern den Nutzen, daß die Inſul in höchſter Eyl an einigen noch offenen Zugängen ſorgfältigſt beveſtiget und verwahret worden, und drittens den künfftigen Vortheil, daß die Türcken nicht leicht mit dieſem Ordens-Sitze anbinden werden, da ſie zu deſſen Beſchützung eine ſo wunderns-würdige Harmonie in der gantzen Chriſtenheit verſpühret. Nachdem aber die Inſul ſattſam beveſtiget, die Furcht vor einem Türckiſchen Angriff, aus gegründeten Urſachen, verſchwunden, u. man aller Ritter auff der Inſul nicht benöthiget, auch der angeſchaffte Proviant vor eine ſo groſſe Anzahl nicht zulänglich war; So hat der Groß-Meiſter des Ordens Befehl ertheilet, daß die noch rückſtändige Ordens-Ritter ſich nicht allererſt auff den Weg machen, die meiſten anweſenden wieder nach Hauſe kehren, alle Chriſtliche Potentaten aber, vor ihren willigen Beyſprung, den verpflichteſten Danck haben ſolten. Wenn nun die ſonſt wegen ihres Staats-Klugen hohen Raths berühmte Republic Venedig eben dergleichen Eifer, wie der Maltheſer-Orden, zu ihrer Defenſions-Verfaſſung angewendet und das über das Thor ihres großen Arſenals mit güldenen Buchſtaben geſchriebene Axioma:

Felix eſt Civitas, quæ tempore pacis de bello cogitat.

**Glückſelig iſt die Stadt, die, wenn GOtt Frieden ſchenckt,**
**Auch mitten in der Ruh an Krieg und Waffen denckt.**

ſorgfältiger beobachtet hätte, ſo dürffte den Türcken der Kriegs-Kützel, wo nicht

nicht völlig vergangen, doch ſo gemäßiget worden ſeyn, daß ſie es wohl hätten unterlaſſen müſſen, das binnen 5. biß 6. Jahren mit ſo vielem Blut, Koſten und Mühe von ihnen eroberte Morea in einem eintzigen Feldzuge wieder an ſich zubringen. Allein wie Mars und Mercurius ſich nicht zum beſten vertragen, und diejenigen Staaten, deren Haupt-Quelle der Einkünffte und des Geldes, als der Seele aller weltlichen Verrichtungen, aus der Handlung entſpringet, ſehr ſchwer zum Krieg zu bewegen ſind: Alſo gieng es bey dem beſorglichen Türckiſchen Uberfall auch zu Venedig. Denn ob gleich der Bailo, oder Venetianiſche Geſandte zu Conſtantinopel, aus allen Anſtalten, und beſonders des Groß-Veziers Aufführung gegen ſich, gar wohl merckte, daß man wider ſeine Principalen nichts gutes im Sinne hätte, auch die Frage beantworten ſolte, warum denen Maltheſern verſtattet würde, ihre von den Türcken gemachte Prieſen in die Venetianiſchen Hafen einzuführen, und allda zuverkauffen? folglich vernünfftig daraus ſchloſſe, daß die Türcken alle ſcheinbare Vorwände hervorſuchten, ſich an die Republic Venedig zu reiben, und ſolches dem großen Senat berichtete; ſo ward doch Anfangs ſo wenig Reflexion darauff gemacht, als ob man die allergewiſſeſte Verſicherung hätte, daß das Türckiſche Reich an ihrem Staat zu vergreiffen ſich nicht unterſtehen würde. Als aber die übrigen Italiäniſchen Staaten/ die von den Türcken zu beſorgende Gefahr mit mehrer und gehöriger Einſicht apprehendirten, und die Republic Venedig ihrer Schantze wohl wahr zu nehmen ermahnten; ſo fiel ſie auff das Mittel, ſich bey andern Chriſtl. Potentaten Raths und Hülffe zu erholen, und wurden deswegen ſo wohl an Käyſerlichen, Frantzöſiſchen, Päbſtlichen, und andere Höfe Geſandten abgeſchickt. Nun ware dieſes an ſich ſelber nicht unrecht, wenn man nur auch zu Venedig ſelbſt mit rechtem Eifer auff eine zulängliche Kriegs-Verfaſſung bedacht geweſen, und hinter der Türcken wahre Abſicht durch die bey dergleichen Gelegenheiten übliche Staats-Schliche zukommen geſucht. Allein es war alles durch die ſüſſen Träume, als ob der Krieg zu Lande auff Moſcau, oder Polen, die See-Armatur aber, auff die rebelliſchen Montenegriner, und die auff denen Inſuln des Archipelagi den Tribut abzuſtatten weigernden Einwohner zielete, eingenommen, alſo daß ſich die Signoria kaum reſolviren konnte 12. Galiotten ausrüſten zulaſſen, wenn ſie nicht die inſolente Caperey der Dulcignottiſchen See-Räuber, und das durch

ſie

ſie faſt gäntzlich geſperrte Commercium darzu forciret hätte. Dieſer bey der Republic Venedig ſo gar ungewöhnlichen Schläffrigkeit bedienten ſich die Türcken zu ihrem Vortheil, pouſſirten ihre Kriegs-Anſtalten mit ungemeinem Eifer, und da alles in erfordertem Stande war, man auch das rechte Tempo zum Friedens-Bruch obhanden zu ſeyn vermeinte, wurde der Venetianiſche Bailo, aller Proteſtation und Einwendens des Frantzöſiſchen und anderer Geſandten ungeachtet, in die 7. Thürme geſteckt, und der Anfang zu denen Hoſtilitäten ſo wohl in Dalmatien, als gegen Morea gemacht. Nun wolten die Türcken den Nahmen nicht haben, als ob ſie gegen Venedig den ſo heilig beſchwornen Carlowitziſchen Frieden zu erſt gebrochen, ſondern nur vor hätten, die vielen wider gemeldten Frieden lauffende Zunöthigungen der Venetianer einiger maßen zu reſentiren, lieſſen ſich auch auff die Vorſtellungen des Käyſerlichen und anderer Geſandten vernehmen, daß die Republic Venedig die rebellirenden Montenegriner mit allerhand Kriegs-Requiſitis verſehen, von dem Gelde, daß der, wegen begangener Feloniæ hingerichtete Fürſt von der Wallachey, in die Banco nach Venedig ſalviret, und dem Türckiſchen Fiſco verfallen wäre, nichts wiſſen wollen, auch ſonſt denen Feinden des Türckiſchen Reichs beſtändigen Vorſchub gethan hätte, und ſuchten ſo viel möglich allen andern Chriſtlichen Potentzen alle Ombrage zu benehmen. Doch alle ietzt erzehlte Prætexte hat die Türckiſche Cantzley in einem an den Cady oder Ober-Richter zu Smirna abgelaſſenen, und die Geſtalt eines Manifeſts und Kriegs-Declaration wider Venedig habenden Schreiben übergangen, und vornehmlich gewieſen, daß es dem Türckiſchen Hofe nur um Morea zu thun, es lautet aber erwehnter, obzwar läppiſcher, doch zur Erläuterung unſers Vorhabens dienender Brieff folgender maßen:

**An den vortreflichen Richter der Muſelmänner, einigen Adminiſtrator und Miniſter der wahren Weißheit, hocherleuchtet in den Rechten und Glauben, Erbnehmer, der Weißheit der Propheten, und durch GOttes Gnade Erhalter und Herr Cady in Smirna, deſſen Wiſſenſchafft ſich täglich mehre.**

Nach Empfang des hohen Käyſerlichen Zeichens ſey euch kund, daß die

Inſul Morea in der weißen See zu den glücklichen Zeiten meiner Vorfahren überwunden und eingenommen worden. Nachdem auch durch die hohe Herrſchafft dieſelbe bey 300. Jahren beſeſſen worden, haben die ungläubigen Venetianer, als wir vor 29. Jahren mit ander Nationen im Krieg begriffen waren, Gelegenheit gefunden, ihren Eyd und Friede zu brechen, und dieſes Königreich unter ihre Bothmäßigkeit zubringen, welches auch dieſen Verfluchten in dem Frieden, welcher mit andern Chriſtlichen Völckern geſchloſſen, gelaſſen werden müſſen. Es ſind aber die Friedens-Articul von ihnen nicht ehrlich gehalten, ſondern innerliche Blicke ihrer Feindſchafft beſtändig gegeben, und die Kauffleute von unſrer glücklichen Herrſchafft, welche ſeit einigen Jahren vermeynet mit dieſen Ungläubigen in Frieden zu ſeyn, und ſich daher mit ihren Gütern denen Venetianiſchen Schiffen anvertrauet, von dieſer verfluchten und ſchädlichen Nation, auſer daß ſie derſelben Verderben geſucht, auch ihrer Güter beraubet, wodurch denn die mannifaltige Boßheit und Feindſchafft, welche in meinen Muſelmanniſchen Gebiet ſich blicken laſſen, bey meinen Dienern und allen Einwohnern der Inſuln, und an den See-Küſten entdecket und offenbaret worden. Krafft dieſes und zum Vortheil der Muſelmänner, und beſſerer Regierung meiner Unterthanen und des menſchlichen Geſchlechts, hat man den Bailo, oder Geſandten in meiner glücklichen Porta nicht länger leiden können; ſo ſollen auch aus allen Häfen, Städten und Dörffern, wo Conſuls, oder andere Venetianiſche Unterthanen ſind, dieſelben weggeſchafft, jedoch an ihren Gütern und Vermögen nicht gekräncket werden, und mit den Ihrigen ſicher zurück kehren. Ihr derohalben, der ihr obengemeldter Herr ſeyd, ſolt nach Anlangung meines edlen Befehls, den Conſul von Venedig, und alle ſeine Venetianer aus Smirna und allen zugehörigen Dörffern alſo bald wegſchaffen, jedoch ihnen alles Ihre laſſen. Und damit niemand zurück bleibe, ſondern alle und iede mit ihren Sachen fortkommen mögen, ſo ſoll in allen Feſtungen und allen Schiffs-Capitainen Befehl gegeben werden, damit ſie aller Orten ſicher paſſiren können. Denjenigen aber, welche von alten Zeiten her Unterthanen von meinem Gebiete ſeyn, und gegenwärtig Handel treiben, arbeiten, ſäen und erndten, ſoll weder an Hauß noch Hoff, Gütern und Geſinde Schaden geſchehen. Und damit ſie vor allen Unterdrückungen behütet und beſchirmet ſeyn mögen; ſo geſchiehet hiemit mein edles Gebot, daß man dieſem Gebot, ſo bald es ankommen und publiciret iſt, ſolle gehorſamen, alles

krafft

krafft meines vorigen edlen Geboths, in Hoffnung, daß ihr darnach thun und unſerm edlen Siegel Glauben werdet. Geſchrieben zu Ende des Monats Zilcade, in meinem Käyſerlichen Wohnplatz Conſtantinopel, im Jahr 1162. welches überein kömmt mit der Chriſten 1714ten Jahre, im Monat Dec.

Weil aber der Türckiſche Hof bey dieſer Unternehmung, die Römiſche Käyſerl. Maj. auff alle Weiſe zu menagiren, und ſelbige durch allerhand Freundſchaffts-Verſicherungen auff friedſamen Gedancken zu erhalten ſuchte, ſo bekam der Baſſa zu Temeswar Ordre, die Ruptur mit der Republic Venedig dem Commendanten zu Segedin zu notificiren, und ihn aller beharrlichen Freundſchafft, und beſtändigen Veſthaltung des Friedens zu verſichern, auch die ſichere Fortſchaffung des von dem Groß-Vezier an dem Printzen Eugenium von Savoyen abgeſchickten Aga beſtens zu recommandiren, welches er auch in nachſtehendem Brieffe gehörig bewerckſtelligte:

Copia Schreibens von dem Baſſa zu Temeswar, an dem Röm. Käyſerl. Commendanten zu Segedin.

Ich erhalte heutiges Tages einen Expreſſen von Conſtantinopel mit der Nachricht, wie daß auff dem Meere durch einige impertinente Aufführungen unſere Kauffarthey-Schiffe von Venetianiſchen Officiern feindſeliger Weiſe attaquiret, und in Violation der Ehre mit Hab und Guth entführet worden; Welch ſo ungeziemendes Procedere von unſerm Ottomanniſchen Käyſerl. Hofe (welcher iederzeit in Friedliebender Form, gute Nachbarſchafft, vermöge lauffenden Pacifications-Reguln, zu erhalten geſucht) gebührender maßen in Beſchwerung der Venetianiſchen Republic bedeuten laſſen; Hierauff aber keinen Regard, oder Auffnehmung gefunden, ſondern von allen Seiten indecente Aufführung geſpühret, daß alſo unſerm lauffenden Rechte nach, erkannt worden, wie daß erwehnte Republic immediate den Fried und Ruheſtand zu violiren ſuche, und durch angebrachte Hoſtilitäten, alle ſufficiente Proben gegeben: Alſo iſt im Gegentheil deſſen reſolvirter maßen, vermög Juſtitz und derer Fœderum, und unſerer Glaubens-Artickuln, geſchloſſen worden, als nehmlichen künfftiges Früh-Jahr gegen beſagte Republic, ſo wohl zu Waſſer als zu Lande, in Kriegs-Operationen zu agiren, welches von Ihro Excell. und Durchl. unſerm Groß-Vezier dem Röm. Käyſ. Hof

gleichförmig wird anerinnert, und in Freundſchafft bedeutet werden, daß nicht hieraus etwas universales, ſondern bloß ein Krieg von Venetianiſcher Seite zu verſtehen; Wie ich denn ebenfalls dieſen Paſſum, aus führender Amitié, Ihro Durchl. Dero Röm. Käyſerl. Maj. General-Lieutenant, und Hof-Kriegs-Raths-Præſidenten, Printz Eugenio von Savoyen, berichten, und mit meinen Freundſchafftlichen Linien expreſſe dieſen, als vertrauten Ibrahim Aga, dahin abſenden will. Weiln ich nun in der Nachbarſchafft iederzeit guter Freund geweſen, und zu verbleiben nicht unterlaſſen werde, habe gleichfals ſolchen Verlauff meinem Hochgeehrten Hern General, und Hochwertheſtem Freunde notificiren wollen, mit Erſuchen, dieſem ermeldten Ibrahim Aga, zu Pouſſirung ſeiner Reiſe, beliebige Aſſiſtence zu geben, und wofern auff ſolche Freundſchaffts-Zeilen hinwiederum etwas beliebiges in Antwort einlauffen möchte, ſonder ſchwer Großgünſtig anhero zu befördern. Dieſe dann nachbarliche Bericht-Zeilen ſeynd nur, die continuirende Freundſchafft zu zeigen, geſchrieben worden ꝛc.

Es war alſo der Krieg von Seiten der Türcken öffentlich wider die Venetianer declariret, und man wuſte nirgends weniger davon, als zu Venedig. Ja als dieſe Zeitung daſelbſt, mitten unter den Luſtbarkeiten des Carnevals, aus Wien einlieff, ſo wurde ietztgemeldten Ergötzlichkeiten nichts dadurch benommen, ſondern vielmehr Anſtalt gemacht, ſelbige zu vermehren, um dem einiger maßen über gedachte Nachricht beſtürtzten Pöbel die Furcht zu benehmen, und ſelbigen auff andre Gedancken zubringen. Mittlerweile aber fieng die hohe Raths-Verſamlung almähl. mit größerm Ernſt an, auf eine zulängliche Kriegs-Verfaſſung zu dencken, und ernennte vor allen Dingen, die commandirenden Officiers: Der Herr Andrea Piſani ward zum General der Inſuln, an ſtatt des Herrn Franciſco Piſani gemacht: ferner die Herrn Allmoro Moroſini und Vicenzo Paſta, als auſerordentliche Proveditoren nach Morea geſchickt, der Ritter Delphino aber, zum General-Capitain auff dem Meere verordnet; man armirte ſich auch auffs beſte zu Waſſer und Lande, und hielt die Republic allenthalben durch ihre Geſandten um Hülffs-Völcker an; In Teutſchland wurden, mit Vergönſtigung des Reichs-Werbungen vor ſie angeſtelt, von Engell- und Holländern, auch Genueſern, Galleeren und andere Schiffe erkaufft, ja man ſuchte auch von einigen teutſchen Fürſten Trouppen vor Geld zu übernehmen, obzwar dieſes Werck hernach, zu der Republic

Scha-

Schaden unterblieben, und erwartete vom Pabſt und andern Italiäniſchen Staaten, vornehmlich von den Malthéſern, eine erkleckliche Hülffe an Schiffen und Volck. Es bekam alſo die Republic in kurtzen, eine gar anſehnliche Flotte zuſammen, und beſtund ſolche aus

2. Galeazzen.
21. Galeeren, und nachfolgenden Kriegs-Schiffen,
1. Jl. Terrore, montirt mit 88. Canonen, und geführt von Pietro Petrina.
2. Die Crone, montirt mit 80. Canonen, und geführt von Anthonio Machino.
3. Das rothe Creutz, montirt mit 80. Canonen, und geführt von Luca Borello.
4. Die Königin des Himmels, montirt mit 80. Canonen, und geführt von Lelio Pieroux.
5. Der Regenbogen, montirt mit 78. Canonen, und geführet von Jan Michael Liaride.
6. Conſtantia, montirt mit 78. Canonen, und geführet von Jan Garbin.
7. Alexander der Groſze, montirt mit 76. Canonen, und geführet von George de Aruche.
8. Die Taube mit 76. Canonen montirt, und geführet von Frantz Kiaride.
9. La ſalute, montirt mit 76. Canonen und geführt von Frantz Sachomihi.
10. Der Adler, montirt mit 76. Stücken, und geführet von Pietro Penzo.

Dieſe Schiffe ſolten die erſte, folgende aber die andere Linie formiren, als:

1. St. Andreas, montirt mit 56. Canonen, und geführet von Capipitain Jean Baptiſta Reatti.
2. Die Roſe Mocenigo, montirt mit 56. Canonen, und geführt von Anthonio Mercheni.
3. Die Kriegs-Treue, montirt mit 56. Canonen, geführt von Nicolao Liaride.

4. St-Franciſcus, montirt mit 54. Canonen, geführt von Blaſio Roſſi.
5. Die Heilige Liga, montirt mit 54. Canonen, geführt von Laurentz Doltze.
6. Der ſchwartze Adler, montirt mit 50. Canonen, geführt von George Hiergace.
7. Die gekrönte Tapfferkeit, montirt mit 54. Canonen, geführt von Matthia Majornicht.
8. St. Peter, zu Livorno gekaufft, führet 54. Canonen.
9. Hercules, montirt mit 44. Canonen, und geführt von Jaques Theoduri.
10. Victoria, montirt mit 54. Canonen, und geführt von Gregorio Solozza.

Vorhergehenten beyde ſind zu den Convoyen deſtinirt geweſen.

11. St. Paul.
12. S. Lorenzo Giuſtiniani.
13. Triumph.

Dieſes ſind drey ſchwere Schiffe, doch wird nicht gemeldet, wie ſtarck ſie montirt, und von wem dieſelben geführet worden.

Die Flagg-führende Befehlhaber über die Galeeren waren, Herr Nicolao Delfino, General-Capitain von der gantzen See-Macht der Republic: Marco Loredano, Extraordinair-Provediteur von der Flotte, Allmoro Foſcarini, ordinair-Provediteur von derſelben: Antonio Marino Capello, Capitain der Galeazzen: Gio Battiſta Virturi, Capitain des Golfo: Marino Antonio Canalli, Gouverneur der Banditen: Marco Antonio Diedo, Schatz-Meiſter der Flotte; Die Flagg-führende Befehlhaber der Kriegs-Schiffe aber, die Herrn Fabio Buonvicini, extraordinar-Provediteur der Schiffe: Longo Flangini, ordinair-Provediteur der Schiffe: Andreas Cornaro, Schout bey Nacht: Franciſco Correro, Commandeur de la Patrona. Zu Lande ſolten commandiren, und zwar in Morea, Alexander Bon, als Chef, Allmoro Moroſini und Vincento Parta, in den Inſuln aber waren 2. ordinair-Provediteurs, nemlich Andreas Piſari, als Chef, und Pietro Marcello, nebſt 2. edlen Aſſiſtenten. Nun waren alle dieſe Anſtalten ſehr rühmlich, auch nichts daran

an auszuſetzen, als daß ſie nicht ein halb Jahr eher gemacht worden; denn auſer dem, daß die teutſchen Hülffs-Völcker und Maltheſiſche, wie auch Päbſtliche Auxiliar-Schiffe ſehr langſam anmarchiret und geſegelt kamen, hatten die Türcken ſchon, mit ihrer zu ſtande gebrachten Kriegs-Verfaſſung den Vorſprung, und ihre Flotte eroberte nicht allein die Inſuln Tine und Cerigo ohne ſonderlichen Widerſtand, ſondern ihre ſich biß an 100000. Mann erſtreckende Armee brach auch zu Lande, wider alles Vermuthen, nach kurtzer Reſiſtenz durch die Enge bey Corintho in Morea ein, und gab dem Baſſa, ſo die Avantgarde commandirte, Befehl, daß er, ſo viel möglich, ſeinen March gegen Napoli di Romania, als den Haupt-Ort beſchleunigen, und denſelben zu Lande berennen und einſchlieſſen ſolte. Allein es gieng mit dieſem Marche nicht eben ſo ſchnelle zu, als ſich der Groß-Vezier Anfangs einbildete; denn weil gemeldter Baſſa zuvor die Höhen bey Corintho einnehmen muſte, ehe er nach Napoli di Romania kommen kunte, hat er 3. mahl grauſam angeſetzt, und mit Verluſt etlicher 1000. Mann dennoch nichts gewonnen. Es ſchickte hierauff gedachter Baſſa dem Herrn Minola (oder Minotto) ſo als Extraordinair-Proveditеur zu Corintho commandirte, einen den 29. Jun. 1715. geſchriebenen Brief zu, u. ermahnte ihn zur Ubergabe ſeines Caſtels, das vor dieſen zum Türckiſchen Reiche gehöret, mit dem Verſprechen, daß die darinnen befindliche Unterthanen wohl tractiret, ihnen alle Güter gelaſſen, und der Beſatzung die Ubergabs-Articul redlich gehalten werden ſolten; im Fall ſie ſich aber länger defendiren würden, ſo wolte er die Manns-Perſonen durchs Schwerdt umbringen, Frauen und Töchter nothzüchtigen, und die Kinder in die Sclaverey fortſchleppen laſſen; Worauff der Commendant Minola, laut ſeines Brieffs, in folgenden Terminis geantwortet: Sie wären entſchloſſen, ſelbigen Poſto biß auff den letzten Mann zu vertheidigen, achteten keiner Dräuungen, verlieſſen ſich auff GOtt, und hofften ſich mit Ehren daſelbſt zu erhalten. Allein dieſer ſtandhaffte Entſchluß wehrte kaum ſo lange, als die deſſentwegen geſchriebene Zeilen Zeit erfordert hatten, und Corintho gieng nach einem kurtzen Anlauff mit Sturm über. Hierauff wurde der March mit höchſter Eyl nach Napoli di Romania fortgeſetzet, und weil dieſer Ort ſchon, von der Türckiſchen Flotte zu Waſſer eingeſchloſſen, ſelbiger auch zu Lande berennet. Nun meinte man zwar anfangs, es würde ſich dieſer, nach dem Venetianiſchen Vorgeben, mit allen Nothwendigkeiten wohl verſehene

Platz

Platz zum wenigſten etliche Monath wehren, und die Venetianer dadurch Zeit gewinnen, ſich in Poſitur zu ſetzen, und den Entſatz zu tentiren; Allein dieſer ſo wichtige, dieſer ſo feſte Ort, gieng, nach einer 10. Tägigen Belagerung, mit Sturm über, und muſte ſowohl Soldat, als Einwohner über die Klinge ſpringen, auſer das ſchönſte Frauen-Zimmer, welchem der Groß-Vezier die Gnade erwieß, und es zu ſeinen Sclavinnen machte: Weil aber dieſes Napoli di Romania der Haupt-Ort iſt, auff deſſen Beſitzung gleichſam der Beſitz, und deſſen Entwendung der Verluſt von Morea beruhet, ſo hat man zu deſto genauerer Erkäntniß der Wichtigkeit dieſes Platzes, eine kurtze Beſchreibung deſſelben mit beyfügen wollen:

Napoli di Romania, lat. Nauplia und Anaplia, alſo von Nauplio des Herculis Sohn genannt, iſt eine Stadt in Morea, liegt auff der Oſt-Seite dieſer Halb-Inſul, welche von dieſer den Nahmen führet, in der Provintz Socania, oder klein Romanien. Sie iſt auff die Spitze eines kleinen Vorgebürges erbauet, welches in 2. Theil unterſchieden, wovon eine Seite in die See hinaus läufft, und einen ſichern und engen Hafen macht; Die andere Seite aber gehet Landwerts und verurſachet, daß man faſt zur Stadt nicht hinkommen kan, weil kein anderer, als ein kleiner und ſteinigter Weg dahin gehet, zwiſchen dem Berge Palamida und dem Ufer des Meers. Die Einfahrt des Hafens iſt ſo enge, daß nicht mehr denn eine einige Galeere auff einmahl hinein gehen kan, in dem Hafen aber ſelbſt kan eine gantze Flotte liegen. Dieſe Stadt war vor Zeiten ein Biſchöfflicher Sitz, und gehörte unter den Ertz-Biſchoff von Corinthus; anietzo aber iſt ſie ein Ertz-Bißthum. Es wohnen mehr als 6000. Griechn darinnen, nebſt dieſen halten ſich auch noch viele Einwohner von andern Nationen daſelbſt auff. Anno Chriſti 1205. wurde Napoli di Romania von denen Venetianern und Frantzoſen eingenommen, und bald hernach überrumpelt und plünderte ſie Glavonizza. Die Venetianer kaufften dieſen Platz Anno 1383. von Petri Cornari Wittwe, und beſchützten ihn Anno 1460. mit großer Tapfferkeit wider Mahomet den II. dahero dieſer die Belagerung auffzuheben gezwungen wurde. Nicht beſſer gieng es Solimanno II. Anno 1537. doch 2. Jahre hernach trate die Republic dieſem Groß-Sultan dieſelbige ab, um dadurch einen Frieden zu erhalten. Anno Chriſti 1686. beredete der Venetia-

netianiſche General Moroſini, nachdem er Novarino und Modone eingenommen hatte, den neben ihm commandirenden Graff Königsmarck, ſich des Berges Palamida zu bemächtigen, als von welchen man die Stadt beſchieſſen kan, dieſes that gedachter Graff, und canonirte tapffer von der eroberten Höhe auff die Türcken, da unterdeſſen Moroſini den Seraskier, welcher den Ort zu entſetzen ſuchte, ſchlug, und Argos einnahm, gleichwie zu dieſer Zeit die Venetianiſche Flotte auch Tanis eroberte. Den 29. Auguſti avancirte der Seraskier aufs neue mit 10000. Mann und attaquirte die Venetianer in ihren Abſchnitten, allwo das Gefechte 3. Stunden lang ſehr zweifelhafft war. Endlich aber nahmen die Türcken die Flucht, und hielten ſich ſonderlich bey dem Treffen der Graff Königsmarck und die beyden Printzen von Braunſchweig und Turenne ſehr tapffer. Nach der Schlacht wurde die Belagerung mit großem Ernſt fortgeſetzet, worauff die Türcken capitulirten und nach Tenedos gebracht wurden. Dieſe mit ſo vieler Mühe und Blut damals eroberte Stadt iſt der vornehmſte Ort in Morea, und war die Reſidentz des Sangiacs, oder Türckiſchen Gouverneurs. Sonſten iſt ſie zur Handlung und Defenſion ſo wohl gelegen, als ein Ort in Europa ſeyn mag.

Da nun die Türcken jetztgemeldete Stadt, wie oben gedacht mit Sturm erobert, ſo wolte ſich der Proveditore derſelben nebſt andern Vornehmen zu Schiffe retiriren, wurden aber von dem im Golfo kreutzenden Capitain Baſſa auffgefangen und dem Groß-Vezier überſendet. In der Feſtung aber ward nebſt dem Uberfluß an Proviant und Munition, eine Artillerie von 147. Canonen, und 14. Feuer-Mörſern gefunden. Jedoch es begnügten ſich die durch ſo glücklichen Fortgang muthig gewordene Türcken, an dieſem groſſen Vortheile nicht, ſondern ſchickten verſchiedene Detachementer nach Modon, Coron und andern feſten Oertern im Königreiche ab, die auch in kurtzer Zeit erobert, und alſo gantz Morea, der Türcken Vorgeben nach, binnen 45. Tagen unter des Türckiſchen Reichs Bothmäſſigkeit gebracht worden. Mittlerweile als dieſes in Morea vorgieng, ſaſſen zwar die Venetianer nicht ſtille, ſondern declarirten anfänglich in einer öffentlichen Schrifft, warum ſie genöthiget würden, die Waffen wider die Türcken zu ergreiffen, und waren die vornehmſten Beweg-Urſachen, 1. „daß die Türcken ſeit dem letzten Monat Decembr. den Carlowitziſchen Frieden unter allerhand kahlen Prætexten vielfältig gebrochen hätten. 2. Der Venetianiſche Ambaſſadeur zu

C Con-

„Conſtantinopel nebſt 5. ſeiner Bedienten in ein Caſtel der Dardanellen, „deſſen Legations-Secretarius aber, nebſt 36. andern Bedienten in die 7. „Thürme geſetzt worden; Man müſte alſo dieſen Tort zu rächen die Waffen „nothwendig ergreiffen, und ſolten alle ihre Bedienten und Officiers, ſo wohl zu „Waſſer als Lande, alle gegen einen Feind übliche Feindſeligkeiten gegen die „Unterthanen der Pforte ausüben, auch alles thun, was ihnen die Kriegs-„Raiſon an die Hand geben würde.„ Es wurden auch in dem gantzen Venetianiſchen Gebiete öffentliche Gebete wider die Türcken angeſtellet, und das Venerabile allenthalben ausgeſetzet; ja es thaten auch die Morlacken hin und wieder in Dalmatien gegen die Türcken glückliche Streiffereyen, und rieben in offtmaligen kleinen Scharmützeln viel Türcken auff, alſo daß die Türcken dadurch irritiret wurden, mit einer, dem Venetianiſchen Vorgeben nach, 30000. Mann ſtarcken Armee vor die Feſtung Zing, als einen Haupt-Ort in Dalmatien, zurücken. Nun tentirten zwar die Türcken 14. Stürme auff gedachte Feſtung, wurden aber mit ſtets währender Einbuſſe davon abgeſchlagen, und endlich auff folgende Art die Belagerung auffzuheben genöthiget. Es hatte nemlich unter währender Belagerung der General-Proveditore, Signor Emo, unter Commando des Herren Generals, Baron von Spaar, von regulirter Militz, Morlacken und Bauern 15000. Mann, und unter Anführung des Herrn Ertz-Biſchoffs von Spalatro in Dalmatien, und eines andern Biſchoffs einige 1000. Geiſtliche Ordens-Brüder verſammlen laſſen, welches Corpo die abgematteten Feinde den 15. Auguſti, als ſie eben den General-Sturm vornehmen wollen, rückwerts angefallen, zugleich aber fielen 500. Granadirer aus der Feſtung heraus. Als nun die Türcken ſich alſo in der Mitten geſehen, haben ſie die Flucht genommen, und ſind von dem General Spaar mit der weltlichen Militz lincker, von der Geiſtlichen aber rechter Seits der Feſtung Zing, mit dem Degen in der Fauſt verfolget, über 15000 erleget, und alle hinterlaſſene Artillerie, Munition und Proviant erbeutet; Da hingegen von der vereinigten Geiſt- und Weltlichen-Armee nicht mehr als 378. getödtet, und biß 200. bleßirt worden. Und dieſe Nachricht ſoll aus Spalatro in Dalmatien durch eine Felucca binnen 5. Tagen nach Venedig überbracht, auch die Wahrheit des Sieges mit vielen überlieferten Fahnen, und andern Sieges-Zeichen bekräfftiget worden ſeyn. Man überläßt die

Bürge

Bürgſchafft vor alle ietzt erzehlte Umſtände einem andern, und meldet, daß auſer dieſer bravoure zu Lande, auch die Venetianiſche Flotte zu Waſſer das Hertz gehabt, ſich bey der Inſul Zante an 24. Schiffen von der Linie, 22. Venetianiſchen, 6. Maltheſiſchen, 4. Päbſtlichen, und 2. Toſcaniſchen Galeeren, nebſt einigen Brandern, Galiotten und andern Dienſt-Schieffen zuſammen zu ziehen, und unter Commando des Capitain Generals Delfino der Türckiſchen Flotte entgegen zu ſeegeln uud eine Schlacht zu lieffern: Es vergieng aber erwehnten Admiral die Luſt zu ſchlagen gar geſchwinde, als er vernahm, daß ihm die Türckiſche Flotte an Schiffen weit überlegen wäre, und zog ſich ſelbiger in guter Ordnung nach Zante, mit der Hoffnung, einige Verſtärckung daſelbſt anzutreffen, zurücke; wobey er dem Türckiſchen Baſſa den Vortheil überließ, nicht allein die Ufer um Morea zu beſtreichen, und die ankommenden Algierer und Tripolitaner an ſich zu ziehen, ſondern auch die noch auff Candia übrigen beyden Venetianiſchen Feſtungen, Suda und Spinalonga zur See enger einzuſchlieſſen, und deren bald darauff erfolgte Eroberung zuerleichtern. So war demnach der Feld-Zug von beyden Theilen auff das 1715. Jahr gethan, und die Türcken ſchienen höchſterfreut zu ſeyn, in Morea ſo kurtze Arbeit, und gantz ſichere Winter-Quartiere gefunden zu haben, lieſſen auch ihre groſſe Flotte zu Negroponte, die kleine aber zu Napoli di Romania einlauffen, um daſelbſt zu überwintern, der Groß-Vezier aber, gieng nach gemachten Anſtalten und Einrichtung zu künfftiger frühzeitigen Compagne, mit dem Capitain Baſſa nach Conſtantinopel, und ward daſelbſt mit vielen Freudens- und Ehren-Bezeugungen empfangen. Gantz anders aber klang es zu Venedig, als der Capitain General, nach dem er die groſe Flotte zu Zante, die kleine aber zu Corfu bleiben laſſen, daſelbſt ankam: Denn auſer der allgemeinen Beſtürtzung, die man durch ſeine Nachläſſigkeit verurſachet zu ſeyn vorgab, muſte er ſich auch den Verluſt des gantzen Königreichs Morea, welches im Angeſicht ſeiner noch ziemlich ſtarcken Flotte verlohren gegangen, ingleichen aller andern Einbuſſe zuſchreiben, und ſich deſſentwegen von ſeiner Charge abden Herrn Franciſco Grimani hingegen, der General-Proveditore geweſen, an ſeine Stelle einſetzen laſſen. Hiernechſt that die beängſtigte Republic auch ſonſten alles, was man nur zu einem tapffern Widerſtand gegen einen andringenden Feind erfordern kunte. Ja weil dieſelbe in dem vorigen Türcken-

Kriege mit dem berühmten Graff Königsmarck ſo wohl gefahren, ſo entſchloß ſie ſich wieder das Haupt-Commando zu Lande einem Teutſchen anzuvertrauen, und machte ihre Reflexion auff den geweſenen Sächſiſchen General. Grafen von Schulenburg, welchen ſie mit Verſprechung einer jährlichen Gage von 24000. Ducaten in ihre Dienſte nahm. Es wurde auch an allen Chriſtlichen Höfen von neuem, inſtändigſt um Succurs angehalten, und apprehendirten die der Gefahr am nächſten gelegene Italiäniſche Staaten ſelbige um ſo viel deſto mehr, weil ihnen die Dulcignottiſchen Seeräuber, welche Galgenvögel in Dalmatien am Golfo di Venetia einen guten Hafen und Citadelle haben, ratione Jurisdictionis aber unter die Türcken gehören, durch ihre verwegene Capereyen vielen Schaden gethan, ſonderlich aber durch etliche Deſcenten im Neapolitaniſchen und Kirchen-Staat, ihren Appetit nach dem großen Schatze zu Loretto verrathen, auch was ſie künfftig thun könten, gewieſen hatten. Sonderlich aber ließe ſich der Vater Pabſt dießfalls gar beſorgt finden, und wolte erweiſen, daß er dieſen Titul, wo nicht auff andere, doch auff dieſe Weiſe verdienen wolte. Denn er ließ nicht allein an alle Catholiſche Potentaten bewegliche Ermahnungs-Schreiben abgehen, die Türcken gemeinſchafftlich anzugreiffen, ſondern ſuchte auch ſelbſt in ſeinem Kirchen-Staat alle nur erſinnliche Mittel hervor, Geld auffzubringen, und die Venetianer damit zu ſecundiren, ja es wurden ſo gar die zu Erbauung der Sacriſtey an der großen Peters-Kirche zu Rom beſtimmte 3. Millionen angegriffen, und denen Venetianern davon ein Beytrag gethan. So ward auch mit dem Groß-Meiſter zu Maltha ſchrifftliche Abrede genommen, künfftiges Früh-Jahr die Venetianiſche Flotte mit mehrern Schiffen zu verſtärcken, und Käyſerl. Maj. durch allerhand profitable Vorſchläge zum Bruch mit den Türcken zu bewegen geſucht. Mit einem Worte: Alle Päpſtliche Nuntii mußten an allen Chriſtlichen Höfen ihr Haupt-Werck ſeyn laſſen, denen nothleidenden Venetianern, und dem in Gefahr ſtehenden Italien, zulänglichen Succurs auszuwürcken. Es haben auch alle ſolche Inſtantien ſo wohl gefruchtet, daß nicht allein Käyſerliche Maj. den höchſtlöblichen Schluß gefaſſet, mit einer formidablen Macht wider die Türcken zu agiren, zumahl da deroſelben von Papſt, den Zehenden von allen Geiſtlichen Einkünfften in dero Erblanden zu nehmen verſtattet worden, ſondern auch die Könige in Spanien und

Portugall ieder 6. ſchwere Kriegs-Schiffe wider den Erb-Feind her zugeben verſprochen. Nun wäre zu wünſchen geweſen, daß bey allen dieſen vortrefflichen Anſtalten die Operationes gegen den gemeinſchafftl. Feind gleich mit dem Ende des Frühlings wären angefangen worden; Allein weil es zu Venedig gewöhnlicher maſſen etwas langſam zugehet, Käyſerl. Maj. auch vorhero noch in der Güte verſuchen wolten, ob ſie die Türcken zu einem billigen Frieden mit Venedig bewegen könten, hiernechſt auch die verſprochenen Auxiliar-Schiffe zieml. langſam herzu ſeegelten, ſo gewann die aus oben genañten Häfen ausgelauffene Türckiſche Flotte nicht allein Zeit, Zephalonia und Zante ohne Anſtoß vorbey zu ſeegeln, ſondern ſetzte ſich auch, wider aller Menſchen Vermuthen, in der Mitte des Julii dieſes 1716. Jahrs in den Canal bey Corfu, ließ aus dem Epiro, mittelſt der bey ſich habenden Tranſport-Schiffe biß 40000. Mann auff der Inſul Corfu, ohne ſonderlichen Widerſtand, ausſetzen, welche ſich alsbald ins platte Land vertheilten, und alles verheereten, die Haupt-Stadt Corfu aber hernach formaliter belagerten. Es ſetzte zwar die Venetianiſche Flotte, unter währender Deſcente der Türcken, an die Türckiſche See-Armade, allein es wurden beyde Flotten, nach einigem Verluſt der Türcken, durch die Nacht und eine unvermuthet entſtandene Wind-Stille getrennet, und ſind ſeit der Zeit noch nicht wieder aneinander geweſen, der Stadt und Feſtung aber wird indeſſen von den Türcken mit einer hitzigen Belagerung zugeſetzt, deren zweiffelhafften Ausgang wir mit Gelaſſenheit, und beſtändigen Wunſche einer glücklichen Befreyung erwarten, vorhero aber noch derer bey dieſer erſten Eröffnung in Kupffer befindlichen Inſul und Feſtung Corfu kurtze doch wahrhafftige Beſchreibung mit beyfügen wollen:

Die Inſul Corfu. Liegt im Joniſchen Meere, gegen der Küſte von Epiro, einer Provintz von der Südlichen Türckey in Europa, bey dem Ausgang des Venetianiſchen Meer-Buſens; bey den alten Scribenten heiſt ſie Corcyra und Phönicia; und bey Climaco Drepano. Sie hat 2. berühmte Vorgebürge, eines liegt gegen Norden zu, und wird genennet Capo Bianco, oder das weiſſe Vorgebürg, das andere aber liegt Süd-Oſtwerts, und heiſſet Capo de Leuchin, oder auch Capo bianco di Levante, das weiſſe Oeſtliche Vorgebürg. Dieſe Inſul wird in 4. Theil unterſchieden, welchen die Venetianer den Namen Baglia, oder Regimento geben. Die Namen beſagter 4. Theile ſind: di Mezo, di Leros, Civre oder Agria, und Leuchin. Die Lufft in dieſer Inſul iſt ſehr gut, und das Land durch und durch trefflich fruchtbar, und hat einem groſſen Uberfluß an Citronen- und Pomerantzen-Bäumen, welche vortreffliche Früchte tragen: Der Wein, welcher daſelbſt wächſt, iſt überaus delicat. Auſſer dieſem iſt auch Honig, Wachs und Oel in groſſer Menge vorhanden. In dieſer Inſul waren vor Zeiten die berühmten Gärten des Alcinoi. Die Landſchafft Leuchin ware vor dieſem, wegen der alten Biſchöfflichen Stadt Gardichi in groſſem Anſehen, welche 2. Meilen von der Oeſtlichen See entfernet iſt; Anjetzo giebt es über 25. Dörffer in dieſer Provinz, und halten ſich 10000. Seelen darinnen auff; Potomi iſt unterdeſſen das gröſte, und könte gar wohl vor einen Flecken paſſiren. Die Einwohner in dieſem Ort ſind die reichſten und höflichſten unter allen. Es iſt daſelbſt ein tieffer Canal wodurch die Schiffe in die See hinab gehen. Agria oder Civre hat 20. Städte in ſich, in welchen ſie 8000. Einwohner zehlen; Die Landſchafft di Mezo, oder das Mittel-Land, iſt das Volckreicheſte; denn auſſer Corfu, ſo die Haupt-Stadt in der Inſul iſt, giebts noch 30. Dörffer darinnen, in welchen ungefehr in die 25000. Perſonen ſich auffhalten mögen. Leros hat 25. Dörffer und 8000. Einwohner, und iſt Caſſiope, oder nach der ietzigen Benennung, Caſſope, der vornehmſte Ort darinnen. Ob ſchon die Venetianer viele Häven und Caſtelle in dieſer Inſul befeſtiget haben, ſo iſt doch kein Ort, welcher den Befeſtigungs-Wercken der Stadt Corfu gleich kommt, denn ſie liegt zwiſchen zweyen Veſtungen, wovon die eine die alte, und die andere die neue genennet wird; die neue liegt an der Weſten-Seiten der Stadt am

Weg, ſo gegen das Land zugehet, die alte aber liegt beym Eingang des Havens, und iſt mit allen nöthigen Defenſions-Mitteln verſehen, gleich wie man auch im Haven gar ſicher und bequemlich Ancker werffen kan. In der 19. Olympiade, etwan 51. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom, iſt die Stadt Corfu von denen Corinthern erbauet, und hernachmals haben die Einwohner dieſer Stadt in der 39. Olympiade A. R. 130. die Stadt Durazzo gebauet. A. R. 315. führten ſie mit den Corinthern einen langen Krieg, wie Thucydides meldet.

Was die Stadt Corfu betrifft, ſo iſt daſelbſt ein Biſchöfflicher Sitz, der es mit der Lateiniſchen Kirche hält, und die Biſchöffe von Cephalonia und Zante unter ſich hat. Die Dom-Kirche iſt ſehr prächtig. Die Griechen, derer eine groſſe Anzahl hier iſt, haben einen General-Vicarium, den ſie Protopapa nennen. Vor Zeiten gehörte die Inſul Corfu unter die Könige von Neapolis; Allein, nachdem dieſes Königreich in Unruhe und Verwirrung gerieth, ſo nahmen die Einwohner beſagter Inſul Gelegenheit, ihr Joch abzuſchütteln, und ſich der Republic Venedig Anno 1386. zu unterwerffen, zu dieſer Veränderung trug durch Rath und That viel mit bey der Franciſcaner Mönch P. Giulio Vanello, welcher den Miani, Gouvernatori di Golfo in S. Franciſci Kirche, welche dazumahl la Chieſa di S. Angelo hieß, Poſſeſſion von der Stadt nehmen ließ. Allda empfieng gedachter Venetianer die Schlüſſel vor die Republic, wie es denn noch biß ietzo geſchicht, daß zum Andencken deſſen, alle diejenigen, welche den Staat von Venedig præſentiren, alle Jahr am 20. May in Begleitung der Geiſtlichkeit in dieſe Kirche zukommen pflegen, da dann, nachdem der Protopapa eine Rede gehalten, die vornehmſten Befehlshaber 2. Ducaten zu Wachs oder Lichtern in die Kirche geben. Die Venetianer beſaſſen dieſe Inſul eine ziemliche Zeit mit keinen andern Recht als dieſem, biß endlich der König von Neapolis Ladißlaus anno 1401. alle ſein daran habendes Recht ihnen vor 30000. Ducaten verkauffte. Als nachgehends die Macht der Türcken immer mehr überhand nahm, verwendeten die Venetianer viel Unkoſten, daß ſie dieſen Ort, als eine Vormauer ihrer Herrſchafft, welcher dem Feinde den Eingang in den Meerbuſen verwehret, unüberwindlich machen möchten, wie dann um deßwillen Corfu genennet wird Porto di Golfo, der Haven des Meerbuſens, und Barriere d'Italia. Die Republic ſchicket 6. Edel-Leute hieher, deren Regierung nur 2.

Jahre

Jahre währet. Der erſte wird genannt Bailo, der andere Proveditore und Capitano, der dritte und vierte heiſſen Räthe, der fünffte Groß-Capitain, oder Gouverneur der neuen Citadelle, und der ſechſte Caſtellano, oder Gouverneur des Caſtells de la Campana. Zu Zeiten Solimanni II. ländeten unter dem berühmten Admiral Barbaroſſa 25000. Türcken, wurden aber von denen Einwohnern genöthiget, mit einer langen Naſe wieder abzuziehen.

Es iſt alſo die Inſel Corfu von ſelbiger Zeit an beſtändig unter der Bothmäßigkeit der Venetianer geblieben, hat auch bey denen im vorigen Seculo zwiſchen denen Türcken und dem Staat von Venedig geführten Kriegen, weiter von den Türcken keine Anfechtung gehabt, ſondern den Venetianiſchen Flotten, im dem Hafen der Stadt Corfu, jederzeit einen ſichern Auffenthalt gegeben, und des Staats Armeen zu Lande, ſowohl in Epiro, als Morea, wie auch ehemahls in Candia, zu einem ſichern Arſenal und wohlgelegenen Magazin, gantz Italien aber zu einer Schutz-Mauer wider die Türckiſchen Anfälle gedienet. Doch da, wie oben erwehnet, das Königreich Morea im Jahr 1715. ſo ſchändlich verlohren gegangen, ſo war freylich Corfu das nächſte, worauff die Türcken, wenn ſie ſich anders ihrer Progreſſen vernünfftig bedienen wolten, ihre Augen und Macht richten muſten. Nun kunten ſolches die klugen Venetianer leichtlich an Fingern abzehlen, waren auch deßwegen eifrigſt darauff bedacht, wie ſie dieſem Ubel vorbauen, und auff der Inſul die erſinnlichſten Anſtalten zu einer tapffern Defenſion vorkehren möchten. Der neu angekommene Chef der Armeen zu Lande, Graf von Schulenburg, ſolte auff ſelbiger, durch eine kluge Diſpoſition die erſte Probe machen, und muſte deswegen mit einem Renfort von etlichen 100. Teutſchen Soldaten, vielen Proviant und Munition nach der Stadt Corfu abſeegeln. Sobald er hier angekommen war, viſitirte er vor allen dingen die Magazine und Fortification dieſes Orts, gab auch, wo es etwan noch fehlte, Befehl, die Sachen in gehörigen Stand zu ſetzen. Hierauff begab er ſich aufs platte Land und recognoſcirte alle Höhen der Inſul, wie auch alle Anfahrten an den Ufern, auch, ſo viel ſichs in Eil practiciren ließ, alles was die Kriegs-Erfahrung von einem Vorſichtigen General erfodern kan. Weil es ihm aber an zulänglicher Mannſchafft fehlete, alles nach Nothdurfft zu beſetzen, ſo muſte er, wie oben gemeldet, geſchehen laſſen, daß die Türcken den 6. 7. u. 8. Jul. biß gegen 40000. M.

nur

unter Bedeckung ihrer Flotte auf der Inſul ausſetzten und ſich vom platten Lande Meiſter machten/ hatte aber doch alles ſo wohl veranſtaltet/ daß die hin und wieder im Lande poſtirte Mannſchafft/ ſich/ ohne abgeſchnitten zu werden/ glücklich in Stadt und Feſtung Corfu zurück ziehen/ und die darauf erfolgte Türckiſche Belagerung mit hochgedachtem Herrn General tapffer aushalten kunte. Nachdem ſich alſo die Türcken auf der Inſul feſte geſetzt/ und alle Requiſita zu einer Belagerung herbeygeſchafft/ berennten ſie unſern Ort zu Ende des Julii/ und ſetzten ſich ſo nahe/ als möglich/ dabey feſte. Es unterließen aber die Belagerten nicht/ ihnen alle Schritte durch eine hartnäckige Gegenwehr ſtreitig zu machen. Jedoch/ weil die Türcken wuſten/ daß die Guarniſon in der Stadt nicht viel über 5000. Mann ſtarck wäre/ auch beſorgen muſten/ daß/ wenn die Spaniſche/ Malthesiſche und Portugieſiſche Eſqvadern/ die 17. ſchwere Kriegs-Schiffe ausmachten/ ſich mit der Venetianiſchen Flotte conjungiret haben würden/ es leichte mit ihrer Flotte zu einem Treffen kommen dörffte/ von deſſen Ausgang ſie ſich nicht viel Gutes prophezeyheten/ ſo fielen ſie auf ihre gewöhnliche Maximen/ etliche 1000. Mann mehr an baldige Eroberung der Feſtung Corfu zu wenden/ und ihrer Flotte/ gegen den inſtehenden Winter dadurch eine ſichere Retirade zu gewinnen/ ſich aber von der Gefahr/ gäntzlich abgeſchnitten zu werden/ zu befreyen/ und ſetzten deswegen mit hefftigem Feuer und continuirlichen Stürmen an die Belagerten/ welche ſie auch endlich nöthigten/ die beyden vorthelhafftigen Höhen vor Corfu/ nemlich St. Abraham und St. Salvator zu verlaſſen/ und ſich in den verdeckten Weg zu retiriren. Die Türcken ſuchten hierauf von den eroberten Höhen zu profitiren/ legten in der Nacht 2. ſtarcke Batterien darauf an/ und fiengen mit angehendem Tage an/ ſcharff auf die Auſſenwercke der Stadt zu canoniren/ tentirten auch/unter Faveur des Feuers/ einen harten Sturm auf den bedeckten Weg; Weil aber der Herr General Schulenburg ſolchen Streich ſchon vermuthet hatte/ ſo waren die meiſten Zugänge mit Fuß-Angeln belegt/ die auf den Wercken befindliche Canonen mit

Cartetſchen geladen/ auch ſonſt alle Anſtalten zu einem blutigen Willkommen gemacht. Allein die Türcken ſcheueten weder Feuer noch Wiederſtand/ ſondern ſetzten mit ſolcher Macht an/ daß ſie von etlichen Winckeln des bedeckten Weges Meiſter wurden/ wolten ſich auch ſchleunigſt eingraben und gegen das entſetzliche Feuer aus der Feſtung decken. Es war aber dem tapffern Commendanten mit dieſen ſo nahen Gäſten nicht gedienet/ und tentirte deswegen/ unter Faveur des verdoppelten Feuers/ einen ſtarcken Ausfall/ welcher ſo glücklich ablieff/ daß ſich nicht allein die Türcken aus dem bedeckten Wege zurücke ziehen/ ſondern auch etliche 1000. Todte und Blesſirte im Stiche laſſen muſten. Sie wolten aber dennoch die Belagerung nicht aufheben/ ſondern fielen/ nechſt ſcharffem Feuer-Einwerffen/ auf das Mittel/ der belagerten Feſtung durch 2. an den Ufern aufgerichtete Batterien den Hafen zu ſperren/ und ihnen folglich alle Hoffnung eines Succurses/ oder Verſtärckung abzuſchneiden. Allein die Rechnung war ohne den Wirth gemacht; Denn den 15. Auguſti kam eine Venetianiſche Convoy/ ſo 3000. Mann Teutſche Völcker und allerhand Proviſion bey ſich hatte/ in das Geſicht der Feſtung Corfu/ und endlich/ nach einer ritterlich/ doch mit wenigem Schaden ausgeſtandenen Canonade, in dem Hafen daſelbſt an/ ſetzte auch die aufhabenden Trouppen ſogleich ans Land/ und brachte von der Republic die Verſicherung/ daß in kurtzem ein noch ſtärckerer Renfort folgen/ auch ieder vor ſeine Tapfferkeit nach Würden belohnet werden ſolte. Hierauf geſchahen von neuem ſtarcke Ausfälle/ wodurch die Türcken endlich ſollen ſo mürbe und ſchwierig gemacht worden ſeyn/ daß ſie/ wie nachfolgendes Extract-Schreiben vom 16. Septembris aus Wien datirt/ meldet/ das gantze Lager/ Stücke und Bagage verlaſſen/ und ſich ſchleunig auf ihre Flotte ſalviret haben ſollen:

## Extract-Schreiben aus Wien vom 16. Septembr. 1716.

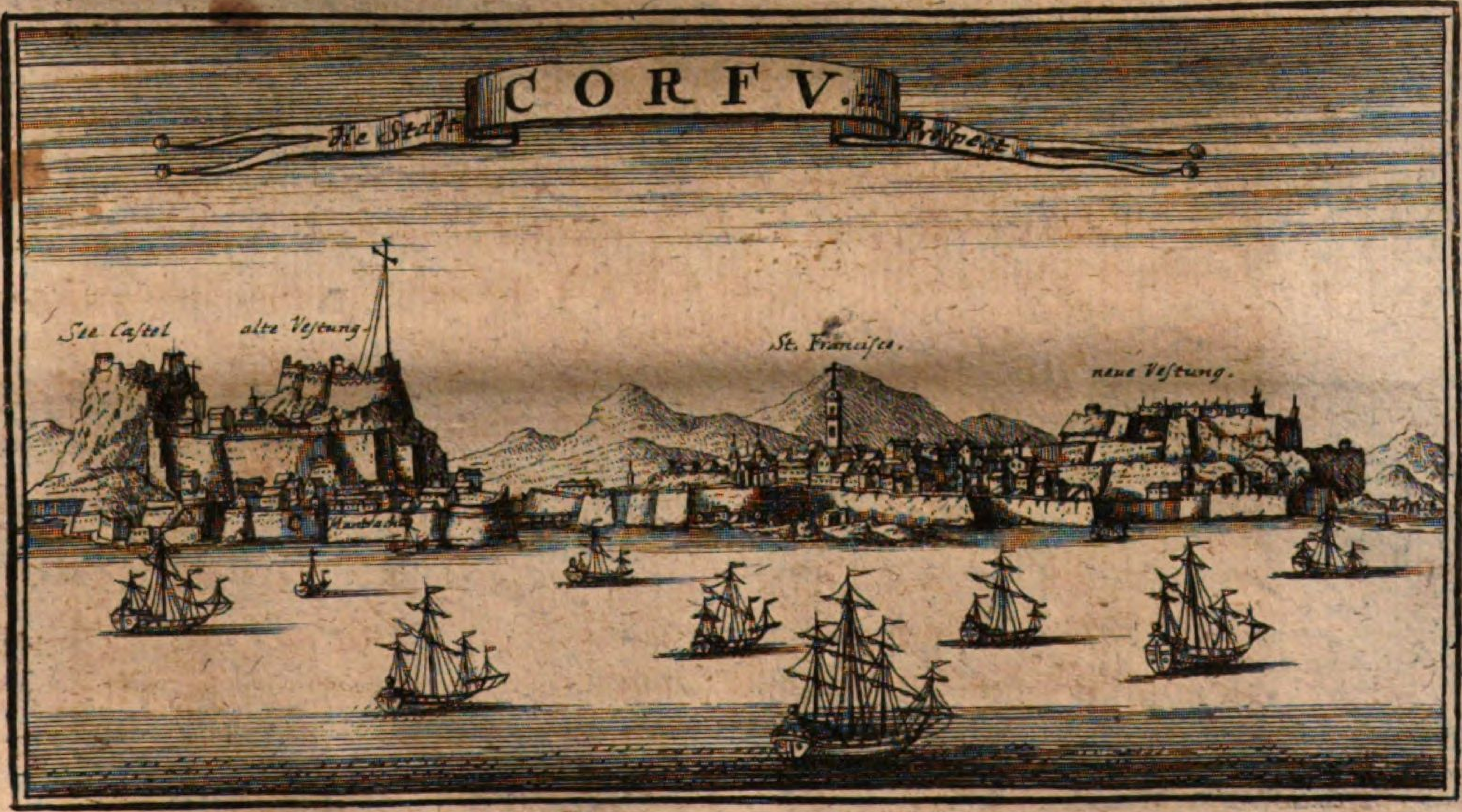
GEſtern ware dahier/ an dem Kayſerlichen Hof/ von dem Kayſerlichen Bottſchaffter zu Venedig/ Titul Herrn Grafen von Colloredo/ eine Staffeta: und Heut/ Abends/ eine andere von Venedig bey dem dahieſigen Bottſchaffter/ Herrn Cavalier Grimani, eingelanget; damit man die höchſterfreuliche Nachricht erhalten; was maßen Ihre Päbſtliche Heiligkeit zu Rom von Dero bey der Venetianiſchen Flotta ſtehenden Generalen, Herrn Cavalier Feretti, Maltheſer Rittern/ ein Schreiben erhalten/ ſo Dieſelbe alſobald dem bey dem Päbſtlichen Stuhl ſich aufhaltenden Venetianiſchen Bottſchaffter/ Herrn Duodo, mitgetheilet/ des Inhalts: Daß den 15. Auguſti zu Corfu ein Succurs von 2500. Teutſchen Soldaten/ ſamt vielen Lebens- und Kriegs-Mitteln/ glücklich zu Waſſer angelanget; darauf dann alldaſige Beſatzung in Stand geſetzt worden/ der Türckiſchen Belagerung gnugſam Widerſtand zu thun/ und die Türckſche Stürme tapffer abzuweiſen/ auch ſelbe aus den bereits erhaltenen Vortheilen wieder hinauszujagen; wie dann ſolches den 20. und 21. Dito erfolget; als die Türcken abermahlen einen General-Sturm gewaget; welcher aber ihnen/ gleich den vorigen/ von der Venetianiſchen Beſatzung glücklich abgeſchlagen: und durch das ſowohl aus den beyden Feſtungen/ als aus der Stadt gemachte ſtarcke Feuer/ auch in dem Ausfall/ welchen der Herr General von Schulenburg ſelbſten commandiret/ derer Türcken ſehr viele getödtet worden; darauf dann dieſelbe erbittert/ und den 22. Dito/ ihren Seraskier ſtranguliret/ ſodann mit Hinterlaſſung des völligen Lagers/ Zelten/ Bagage/ Roßſchweiff/ Fahnen/ Munition/ Geſchütz/ als 40. Stücken/ und 10. Mörſern/ über Hals und Kopff zuruck und nach ihren Schiffen gekehret; bey welcher Zurückkehrung die Beſatzung aus Corfu abermahlen ausgefallen/ und von den Türcken mehrmahlen viele getödtet/ auch gefangen genommen; unter denen letztern ein Baſſa ſich anfänglich befunden; welcher aber/ weilen er ſich nicht darein ſchicken

cken wollen/ unterwegs ebenfalls niedergemacht worden; Es habe auch die Venetianiſche Flotta/zu welcher eben dieſen Tag/ nemlich den 22. Dito/die Anjouiniſche Schiffe zu allem Glück geſtoſſen/bey Zurückkehrung der Türckiſchen Flotta/ (welche ſeithero des den 8. Jul. vorgegangenen Scharmützels bis daher guten Wind gehabt/ und doch ſich nicht getrauet/ auf die Venetianiſche Flotta loßzugehen) dieſelbe angreiffen wollen; man wäre aber durch den darauf entſtandenen ſtarcken Sturm-Wind daran verhindert: iedoch die Türckiſche Flotta ſehr beſchädiget: auch verſchiedene Fahrzeuge davon in Grund gejaget worden; Nichts deſtoweniger hätten doch die dieſer Tagen zu Venedig ankommene Schiffe berichtet: daß man den 26. und 27. Auguſt in der Gegend Corfu ſtarck ſchießen gehöret/ daß man alſo an einer See-Schlacht/ und folgends/ gleichwie zu Land/ an einem erhaltenen Sieg nicht zweiflen wolle; Wie dann ſowohl der Thurn von St. Marcus/ als das Meer-Geſtade zu Venedig von Geiſt- und weltlichen Perſonen angefüllet/ um die mit den Siegs-Zeichen beladen- und gezierte Feluca ankommen zu ſehen; Belangend übrigens derer Türcken Verluſt/ ſo ſie währender Belagerung in Stürmen und Ausfällen/ wie auch ſonſten verlohren/ rechne man ſolchen in allem bis 20000. Mann; Venetianiſcher Seiten aber ſeye der Schade/ und ſonderlich an den Schiffen/ dabey nur die Rudern das meiſte gelitten/ gantz gering; wegen dieſer ſo wichtigen Zeitung/ daran gantz Welſchland gelegen/ iſt der Göttlichen Allmacht um ſo mehrers zu dancken/ als dieſelbe hierin Dero Güte gegen der Chriſtenheit in ſo augenſcheinlicher Gefahr wieder mercklich ſpühren laſſen ꝛc.

Dieſe Zeitung iſt ſo important/ daß man Urſache hat/ mit Schmertzen auf deren Confirmation und genauere Particularia davon zu warten; wovon man dem geneigten Leſer künfftig in der zweyten Eröffnung dieſes Kriegs-Theatri ausführliche Nachricht ertheilen/ auch was ferner zwiſchen beyden Flotten vorfallen möchte/ umſtändlich communiciren wird.

Zweyte

# Zweyte Eröffnung
## Des
# Venetianiſch-Türckiſchen Kriegs-THEATRI
## Vorſtellend




Nebſt einer ausführlichen Nachricht, wie ſie von den Türcken hart belagert, aber nach einer 25. tägigen Belagerung glücklich befreyet, und was ſonſten weiter unternommen worden.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes, in der Boutique zum Contoir-Calender, Anno 1716.

# Zweyte Eröffnung
## Des
# Venetianiſch-Türckiſchen Kriegs-
# THEATRI.

DJe erſte Eröffnung des Venetianiſch-Türckiſchen Kriegs-Theatri, iſt mit einer, ob zwar kurtzen, iedoch höchſt-erfreulichen Nachricht von Befreyung der in 25. Tage lang von den Türcken hart bedrängten Feſtung Corfu beſchloſſen worden; ietzo aber ſoll der Anfang der zweyten mit einer ausführlichen Nachricht von der völligen Belagerung gemacht werden, wie die Anfuge mit mehrerm weiſen wird:

## Ausführliche Nachricht von Aufhebung der Türckiſchen Belagerung Corfu, wie ſolche den 22. Aug. 1716. geſchehen, und darauf die gantze Inſul verlaſſen worden.

NAchdem die Türckiſche Flotte, ſo in 60. mit viereckigten Seegeln beſpannten Schiffen, 16. Galeeren, 36. Galeotten, auch in vielen andern Fahrzeugen und Transport-Schiffen beſtanden, ſamt dero darauf befindlich geweſenen Armee, in den Canal zu Corfu den 4. Julii eingeſegelt, und ſich im Angeſicht dieſer Veſtung bey der 7. Meile davon entlegenen Meer-Enge Butrinto, folgenden Tags, als den 5. dito, feſt geſetzet, auch längſt dem Theil der Inſul hinter dem Meer-Geſtade biß an die Spitze vor gemeldtem Butrinto an einander geſchloſſen; So haben die Türcken den 8. dito ihre Trouppen bey Gion und Ipſo, ſo 6. Italiäniſche Meilen von der Stadt Corfu, an das Land in die Inſul auszuſetzen, den Anfang gemacht, an welchem Tag die unſrige Flotte ebenfalls mit tapfferer Entſchlieſſung in daſigen Canal eingelauffen, und mit groſſem Eyfer die Türckiſche angegriffen; bey welchem zwiſchen beyden Flotten vorgefallen blutigen Gefecht die Unſrige ſehr wenig, die Türckiſche Flotte aber, ſowohl wegen der getödteten Leute, als einer in Grund geſchoſſenen Sultane, und andern übel zugerichteten Schiffen, deſto gröſſern Schaden gelitten, wie dann auch andere erhaltene Vortheile dieſes Gefecht auf unſerer Seiten merckwürdig machten; Deſſen unangeſehen ſetzten doch die Türcken noch

immer viel Volck, Stück, Mörſer un andere Kriegs-Geräthſchafft ans Land, obwohlen von uns nicht das geringſte, ſie hieran zu hindern, verſäumet wurde.

Die Türckiſche Trouppen hatten ſich alſo biß 35000. Mann, worunter 7000. Janitſcharen, und 4000. Spahi geweſen, auf der Inſul verſtärcket, und nunmehr ihre Grauſamkeit durch Verwüſtung und Niedermetzlung zu erweiſen angefangen; Unſerer Seiten machten die commandirende Officierer hirwieder alle Anſtalten zur tapffern Gegenwehr, dabey der Herr General-Feld-Marſchall von Schulenburg ſonderlich ſeine kluge Vorſichtigkeit ſehen lieſſe, als welcher ſtets wachſam war, die Türckiſche Unternehmung zu unterbrechen. Es näherten ſich die Türcken bereits der Stadt, und bemächtigten ſich mit Gewalt und hefftigen Stürmen deren beyden Berge St. Abraham und St. Salvrdore, ungeachtet der etliche Tage nach einander geſchehenen tapffern Gegenwehr. Sie richteten ihr Abſehen gegen dem Ort, unterhalb der neuen Feſtung, wo ſie den wenigſten Widerſtand und ihren beſſern Vortheil zu finden erachteten; fiengen auch an, ſo wohl die Stadt, als Feſtung, von den aufgeworffenen Batterien zu beſchieſſen, ingleichen den Ort durch die eingrworffene Bomben ſehr zu beſchädigen: Unterdeſſen hatten die in der Stadt und Feſtung commandirende Generalen, ſamt der Beſatzung, ohne ſich dadurch ſchrecken zu laſſen, den löblichen Entſchluß gefaſſet, die Sache GOttes und den Glauben mit ſtandhafftem Muth zu verfechten.

Die Türcken rückten aus ihrem Lager gegen die Scarpone der neuen Feſtung an, von dieſer Seiten den Angriff zu thun; dargegen bemühte man ſich in der Feſtung, durch das ſtarcke Feuer, welches man ſowohl von denen Auſſenwerckern, als auch einer auf dem Felſen di Vido verfertigten Batterie machte, die Türcken zurück zu halten; doch konte man dadurch nicht veehindern, daß ſie, unterm Vortheil der Nacht bedecket, biß auf 140. Schritte von der Scarpone anrückten, wie ſie dann auch von der andern Seite gegen das Thor Raimondo biß an das Meer ihre Linien erſtreckten; die Vorſtadt Caſtrao hatten ſie biß an die Stadt verbrennet, um auf alle mögliche Weiſe ihren Angriff zu befördern, wiewohl ihnen nicht alles gelungen.

Den 15. Auguſti ſuchte eine Parthey Türcken, welche aber von mehrern unterſtützet wurde, die Schantz-Körbe, von denen man ihre gegen die Scarpone geführte Trenſcheen beſtreichen konte, zu verbrennen, welches ihnen auch mit zweyen angegangen; dabey aber das Feuer einen derglei-

chen

chen Schantz-Korb, der mit 12. Bomben und andern Kunſt-Feuern angefüllt war, ergriffen, ſo alle zurück und gegen die Türcken zugeſprungen; nichts deſto weniger hatten ſie des Nachts eben dieſes Unternehmen wiederholet, um die ihnen in Weg gebaute Hinderniß aufzuheben.

Den 16. dito waren die Türcken von denen 2. Bergen S. Salvadore und S. Abraham herab gekommen; vom erſtern wendeten ſie ſich lincker Seits, das Thor Raimondo anzugreiffen, vom letzten aber begaben ſie ſich mit vollem Wuth gegen Scarpone, um den mit Schantz-Körben bedeckten Abſchnitt zu ſchleiffen.

Den 17. dito naheten ſie ſich gantz verwegen denen Palliſaden vor dem Thor, Reale genannt, maßen ſie mittelſt eines dicken Rauchs, welchen ſie darzu gemacht, als unter einem Nebel verborgen, in groſſer Menge mit fliegenden Fahnen aus der Vorſtadt S. Rocco angerücket; ſie waren mit noch mehrer Mannſchafft unterſtützet, und brachten viele Sturm-Leitern mit ſich; doch wurden ſie auch dieſesmahl mit ihrem Schaden abgetrieben, indeme ſie das völlige Feuer unſers groß und kleinen Geſchützes aushalten müſſen; Unterdeſſen beſchädigten ſie von den innenhabenden Höhen die Beſatzung und Auſſenwercke nicht wenig.

Alles war zu einem allgemeinen Sturm, ohne fernere Breſche zu ſchieſſen, veranſtaltet, darzu der Seraskier die beſten Leute aus ſeinem Kriegs-Heer, durch Verſprechung 25. Thaler für einen jeden, auserleſen hatte. Auf hiervon, nicht minder als von den angelegten Minen, erhaltene Kundſchafft, hatte der Herr General-Feld-Marſchall von Schulenburg vor nöthig erachtet, einen Ausfall zu thun; darüber ſodann, ſonderlich nach Ankunfft deren von Venedig überſchickten Hülffs-Trouppen, mit dem im Platz commandirenden Oberhaupt, Herrn Antonio Loredano, die Uberlegung gepflogen, und endlich beſchloſſen wurde, aus dem Thor bey der Scarpone auf die Lauffgräben von der Seite des Angriffs durch 400. Mann, theils Welſche, theils Teutſche auserleſene Trouppen, den Ausfall zu thun; dann ſolten zwey andere Hauffen von 200. Soldaten aus den Auſſenwerckern bey dem Thor Raimondo und Reale einen blinden Lärmen machen, um die Türcken auf mehreren Orten zu beunruhigen; auch wurden 2. Squadren Galeeren, eine bey Caſtrade, die andere zu Manducco, und unter denſelben die Gallera Baſtarda beordert, ſo von der Republic dem Herrn General-Capitain Piſani zugegeben war.

Nach alſo klüglich veranlaßten Vorbereitungen wurde der Ausfall um 7. Uhr Nachts, Welſchen Zeigers, ins Werck geſetzt; da ſich dann die

Unſrige biß an die Türckiſche Lauff-Gräben genähert, und als man auf ihre Wachten geſchoſſen, wendeten ſich dieſe, und gaben aus kleinem Gewehr Feuer, deme die Unſrige auch geantwortet, und mit dem Degen in der Fauſt, die Welſchen und Sclavonier die Türcken rückwerts, die Teutſchen aber vorwerts in denen Lauff-Gräben angefallen, da indeſſen ſo wohl aus der Stadt mit Stücken und Muſqueten, als auch von den andern ausgefallenen Trouppen, nicht weniger von denen Galeeren ein hefftiges Feuer gemacht worden, dadurch dann die Türcken mit ihrem gröſten Schaden zurück getrieben wurden, da hingegen die Unſrige, nach vollbrachtem Streich, ſich in beſter Ordnung zurück gezogen. Deſſen ungeachtet blieben doch die Türcken bey ihrem Vorhaben, den angeſtellten Sturm den 19. dito zu bewerckſtelligen; ſie thaten auch ſolches mit anbrechendem Tage, und hatten anbey den erweckt-ungewöhnlich-dicken Staub zum Vortheil, alſo, daß ſie mit ihrem völligen Kriegs-Heer faſt unvermerckt überall einbrachen, und aller Orten zugleich anlieffen, auch ſich der Scarpone bemächtigten, mithin die Unſrige überfielen, auch dieſelbe zu weichen zwungen; Sie hieben mit dem Säbel die Paliſaden ein, drungen in die Waffen-Plätze, und hierauff in die gantze Contrafoſſa ein, ſuchten ſich der Ausfalls-Pforten zu bemeiſtern, nahmen das vor dem Horn-Werck St. Antoni gelegene Ravelin ein, und steckten auf die Scarpone ihre Fahnen, warffen ſodann das Erdreich auf, ſich zu bedecken, und bemüheten ſich, in die untere Winckel der neuen Feſtung hinab zu ſteigen.

Da alſo die Auſſenwercker und Feſtung in äußerſter Gefahr ſchwebten, verdoppelte der Herr General-Feld-Marſchall von Schulenburg ſeinen Heldenmuth, und lieſſe von ſeiner Tapfferkeit und berühmten Kriegs-Erfahrenheit ausnehmende Proben ſehen; Er ſetzte ſich mit ſeinen eilends zuſammen gebrachten Leuten denen Türcken entgegen, und verhinderte ſelbe alſo, daß ſie durch das Communications-Thor nicht kunten in den Graben eindringẽ, dahin ſie ſonſt unfehlbar durchgebrochen wären, wañ ſie von dem aus Stücken und Muſqueten auf dem Wall Sarandario, allwo alles mit groſſer Wachſamkeit vorgekehrt ſtunde, gemachten ſtarcken Feuer nicht verhindert worden. Aus der neuen Feſtung, die mit Mannſchafft verſtärcket wurde, hatte man mit Steinen, Bomben, Grenaden, Pulver-Säcken und andern Feuerwerck auf die Türcken, welche durch unſre 2. Ausfäll-Pforten mit dem Säbel in der Fauſt eingedrungen, hefftig geworffen, und dadurch ſie wieder zurück getrieben; alſo, daß ſie in groſſer Eil die Poſten wieder räumen, und auf ſelbigen bey 30. Fahnen, ſamt unterſchiedlichen

Leitern von abſonderlicher Erfindung, hinterlaſſen müſſen, wie ſie dann auch ſo wohl vom Ravelin, als aus den Palliſaden verjagt wurden, denen die Unſrigen biß vor gedachte Palliſaden hinaus nachſetzten, und der Barbarn viel nieder machten, indem zugleich die angelegte Minen, Focete, und unter der Erden vergrabene Feuerwercke mit gewünſchter Würckung geſprungen, auch von allen Seiten auf ſie aus Stücken gefeuret wurde.

Die göttliche Vorſehung kam dieſem unſerm Waffen-Glück merckwürdiger Weiſe zu Hülffe, geſtalten unterdeſſen das feindliche Lager durch ſtarcken Platz-Regen völlig überſchwemmet wurde, alſo, daß, weil ſie ohne dem bey dem letzten Ausfall ſo ſtarcken Verluſt erlitten, ſie darinnen länger nicht ſtehen bleiben, noch eine fernere ihnen gefährlichere Entſchlieſſung erwarten wolten.

Da man nun beſorgt ware, ſie würden von Seiten des Thors di Roimondo noch einen ſtarcken Anfall wagen, und man deßwegen das Geſchütz ſtetig in möglichſter Bereitſchafft, ſie zu empfangen, hielte; ſo ſahe man,

Den 22. dito, bey anbrechendem Tage, daß ſie die Approſchen und eingenommene Höhen verlaſſen, welche ſogleich von denen Unſrigen beſetzet wurden. Sie hatten 56. Stücke, 10. Mörſer, allerhand Kriegs-Geräthe, auch eine groſſe Menge Pferde, Büffel, Cameele und Lebens-Mittel hinterlaſſen. Die Flucht derer Türcken war allgemein, etliche hatten ſich in der Nacht mittels deren Barcken und Galeotten aufs feſte Land hinüber ſetzen laſſen; andere lieſſen nach ihrer Flotte zu, und begehrten eingenommen zu werden; andere aber waren gäntzlich durch die Inſul zerſtreuet, und von den Unſrigen verfolget, auch viel ins Meer geſprengt, und ertruncken.

So ware dann alſo die gantze Inſul von dem bißhero ausgeſtandenen Ungemach befreyet, auch alle herumliegende Oerter und Unterthanen im Gehorſam erhalten worden. Man iſt anietzo beſchäfftiget, das eroberte Geſchütz und Zugehör, auch Mund- und Kriegs-Vorrath, und anders von Türcken übergebliebenes, als eine eroberte Beute, einzubringen. Die groſſe Niederlage erweiſet ſich an denen mit todten Cörpern angefüllten Gräbern und überſtreutem Erdreich. Weilen dann von GOtt dem Allmächtigen, durch ſo gutem Erfolg, dieſer wichtige Platz Corfu, als eine Vormauer der Freyheit Welſchlands und der Chriſtl. Religion, erhalten worden; Als hat der Capitain Baſſa, nachdeme dieſer erfahren, daß der Seraskier ſamt ſeiner Armee in die Flucht gebracht, auch mit ſeiner Flotte

nicht

nicht länger warten wollen, ſondern einen Angriff von denen Unſrigen zu vermeiden, die Seegel aufziehen laſſen, und iſt mit der Flotte durchgangen, deme der Herr General-Capitain mit der Venetianiſchen See-Macht und denen Hülffs-Schiffen, welche vor einigen Tagen mit der mächtigen Squadra aus Spannien verſtärcket worden, nachgeſeegelt, in willens, denſelben einzuholen, und zu einer See-Schlacht zu bringen; zu welcher unſerer Flotte das Schiff Sacra Lega, nebſt andern Fahrzeugen, auch abgeſeegelt. Weilen die Türcken in ihrer eilfertigen Flucht die Pferde ſo geſchwind nicht vermochten zu Schiffe zu bringen, haben ſie ſehr viel zu ſchanden gehauen, um ſolche uns nicht zu überlaſſen. Ubrigens ſahe man bey Butrinto viele Pferde am Meer-Ufer herum lauffen, allda auch viel ertrunckene Türcken geſehen worden. Der Seraskier iſt unter den erſtern mit den Janitſcharen und vornehmſten Türcken zu Schiffe gangen. Man ſagt, daß kaum die Helffte derer in die Inſul Corfu gekommenen Türcken ſich wieder daraus begeben; daß alſo die meiſten in der Belagerung verlohren gangen, durch Kranckheit geblieben, oder im Meer ertruncken, ohne diejenigen, ſo in groſſer Menge verwundet worden.

Dieſe wichtige Relation iſt durch eine andere von Venedig vom 11. 7br. eingelauffene Nachricht beſtätiget, und derſelben beygefüget worden, daß, nachdem der Feind von Butrinto aus die groſſe Niederlage derer Türcken aus Hungarn, ingleichen die zwiſchen der Venetianiſchen Flotte und Spaniſchen Eſquadre den 21. Auguſti geſchehene Conjunction vernommen, hätte er ſich den 22. in aller Stille davon gemacht, und die Flucht zu ſeinen bey Gion und Ipſo gelegenen Schiffen genommen, unter dieſem Verlauff aber das Caſtel von St. Angelo mit 500. Mann attaquiren laſſen, welche aber von den Einwohnern rückwärts angefallen und meiſtens maſſacriret worden. So bald der Capitain Baſſa den flüchtigen Seraskier mit ſeinen noch übrigen Leuten bey Butrinto ans Land geſetzet, wäre er den 26. Aug. bey angehendem Abend, mit der gantzen Flotte wieder aus dem Canal zurücke gegangen, und hätte ſich nach Candia retiriret, damit er der nachfolgenden Venetianiſchen Flotte nicht in die Hände gerathen, und von ihr zu einer Schlacht, die er, auffs möglichſte zu vermeiden, Ordre gehabt, genöthiget werden möchte. Es würde ihm aber dieſer Streich nicht gelungen ſeyn, wenn nicht ein unvermuthet entſtandener Sturm-Wind die auff ihn loß eilende Venetianiſche Flotte gehindert, und auch dem fliehenden Capitain Baſſa an ſeiner Flotte viel Schaden verurſachet hätte. Die Stadt Corfu hätte durch die 25. tägige Belagerung viel

aus-

ausgeſtanden, wäre von den feindlichen Bomben ſehr ruiniret, auch biß 1700 Mnn von der Guarniſon getödtet und bleßiret, jedoch der Republic in dem verlaſſenen Lager dieſer Verluſt durch 56. metallene Stück, 6. Mörſer, 4000. Tonnen Pulver, etl. 1000. Bomben, Granaten rc. auch einer groſſen Menge an Victualien reichlich wieder erſetzet worden. Wie groß die Freude nicht allein in der biß auf die äuſerſte Neige gekommenen, und ſo unverhofft erretteten Feſtung/ſondern auch gäntzlich wieder befreyeten Inſul Corfu müſſe geweſen ſeyn/läſt ſich leichter einbilden, als beſchreiben. Der Anfang des allgemeinen Frolockens wurde mit dem Te Deum Laudamus in der Haupt-Kirche gemacht / und nach vollbrachtem hertzlichen Danck vor glückliche Befreyung / die innigliche Freude der Einwohner durch allerhand äuſerliche Bezeugungen an den Tag gelegt; ja die gantze Inſul ſchätzte ſich um ſo viel deſto glücklicher, daß ſie ſo bald von jeinem Feinde entlediget worden, der ſich bißhero noch nicht Zeit nehmen können/ das Land, ſeiner angebohrnen Unart nach/gäntzlich zu verwüſten, auſſer daß in der Gegend Corfu 3000. Oliven-Bäume ruiniret und einige Häuſer verbrannt worden. Nirgend aber war man frölicher als zu Venedig Alles hatte bißhero in einer verzagten Bangigkeit zwiſchen Furcht und Hoffnung geſtanden; und ob zwar die von der Röm. Käyſerl. Armee in Hungarn befochtene complete Victorie einen groſſen Stein von den beklemmten Hertzen geweltzet: ſo war doch die ſo wohl gantz Italien, als beſonders der Republic Venedig bevorſtehende Gefahr ſo groß, daß die über erwehnten Sieg bezeugte Freude der einmal eingeriſſenen Furcht bald wieder weichen muſte. Jetzo aber klärte ſich das ſtürmiſche Wetter in denen Geſichtern auf einmahl aus: So bald die erſte gewiſſe Nachricht von der Befreyung Corfu einlieff, begab ſich das Volck Hauffen-weiſe an das Ufer des Meeres/ einige ſtiegen auf die Thürme und andere erhabene Plätze/ damit ſie dem nunmehro vermutheten Schiffe, welches nähere Nachricht und einige Sieges-Zeichen überbringen ſolte/ könten entgegen ſehen/ andere aber bezeugten ihre Freude und ſehnliches Verlangen auf andere Weiſe. So bald nun dieſe ſo ſehnlich erwartete ausführliche Nachricht mit einigen Sieges-Zeichen angelanget / begab ſich der Doge urd die Signoria in die St. Marcus-Kirche, und hielten daſelbſt mit Abſingung des Te Deum Laudamus ein ſolennes Danck-Feſt / wobey die Canonen mit vielem Jubel-Geſchrey des herumſchweiffenden Pöbels abgefeuret wurden, ja man ſahe drey Abend hinter einander die ſchönſten Illuminationen und alle erſinnliche Freuden-Bezeugungen. Damit aber auch

diejenigen, die durch ihre vortreffliche Condüite das meiſte zu dieſer Freude beygetragen, nicht unbelohnet bleiben möchten; So wurde den 12. Sept. im hohen Rath beſchloſſen, dem Herrn General-Feld-Marſchall Grafen von Schulenburg auf Lebens-Zeit eine jährliche Penſion von 5000. Ducati auszumachen, ihn mit einem koſtbaren Degen, deſſen Werth ſich auf 400. Ducati belieff, zu beſchencken/ und endlich deſſen aus Ertz verfertigte Statua zu Fuße auf den Marckt zu Corfu ſetzen zu laſſen: Der Hr. General der Inſuln, Hr. Antonio Loredano aber/ wurde zum Ritter von St. Marco gemacht/ auch noch andern, die ſich wohl verhalten gleichmäßige Belohnung zu ertheilen beſchloſſen, zumahl da ſich/ auſſer der überſtandenen Gefahr, auch die von denen Türcken hinterlaſſene Beute auf ein groſſes und mehreres, als man ſich anfangs nicht vermuthete, belieff, wie Anfuge mit mehrern zeigen wird:

## Verzeichniß der in dem Türckiſchen vor Corfu den 22 Aug. 1716. verlaſſenen Lager von denen Venetianern gefundenen Beute.

| | |
|---|---|
| 70. Canonen. | 15000. Grenaden. |
| 10. Mörſer. | 3000. Zelte. |
| 50000. Tonnen Pulver. | 2000. Pferde. |
| 3000. Bomben. | 1500. Büffel. |
| 10000. Stück-Kugeln. | 1000. Ochſen. |

Nebſt einer groſſen Menge Schantz-Zeug, Bagage, Lebens-Mittel vor Mann und Pferd/ als Reiß, Coffée, Meel/ Haber rc.

Es iſt alſo dieſe Auffhebung der ſo gefährlichen Belagerung gar wohl einer vollkommenen Victorie gleich zu rechnen, beſonders da ſich die feindliche Flotte auch biß nach Candia retiriret, und denen Venetianern freyen Lauff gelaſſen/ ſich dieſer Gelegenheit aufs beſte zu bedienen, und entweder auf Morea wieder feſten Fuß zu faſſen, oder die in einen Candiatiſchen Hafen eingelauffene Türckiſche Flotte zu bombardiren, mit der kleinen Flotte aber ſich der kleinen von den Türcken beſetzten Inſuln wieder zu bemächtigen; dergleichen Zuſpruch auch ſchon den 28 Auguſti der Inſul Tine von 7 Venetianiſchen Galeotten wiederfahren, welche nach kurtzer Reſiſtentz die darauff gelegene Veſtung wieder behauptet und die Türckiſche Beſatzung zu Kriegs-Gefangenen gemacht haben ſollen. Dieſe Inſul Tine war in dem vorigen unglücklichen Jahre die erſte/ welche der Republic Venedig von dem barbariſchen Feinde entriſſen wurde, ſcheinet alſo ein gutes Omen zu ſeyn, daß die Venetianiſchen Progreſſen

ſich

ſich hier wieder angefangen haben. Damit man aber wiſſen möge, wie dieſelbe eigentlich beſchaffen/ ſo hat man der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, eine kurtze Beſchreibung davon mit anzufügen:

## Die Inſul Tine

Iſt eine von den Cycladiſchen Inſuln in dem Archipelago, gegen Europa zu. Sie wurde anfänglich von ihrem Waſſer Hydruſia genennet/ hernach Ophiuſa, wegen ihrer Schlangen, letzlich Tenos/ woraus das itzige Wort Tine entſtanden. Sie war vor Alters, wegen eines Tempels, und kleinen Waldes, berühmt/ ſo dem Neptuno gewidmet war, wohin das Volck in groſſer Menge kam/ beſonders die Seefahrer, um dieſem falſchen Gott ihr Opffer zu bringen, und Glücke vor die Schiffahrt auszubitten. Das Land hat vortreffliche Weinberge, ſehr delicate Feigen, und eine groſſe Menge Caninchen. Die Einwohner handeln mit Seide/ und ein Theil davon iſt der Griechiſchen/ die meiſten aber der Catholiſchen Religion zugethan. Sonſten hat dieſe Inſul faſt 300. Jahr unter Venetianiſcher Bothmäßigkeit geſtanden, und weil die Stadt Tine eine Meile von der See unten an einer Veſtung liegt/ ſo hätte man muthmaßen ſollen, die Türcken würden im verrangenen 1715. Jahr ſtattliche Gegenwehr darauf finden; allein der Commendante wolte den 3ten Sturm nicht erwarten, ſondern dunge ſich einen freyen Abzug aus/ und gabe den einziehenden Türcken Anlaß, ihr Prognoſticon auch von den andern Venetianiſchen Commendanten nach dieſem glückl. Anfange zu machen. Jedoch wenn die vorher erwehnte Wiedereroberung der Inſul Tine gewiß iſt, ſo heiſt es auch hier: Wie gewonnen, ſo zerronnen. Man wünſchet dabey von Hertzen, daß die groſſe Venetianiſche und vereinigte Chriſtl. Flotte/ da einige von ihren Galeotten ſchon einen ſo glücklichen Anfang gemacht, ſo weit als ſie dieſen an Macht, alſo auch annoch glücklichern Unternehmungen überlegen ſeyn, und eine erwünſchte Gelegenheit zu Ruinirung der Türckiſchen Flotte finden möge, zumahl da ſie dieſelbe an der Zahl und Gröſſe, auch guter Ausrüſtung der Schiffe, wie nachgehende accurate Specification zeigen wird, um ein groſſes übertrifft:

## Ausführliche Specification aller ſo wohl bey der Venetianiſchen und Chriſtl. combinirten Hülffs- als Türckiſchen Flotte befindlichen Schiffe.

### A. Bey der Venetianiſchen und Chriſtl. combinirten Hülffs-Flotte.

# Venetianiſche Schiffe.

## 1. Vom erſten Rang.

| | Canonen. |
|---|---|
| Das Admiral=Schiff, führt | 80 |
| Der Glaube | 70 |
| Der Allerhöchſte | 70 |
| Die Taube | 70 |
| Die Beſtändigkeit | 70 |
| Die Wohlfahrt | 70 |
| Das Schrecken | 70 |
| Der Adler | 70 |
| S. Lorentz | 70 |
| Der Triumph | 70 |
| Mad. dell' Arſenal | 70 |
| Noch ein ſchweres Schiff | 70 |

## 2. Vom zweyten Rang.

| | |
|---|---|
| St. Franciſcus, führt | 60 |
| Der Phönix | 60 |
| Neptunus. | 60 |
| S. Thereſia | 60 |
| St. Andreas | 60 |
| S. Roſa | 60 |
| S. Roſarius | 60 |
| Die gekrönte Tapfferkeit | 60 |

## 3. Vom dritten Rang.

| | |
|---|---|
| Das Creutz | 54 |
| Der Sieg | 54 |
| Die Verkündigung | 54 |
| Giovanelli | 54 |
| Das triumphirende Venedig | 54 |
| Der Schild des Glaubens | 54 |

## 4. Vom vierdten Rang.

| | |
|---|---|
| S. Pierino | 50 |
| S. Crocefiſſo | 50 |
| Aquiletta | 50 |
| St. Paulus | 50 |
| Der heilige Bund | 50 |

Alexan=

| | | | |
|---|---|---|---|
| Alexander | ꝛ | ꝛ | 50 |
| Der Regenbogen | ꝛ | ꝛ ꝛ | 50 |

## Venetianiſche Galeren.

Galeere des Admirals
ꝛ ꝛ des außerordentlich Proveditors
ꝛ ꝛ des ordentlichen Proveditors
ꝛ ꝛ des ordinair Capitains } im Golfo.
ꝛ ꝛ des extraordinair- Capitains }
ꝛ ꝛ von Orio
ꝛ ꝛ Boldu
ꝛ ꝛ Minotto
ꝛ ꝛ Balbi
ꝛ ꝛ Civran
ꝛ ꝛ Loredan
ꝛ ꝛ Dona
ꝛ ꝛ Foſcari
ꝛ ꝛ Pasqualigo
ꝛ ꝛ Bon
ꝛ ꝛ von Dalmatien
Galeere ꝛ ꝛ ꝛ
Galeere ꝛ ꝛ ꝛ
Galeere ꝛ ꝛ :
Galeere ꝛ ꝛ ꝛ
Galeere ꝛ ꝛ ꝛ

Summa 21. Venetianiſche Galeeren.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Galeazzen | ꝛ | ꝛ | 2 |
| Andere Schiffe | ꝛ | ꝛ | 2 |
| Branders | ꝛ | ꝛ | 2 |
| Magazin-Schiffe | ꝛ | ꝛ | 2 |
| Schiffe von verſchiedener Art | | | 4 |
| Caper-Schiffe | ꝛ | ꝛ | 5 |
| Corſaren von Cattarino | | ꝛ | 2 |
| Corſaren von Peraſtino | | ꝛ | 2 |

Galeotten und andere Venetianiſche Raub-Schiffe.

## Hülffs-Schiffe.

I. Päbſtliche, worunter

4. Jedes von 58. Canonen, ſo durch den Herrn Ferreti commandiret werden. Noch

1. Schiff von 50. Canonen.
1. Genueſiſches Schiff von 50

II. Spaniſche

1. Capitana, commandirt von M. Mari, führet 70
2. Ein Kriegs=Schiff vom zweyten Rang 60
3. Item 60
4. Item 60
5. Item 60
6. Item 60

III. Portugieſiſche

Commandirt von dem Grafen del Rio.

1. Mariä Empfängniß und S. Johann der Täuffer, führet 80. Can.
2. Die Himmelfahrt 66
3. S. Roſa 66
4. Mad. della Neceſſita 66
5. Königin der Engel 52
6. 2. Fregatten iede 52
7. 2. Branders mit Kunſt=Feuer, und eine Tartane mit Proviant.

IV. Neapolitaniſche

1. Der H. Januarius, führet 60 Canonen.
2. St. Barbara 60
3. St. Leopold 60

V. Matheſiſche

1. Capitains=Schiff St. Johannes, führet 70
2. St. Catharina 70
3. S. Romualdus 70
4. Ein Schiff vom 2ten Rang 60
5. Item 60

## Leichte Hülffs=Flotte.

Päbſtliche Galeeren 6
Spaniſche Galeeren 4
Maltheſiſche Galeeren 3
Florentiniſche Galeeren 2
Genueſiſche Galeeren 2
Andre Päbſtliche Schiffe 4
Genueſiſche armirte Barquen 6
Petacche 1

Andre

| | | |
|---|---|---|
| Andre Schiffe | ſ ſ ſ | 2 |
| Tartanen | ſ ſ | 3 |

**Genueſiſche Corſaren.**

| | | |
|---|---|---|
| Ein Schiff von Petulaſſa führet | ſ | 10 Canonen. |
| Ein ander Schiff | ſ | 10 |

**Maltheſiſche Corſaren.**

4. Tartanen von 20. biß 24. Canonen.

**Livorniſche Corſaren.**

2. Armirte Barquen.
4. Galeotten.

Summa an

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kriegs-Schiffen | Venetianiſche | ſ ſ | 36 |
| | Päbſtliche | ſ ſ | 6 |
| | Spaniſche | ſ ſ ſ | 6 |
| | Portugeſiſche | ſ ſ | 9 |
| | Maltheſiſche | ſ ſ | 5 |
| | Neapolitaniſche | ſ ſ | 3 |
| Venetianiſche Galeazzen | | ſ ſ | 2 |
| Venetianiſche Galeeren | | ſ ſ | 22 |
| Hülffs-Galeeren | | ſ ſ | 21 |

**Corſariſche Tartanen.**

| | | |
|---|---|---|
| Von Cattarino | ſ ſ | 2 |
| Von Peraſtine | ſ ſ | 2 |

Summa der gantzen vereinigten Flotte 157. Schiffe.

| | | |
|---|---|---|
| Darauff führen die Venetianiſchen Kriegs-Schiffe | 1924 | Canon. |
| Die Hülffs-Kriegs-Schiffe ſ | 1646 | |

Summa 3570. Canonen.

Ohne was die Galeeren, Galeazzen, Caper, Corſaren/ Tartanen und andre Schiffe führen.

**B. Bey der Türckiſchen Flotte.**

| Kriegs-Schiffe. | Menſchen. | | Canonen. |
|---|---|---|---|
| 1. Das weiſſe Pferd commandirt vom Capitain-Baſſa, führet | 1700 | ſ | 112 |
| 2. Marabut Capitanio ſ | 800 | ſ | 88 |
| 3. Sachili Achmet ſ | 600 | ſ | 88 |
| 4. Seſarli Ali ſ | 600 | ſ | 64 |
| 5. Mehumed Haggia - ſ | 600 | ſ | 64 |
| 6. Jmonoglori ſ | 600 | ſ | 72 |
| 7. Argiosli Mehumed ſ | 600 | ſ | 64 |
| 8. Cußin Paßialiali ſ | 600 | ſ | 60 |

9. Gel-

| | | |
|---|---|---|
| 9. Gelali Haggia Meh | 500 | 58 |
| 10. Humer Haggia | 600 | 58 |
| 11. Elli Capitano | 600 | 54 |
| 12. Bairon / ein Renegate F. | 500 | 54 |
| 13. Zalich Achmed | 500 | 56 |
| 14. Sechil Hußain/ Bruder des Baſſa/ als Schatzmeiſter der Flotte | 600 | 64 |
| 15. Sachaa Capitano | 600 | 64 |
| 16. Sachal-Delli | 600 | 56 |
| 17. Duval Sachalli | 500 | 54 |
| 18. Omir Mehemed | 600 | 60 |
| 19. Haggi Ußain | 500 | 50 |
| 20. Chiralou | 600 | 58 |
| 21. Urlali | 500 | 58 |
| 22. Chioza-Mehemed | 550 | 54 |
| 23. Caraoli Abrain | 600 | 64 |
| 24. Martigan Achmed, ein Renegate F. | 600 | 60 |
| 25. Soliman ein Renegate N. | 500 | 52 |
| 26. Haggi Hali, ein Renegat C. | 600 | 60 |
| 27. Hiſſali Halli | 560 | 54 |
| 28. Hangio Glori | 500 | 48 |
| 29. Haten-Hoggia | 560 | 54 |
| 30. Delli Ballu Aßan | 500 | 48 |
| 31. Pedrelli | 500 | 52 |
| 32. Seßalu | 500 | 52 |
| 33. Aggi Ußain | 500 | 48 |
| 34. Aleppi Ußain | 400 | 45 |
| 35. Matata Chiaus | 400 | 42 |
| 36. Pueßa L. | 350 | 38 |

Summa an Menſchen 21160. Canonen 2112

Uber dieſe ſind

4. Algieriſche
4. Tuniſche
4. Tripoliniſche
41. Armirte Kauffarthey

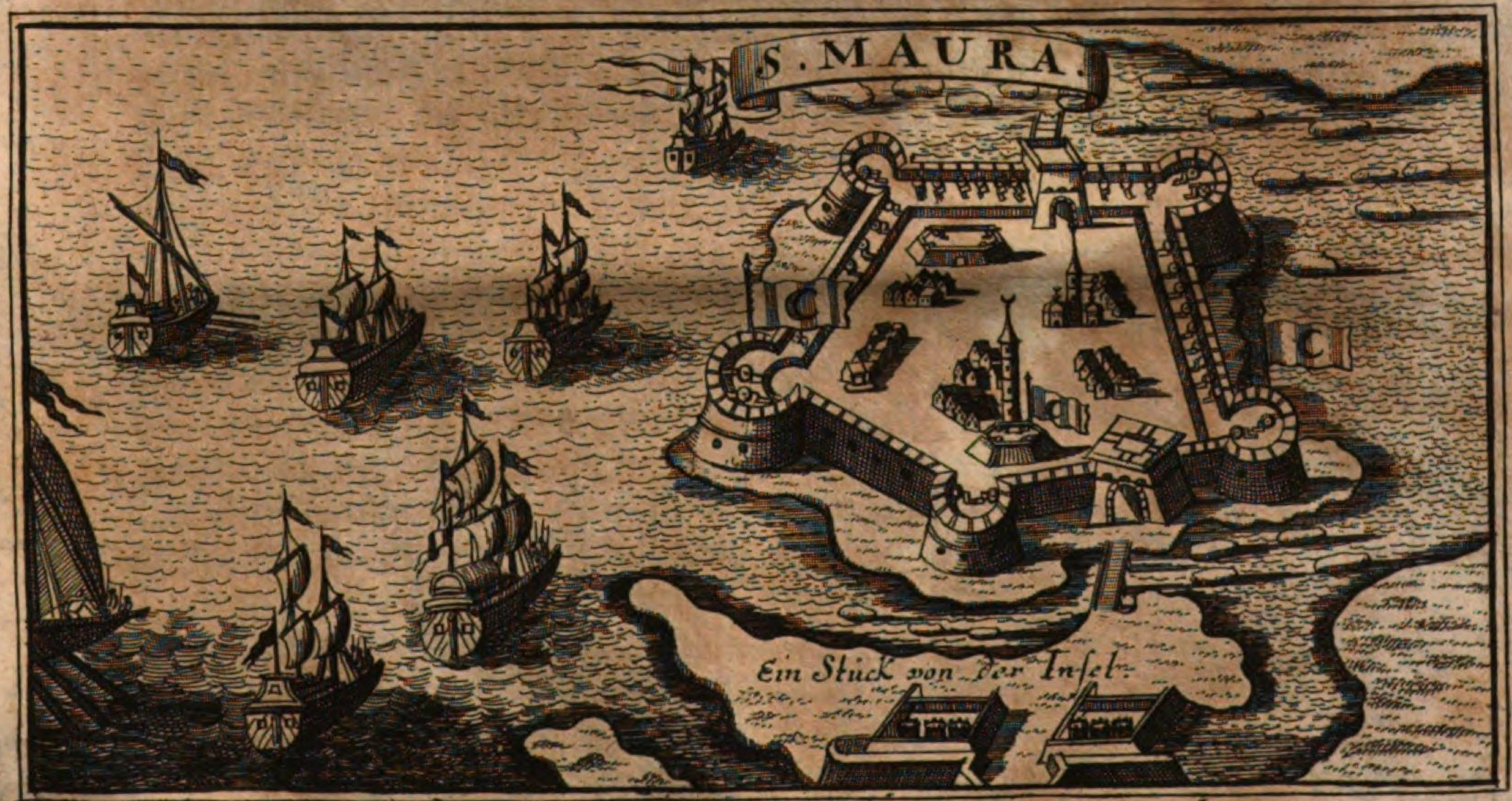
} Schiffe

5. Branders
4. Palanders
30. Galeeren.

Summa 127. und alſo 30 Schiffe weniger/ als die Chriſtliche.

# Dritte Eröffnung
## Des
# Venetianiſch-Türckiſchen
# Kriegs-
# THEATRI,

Vorſtellend
Die von den Türcken beſetzte Inſul und Feſtung




Nebſt einer zulänglichen Nachricht/ was ſich ſeit Auffhebung der Belagerung Corfu begeben/ welcher zugleich eine weitläufftige Relation von der Belagerung Corfu/ auch allen vorhergehenden Venetiani-ſchen Anſtalten zum Kriege/ mit beygefüget iſt.

Leipzig, zu haben im Durchgange des Rathhauſes in der Boutique zum Contoir-Calender/ Anno 1716.

# Dritte Eröffnung
## Des
# Venetianiſch-Türckiſchen Kriegs-THEATRI.

Glücklich zu ſiegen iſt ein beſonderes Geſchencke des Himmels/ aber ſich des Sieges mit Vortheile zu gebrauchen/ ein untrügliches Merckmahl großer menſchlicher Klugheit. Es iſt ſchon in der zweyten Eröffnung gemeldet worden, daß die Eroberung der Inſul Time die erſte Frucht des vortrefflichen Sieges/ den die Venetianer wegen Aufhebung der Belagerung Corfu und Retirade der Türckiſchen Flotte erhalten/ geweſen. Nach der Zeit aber hat man vom 5. September aus Corfu Nachricht bekommen/ daß ſich nicht allein der Venetianiſche Capitain-General Piſani von hier aus mit der geſammten Venetianiſchen und vereinigten Chriſtlichen Flotte/ gerades Weges nach der Meer-Enge von Conſtantinopel begeben/ um daſelbſt der feindlichen Flotte abzuwarten und ihr eine Bataille zu liefern; ſondern auch der tapffere Herr General Feld-Marſchall/ Graf von Schulenburg/ nachdem er vorhero/ zu Wiedererbauung der ruinirten Feſtungs-Wercke/ nöthige Anſtalten gemacht/ auch denen ſich wieder eingefundenen Einwohnern ihre beſchädigten Häuſer zu repariren befohlen/ den 2. September ſich mit 2. Galeeren des Capitain di Golfo und andern Galeotten/ auf welche 800. Mann eingeſchiffet worden/ nach Butrinto überbringen laſſen/ und daſiges Fort/ welches mit 70. Türcken beſetzt geweſen/ angegriffen habe: Er hätte aber keine große Reſiſtentz gefunden, ſondern die Türcken/ nachdem ſie einen freyen Abzug erhalten/ das Fort ſammt allem/ was in ſelbigem befindlich, übergeben/ da man dann in ſelbigem 3000. Väſſer Zwyback/ 3000. Säcke Mehl und 10. Canonen, nebſt vieler Kriegs-Munltion gefunden/ welches alles nach Corfu/ auf denen von den Türcken daſelbſt zurück gelaſſenen Laſt-Schiffen überbracht/ von dem Herrn General-Feld-Marſchall aber die Reſolution genommen ſey/ Butrinto ſprengen und den Hafen daſelbſt ruiniren zu laſſen/ welche aber nach der Zeit geändert und ſich daſelbſt feſte zu ſetzen, beſchloſſen worden. Dieſe glückliche Progreſſen haben den Staat von Venedig gleichſam wieder belebet und ihn aufgemuntert, alle ſeine Kräffte anzuſpannen, auch die Anſtalten gegen den ſo glücklich abgewieſenen Feind zu verdoppeln/ wie denn nicht nur nach Dalmatien/ worinnen die Morlacken den Türcken durch Streiffereyen bißher großen Abbruch ge-

than/ abermahls 400. Schweitzer mit Mund- und Kriegs-Proviſion abgeſchickt/ ſondern auch zu Venedig alles ſo veranſtaltet worden/ daß künfftiges Jahr die Flotte noch mit 6. Kriegs-Schiffen/ 12. Galeeren/ 18. Galeotten und 2. Palanders zum Bomben-Werffen, verſtärcket werden könne/ von welcher man ſich deſto mehrere Vortheile verſprechen kan, ie gewiſſer es iſt/ daß die Auxiliar-Schiffe dieſen Winter über in Italien bleiben, und künfftiges Früh-Jahr die Operationes ſo zeitlich/ als es ſeyn kan, anfangen ſollen. Sonſten iſt wegen der oben pag. 42. erwehnten Erkenntlichkeit/ welche der Senat zu Venedig denen tapffern Beſchützern von Corfu zu erweiſen beſchloſſen/ ingleichen des daſelbſt gehaltenen Danck-Feſts halber/ noch zu gedencken/ daß der Herr Vetor Moſto/ Proveditore und Capitain von Corfu/ nebſt dem Herrn Lucio da Riva, Capitain der neuen Feſtung daſelbſt, nach Verdienſt recompenſiret werden ſollen/ auch daß bey dem groſſen Danck-Feſte den 13. Septemb. das Venerabile und Wunder-Bild der H. Jungfrauen Mariä in der St. Marcus-Kirche öffentlich ausgeſtellet/ und 3. Tage nach einander von dem Doge und Signoria, auch vielem Volcke bis an den Abend des dritten Tags demüthigſt veneriret/ ſodann aber wieder/ unter Begleitung des Doge und gantzen Adels/ welche zwey und zwey gegangen und brennende Lichter in Händen gehabt/ wieder an gehörigen Ort gebracht worden. Dergleichen ſolennes Danck-Feſt iſt auch zu Rom u. an andern Italiäniſchen Oertern gehalten worden, welche insgeſammt um ſo viel deſto gröſſere Freude über dieſe Begebenheit verſpühren laſſen, ie gröſſer die vor Augen ſchwebende Gefahr geweſen. Es ſchiene aber dennoch der Pabſt mit allen erhaltenen Vortheilen nicht zufrieden/ ſondern mißvergnügt zu ſeyn/ daß man die Türckiſche Flotte aus dem Canal bey Corfu ſo ungezwackt entſchlippen laſſen/ welches aber der zu Rom befindlich Venetianiſche Ambaſſadeur/ in einem an den Pabſt/ wegen zugeſchickter Auxiliar-Schiffe/ überreichten Danckſagungs-Schreiben beſtens excuſiret, und zulänglich vorgeſtellet/ daß die Commandeurs der Venetianiſchen Flotte/ die feindliche nicht aus Nachläßigkeit/ oder Mangel der Tapferkeit aus dem Canal bey Corfu hätten echapiren laſſen/ ſondern ſolches/ wegen contrairen Windes geſchehen ſey/ indem der Capitain-General Piſani/ durch Hülffe der Ruder dreymahl/ wiewol vergeblich/ getrachtet/ den Feind anzugreiffen; Auf welche Vorſtellung ſich zwar der Pabſt befriediget. Allein viele Italiäner kunten dennoch ihren Unwillen nicht bergen; daß man eine ſo favorable Gelegenheit/ die feindliche Flotte in Grund zu ruiniren/ ſich aus den Händen gehen laſſen. Doch wie im̃er ein Unglück dem andern die Hand bietet/ wenn der Him̃el denen Menſchen einmal ſeinen Segen entziehet/ alſo ergehet es auch ietzo den Türcken im Mittelländiſchen Meere/ alles verdoppelt gleichſam ſeine Kräffte zu ihrem Ruin, wie den̄, nach eingelauffenem Bericht aus Malta/ die Malteſiſche Eſquadre eine Tür-

ckiſche

ckiſche Convoy von 30. Schiffen/ welche von Alexandria nach der großen Türckiſchen Flotte gehen wollen/ nach einem hartnäckigen Gefechte/ erobert/ und zu Malta aufgebracht. Eben dergleichen Unglück hat auch die Türckiſchen Raub-Vögel zu Algier und Sales betroffen/ welchen erſtern 2. Engliſche Schiffe 15. Meilen von Cadix ein großes Raub-Schiff/ nach einem 4ſtündigen Gefechte/ abgenommen und eines in Grund geſchoſſen/ denen andern aber 2. Frantzöſiſche Fregatten eben dergleichen Tort gethan und 2. von ihren Raub-Schiffen genommen und zu Cadix aufgebracht haben. Zu Venedig hingegen ware man noch immer vor ein und andre Erkenntlichkeit, wegen der aufgehobenen Belagerung vor Corfu bedacht, und da man ſich ſchon/ wie oben erwehnet, mit den Menſchen abgefunden/ ſo ſolten auch nunmehro die Heiligen ihren Antheil haben; Denn es ließ die Signoria eine ſilberne Lampe von 1000. Unzen verfertigen/ um ſolche nach Corfu zu ſenden/ und daſelbſt in der Kirche zu St. Spiridon vor dem Leibe dieſes groſſen Heiligen und Schutz-Patrons aufzuhencken; wie denn auch Ihre Päbſtliche Heiligkeit wegen Befreyung Corfu/ weil dieſelbe der augenſcheinlichen Hülffe der H. Jungfrau Maria vom H. Roſen-Crantz zugeſchrieben worden/ der Verſammlung dei S. Riti zu Rom anbefohlen/ das Roſen-Crantz-Feſt in aller Welt auf den 1. Sonntag im October/ als ein großes doppeltes Feſt zu begehen/ wozu Ihre Päbſtliche Heiligkeit ſelbſt das erſte mahl bey den P. P. Dominicanern in Rom den Anfang gemacht. Sonſten contiuirte man auch in dem Venetianiſchen Gebiete mit den Anſtalten zum Kriege. In Dalmatien zog ſich bey Sing vieles Volck zuſammen/ um den Türckiſchen Ort Lumuſchi anzugreiffen, aus welchem biß 50. Weib- und Kinder ſich ſalviren wollen/ die aber von 30. Polizanern gefangen und zu Sclaven gemacht worden. Von Brindiſi giengen 13. Schiffe mit allerhand Lebens- und Kriegs-Vorrath nach Corfu ab, mit welcher Gelegenheit auch viel Einwohner/ welche ſich aus Furcht vor den Türcken weg begeben/ wieder zurücke kehrten; Zu Venedig aber lief die Nachricht ein/ daß 8000. Venetianiſche Soldaten gegen Tribigne marchiret, ingleichen/ daß die Morlacken mit einer ſtarcken Parthey in das Türckiſche Gebiete geſtreiffet wären/ und darinnen bis 150. Schlöſſer und Dörffer ruiniret/ die haltbarſten aber unter der Republic Gehorſam gebracht und beſetzt hätten; ingleichen/ daß die Einwohner zu Conſtantinopel/ wegen Aufhebung der Belagerung Corfu/ einen Aufſtand erregt, und des Capitain-Generals Wohnung daſelbſt ausgeplündert/ der Groß-Sultan aber bey Lebens-Straffe verboten/ nicht das geringſte von Lebens-Mitteln aus der Levante paſſiren zu laſſen/ wie denn ſchon an einem Frantzöſiſchen Capitain/ S. Jean genannt, welcher dieſe Ordre überſchritten, und Getraide geladen/ ein Exempel ſtatuiret/ ſelbiger aufgehangen/ ſein Schiff contrebandiret, und die Schiffleute insgeſammt

auf die Galeeren geſchmiedet worden. Was die beyden großen Flotten anbetrifft/ ſo haben ſelbige bis Dato nichts hauptſächliches gegen einander unternommen/ theils weil ſowohl von den Türcken die Africaniſchen/ als auch von den Venetianern die Türckiſchen Auxiliar-Schiffe ſchon zu Anfangs des Octobris abgeſegelt und nach ihren reſpective Häfen gegangen/ auſer die Spaniſchen und Portugieſiſchen/ welche ſich noch zu Meßina aufhalten und daſelbſt Ordre erwarten/ob ſie hier überwintern/oder nach Hauſe gehen ſollen/ alſo/ daß alles/ was von Eroberung Modon und andern glücklichen Progreſſen ausgeſprenget worden/ in Schiffer-Zeitungen/ die ſo veränderlich wie Wind und Wellen ſind/ beſtanden. Die beyden Haupt-Flotten ſind zwar noch in See/ und die Briefe vom 30. September melden/ daß die kleine Venetianiſche Flotte, auf welcher der Herr General-Feld-Marſchall/ Graf von Schulenburg mit 2000. Mann embarquiret geweſen/ und auf den Küſten von Morea gekreutzet/ wieder nach Zante zurück kommen/ von dar aber nach Corfu gehen und daſelbſt überwintern werde; Die große Venetianiſche Flotte aber befände ſich noch auf den Küſten von Morea/ zwiſchen Sapientza und Modon/ in der Abſicht/ ihr Glücke auf St. Maura oder Preveſa zu tentiren/ wobey continuirte/ daß die Einwohner an unterſchiedlichen Orten des Königreichs ſich geneigt bezeugten/ wieder in den Schutz der Republic Venedig zu treten. Die Türckiſche Flotte hingegen befand ſich/ eingelauffener Kundſchafft nach/ in den Waſſern von Napoli di Romania. Selbige hat 6. große Sultanen oder Kriegs-Schiffe diſarmiret/ und in dem Hafen zu Napoli di Romania zurücke gelaſſen/ mit dem darauf geweſenen Volcke aber die Flotte verſtärcket, auch einige Schiffe nach Conſtantinopel abgeſchickt/ um daſelbſt einige Nothwendigkeiten vor gedachte Flotte abzuholen. Sonſt wäre dem Türckiſchen Capitain-General die Erhaltung des Königreichs Morea aufs Leben anbefohlen worden/ welcher ſich auch höchlich ließe angelegen ſeyn/ alles zu einer hartnäckigen Defenſion zu veranſtalten. Zu Corfu wären die Einwohner mit Wiederaufbauung ihrer ruinirten Häuſer und die Militz mit Reparirung der niedergelegten Wercke beſchäfftiget/ auf der Inſul graßire eine Art von hitziger Kranckheit, welches um ſo viel deſto eher zu glauben iſt/ weil die 3. Toſcaniſchen Galeeren, welche dieſen Sommer über bey der Venetianiſchen Flotte geweſen, in einem ſehr ſchlechten Zuſtande nach Hauſe gekommen und überaus viel Krancken mit gebracht/ da denn die Schuld von dieſer Maladie bloß auf das Ausſteigen des Volcks auf Corfu geſchoben wird/ weil daſelbſt die meiſten Türckiſchen Cörper unbegraben liegen blieben/ und durch den entſetzlichen Geſtanck eine anſteckende Seuche verurſachet worden/ welche die ans Land geſtiegene Soldaten mit einiger Beute auf die Galeeren zurücke gebracht: Wie es denn denen auf den Päbſtlichen Galeeren befindlichen Völckern nicht viel beſſer

er-

ergangen/ welche/ nebſt den Spaniſchen Schiffen zu Civitavechia angekommen und daſelbſt debarquiret worden. Jetztgemeldte Spaniſche Schiffe/ werden ihren Cours von hier nach Barcelona fortſetzen/ ſo bald ſie die von dem Cardinal Aquaviva zuſammengebrachte Erfriſchungen werden erhalten haben, wie ſich denn die zu Rom befundene und vom Pabſt ſehr höfflich empfangene Spaniſche Officiers/ nach empfangenen Päbſtl. Segen wieder nach Civitavechia verfüget/ um daſelbſt zu der Abſeegelung ihrer Eſcadre die benöthigten Anſtalten zu machen. Es dörffte aber dieſer Hafen, ſo bald die Spanier abgeſeegelt/ wider von den Päbſtlichen Kriegs-Schiffen occupiret werden/ welche von Maltha zurück kommen/ woſelbſt ſie über 300. Krancke debarquiret; wie ſich denn auch zu Rom die Päbſtl. Cüraßirer und andere Trouppen/ ſo dieſen Sommer über die Küſten des Kirchen-Staats wider die Dulcignottiſchen See-Räuber bewahret/ wieder eingefunden/ ob ſie zwar eben noch nicht groſſe Urſache gehabt; denn itztgenennte See-Räuber/ vagiren noch immer/ denen Nachrichten von Barletta zu Folge/ in der See herum / und könten wohl dem Kirchen-Staat noch bey der ſpäten Herbſt-Zeit eine Viſite geben. Doch iſt es beſſer/ daß die Päbſtl. Soldaten wieder ohne Blut-vergießen und in ihrer gehörigen Anzahl nach Hauſe gekommen/ als daß ſie/ wie es etliche Venetianiſche gemacht, welche von einer Marcilliana ins Neapolitaniſche deſertiret/ daſelbſt aber auf Anſuchen des Venitianiſchen Reſidenten/ durch Befehl des Hrn. Vice-Roy arreſtiret werden möchten/ wie denn ſchon 10. derſelben/ nebſt einem Fähndrich/ welcher die andern zur Deſertion verführet/ attrapiret und nach Brindiſi gebracht worden/ von dannen ſie nach Corfu ſollen transportiret werden. Ubrigens haben die letztern Nachrichten von Venedig gegeben / daß die beyden im Arſenal daſelbſt erbaueten neuen Kriegs-Schiffe vom erſten Raug ſchon ſo weit fertig wären / daß ſie um das Ende des Monaths Novembr. vom Stapel lauffen könten / da man ſie mit der Artilleerie und andern Nothwendigkeiten ferner ausrüſten würde. Es ſolten dieſelben/ wie vorgegeben würde, nach der Levante gehen/ und an deren Stelle 2. andere/ welche nicht mehr brauchbar zurücke kommen. Sonſten arbeite man in dem Arſenal an denen obengemeldten Galiotten und andern Schiffen noch mit groſſem Fleiß/ um ſelbige bey Zeiten in gutem Stande zu haben. Aus Dalmatien wäre die Nachricht eingelauffen, daß man die Winter-Quartiere daſelbſt reguliret / und dieſe Trouppen ſehr wohl verleget hätte/ wohin zu Ende des Octobris eine Convoy mit Geld und einigen Compagnien Soldaten abgegangen wäre. Sonſten verſichert man/ daß der Graf von Schulenburg dieſen Winter gewiß nach Venedig kommen werde/ da ſodann an der Marmornen Statua/ welche ihm zu Ehren auf dem Marckte zu Corfu aufgerichtet werden ſoll, würde zu arbeiten angefangen werden. Jtzt gemeldter Herr Gen. Feld-Mar-

Marſchall befindet ſich noch zur Zeit bey dem Hrn. Gen. Capitain Piſani auf der groſſen Flotte/ in der Gegend der Inſul St. Maura/und ſollen beyde ein Abſehen haben/ dieſe nebſt der darauf liegenden Feſtung gleiches Nahmens/ noch vor Endigung heuriger Campagne/ wegzunehmen. Weil nun dieſe Inſul und Stadt/ ſo auf dem Titul-Blat in Kupffer befindlich/ von groſſer Wichtigkeit/ auch den wenigſten/ ihrer eigentlichen Beſchaffenheit nach/ bekannt ſind, ſo hat man es vor nöthig befunden/ nachfolgende Beſchreibung davon allhie mit einzurücken:

## Von der Inſul und Feſtung St. Maura.

DIe Inſul St. Maura lieget in dem Mittelländiſchen Meere/ohnweit Cephalonia, gegen dem feſten Lande Epirus über. Das Land erſtrecket ſich im Umfang auf 12. biß 15. Italiäniſche Meilen und faſſet 30. Dörffer in ſich/ ſammt der Feſtung St. Maura. Selbiges wird meiſtentheils von armen Griechen bewohnet/ welche ſich von der Fiſcherey und Ackerbau nähren/ und bringt demſelben Getrayde/ Pomerantzen/Citronen und eine groſſe Menge Mandeln hervor / wie denn auch die Weide vor das Vieh noch ziemlich gut und fruchtbar iſt. Climeno ſoll wegen ſeines guten Grunds und Lagers der beſte und vortrefflichſte Hafen auf dieſer Inſul ſeyn/ in welchem die meiſten Schiffe einlauffen können. Die Einwohner haben zwar einen Griechiſchen Biſchoff/ es ſind aber ſeine Einkünffte ſo ſchlecht/ daß er ſich kaum ernähren kan; Welches Unglück auch die Einwohner der gantzen Inſul betreffen würde/ wenn ſie nicht ihrer Dürfftigkeit durch Caperey zu proſpiciren gewohnet wären / wodurch ſie denen Leuten auf den gegenüber liegenden Italiäniſchen Küſten unſägl. Schaden zugefüget. Dieſes Raub-Geſindel aber wird durch die Feſtung St. Maura unterſtützet/welche um und um mit den Gewäſſern des Joniſchen Meeres umſpühlet wird/ und ihre Lage zwiſchen der Inſul Lecfada und dem feſten Lande hat. An dieſes iſt ſie / vermittelſt unterſchiedl. Brücken / mit welchen die kleinen Inſuln/ ſo ſich allda befinden/ zuſammen gehencket ſind/ an die Inſul St. Maura aber mit dem koſtbaren u. von purem Stein aufgeführten Aquæductu, oder Waſſer-Leitung,ſo faſt eine Meil wegs lang/ und mit 360. Schibbögen unterſtützet iſt, auch gantz füglich an ſtatt einer Brücken dienen kan/ angehengt und damit vereiniget iſt. Gegen Morgen hat ſie einen Sandigten Erd-Strich, ſo ſich weit in die See hinein ſtrecket/ und hiemit auf gar bequeme Weiſe den Porto di Demata formiret. Ihre hohe Mauren machen eine irregulaire fünffeckige Figur/ und haben an ihren Ecken fünff ſtarcke Thürme/ ſo die Seiten beſtreichen können, ſonſten iſt ſie auch auf das beſte mit etlichen runden Paſteyen von Erde verſehen/

und

und beſtehet ihre meiſte Verwunderung darinnen/ daß man ihr weder zu Waſſer noch zu Lande wohl beykommen kan/ es ſey dann/ daß man ſich kleiner Schiffe bediene/ die nicht über einen Fuß tieff im Waſſer gehen. Sie wird durch einen 40. Schuh breiten Graben von zwey andern kleinen im Moraſt liegenden Inſuln abgeſchieden/ die gleichſam ihrer Vorſtädte/ ſo meiſtentheils von Griechen und Türcken bewohnet werden/ Feſtungen ſeyn. Ihre Häuſer ſind auf das ſchlechteſte/ nach Türckiſcher Art von Holtz gebauet/ doch ſehr feſte verwahret. Dieſer Ort liegt neunzehn Italiäniſche Meilen von Preveſa und ſechs von dem Porto di Demata. Selbiger iſt vielfältig von dem Kriegs-Troublen beunruhiget worden. Jedoch hat er iederzeit ſeine Vertheidigung gegen die feindlichen Anfälle mit hertzhaffter Gegenwehre verrichtet; Weil aber das Glück ſeine Tapfferkeit nicht allemahl ſecundiret/ ſo hat ſie bald unter Venetianiſcher bald Türckiſcher Bothmäßigkeit ſtehen müſſen. An. 1479. iſt ſie zum erſten mahl denen Türcken zu Theil/ und den Griechiſchen Fürſten, ſo damahls ihre rechtmäßige Herren waren, ungerechter Weiſe entzogen worden. Als im Jahr 1502. der General Peſaro die Venetianiſche Flotte commandirte/ und dieſer hohen Charge ohne rühmliche Verrichtung nicht vorſtehen wolte/ ſo nahm er ſich vor St. Maura anzufallen/ welches er auch mit ſolcher Klugheit und Tapfferkeit ins Werck geſetzet/ daß man in kurtzer Zeit daſelbſt/ an ſtatt des abgeworffenen Monden/ die Fahnen des Heil. Marci kunte fliegen ſehen. Endlich aber wurden die Feindſeligkeiten zwiſchen beyden Theilen gehoben/ und dieſe Feſtung von denen Venetianern dem Türckiſchen Kayſer Bajazeth durch den Frieden reſtituiret. Nach dieſer Zeit iſt ſie/ wie oben gedacht/ ein ſchändliches Raub-Neſt eines ſchlimmen und verfluchten Volcks, nemlich der Corſaren worden/ welche unerträgliche Raubereyen zur See getrieben/ und damit der gantzen Chriſtenheit Haß auf ſich geladen/ daß man endlich auf ihren Untergang und gäntzliche Ausrottung äuſerſt bedacht zu ſeyn einhellig beſchloſſe. Dieſemnach ſuchte der berühmte Venetianiſche Herr General-Capitain Moroſini dieſen Ort im Jahr 1684. aus dem Klauen ſolcher Raub-Vögel zu reiſſen/ und ſegelte den 20. Julii gerade gegen St. Maura an. Des folgenden Tages lieffen die leichten Schiffe von ſeiner Flotte in den Hafen Demata ein/ und ſetzten den berühmten Venetianiſchen Corſaren Maneta mit 150. Mann an das Land/ um ſich eines vor der Feſtung St Maura gelegegenen Luſt-Hauſes zu bemächtigen: Dieſem folgte hierauf der General Straſoldo mit zweyen Regimentern und der Päbſtlich- und Maltheſichen Militz/ welche auch ſofort Poſto gefaſſet/ und ohnfern der Feſtung ſich zu verſchantzen angefangen; desgleichen auch auf der andern Seite die übrige Venetianiſche Soldaten/ ſamt 600. Florentiniſchen Hülffs-Völckern und 80. Cavallieren von St. Stephano thaten. So

bald als dieſes geſchehen/ wurde die Feſtung beyläufftig mit folgenden Formalien aufgefodert. Es hätte der Groß-Sultan dem Staat von Venedig einige Zeit her unterſchiedliche Feindſeligkeiten mit höchſter Unbilligkeit zugefüget; ſolche nun zu rächen/ ſolte St. Maura/ wo ſie nicht durch eine ſchleunige Ubergabe ihrem Untergang zuvorkäme/ die erſte Würckung ihres Vorhabens empfinden. Hierauf gab der Türckiſche Commendant um 1. Uhr nach eingetretener Nacht/ zur Antwort: Es wäre nicht löblich/ andere bey dem Ihrigen zu beunruhigen/ zumahlen wo man keine Urſache darzu gegeben hätte. Ubrigens wäre die Feſtung nicht ſeine/ ſondern des Groß-Sultans/ auch mit allen Zubehörungen u. Vorrath reichlich verſehen und ſeye er demnach bereit ſich biß auf den letzten Mañ in ſelbiger zu wehren. Weil nun dieſe Aufforderung nichts gefruchtet/ ſo wurde mit Eröffnung der Trenſcheen/ deſto eifriger fortgefahren/ auch den 23. denen Galeeren Ordre gegeben/ die Feſtung von der Meeres-Seite zu beſchieſſen/ welcher aber nachzukommen anfangs der widerwärtige Wind verhinderte. Den 24. dito gieng es beſſer von ſtatten/ wiewohl ohne ſonderlichen Effect und Schaden der Belagerten; Hingegen wurde des Hrn. Gen. Giac. Cornaro Haupt-Galeazze durch 2. Canonen-Schüße aus der Stadt harte getroffen/ und der Herr General ſelbſten einem Splitter verletzet/ des Herren Querini Galeere aber beynahe gantz zu Grunde geſchoſſen. Hierauf fieng man auf der Land-Seite an die Feſtung mit vielen Bomben zu beängſtigen/ welche groſſes Schrecken verurſachten/ wie denn ein Türcke/ ſo auf der Maure war von einer über 20. Schritt weit heraus geworffen wurde. Denn 25. machte man mit dem Canoniren den Anfang/ womit/ nebſt dem Bomben-werffen/ zu Waſſer und Lande mit äuſſerſtem Eyfer angehalten wurde/ ſo, daß den 31. Jul. ſchon eine ſolche Breſche geſchoßen war/ daß gar wohl hätte ein Sturm/ wenn der Waſſer-Graben nicht hinderlich geweſen, können vorgenommen werden. Ob nun ſchon die Türcken ſelbige in der Nacht mit Woll-Säcken/ Matrazzen und andern dergleichen Sachen wieder verſtopffet hatten/ ſo wurde ſie doch den folgenden Tag mit dem Geſchütze wieder abgeworffen/ und dann mit den Approchen je länger je weiter avanciret, daß man endlich den 5. Auguſti damit an den Graben gelangte. Nun wurde zwar noch ſelbigen Tages ein Sturm vorgenommen/ der eben nicht nach Wunſch ablieff. Endlich aber ließe man den 6. Aug. den Feind nochmahls zur Ubergabe auffordern/ da dann derſelbe, weil er von bißheriger verzweiffelten Gegenwehre gantz matt und müde war/ und ſeinen gäntzlichen Untergang vor Augen ſahe/ endlich zu capituliren anfieng, und den 8. dito die offtgemeldte Feſtung St. Maura mit dieſem Accord, daß ſie den Ort räumen, und ungehindert ausziehen / aber alles/ was ſie nicht auf dem Rücken mit fortbingen könten/ im Stich laſſen ſolten/ auffgab. Worauf die Venetianer dieſen importanten Ort wieder beſetz-

beſetzten/ auch/ wo es die Noth erforderte/ mit neuen Fortifications-Wercken verſahen/ und iſt offtgenannte Inſul und Feſtung nach der Zeit/ vermöge des III. Articuls in dem zwiſchen der Ottomanniſchen Pforte und der Republic Venedig An. 1699. geſchloſſenen Friedens-Tractat, in Venetianiſchen Händen geblieben/ biß ſie endlich in dem unglücklichen Feld-Zug des 1715. auch um dieſen wichtigen Platz gekommen.

Ob es nun der groſſen Venetianiſchen Flotte und denen darauf befindlichen hohen Generals-Perſonen noch dieſes Jahr mit Eroberung St. Maura glücken werde, ſolches muß die Zeit lehren. Zum wenigſten läßt es die Republic Venedig/ ſo viel es ihr Zuſtand zuläßt/ an nichts erwinden/ und hat abermahl eine groſſe Convoy, mit welcher 1500. Teutſche und Italiäniſche Soldaten/ ingleichen 150000. Ducati abgegangen ſind/ nebſt einer groſſen Mund- und Kriegs-Proviſion nach der Levante abgeſchicket/ um dadurch ſowohl die Flotte in guten Stand zu bringen, als auch die Inſul und Feſtung Corfu zulänglich zu beſetzen/ an deren Erhaltung dem Staat von Venedig und gantz Italien ſo viel gelegen iſt, damit es ihr nicht etwan auf künfftiges Früh-Jahr wie heuer ergehen möchte/ von welcher heurigen Begebenheit nachfolgende ausführliche und umſtändliche Beſchreibung die beſte Erläuterung geben wird.

## Ausführliche Beſchreibung von der Belagerung Corfu/ wie ſolche von den Türcken geführet: die Feſtung aber durch der Republic Venedig Feld-Marſchallen/ Tit. Hrn. Grafen von Schulenburg/ tapffer vertheidiget worden; mit Anführung desjenigen/ was ſich ſo wohl noch vor dem 5. Julii/ da der Capitain-Baſſa mit der Türckiſchen Flotte in den Canal vor Corfu ſegelte/ und den 8. darauf das Volck ans Land ſetzte/ die gantze Belagerung über/ als nachgehends bey der am 22. Auguſti geſchehenen Aufhebung derſelben, Verlaſſung der Inſul/ und ſonſten merckwürdiges zugetragen. De dato Corfu den 10. Sept. 1716.

Nachdieweilen dieſer hochwichtige Platz, ſo der Haupt-Schlüßel des Adriatiſchen Meers/ und ſtärckſte Vormauer wider die Ottomanniſche Macht/ von der neulich durch die Türckiſche Armee unternommenen Belagerung/ zum Ruhm der Venetianiſchen Waffen/ durch GOttes Hülffe befreyet worden; So hat man ſich vorgenommen/ dem gemeinen Weſen alle/ ſowohl bey dem Angriff/ als Vertheidigung vorgefallen- und zuwiſſen nöthige Umſtände zu entdecken/ zugleich aber ein- und anders/ ſo vorhergegangen/ kürtzlich mit zu berühren. Da die Durchl. Republic den Hrn. Feld-Marſchallen/ Grafen von Schulenburg/ befehligt/

ligt/ ſich hieher zubegeben/ befand er dieſen Platz/ bey ſeiner Ankunfft in einem ſolchen Stande/ daraus deſſen Schwäche und Irregularität genugſam abzunehmen war. Nachdeme hierauf die unumgängliche Nothwendigkeit den Hrn. Feld-Marſchalln antriebe/ ſolchen verbeſſern/ und etwas regulirter einrichten zu laſſen; indeme derſelbe in einem unvollkomenen Profil beſtunde/ umgeben von einer Menge der Höhen, ſo ſelben beſtrichen/ enfilirten und commandirten/abſonderlich aber waren die beyde Berge Abraham und St. Salvator genannt/ ſehr gefährlich/ als die zu nichts anders dienten/ dann die Arbeit und Mühe zu vermehren/ u. die Eroberung des Platzes den Feinden zu erleichtern; Als hat der Hr. Feld-Marſchall darüber ſeine Meynung und Vorſchläge dem Durchl. Senat eröffnet/der ihm auch ſogleich die Verbeſſerung der Fortification zugeſtanden und anbefohlen; Aber der Mangel hierzu benöthigter Mittel/ die Kürtze der Zeit/ und die üble Neigung der Griechen/ welche dazu die Hand nicht mit anlegen wolten/ hat davon nichts anders zuwege gebracht/ als einen unvollkommenen Entwurff von Erde/ ſo nun mehrentheils durch die Feinde zerrüttet worden; Indeſſen befürchtete man ſchon zuvor einige unglückliche Zufälle/ dieſe doch abzuwenden/ ſahe man faſt keine Mittel vor ſich; Die mit Ihro Kayſerl. Majeſt. geſchloſſene Bündnüß/ die Bewegung/ ſo man von gewiſſen Potentzen ſich vermuthete/ die groſſe Anzahl der verſprochenen Hülffs-Schiffe gaben uns vielmehr Hoffnung in bevorſtehendem Feld-Zug einigen Vortheil zu machen/ als einen Ausfall von Türckiſcher Seiten in Levante zu beſorgen/ wohl aber in Dalmatien; zu dem Ende man auch die gröſte Macht dahin gezogen; Wie man ſich nun alſo auf dieſe Mittel gründete/ verſprache man ſich einen glücklichen Ausgang zu dieſem Feld-Zug; doch ware man noch nicht ſo eins/ wo deſſen Eröffnung mit Nutzen geſchehen ſolte. Der Hr. Feld-Marſchall davor haltend/ daß ie genauer ein Staat mit einander vereiniget ſeye/ ie mehr und mit gröſſerer Macht theilten ſich deſſen Kräffte aus; dann alſo weit entfernte Theile kommen einander entweder langſam zu Hülffe/ oder werden gar bißweilen daran völlig verhindert/ ſchluge vor die Verknüpffung Albanien mit dem Reſt von Epiro/ indem es ſich in gerader Linie an Dalmatien ſchlieſſet/ dadurch man völlig Meiſter vom Golfo werden: und eine groſſe Anzahl tapffer- und ſtreitbahrer Unterthanen zuſammen bringen: dann der Republic Caſſa um ein groſſes hierbey vermehren würde. Dieſer gantze Strich am Meer kunte bedecket werden durch die groſſe Reihe der Berge/ ſo denſelben von den andern Provintzen abſcheiden; man kunte auch nicht weniger zu iederzeit ſich wider allen Angriff durch die vortheilhaffte Gelegenſamheit der Päſſen und Oertern/ ſo noch von des groſſen Scanderbegs Zeiten her berühmt/ defendiren; Succurs wäre ſowohl von hier/als Venedig leichtlich dahin zu ſchicken; die leichte Flotte müſte/ da die groſſe den Feind beobachtete/

tete/

tete/ zu deſſen Bemächtigung verhelffen/ die Trouppen ſouteniren/ ſelbe von Dalmatien herüber führen/ und/ da ſie hernach weiter gienge/ St. Maura ſich wieder bemächtigen / ingleichen Preveſa / Voniza und Lepanto den Feinden abnehmen / mithin dadurch gantz Xeremero in Contribution ſetzen; nachdeme St. Maura in guten Wehr-Stand geſetzet/ ſo gäbe uns ſolches nicht wenig Lebens-Mittel; und durch dieſe zwey Puncten ſetzte man unſerer Seits die Gräntz-Säulen in Levante. Ein Abſehen mit Vortheil auf Morea / oder Candia zu richten/ ſtunde nicht wohl zu rathen/ da dieſe Königreiche mit einer zahlreichen Flotte bedecket/ und ſtarcken Beſatzung verſehen ; Unſere Flottte müſte indeſſen ſuchen/ der feindlichen vorzukommen/ und ihr die Paßirung der Dardanellen zu verhindern/ oder doch/ im Fall erſtes ſich nicht thun lieſſe/ den wichtigen Poſten bey Sapienza vor allen hinwegzunehmen; weil man dadurch meiſtens die feindlichen Unternehmungen werde abhalten können; Solte aber keines von dieſen beyden angehen/ müſte ſie ſuchen/ den Vortheil und Höhe des Windes zu gewinnen/ und ſich daran begnügen laſſen/ ob unter Zante nach Beſchaffenheit des Wetters und Windes zu kreutzen; damit die feindliche nicht hieher paßiren/ und unſre leichte Flotte an ihren obgedachten Unternehmungen verhindern möge; Es wäre auch vortheilhaftiger/ ein See-Treffen in unſern Gewäſſern zu wagen/ um im Fall der Noth eine ſichere Retirade zu haben; in dem Archipelago wäre man deſſen nicht verſichert/ zumahl man dadurch unſere Inſulen entblößete/ keine Hoffnung hätte/ ſich zurück zu ziehen/ auch kein rechter Ort allda zu einer Haupt-Schlacht/ wegen vieler daſelbſt befindlichen Inſulen/ ſo die Schiff-Flotten ſcheiden/ zu befinden: Das übrige wäre nach Beſchaffenheit der Conjuncturen/und Ausſchlag der Flotte vorzunehmen; Wie aber unſre Flotte durch langes Auſſenbleiben derer Hülffs-Schiffe nicht ſo bald/ als man verhoffete/ formiret und zuſammen gezogen werden kunte / die Feinde hingegen ſchon ſolches mit der ihrigen gethan/ ſo beſorgte man nicht ohne Grund einen feindlichen Anfall auf dieſe Inſul; zumahlen da unſer Succurs durch die damahl ungewöhnliche Witterung und anderer Urſachen halber/ aufgehalten wurde/ der Platz alſo an den zu ſeiner Defenſion nothwendigſten Sachen Mangel litte. Inmittelſt ſchmeichelte man ſich/ es werde unſere Flotte die Feinde von dieſem Platz abhalten; doch machte uns nicht wenig Unruhe das gegen uns über auf dem feſten Land formirte Türckiſche Lager. Der Herr Feld-Marſchall wurde dadurch bewogen/ zu einer nachdrücklichen Vorſtellung/ um alle Vorſorg und Sorgfalt/ zu Erhaltung dieſes ſo importanten Orts/ bey Zeiten vorzukehren und anzuwenden/ da noch über dieſes viele Mannſchafft durch den in hieſigem Land ungewöhnlichen Winter und Kälte aufgerieben worden; Man hatte auch alles/ ſo die Kürtze der Zeit/ die Beſchwerligkeit derer Transporten und die im ver-

wichenem Feldzug für die Durchl. Republic ſo fatal ausgefallene Begebenheiten zugelaſſen/ mit möglichſten Kräfften beygetragen. Nachdeme man über die Beſchaffenheit der Sachen eine Berathſchlagung gehalten/ ſo giengen die meiſten Meinungen dahin/ die feindliche Flotte/ wo ſelbe ſchon in der See/durch eine Diverſion abzuhalten/ und hielten viele davor/ daß des Herrn Feld-Marſchalls Perſon mit auf der Flotte bis Zante nöthig/ und vielleicht, nach Beſchaffenheit der Conjuncturen/weiter. Dieſen Meinungen und Schluß zu folgen/ begabe ſelbiger ſich dahin; als aber derſelbe alldort kaum ankommen/ ſo lieſe die Zeitung ein/ es ſeye die feindliche Flotte ſchon bey Sapienza; die Unſere hingegen/ ſo nicht weit davon ſtunde/ kame zurück in den Hafen von Zante/ um ſich mit Waſſer zu verſehen/ und alle nöthige Anſtalten zu Beobachtung der feindlichen Flotte zu machen; Man überlegte die Sache auf vielerley Art/ dabey des Herrn Feld-Marſchalls Meinung dahin gienge: man müſte/ da die Feinde/ als es ſchiene/ ihr Abſehen nur gerichtet/ wie ſie uns den Wind gewinnen/ ihren Lauff hernach hieher nehmen/ die Communication mit dem feſten Lande dem Seraskier verſichern/ mithin den Angriff dieſes Platzes verſuchen mögten/ das möglichſte thun, und mit Vortheil des Windes ſolche in ihren eigenen Gewäſſern angreiffen; damit ſie ſehen mögten/ wie hertzhafft wir ſeyen/ auch ohne andre Hülffe unſre eigene Lande zu vertheidigen/ zu geſchweigen noch mehrer trifftige Urſachen/ ſo hierzu Gelegenheit gaben. Allein es wurde die Nothwendigkeit/ Waſſer zu machen/ ingleichen zwey beſchädigte Kriegs-Schiffe wieder auszubeſſern/ vorgewendet/ dabey giengen die meiſten Stimmen dahin/ daß es vortheilhafftiger ſeye/ die Feinde zu erwarten; Inzwiſchen brachte ein Engliſches Schiff die Zeitung/ daß der Capitain-Baſſa die Inſul Zante vorbeygegangen; ehe man/ ungeachtet aller Wachtſamkeit/ einige Nachricht von deſſen Bewegung gehabt: man ware damahls in einer ungewiſſen Entſchlieſung/ es war auch nicht mehr Zeit/ den Feinden die Paßirung zu verwehren/ und die Vorſchläge/ ſo man that/ ſchienen allzuſchwer ins Werck zu richten. Des Herrn Feld-Marſchalls Rückreiſe nach Corfu ware gefährlich/ indem er auf ein Franzöſiſches Schiff treten wolte/ nachdem aber die leichte Flotte beſchloſſen/ hieher zu gehen, iſt derſelbe endlich mit ſolcher glücklich hier angelanget; bey deſſen Aufenthalt zu Zante/ hat ſolcher die Feſtung und dero Gelegenſamheit beſehen/ welche wohl zu befeſtigen/ wann es die ungleiche Gelegenheit der Inſul zulieſſe; Der Hafen zu Ceffalonia iſt von ihme gleichfalls beſichtiget worden/ welchen er von groſer Wichtigkeit gehalten; die Zeit aber wolte ihm nicht zulaſſen/ die Feſtung Naſſo und die von Argoſtoli zu betrachten/ noch weniger die von St. Maura/ ſo geſchleiffet. Es hat der Herr Feld-Marſchall ſowohl bey ſeiner Ab- als Zurückreiſe alle nöthige Anſtalten gemacht/ um Parga, ſo zwar klein/ aber von groſer Wichtigkeit wegen dieſer

Inſul iſt/ zu verbeſſern/ und in guten Stand zu ſetzen; Indeſſen hatte ſich der Capitain-Baſſa nach dem Golfo gewendet/ indem er den Wind vor uns genommen/ und nunmehro im Stand ware/ ſich zu allem zu entſchlieſ-ſen. Bey des Herrn Feld-Marſchalls wiederum allhier Anlangung/ funde ſelbiger die Einwohner/ ſo zuvor viel Gutes von ſich hoffen lieſſen/ auf der Flucht/ alles Volck erſchrocken/ und weit entfernet/ ihren Glauben Vaterland und das Recht ihrer Chriſtlichen Herrſchafft zu beſchützen; Viele Veranſtaltung/ ſo derſelbe vor ſeiner Abreiſe gegeben/ um den Platz in guten Stand zu ſetzen/ ware noch nicht bewerckſtelliget; deſſen ungeachtet/ nachdeme die meiſten Schwierigkeiten überwunden/nahm man die Reparirung vor die Hand/ ſich äuſſerſt bemühend/ alles nöthige dazu zu ſchaffen; weilen man beſchloſſen/ nach Beſchaffenheit der Mannſchafft und Zufälle/ ſich aufs äuſſerſte zu wehren; Eben zu der Zeit/ als nemlich/ den 5. Julii/ verfügte ſich der Capitain-Baſſa in den Canal von dieſer Inſul/ ehe man ſich deſſen ſo bald vermuthet; deßwegen man vor rathſam befand/ die kleine Flotte zurück zu ziehen/ um die Zuſammenfügung mit der groſſen herzuſtellen/ als welche im Geſichte vor dieſer Inſul lag; Man ließ iedoch von der erſten einige Sclavonier und Italiäner zu Verſtärckung der ſo ſchwachen Beſatzung zuvor ausſchiffen; Nach groſſer Arbeit und unausgeſetzter Bemühung von drey Tagen, hatte der Herr Feld-Marſchall den Platz auſſer Furcht eines Uberfalls von der See-Seiten geſetzet/ nöthige Batterien geſtellet/ſo mit Munition/ und aller Zugehör wohl verſehen/dann die Trouppen auf ihre Poſten/ zu Beſchützung der Meer-Seiten/ vertheilet; weilen man ſich von dar eines verwegenen Türckiſchen Anfalls und Erſteigung vermuthet. Man beſorgte auch nicht weniger/ die Türcken würden ſich der gleich gegen uns über liegenden kleinen Inſul Vido bemeiſtern/ eine Batterie darauf bauen/ und der Stadt auf dieſer Seiten/ da ſelbe nicht ſonderlich befeſtiget/ groſſen Schaden zufügen/ mithin ihren Angriff dadurch erleichtern; Wie ſie dann gleichfalls auch durch dieſe Bemeiſterung die Annäherung unſerer Flotte und Succurs würden abgehalten haben; Deshalben man auch die Befeſtigung dieſer Inſul in ſeinem Entwurf lang hiebevor/ als ein unumgängliches Werck/ zu Beſchützung dieſes Hafens berühret. Nachdeme man nun berührte Anſtalten vorgekehret/ ſo hatte der Herr Feld-Marſchall/ Graf von Schulemburg/ mit unermüdetem Fleiß dahin getrachtet/ ſich in einem förmlichen Angriff zu widerſetzen; Alle andre waren der Meinung/ in Erwegung unſer ſo ſchwacher Beſatzung/ die über 1600. Mann/ welche fähig Dienſte zu thun/ nicht austruge/ daß man dieſelbe völlig in die Stadt ziehen ſolte/ um ſelbige durch Beſetzung der äuſſern Poſten wider eine überlegene und ſtärckere Macht nicht in augenſcheinliche Gefahr zu ſtellen; Jedoch hatte der Herr Feld-Marſchall aus anderer Abſicht/ und nicht nur in Hoffnung des bald ge-

wär-

wärtigen Succurſes/ ſondern auch im Vertrauen/ den Feinden mit Zurückziehung der Trouppen/ da es nöthig/ vorzukomen/ ſich entſchloſſen/ alle Auſſenwercker zu defendiren/ und noch darüber die beyden Berge/ Abraham und St. Salvator/ mit Mannſchafft zu verſehen/ wohl wiſſend/ von was Nutzen und Wichtigkeit dieſes ſeye; Die Feinde ſetzten hierauf den 8. Julii/ ihre Trouppen auf der Inſul aus; und ob zwar der Herr Feld-Marſchall einige Mittel vorgeſchlagen/ ſolches/ wo nicht zu verhindern/ dannoch ihnen ſchwehrer zu machen/ ſo wurde doch dieſes nicht vollzogen; derſelbe bemühete ſich über dieſes nach äuſſerſtem Vermögen/ die Bürger u. Land-Leute/ ſo ſich in großer Anzahl in die Stadt retiriret/ dahin zu bringen/ daß ſelbe gewiſſe Compagnien unter ſich formirten; Da man ſie dann nicht an ſo gefährliche Oerter ſtellen/ ſondern nur zu Bedienung der Artillerie/ Transportirung der Materialien/ und zu anderer Arbeit/ ſo bey Belagerung vorfällt/ hatte gebrauchen wollen; Ungeachtet aber alles ſowohl gegründeten Zuredens/ und anderwärtig gegebenen Exempeln/ waren ſolche doch nicht dazu zu bringen/ ſondern man hatte vielmehr deren Empörung zu beſorgen; deswegen man/ aus Mangel genugſamer Mannſchafft/ vieles verſtellen müſſen. Da nun unſere Flotte durch widrigen Wind ſo lange aufgehalten/ und endlich durch laviren in den Canal bey Caſoppo/ die Zuſammenſtoſſung der leichten Flotte nicht erwartend/ gekommen/ geſchah eben den 8. dieſes das Treffen mit nicht geringem Vortheil der Unſrigen/ und zimlichen Schaden der Feinde; wie aber der uns zuvor günſtige Wind aufgehöret, ſo wurde dieſelbe durch die darauf erfolgte Wind-Stille und ſtarcken Strom des Meers im Canal genöthiget/ ſich noch die Nacht darauf in unſern Hafen zu wenden; da dann die Feindliche/ zu Erhaltung der Communication mit dem feſten Land/ und Bedeckung der Ausſchiffung derer Trouppen/ in ihrem vorigen Poſto der Unſrigen im Geſichte liegen bliebe; Dieſes war eines der künſtlichſten Unternehmungen mit den Feinden/ ſo ſehr vortheilhafftig poſtiret/ und den Unſrigen über die Helffte an Schiffen überlegen/ ſich in ein See-Treffen einzulaſſen/ und ſolche zuerſt anzugreiffen. Die leichte Flotte muſte ſich indeſſen noch auſſer dem Canal aufhalten/ um die Convoy an ſich zu ziehen, welche bey 1000. Mann/ vieles Geld/ Proviant/ Munition/ und ein neues Kriegs-Schiff mitbrachte/ ſo daß den Feinden bey Verweilung derſelben das Ausſchiffen nicht kunte verwehret werden/ und/ da ſelbige hier angekommen, ware ſolches unmöglich/ in Anſehen der von den Feinden an der See-Küſten aufgeführten Batterien. Wie uns nunmehro die Flotte von der See-Seiten gegen alles feindliche Unternehmen bedeckte/ ſo ware der Herr Feld-Marſchall beſchäfftiget/ die Front von der Land-Seite/ ſo viel es die Zeit zulieſſe/ zu verbeſſern/ und durch Ertheilung aller hierzu benöthigten Ordre gegen alle feindliche Anfälle/ ſo viel es möglich/ in guten Defenſions-Stand zu ſetzen;

zu dem Ende ließ er 6. Places d' Armes, und vor einige auswärtsgehende Winckler Bonnettes von Tannen machen/ in den Gräben Zwerck-Schnitte und Caponiers verfertigen/ die Minen und Fugaden veranſtalten/ auch alle ſowohl innerlich- als äuſſerliche Defenſions-Mittel, die nur zu erdencken, und ins Werck zu richten möglich/ hervorzuſuchen. Nachdem nun alſo die Sachen in ſolchen Stand geſetzet/ und die feindliche Annäherung ſich verzogen/ verſuchte man/ obgemeldte Berge in etwas noch zu befeſtigen/ wohl erwegend/ es werde alsdann deren Bemächtigung den Feinden vieles Volck/ Mühe und Zeit koſten/ auch nicht wenig helffen/ dieſelbe noch in etwas von dem Platz/mit Aufſchiebung eines formalen Angriffs abzuhalten/ mithin der erwartende Succurs noch beyzeiten bey uns anlangen; da aber/ zu Befeſtigung und Schlieſſung derſelben nichts zu erhalten geweſen; ſo hat man ſich begnügen laſſen, ſelbige in ihrem unvollkommenen Stand zu defendiren/ nachdeme ſie vorhero mit einigen Teutſchen und Sclavoniern beſetzet worden; Indeſſen wurde man gewahr/ wie die Feinde ſich mit großen Partheyen ſehen lieſſen/ und auf dem Lande nahe bey der Stadt herum ſtreiffeten; man ließ derohalben einen Ausfall von auserleſenen Soldaten/ dabey der Herr Feld-Marſchall ſich ſelbſten befunden/ auf jene thun, ſo nicht ohne ſonderbaren Nutzen ware. Die feindliche Armee hatte damahls ihr Lager zu Potamo/ ſo zwey Welſche Meilen von hier gelegen/ den Mund- und Kriegs-Vorrath aber hatte ſie zu Guin zwey Meilen von dieſem Platz niedergeleget; da nun die Feinde öffters in großer Anzahl zu Pferd und zu Fuß/ um die Wege und Zugänge dieſes Orts zu beſichtigen/ ſich annäherten/ ſo wurden ſie allezeit von den Unſerigen mit Verluſt zurück getrieben; Sie verſuchten zu unterſchiedenen Mahlen in großer Anzahl die Unſrige von den Bergen abzutreiben: es wolte ihnen aber niemahl/ wegen der ſich darauf befindlichen Beſatzung tapffern Gegen-Wehr/ gelingen; derohalben jene ſich entſchloſſen/ durch Verfertigung einiger Lauff-Gräben zu ihrem Zweck zu kommen; welches dann geſuchet/ und zuvor gewünſcht; indeme/ wann ſie alſo damit fortgefahren, es eine mühſam- und langweilige Arbeit würde geweſen ſeyn. Nachdem ſie die Nacht/ vom 28. Julii/ eine lange Paralell verfertiget/ und eine Batterie auf der Höhe vor die Vorſtadt Manduchio in Stand gebracht/ um dadurch unſere leicht- und große Flotte aus dem Haafen zu vertreiben/ ſo giengen 8. Tage mit einem formalen Angriff dahin; Es iſt gewiß/ daß/ wo man 2000. Mann zur Beſatzung dieſer Poſten und Bergen hätte gebrauchen können/ die Feinde derſelben nicht ſo bald hernach Meiſter worden wären; Wie aber die Ungläubigen durch die verſchiedenen Uberläuffer unſre Schwäche und Anſtalten vernommen/ ſo entſchloſſen ſie ſich/ einen Sturm zu wagen; Da dann die Unſrigen/ die ſich in etwas überfallen lieſſen/ indeme die Feinde in groſſer

Anzahl und Furie aus ihren Paralellen unten am Fluß die beyden Berge anlieffen/ nicht vermögend waren/ in ſo ſchlecht fortificirten Poſten zu widerſtehen/ ſondern alſo gezwungen worden/ beyde Berge in geſchwinder Eil/ nicht ohne Unordnung zu verlaſſen/ und ſich zurück zu ziehen; Jedoch lieſſe man zuvor einige Fugaden ſpringen/ dadurch den Feinden nicht wenig Schaden zugefügt worden. Um den ſo muthigen Feinden deſto beſſer zu widerſtehen/ verſtärckte man die Garniſon mit 300. Mann/ ſo von den Galeeren genommen wurden; Alle Places d'Armes, die im bedeckten Weg am meiſten der Gefahr ausgeſetzte Winckler/ die gantze Contrefaus-braye, und andere Wercker waren mit behöriger Mannſchafft/ der Haupt-Wall in der Stadt aber nur zum Schein durch die Griechen/ und die neue Feſtung mit wenig Beſatzung verſehen worden; weilen die davor liegende Wercker ſie bedeckten; in der alten Feſtung, wegen welcher nichts zu beſorgen ware/ hatten die Invaliden und zum Dienſt nicht taugliche die Wacht. Man hatte ſich hierauf gefaſt gemacht/ es bis auf einen General-Sturm ankommen zu laſſen; deshalben die Poſten mit Bomben, Grenaden/ und anderen zur äuſſerſten Defendirung gebräuchlichen Materialien und Inſtrumenten verſehen wurden. Die Feinde zogen indeſſen eine lange Paralell/ ſo von einer Seiten des Meers auf die andere über die Berge lieffe; ſie verfertigten auch Batterien zu Stücken/ und Keſſel zu Mörſern, beſchoſſen und bombardirten damit den Platz unaufhörlich mit aller Macht; die Unſrigen lagen hierbey von ihrer Seiten gegen die Feinde in ſtetigem Feuer, und wurden durch vieles Wachen ſehr mitgenommen/ auch abgemattet; ſie hätten eben bald bey dieſem ſo mühſamen Zuſtande müſſen unterliegen/ indeme ſie nicht abgelöſet worden, des Tages auch von der Sonne/ da ſie gantz frey ſtunden/ ein in dieſem Lande faſt unerträgliche Hitze leiden müſſen; Dadurch dann/ und ſonderlich durch das feindliche Feuer ſelbe abnahmen; maßen ſie faſt allenthalben von denen Bergen geſehen wurden. Der Herr Feld-Marſchall bemerckend/ daß man ſich mit einem Ausfall von 800. Mann/ durch die Beſatzung unterſtützet/ der feindlichen Lauff-Gräben wohl bemeiſtern, und die Ungläubigen daraus vertreiben könte; deswegen derſelbe dem Herrn General-Capitain zu verſtehen gabe/ die hierzu erforderliche Mannſchafft von denen Schiffen ausſchiffen zu laſſen; man wolte ſolche ſogleich/ nach vollführtem Vorhaben/ wieder abfolgen laſſen; Allein die Bewegung der feindlichen Flotte/ welcher dazumahl der Wind ſehr günſtig ware, lieſſe ſolches nicht zu; Mittlerweile giengen den Soldaten die Flinten ab/ da deren viele durch das unaufhörliche Feuer zerſprungen; zumahlen auch theils von ſchlechter Güte waren; Die Artillerie wurde gleichfalls durch die beſtändige Abfeuerung in ſchlechten Stand geſetzet/ ſo wohl in Anſehung der Laveten/ Bettungen/ und ander bey Canonen und Mörſern gehöri-

hörigen Erforderniſſen; über dieſes fehlte es an Conſtablern/ Handlangern und andern Leuten/ die Stücke zu regieren: Die Feinde lieſſen hierauf den Ort mit weitläufftig- und überflüßiger Vermahnung auffordern/ bekamen aber hierüber eine abſchlägige Antwort. Inzwiſchen gabe der Herr Feld-Marſchall ſowohl mündlich- als ſchrifftliche Befehle/ wie man ſich auf den Poſten eintheilen/ ſelbe verwahren, und ſich daſelbſt bey allen Begebenheiten verhalten ſolte; Man ſahe nunmehr aus der Feinden verſchiedenen Bewegungen/ daß ſie dieſen Ort nicht auf förmliche Art angreiffen wolten; obgleich der Herr Feld-Marſchall ſein möglichſtes gethan/ ſie dahin zu bringen; Deshalben man ſtündlich eines General-Sturms gewärtig war. Endlich zogen ſich die Feinde von vorgedachtem Berg Abraham herunter, um gegen das Werck/ Scarpone genannt, ſo ohne Graben und bedecktem Weg/ allda der Platz am ſchwächſten/ den Angriff zu thun, mit Verfertigung einig- unvollkommener Lauff-Gräben und Linien, ſo dazu keine Communication mit einander hatten; Dergleichen auch von dem Berge St. Salvator von ihnen geſchahe; Und lieſſen ihre Linien durch die Vorſtadt Caſtrades gegen die Porta Raimonda zu; So daß man hieraus verſpührete/ wie ihr Abſehen dahin gerichtet, um von dieſen beyden Seiten den Ort zu erobern/ ſo auch nicht übel angefangen; Deswegen man in dem halben Mond Grumani eine Batterie von 4. Stücken verfertigen lieſſe/ um ſie dadurch in ihren Lauf-Gräben zu enfiliren/ ſo ihnen auch großen Schaden thate; Desgleichen eine andere von 4. Stücken auf der kleinen Inſul Vido in Stand gebracht/ und dadurch die Feinde von der Seiten ziemlich beſchoſſen wurden/ ſo indeſſen nicht ablieſſen, mit unglaublicher Kühnheit ſich unſeren Minen und Fudagen zu nähern; Es ſteckten auch ſelbe unterſchiedliche mit Erd und Steinen gefüllte Fäſſer, ſo zu Bedeckung der am allermeiſten blos ſtehenden Winckeln geſetzet, in Brand/ ſie brachten desgleichen in 20. Bomben Feuer/ ſo man bey dem Werck/ Punta perpetua genannt/ um die Feinde im Sturm abzuhalten/ geleget/ man erſetzte aber folgende Nacht alles wieder. Die Uberläuffer/ darunter ſich auch einige von denen Minirern befanden/ entdeckten denen Ungläubigen unſern großen Schaden und verriethen alle unſere Anſtalten und Minen. Die Uberlauffung aber ferners zu verhindern/ beſetzte man den gantzen bedeckten Weg mit Sclavoniern, als guten getreuen Leuten. Wie man nun die Belagerung eine geraume Zeit ausgehalten/ und den Feinden allen möglichſten Widerſtand gethan; ſo hatte eine andre Convoy mit 1500. Soldaten/ und vieler Kriegs-Munition/ gnugſame Zeit/ bey uns anzugelangen; Da dann die Beſatzung, ſo durch das große feindliche Feuer ſehr abgenommen/ und von vieler Arbeit und Mühſamkeit gantz abgemattet/ mercklich verſtärcket wurde. Die Feinde waren indeſſen dem Platz mit ihren Lauf-Gräben ſehr nahe

kommen/ſo daß ſie hoffeten/uns zu überfallen/u.wie ſie unſre Minen entdecket/ eine der ihrigen ſpringen lieſſen. Ob nun gleich dieſelbe die von ihnen erwartete Wirckung nicht gethan/näherten ſie ſich dennoch dem Ort/in Bedienung des Rauchs/mit vielen Fähnlein/u.dem Säbel in der Fauſt; Als aber die Unſrige das Feuer verdopelt/wurden ſie dißmals mit zieml. Verluſt zurück getrieben. Selbe bombardirten u.beſchoſſen uns im übrigem allenthalben mit mercklichem Schaden/ und gienge faſt kein Tag vorbey, daß ſie nicht einige von unſern Bomben und Granaden/ ſo hier und da auf denen Poſten/ um ſelbe, bey dem ſich alle Augenblick vermuthlichen Sturm/ unter ſie zu werffen/ vertheilet/ anſteckten; Im übrigen giengen ihre meiſte Stück-Schüße auf die platte Form St. Athanaſio, und nach der Porta Raimonda zu/ auf welche letztere ſie ſuchten Breche zu legen; Da alſo aus dem stetswährend falſchen Lärmen/ und der Feinde ungewöhnlichen Bewegungen wohl abzunehmen geweſen/ daß ſie ſich zu einem Haupt-Sturm ſchickten. Dieſen gründlich zu erfahren/ ihre Lauff-Gräben auszukundſchafften/ſelbe/ wo möglich/ zu bemächtigen/ und ihre Stücke zu vernageln/ entſchloſſe ſich der Hr. Feld-Marſchall einen Ausfall mit 400. Mann rechter und mit 200. lincker Hand/ſo noch durch 600. M. ſo in dem bedeckten Weg geſtanden/ſouteniret wurden/zu Mitternacht zwiſchen den 18. und 19. Aug. zu thun/ welcher auch in ſo weit glücklich ablieffe; indeme man die Feinde aus ihren Lauf-Gräben verjaget/ deren etliche hundert getödtet/und die übrige mit groſſer Hertzhafftigkeit und Muth biß an ihre groſſe Paralell verfolget; Wie aber hierauf einige Unordnung zwiſchen den Unſrigen entſtunde/ ware der Nutzen von dieſem Ausfall nicht ſo groß/ als man ſich ſolchen wohl hätte verſprechen/ und es die Gelegenheit an die Hand gegeben; zumahlen die Feinde den Unſrigen nicht widerſtehen kunten/ und meiſten Theils ſchon aus ihren groſſen Paralellen gewichen; Nachdem alſo die Unſrige ſich wieder in den Haupt-Graben zurück gezogen/ſo verurſachte die hieraus erfolgte ungemeine Stille der Feinde einiges Nachdencken/ und veranlaſte den Hrn. Feld-Marſchallen alle mögliche Vorſorge hierbey zu nehmen/ es bliebe auch derſelbe mit den andern Generalen die gantze Nacht hindurch im Graben/ um bey vorfallend-feindlichem Angriff ſich auf alle Poſten/ wo es nöthig/ ſo gleich verfügen zu können; Die Officiers und Soldaten erinnerte man auch wachtſam und auf guter Huth zu ſeyn. Kaum ware der Tag angebrochen/ ſo hatten die Feinde ſo gleich gantz ſtille mit Leitern von ſonderbarer Erfindung und groſſer Höhe ſich genähert/ das Werck Scarpone ohn einigen Widerſtand der Unſrigen/ die ſolches mit 300. M. beſetzet hatten/ erſtiegen/ ehe man noch einige Nachricht von ihrer Bewegung gehabt; Sie waren auch ſchon im Begrieff/ ein gleiches auf die neue Feſtung zu unternehmen. Der Hr. Feld-Marſchall/ die ſchändliche Flucht der Unſrigen vom Werck Scarpone erſehend/ hielte ihnen ihre Zaghaff-

hafftigkeit nachdrücklich vor/ kunte ſich aber nicht einbilden/ wie es zugegangen; Er raffte hierauff die Flüchtige zuſammen/ avancirte mit ſelbigen in Perſon/ um die Feinde wiederum daraus zu treiben/ es wurden aber die Unſrige von ihnen mit einem ſo ſtarcken Feuer aus den Musqueten empfangen/ daß ſie ſich gezwungen ſahen/ihr Vorhaben noch etwas auszuſetzen; Es ſtürmten auch die Ungläubige ſogleich auf die gantze Front vom bedeckten Weg/ſo mit 600. M. beſetzet ware; man ließ hierbey zu rechter Zeit die Minen und Fugaden ſpringen/ deren in Anzahl 30. längſt der Front ſich befanden/ dadurch der Feinde nicht wenig getödtet, verwundet/ und verſchüttet worden; die Unſrige aber/ durch die groſſe Menge der Stürmenden erſchröcket/ verlieſſen ohne Noth den bedeckten Weg/und retirirten ſich in groſſer Unordnung ſowohl von den Poſten/ als Caponiren/ die man/ den Graben zu beſtreichen/ in dem Haupt-Graben hatte verfertigen laſſen; lieſſen alſo die Feinde im Beſitz von allen Places d' Armes, Caponiren/ Scarpone/ ja gar von einigen Poternen. Wann die Ungläubige ihren Vortheil verfolget/ oder man ihnen nicht gleich die Communication benommen: und alſo den Unſrigen nicht Zeit gegeben hätte/ ſich wieder zu ſetzen/ wären die übrige Auſſen-Wercker auch in groſſer Gefahr geweſen, verlohren zu gehen; Hiebey ſiehet man/ was theils Leute ohne Erfahrung für Unordnung/ ungeachtet aller möglich-genommenen Vorſicht/ verurſachen können; Indeſſen daurete das Feuer aus unſerer Artillerie von der gantzen Front des Platzes/ wie auch das kleinere von dem Fuß-Volck aus der Contrefausbraye, Ravelin und Cortinen ohn Auffhoren/ obgleich die Soldaten ſehr ermüdet; indeme ſie die Nacht/ den geſchehenen Ausfall zu unterſtützen/ im Gewehr geweſen/ ohne ſich daran zu kehren/ was auch für Unordnung an ein- und andern Orten/ und in dem Graben vorgienge. Bey dieſem verwirrten Zuſtand/ da man/ſo zu ſagen/ weder ein- noch aus wuſte/ faßte der Herr Feld-Marſchall den endlichen Schluß/ und lieſſe anfangs die Feinde aus allen Poternen und Caponiren wieder heraus treiben/ um denſelben hierdurch die Communication mit dem Graben zu benehmen; man ſetzte ferners auch einige Trouppen bey dem Scarpone/ um den Feind das Herunterſteigen zu verwehren; Hernach begabe derſelbe ſich zu der andern Seiten/ wo der General Sala ſtunde/ und friſchte die Unſrige an/ die Feinde ebenmäßig von dar zu verjagen; Es wurden auch gleichfalls 180. Mann zu Verſtärckung der Beſatzung in der neuen Feſtung abgeſchicket/ und ihnen Ordre gegeben, die Feinde mit Bomben/ Granaden/ Pulver-Säcken und Steinen aus dem Werck Scarponne zu verjagen; Ferner veranſtaltete man/einen Ausfall an der rechten Seiten obbemeldter Feſtung zu thun durch eine Communications-Pforte/ ſo man zuvor geöffnet; damit man hernach von der lincken Seiten die Feinde wiederum heraustreiben möchte/ allwo ſie ſich ſchon eingraben wolten/und viele Fähnlein aufgeſteckt hatten;

ken; Den Griechen ward anbefohlen/die Feinde mit unausſetzlichem Feuer überzwerg zu beſtreichen. Der Hr. Feld-Marſchall unternahme 5. biß 6. mahl dem Feind aus dem Scarpone heraus zu jagen/ wiewohl vergebens/ ſowohl wegen der beſchwerlichen Gelegenſamkeit des Erdreichs, als auch wegen engen Zugangs/ ſo von dem bedeckten Weg von auſſen von den Feinden beſtrichen wurde; Da aber man ſich genöthiget fande/ dieſen höchſtwichtigen Poſten/ es koſte auch was es wolte/ wieder wegzunehmen/ bediente man ſich endlich derer Leitern mit glücklichem Erfolg/ ungeachtet vieler dabey vorgefallenen Beſchwerlichkeiten/und wurffe man ſich dadurch in den Graben/ ſo zwiſchen der neuen Feſtung und dem Scarponne iſt. Die Unſrige waren nunmehro durch dieſes Mittel auf den Scarponne gekommen/und hatten die Feinde über Halß und Kopff von dar verjaget/ auch hinunter geſtürtzet; derſelben Verluſt ware hiebey nicht gering/ indeme ſie eine groſſe Menge von Todten-Cörpern/ nebſt 15. Fahnen/ hinterließen; Hierbey kan man die Art dieſer Nation abnehmen; wie dieſelbe mit unglaubl. Kühnheit anlauffen/wo man ihnen aber widerſtehet/gehen ſie mit groſſer Zaghafftigkeit und ſchröckl. Verwirrung wieder zurück. Dieſer glückl. Ausſchlag verurſachte/ daß die Unſrige durch kleine Ausfälle von allen Seiten die Ungläubige von der gantzen Front/u. ſonderlich aus denen Places d' Armes, ob ſie ſich ſchon daſelbſt eingegraben/völlig verjagten,u. ſelbe mit ſtetem Feuer biß an ihre Laufgräben verfolgten; Ihr Verluſt ware hiebey/ wie leicht zu ermeſſen/ſehr groß/aber auch zugleich von unſerer Seiten nicht gering; indeme man an Tod-und Verwundeten von Officirern/ Ingenieuren/ Minirern u. Gemeinen biß 500 zehlte/die Feinde aber gegen 4000. Tod/und Verwundte bekamen; Da nun dieſes vorbey/ erwartete man den letzten/ u. vermüthlich allerſtärkeſt-feindl. Streich, zu dem Ende der Hr. Feld-Marſchall alles ſo veranſtaltete/ um ſolches mit noch weit glückl. Fortgang auszuhalten; Er ließe zugleich Minen u. Fugaden wieder mit Pulver und Bomben füllen/u. wendete alle Mühe und Sorgfalt nach aller Möglichkeit hierbey an; Da aber ein bey dieſer Jahrszeit ungewöhnl. ſtarcker Regen einfiele/ vernichtete dieſer alle vorgekehrte Anſtalten; indeme das Waſſer in die Minen gedrungen/alle Munition/ſo im Graben ſich befunden/naß worden; Uber dieſes befürchtete man/die Feinde möchten bey dieſem Zufall/ zumal kein Feuer von den Unſrigen zu beſorgen/mit Leitern die Wercke zu erſteigen ſuchen; Wie man aber die Leute mit Brandſtöcken/und Spontons verſehen/ſo erwartete man die Feinde mit Standhafftigkeit/ u. ließen die Soldaten groſſe Courage verſpühren. Die Ungläubige/unſere Anſtalten erſehend/ änderten hierauf ihr Vorhaben; dann es mehr, als gewiß/ wie ſie den letzten Sturm auf den Ort zu unternehmen geſuchet/ daß man gewahr worden/ wie ſie hiebevor Sturm-Leitern in ihre Lauffgräben getragen/geſchweige andere Zurüſtung/ ſo man entdecket; Nachdem ſie ihre Laufgräben verſtärcket/u. die gewöhnl. Ablöſung bey ihnen geſchehen/continuirten ſie mit hefftigem Feuer aus Stü-

cken

cken u. Mörſern/ ſo biß nach Mitternacht von dem 21. Aug. daurete / die Stadt zu beängſtigen; Die Unſrigen blieben ihnen auch hierauf die Antwort nicht ſchuldig/ſondern feuerten aus klein- und groſſem Gewehr hefftig auf ſie hinaus/und/da der Hr. Feld-Marſchall benachrichtiget ware/daß der Capitain-Baſſa denſelben noch viele Leute ans Land geſetzet/ hatte man alle Veranſtaltung gemacht/den General-Sturm anzufangen/auch ſtunde man 2. Stunden vor Tag ſchon darzu in Bereitſchafft; Inzwiſchen verfloſſe die Nacht/u. bey Anbruch des Tags wurde man keiner Fahnen in den feindl. Laufgräben mehr gewahr/auch vermerckete man von dar eine ungewöhnl. Stille. Wie nun niemand wuſte/was diß zu bedeuten/ ſo ſchickte der Herr Feld-Marſchall lincker u. rechter Hand einige Mannſchafft aus/um Kundſchafft einzuholen; deren einige die feindl. Flucht/und Hinterlaſſung aller ihrer Artillerie/ beſtehend in 54. ſchweren Stücken von Metall/ wovon die meiſte von ungemein groſſem Caliber/wie auch 6. Mörſern benachrichtigten; man fand eben hernach in ihrem Lager zu Guin eine groſſe Menge von Mund u. Kriegs-Vorrath/dann viele Pferde/Büffeln/Ochſen/u. Maulthiere; Man erfuhr nicht weniger hierauf von den eingebrachten Sclaven/daß die Feinde 2. Stunden vor Tags in groſſer Verwirrung nach der See-Küſte/ ſo von ihrer Schiff-Flotte bedecket/ zugeeilet/ohne daß ihr gantzes Lager von ſolchem Aufbruch Wiſſenſchafft gehabt/geſchweige diejenige/ ſo hin u. wieder ſich auf der Inſul verlauffen. Wann die 2000. Soldaten/ ſo 3. Tage hernach von Venedig u. aus Dalmatien hier angelanget/ etl. Tage zuvor gekomen wären/ſo daß man die Feinde mit ihnen hätte verfolgen können/ſolten dieſelbe eine groſſe Niederlage erlitten haben; Da aber die Beſatzung ſehr abgemattet u. ſchwach/war es nicht rathſam/ſolche heraus zu ſchicken; Die Flotte u. Galeeren hingegen kunten wegen der feindlichen Bewegung keine Mannſchafft entrathen. Indeſſen ſeyn die Ungläubige mit einer über Halß u. Kopff genomenen Flucht von dieſer Inſul gewichen/ſo daß bey 900. von ihnen bey dem Einſchiffen ertruncken. Die Unſrige haben die gantze Belagerung hindurch 1500. M. Tod- und Bleßirte gehabt/ die Feinde aber, aller Gefangenen Auſſage nach/biß 8000. M. an Tod- und Bleßirten bekommen. Sie haben über dieſes viele tauſend Mann noch verlohren ſo in der Levante ſeynd an epidemiſchen Kranckheiten geſtorben; Ja man will aus Terraferma verſichern/daß nur ein Drittl von ihrer Armee zurück gekommen; Im übrigen ſeynd die von den Feinden vorhergemachte Bewegung/ die annoch geladene Artillerie/die Sturm-Leitern in den Laufgräben genugſame Zeichen/ daß ſie ſich geſchicket/den Sturm gegen den Morgen/da ſie die Flucht genommen/ zu wiederholen; Da aber einige Widerſpenſtigkeit mit den Janitſcharen entſtanden/ſeynd ſie ſogleich in eine groſſe Unordnung gerathen / die ſie zu einer ſo ſchändl. Flucht gebracht; welches bey dieſer hochmüthig- und undiſciplinirten Nation nichts Neues: Man hat auch gewiſſe Nachrichten/daß ihr Lager in 25. biß 30000. M. beſtanden/und zwar in 7000. Janitſcharen/3000. Albaneſer/2000. Spahi/ 1000. Topitzi/ und vielen Freywilligen/ auch andern zuſammen gelauffenem Volck/ſo die Hoffnung/groſſe Beute zu machen/hinzugebracht; Auf ſolche Art iſt nun dieſer Ort/nach 45. tägiger Bloquir- u. Belagerung/ durch göttl. Beyſtand befreyet. Solches iſt zu verwundern/ daß während dieſer langer Zeit kein guter Wind für unſere

Flot-

Flotte entſtehen wollen/ um die feindliche anzugreiffen. Es iſt nicht zu längnen/ daß man einmahl einen Tag dergleichen vermerckte/ es war aber ſolcher ſo hefftig/ daß beyde Flotten/ im Fall eines Angriffs/ dabey würden zu Grunde gegangen ſeyn. Nachdeme die Feinde den Reſt ihrer Armee aufs feſte Land geſetzet/ ſo machte ihre Flotte ſogleich Mine/ ſich zu retiriren/ da aber der Wind ſie nicht hierinnen ſecundiren wolte/ lieſſe ſie ſich bey ſtillem Wetter durch die Galeeren und Galliotten den Canal hinaus ziehen; Die Unſrigen/ ſo gleichfalls Galeeren vor die Schiffe geſpannet/ folgte ihr auf dem Fuß/ aber/ ehe ſie ſelbe noch erreichte/ hatte der Capitain Baſſa ſchon den Ober-Wind bey Merlera gewonnen/ und ein hefftiger Nord-Oſt-Wind triebe die feindliche Flotte ſogleich aus der Unſrigen Augen/ obſchon 12. von Unſern Schiffen bereits nahe bey ihr waren/ und auf ihre Vortrouppen canonirten; Da aber die andern nicht folgen kanten/ giengen ſie wiederum in den Canal zurück/ und paßirten ſelben auf der andern Seiten/ man weiß noch nicht/ ob ſie die Feinde noch erreichen werden. Man muß geſtehen/ daß die Durchl. Republic ihr Möglichſtes/ zu Erhaltung des Platzes Corfu/ beygetragen; wie ſie dann auch eine ſo mächtige Flotte in See geſtellt/ und wann man bedencket/ wie weit dieſer Ort von Venedig gelegen; wie gefährlich die Uberbringung der Transporten/ nud wie viel Soldaten durch Veränderung der Lufft und Lands hier aufgerieben worden; ſo kan man leicht ermeſſen/ was vor groſſe Unkoſten zu Beſtreitung dieſes alles darauf gegangen. Sonſten hatte man die Zeitung erhalten/ daß die feindliche Flotte unweit Zante paßiret/ und die Unſrigen bey dieſer Inſul ebenfalls ankommen; Ob nun unſre groſſe Flotte der feindlichen folgen/ oder gar in den Archipelagum gehen wird/ ſtehet zu erwarten; Die Anjouiniſch- und Florentiniſchen Galeeren ſeynd ſchon auf ihrer Rück-Reiſe begriffen; Ein gleiches dörfften die übrigen Galeeren der Alliirten mit eheſtem auch vornehmen; Wie lange der Reſt der Alliirten Schiffe bey den Unſrigen bleiben dörffte/ ſtehet noch nicht gewiß zu berichten. Deu 6. September kamen allhier 6. groſſe Portngieſiſche Kriegs-Schiffe an/ mit einem Brander/ einer Tartan und einem Transport-Schiffe/ giengen aber des andern Tags/ als den 7. Dito/ gleich wieder zurück. Den 8. Dito/ da die Nachricht eingelauffen/ daß bey dem Fort Butrinto ein groſſes feindliches Magazin ſich befinde/ entſchloſſe der Herr Feld-Marſchall/ ſo dieſes ſehr vortheilhafftig beſunden/ indem es zwey Armen von dem lauffenden Waſſer ſehr tieff und breit umgeben/ ſolchen Ort theils durch Gewalt/ theils durch Liſt zu bemeiſtern/ welches auch glücklich gelungen; Dieſer Poſten iſt im feſten Lande/ wo ſelber kan erhalten werden/ iſt er von groſſer Wichtigkeit; dann er gar feſt kan eingerichtet/ ein Lager gantz ſicher allda aufgeſchlagen/ und das völlige Türckiſche Land weit und breit in Contribution geſetzet werden. Es wird der Herr Feld-Marſchall eheſter Tagen nach den Inſulen/ Zante und Cefalonia ſich begeben/ um zu ſehen/ was der Orten zum Dienſt und Nutz der Durchl. Republic vorzunehmen ſtünde. Hätte die Ottomanniſche Flotte können geſchlagen/ und die nöthigen Mittel an die Hand geſchaffet werden; ſo könte man noch vor Ende des Feld-Zugs etwas unternehmen.

Schlüßlich iſt noch von Venedig die Nachricht eingelauffen/ daß die 2. groſſen Flotten wieder gegen einander in die See ausgelauffen/ und man deßwegen/ wenn es der Türckiſchen ein rechter Ernſt/ noch vor Endigung dieſer Campagne was importantes zu hören hoffet; wie denn auch der Herr General Feld-Marſchall/ Graf von Schulenburg expreſſen Befehl haben ſoll/ ſich mit der kleinen noch dieſes Jahr/ es koſte was es wolle/ der Inſul und Feſtung St. Maura zu bemächtigen/ wovon in künfftiger Eröffnung ein mehrers.

Und endlich iſt noch zu melden/ daß die achte Fortſetzung des Hungariſchen Kriegs-Theatri, nebſt dem Beſchluß des heurigen Feld-Zugs und 2. curieuſen Kupffern/ zu Ende künfftiger Woche gewiß zu haben ſeyn wird.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bernigeroth, Martin, 1670-1733 [Illustrator] [Mitwirkender] / Bernigeroth, Martin / Boetius, Johann Theodor,

Hungarisch- und Venetianisches Kriegs-Theatrum auff welchem die höchst-glü cklichen Feld-Züge, So die Röm. Kayserl. und Venetianischen Armeen, in dem mit Gott zurückgelegten 1716. Jahre, in Hungarn und Griechenland wider die Türcken gethan, Das Hungarische in einer besondern Beschreibung, und Neun nach und nach darauff erfolgten Fortsetzungen derselben, das Venetianische

Leipzig 1717

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.669
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11064228-7
VD18 11538821